Digitized by Google

FROM THE LIBRARY OF
Professor Karl Heinrich Bier
IN THE DEPARTMENT OF MATHEMATICS
PRESENTED TO THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
BY
Mrs. Emily Simmons
OF DETROIT
1871

G.
125
.G24
1796

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

5, 13, 3, 6,

Lehrbuch

der

Erdbeschreibung

11074

zur Erläuterung

PARSONS LIBRARY University of MICHIGAN

des

neuen methodischen Schul-Atlasses

---

von

Adam Christian Gaspari

der Philosophie Dr. und Prof. in Jena.

Zweyter Cursus.

Zweyte verbesserte Auflage.

Weimar, 1796.

Im Verlage des Industrie-Comptoirs.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht.

Durch eine ſchwere Krankheit verhindert, konnte ich dieſer neuen Ausgabe des zweyten Curſus meiner Erdbeſchreibung nicht allen den Fleiß und die Aufmerkſamkeit widmen, die ihr nöthig war, und die ich ihr zugedacht hatte. Ueberdieß bin ich von denen, die ich um Unterſtützung in der Verbeſſerung dieſer Arbeit durch gütige Mittheilung ihrer Bemerkungen bat, gänzlich verlaſſen worden. Ich erneuere meine Bitte an alle, die ſie zu erfüllen Gelegen-

heit haben, hiermit öffentlich, und werde ihre Bemerkungen, sie mögen nun den Plan im Ganzen, oder in gewissen Theilen, oder auch nur einzelne entdeckte Fehler und Mängel betreffen, dankbar annehmen und gewissenhaft nutzen. Insonderheit wünschte ich dergleichen von Lehrern, die mir die Ehre erzeigen, dieß Buch zum Grunde ihres Unterrichts zu legen. Sie können am besten beurtheilen, wo und wie dasselbe zu diesem Zwecke immer geschickter und brauchbarer zu machen ist, und die Fehler und Mängel desselben am leichtesten entdecken. Ich wende mich deßhalb besonders an Sie, die doch ohnehin durch das Commentiren, oft auch durch Neigung, auf ein weiteres Studium der Geographie geleitet werden, da unsre großen Geographen sich um solche Kleinigkeiten nicht bekümmern können. Ich würde mich sehr freuen, wenn meine bescheidene Bitte nicht ganz unerfüllt bliebe, und die Früchte derselben zugleich mit den durch die neuern Vorfälle nöthig gewordenen Veränderungen etwa in einem Nachtrag von einigen Bogen liefern, ohne die sehr ungewisse Erscheinung einer abermaligen Auflage abzuwarten.

Die

Die überaus beträchtlichen Veränderungen, welche in den letzten zwey Jahren, seit der ersten Ausgabe dieses Lehrbuchs, in der Geographie vorgefallen und zu meiner Kenntniß gelangt sind, haben, wie man zu fordern berechtigt war, bis auf den heutigen Tag, alle in dieser Ausgabe Platz gefunden, und sind in den Atlas gehörigen Orts eingetragen worden. Die nahe bevorstehenden, welche sonderlich Polen, (Deutschland?) Italien, Frankreich und die Ver. Niederlande erwarten, wird man aus den öffentlichen Blättern, die uns die Geschichte des Tages erzählen, leicht eintragen können. Dergleichen unvermeidliche Unvollkommenheiten, die gerade in dem jetzigen Zeitpuncte gröſſer seyn müssen, als sonst vielleicht in einem ganzen Jahrhundert, wird niemand dem Verfasser oder dem Buche zur Last legen. Doch gestehe ich, daß die Furcht vor der Gefahr, nach einem kurzen Zeitraume Antiquitäten statt der neuesten Geographie geschrieben zu haben, mich, theils aus eigener Bedenklichkeit, theils von mehrern meiner Freunde gewarnt, bisher abgehalten hat, an das Handbuch der Geographie, das schon in der ersten Ausgabe

dieſes Lehrbuchs angekündigt wurde, ernſtlich Hand zu legen. Nachdem nun aber die Hoffnung auf den baldigen Ausgang der politiſchen Gährung, die bisher das Schickſal ſo manchen Landes ungewiß machte, zum höchſten Grade der Wahrſcheinlichkeit geſtiegen iſt, glaube ich die zur Herausgabe dieſes Werkes getroffenen Anſtalten, und die Erwartung des mir geneigten Theils des Publicums nicht länger aufhalten zu dürfen. Während ich mich mit demjenigen Theile des erſten Bandes beſchäftige, dem ſo bald keine Veränderung droht, wird der ſehnlichſt gewünſchte Friede das Schickſal des andern entſcheiden, ſo daß, wenn keine außerordentlichen und unvorhergeſehenen Hinderniſſe eintreten, der erſte Band mit den dazu gehörigen Charten auf künftiger Oſtermeſſe unfehlbar erſcheinen wird.

Eine an mich gerichtete Aufforderung, die vor geraumer Zeit in einem Tageblatte vermiſchten Inhalts geſtanden, „mich zu erklären, warum ich nach einem Fabri und Norrmann noch an ein Handbuch der Geographie dächte?“ ſchien mir keiner öffentlichen Antwort werth zu

ſeyn.

ſeyn. Ohne mich auf die Moralität einer ſolchen Herausforderung, dergleichen man in jenem Blatte öfter lieſet, und dieſer insbeſondere, die offenbar nicht ſine ira et ſtudio geſchrieben war, hier einzulaſſen; frage ich nur: wie man es möglich machen will, die Werke jener verdienſtvollen Männer — die, ich will nicht ſagen, noch lange nicht vollendet ſind, ſondern die der Natur ihres Planes und der bisherigen Ausführung nach aus einer noch gar nicht überſehbaren Reihe von ſtarken Bänden beſtehen müſſen — mit meinem ſehr beſchränkten Entwurfe eines geographiſchen Handbuchs, von ſechs mäßigen Bänden, und einer Folge von etwa 40 Charten, bey welchen die beſten ausländiſchen Originale, über deren Seltenheit und Koſtbarkeit man in Deutſchland ſo laut und mit ſo vielem Rechte ſchreyt, treulich genutzt und möglichſt entbehrlich gemacht werden ſollen, in irgend eine Vergleichung zu ſtellen? Das würden ſich jene berühmten Schriftſteller, wenn ſie dieſes Cartel geleſen und es der Mühe werth gehalten hätten, gar ſehr verbeten haben. Ich habe mich daher durch daßelbe von der Ausführung meines Planes eben ſo wenig abſchrecken laſ-

laſſen, als diejenigen, die jene Werke kennen, aus deren Daſeyn von der gänzlichen Zweckloſigkeit und Entbehrlichkeit eines nach meinem Plan bearbeiteten Handbuchs ſich werden überzeugen können. Jena im September 1795.

Allge-

Allgemeine Einleitung.

§. 1. Eintheilungen der Geographie.

Erdbeschreibung — Geographie — ist, was der Name deutlich anzeigt, eine Beschreibung der Erde. Beschreibt sie den jetzigen Zustand der Erde: so heißt sie die neuere, oder neueste Geographie; beschreibt sie den ehemaligen, es sey in welchem Zeitpunct es wolle: so heißt sie alte, oder ältere Geographie. Umfaßt sie den Zustand der ganzen Erde: so ist sie allgemein oder universal; schränkt sie sich nur auf einen Theil der Erde ein, er sey so klein oder so groß als er wolle: so ist dieß besondere oder Special-Geographie.

Die Erde kann bloß als ein großer Körper, als ein Theil der Welt, als ein Gegenstand der Meßkunde, d. i. in Rücksicht auf alles das, was an und bey ihr, als ei-

nem Körper, meßbar ist, betrachtet werden: dieß geschieht in der mathematischen Geographie. Oder man richtet seine Aufmerksamkeit insbesondere auf die natürliche Beschaffenheit der Erde: dieß ist physische Geographie. Oder endlich man betrachtet die Erde als einen Wohnplatz vernünftiger Geschöpfe, unter welchen die Erde getheilt ist, und die in Gesellschaften, in Staaten, leben. Dieß ist die politische Geographie, die man auch unter dem bloßen Namen Geographie gemeiniglich versteht.

Es giebt also eine dreyfache Eintheilung der Geographie, 1) in Ansehung der Zeit, 2) in Ansehung des Umfangs, 3) in Ansehung des Gegenstandes. Wir handeln nur die neueste allgemeine politische Geographie ab, und nehmen aus den übrigen Gattungen der Erdbeschreibung nur so viel auf, als zum bessern Verständnisse derselben nöthig ist.

§. 2. Gestalt der Erde.

Die Erde, als Körper betrachtet, ist eine Kugel. Auf weiten Reisen, sonderlich auf dem Meere, kann man sich hiervon leicht überzeugen. Wenn man sich einem erhabenen Gegenstande, einem Berge oder Thurme, nähert: so sieht man Anfangs bloß die Spitze über das Meer hervorragen; je näher man kommt, desto mehr hebt sich der Gegenstand allmählich hervor, bis man ihn zuletzt in seiner ganzen Größe von der Spitze bis zum Fuße erblickt. Eben diese Erfahrung macht man auf der Küste des Meeres, wenn ein Schiff herankommt. Zuerst zeigt sich die Spitze des Mastbaums, nach und nach

kommt

kommt immer mehr von demſelben zum Vorſcheine, und endlich das ganze Schiff. Dieſe Erſcheinung, die man überall, auf der ganzen Erde, und in allen Richtungen beobachtet, kann nicht anders erklärt werden, als durch die runde, kugelähnliche Geſtalt der Erde. Denn wäre die Erde eine Ebene, oder aus mehrern ebenen Seiten zuſammengeſetzt: ſo könnte zwar die Schwäche des Geſichts verhindern, bis an die lezte Gränze dieſer Ebene hin zu ſehen; allein ſobald ein Gegenſtand den Augen nahe genug wäre, um geſehen zu werden, müßte er ſogleich in ſeiner ganzen Größe, vom Fuße bis zur Spitze, ſich darſtellen. Und da dieß nicht geſchieht: ſo beweiſet dieß die Kugelgeſtalt der Erde unfehlbar.

Anmerk. Wer eine ſolche Erfahrung noch nicht gemacht hat, wie ſie denn auf dem Lande, wo Bäume, Gebäude und Berge die weite freye Ausſicht hindern, höchſt ſelten zu machen iſt; der kann ſie durch eine Figur auf der Tafel oder dem Papiere ſich deutlich vorſtellen. Man beſchreibe einen Bogen etwa von 90° und zeichne an das eine Ende deſſelben einen Berg oder Thurm, und an das andere Ende ein Schiff, beyde höchſtens von der Höhe des Bogens, und ſenkrecht auf den Mittelpunct, aus welchem der Bogen gezogen iſt. Nun ziehe man eine gerade Linie von der Spitze des Thurms durch den erhabenſten Theil des Bogens. Sind beyde nur von der Höhe des Bogens, oder kleiner, (von deſſen Baſis an gerechnet) ſo wird die Linie über die Spitze des Schiffes hinlaufen, und das Schiff iſt vom Thurme nicht zu ſehen. Um darzuſtellen, wie es bey ſeiner Annäherung, vom Thurme immer weiter herab ſichtbar wird: zeichne man daſſelbe Schiff, ſo oft man will, den Bogen aufwärts; die Linie wird es immer tiefer herab durchſchneiden, oder es wird von dem Thurme herab immer mehr von demſelben zum Vorſchein kommen, bis es auf dem höchſten Puncte des Bogens dem Beobachter im Thurme ganz in die Augen fällt.

§. 3. Größe der Erde.

Die Bestimmung der Größe der Erde ist schon mehrern Schwierigkeiten unterworfen; doch auch hier helfen uns die Reisen. Um den Umfang der Erde zu berechnen, darf man nur die Größe eines Grades irgend eines Meridians wissen. Aber wie kann man diese finden? Woher weiß man, daß man auf einem Meridian einen Grad weiter gekommen ist? Hier helfen die Fixsterne. Sie stehen in so unermeßlicher Entfernung von der Erde, daß sie immer an derselben Stelle erscheinen, man mag sich auf der Erde befinden, wo man will; folglich muß ein Stern um so viel weiter vom Horizonte herauf kommen, je näher man dem Orte kommt, über dem er steht. Findet man nun, daß z. E. der Polarstern, der beynahe über dem Nordpol stehet, um einen Grad höher am Himmel steht, als er an dem Orte stand, von welchem man ausgieng: so folgt daraus, daß man dem Nordpol um einen Grad näher gekommen sey, oder, was einerley ist, daß man einen Grad des Meridians zurückgelegt habe. Genaue Beobachtungen und Messungen haben gezeigt, daß dazu ein Weg von 15 Meilen in gerader Linie nach dem Pol zu erfordert werde. So groß ist also Ein Grad eines Meridians, folglich ist der ganze Meridian, d. i. jede größte Umfangslinie der Erde 5400 Meilen groß. Dieß, und alles übrige, wird durch Rechnungen gefunden, nämlich der Durchmesser der Erde, d. i. die gerade Linie von einem Punkte der Oberfläche durch den Mittelpunct bis zum gegenüber liegenden Puncte der Oberfläche, durch den geometrischen Satz, daß sich der Umkreis eines Zirkels zu seinem Durchmesser verhalte, wie 355 zu 113, wovon das Product 1718 9/10, oder 1719 Meilen ist; der Flächeninhalt (die ganze Oberfläche) der Erde

durch

durch den Satz, daß der Flächeninhalt einer Kugel aus der Multiplication der Umfangslinie mit dem Durchmesser in Quadratmaaß hervorgehe, folglich von 9282060 Quadratmeilen; und endlich der körperliche Inhalt oder die Masse der Erdkugel, durch den Satz, daß der Flächeninhalt mit dem sechsten Theile des Durchmessers multiplicirt den körperlichen Inhalt einer Kugel im Cubikmaaß gebe, also von 2659 Millionen 310190 kubischen Meilen, oder Würfeln, die eine Meile lang, breit und hoch sind. Alle diese Sätze werden in der Geometrie bewiesen, und sind keinem Zweifel unterworfen.

Anmerk. 1. Die Meilen, wornach hier gerechnet wird, und deren 15 auf 1 Grad der größern Kreislinien, als des Aequators, Meridians und Horizonts, gehen, nennt man deutsche oder geographische Meilen. Die Länge einer solchen Meile war so lange unbestimmt, bis man die Länge eines Grades nach einem bekannten Maaße wußte. Sie beträgt nach den genauesten Berechnungen 3811 $\frac{3}{4}$ Toisen (jede von 6 Pariser Fuß) oder 23661 rheinländische Fuß; und ist bloß in der Mathematik und Geographie aufgenommen, kommt jedoch der landüblichen deutschen Meile sehr nahe. Die merkwürdigsten Meilenmaaße sind folgende:

Auf 1 Grad gehen	Jede Meile hat	Ungefähre Verhältn.
15 geograph. Meilen.	23661 rhein. F.	Auf 1 geogr. M. gehen
17 $\frac{1}{2}$ eigentl. deutsche,	20000 —	$1\frac{1}{6}$
10 $\frac{7}{8}$ schwedische	54094 —	$1\frac{7}{8}$
17 $\frac{7}{8}$ polnische	19850 —	$1\frac{1}{7}$
18 portugiesische	19717 —	$1\frac{1}{7}$
19 holländische	18680 —	$1\frac{1}{4}$
20 engl. Leagues	17745 —	$1\frac{1}{3}$
25 französ. Lieues	14197 —	$1\frac{1}{2}$
26 $\frac{1}{2}$ spanische	13328 —	$1\frac{4}{5}$
42 $\frac{7}{15}$ indische Kos	8312 —	$2\frac{6}{7}$

Auf 1 Grad gehen	Jede Meile hat	Ungefähre Verhältnisse
60 italienische	5915 —	4
60 kleine Seemeilen	5915 —	4
69$\frac{1}{2}$ englische	5135 —	4$\frac{1}{3}$
204 russische Werste.	3402 —	7

Sehr große Weiten, z. E. die Entfernungen der himmlischen Körper von einander, werden nach Durchmessern, oder gewöhnlicher nach Halbmessern (halben Durchmessern) der Erde berechnet, wovon letztere 860 Meilen gelten.

Anmerk. 2. Genau genommen ist die Erde keine vollkommene Kugel. Newton schloß aus physischen Gründen, und die Messungen, die deßhalb unter dem Aequator und in der Nähe des nördlichen Polarkreises angestellt wurden, setzten es außer Zweifel, daß die Erdkugel unter dem Aequator erhaben, und unter den Polen etwas abgeplattet sey, daß also die Pole dem Mittelpuncte der Erde näher liegen, als irgend ein Punct unter dem Aequator. Der Unterschied ist für einen so großen Körper sehr unbeträchtlich, und wird auf 10 Meilen geschätzt, indem der Durchmesser des Aequators etwa 1725, und der Durchmesser der Pole, oder die Erdaxe, nur 1715 Meilen beträgt. Hieraus entsteht der mittlere Durchmesser der Erde von 1720 Meilen. Ueberhaupt scheint die Rundung der Erde ziemlich unregelmäßig zu seyn, ihrer Kugelgestalt im Ganzen unbeschadet, und ohne daß bey den künstlichen Erdkugeln oder bey den Zirkellinien, die man sich um die Erde denkt, die mindeste Rücksicht darauf genommen werden könne oder müsse.

§. 4. Umlauf der Erde um die Sonne.

Außer der Bewegung der Erde um ihre Axe, wodurch der Wechsel von Tag und Nacht entsteht, hat die Erde noch eine andre Bewegung, einen Umlauf um die Sonne. Man bemerkt nämlich bald, daß die Sonne

ne nicht täglich zu einerley Zeit auf derselben Stelle am Himmel steht, daß sie auf einer gewissen Bahn fortzurücken scheint, und erst nach Verlauf einer gewissen Zeit wieder da steht, wo sie beym Anfange der Beobachtung stand. Auch diese Erscheinung kann auf keine andere vernünftige Art erkläret werden, als durch eine Bewegung der Erde selbst. Indem dieselbe um die Sonne läuft, muß der Stand der Sonne am Himmel dem Ansehen nach täglich verändert werden, so wie man, wenn man in einiger Entfernung um ein Gebäude herum geht, immer andere Gegenstände hinter diesem Gebäude erblickt, vor denen es zu stehen scheint, bis man wieder die erste Stelle betritt. Die Gegenstände, die man hinter der Sonne wahrnimmt, sind Sterne, die ihre Entfernung und Stellung von und gegen einander nie ändern, wie man sie über den ganzen Himmel zerstreut sieht, und die man, eben wegen ihrer unveränderlichen Stellung, Fixsterne nennt. Man hat sie, um sie desto genauer von einander zu unterscheiden, und desto leichter zu finden, sehr willkührlich in Bilder vertheilt, und nach denselben benannt, jedoch den größern Sternen in diesen Bildern noch besondere Namen gegeben. Die Sternbilder, durch welche die Sonne, bey dem Umlaufe der Erde um dieselbe, zu gehen scheint, sind folgende zwölf: 1) der Widder, 2) der Stier, 3) die Zwillinge, 4) der Krebs, 5) der Löwe, 6) die Jungfrau, 7) die Waage, 8) der Scorpion, 9) der Schütze, 10) der Steinbock, 11) der Wassermann, 12) die Fische. Der breite Streifen, den sie am Himmel einnehmen, heißt der Thierkreis, weil die meisten dieser Sternbilder Thiere sind.

In der Mitte des Thierkreises ist die Bahn der Sonne, die Ekliptik heißt, weil in ihr alle Finsternisse

an Sonne und Mond vorgehen. Sie wird in zwölf gleiche Theile getheilt, die man die zwölf Zeichen der Ekliptik nennt, weil man sie mit den aus den Kalendern bekannten Zeichen der Sternbilder des Thierkreises bezeichnet. Da nun die Ekliptik, als eine Zirkellinie, in 360 Grade getheilt wird: so kommen auf jedes Zeichen 30 Grade.

Die Sonne steht senkrecht über demjenigen Theile der Erde, der mitten zwischen den Polen liegt. Eine gerade Linie aus dem Mittelpunkte der Erde zur Sonne muß also mit der Axe der Erde einen Winkel machen. Dieser Winkel würde jederzeit ein rechter (von 90 Graden) seyn, wenn die Sonne immer genau über dem Aequator stünde. Sie tritt aber vom Aequator nordwärts und südwärts herab, folglich kann jener Winkel nicht immer ein rechter seyn, und die Erde muß gegen die Sonne eine schiefe Lage haben. Diese Abweichung des Winkels von einem rechten Winkel, beym äussersten Abstande der Sonne vom Aequator, nennt man die Schiefe oder Neigung der Ekliptik, und sie beträgt gegenwärtig (denn sie schwankt, oder nimmt wenigstens ab, wiewohl überaus langsam,) 23 1/2 Grad, oder genauer 23 Grad 28 Minuten. Nimmt man nun an, daß die Erdkugel in beständig gleicher schiefer Richtung um die Sonne laufe: so muß diese während des Umlaufs der Erde nach und nach über alle diejenigen Oerter der Erde senkrecht zu stehen kommen, die so weit vom Aequator nordwärts und südwärts liegen, als die Schiefe der Ekliptik beträgt. Und so ist es wirklich, und dieser vortrefflichen Ordnung der Natur haben wir den Wechsel der Jahrszeiten, d. h. die Bewohnbarkeit des größten Theils der Erdoberfläche zu danken. Die Zeit, welche die Erde auf ihrer Reise um die Sonne zubringt, beträgt

allemal

allemal genau 365 Tage, 6 Stunden, 9 Minuten, 11 Secunden; denn nach diesem Zeitraum zeigt sich die Sonne wieder bey eben demselben Fixstern, bey welchem sie zu Anfang desselben stand, aber nicht wieder genau an dem Anfangs-Puncte des ersten Zeichens in der Ekliptik, weil sich unterdessen die Durchschnittspuncte des Aequators und der Ekliptik etwas verrückt haben, woher es denn kommt, daß die Zeichen der Ekliptik mit den Sternbildern des Thierkreises nicht zusammen treffen, und daß die Sonne schon nach 365 Tagen 5 Stunden, 48 Minuten und 48 Secunden wieder in den Anfangspunct des Widders tritt, und für uns Ein Jahr vollendet hat.

Hieraus sind nun verschiedene Erscheinungen in der Natur und in unserer Zeitrechnung zu erklären. Die Sonne *durchläuft* in einem Jahre alle zwölf himmlische Zeichen; darnach sind unsere Jahreszeiten eingetheilt. Wenn sie in das Zeichen des Widders tritt: so hebt unser Frühling an; tritt sie in das Zeichen des Krebses, unser Sommer; bey ihrem Eintritte in das Zeichen der Waage fängt unser Herbst, und bey ihrem Eintritte in das Zeichen des Steinbocks unser Winter an. Die Anfangspuncte des Widders und der Waage fallen in den Aequator, der daher auch die Aequinoctial-Linie heißt, die ersten Puncte des Widders und des Steinbocks in die von ihnen benannten Wendezirkel. Nun sollte man denken, daß die vier Jahreszeiten von völlig gleicher Dauer seyn müßten; allein so ist es nicht. Denn der Lauf der Erde um die Sonne beschreibt keine vollkommene Zirkellinie, sondern eine Ellipse, und die Erde kommt der Sonne zu einer Zeit (fast um 700000 Meilen) näher, als zur andern. Man nennt die beyden Puncte, wo die Erde der Sonne am nächsten und am fernsten ist,

den Sonnennähe- und den Sonnenferne-Punct, (Perihelium und Aphelium.) In jenem befindet sich die Erde am 30 December, in diesem am 30 Jun. und der mittlere Abstand der Erde von der Sonne fällt auf den 29 März und 1sten October. Da nun die Erde in der Sonnennähe etwas schneller läuft, als in der Sonnenferne: so muß unser Herbst und Winter etwas kürzer seyn, als der Frühling und Sommer. Der Unterschied beträgt acht Tage.

Das Jahr wird gewöhnlich zu 365 Tagen angenommen. Es ist aber länger, und der Ueberschuß an Zeit sammelt sich in vier Jahren zu 23 Stunden 25 Minuten an, woraus man einen Schalttag macht, der das Jahr um einen Tag verlängert. Da aber zu einem Schalttage mehr genommen wird, als der Ueberschuß in vier Jahren beträgt; so muß nach einer Reihe von Jahren ein Schaltjahr wegfallen, um diese vorausgenommene Zeit zu ersetzen.

Anmerk. 1. Die zwölf himmlischen Zeichen lassen sich am leichtesten in folgenden zwey Hexametern merken; und werden durch die darunter stehenden Charaktere bezeichnet:

Sunt: Aries, Taurus, Gemini, Cancer, Leo, Virgo,

♈ ♉ ♊ ♋ ♌ ♍

Libraque, Scorpius, Arcitenens, Caper, Amphora, Pisces.

♎ ♏ ♐ ♑ ♒ ♓

Anmerk. 2. Die Bewegung der Erde um die Sonne ist von der Bewegung derselben um ihre Axe gänzlich verschieden, und eine ganz eigene, obgleich beyde nach einerley Richtung geschehen. Die Erde dreht sich in einem gemeinen Jahre 366mal um ihre Axe, ob sie uns gleich nur 365 Tage macht, weil die Sonne, bey dem Umlaufe der Erde

um dieſelbe, täglich etwas ſpäter in den Meridian eines Orts kommt, nachdem ſich die Erde ſchon ganz um ihre Axe umgedrehet hat. Dadurch wird alſo der Tag immer etwas länger, als das Umwälzen der Erde, und darüber geht Ein Tag im Jahre verlohren. Wenn nun die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne fortrollte, wie eine Kugel auf der Kegelbahn: ſo müßte der Umfang ihrer Bahn nur 366mal ſo groß ſeyn, wie ihr eigener Umfang, und ſie käme bey ihrem jedesmaligen Umdreben um die Axe nicht weiter, als 5400 Meilen, d. i. in der Secunde nicht viel über vier Fuß. Es wird aber in der Aſtronomie bewieſen, daß ſie auf ihrem Wege um die Sonne in jeder Secunde vier Meilen zurücklegt. (Eine Kugel, die aus einer Kanone abgeſchoſſen wird, geht in dieſer Zeit nur 600 Fuß weit.) Folglich iſt die Bewegung der Erde um die Sonne unendlich ſchneller, als ihr Umdreben um die Axe.

§. 5. Die Erde ein Planet. Sonnenſyſtem.

Weltkörper, die kein eigenes Licht haben, ſondern ihr Licht von einer Sonne borgen, nennt man Planeten, weil ſie um die Sonne herumlaufen, da im Gegentheil die Sonne ihre Stellung gegen die andern Sterne nie verändert. Demnach iſt unſere Erde ein Planet. Auſſer ihr bemerken wir am Himmel nur noch einige Sterne, die, wie unſere Erde, um die Sonne laufen und von ihr Licht erhalten. Alle übrigen Sterne müſſen Sonnen ſeyn, wie ihr eigenes flammendes Licht, und ihre unwandelbare Stellung gegen einander beweiſet, und jede dieſer Sonnen wird ohne Zweifel ihre Planeten haben, die uns aber wegen ihrer unermeßlichen Entfernung nicht ſichtbar ſind. Wir können nur diejenigen Planeten ſehen, die zu unſerer Sonne gehören, und uns daher viel näher ſind. Einen

ſolchen

solchen Theil des großen Weltgebäudes, der aus einer Sonne und den ihr zugehörigen Planeten besteht, nennen wir ein Sonnensystem, und es ist wohl der Mühe werth, bey der Beschreibung der Erde einen Blick auf ihre Verbindung mit dem Ganzen, auf ihre gute Mutter, die Sonne, und auf ihre Schwestern, die mit ihr aus derselben Quelle des Lichts und der Wärme trinken, zu werfen.

Ein Sonnensystem kann, menschlicher Einsicht nach, keine andere zweckmäßige Einrichtung haben, als folgende. Die Sonne, als der Haupttheil des Ganzen, steht im Mittelpuncte, von wo aus sie ihre wohlthätigen Wirkungen nach allen Seiten hin bis zum letzten Weltkörper, der sich an der äussersten Gränze ihres Gebiets noch ihres Tageslichts freuet, ausbreiten kann. Um sie her laufen in abgemessenen Zwischenräumen, um sich nie zu stöhren, die kalten und dunkeln Kugeln, die sie erleuchten und erwärmen soll, die kleinern zunächst unter ihrer nähern Obhut, die größern weiter entfernt, und mehr ihren eigenen Kräften überlassen. Die letzten haben noch besondere kleine Weltkörper um sich, die sie überall begleiten, ihnen dienen und von ihnen abhängen. Dieß sind die Trabanten der Planeten, oder Neben-Planeten. Aber alle gehören zu Einer Familie, deren Oberhaupt und Ernährerin die Sonne ist. Die sieben Planeten, die allein eigene Namen haben, sind: Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn und Uranus. (Taf. III.)

Die Sonne (☉) ist ein überaus großer Körper, dessen Durchmesser beynahe 113mal größer ist, als der Durchmesser der Erde, und dessen Masse über 1,400000 mal mehr beträgt, als der körperliche Inhalt der Erde.

Dem

Dem Ansehen nach ist sie das helleste glühendste Feuer; wahrscheinlich aber ein dunkler Körper, und ihr Glanz und ihre brennenden Strahlen lassen sich aus andern Ursachen erklären. Sie hat einige bleibende Flecken, und aus deren Beobachtung weiß man, daß sie sich in 25½ Tagen Einmal um ihre Axe dreht: die einzige Bewegung, die sie hat.

Zunächst um die Sonne, in einem Abstande von beynahe 8 Millionen Meilen, läuft der Merkur (☿). Er ist der kleinste unter den Hauptplaneten, und sein Durchmesser beträgt nur 690 Meilen. Er vollendet sein Jahr in 87 Tagen, 23 ¼ Stunden.

Auf den schnellen Mercur folgt die schöne Venus (♀), der Abendstern und der Morgenstern genannt, nachdem sie des Abends nach der Sonne unter, oder des Morgens vor ihr aufgeht. Sie macht ihren Weg um die Sonne in einer Entfernung von beynahe 15 Millionen Meilen in 224 Tagen, 16 Stunden, 49 Minuten. Sie kommt unter allen Planeten an Größe unserer Erde am nächsten; denn ihr Durchmesser ist 1669 Meilen groß.

Die dritte Stelle nimmt die Erde (♁), unser Vaterland, ein, deren mittlere Entfernung von der Sonne ohngefähr 20,600000 Meilen beträgt.

Der vierte Planet ist der Mars (♂), dessen Durchmesser nur 894 Meilen lang ist. Er ist also nach dem Merkur der kleinste Planet, steht aber doch weit über 31 Millionen Meilen von der Sonne ab, und durchläuft seine Bahn in 1 Jahr, 321 Tagen, 23 Stunden.

Nun nimmt auf einmal die Entfernung und die Größe der Planeten sehr stark zu. Jupiter ♃, der auf den Mars folgt, ist über 107 Millionen Meilen von der Sonne entfernt, und sein Jahr ist in unsrer Zeit 11 Jahre, 315 Tage, 14 Stunden lang. Sein Durchmesser beträgt 18670 Meilen, und er ist der größte unter allen Planeten.

Gegen 80 Millionen Meilen hinter dem Jupiter, oder 186 Millionen Meilen von der Sonne entfernt, treibt Saturn seine geheimnißvolle Oekonomie, und durchwandert seine weite Bahn in 29 unserer Jahre, 167 Tagen und 1 Stunde. Er hat einen Durchmesser von 17160 Meilen, und ist nach dem Jupiter der größte Planet.

Diese sechs Planeten kannte man seit Jahrtausenden, und man hielt immer den Saturn für den letzten in unserm Sonnensystem. Unerwartet entdeckte im Jahre 1781 ein Deutscher, Herschel, bey einer genauen Durchsicht des Himmels, einen siebenten Planeten, der noch einmal so weit, als der Saturn, nemlich über 395 Millionen Meilen von der Sonne entfernt ist, und daher nur einen schwachen Schein hat. Es hatten ihn zwar schon vorher einige Astronomen gesehen, aber für einen Fixstern gehalten und nicht beobachtet. Ein anderer Deutscher, Bode, gab ihm den passenden Namen Uranus. (♅) Sein Durchmesser ist auf 7447 Meilen, und die Länge seines Jahres auf 84 unserer Jahre, 8 Tage und 18 Stunden berechnet worden.

Diese zufällige Entdeckung hat auf einmal unser Sonnensystem in der That ums Doppelte, und in der Hoffnung ins Unermeßliche erweitert. Es muß freylich

seine

seine Gränze haben; aber wir werden sie nie finden. Denn kann nicht ein ähnlicher Zufall wieder eine ähnliche Entdeckung veranlassen? Wird nicht mit der Vollkommenheit der Fernröhre auch die Summe der Entdeckungen am Himmel wachsen? Oder ist die Natur in unsere Kunde eingeschlossen? Es können also außer den jetzt bekannten sieben Planeten noch mehrere entdeckt werden, und es kann noch mehrere geben, ohne entdeckt zu werden.

Folgende Tafel giebt die ohngefähren Verhältnisse an, die leichter zu fassen sind, als die großen Zahlen.

	Körperlicher Inhalt	Entfernung von der Sonne	Umlaufszeit um die S.
	1,400000.	⊙.	⊙
Sonne			
Mercur	$\frac{1}{26}$	$\frac{2}{5}$	$\frac{1}{4}$
Venus	$\frac{1}{1}$	$\frac{7}{13}$	$\frac{3}{4}$
Erde	1.	1.	1.
Mars	$\frac{1}{7}$	$1\frac{1}{2}$	1 $\frac{6}{8}$
Jupiter	1331.	5.	11 $\frac{8}{8}$
Saturn	940.	$9\frac{1}{2}$	29 $\frac{5}{8}$
Uranus	81.	19.	84.

Die übrigen Bestimmungen, die man etwa wissen möchte, die Kreislinien, welche die Planeten um die Sonne laufen, (wovon ihre Entfernung von derselben der Halbmesser ist,) ihr Umfang, der Inhalt ihrer Oberfläche, ihr körperlicher Inhalt, die Geschwindigkeit ihres Gangs, lassen sich aus den oben (§. 3.) angegebenen und andern arithmetischen Formeln berechnen.

Neben-Planeten, Trabanten der Haupt-Planeten, sind solche Weltkörper, die sich immer in der Nähe

he eines Hauptplaneten aufhalten, um denselben herum bewegen, und zugleich mit ihm um die Sonne laufen. Sie haben also, außer der Bewegung um ihre Axe, noch die doppelte, um ihre Hauptplaneten, und mit diesem um die Sonne. Sie sind viel kleiner, als der Hauptplanet, haben ebenfalls kein eigenes Licht, sondern werfen das Licht der Sonne in den nächtlichen Schatten ihres Hauptplaneten zurück, und erhellen ihn. Einige sind von einer so beträchtlichen Größe, daß sie sich mit dem kleinsten Haupt-Planeten messen können.

So viel man weiß, haben nur vier Planeten solche Trabanten, die Erde, der Jupiter, der Saturn und der Uranus. Der einzige Trabant der Erde ist der Mond, von dem hernach. Jupiter hat vier Trabanten, wovon der nächste gegen 60000 Meilen von ihm entfernt ist, und doch in 1 Tag, 18 Stunden und 28 Minuten um ihn herum läuft, der vierte aber in einem Abstande von beynahe 250000 Meilen seinen Umlauf in 16 Tagen, 16½ Stunden vollendet.

Der Saturn hat sieben Trabanten, von denen der nächste nur 21¼ Stunden, der äußerste über 900 o Meilen von ihm entfernte aber 79 Tage, 7¾ Stunden zum Umlaufe um den Planeten braucht. Außer diesen sieben hat Saturn noch einen Trabanten von ganz eigner und uns unerklärbaren Art, nämlich innerhalb des nächsten Trabanten, und nahe an seiner Kugel, einen sehr dünnen, flachen, doppelten Ring, von einer eben so festen gediegenen Materie, als Saturn selbst hat. Die beyden Ringe liegen vom Saturn aus hinter einander, und sind gegen 600 Meilen von einander entfernt. Diese wunderbaren Weltkörper sind, so viel wir wissen, die einzigen, die sich von der Kugelgestalt ent-

entfernen; doch können sie kaum für besondere Weltkörper gelten, da sie mehr Fortsetzungen des Planeten sind.

Beym **Uranus** hat man seit der kurzen Zeit seiner Entdeckung schon zwey Trabanten wahrgenommen, und er hat ohne Zweifel noch mehrere. Beym Mars und Mercur hat man nie einen bemerkt. Bey der Venus wollte man einen gesehen haben; allein spätere Beobachtungen haben ihn unwahrscheinlich gemacht.

Der **Mond**, dessen bekannteſter, aber vielleicht geringſter Einfluß auf die Erde der iſt, daß er ihre Nächte erleuchtet, verdient noch eine besondere Aufmerksamkeit. Es ist der einzige Nebenplanet, der, als Begleiter der Erde, den bloßen Augen der Erdbewohner sichtbar ist, und zwar ohngefähr in derselben Größe, als die Sonne. Von ihm haben die zwölf Abtheilungen *unsers* Jahres den Namen Monate erhalten.

Er ist ein dunkler Körper, der, so wie die Erde und alle Planeten, von der Sonne auf der ihr zugekehrten Seite erleuchtet wird, und wie alle Trabanten um seinen Planeten, die Erde, und mit diesem um die Sonne herum läuft. Er vollendet seinen Umlauf um die Erde eigentlich in 27 Tagen, 8 Stunden. Weil aber die Erde, und der Mond mit ihr, während dieser Zeit eine beträchtliche Strecke ihres Weges um die Sonne zurücklegt: so muß der Mond noch zwey Tage und vier Stunden länger laufen, ehe er mit der Sonne und der Erde wieder in die vorige Stellung kommt, so daß sein Lichtwechsel erst nach 29 Tagen, 12 Stunden wieder anfängt. Diese Umlaufszeit des Mondes wird in vier Theile getheilt, durch vier Zeitpuncte, wovon jes

der ihn in einem andern Lichte zeigt. Wenn er auf seiner Bahn zwischen der Erde und der Sonne ist: so geht er beym Umwälzen der Erde um ihre Axe mit der Sonne auf und unter, und kehrt der von der Sonne erleuchteten Hälfte der Erde seine dunkle Halbkugel zu; dieß nennen wir Neumond. Bey seinem weitern Laufe tritt er seitwärts aus den Strahlen der Sonne, und kommt beym Umdrehen der Erde täglich ungefähr 52 Minuten später zum Vorschein, als die Sonne, dann können wir den Rand seiner erleuchteten Seite sehen, und er erscheint gehörnt, oder sichelförmig. Wenn dieß Licht bis zur Hälfte der uns zugekehrten Mondseite zugenommen hat, so sagen wir: Der Mond tritt ins erste Viertel, weil wir nun zuerst wieder den vierten Theil des Mondes erleuchtet sehen, und die Erleuchtung immer zunimmt. Nun kommt der Mond bey seinem weitern Lauf auf die der Sonne entgegengesetzte oder nächtliche Seite der Erde, kehrt uns also immer mehr von seiner erleuchteten Seite zu, und geht immer später auf. Man nennt dies das Zunehmen des Monds. Sobald wir die ganze Mondscheibe erleuchtet sehen: so ist Vollmond, wir sehen dann zwey Viertel oder die ganze uns zugekehrte Hälfte des Mondes von den Strahlen der Sonne erhellt; der Mond steht der Schattenseite der Erde gegen über, und muß folglich beym Einbruche der Nacht über den Horizont hervorkommen. Jetzt rückt der Mond allmählig der Sonne wieder näher, die Mondscheibe verdunkelt sich nach und nach, oder der Mond ist im Abnehmen. Ist die Mondscheibe zur Hälfte verdunkelt: so ist der Mond im letzten Viertel, weil wir nun zum letztenmal den vierten Theil der Mondkugel erleuchtet sehen, deren Licht immer mehr abnimmt, je näher er der Sonne kommt, bis er in den Strahlen der Sonne ganz unsichtbar wird.

Dieser Umlauf des Mondes um die Erde verursacht die Sonnen- und Mond-Finsternisse. Wenn er den Theil seiner Bahn durchläuft, der zwischen der Sonne und der Erde sich befindet: so tritt er zuweilen in die gerade Linie von der Erde zur Sonne, und dann muß er nothwendig seinen Schatten auf die Erde werfen. Dieß heißt eine Sonnenfinsterniß, weil uns die Sonne verfinstert erscheint, und sie heißt total, wenn der ganze Schatten des Mondes auf die Erde fällt; partial, wenn nur ein Theil des Schattens die Erde trifft. Befindet sich der Mond auf der entgegengesetzten Seite seiner Bahn, nach welcher der Erdschatten hinfällt: so widerfährt ihm oft das Schicksal, den Schatten der Erde auf seinem Wege zu durchschneiden; und dann leidet er eine Sonnenfinsterniß, wir aber haben eine Mondfinsterniß; weil der Schatten unserer eigenen Erde, die dann in gerader Linie zwischen der Sonne und dem Monde steht, den Mond verdunkelt. Auch diese kann total und partial seyn; doch findet zwischen den Sonnen- und Mondfinsternissen der Unterschied statt, daß der Schatten der viel größern Erde den Mond ganz verdunkelt, hingegen der Schatten des viel kleinern Mondes nur einen Theil der erleuchteten Halbkugel unserer Erde verdunkeln kann. Auch ist aus den vorhin angeführten Umständen klar, daß eine Sonnenfinsterniß nur allein beym Neumonde, und eine Mondfinsterniß nicht anders als zur Zeit des Vollmondes geschehen kann, und daß sich beyde in der Ekliptik, die eben von diesen Verfinsterungen ihren Namen hat, zutragen müssen.

Die Bahn des Mondes um die Erde ist, wie die der Erde und aller Planeten um die Sonne, eine Ellipse. Sie hat also ihre Erdnähe und Erdferne, wiewohl

nicht immer an derselben Stelle, auch noch andere Eigenheiten, und überhaupt ist die Bewegung des Mondes sehr zusammengesetzt und verwickelt. Seine mittlere Entfernung vom Mittelpuncte der Erde beträgt etwa 60 Erdhalbmesser, oder 51445 Meilen. Auf diesen geringen Abstand kommt er doch der Erde in seiner Nähe um 6600 Meilen näher, als in seiner Ferne, daher er auch zu einer Zeit größer erscheint, als zur andern. Eben dieser großen Nähe wegen sieht man von der Erde seine Oberfläche sehr viel deutlicher, als die Oberfläche irgend eines andern Weltkörpers, und man kann mit bloßen Augen Flecken auf ihm bemerken. Diese Flecken behalten immer dieselbe Stelle gegen einander und gegen den Rand des Mondes; woraus denn unwidersprechlich folgt, daß uns der Mond immer dieselbe Seite zukehren, daß er keinen eigenen Schwung um seine Axe haben, sondern daß er nur bey dem Herumdrehen um die Erde, gelegentlich, auch Einmal um seine Axe herumgeführt werde. Auf dem Mittelpuncte der uns zugekehrten Mondscheibe und dessen ganzen Meridian ist es demnach beym Neumond Mitternacht, beym ersten Viertel Morgen, beym Vollmond Mittag, und beym letzten Viertel Abend, oder, der Tag des Mondes währt so lange, als seine Umlaufszeit um die Erde. Der Durchmesser des Mondes beträgt 468 ½ Meilen, sein Umfang 1470 Meilen, seine Oberfläche 687960 Quadrat-Meilen, und sein körperlicher Inhalt 53,660000 Cubikmeilen. Seine körperliche Größe macht also nur den funfzigsten Theil von der Größe der Erde aus, d. i. man könnte aus der Erde 50 Monde machen.

Unser Sonnensystem (Taf. III.) besteht demnach, soweit wir es bis jetzt kennen, aus Einer Sonne, sieben Planeten, und zwölf Trabanten. Die Bah-

nen

nen (elliptiſche Kreis-Linien, die durch den Umlauf um die Sonne beſchrieben werden) aller Planeten und ihrer Trabanten, liegen beynahe in gleicher Richtung gegen die Sonne, und machen mit der Ekliptik, die ſie in zwey einander gegen über ſtehenden Puncten durchſchneiden, kleine Winkel von wenigen Graden, die man ihre Neigung gegen die Ekliptik nennt. Auch die Richtung ihres Laufs iſt bey allen gleich; denn ſie laufen alle von Abend gegen Morgen. Die zwey Planeten, (Mercur und Venus,) die zwiſchen der Sonne und der Erdbahn zirkeln, werden untere; diejenigen hingegen, die mit ihren Bahnen die Erdbahn einſchließen (Mars, Jupiter, Saturn und Uranus) werden obere Planeten genannt. Da die unteren Planeten ſich innerhalb der Erdbahn, und der Sonne viel näher befinden, als die Erde: ſo können wir ſie auch nur in der Nähe der Sonne ſehen, und da ſie bey Tage vor den Strahlen der Sonne verſchwinden: ſo muß dies kurz vor Aufgang oder bald nach Untergang der Sonne geſchehen; doch ſiehet man die Venus bey ihrem beynahe doppelten Abſtande von der Sonne auch faſt noch einmal ſo lange vor und nach der Sonne, als den Mercur. Hingegen muß es ſich zuweilen zutragen, daß dieſe beyden Planeten in gerader Linie zwiſchen die Sonne und die Erde zu ſtehen kommen, und dann bey dem Umdrehen der Erde wie dunkle Puncte vor der Sonnenſcheibe vorüber zu gehen ſcheinen. Ein ſolcher Durchgang der Venus oder des Mercurs durch die Sonne ereignet ſich jedoch weit ſeltener, als eine Mondfinſterniß, mit der er übrigens von gleicher Beſchaffenheit iſt.

Anmerk. 1. Dieß Sonnenſyſtem iſt nicht immer für das wahre erkannt worden. Die Ruhe auf der Erde, die jeder Bewegung derſelben zu widerſprechen ſchien, Mangel an Werkzeugen zur Unterſuchung der Verhältniſſe der Weltkör-

per, anfangs auch irrige Begriffe von der Größe und der Gestalt der Erde und endlich mißverstandne Stellen der Bibel, die, da sie kein Lehrbuch der Astronomie seyn soll, hierin überall keine Autorität hat, hielten die Augen der Menschen aus Wahn oder Furcht lange vor der Wahrheit verschlossen, und man quälte sich mit mancherley Systemen von dem Weltbau, deren keines die Erscheinungen am Himmel leicht, natürlich und befriedigend erklärte. Die Systeme des Ptolemäus und Tycho Brahe hatten sich das meiste Ansehen erworben, als Copernicus mit dem jetzt allgemein angenommenen und von ihm benannten System auftrat, das mit Recht für das alleinwahre gehalten wird, weil es nicht nur der Natur gemäß ist, sondern auch aus ihm alle Erscheinungen deutlich erklärt, und sogar auf das bestimmteste vorhergesagt werden können. Ein falsches System könnte und würde das unmöglich leisten.

Anmerk. 2. Außer den Vorstellungen, die man vom Sonnensystem aufs Papier oder auf eine ebene Fläche zeichnet, (Taf. III.) macht man auch Maschinen, welche die verhältnißmäßigen Entfernungen der Planeten, und beym Umdrehen einer Kurbel, wodurch die Planeten in Bewegung gesetzt werden, die verhältnißmäßige Geschwindigkeit ihres Umlaufs um die Sonne zeigen. Eine solche Maschine heißt ein Planetarium oder Orrery, und sie befördert, durch ihre sinnliche Darstellung die Einsicht in den Bau und die Einrichtung des Sonnensystems ungemein. Indessen kann bey der ungeheuern Ausdehnung doch nicht alles dargestellt werden, was solche Modelle darzustellen geschickt wären, z. E. die verhältnißmäßige Größe. Denn wenn die Sonne durch eine Kugel von einem einzigen Zoll im Durchmesser vorgestellt würde; so müßte der Mercur durch ein Kügelchen das nur den 280sten Theil eines Zolles im Durchmesser hätte, und die Erde durch ein anderes, das nicht viel über $\frac{1}{285}$ eines Zolles im Durchmesser hielt, vorgestellt werden, und das ganze Modell würde doch einen Durchschnitt von mehr als 40 Fuß erfordern.

Anmerk.

Anmerk. 3. In Rücksicht auf die scheinbaren und wirklichen Bewegungen der himmlischen Körper, finden wir am Himmel alle Linien und Punkte wieder, mit denen wir schon bey der Erde bekannt geworden sind. Eine Welt- oder Himmelsaxe, um die sich der ganze Himmel in 24 Stunden zu drehen scheint, und die nichts anders ist, als die ins Unendliche verlängerte Erdaxe; Pole, als Endpuncte dieser Axe; den Aequator, als die mittelste Zirkellinie zwischen den beyden Polen, die von beyden gleich weit absteht, und von der Sonne bey der Tag- und Nachtgleiche scheinbar durchlaufen wird; die beyden Wendezirkel, in welche die Sonne bey ihrem höchsten und niedrigsten Stande am Himmel tritt; Meridiane, die durch das Zenith eines Ortes und die beyden Weltpole gehen; einen Horizont, der überall den halben Himmel und die halbe Erde in sich faßt. Auch diese und mehrere astronomische Linien, die sich auf das Weltgebäude beziehen, werden in einem Modelle vorgestellt, das man eine künstliche Weltkugel (Sphaera armillaris oder artificialis) nennt. Da man sich diese Puncte und Linien doppelt denkt, am Himmel und auf der Erde: so ist es einerley, ob man sagt: unter oder auf denselben; doch ist das erste gewöhnlicher und richtiger, weil sie vom Himmel auf die Erde, oder aus der Astronomie in die Erdbeschreibung übergetragen worden sind.

§. 6. Horizont: Weltgegenden.

Alle Ereignisse am Himmel müssen, wenn sie in die Augen fallen, über unserm Horizonte vorgehen. Die Gränzlinie desjenigen Theils vom Himmel, den wir wirklich sehen, ist der natürliche sichtbare Horizont: der Gesichtskreis oder Erdhorizont. Er ist um so viel kleiner, je näher und höher die Gegenstände sind, die ihn unterbrechen, und seine Gestalt wird durch dieselben bestimmt. Räumt man in Gedanken diese Gegenstände des Gesichts weg, oder befindet man sich an einem Orte,

wo die Aussicht rund umher nicht durch die geringste Erhöhung gehindert wird: so erscheint die Erde als eine runde ebene Fläche, in deren Mitte sich der Beobachter befindet, und der Himmel als eine hohle auf derselben ruhende Halbkugel. Dann bildet die Gränzlinie, wo der Himmel die Erde zu berühren scheint, den scheinbaren Horizont. Man übersieht aber wegen der Kugelgestalt der Erde doch nur einen kleinen Theil derselben, und eine gerade Linie, die man von seinem Standorte nach irgend einem Puncte des Horizontes zieht, und auf der der Beobachter senkrecht steht, berührt mathematisch genau die Oberfläche der Erde, nur an dem Standpuncte desselben. Denkt man sich endlich von seiner Stelle durch eine gerade Linie auf den Mittelpunct der Erde versetzt, und die ganze obere Hälfte der Erdkugel, mit dem scheinbaren Horizonte seines vormaligen Standes auf der Oberfläche der Erde parallel, abgeschnitten und abgehoben: so steht man nun in Gedanken im Mittelpuncte einer würklich ebenen und runden Fläche der Erde, und die Gränze des Himmels und der Erde für das Auge des Beobachters macht den wahren Horizont aus. Man sollte glauben, daß der wahre Horizont größer, als der scheinbare, seyn, oder, daß man aus dem Mittelpuncte der Erde tiefer in den Himmel hinab sehen müsse, als von der Oberfläche, weil man sich der untern Hälfte des Himmels um einen halben Erddurchmesser näher befindet; allein da der Himmel, d. i. der Sternenraum, so ungeheuer weit von uns entfernt ist, daß die ganze Erde auf diesen Abstand ein Punct wird: so fällt aller Unterschied weg, und die Sterne gehen für den wahren Horizont keinen Augenblick früher auf, als für den scheinbaren. Nur bey den nächsten Weltkörpern, der Sonne und den Planeten, ist der Unterschied merklich, und bey dem nächsten von allen, dem Monde, einigermaaßen

beträchtlich; daher auch die Astronomen ihre Berechnungen bloß nach dem wahren Horizonte machen.

Da die vier Himmels- oder Weltgegenden Osten, Westen, Süden und Norden, einander gerade entgegen stehen, der Horizont aber, als ein Zirkel, in 360 Grade getheilt wird: so muß jeder von dem andern um 90 Grade entfernt seyn. Die dazwischen liegenden vier Bögen sind zu groß, als daß sie nicht einer weitern Eintheilung bedürften. Man theilt daher jeden wieder in zwey gleiche Theile, und nennt ihn nach den Hauptgegenden, zwischen denen er liegt: Süd-Ost, Nord-Ost, Süd-West, Nord-West. Hieraus entstehen 8 Weltgegenden, wovon jede von der andern 45 Grade entfernt ist, eine Größe, die noch immer sehr beträchtlich ist. Man theilt daher diese Bögen von neuem, und benennt sie nach dem doppelten Namen der nächsten Hauptgegend, und dem einfachern Namen der entfernten, als: Ost-Süd-Ost, Süd-Süd-Ost; Ost-Nord-Ost, Nord-Nord-Ost; West-Süd-West, Süd-Süd-West; West-Nord-West, Nord-Nord-West. Nun sind 16 Puncte, 22½ Grad von einander, bezeichnet; allein dies reicht noch immer nicht zu, das wohin? und woher? nach dem Horizont richtig beantworten und die Ereignisse, die sich auf den Horizont beziehen, bestimmt genug angeben zu können. Diese Ereignisse sind hauptsächlich die Winde, und von einer genauen Bestimmung des Ortes, wo sie herkommen, und des Ortes, wohin man will, hängt alle Schiffahrt ab. Daher wird jeder dieser Sechzehntheile des Horizonts abermals in zwey getheilt, woraus denn zwey und dreyßig Weltgegenden entstehen, und da nun durch diese Abtheilung die acht vornehmsten Gegenden vertheilt werden, und eine jede von der andern 11¼ Grade abliegt:

so erhalten sie ihre Namen von der nächsten der acht vornehmsten Gegenden mit dem Zusatz ½ nach der entferntern. So liegt zwischen Osten und Ost-Süd-Ost, Ost ½ Süd-Ost; zwischen Ost-Süd-Ost und Süd-Ost, Süd-Ost ½ Ost; zwischen Süd-Ost und Süd-Süd-Ost, Süd-Ost ½ Süd; und zwischen Süd-Ost und Süden, Süd ½ Süd-Ost, weil dieser Punct Süd ist und noch der vierte Theil des Bogens nach Süd-Ost hin. So geht es um den ganzen Horizont herum. Den Schiffern thun sie indessen noch kein vollkommenes Gnüge, und sie theilen noch einmal, und erhalten dadurch 64 Winde, die nur 5 ⅝ Grade von einander entfernt sind.

Im Mittelpuncte des Horizonts ist auf der Erde der Ort des Beobachters, und in einer geraden senkrecht auf dem Horizonte stehenden Linie über dem Haupte des Beobachters denkt man sich am Himmel einen Punkt, den man Zenit (vom arabischen Worte Semt d. i. Punct,) deutsch Scheitelpunct nennt. Verlängert man diese Linie in Gedanken durch die Erdkugel bis an die uns unsichtbare Hälfte des Himmels: so macht der letzte Punkt derselben das Nadir, (vom arabischen Semt al Nadhir, der entgegengesetzte Punct,) deutsch Fußpunct. Wenn wir uns den Himmel als eine hohle Kugel denken: so ist das Zenit der höchste, und das Nadir der tiefste Punct am Himmel; und da der Horizont die sichtbare Hälfte des Himmels von der unsichtbaren und vom Erdkörper verdeckten abschneidet: so muß jeder dieser Puncte genau in der Mitte einer von beyden Halbkugeln des Himmels, folglich vom Horizonte überall 90 Grade entfernt seyn. Je näher demnach ein Gegenstand am Himmel dem Zenit ist, desto höher steht er, und die Höhe am Himmel ist nichts anders, als die Entfernung vom Horizonte. So dient der Horizont mit seinen Weltgegenden,

und

und das Zenit, den Ort eines Sterns am Himmel anzugeben und zu finden. Man zieht nämlich vom Zenit nach den Weltgegenden im Horizonte gerade Linien, die, da man sich den Himmel als eine hohle Kugel denkt, eigentlich Viertel von Zirkellinien, oder Bögen von 90 Graden sind. Weiß man nun, nach welcher Gegend hin ein Stern, und um wie viel Grade er hoch d. i. über dem Horizont stehet: so kann man seine Stelle am Himmel leicht finden. Uebrigens ergiebt es sich von selbst, daß jeder Ort auf der Erde seinen eigenen Horizont, sein eigenes Zenit und Nadir habe.

Anmerk. 4. Man nennt die Weltgegenden in der Schiffersprache auch Winde, und diese haben von jenen ihre Namen. Ein Schema von den 32 oder 64 Winden, heißt eine Windrose; und wenn sie mit einer auf einem Stifte frey sich bewegenden Magnetnadel versehen ist, ein Compaß: das wichtigste Instrument eines Schiffers. Wenn eine Windrose nach dem Meridian eines Orts befestigt ist: so zeigt sie die Gegenden desselben unwandelbar richtig. Dieß hilft aber dem segelnden Schiffer nichts; dem muß die Eigenschaft des Magneten, nach dem Nordpol hin zu weisen, zu Hülfe kommen. Der Compaß werde gedreht, wie er wolle, die Nadel kömmt immer sogleich wieder in ihre vorige Richtung, und macht es dem Schiffer möglich, bey Sturm und Nacht die Gegend anzugeben, woher der Wind kommt, und wohin das Schiff fährt. Da aber die Magnetnadel fast an allen Orten der Erde von dem wahren Norden östlich oder westlich, und, was das Schlimmste ist, nicht zu allen Zeiten gleich stark abweicht, auch sich mit der Spitze nach der Erde bald mehr bald weniger neigt: so erfordert der Gebrauch des Compasses Kenntnisse und Berechnungen.

Anmerk. 2. Zur Messung der Höhe eines Sterns bedient man sich des Quadranten. Dieß Instrument ist der vierte Theil einer Scheibe oder Zirkelfläche (daher sein Name). Der Bogen wird in 90 Grade, jeder Grad in 60 Minuten, und, wenn es angeht, jede Minute in 60 Secunden

getheilt. Beym Gebrauche wird der eine Schenkel perpendicular aufgestellt, da denn der andre von selbst in die horizontale Lage kommt. Wenn man nun durch ein Fernrohr, das oben im Winkel beweglich befestigt ist, den Stern beobachtet: so zeigt die neben dem Fernrohr am Bogen stehende Zahl die Höhe des Sterns über dem Horizonte. Zieht man diese Zahl von 90 Graden ab: so hat man seine Entfernung vom Zenit. Steht der Stern im 90sten Grad: so steht er im Zenit, im höchsten Puncte des Himmels, und muß bald sinken: steht er im 0 Grad: so steht er genau im Horizonte, und ist im Begriff, entweder auf- oder unterzugehen.

§. 7. Länge und Breite.

Die genaue Angabe der Lage eines Orts auf der Erde erfordert noch weit mehr Mühe. Die Erde hat, als eine Kugel, eine gleichförmige Ausdehnung nach allen Weltgegenden hin; doch sind die Nord- und Süd-Puncte für alle Oerter auf der ganzen Erde dieselben, nämlich die Pole Wenn also die Entfernung eines Ortes, von einem der Pole angegeben werden kann: so weiß man schon den Parallelzirkel, auf dem der Ort liegt, und es fehlt nur noch die Bestimmung seiner Entfernung von einem gewissen festgesetzten Punkte auf diesem Parallelzirkel gegen Osten oder Westen, um ihm seine Stelle aufs genaueste anzuweisen. Da aber die Ost- und Westpuncte eines jeden Horizontes da sind, wo er vom Aequator durchschnitten wird: so sind es für jeden Horizont andere, und sie laufen um den ganzen Aequator herum. Die Lage eines Ortes gegen Süden oder Norden heißt seine Breite, und die Lage eines Ortes gegen Osten oder Westen, seine Länge; zu beyden setzt man das Beywort geographisch, um sie von jeder andern Länge und Breite zu unterscheiden. Zu den Anfangs-Punkten für die Bestimmung

ſtimmung der Breite nimmt man aber nicht die Pole, ſondern den Aequator, der von beyden Polen gleichweit entfernt iſt, und zählt von ihm nach den Polen hin. Zu den Anfangspunkten für die Beſtimmung der Länge braucht man eine gerade Linie, die von einem Pol zum andern geht, und dieſe findet ſich unter den Meridianen.

Der Weg vom Aequator nach einem der beyden Pole macht den vierten Theil der Umfangslinie der Erde aus, enthält alſo 90 Grade. Der Aequator liegt alſo im 0, und jeder Pol im 90 Grad der Breite. Alle Oerter zwiſchen dem Aequator und dem Nordpol liegen in nördlicher, dagegen die Oerter zwiſchen dem Aequator und dem Südpol, in ſüdlicher Breite. Um die Anzahl der Grade zu beſtimmen, die ein Ort von dem Aequator entfernt iſt, was auf der Erde nur durch mühſame Meſſungen geſchehen könnte, nimmt man ſeine Zuflucht zum Himmel. Aus der Kugelgeſtalt der Erde folgt, daß man ſich um einen Grad dem Pole müſſe genähert haben, wenn ein Stern, der gegen dieſen Pol hin ſteht, dem Zenit um einen Grad näher gekommen iſt; und die Erhebung eines Poles über den Horizont eines Ortes, iſt der Entfernung dieſes Ortes vom Aequator völlig gleich, oder, Polhöhe und Breite eines Ortes iſt einerley. Zieht man die Polhöhe oder Breite von 90 ab, ſo giebt die übrigbleibende Zahl die Entfernung des Ortes vom Pol, und zugleich die Erhebung des Aequators (im Meridian) über den Horizont des Ortes an. Nahe am Nordpol ſteht der bekannte Polarſtern, der allen Oertern von nördlicher Breite zu einem ſicheren Merkmale ihrer Polhöhe dient. Es kann aber jeder andere Fixſtern, von dem der Halbmeſſer ſeines Umlaufskreiſes, d. i. ſeine Entfernung vom Weltpole, bekannt iſt, und ſelbſt die Sonne, zu dieſem Behufe gebraucht werden.

Viel schwerer ist es, die Länge eines Orts zu finden, und auch hier kommt uns der Himmel zu Hülfe. Bey der Bewegung der Erde um ihre Axe müssen alle Theile des Aequators und eines jeden Parallelkreises in 24 Stunden Einmal ganz herum kommen, oder, der Himmel scheint sich in dieser Zeit Einmal ganz um die Erde herum zu drehen, und die Sonne muß allen Oertern, die von Morgen gegen Abend neben einander liegen, einem um den andern in den Meridian treten, bis sie nach 24 Stunden rings herum ist. Diese 24 Stunden auf die 360 Grade eines Parallelzirkels vertheilt, giebt für die Stunde funfzehn Grade. Wenn also ein Ort Eine Stunde früher Mittag hat, als ein anderer: so folgt daraus, daß er 15 Grade weiter gegen Osten liege, als der andere, wenn auch die beyden Oerter auf ganz verschiedenen Parallelzirkeln liegen; denn alle Parallelzirkel drehen sich gleichförmig herum, keiner vollendet seinen Umlauf früher oder später, und alle Oerter, die einerley Meridian haben, haben auch zugleich Mittag. Der Unterschied der Zeit giebt demnach den Unterschied der Länge an. Weiß man, daß es zu Petersburg $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, wenn es zu Lissabon Mittag ist: so weiß man zugleich, daß die erstere Stadt von der letztern, $2\frac{1}{2}$ Stunden in Zeit, oder $37\frac{1}{2}$ Grade der Länge, östlich liege. Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung ist es nur eine halbe Minute früher Mittag, als in Danzig, folglich liegt es nur $\frac{1}{8}$ Grad, oder, da die Grade eben so wie die Stunden eingetheilt werden, nur 7 Minuten 30 Sekunden östlicher.

Die größte Schwierigkeit liegt darin, den Unterschied der Zeit zu erfahren. Hierzu dienen gewisse Begebenheiten am Himmel, die in eben demselben Augenblicke auf der halben Erdkugel gesehen werden. Dergleichen sind die Mondfinsternisse, die Verfinsterungen, die an

an andern Planeten und ihren Trabanten (sonderlich am ersten Jupiters-Trabanten) vorgehen, und die Bedeckungen derselben (wenn einer hinter dem andern weggeht). Es kommt hierbey auf eine äusserst genaue Berechnung der Zeit an, wann diese Begebenheiten sich an einem gewissen Orte ereignen. Die Abweichung der Zeit an einem andern Orte, giebt dann den Unterschied der geographischen Länge beyder Orte. Schon auf dem Lande müssen dergleichen Beobachtungen schwer seyn, wie vielmehr zur See, wo das Schwanken des Schiffes die nöthige Genauigkeit hindert, und wo es weit öfter darauf gelegen ist, die Länge zu wissen, als die dazu schicklichen himmlischen Begebenheiten vorfallen. Daher das berühmte Problem von der Meereslänge, das noch nicht ganz aufgelöset ist. Da die Sonnenhöhe bey heiterm Himmel täglich und leichter zu beobachten, und aus derselben die Zeit zu ersehen ist: so würde der Schwierigkeit am sichersten durch eine Uhr abgeholfen seyn, die unter allen Umständen vollkommen richtig gieng. Eine solche Uhr, die aufs genaueste nach der Zeit eines Ortes, dessen Länge bekannt ist, gestellt wird, zeigt den Unterschied der Zeit an diesem Orte und an dem Orte, wo der Durchgang der Sonne durch den Meridian oder überhaupt die Höhe der Sonne, aus welcher die Zeit sich ergiebt, beobachtet wird. Ist z. B. die Uhr 6 Morgens, wenn es auf dem Schiffe nach den Beobachtungen Mittag ist: so beweiset dieser Unterschied von 6 Stunden, daß das Schiff 90 Grade weiter östlich von dem Orte ist, nach dessen Zeit die Uhr gehet. Denn das Schiff hat schon Mittag, jener Ort aber erst Morgen, und die Sonne läuft von Morgen gegen Abend.

Um die Grade der Länge zu zählen, muß man Einen Meridian, als den ersten annehmen, es sey welcher

es

es wolle. Jetzt fängt man fast allgemein die Länge von demjenigen Meridian zu zählen an, der 20 Grade westlich von der Pariser Sternwarte liegt, dicht am westlichen Rande der Insel Ferro, einer der Canarischen Inseln, vorbey geht, und daher von dieser Insel benannt wird. Die Engländer rechnen die Länge von dem Meridian von Greenwich an, der vom Meridian der Insel Ferro 17 Grade 41 Minuten östlich entfernt ist. Der Astronom nimmt gern den Meridian seines Observatoriums für den ersten an. Allein derjenige Meridian, den man den ersten nennt, ist nicht der erste in der Zahl, sondern der letzte, oder, da hier die Meridiane halbe Zirkellinien sind, die durch jeden Grad des Aequators von einem Pole zum andern gezogen werden, der 360ste Grad der Länge. Denn es werden die Grade der Länge gewöhnlich von Westen gegen Osten gezählt; doch lieset man zuweilen auch von einer östlichen und westlichen Länge. In diesem Falle werden vom ersten Meridian 180 Grade gegen Osten, und 180 Grade gegen Westen gezählt. Die Theilungslinie zwischen der östlichen und westlichen Länge ist dann der 180ste Grad, dessen Meridian die zweyte Hälfte der Zirkellinie des ersten Meridians ist, und der östlichen und westlichen Länge gemeinschaftlich zugehört.

Die Meridian-Grade werden, bey der sehr geringen Abweichung der Erde von der Kugelgestalt, alle für gleich groß angenommen, folglich auch die Grade der Breite, nämlich 15 Meilen. Ganz anders verhält es sich mit den Graden der Länge, die nur unter der Linie diese Größe haben. Denn da die Parallelkreise immer kleiner werden, je näher sie den Polen kommen, und doch jeder in 360 Grade getheilt wird: so müssen die Grade selbst sich in gleichem Verhältnisse verkleinern, ob-

obgleich der Unterschied der Zeit auf allen Parallelkreisen gleich groß bleibt. Folgende Tabelle zeigt die Größe eines jeden Parallelkreises von einem Grad der Breite zum andern in Meilen, die man nur mit 360 dividiren darf, wenn man die Größe Eines Längengrades in Meilen von einem gewissen Parallelzirkel wissen will. Der Aequator, oder 0 Grad der Breite, hat 5400 Meilen im Umfange.

Grade der Breite.	Umfang.	Grade der Breite.	Umfang.	Grade der Breite.	Umfang.
1	5399	31	4628	61	2618
2	5396	32	4579	62	2535
3	5392	33	4529	63	2452
4	5387	34	4477	64	2367
5	5380	35	4423	65	2282
6	5371	36	4368	66	2197
7	5360	37	4312	67	2110
8	5347	38	4255	68	2023
9	5333	39	4196	69	1935
10	5318	40	4137	70	1847
11	5301	41	4076	71	1758
12	5282	42	4013	72	1669
13	5261	43	3949	73	1579
14	5239	44	3884	74	1488
15	5215	45	3818	75	1397
16	5190	46	3751	76	1306
17	5163	47	3683	77	1215
18	5135	48	3613	78	1122
19	5105	49	3542	79	1030
20	5074	50	3471	80	938
21	5041	51	3398	81	845
22	5006	52	3324	82	752
23	4970	53	3250	83	658
24	4933	54	3174	84	564
25	4894	55	3097	85	470
26	4853	56	3020	86	376
27	4811	57	2941	87	282
28	4768	58	2862	88	188
29	4723	59	2781	89	94
30	4676	60	2700	90	der Pol.

Anmerk. 1. Da durch die Länge und Breite eines Ortes die Stelle desselben auf der Erdkugel bestimmt wird, so kann man vermittelst dieser Angaben jeden Ort auf dem Globus oder der Landcharte finden, oder auch selbst darauf zeichnen. Die Grade der Länge sind am Aequator bemerkt, und die Grade der Breite an irgend einem Meridian, gewöhnlich dem ersten. Es werden aber auf der Weltcharte nur alle 5 oder 10 Grade Meridiane und Parallelzirkel gezogen, um mehr freyen Raum zu gewinnen. Bey Landcharten, welche größere oder kleinere Stücken der Erde vorstellen, stehen auf der rechten und linken Seite die Grade der Breite; oben und unten aber die Grade der Länge, wenn die Charte mit dem Gesichte gegen Norden gezeichnet ist, folglich auch so gelegt werden muß. Die Stelle, wo der Meridian eines Ortes und der Parallelkreis desselben einander durchschneiden, ist ohnfehlbar die gesuchte Stelle. Will man aber die geographische Lage eines Ortes der auf der Land-Charte steht, wissen, so geht man seinem Parallelkreise gegen Osten oder Westen bis zur Scala am Rande nach; und eben so seinem Meridian nach Süden oder Norden bis zum Rande der Charte, oder zu einem graduirten Parallelkreis; dort zeigt die beygesetzte Zahl die gesuchte Breite, hier die gesuchte Länge des Ortes.

Anmerk. 2. So unentbehrlich auch die geographische Lage der Oerter für eine zuverlässige Landcharte und Erdbeschreibung ist: so giebt es doch verhältnißmäßig nur wenige Oerter, deren Länge und Breite bekannt ist, weil diese nur durch genaue astronomische Beobachtungen bestimmt werden können. Alle übrigen Oerter erhalten entweder aus geometrischen Messungen, oder durch Vergleichung der besten vorhandenen Nachrichten und ohngefähre Schätzungen ihre Stellen auf den Charten. Daher weichen oft die Land-Charten in der Lage der Oerter von einander ab, und diejenige Charte ist die beste, welche diese Lage am richtigsten angiebt. Bey großen Städten muß auch noch auf die Lage des Gebäudes, wo man die Beobachtung angestellt hat, gesehen werden. Wenn z. B. unter dem 60sten Grade der

Breite

Breite eine Stadt läge, die ſich von Oſten nach Weſten beynahe eine Meile weit erſtreckte (wie Petersburg); ſo würde, da Ein Grad des Parallelzirkels in dieſer Breite 7½ Meilen lang iſt, am öſtlichen Ende der Stadt die Sonne 3 Secunden früher aufgehen, als am weſtlichen, und das öſtliche Ende zählte 8 Minuten in der Länge mehr, als das weſtliche. Die Länge der St. Pauls-Kirche in London beträgt 17° (Grad) 35′ (Minuten) 30″ (Sekunden); ſie liegt alſo 5′ 30″ weſtlicher, als das Obſervatorium zu Greenwich, nahe bey London, und hat 22″ ſpäter Mittag. Indeſſen haben nicht alle Oerter auf der Erde eine geographiſche Länge und Breite; die unter der Linie liegen, haben keine Breite, weil ſie keine Polhöhe haben, indem ihnen die Pole im Horizont liegen; die Pole ſelbſt haben keine Länge, weil ſie auf keinem Parallelkreiſe liegen.

Anmerk. 3. Die Tafel dient unter andern: a) die Länge des Weges zu berechnen, den ein Ort beym Umdrehen der Erde um ihre Axe in Zeit von einer Stunde oder Minute zu machen habe. Denn die Geſchwindigkeit, mit ſich der Ort um die Axe dreht, iſt unter dem Aequator am gröſten, und vermindert ſich mit den Parallelkreiſen immer mehr bis zu den Polen, wo alle Bewegung aufhört; und ob man gleich auf jedem Parallelkreiſe in einer Stunde 15 Grade zurücklegt: ſo iſt doch die Weite des Weges eben ſo verſchieden, wie die Gröſe der Parallelkreiſe. Wenn man nun die Meilenzahl ſeines Parallelkreiſes mit den 24 Stunden des Tages dividirt: ſo zeigt das Product, wie weit man in einer Stunde kommt. b) Aus eben dieſer Rechnung ſieht man auch, wie weit man auf ſeinem Parallelkreiſe gehen müſſe, um eine Stunde früher oder ſpäter Mittag zu haben. Ueberhaupt kann man aus der Verſchiedenheit der Länge auf die Verſchiedenheit der Zeit ſchlieſſen. Iſt es z. B. bey uns des Morgens um 6 Uhr: ſo iſt es 15 Grade weiter gegen Oſten 7 Uhr, 30 Gr. 8 U. 45 Gr. 9 U., 60 Gr. 10 Uhr, 75 Gr. 11 Uhr, 90 Gr. 12 Uhr oder Mittag, 180° von uns iſt es 6 Uhr des Abends, und

in 270° iſt es 12 Uhr in der Nacht, oder Mitternacht; eben ſo kann man rückwärts oder weſtlich rechnen, nur daß es dann alle 15 Grade eine Stunde ſpäter iſt; und die vier Tagszeiten ſind immer gerade 90° von einander entfernt. Dieß trifft nicht bloß auf unſerm Parallelkreiſe zu, ſondern auf dem ganzen Meridian dieſer Länge, weil auf der ganzen Erde 15 Grade der Länge einen Unterſchied von 1 Stunde in der Zeit machen.

Anmerk. 4. Der Unterſchied der Zeit in den verſchiedenen Graden der Länge kann das Leben eines Menſchen um einen oder mehrere Tage verkürzen oder verlängern, ohne daß er darum einen Augenblick früher oder ſpäter ſtirbt. Der erſte Weltumſegler, Magellans Schiff, fuhr von Europa nach Weſten zu um die Erde, und kam von Oſten her wieder zurück. Der Tag ſeiner Rückkehr war in Spanien der 7. Sept., auf dem Schiffe aber erſt der 6 Sept. Die Seefahrer hatten einen Tag verlohren, und konnten nicht begreifen, wo er hingekommen war; denn dieß war die erſte Erfahrung dieſer Art, die man machte. Es war indeß natürlich zugegangen. Jede 15 Grade, die man nach Weſten reiſet, geht die Sonne eine Stunde ſpäter auf; es iſt nicht die Zeit, die man einbüßt, ſondern das Tageslicht, das ſo viel ſpäter kommt. Denn wäre es möglich, dieſe 15 Grade in Einem Tage zurückzulegen; ſo würde dieſer Tag 25 gewöhnliche Stunden lang währen. Weil aber ſolche Strecken Weges viel mehr Zeit wegnehmen: ſo geſchieht die Zunahme der Tage unmerklich. Wenn man alle 360 Grade der Länge weſtlich durchreiſet: ſo muß die Sonne allmählich eine Stunde nach der andern ſpäter aufgehen; und könnte man die Reiſe mit den Flügeln der Morgenröthe machen: ſo hätte man auf dem ganzen Wege keine andere Tageszeit, als den Morgen; aber auch einen Morgen von 24 Stunden. Nach eben dieſem Geſetze muß derjenige, der eine Reiſe um die Welt gegen Oſten macht, weil ihm die Sonne nach jeden 15 zurückgelegten Graden der Länge eine Stunde früher aufgeht, nach 24mal 15 zu

rückge-

rückgelegten Graden, d. i. am Ende der Reise, einen ganzen Tag mehr haben, als der Ort seiner Abreise; dagegen sind aber auch seine Tage um so viel kürzer gewesen, und wenn er von einem Mittage bis zum anderu immer gegen Osten 15 Grade zurücklegte: so war dieß nur ein Tag von 23 Stunden. Wenn also zwey Schiffer aus Einem Hafen am ersten Jan. fahren, und der eine die Erde gegen Osten, der andere gegen Westen umsegelt, beyde aber nach 365 Tagen zugleich wieder anlangen, so ists im Hafen der 1ste Jan.; auf dem Schiffe, das gegen Osten fuhr, der 2te Jan.; hingegen auf dem, das nach Westen gieng, der 31. Dec. und die Kalender der beyden Schiffer sind zwey Tage aus einander, weil der eine einen Tag mehr, der andere einen Tag weniger gesehen hat. Da die Längengrade, folglich auch die Unterschiede an Zeit unter allen Parallelkreisen ungleich sind: so zeigt folgende Tafel, wie viel auf den Parallelen von 5 zu 5 Grad nach jeder zurückgelegten Meile an Zeit gewonnen oder verlohren wird, d. h. früher oder später Mittag ist.

Breitengrad.	Secunden.	Breitengrad.	Secunden.
0	16	45	23
5	16	50	25
10	16	55	28
15	17	60	32
20	17	65	38
25	18	70	47
30	19	75	62
35	20	80	92
40	21	85	184

§. 8. Nebenwohner, Gegenwohner, Gegenfüßler.

Die geographische Lage der Oerter gegen einander hat Veranlassung gegeben, den Menschen in Beziehung auf diese Lage besondere Namen beyzulegen. So nennen wir diejenigen, die mit uns auf einem und demselben Parallelzirkel, aber um die Hälfte desselben, folglich 180°

der Länge von uns wohnen, Nebenwohner. Sie haben mit uns entgegengesetzte Tageszeiten, nämlich Mitternacht, wenn wir Mittag haben, u. s. f. aber gleiche Jahreszeiten, weil sie mit uns gleiche nördliche Breite, folglich zu einerley Zeit einerley Sonnenhöhe haben. Diejenigen, die mit uns einerley Meridian, und gleiche, aber südliche Breite haben, sind unsere Gegenwohner. Sie haben mit uns entgegengesetzte Jahreszeiten wegen der entgegengesetzten Breite, oder Sonnenhöhe zu einerley Zeit, hingegen einerley Tageszeiten wegen des gemeinschaftlichen Meridians. Endlich heißen diejenigen, die auf der andern Hälfte unsers Meridians (diesen als einen vollen Zirkel betrachtet) folglich 180° der Länge von uns, und eben so viele Grade südlich, als wir nördlich, wohnen, Gegenfüßler oder Antipoden. Sie haben völlig entgegengesetzte Jahreszeiten und Tageszeiten; Sommer, wenn wir Winter, Mittag, wenn wir Mitternacht haben. Der kürzeste Weg von uns zu ihnen geht durch den Mittelpunkt der Erde, denn sie sind gerade einen Erddurchmesser von uns entfernt. Der kleinste Weg zu ihnen auf der Oberfläche der Erde ist ein halber größter Kreis, und beträgt 2700 Meilen. Ihre Füße sind gegen die unsrigen gerichtet, daher ihr Name, unser Nadir ist ihr Zenit, und unser Zenit ihr Nadir. Den Horizont haben wir mit ihnen gemeinschaftlich, aber dieser Horizont schneidet gerade ihren Himmel von unserem ab, und wir sehen von ihrem Himmel so wenig, als sie von dem unsrigen. Wir sind die Antipoden von ihnen, so wie sie von uns.

Anmerk. Wie man seine Nebenwohner, Gegenwohner und Gegenfüßler auf dem Globus, oder den Weltcharten finden könne, lehret ein Beyspiel am besten. Hamburg liegt

liegt unter 27° 56′ Länge, und 53° 34′ 25″ nördlicher Breite. Für die Nebenwohner von Hamburg werden zu der Länge noch 180° zugesetzt; die Breite bleibt. Sie wohnen also unter gleicher nördlicher Breite, und unter dem 207° 56′ der Länge, und sind auf den Fuchs-Inseln anzutreffen. Die Gegenwohner von Hamburg haben gleiche Länge und gleiche, aber südliche Breite: oder 27° 56′ Länge, und 53° 34′ 25″ südliche Breite, und sind im äthiopischen Meere, südwestlich vom Vorgebürge der guten Hoffnung zu suchen. Die Antipoden von Hamburg haben mit den Nebenwohnern gleiche Länge, nämlich 207° 56′ und mit den Gegenwohnern gleiche Breite, nämlich 53° 34′ 25″ südlich. Dieser Punct fällt in das große Weltmeer, östlich von Neu-Seeland, und Cook ist auf seiner zweyten Weltreise nahe vorbeygesegelt. Ein Pol ist des andern Gegenwohner- und Antipoden-Punkt: die Nebenwohner fallen weg, weil die Pole keine Länge haben. Unter der Linie sind zwey Puncte, die 180° von einander entfernet sind, die Nebenwohner- und Antipoden-Puncte; es fallen aber die Gegenwohner weg, weil der Aequator keine Breite hat.

§. 9. Zonen.

Die Wendekreise, welche die Sonne an denjenigen Tagen beschreibt, da sie vom Aequator am nördlichsten und südlichsten abweicht, entstehen aus der schiefen Lage der Erde gegen die Sonne. Da die Ekliptik den Aequator in einem Winkel von 23½ Grad durchschneidet: so sind sie eben soweit vom Aequator entfernt, und haben der eine 23½° nördliche, der andere 23½° südliche Breite. Jener berührt den Anfangspunkt vom Zeichen des Krebses, dieser des Steinbocks. Der Raum, den beyde einschließen, mit dem Aequator in der Mitte, ist die heiße Zone (Zona torrida). Sie hat eine Breite von 47 Graden, (oder 705 Meilen) die durch alle Meridiane oder durch alle Grade der Länge durchgeht,

und einen Flächeninhalt von mehr als 3,700000 Quadrat Meilen. Die Einwohner derselben haben die Sonne jährlich zweymal im Scheitelpuncte, und daher doppelte Jahreszeiten, nämlich zwey Sommer und einen Winter, diejenigen, die unter den Wendekreisen wohnen, und die Sonne nur Einmal im Zenit haben, ausgenommen. Winter heißt hier die Zeit, da die Sonne am weitesten vom Scheitelpunkte entfernt steht. Da sie sich nun vom Aequator nordwärts und südwärts gleich weit entfernt: so haben die Aequators-Bewohner auch zwey Winter Frühling und Herbst sind hier nicht, weil hier die Vegetation nie aufhört; dagegen giebt der doppelte Sommer auch doppelte Aerndten. Die große Hitze, welche die senkrecht oder fast senkrecht niederfallenden Sonnenstrahlen verursachen, wird durch die langen Nächte, die mit den Tagen beynahe stets gleiche Länge haben, durch die überaus starken Regen, die hier fallen, durch den beständigen Ostwind, der hier wehet, und in einigen Gegenden durch die hohen Gebirge, die zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt sind, sehr gemildert. Daher sind alle Länder in dieser Zone, wenn sie nur Nahrungsmittel haben, bewohnbar, was sich die Alten gar nicht vorstellen konnten.

Zwischen den Wende- und Polarzirkeln liegen die beyden gemäßigten Zonen. Jede ist 43 Grade oder 645 Meilen breit, und enthält im Flächeninhalt über 2,400000 Quadrat-Meilen; folglich sind beyde zusammen auf 1,100000 Quadrat-Meilen größer, als die heiße Zone. Die Sonne schickt ihnen ihre Strahlen immer in schräger Richtung zu, und steht der nördlichen gemäßigten Zone am Mittag allemal gegen Süden, der südlichen gegen Norden. Die geringere Sonnenhitze wird durch die längern Tage einigermaßen ersetzt. Sie haben

ben

den vier Jahreszeiten, die aber in beyden einander gerade entgegengesetzt sind, so wie die Zunahme und Abnahme der Tageslänge, der längste und kürzeste Tag. In beyden ist die Verschiedenheit der Wärme groß, je nachdem die Gegenden einem Wendezirkel näher oder von ihm entfernter liegen.

Da die Ekliptik mit dem Aequator einen Winkel von 23½ Graden macht: so muß sie andere Endpuncte ihrer Axe, oder Pole, haben, als die Weltpole, und diese müssen von jenen eben so viele Grade entfernt seyn, als jener Winkel beträgt, nämlich 23½°. Durch diese Puncte, oder Pole der Ekliptik, hat man aus den Erdpolen Zirkellinien beschrieben, und sie Polarzirkel genannt. Sie schließen die beyden kalten Zonen ein, welche zirkelrunde Flächen von gleicher Größe sind. Ihr Durchmesser enthält 47 Grade oder 705 Meilen, und die Fläche von beyden zusammen gegen 770000 Quadrat-Meilen. Die Sonne bleibt vom Scheitelpuncte der Einwohner der kalten Zonen immer weit entfernt, und ihre Strahlen fallen so schräge, daß sie gleichsam über die Erde wegglitschen, ohne sie beträchtlich zu erwärmen. Sie haben entgegengesetzte Jahreszeiten; aber ihr Sommer hat außer dem Sonnenlichte vor dem Winter nur ärmliche Vorzüge, und es scheint, daß die Pole selbst in ewigem Schnee und Eise vergraben ruhen. Hier ist dem Menschen sein Ziel gesteckt; denn die innere Hälfte dieser Zonen ist für ihn völlig unbewohnbar, obgleich nicht von verwegenen Fischern unbesucht. An den Polen selbst begeht noch die Natur vor den Augen der Menschen verborgene Mysterien.

Anmerk. Man nennt die Zonen auch Erdstriche, und die gerade über ihnen befindlichen Gegenden des Himmels

Himmelsstriche. Es ist also einerley, zu sagen, man wohne in diesem Erdstriche, oder, unter diesem Himmelsstriche.

§. 10. Climate.

Auf dem Aequator sieht man die Sonne im Osten oder nicht weit davon aufgehen, und im Westen, oder nahe dabey untergehen. Hier müssen also die Tage fast durchs ganze Jahr gleich seyn. Je weiter man sich vom Aequator entfernt, desto grösser ist die Abweichung der Sonne vom Ost- und Westpuncte bey ihrem Auf- und Untergang, wegen der schrägen Lage der Erde, oder der Schiefe der Ekliptik. Mit dieser Abweichung steht die Länge und Kürze der Tage im genauesten Verhältnisse. Je weiter gegen Norden die Sonne im Sommer auf- und untergeht, desto länger ist in der nördlichen Breite der Tag, je weiter gegen Süden desto kürzer; und umgekehrt in der südlichen Breite. So nimmt der längste Tag von einem Grad der Breite zum andern zu, bis er unter den Polarzirkeln 24 Stunden lang wird, denn da in die Polarzirkel die Pole der Ekliptik fallen, die 90° von ihr entfernt sind: so muß auf einem Polarzirkel der niedrigste Punct des nächsten Wendekreises gerade in den Horizont fallen, und die Sonne, wenn sie den höchsten Punct der Ekliptik, d. i. den nächsten Wendekreis erreicht hat, zur Mitternacht im Horizonte stehen, folglich gar nicht untergehen. Näher nach den Polen hin senkt sich der Horizont immer mehr unter den nächsten Wendekreis. Es kommt immer mehr vom Aequator über dem Horizonte zum Vorschein, aber der Aequator nähert sich auch dem Horizonte immer mehr, bis er endlich unter den Polen selbst mit diesem Eins macht. Hier muß demnach die Sonne, so lange sie zwischen dem Aequator und dem nächsten Wendekreise steht, immer, und

so

so lange sie zwischen dem Aequator und dem entfernten Wendekreise (unter dem Horizonte) steht, niemals zu sehen seyn, und das ganze Jahr nur aus Einem Tage und Einer Nacht bestehen. Uebrigens wird durch die Länge des Tages nirgends etwas gewonnen; denn da sie mit der längsten Nacht genau überein kommt, und im Winter allemal an Tageslicht so viel wieder verlohren geht, als im Sommer gewonnen wird: so hat, alles zusammen gerechnet, kein Punct der Erde mehr oder weniger, als jährlich ein halb Jahr Tag, und ein halb Jahr Nacht.

Aus dieser Verschiedenheit der Länge des längsten Tages in den verschiedenen Graden der Breite ist die Eintheilung der Erde in Climate entstanden. Man zieht nämlich auf jedem Grade der Breite, wo der längste Tag um eine halbe Stunde länger ist, einen Parallelzirkel, und der Streifen, den zwey solche Parallelzirkel einschließen, heißt ein Clima. An den beyden Enden eines Clima beträgt also der Unterschied des längsten Tages eine halbe Stunde. Da nun der längste Tag bis zu einem halben Jahre zunimmt: so würden der Climate allzu viele werden, wenn nicht die weit schnellere Zunahme des längsten Tages von den Polarzirkeln an es schicklich machte, ein Clima auf die Zunahme dieses Tags um einen ganzen Monat festzusetzen. Der längste Tag nimmt von 12 bis 24 Stunden, oder um 24 halbe Stunden, dann aber von 1 bis zu 6 Monaten zu; man zählt also 30 Climate. Aus folgender Tabelle kann man das Clima und die Länge des längsten Tages eines jeden Ortes, dessen Breite bekannt ist, ersehen.

Clima	von	Breite	längster Tag an der Gränze gegen den Pol.			
I.	0 bis	8° 34′	12 St.		30	Minut.
II.	d. vorig.	16. 44	13	″	—	″
III.	— ″	24. 12	13	″	30	″
IV.	— ″	30. 48	14	″	—	″
V.	— ″	36. 31	14	″	30	″
VI	— ″	41. 24	15	″	—	″
VII.	— ″	45. 32	15	″	30	″
VIII.	— ″	49. 2	16	″	—	″
IX.	— ″	52. 0	16	″	30	″
X	— ″	54. 31	17	″	—	″
XI	— ″	56. 38	17	″	30	″
XII.	— ″	58. 27	18	″	—	″
XIII.	— ″	60. 0	18	″	30	″
XIV.	— ″	61. 19	19	″	—	″
XV.	— ″	62. 26	19	″	30	″
XVI.	— ″	63. 23	20	″	—	″
XVII	— ″	64. 11	20	″	30	″
XVIII.	— ″	64. 50	21	″	—	″
XIX.	— ″	65. 22	21	″	30	″
XX.	— ″	65. 48	22	″	—	″
XXI.	— ″	66. 8	22	″	30	″
XXII	— ″	66. 21	23	″	—	″
XXIII.	— ″	66. 29	23	″	30	″
XXIV.	— ″	66. 32	24	″	—	″
XXV.	— ″	67. 18	1	Monat.		
XXVI.	— ″	69. 44	2			
XXVII.	— ″	72. 22	3			
XXVIII.	— ″	78. 11	4			
XXIX	— ″	83. 50	5			
XXX.	— ″	90. 0	6			

Anmerk. 1. Diese Tafel gilt für südliche und nördliche Breite, weil die Sonne auf beyden Seiten des Aequators gleich weit abweicht. Will man die geometrische Breite eines Clima wissen: so darf man nur die vorherstehende Zahl der Grade und Minuten der Breite (als die Gränze des Clima gegen den Aequator) von der beym Clima stehenden

beyden (als der Gränze gegen den Pol) abziehen: der Reſt giebt die verlangte geometriſche Breite, die leicht in Meilen zu verwandeln iſt, da die Grade Meridiangrade von 15 Meilen ſind, ſo daß jede Minute der Breite ¼ Meile beträgt.

Anmerk. 2. Das geographiſche Clima muß vom phyſiſchen wohl unterſchieden werden, obgleich es dieſem ſeinen Namen und Urſprung zu danken hat. Das phyſiſche Clima, d. i. die Beſchaffenheit der Luft und Witterung, hängt allerdings vom geographiſchen in der Hauptſache ab, wird aber durch die beſondere Lage und Beſchaffenheit des Landes ſtark modificiret, ſo daß das phyſiſche Clima von Ländern die unter den verſchiedenſten geographiſchen Climaten liegen, oft zum Bewundern übereinkommt.

Anmerk. 3. Die langen Nächte der ſechs letztern Climate werden durch die lange Dämmerung vor dem Aufgang und nach dem Untergang der Sonne abgekürzt, und durch den Schein des Schnees, des Mondes, und der ſehr häufigen und ſtarken Nordlichter einigermaaßen erhellet.

§. 11. Dreyerley Sphären.

Diejenigen, die unter dem Aequator wohnen, ſehen die Sonne und die Sterne über ihren Horizont in geraden Linien aufſteigen und niederſinken, weil ſie die beyden Pole, um welche ſich der Himmel zu drehen ſcheint, im Horizonte haben, und der Aequator ſenkrecht auf dem Horizonte ſteht. Daher ſagt man von ihnen: ſie haben eine gerade Weltkugel (Sphaera recta). Ihnen iſt kein Stern des Himmels verborgen; alle ohne Ausnahme müſſen täglich 12 Stunden über und 12 Stunden unter dem Horizonte verweilen, ſo groß oder ſo klein auch der Zirkel ſeyn mag, den ſie um die Weltaxe beſchreiben; nur ſcheint ihr Lauf um ſo viel ſtärker,

je

je näher sie dem Zenit kommen, und um so viel langsamer, je näher der Kreis ihrer täglichen Bewegung an einem der Pole ist.

Unter den Polen kann nur die eine Hälfte des Himmels für immer, nie aber etwas von der andern sichtbar seyn, weil der Aequator, mit welchem die Sonne und alle Sterne bey der täglichen Bewegung der Erde parallel zu laufen scheinen, genau in den Horizont fällt, oder mit ihm einerley ist. Die Sonne mit den Planeten, die vom Aequator bald nördlich, bald südlich abweichen, sind so lange beständig sichtbar, als sie über dem Aequator gegen den Pol stehen, und gehen dann auf so lange Zeit unter, bis sie wieder in den Aequator treten. Der ganze sichtbare Himmel dreht sich in 24 Stunden einmal um das Zenit, in welchem zugleich der Pol des Himmels liegt, rund herum, und ein eigentlicher Aufgang und Untergang, in so fern er vom Umdrehen der Erde um ihre Axe abhängt, findet daselbst gar nicht statt. Daher giebt es auch hier kein Osten und kein Westen, und überhaupt nur eine einzige Weltgegend; denn am Nordpol kommen alle Winde aus Süden, und am Südpol aus Norden. Wegen der parallelen Kreise, welche hier die Himmelskörper mit dem Horizonte machen, wird dieß die parallele Weltkugel (Sphaera parallela) genannt.

Auf allen übrigen Puncten der Erde, zwischen dem Aequator und den Polen, wird der Horizont vom Aequator schief durchschnitten, und macht mit ihm einen größern oder kleinern Winkel. Nach Verhältniß dieses Winkels gehen also auch die Sonne und die Sterne in einer mehr oder minder schiefen Richtung auf. Einer von den Polen mit einem größern oder kleinern Theil

des

des Himmels um denselben muß beständig über dem Horizonte, und ein anderer gleich großer Theil des Himmels mit dem andern Pole auf der entgegengesetzten Seite immer unsichtbar seyn. Alle übrigen Sterne gehn auf längere und kürzere Zeit schräge auf und unter. Folglich haben alle Bewohner der Erde, vom ersten bis gegen den 90sten Grad der Breite, eine schräge Kugel, (Sphaera obliqua).

Anmerk. Wegen der verschiedenen Stellung der Sonne gegen die Erde nach den verschiedenen Gegenden derselben wird auch der Schatten nach verschiedenen Seiten hingeworfen, und man hat eine Eintheilung der Menschen in Hinsicht ihres Schattens gemacht. Diejenigen, welche unter dem Aequator und in der ganzen heißen Zone leben, werfen, wenn ihnen die Sonne im Zenit steht, gar keinen sichtbaren Schatten, weil er unter ihre Füße fällt, und heißen dann unschattige (*Aſcii*). Steht ihnen aber die Sonne des Mittags nördlich oder südlich: so werfen sie ihren Schatten in jenem Falle südlich, in diesem nördlich, und sie heißen zweyschattige (*Amphiſcii*). Hiervon sind jedoch die Bewohner der Wendekreise ausgeschlossen, weil die Sonne nur auf Einer Seite von ihrem Zenit weicht. Die Bewohner der gemäßigten Zonen werfen im ganzen Jahr des Mittags ihren Schatten nach einerley Gegend, in der nördlichen gegen Norden, in der südlichen gegen Süden. Sie sind also einschattige (*Heteroſcii*). Von den Polarkreisen an bis an den Pol sind die Menschen, so lange die Sonne noch nicht wenigstens 24 Stunden über dem Horizonte bleibt, einschattige; haben sie aber ihren langen Tag von mehreren Tagen oder Monaten, so sind sie umschattige (*Periſcii*), weil ihr Schatten in 24 Stunden im Zirkel rings um sie herum geht. Dieß geschieht auf den Polen beständig; daher kann es daselbst bloß umschattige geben.

§. 12.

§. 12. Dreyerley Hemiſphären.

Man kann die Erdkugel auf mannichfaltige Art in zwey Hälften theilen, welches zur Vorſtellung derſelben auf den Planiglobien oder Weltcharten und zu andern Zwecken erforderlich iſt. Am gewöhnlichſten nimmt man zu Theilungszirkeln den erſten Meridian, den Aequator oder den Horizont. Hierdurch erhält man eine dreyfache Eintheilung der Erdkugel, die den Halbkugeln oder Hemiſphären auch dreyerley Namen giebt.

Der erſte Meridian theilt die Erde nach der geographiſchen Breite von einem Pol zum andern, und die Pole ſelbſt werden mit getheilt, oder doppelt vorgeſtellt. Auf jeder Hemiſphäre erſcheint die Hälfte des Aequators in der Mitte, als eine gerade Linie, im Süden und Norden aber die beyden Pole, in welche die Meridiane zuſammen laufen. Auf der einen Hemiſphäre wird die Erdkugel 180 Grade der Länge vom erſten Meridian öſtlich, auf der andern eben ſo weit weſtlich von demſelben vorgeſtellt; jene heißt daher die öſtliche, dieſe die weſtliche Hemiſphäre. (So im Atlas des 1 Curſ. Taf. I. II.)

Der Aequator theilt die Erde nach der geographiſchen Länge, von Morgen gegen Abend. Er erſcheint bey dieſer Eintheilung als eine Zirkel-Linie, welche beyde Hemiſphären umgiebt. In der Mitte einer jeden Hemiſphäre liegt ein Pol, weil dieſer überall gleichweit vom Aequator entfernt iſt. Rings um die Pole laufen die Parallelzirkel, und aus den Polen nach allen Seiten der Umfangslinie hin die Meridiane. Diejenige Hemiſphäre, die den Nordpol im Mittelpuncte hat, zeigt alle Grade nördlicher Breite auf der Erde, und heißt daher die nördliche Hemiſphäre; diejenige hinge-

gen

gen, die den Südpol im Mittelpuncte hat, zeigt alle Grade südlicher Breite, und heißt die südliche Hemisphäre. (So auf unsern Planiglobien Taf. I. II.)

Der wahre Horizont erfordert, daß man sich in Gedanken von dem Orte, wo man sich befindet, in gerader Linie in den Mittelpunct der Erde versetzt, und die obere Hälfte der Erdkugel gleichsam abhebt Hieraus entstehen also zwey Halbkugeln. Die abgehobene Halbkugel, die den Ort, wo man sich befindet, zum Mittelpuncte hat, wird die obere Hemisphäre; die andere aber, die durch eine nothwendige Folge die Antipoden zum Mittelpuncte hat, die untere Hemisphäre genannt. Hier können also die Pole, der Aequator, die Parallelkreise und die Meridiane eine sehr verschiedene Lage und Richtung haben, die lediglich von der Lage des Ortes auf der Erde, dessen Horizont die Theilungslinie macht, abhängt; doch kann auf jeder Halbkugel immer nur Ein Pol gesehen werden, wenn nicht der Ort unter dem Aequator liegt, in welchem Falle der Horizont desselben in einen der Meridiane fällt.

§. 13. Gebrauch des Globus.

Eine künstliche Erdkugel (Globus terrestris) ist ein verjüngtes Bild der Erde, mit allen denen Puncten und Linien, die man sich auf der Erde und um dieselbe denkt. Der für diese Erdbeschreibung verfertigte Globus von vier Zoll im Durchmesser zeigt 1) die Figur der Erde, als einer Kugel, mit der Figur, der Lage und verhältnißmäßigen Größe der Länder und Meere. 2) An zwey gegenüber liegenden Stellen der Oberfläche ragen messingene Zäpfchen hervor, welche die Stellen der Pole

bezeichnen. 3) Von einem Pole zum andeen laufen halbe Zirkel-Linien, oder Meridiane, welche 30 Grade der Länge von einander sind. 4) Zwischen beyden Polen bezeichnet eine Doppel-Linie den Aequator. 5) Der Aequator wird auf beyden Seiten von den Wendekreisen, und 6) die Pole werden von den Polarkreisen eingeschlossen. Mehr Parallelkreise waren nicht nöthig. Denn zum weiteren Gebrauche wird der Globus in einem messingenen Zirkel vermittelst der Zäpfchen befestigt, und in die rund ausgeschnittene innere Fläche des Kästchens, die für den messingenen Zirkel auf beyden Seiten Einschnitte hat, eingesenkt. Diese Fläche läßt nur die Hälfte der Kugel sehen, und stellt 7) den Horizont vor, so wie der messingene Zirkel 8) einen allgemeinen Meridian, der für jeden Ort brauchbar ist, weil durch das Umdrehen der Kugel um ihre Axe jeder Ort unter denselben gebracht werden kann. Dieser Meridian ist in vier Quadrate, jeder von 90 Graden, um daran die Breite zu bemerken; eben so der Horizont, der Aequator aber in 360 Grade getheilt. Der Horizont hat auch noch 9) die Eintheilung nach den 32 Winden mit ihren Namen, und kann die Stelle einer Windrose vertreten. Vermittelst dieser Einrichtung kann der Globus die gewöhnlichen Aufgaben der mathematischen Geographie auflösen.

Soll der Horizont für einen gewissen Ort passend gemacht werden: so wird der Ort unter den messingenen Meridian gebracht, und der nächste Pol so viele Grade über den Horizont erhöhet, als die Breite des Ortes beträgt. Dadurch kommt der Ort in die Mitte der Zirkellinie, welche den Horizont vorstellt, und die sichtbare Hälfte der Kugel zeigt alle Länder und Meere, die über dem Horizonte dieses Ortes liegen. Will man wissen, welche Oerter nach einer gewissen Weltgegend liegen: so

bindet

findet man einen Faden über seinem Orte an den Meridian und zieht ihn über die Erde bis an die Weltgegend, die man will; alle Oerter, über die er weggeht, liegen nach dieser Himmelsgegend hin. Auf ähnliche Weise findet man, nach welcher Weltgegend hin ein gewisser Ort liegt.

Um die Breite und Länge eines Ortes zu finden, wird der Ort gleichfalls unter den messingenen Meridian gebracht; der über dem Orte an dem Meridian bemerkte Grad, vom Aequator nach dem Pol hin gezählt, zeigt die Breite des Ortes an, und der unter dem Meridian am Aequator bemerkte Grad, die Länge des Ortes.

Die Nebenwohner findet man, wenn man seinen Ort unter den Meridian bringt, an dem Aequator den Grad der Länge bemerkt, an den Meridian aber gerade über seinem Orte eine Nadel mit der Spitze niederwärts festhält, hierauf die Kugel dreht, bis der Aequator unter dem Meridian 180 Grade mehr oder weniger zeigt; dann hat man die Nebenwohner unter der Nadel. Wenn man seinen Pol (d i. den Nordpol bey nördlicher, den Südpol bey südlicher Breite) um eben so viele Grade unter den Horizont bringt, als er vorher über dem Horizonte war, ohne die Kugel im messingenen Meridian zu drehen: so bekommt dadurch der andere Pol eine gleiche Höhe, und dann sind die Gegenwohner in der Mitte des Horizontes. Bemerkt man ihren Breitengrad am Meridian mit einer Nadel, und dreht die Kugel um 180 Grade des Aequators: so hat man seine Antipoden unter der Nadel,

Die Zonen zeigt der Globus sehr deutlich, da er keine andern Parallelkreise hat, als die beyden Wendekreise und die beyden Polarkreise, welche vier Zirkel die Gränzlinien der Zonen sind. Allein zur genauen Eintheilung der Erde in Climate wird ein weit größerer Globus erfordert, dessen Meridian auch die Minuten der Breitengrade zeigt. Doch kann man auch auf diesem kleinen Globus mehrentheils mit Zuverläßigkeit sehen, zu welchem Clima ein Ort gehöret, und wie lange sein längster Tag ist, wenn man ihn unter den Meridian bringt, den Grad seiner Breite bemerkt, und in der Tabelle über die Climate nachsieht.

Die dreyerley Sphären kann man sich am Globus völlig deutlich machen. Wenn man die Kugel mit dem messingnen Meridiane so einsetzt, daß die Pole in dem Horizonte liegen: so hat man eine gerade Weltkugel. So wie man alsdenn den Aequator und die Parallelzirkel gerad oder senkrecht aus dem Horizonte herauf steigen sieht: so thun es in der Natur die himmlischen Körper. Senkt man aber den Globus in den Horizont so ein, daß einer von beyden Polen 90 Grade über den Horizont, folglich in die Mitte desselben zu stehen kommt: so hat man eine parallele Kugel. Der Aequator fällt in den Horizont, die sichtbaren Parallelkreise laufen auch mit dem Horizonte parallel, und bleiben über demselben beym Umdrehen der Kugel, so wie in der Natur die Sterne. Jede andere Lage, die man dem Globus giebt, bringt eine schräge oder schiefe Kugel hervor, wie man an dem schrägen Aufsteigen des Aequators und der Parallelkreise vom Horizonte bemerken kann.

Eben so leicht stellt man die dreyerley Hemisphären durch den Globus sinnlich dar. Wenn man die beyden

den Pole an ihre Stellen im Horizonte legt, und dann den ersten Meridian in die westliche Hälfte des Horizontes bringt: so hat man die östliche Halbkugel vor sich; dreht man die Kugel weiter, bis der erste Meridian in die östliche Hälfte des Horizontes kommt: so zeigt sich die westliche Halbkugel. Bey der parallelen Kugel zeigt sich die südliche oder die nördliche Hemisphäre, nachdem man entweder den Südpol, oder den Nordpol zum Mittelpuncte des Horizontes gemacht hat. Wenn man einen Ort unter den messingenen Meridian bringt, den Grad seiner Breite an demselben bemerkt, und ihm hiernach die Polhöhe giebt: so steht nun der Ort mitten in dem hölzernen Horizonte, und dieser ist der wahre Horizont des Ortes, und man übersieht die obere Hemisphäre für diesen Ort. Wendet man die Kugel um, und bringt die Antipoden des Ortes in den Mittelpunct des Horizontes: so sieht man die untere Halbkugel des Ortes.

Auch über den Unterschied der Zeit kann der Globus einige Aufschlüsse geben. Er hat alle 30 Grade einen Meridian; folglich ist es auf zwey benachbarten Meridianen zwey Stunden früher (auf dem östlichen) oder später (auf dem westlichen) Mittag. Venedig liegt auf dem 30° der Länge, Berlin nur um 1°, oder 4 Minuten in Zeit, östlicher. Verfolgt man nun die zwölf Meridiane rund um die Kugel: so kann man sehen, wie viel Uhr es unter diesen Meridianen zu der Zeit ist, wenn Venedig oder Berlin Mittag haben. Die Zwischenräume zwischen den Meridianen kann man durch gerade Linien, die auf dem kürzesten Wege von einem Meridian zum andern gezogen, und in zwey Theile, jeder von 1 Stunde, oder in 4, jeder von ½ Stunde, getheilt werden, in kürzere Zeiträume theilen. So wird man finden, daß, wenn Berlin Mittag hat, es auf der Insel Ferro 10 Uhr

Morgens, zu Lima 6 Uhr Morgens, hingegen zu Bagdad schon nach 2 Uhr, und zu Bombay nach 5 Uhr Abends, in der Cooks-Straße aber beynahe Mitternacht ist.

Wenn man die Stelle eines Ortes auf dem Globus finden will, der nicht darauf steht, so muß man seine geographische Lage wissen; dann dreht man die Kugel, bis der Grad des Aequators, der die Länge des Ortes ausdruckt, unter den messingnen Meridian kommt, und zählt dann am Meridian nach dem Pole zu so viel Grade, als der Ort Breite hat: so hat man die Stelle des Ortes.

Anmerk. 1. Der gewöhnliche Gesellschafter von der künstlichen Erdkugel ist die künstliche Himmelskugel, (*Globus coeleſtis,*) welche aus der scheinbaren Aehnlichkeit des Himmels mit einer hohlen Kugel, in deren Mitte sich die Erde befindet, entsteht. Was man an der innern Seite dieser eingebildeten Kugel sieht, das steht auf der künstlichen auswendig, an seiner Stelle. Sie zeigt also die Sterne, in Bilder getheilt, mit ihren Namen oder nähern Bezeichnungen. Nur die Sonne und die Planeten können, wegen des Umlaufs der letztern um die erstere, keinen Platz darauf haben. Aber die Bahn der Sonne, oder die Ekliptik, in ihre zwölf Zeichen und in Grade getheilt, nebst der breiten Straße, auf welcher die Planeten wandeln, dem Thierkreise, und den übrigen festen Puncten und Linien, die wir uns am Himmel denken, ist da. Für die Beschreibung des Himmels, oder Astronomie, kann ein solcher Globus so wenig entbehrt werden, als ein Erdglobus für die Erdbeschreibung.

Anmerk. 2. Bey dem kleinen Maaßstabe, nach welchem unser Globus verfertigt ist, kann man die strengste Genauigkeit weder erwarten, noch verlangen. Er zeigt weder

Lage,

Lage, noch Zeit auf die Minute, und man muß nicht mehr von ihm verlangen, als er leiſten ſoll, nämlich zur Grundlage der mathematiſchen Geographie durch ſinnliche Darſtellung ſich deutliche Begriffe zu machen, zu welchem Zweck er nicht nur hinlänglich, ſondern auch ſehr bequem iſt.

§. 14. Oberfläche der Erde.

Woraus die für uns ungeheure Maſſe der Erdkugel in allen ihren Theilen beſtehe, wie der Bau und Zuſammenhang derſelben beſchaffen ſey, wiſſen wir nicht. Wir kennen nur die Oberfläche der Erde; das Innere, der Kern derſelben, iſt uns gänzlich unbekannt, und wir ſind durch die tiefſten Gruben dem Mittelpuncte der Erde noch nicht viel näher gekommen, als man ihr auf dem Spiegel des Meeres iſt. Die Oberfläche der Erde beſteht ganz aus Erde, in deren Vertiefungen ſich das Waſſer geſammelt hat, und noch ſammelt. Der aus dem Waſſer hervorragende Theil der Erde iſt das Land, und die groſſe Sammlung Waſſers in den weiten Vertiefungen der Erde das Meer.

Das Meer nimmt weit mehr Raum ein, als das Land, und umgiebt daſſelbe von allen Seiten. Daher können Reiſen um die Welt nie ganz zu Lande, wohl aber ganz zu Waſſer gemacht werden. Nach den wahrſcheinlichſten Berechnungen und Schätzungen beträgt alles Land keine drittehalb Millionen Quadrat Meilen; es bleiben alſo für das Meer gegen ſieben Millionen übrig; folglich nimmt dieſes über drey Viertel, jenes aber noch nicht einmal Ein Viertel von der Oberfläche der Erde ein.

Anmerk. 1. Dieß scheint beym ersten Anblick ein sehr unglücklicher Umstand für die Menschen zu seyn. Er ist es aber nicht, vielmehr ist er höchst erwünscht und nützlich. Denn die Leichtigkeit der Wasserfahrt steht mit den Beschwerlichkeiten, Gefahren und Hindernissen der Landreisen in solchem Mißverhältniß, daß durch Meere die Länder mehr verbunden als getrennt werden. Den höchst möglichen Grad der Kultur, der Kenntnisse, des Genusses, des Reichthums und der Macht konnte der Mensch nur auf einem vom Meere rund umflossenen Lande erhalten.

Anmerk. 2. Erde und Wasser, Land und Meer sind Gegensätze. Flüsse, Teiche und Seen, die vom Lande eingeschlossen sind, gehören also dem Lande zu.

§. 15. Land.

Das Land zeigt auf seiner Oberfläche Berge, Thäler und Ebenen. Es erhöhet sich vom Meere ab allmählich, und die vom Meere entferntesten Gegenden haben gewöhnlich auch die höchste Lage. Diesem Gesenke des Landes, das man seine Abdachung nennt, folgen die Flüsse, und es ist ein Beweis von der vorzüglichen Höhe einer Gegend, wenn sie die Quellen großer Flüße enthält. Für die Ebene der Erdoberfläche nimmt man die Fläche oder den Spiegel des Meeres an: je weiter ein Ort über dieselbe erhaben ist, desto beträchtlicher ist seine Höhe, (nämlich physische Höhe, um sie nicht mit der astronomischen oder Polhöhe zu verwechseln.) Diese Höhe ist unabhängig von den Anhöhen oder Bergen, und manches tiefe Thal in einer hochliegenden Gegend hat eine größere Höhe, als mancher beträchtliche Berg in einer niedrigen Gegend. Sie wird nach der senkrechten Linie, die man sich von einem Orte bis zu demjenigen

Puncte

Puncte denkt, der mit der Oberfläche des Meeres horizontal ist, angegeben.

Wenn man die großen Gebirge für das Gerippe der Erde hält, das einen festern Zusammenhang derselben bewirkt: so müssen sie gleichsam in einander greifen, und mit einander in Verbindung stehen. Diese Verbindung ist aber wenigstens nicht immer auf der Oberfläche der Erde sichtbar. Desto deutlicher zeigt die Erfahrung, daß mehrere Gebirgsketten von einem gemeinschaftlichen Hauptgliede ausgehen, wo die höchsten Spitzen liegen. Man findet dieses Glied, wenn man den Lauf der Flüsse aus verschiedenen Weltgegenden bis zu ihren nahe bey einander liegenden Quellen verfolgt. In Europa sind es die Alpen, die Helvetien von Italien trennen, besonders die Gegend um den St. Gotthard. Die Französischen, Italienischen und Deutschen Gebirge sind Strahlen der Schweizeralpen; die Pyrenäen und Karpathen, mit allen ihren Armen, hängen an ihnen. Asien hat zwischen den Quellen des Indus, Ganges, der chinesischen Hauptflüsse, des Ob und Jenisey, einen ungeheuern Ring von Gebirgen, an welchem alle Asiatische Bergketten hängen, die sich zum Theil wieder an die Europäischen Gebirge anschließen. Die Afrikanischen Gebirge kennen wir zu wenig, um etwas Bestimmtes von ihnen zu sagen; allein in Südamerika findet dieselbe Verbindung wieder Statt, von Cap Horn an, über die Erdenge Darien weg, bis in das unbekannte innere Nordamerika.

Eine andere merkwürdige Erfahrung ist die: daß die großen Gebirge von zwey andern auf jeder Seite eingeschlossen, und nach allen Richtungen begleitet werden. Das erste, wenn man sich ihm nähert, ist das

niedrigste, besteht aus Hügeln und mäßigen, sanft sich erhebenden Bergen, und heißt das Vorgebirge; das darauf folgende, oder das Mittelgebirge, ist schon steiler und höher, und hinter diesem endlich ragt das Hauptgebirg mit seinen nackten Felsengipfeln weit über die andern, und oft über die Wolken empor. Auch in ihrem Innern unterscheiden sich diese dreyerley Gebirge von einander, und aus der Untersuchung derselben zieht die Geschichte der Erde ihre wahrscheinlichsten Resultate. Der Kern der Hauptgebirge ist immer der festeste Stein, Granit; und ihre Beschaffenheit beweiset, daß sie alle Epochen der Erde ohne wesentliche Veränderung überlebt haben. Die Mittel- und Vorgebirge sind unverwerfliche Zeugen von den gewaltsamen Revolutionen der Erde durch Feuer und Wasser. Die höchsten Berge auf der bekannten Erde sind in Südamerika, und die höchsten Berge der alten Welt, so viel wir bis jetzt wissen, in Europa.

Die Gebirge gewähren mannichfaltigen Nutzen. Die Hauptgebirge sind durch die Wasserdünste, die sie an sich ziehen und zu Wolken bilden, und durch den schmelzenden Schnee, die Vorrathsbehälter für die Quellen, die an den Vor- und Mittelgebirgen entspringen. Diese beyden tragen Wälder auf ihren fruchtbaren Rücken, und enthalten Erze und andere schätzbare Mineralien in ihrem Schooße. Ihr Einfluß auf Luft und Witterung erstreckt sich weit. Man trifft Hölen, Gänge und Klüfte in den Bergen an.

Ebenen sind weit seltener, als hügelichte und bergichte Gegenden, und in ganz Europa giebt es keine vollkommene Ebene von beträchtlichem Umfang. Desto weiter dehnen sich einige Ebenen in Asien, Afrika und Amerika

rika aus. Die in dem letztern Welttheile unterscheiden sich aber von den übrigen auf eine sehr vorzügliche Art. Die ungeheuern Ebenen um den Missisippi, Maranjon und la Plata Fluß sind mit einer fruchtbaren und so feinen Erde bedeckt, daß man in manchen Gegenden gar nicht weiß, was ein Stein ist. Hingegen die lybischen, arabischen und tatarischen Ebenen sind furchtbare Wüsten, mehrentheils mit Flugsand überdeckt. Einen so wichtigen Unterschied macht die Bewässerung.

Die Flüsse gehören zu den größten Wohlthaten eines Landes. Sie setzen Quellen und einen Fall voraus, ohne welche sie weder fortdauern, noch abfließen können. Sie graben sich selbst ihr Bette, indem sie immer in derjenigen Richtung fortgehen, in welcher sie den wenigsten Widerstand finden, und das Erdreich in die Breite und Tiefe ausgraben. Da dieß an beyden Ufern leichter geschieht, als im Grunde: so ist auch die Breite gewöhnlich weit beträchtlicher, als die Tiefe. Manche Flüsse aber, die nach der Tiefe zu den wenigsten Widerstand finden, stürzen sich in die Erde, und kommen zuweilen erst in weiter Entfernung wieder zum Vorschein. Von dem Gesenke des Flußbettes hängt der Fall, und von dem Falle und dem Drucke des zuströmenden Wassers die Geschwindigkeit und die Kraft des Flusses ab. Ein Fuß Fall auf zehn Meilen ist hinlänglich, den Fluß zu erhalten. Ueber Strecken ohne allen Fall hilft er sich durch den Druck seiner Wassermasse fort; bey einem sehr geringen Falle fließt er langsam, bey einem hohen und plötzlichen Falle entsteht ein eigentlich sogenannter Wasserfall, Sturz, oder Katarakt. So weit alle die Bäche und Flüsse reichen, die sich zuletzt, in einem einzigen Strome vereinigt, ins Meer stürzen, so weit erstreckt sich das Flußgebiet dieses Stroms. Das Meer,

in

in der Breite seiner Mündung, und die höchsten Gebirge und Landrücken sind die Gränzen seines Gebiets, die oft mit dem Gebiete eines andern weit entfernten Stroms bis auf wenige Schritte zusammen stoßen. Alle Ströme der heißen Zone treten von den periodischen Regen, und viele in den gemäßigten Zonen von dem geschmolzenen Schnee auf den hohen Gebirgen, jährlich zu gewisser Zeit aus, überschwemmen das platte Land, wässern und düngen es durch den fetten Schlamm, den sie mitbringen und zurücklassen.

Anmerk. 1. Die Höhe der Berge wird entweder geometrisch, oder durch das Barometer bestimmt, welches nach einem gewissen Verhältnisse fällt, je höher man steigt. Beyde Arten haben ihre Schwierigkeiten und Unvollkommenheiten. Folgende Tabelle giebt die Höhe der bekanntesten Berge in aufsteigender Ordnung an:

Berge der Alten Welt	Fuß.
Der Brocken	3013.
Der Fichtelberg	3484.
Die Schneekoppe in Schlesien	5768.
Der kleine Altai in Asien	6560.
Der Mont d'Or in Frankreich	6761.
Der St. Gotthard	8587.
Der Canigou auf den Pyrenäen	9459.
Der Aetna	10032.
Der Pik auf Teneriffa	12150.
Der Mont Blanc	14556.

Berge der Neuen Welt:	Fuß.
Ein Berg auf Otaheiti	9530.
Ein Berg auf Neuseeland	14373.
Der Pichincha	15978.
Der Corassón	16212.
Der Chussalong	16250.
Der Chimborasso	21126.

Die vier letztern gehören zu den Bergen der Cordillera, und der letzte ist der höchste Berg in der Welt.

Die

Die gröſsten dieſer Berge ſind doch für die Erdkugel nichts mehr, als ein Sandkorn von eines Grans Dicke auf einer Kugel von zwey Fuſs, im Durchmeſſer.

Anmerk. 2. Eine ſehr merkwürdige Erſcheinung iſt es, daſs man in vielen Gegenden der Alten und Neuen Welt auf Ebenen und Bergen, Verſteinerungen, Knochen und Zähne von Land- und Seethieren ausgräbt, die theils gar nicht lebendig gefunden werden, theils ſolchen Gegenden völlig fremd und unnatürlich ſind; und zwar nicht bloſs einzeln, ſondern gemeiniglich in einer ungeheuren Menge beyſammen. Wie die Elephantenzähne und die Knochen des Rhinoceros nach Sibirien, bis an den Polarzirkel, wo dieſe Thiere der heiſsen Zone nicht leben können; wie jene nach Amerika, wo man noch nie einen Elephanten geſehen hat; wie die Knochen der Landthiere unter die verſteinerten Schaalthiere, unter denen man ſie findet; die Abdrücke von tropiſchen Pflanzen in die franzöſiſchen Schiefer, Schaalthiere des Meeres in die pirnaiſchen Steinbrüche, und wohin endlich die Thiere gekommen ſind, die nach Maaſsgabe ihrer in Amerika gefundenen Knochen, den Elephanten an Gröſse weit übertroffen und Fleiſch (nach andern Gras) gefreſſen haben, und die nun nirgends anzutreffen ſind — iſt gänzlich unbekannt. Alles deutet auf eine allgemeine Revolution der Erde, die älter als alle Geſchichte iſt.

Anmerk. 3. Die häufig abwechſelnde Beſchaffenheit des Landes hat einen beſondern Zweig der Erdbeſchreibung veranlaſst, nämlich die mineralogiſche, welche die Beſchaffenheit von Grund und Boden eines Landes beſchreibt, und durch mineralogiſche oder petrographiſche Landcharten erläutert. Auf gleiche Weiſe ſtellt man die Flusgebiete, von den übrigen Merkwürdigkeiten eines Landes abgeſondert, auf Landcharten vor, und beſchreibt ſie. Dieſs iſt Hydrographie.

§. 16.

§. 16. Meer.

Das Meer bedeckt die niedrigen Gegenden der Erde, und seine Ausdehnung mußte durch die Menge Wassers bestimmt werden, die daselbst zusammenfloß. Der Grund des Meeres ist eben so beschaffen, wie das Land, und besteht aus Ebenen, Bergen, Klippen und Thälern. Die Tiefe des Meeres ist daher sehr verschieden, und richtet sich in der Nähe des Landes nach der Beschaffenheit der Ufer. Ist dieses hoch und steil, so ist das Meer neben demselben tief; ist es niedrig und flach, so ist das Meer seicht, und vertieft sich allmählich. Oft kann man dicht neben dem schroffsten Felsen im Meere keinen Grund finden. Diese Uebereinstimmung leitet zu der Vermuthung, daß die tiefsten Stellen des Meeres die höchsten Berge des Landes nicht übertreffen, und daß daher die größte Tiefe desselben kaum eine Meile betragen möge. Das Meerwasser ist zugleich bitter und salzig, und völlig untrinkbar. Die Salzigkeit ist um den Aequator beträchtlich stärker, als gegen die Pole hin, im Grunde stärker, als auf der Oberfläche. Allein weder von der Salzigkeit, noch Bitterkeit ist die Ursache mit Zuverlässigkeit bekannt. Zum Nutzen der Seefahrer hat man Mittel entdeckt, dieses Wasser süß und trinkbar zu machen. Auch das geschmolzene Eis des Meeres giebt süßes Wasser. Auf das Meer, wie auf alle tiefe Wasser, wirkt zwar die Wärme oder Kälte der Luft weit weniger, als auf das Land; aber doch friert es innerhalb der kalten Zonen, und in seinen Busen bey viel geringerer Breite. Das gebrochene Eis schwimmt in ungeheuer großen Blöcken, Bergen und zuweilen Inseln gleich, bey zwey Meilen lang und über 100 Fuß über dem Wasser hoch, obgleich nur der neunte oder zehnte Theil der Höhe hervorragt, bis in die gemäßigten

Zonen

Zonen, und verbreitet eine durchdringende Kälte rings um sich her. Die Farbe des Meeres ist grünlich; es nimmt aber hie und da von seinen Gewächsen, Gewürmen und andern Umständen auch eine andere Farbe an, und erhält zuweilen von diesen Farben besondere Namen. Oft sieht man es des Nachts leuchten, wie Sterne oder wie Blitze, oder ein feuriger Streifen folgt der Spur des segelnden Schiffes, oder das ganze Meer scheint im Feuer zu stehen. Dieser wunderbare Glanz ist wahrscheinlich bald ein elektrisches, bald ein phosphorisches Licht, bald die Wirkung leuchtender Seewürmer.

Außer der wellenförmigen Bewegung, die der Wind verursacht, hat das Meer eine viel merkwürdigere Bewegung, ein periodisches Steigen und Fallen, das man Ebbe und Fluth, tiefe und hohe oder volle See nennt. Sechs Stunden lang steigt das Wasser, steht dann ohngefähr $\frac{1}{4}$ Stunde lang in gleicher Höhe, fällt wieder sechs Stunden lang, und nach abermaligem Stillstande von einer halben Stunde fängt es aufs neue an zu steigen. Dieß Steigen und Fallen ist an den Küsten ein Zu- und Ablauf des Wassers; im heißen Erdgürtel geschieht der Zulauf allemal von Osten gegen Westen; in den übrigen Zonen läuft das Wasser gegen die Pole an. Diese regelmäßige Bewegung des Meeres wird vom Monde verursacht, mit dessen Bewegungen sie genau übereinstimmt. In der heißen Zone, wo sie am stärksten und regelmäßigsten ist, steht das Wasser allemal am höchsten drey Stunden nachher, nachdem der Mond durch den Meridian gegangen. Den Tag darauf kömmt die Fluth ohngefähr 50 Minuten später, weil der Mond soviel später durch den Meridian geht, und so erfolgt die Fluth, wie der höchste Stand des Mondes, immer

ſpäter, bis nach etwa dreyßig Tagen alles wieder in der vorigen Ordnung iſt, und die Periode von neuem anfängt. (In die ſüdlichern und nördlichern Meere gelangt die Fluth verhältnißmäßig (z. B. an die Mündung der Elbe etwa 10½ Stunden) ſpäter. Sie dringt auch in die Flüſſe ein bis dahin, wo ihr Bette der Höhe der Fluth gleich iſt, (z. B. in die Elbe 20 Meilen weit, wohin ſie aber 5 bis 6 Stunden ſpäter kommt, als an die Mündung.) Die Höhe der Fluth iſt ſehr verſchieden, an einigen Orten ſteigt das Waſſer nur wenige, an andern 40 bis 60 Fuß. Im Mittelländiſchen Meere iſt Ebbe und Fluth gering, und in der Oſtſee iſt gar keine. Land und Winde bringen beträchtliche Veränderungen in der Zeit, Stärke und Richtung der Fluthen hervor. Außer dieſer Bewegung hat das Meer auch Strömungen. Zwiſchen den Wendekreiſen ſtrömt es beſtändig von Oſten nach Weſten; außer denſelben aber in verſchiedenen Richtungen, doch geht der Hauptzug in der nördlichen Hemiſphäre von Südweſt nach Nordoſt, in der ſüdlichen von Nordweſt nach Südoſt, und in den kalten Erdgürteln wieder weſtlich. Beydes ſcheint ſeinen Grund in der Richtung der Küſten, an welche die Strömung anſtößt, und hauptſächlich im Winde, zu haben. Die Lage der Berge und Klippen im Meere gegen den Strom des Meeres, oder gegen die Ebbe und Fluth, kann beſondere Stromgänge und Wirbel oder Meerſtrudel erzeugen.

Anmerk. Alle Bewegungen des Meeres erſtrecken ſich nicht weit in die Tiefe und 15 Faden unter der Oberfläche ſoll das Waſſer beym Sturme ganz ruhig ſeyn, wie die Taucher verſichern. Die Strömungen ſind in den Meerengen am merklichſten, und zuweilen doppelt über einander und einander entgegengeſetzt. Im Oreſund geht der obere Strom nach der Nordſee, der untere nach der Oſtſee. In

der

der Straße von Gibraltar geht mitten durch ein Strom in das Mittelländiſche Meer, auf beyden Seiten geht das Waſſer täglich zweymal ein und auswärts. Das Waſſer des ſchwarzen Meeres ſcheint durch die bekannten Meerenaen abzufließen, erhält aber durch einen untern Strom wieder Zufluß. Die untere, ſchwerere Waſſerlage wird durch andere Urſachen in Bewegung geſetzt, als die obere leichtere. Die berühmteſten Meerſtrudel ſind der Chalcidiſche bey Negroponte, der Charybdis bey Meſſina, und der Mahlſtrom an der Küſte von Norwegen. Eine merkwürdige Erſcheinung auf dem Meere iſt noch das Treibholz, welches den nördlichen Meeren eigen iſt, und den holzarmen Inſeln und Küſten gegen den Polarkreis ſehr zu ſtatten kommt, wo es in Menge antreibt. Aller Wahrſcheinlichkeit nach wird es aus den ungeheuren Waldungen des innern Amerika und Sibiriens von den aufgeſchwollenen Flüſſen fortgeriſſen, ins Meer geführt, und durch die Strömungen und Winde herumgetrieben, bis es eine Küſte erreicht.

§. 17. Atmoſphäre: Clima.

Die Erde iſt ringsum mit Luft, wie mit einer Schaale, umgeben. Wie hoch dieſer Luftraum, den man die Atmoſphäre (Dunſtkreis) nennt, ſich erſtrecke, iſt noch unbekannt. Die Luft ſelbſt iſt beſtändig, bald mehr, bald weniger, mit Dünſten aller Art angefüllt, die von der Erde, und am meiſten aus dem Meere aufſteigen. Wegen ihrer Elaſticität wird die untere Luft, auf der Oberfläche der Erde, von der obern gedruckt, und iſt dicker, als die obere, deren Dichtigkeit mit der Höhe immer abnimmt. Auch wird ſie in gleichem Verhältniſſe immer kälter, weil ſie nur durch die, von dem Erdboden zurückgeworfenen Sonnenſtrahlen erwärmt werden kann. Von der Beſchaffenheit der Dünſte, die

ſich mit der Luft aufs innigſte vereinigen, hängt die Beſchaffenheit der Luft ab; ſo wie jene von der Beſchaffenheit der Gegenden, aus denen ſie aufſteigen. Daher iſt die Luft oft in geringer Entfernung ſehr verſchieden. Wenn die Luft ſtark mit erhitzenden Dünſten angefüllt, oder aus andern Urſachen erhitzt iſt: ſo dehnt ſie ſich aus, und wird leicht oder dünn; je reiner von Dünſten ſie iſt, deſto ſchwerer iſt ſie. Dieß läßt ſich aber aus einem heitern oder trüben Himmel nicht mit Sicherheit erkennen. Sie kann ſich auch aus andern noch unerforſchten Urſachen verdünnen und verdicken. Eine ſchwere und reine Luft iſt dem Menſchen geſünder, weil ſie den Umlauf des Blutes, und die Ausdünſtung erleichtert. Doch muß ſie einen mäßigen Vorrath von Feuchtigkeiten haben; weil eine trockne Luft den Körper zu ſehr austrocknet. Eine feuchte Luft hingegen, die von wäßrigen Theilen angefüllt iſt, erſchlaffet den Körper; und wenn ſie dabey heiß iſt: ſo macht ſie ihn zur Fäulniß geneigt, und iſt ſehr ungeſund. Die heiße Luft macht ſchläfrig und entkräftet, weil ſie die Blutgefäße ausdehnt, und Schweiß erregt; die ſehr kalte verdickt die Flüſſigkeiten im Körper und zieht ihn zuſammen, woraus Entzündungen und Verſtopfungen entſtehen. Die geſundeſte Luft für den Menſchen iſt die Seeluft.

Die Luft, als ein flüſſiges Weſen, ſucht, wie das Waſſer, immer im Gleichgewichte zu ſtehen. Wird das Gleichgewicht irgendwo durch irgend eine Urſache aufgehoben: ſo entſteht eine Bewegung der Luft, ein Wind, deſſen Stärke und Richtung von dem Maaße und dem Orte des aufgehobenen Gleichgewichts abhängt. Nachdem die Luft in der Gegend, woher er kommt, feucht oder trocken, kalt oder warm, gut oder ſchlecht iſt, iſt es auch der Wind. Er nimmt auch die Eigenſchaft der

Luft

Luft solcher Gegenden an, über welche er wegstreicht. Seine Geschwindigkeit ist sehr verschieden, und steigt von 1 bis 100 Fuß und drüber in 1 Secunde. Die heftigsten Winde nennt man Orkane, und ihre Wirkung ist fürchterlich, aber selten weit verbreitet. In der höhern Atmosphäre wehen oft, sonderlich bey Stürmen, ganz andere Winde, als auf der Erde. Ueberhaupt erstrecken sie sich nicht hoch in die Atmosphäre, und sie werden von hohen Gebirgen aufgehalten, oder in ihrem Laufe verändert. Die Winde sind entweder regelmäßige, oder unregelmäßige; und jene sind wieder theils beständige, theils periodische. In der heißen Zone gehet der Wind zur See dem Laufe der Sonne nach, und wehet beständig aus Osten, und zwar in der nördlichen Halbkugel aus Nordosten, in der südlichen aus Südosten, und er rückt allemal dem Osten näher, wenn sich die Sonne in der andern Halbkugel befindet. So ist es im Aethiopischen und im Großen Weltmeere. Nur im Indischen Ocean setzt sich der Wind regelmäßig zu bestimmten Zeiten um. Vom 10ten Grad südlicher Breite an wehet zwar auch der Ostwind auf die besagte Art fortwährend. Allein von diesem Grad nordwärts wechselt der Wind alle sechs Monate, bald nach dem Aequinoctium, und ist in den Monaten, da die Sonne nördliche Breite hat, diesseit des Aequators östlich und jenseit westlich. In den übrigen Monaten ist es gerade umgekehrt. Dieß sind die in der Indischen Seefahrt so berühmten Monsuns oder Passatwinde, deren Ursachen noch nicht erforscht sind. Auf den Gränzen der Monsuns, und beym Umsetzen derselben fallen Windstillen und Stürme vor. Auf dem Lande, wie auch in den gemäßigten Zonen vom 28sten Grad der Breite an, bis in die kalten hinein, halten die Winde weder eine gewisse Zeit, noch eine gewisse Richtung, und sind in ihrer Stärke und Beschaffenheit sehr verän-

derlich; doch kommen in den gemäßigten Zonen von der bemerkten Breite an die meisten aus Westen, nur gegen die Pole hin treten die Ostwinde wieder ein. Zu den periodischen Winden gehören auch die See- und Landswinde, die man auf allen Küsten der warmen Länder bemerkt. Denn da das Land schneller von der Sonne erwärmt wird und erkaltet, als das Meer, folglich dieses eine stätere Temperatur behält: so wehet immer gegen Mittag, wenn das Land von den Sonnenstrahlen erhitzt ist, ein kühles Lüftchen vom Meere dem Lande zu; des Nachts hingegen, wenn das Land kälter, als das Meer, geworden ist; fängt dasselbe Lüftchen an, vom Lande gegen das Meer zu wehen.

Die Dünste, welche von allen Theilen der Erdoberfläche in ungeheurer Menge unaufhörlich in die Luft bis zu einer unbestimmbaren Höhe aufsteigen, sind von sehr mannichfaltiger Art, die meisten aber wässericht, weil das Wasser den größten Theil der Erde bedeckt, und auch vom Lande sich viele wässerichte Dünste erheben. Sie allein verursachen die Meteore, oder Lufterscheinungen, welche entweder wässericht, oder glänzend sind. Wenn die wässerichten Dünste sich in der Luft dergestalt vermehren, daß sie sich nicht mehr auflösen und mit derselben vereinigen können, oder wenn ihre Vereinigung mit der Luft wieder aufgehoben wird: so erscheinen sie auf der Oberfläche der Erde als Nebel, und höher in der Luft, als Wolken. Werden die wässerichten Theilchen durch ihre Vereinigung so schwer, daß die Luft sie nicht mehr tragen kann: so fallen sie nieder und es regnet. Kommen die Regentropfen bey ihrem Falle durch eine sehr kalte Gegend der Luft: so gefrieren sie plötzlich zu Eisklumpen, oder Hagel, dessen Entstehungsart jedoch noch eben so dunkel ist, als die Entstehung der Schneeflocken,

flocken, von bewundernswürdiger Regelmäßigkeit, die vermuthlich geschieht, wenn die kleinsten Wassertheilchen in dem Augenblicke vor ihrer Vereinigung gefrieren. Theils durch einen unsichtbaren feuchten Niederschlag aus der Luft, theils durch das Ausdünsten der Körper bey verminderter Wärme entsteht der Thau, und wenn die Körper kalt genug sind, der Reif. Unter den glänzenden Meteoren, die nicht alle feurig sind, ist der Blitz (ein elektrischer Funke) das prächtigste und furchtbarste. Woher die immer häufiger werdenden Nordlichter entstehen, ist noch ein Geheimniß.

Das Clima eines Landes ist nichts anders, als die Luft und Witterung desselben, oder es bestehet in der Beschaffenheit und den gewöhnlichen Veränderungen seiner Atmosphäre. Beyde hängen aber nicht bloß von der geographischen Breite, sondern auch, und fast noch mehr, von seiner Lage und der Beschaffenheit seines Bodens ab. Alle Küstenländer und Inseln haben gemäßigtere Wärme und Kälte, als vom Meere entfernte Gegenden, weil das Meer seine Temperatur d. i. den Grad von Wärme, den es einmal hat, weit länger behält, als das Land, und der Luft mittheilt. So hat Bergen in Norwegen mildere Winter, als das mittlere Deutschland, aber auch feuchtere Luft und veränderlichere Witterung. Die hohe Lage eines Landes über die Meeresfläche vermehret die Kälte und vermindert die Hitze sehr. Quito in Peru, dicht am Aequator, wird nie von einer drückenden Hitze geplagt; aber die Ebene, auf der es liegt, ist zwey- bis dreymal höher, als der Brocken. Hohe Gebirge haben einen starken Einfluß. Im Ganzen machen sie die Luft kälter; sonderlich wenn sie hoch genug sind, ewigen Schnee zu tragen. Diese Schneelinie fängt in der heißen Zone

in einer Höhe von beynahe 15000 Fuß an, und senkt sich immer mehr, je näher sie den Polen kommt. An der Gränze der heißen Zone bedarf es noch einer Höhe von 12 bis 13000 Fuß; auf den Pyrenäen, den schweizerischen und deutschen Alpen nur von 8 bis 9000 Fuß, und in den tiefen Thälern und Schlünden, wohin die Sonne nicht dringen kann, noch viel weniger, um Schnee und Eis nie ganz schmelzen zu lassen, bis sich endlich diese Schneelinie gegen die Pole hin zur Meeresfläche niederläßt, und alles in Eis und Schnee begräbt. Der Wind, der von Schneebergen kommt, ist empfindlich kalt. Dagegen sind die Thäler neben und zwischen solchen Gebirgen, wenn sie der Sonne und den wärmern Winden offen sind, unerträglich heiß, wie das Veltlin am Fuße der Alpen. Auf die Lage und Richtung der Gebirge kommt viel an. Wenn diese das Land in der nordlichen Halbkugel den Nordwinden Preiß geben, und den Südwinden den Zugang versperren: so nimmt es einen hohen Grad von Kälte an; wie das sehr kalte Sibirien. In der südlichen Halbkugel ist es umgekehrt. Hohe Gebirge geben oft benachbarten Ländern eine entgegengesetzte Witterung, weil sie die Winde und die Wolken aufhalten. So ist es auf den Küsten Coromandel und Malabar, auf den östlichen und westlichen Küsten von Sumatra und Ceylon, auf den östlichen und westlichen Male-Diven, weil sie von hohen Gebirgen, die von Norden nach Süden laufen, getrennt werden. Große Wälder machen das Clima rauher, weil sie Eis und Schnee länger beherbergen und die Sonnenstrahlen verschlucken, hingegen durch Ausrottung derselben, und ordentlichen Anbau des Landes, wird es viel sanfter und milder. Cäsars Germanien und Gallien kennt man nicht mehr, und in Nordamerika hält die Verbesserung

ferung des Clima mit der Ausbreitung der Cultur gleichen Schritt. In verheerten, von den Einwohnern verlassenen, und verwilderten Gegenden wird die Luft schon durch den bloßen Mangel an Cultur sehr verschlimmert. Aus Sümpfen (stehenden Wassern, die keinen Abfluß haben,) und Morästen entwickelt sich eine sehr schädliche Luft, die die Atmosphäre weit umher vergiftet, und vom Winde in entferntere Gegenden getrieben wird. So leidet Rom von den Pontinischen Sümpfen, und Toscana von der Maremma. Diesem Uebel wird durchs Ableiten und Austrocknen abgeholfen, wie es z. B. in Pisa und Livorno geschehen ist. In sandigen und wasserleeren Ebenen wird die Luft unbeschreiblich heiß und trocken, und der Wind, der darüber wegstreicht, wird glühend und zuweilen tödlich. Nirgends auf der Erde ist die Hitze größer, als auf der Westküste des mittlern Afrika, am grünen Vorgebirge, in Senegambien und Guinea, weil der daselbst herrschende Ostwind über die brennend heißen afrikanischen Sandwüsten weggegangen ist; denn an den östlichen Küsten ist eben dieser Wind erfrischend. Enthält der Boden viel Salz: so erkälten dessen Ausdünstungen die Luft, wie es in Sibirien geschieht. Die berüchtigten Winde der Samum, Harmattan und Sirocco erhalten ihre schädlichen Eigenschaften von den Ausdünstungen der Erde an ihren Geburtsörtern, oder auf ihren Wanderungen.

Eben diese Ursachen bestimmen auch die Witterung einer Gegend, wobey die Winde mehrentheils die Hauptrolle spielen. Je veränderlicher der Wind ist, desto veränderlicher ist die Witterung. Die Lage eines Landes zwischen Meeren, sonderlich wenn es niedrig ist,

verursacht eine neblichte, trübe Luft, und häufige Abwechselung von Wind und Wetter. In diesem Falle ist England und Dänemark. Hohe Berge können Regen bringen und aufhalten. Sie ziehen die wässerichten Dünste stark an, und gemeiniglich bilden sich an ihren Gipfeln die ersten Wolken des bevorstehenden Regens. Ein hoher, weit hervorragender Berg ist der sicherste Wetterprophet In bergigen Gegenden regnet es weit häufiger, als in ebenen; daher sind sie auch weit reicher an Quellen und Bächen. In den mittlern, vom Meere entfernten Ländern, ist die Witterung beständiger; am regelmäßigsten aber da, wo der Wind am regelmäßigsten ist, im heißen Erdstriche, und in der Nähe desselben. In manchen Gegenden ist der Himmel fast immer klar und heiter, und es regnet äusserst selten; z. B. in Arabien und Ober-Aegypten. In andern trägt sich der Wechsel des Wetters immer zu derselben Zeit zu. Fast in allen Ländern der heißen Zone kommt der Regen mit der Sonne, so daß ihr Sommer die Regenzeit, ihr Winter aber heiter und trocken, und die angenehmste Jahrszeit ist.

Noch ist der Umstand merkwürdig, daß die südliche Hemisphäre beträchtlich kälter ist, als die nördliche. Das Feuerland, welches mit dem nördlichen Deutschlande gleiche geographische Breite hat, ist so kalt, als Island. Ohne Zweifel kommt dieser Unterschied des Clima vom Mangel großer Länder in der südlichen Hemisphäre, und von dem kürzern Verweilen der Sonne in den südlichen Zeichen her.

Anmerk.

Anmerk. 1. Durch die Eigenschaft der Luft, daß sich in ihr die Sonnenstrahlen brechen, entsteht die Morgen- und Abend-Dämmerung, die immer um so viel länger anhält, je schiefer der Winkel ist, den die Sonne bey ihrem Auf- und Untergange mit dem Horizonte macht, und erst dann zur völligen Nacht übergeht, wenn die Sonne 18 Grad unter dem Horizonte steht. Dadurch, daß die in der Luft hängenden Dünste die Sonnenstrahlen reflectiren, wird die Dämmerung verstärkt, und die Morgen- und Abendröthe gebildet; so wie unter andern Umständen durch die reflectirenden Regentropfen der Regenbogen.

Anmerk. 2. Man hat verschiedene Instrumente erfunden, um den Zustand der Luft zu erkennen. Die vereinte Wirkung der Schwere und der Elasticität der Luft zeigt das Barometer; die Wärme derselben das Thermometer; ihre der Gesundheit zuträgliche Beschaffenheit das Eudiometer; ihre gröfere oder geringere Feuchtigkeit das Hygrometer. Die Richtung und Stärke des Windes wird durch das Anemometer; und die Menge des in einer gewissen Zeit gefallenen Regens durch das Hyetometer gemessen. Das Barometer steht fälschlich in dem Rufe, das Wetter im voraus anzuzeigen; oft stimmt es nicht einmal mit dem schon vorhandenen Wetter überein. Doch ist sein plötzlicher tiefer Fall von manchen Natur-Ereignissen, z. B. Orkanen, noch der einzige sichere Vorbothe.

§. 18. Producte.

Das Clima und die physische Beschaffenheit eines Landes äussert seinen stärksten Einfluß auf die Fruchtbarkeit und die Producte desselben. Die Producte werden in natürliche und künstliche getheilt, und jene geben zu diesen die rohen Materien her. Von den natürlichen Producten sind diejenigen die wichtigsten, deren

Gewinnung, Verbreitung und Bearbeitung die meisten Menschen beschäftigt. Wenn sie durch eine künstliche Bearbeitung von Menschenhänden ihre Gestalt und ihr Ansehen völlig verlieren: so werden es Kunstproducte. Der Landbauer, der Hirte, der Bergmann, der Holzhauer, der Jager und der Fischer liefern die rohen Materien; der Künstler und der Handwerker verarbeiten und veredeln sie; beym Kaufmanne ist die allgemeine Niederlage der Producte von beyden Theilen, woraus sie derjenige holt, der ihrer bedarf. Doch gehen auch viele Natur- und Kunstproducte unmittelbar aus den Händen des Producenten in die Hände des Verzehrers. Wenn zu der Verfertigung eines Products Feuer und Hammer erfordert wird: so ist dieß eine Fabrik; geschieht aber die Veredlung desselben entweder mit der Hand, oder durch Maschinen, oder mit beyden zugleich, jedoch ohne Feuer und Hammer: so ist es eine Manufactur. Eine Fabrik bezeichnet also eigentlich eine Arbeit durch Schmelzöfen, Hammer und Amboß; eine Manufactur die Arbeit auf dem Weberstuhl. Dieser Unterschied wird aber jetzt im Sprachgebrauche nicht mehr genau beobachtet. Man belegt auch die Manufacturen mit dem Namen der Fabriken, und denkt sich dabey solche Anstalten, in welchen das Product von einer grössern Anzahl Menschen in Menge verfertigt wird, und sonderlich, wo jedem Arbeiter nur ein Theil der Arbeit angewiesen ist, und so die Arbeit aus einer Hand in die andere geht, bis zu ihrer Vollendung. Dieser Begriff schließt alle gewöhnlichen Handwerker aus.

Die natürlichen Producte, auf welchen der Kunstfleiß der Menschen am meisten beruhet, sind folgende:

1) Aus dem Mineralreiche werden gebraucht: allerhand Erd-Arten, als Thon zu gebackenen oder Ziegelsteinen, irdenem Geschirre, Pfeifen und Porzellan; Farben-Erden zu allerhand Farben; Steine, zum Bauen, zu Bildhauerarbeiten ꝛc. auch einige Arten zu Glas; Metalle, als Gold, Silber und Kupfer zu Münzen, zu Geschirr, zu Galanteriewaaren, zu Drath ꝛc. erstere auch zu dünnen Blättchen und letzteres zu vielerley Gefäßen und Werkzeugen; Eisen und Stahl, der aus Eisen bereitet wird, zu Drath, zu Nadeln, Messern, Scheeren, Schlössern, Ketten, Oefen, Degen, Flinten, Kugeln, und einer Menge anderer Geräthschaften und Werkzeuge; auch zu Blechen, die wieder auf mannichfaltige Art verarbeitet werden, und zu Galanteriewaaren; das Zinn zu allerley Hausgeräthe, und zum Verzinnen kupferner Gefäße, des Eisenblechs und vieler Eisenwaaren, und zu anderm Gebrauche; das Bley zu Röhren, zu allerhand Zierrathen an Gebäuden, zu Fenstern, zu Kugeln und Gewichten, und calcinirt oder pulverisirt zu Bleyweiß und Mennig. Auch die Halbmetalle, sonderlich der Mercurius, werden häufig gebraucht. Aus der Vermischung der Metalle entstehen zusammengesetzte Metalle zu besonderm Gebrauche. Glockengut, oder im engsten Sinne sogenanntes Metall wird aus Kupfer, Zinn und Messing; das Messing aber, so wie Prinzmetall und Tomback, die Materialien zu vielen andern Arbeiten, aus Kupfer, Galmey und Zink, verfertigt. Aus Schiefer und Erde macht man Alaun, aus andern Mineralien Salpeter, Schwefel, und Arsenik; aus Schwefel und Queckfilber, Zinnober, und aus Wismuth und Kobolt Schmalte.

2) Das Pflanzenreich giebt an Materiallen zu den Kunstarbeiten den Menschen Getreide aller Art zu

Brod

Brod und andern Speisen, zu starken Getränken, zu Stärke, Puder ꝛc. Die Stengel desselben, oder das Stroh, zu Hüthen; Flachs und Hanf zu Zwirn, zu Spitzen, zu Battist, Schleyer, Leinewand, Drell- und Segeltuch, zu Bindfaden, Stricken und Tauen. Aus den Leinwand-Lumpen wird Papier aller Art gemacht. Tabacksblätter zu Rauch- und Schnupftaback. Färberröthe und Waid zu allerhand Farben. Die Sode zum Glas, zur Seife und Leinwandbleiche. Das Zuckerrohr zum Zucker, und Rum. Baumwolle zu Garn, und dann zu allerhand Kleidungsstücken, Decken, Kannefaß, Barchent, Kattun, Nesseltuch, einer Art Sammet ꝛc. Viele Obstarten zu Cyder, zu Essenzen und abgezogenen Wassern. Das Holz zum Schiff- und Häuserbau, zu einer ungeheuern Menge von allerhand Geräthschaften und Werkzeugen.

3) Das Thierreich giebt zu den Manufacturen viele rohe Materialien her, nämlich Häute und Felle zu allerhand Arten von Leder, als Ochsen- und Küh-Häute zu Juchten und Sohlenleder, Kalb- und Ziegenfelle zu Saffian und Corduan; Rinderhäute, Kalb- Bock- und Schaaffelle zu Pergament; aus dergleichen Fellen, wie auch aus Hirsch- Reh- Gemsen- und Elenthäuten wird sämisches Leder, und aus dem Hintertheil der Pferde- und Eselshaut Schagrin bereitet. Das Leder wird dann von Schustern, Sattlern, Riemern, Beutlern ꝛc. weiter verarbeitet. Die Schaafwolle ist eines der wichtigsten Naturproducte in dieser Abtheilung, und erfordert eine mannichfaltige Behandlung, ehe sie als Garn zum Weben der Tücher, Zeuche, Strümpfe, oder zum Stricken und Nähen gebraucht werden kann. Das Wollengarn wird auch zu verschiedenen Geweben mit Leinengarn, Seide und Haaren vermischt. Die groben Hüthe werden

den aus Wolle gemacht. Die Haare werden zu mancherley Zwecken genutzt: die Menschenhaare zu Perucken; gewirkter und geschlungener Arbeit; die Pferdehaare zu Knöpfen, Schnüren, Bürsten, Sieben, Haardecken; die langen Haare der Kameele, und noch mehr die Haare der angorischen oder Kämel-Ziege werden zu dem bekannten Kameelgarn gesponnen und gezwirnt, und hauptsächlich zu Camelotten verarbeitet. Was aber unter dem Namen des Kameelhaares zu Knöpfen, Knopflöchern, Schnüren, Quasten ꝛc. genommen wird, ist von anderem Ziegenhaare. Aus den Haaren der Biber, Kaninchen und Hasen werden feine Hüthe gemacht. Die Seide wird theils als Zwirn zum Nähen, Sticken, Stricken und Klöppeln gebraucht, theils zu seidenen und halbseidenen Stoffen und Zeuchen, Bändern ꝛc. gewebet, theils zu Watten verarbeitet. Das Wachs der Bienen wird zu Figuren, zum Ueberziehen der Leinwand, daher das Wachstuch, und andern Dingen, hauptsächlich aber, so wie das Talg der Rinder, zu Kerzen oder Lichtern gebraucht.

Der natürliche Reichthum eines Landes beruhet auf der Menge und Güte seiner natürlichen Producte, und wird durch die eigene Verarbeitung derselben in den Manufacturen und Fabriken gar sehr vermehret. Die zu Tüchern und Stoffen verarbeitete Wolle und Seide hat im Durchschnitt einen viermal gröſsern Werth, als die rohe. Der Werth mancher Natur-Producte, z. B. des Stahls, kann durch die Kunst hundert- und tausendfach erhöhet, und auf diese Art der natürliche Reichthum eines Landes durch künstliche Bearbeitung vervielfältigt werden.

Die

Die natürlichen und künstlichen Producte eines Landes machen die Grundlage seines Handels aus. Ein Land, das nichts entbehren kann, oder nichts hat, nach dessen Besitz andere streben, kann gar keinen Handel führen. Es ist dem Fleiße der Menschen überlassen, die natürlichen Mängel und Gebrechen eines Landes mit Ueberlegung und Vorsicht zu verbessern, und bey Anwendung der rechten Mittel schlägt es ihm nie fehl. Ein Land, das die klügsten und fleißigsten Einwohner hat, ist daher auch verhältnißmäßig das reichste.

Aller Handel ist eigentlich ein Tausch, den man einen Kauf nennt, wenn eine der vertauschten Waaren in Gelde besteht. Weil nun der Gebrauch des Geldes sich fast über die ganze Erde erstreckt und überall alle Waaren damit bezahlt werden können: so sieht man gewöhnlich dasjenige Land für das reichste und glücklichste an, welches den meisten Vorrath an Gelde, und die sichersten Anstalten hat, es zu behalten und zu vermehren.

Anmerk. 1. Man hat zweyerley Arten von Geld, wirkliches und eingebildetes Letzteres besteht in einer bestimmten Summe, nach welcher zwar gehandelt und gerechnet, die aber nicht in einem Stücke ausgeprägt wird, z. E. Thaler, Pfund Sterling, Livres, Beutel, Lak ꝛc Es ist also eine bloße Rechnungsmünze. Das wirkliche Geld besteht in klingender Münze, und ist entweder grobes Geld, oder Scheidemünze; jenes wird aus Gold und Silber, dieses aus Silber und Kupfer geprägt. Alle Gold- und Silbermünzen sind legiret d. i. sie haben einen Zusatz von Kupfer, um sie härter zu machen, und das Einschmelzen zu verhüten. Man würdigt sie daher nach Schrot und Korn d. i. nach ihrer Schwere und Feinheit. Sowohl in dem Verhältnisse des Silbers zum Golde, als in den Abtheilun-

gen des Geldes und den Münzsorten, herrscht eine große Verschiedenheit. Es giebt auch Völker in Asien und Afrika, die kein geprägtes Metall, sondern andere Dinge als Geld gebrauchen. Mehrere Völker von den sogenannten Wilden, sind noch glücklich genug, den bequemen, aber auch gefährlichen Gebrauch des Geldes gar nicht zu kennen.

Anmerk. 2. Handels-Unternehmungen, welche die Kräfte eines einzelnen Mannes übersteigen, werden durch Gesellschaften oder Handelscompagnien ausgeführt, deren zusammengeschafftes Capital in Actien getheilt ist, und durch die jährliche Dividende nach Proportion des Gewinns Zinsen trägt. — Die Banken sind eine andere wichtige Anstalt für den Handel und den Nahrungsfleiß. Sie sind von dreyerley Art; 1) Giro-Banken, wo das zum Umlauf bestimmte Geld niedergelegt wird, und die Zahlungen durch Ab- und Zuschreiben in den Bankbüchern geschehen. Die solidesten sind diejenigen, aus welchen man sein Geld, wann man will, wieder zurücknehmen kann. 2) Zettel-Banken, welche für Geld oder Geldeswerth Zettel ausgiebt, die auf eine gewisse Summe lauten, und wie baares Geld coursiren. Sie sind am solidesten, wenn sie zu jeder Zeit die Zettel gegen baares Geld ohne Abzug umtauschen. Man nennt diese Zettel Banknoten, und überhaupt Papiergeld, und wenn sie die zur Auswechselung vorhandene Summe klingender Münze merklich übersteigen: so fallen sie im Werthe, und können ein Land sehr drücken. Zuweilen macht auch ein Staat in Nothfällen dergleichen Papiergeld, mit dem Versprechen, dasselbe in bessern Zeiten wieder einzulösen. 3) Leih-Banken, wo man Geld auf Pfänder leihet, um den Bedrängten nicht dem schändlichen Wucher Preiß zu geben. Die beyden ersten Arten von Banken haben gemeiniglich eine bestimmte eingebildete Münze, nach welcher sie rechnen, und die man Bank-Geld nennt.

§. 19.

§. 19. Menschen.

Zur genauen Kenntniß eines Landes ist es nöthig, die Zahl der Einwohner oder die Volksmenge desselben zu wissen. Der Mittel, sie zu erforschen, giebt es mehrere. Man zählt entweder die Wohnungen (Feuerstellen,) und giebt jeder im Durchschnitt eine gewisse Anzahl Personen, je nachdem der Augenschein zeigt, daß sie stark oder schwach besetzt sind, z. E. 5 oder 6. Oder man zählt die Familien oder Hausväter, und rechnet auf jeden eine gewisse Anzahl von Weibern, Kindern, ledigen Leuten und Gesinde, etwa 4 bis 5. Oder man zählt die zum Kriege tüchtige Mannschaft, die gemeiniglich den fünften Theil des ganzen Volkes beträgt. Oder man erforscht die Summe aller Gebohrnen und Gestorbenen, nach Angabe der jährlichen Geburts- und Sterbelisten der Gemeinen, die in allen wohleingerichteten Staaten gehalten werden, und schließt daraus auf die Anzahl der Lebenden. Jeder von diesen Wegen setzet aber vorhergegangene wirkliche Zählungen der sämtlichen Köpfe voraus, aus welchen man durch Berechnungen gewisse Verhältnisse der Wohnungen zu den Einwohnern; der Hausväter zu den Weibern, Kindern und Dienstbothen; der streitbaren Mannschaft zu dem übrigen Volke; der Gebohrenen und Gestorbenen zu den Lebenden abgezogen hat, die man dann weiter bey den Berechnungen dieser Art zum Grunde legt. Auch geben alle diese Berechnungen, und selbst die Zählung aller einzelnen Personen, nur die ohngefähre Volksmenge an; denn noch während der Zählung vergrößert oder vermindert sie sich durch Geburten und Todesfälle, Ein- und Auswanderungen.

Von sehr wenigen Ländern ist die Zahl der Einwohner mit einiger Zuverlässigkeit bekannt; wie viel weniger die Zahl aller Menschen, die auf der Erde leben. Ein einzelnes Land kann nicht zum Maaßstabe des Ganzen genommen werden. Gesunde Luft, Fruchtbarkeit des Bodens, vortheilhafte Lage des Landes, Freyheit im Denken und Handeln, eine gute Regierung und Nahrungsfleiß tragen das meiste zur Vermehrung der Volksmenge bey; so wie hingegen die Landplagen, Krieg, Hungersnoth und tödtliche Seuchen, wie auch freywillige und gezwungene Auswanderung sie sehr vermindern. Daher der große Unterschied in der Bevölkerung und in den Verhältnissen, auf welche sich die Berechnungen der Volksmenge gründen. Indessen hat man durch vieljährige Beobachtungen gefunden, daß in dem ordentlichen Laufe der Natur die Menschen sich überall in sich selbst, d. h. durch einen Ueberschuß der Gebohrenen über die Summe der Verstorbenen, vermehren; daß diese Vermehrung abnimmt, je stärker die Bevölkerung wird; daß sie mit der Menge der an einem Orte lebenden Menschen bey übrigens gleichen Umständen in umgekehrtem Verhältnisse stehe; daß besonders in sehr großen und volkreichen Städten die Volksmenge in sich selbst abnehme; und daß in großen, wohlbewohnten Ländern das Verhältniß der Lebenden zu den jährlich Sterbenden gemeiniglich wie 30 bis 33 zu 1, und zu den jährlichen Geburten wie 25 bis 28 zu 1, sey. Die Vermehrung des Menschengeschlechts geht demnach ihren langsamen, aber sichern Gang fort, und gegen Ueberladung schützt es sich durch seine eignen Thorheiten.

Wie viele Menschen auf einer Quadratmeile leben können, läßt sich auf keine Weise bestimmen, wegen der mancherley Nahrungswege, die sie suchen und finden.

Sollen sie aber von dieser Quadratmeile leben, und ihre Lebensbedürfnisse auf deren Grund und Boden ziehen: so giebt es ein Maximum, das man in den fruchtbarsten Ländern der gemäßigten Zone auf 6000 schätzt, wenn das Land aufs beste bearbeitet wird. In der heißen Zone, wo oft wenige Bäume hinreichen, die Bedürfnisse des Menschen auf ein ganzes Jahr zu befriedigen, kann die Bevölkerung noch weit stärker seyn. Wenn aber auch nur 1000 auf jeder Quadratmeile Landes wohnten: so würde doch das menschliche Geschlecht gegen 2500 Millionen Köpfe stark seyn. Man glaubt jedoch, daß wegen der vielen schlecht bewohnten und gänzlich menschenleeren Gegenden, kaum 1000 Millionen wirklich auf der Erde leben. Setzt man nun die Dauer des menschlichen Lebens im Durchschnitt auf 33 Jahre: so stirbt in dieser Zeit das ganze menschliche Geschlecht Einmal, oder eine Generation, aus, und eine neue wird wieder gebohren. Es sterben also von 1000 Millionen jährlich mehr als 30 Millionen, täglich über 82000, in der Stunde über 3400, und in jeder Minute etwa 60, oder in jeder Secunde Einer, an dessen Stelle ein anderer gebohren wird.

In den meisten Ländern werden etwa $\frac{1}{20}$ mehr Knaben als Mädchen gebohren, sterben aber auch wieder, so daß nach zehn bis funfzehn Jahren die Summen beyder Geschlechter einander fast gleich kommen; in vielen, besonders heißen Ländern, werden weit mehr Mädchen als Knaben; in sehr wenigen weit mehr Knaben als Mädchen gebohren. Auf diese Wirkungen der Natur gründen sich die Verbindungen zwischen beyden Geschlechtern, die Monogamie, Polygamie und Polyandrie.

Außer

Außer dem körperlichen Ansehen unterscheiden sich die Menschen noch durch Sprache, Religion und Geistes-Cultur.

Wenn auch das ganze menschliche Geschlecht schon damals, als es noch schwach an Zahl und eng vereinigt war, eine Sprache hatte, und nur Eine Sprache redete: so mußten doch durch die Trennung desselben Abweichungen in Mundarten, die nach einer langen Reihe von Jahren einander kaum mehr ähnlich sahen; für die neuen Gegenstände und Ideen des einen Volkes neue Namen und Redensarten, die dem andern fremde waren; durch eine geringe Verschiedenheit im Baue der Sprachorgane, oder in deren Gebrauche, ganz andere Articulationen und Modulationen, die zur Gewohnheit wurden; durch das Genie, den Charakter, Geschmack, die Sitten und Beschäftigungen der Völker, die mannichfaltigsten Abänderungen, Zusätze und Verlust, und aus allen diesen Ursachen Sprachen entstehen, die keine Spur eines gemeinschaftlichen Ursprungs übrig ließen, und die bis zur Erfindung der Buchstabenschrift, durch welche allein eine Sprache auf lange Zeit festgehalten wird, den zufälligsten Veränderungen unterworfen blieben. Daher die tausend Sprachen, die auf der Erde gesprochen werden, die theils mehr oder weniger mit einander verwandt, theils einander völlig fremd, und theils arm und roh, theils durch den Reichthum an Begriffen, den ein lebhaftes Gewerbe erzeugt, reich, und durch gute Schriftsteller ausgebildet sind.

In Ansehung der Religion theilen sich die Menschen in zwey große Classen, von welchen die Eine einen unerschaffenen Geist von der höchsten, uns unbegreiflichen Vollkommenheit als den Urheber der ganzen Natur er-

kennt; die andere aber entweder von dem höchsten Wesen sich unwürdige und widersprechende Begriffe macht, oder gar dieses Wesen vervielfältigt, und es in körperlichen Dingen zu finden glaubt. Die erste Classe, die den wahren Gott verehrt, schöpft ihre Erkenntniß entweder bloß aus der Natur und Vernunft, oder aus einer göttlichen Offenbarung. Jene heißen Deisten. Zu diesen gehören die Juden, Christen und Muhammedaner, die sich in sehr viele Secten theilen; die Juden in zwey Secten, Karaiten und Rabbiniten oder Talmudisten; die Christen in drey Hauptpartheyen, Römische Catholiken oder Lateiner, Griechische oder morgenländische, und Evangelische Christen, und die letztern wieder in Lutheraner und Reformirte; die Muhammedaner in Sunniten und Schiiten. Zur andern Classe, die man unter dem gemeinschaftlichen Namen der Heiden begreift, gehören die Anbeter der Menschen, theils lebender, wie des Dalai Lama, theils verstorbener, wie des Manko Kapak; Anbeter der Sonne, des Mondes und der Sterne; Anbeter der Fetische, oder solcher irdischen Dinge, deren wohlthätige oder schädliche Wirkung ihnen empfindlich, aber unbegreiflich ist; und die Anbeter der Eigenschaften, Kräfte und Wirkungen der Natur, die sie personificiren. Die meisten von ihnen stellen Götzen, oder Bilder und Symbole von ihren Göttern, als Gegenstände ihrer Verehrung auf, und heißen dann Götzendiener.

Verstand und Geschicklichkeit sind nicht das ausschließliche Eigenthum einiger Nationen: die Fähigkeiten und Anlagen zu denselben gehören dem ganzen Geschlechte der Menschen gemeinschaftlich zu, und werden durch äußere Umstände erweckt, gepflegt und entwickelt. Diese Umstände sind Nothdurft, Clima, Lebensart, Erzie-

hung

hung und Unterricht. Die Noth giebt dem Menschen den ersten Stoß zum Nachdenken und zu Versuchen. Das Clima wirkt auf den Körper, und durch denselben auf den Geist; ein mildes heiteres Clima ermuntert und stärkt den Geist. Ein Leben voll mühseliger mechanischer Beschäftigung, voll Kummer und Sorgen, drückt den Geist nieder, und giebt ihm eine einseitige Richtung. Die Erziehung bildet die Kräfte durch zweckmäßige Uebungen stufenweise zu Fertigkeiten aus, und der Unterricht, er werde nun mündlich, oder schriftlich, oder durch die Erfahrung ertheilt, ordnet und ergänzet das Nachdenken und die Uebung. So stehen die Völker auf verschiedenen Stufen der Cultur, weniger durch ihre eigene Schuld, als durch die Schuld ihrer Lage und äußeren Umstände, wiewohl auch Gewohnheit und Vorurtheil ein Volk lange Zeit von weitern Fortschritten abhalten können. Vernunft, Gutmüthigkeit und Kunstfertigkeit trifft man unter allen Völkern in allen Theilen der Erde an, nach Maaßgabe der Umstände, in denen sie sich befinden.

Anmerk. 1. Die Begriffe von Volksmenge und Bevölkerung sind unterschieden; jener ist absolut, dieser relativ. Aus der Vergleichung der Volksmenge mit dem Areal oder Flächenraum und der natürlichen Beschaffenheit eines Landes ergiebt sich die Bevölkerung desselben. Die hieher gehörigen Berechnungen machen den wichtigsten Theil der politischen Arithmetik aus.

Anmerk. 2. Die Wissenschaften, die schönen und bildenden Künste befördern einer Seits die Cultur, so wie sie andrer Seits zum Beweise derselben, und zu einer Art von Maaßstabe dienen, wornach man den Grad der Cultur abmessen kann, den ein Volk erreicht hat. Der Zustand derselben, und die Anstalten zu ihrer Beförderung durch Schulen,

Universitäten, Societäten und Akademien, durch Freyheit im Lesen und Schreiben ꝛc. sind daher in der Erdbeschreibung einer besondern Aufmerksamkeit werth.

§. 20. Staaten.

Von der ersten Entstehung der Staaten wissen wir nichts; denn der Anfang der zuverläßigen Geschichte ist viel später. Ohne Zweifel sind sie auf mehr als eine Art entstanden, und haben schon darum, noch mehr aber wegen der ganz unterschiedenen Lagen, Lebensarten und Charaktere der Völker sehr mannichfaltige Formen annehmen müssen. Wie ausgebreitet aber die Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit für die menschliche Gesellschaft sey, beweiset das Daseyn der Staaten unter allen Völkern der Erde, einige wenige ausgenommen, die in geringer Anzahl bey wenigen Bedürfnissen ein weites Land bewohnen, und noch auf der untersten Stufe der Cultur stehen.

Ein Staat sey entstanden und geformt wie er wolle: so lehret doch die gesunde Vernunft unwidersprechlich, daß sein einziger Endzweck die Beförderung der allgemeinen Ruhe, Sicherheit und Glückseligkeit sey. Dieser Zweck wird in allen Staaten auf gleiche Art erreicht durch weise Gesetze und strenge Aufsicht über die Befolgung derselben. Die Geschäfte, welche in dieser Hinsicht der Regierung obliegen, werden nach den Gegenständen, die sie betreffen, in mehrere Gattungen getheilt. Die Civil-Justiz entscheidet die Streitigkeiten der Bürger über das Mein und Dein. Die Criminal-Justiz urtheilet über begangene Verbrechen. Beydes geschiehet in Unter- Ober- und Höchsten Gerichten, oder mehrern Instanzen, um von der untern an die obern appel-

liren

liren zu können. Das Recht der Begnadigung ist das schönste Vorrecht des Regenten. Die Polizey sucht durch gute Anordnungen und Einrichtungen den allgemeinen Wohlstand zu befördern, und Unglücksfälle abzuwenden, oder zu mildern. In wenigen Staaten ist ein besonderes Collegium dazu angeordnet.

Ein Staat steht aber auch gemeiniglich in naher oder entfernter Verbindung mit andern Staaten, und hat in dieser Rücksicht auswärtige Geschäfte, die hauptsächlich darauf gerichtet sind, dem Staate den äussern Frieden zu erhalten. Um diese Absicht desto besser zu erreichen, und gegen Ruhe- und Friedensstöhrer in Bereitschaft zu seyn, bedarf der Staat eine Kriegsmacht. In ältern Zeiten war (und noch jetzt ist in einigen Staaten) jeder waffenfähige Bürger Soldat; denn es ist unstreitig jedes Bürgers Pflicht, sein Vaterland vertheidigen zu helfen. Allein nachdem der Krieg eine Kunst geworden war, die durch häufige Uebungen erworben werden muß, und diese sich mit den friedlichen Beschäftigungen der Bürger nicht wohl vertragen: so errichtete man stehende Kriegs-Heere, die aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie zusammengesetzt, und in Regimenter, Bataillone oder Escadrone, und Compagnien getheilt sind. Zum Schutze des Staats und zur Aufbewahrung der Kriegsvorräthe dienen die Festungen. Die hierauf sich beziehenden Geschäfte besorgt das Kriegs-Collegium.

Wenn ein Staat an der See liegt, Seehandel treibt, und auswärtige Colonien besitzt: so bedarf er zur Beschützung seiner Küsten und seines Handels auch einer Seemacht. Sie besteht in einer Anzahl bloß zum Gebrauch im Kriege eingerichteter und ausgerüsteter

Schiffe von allerhand Art und unter mancherley Namen, die nach Verhältniß ihrer Größe mit Kanonen und Mannschaft (Equipage,) an Seesoldaten und Matrosen, versehen und gleichsam lauter schwimmende Festungen sind. Die größten, die man Linienschiffe nennt, weil sie allein die Schlachten liefern und dabey in Linien neben einander gestellt werden, führen 50 bis 100 und mehr Kanonen; die Fregatten 20 bis 40. Noch kleiner sind die Kriegsschaluppen, Bombardiergallioten ꝛc. Die Galeeren, die zugleich Ruder und Segel führen, sind wenig mehr im Gebrauche. Was bey der Landmacht, Armeen und Corps sind, das sind bey der Seemacht, Flotten und Geschwader (Escadres.) Das Seekriegswesen steht unter der Admiralität.

Sowohl die Besorgung der Justiz und Polizey, als das Kriegswesen, erfordert viele Ausgaben. Auch dem Regenten muß ein Unterhalt zugestanden werden, der der Würde und den Kräften des Staates gemäß ist. Der Staat muß also auch Einkünfte haben. Das Vermögen des Staats, von welchem er seine Einkünfte zieht, ist entweder unmittelbar, oder mittelbar. Jenes ist das Eigenthum des Staats, und besteht theils in unbeweglichen Gütern, die verwaltet oder verpachtet werden, theils in Rechten auf gewisse Producte und Anstalten, die sich der Staat vorbehalten hat. Sie werden unter dem Namen der Domainen und Regalien begriffen, und die Einkünfte von denselben sind ursprünglich zu den gewöhnlichen Ausgaben des Staats bestimmt. Die vornehmsten Regalien sind: Zoll und Geleite, wofür der Staat zur Bequemlichkeit und Sicherheit der Landstraßen verpflichtet ist, die Posten, die Bergwerke und die Münze. In manchen Ländern eignet er sich auch den Handel mit Salz und andern

Na-

Naturalien zu. Wenn die hieraus entſpringenden Einkünfte nicht zureichen: ſo muß das Fehlende aus dem mittelbaren Vermögen des Staats, dem Eigenthum der Bürger, erſetzt werden, und die Pflicht, einen Theil ſeiner Einkünfte zum Beſten des Staats herzugeben, erſtreckt ſich billig auf alle Mitglieder des Staats ohne allen Unterſchied, ſo wie ſie alle ohne Unterſchied gleiche Rechte an den Vortheilen des Staats haben. Von dem Eigenthume der Bürger, es beſtehe nun in wirklichen Gütern, oder in den Vortheilen von der Ausübung erworbener Geſchicklichkeiten und Fertigkeiten, nimmt der Staat ſeine Einkünfte entweder directe, oder indirecte. Die directen Abgaben liegen entweder auf den unbeweglichen Gütern (Steuern und Contributionen,) oder auf den Arbeiten (Nahrungs- und Gewerbeſteuern); oder auf den Perſonen (Kopf- und Perſonenſteuern,) oder auf Beſoldungen, Titeln ꝛc. Indirecte Auflagen ſind auf die beweglichen Güter, auf Natur- und Kunſtproducte gelegt, die theils im Lande erzeuget, theils aus andern Ländern eingeführet, und im Lande verzehret werden. Sie werden unter dem Namen der Acciſe oder des Licents begriffen, wozu noch der Stempel kommt, der die Contracte und viele andere bürgerliche Handlungen einer Abgabe unterwirft. Die Verwaltung der Staats-Einkünfte und Ausgaben geſchieht durch Finanz-, Steuer- und Cammer-Collegien. In manchen Staaten iſt aus dem Ueberſchuſſe der Einkünfte über die Ausgaben ein Schatz von beweglichen Gütern (Geld und Kleinodien) entſtanden, der zwar in wenigen einträglich gemacht wird, aber immer im Nothfalle wichtige Dienſte thut. Andere Staaten hingegen reichten in Kriegszeiten, oder bey ſchlechter Wirthſchaft der Regenten, mit den Einkünften nicht zu, und machten Schulden, die von einigen ungeheuer groß ſind.

Wenn die Bürger eines Staats repräsentirt werden: so geschieht solches durch Reichsstände oder Landstände, die entweder durch ein altes Herkommen immer dieselben sind, z. E. die Besitzer gewisser Güter und Aemter, oder nach einer gewissen Zeit von den zur Wahl berechtigten Bürgern gewählt werden. Das Vorrecht, zu wählen und gewählt werden zu können, ist nicht in allen Staaten gleich. Die Versammlung der Repräsentanten heißt Reichs- oder Landtag, Parlament, Convent, Congreß ꝛc. und wird gemeiniglich nach Verschiedenheit der Stände in gewisse Classen getheilt, hat auch nach Verschiedenheit der Verfassung größern oder geringern Antheil an den Regierungsgeschäften. In manchen Staaten erhalten die Repräsentanten von ihren Committenten Instructionen, oder holen dergleichen in wichtigen Fällen ein, nach denen sie sich richten müssen; in den meisten ist die Beurtheilung der Gegenstände ihrer eigenen Einsicht, und ihr Verfahren ihrem Gewissen überlassen. In monarchischen Staaten übt der Regent die ihm gebührenden Rechte durch ein Collegium (Staatsministerium, Geheimen Rath) nach den Gesetzen und der Verfassung des Landes aus.

§. 21. Eintheilung der Erde.

(Taf. I. II.)

Alles Land auf der Erde theilt man in festes Land und Inseln. Da aber in der weitern Bedeutung jedes vom Wasser rund umflossene Land eine Insel heißt, und es in diesem Sinne überhaupt kein festes Land auf der Erde giebt: so versteht man unter einer Insel nur ein von Wasser umgebenes Land von mäßiger Größe, ohne

ges

genauere Bestimmung. Es ist also noch nicht ausgemacht, wie groß eine Insel seyn müsse, um ein festes Land, ein Continent, zu seyn. Es scheint aber, daß ein Land dann aufhören müsse, eine Insel zu heißen, und ganz wohl für ein Continent angenommen werden könne, wenn es zu groß ist, als daß die Bewohner desselben die Vortheile der insularischen Lage, bequem unter Einer Regierung zu stehen und vor allen Anfällen zu Lande sicher zu seyn, genießen könnten, oder, wenn es eine Ausdehnung von mehreren hundert Meilen in die Länge und Breite hat.

In diesem Verstande sind nur wenige Continente auf der Erde, hingegen eine zahllose Menge von Inseln. Die letztern werden nach Maaßgabe ihrer Lage, oder ihrer Einwohner, oder ihrer Entdeckung, zu diesem oder jenem festen Lande gerechnet, und das Ganze heißt dann ein Welttheil, Erdtheil. Solcher Welttheile zählen wir fünf, nämlich drey, Europa, Asia und Afrika, in der Alten Welt, die das größte Continent auf der Erde ausmacht, und zwey in der Neuen Welt, Amerika, ein besonderes Continent, und Australien, dessen Continent das kleinste auf der Erde ist.

Das Weltmeer, der Ocean, welcher die ganze Erde umfließt, erhält seine Abtheilungen mit besondern Namen durch die Gränzen, die ihm die Continente auf weite Strecken setzen. Die fünf Hauptmeere desselben sind:

I. Das Nördliche Eismeer zwischen den Nordküsten von Europa, Asia und Amerika. Es bildet das Weiße Meer, und mehrere große Busen in Asien, die von den hineinfallenden Strömen benannt werden.

II.

II. Das Südliche Eismeer, in der südlichen kalten Zone.

III. Das Westliche, oder Amerikanische Weltmeer, zwischen Europa und Afrika im Osten, und Amerika im Westen. Es wird eingetheilt in

a) das Atlantische, dessen nördlicher Theil das Nordmeer heißt, und

1) die Nordsee, oder das Deutsche Meer,

2) die Ostsee, oder das Baltische Meer, und

3) die Westsee, oder das Eskimoische Meer mit der Baffins- und Hudsons-Bay bildet;

Der südliche Theil desselben, oder das eigentliche Atlantische Meer hat

1) das Mittelländische Meer, mit dem Adriatischen, dem Archipelagus, dem Schwarzen und Asowschen Meere im Osten, und

2) den Meerbusen von Mexico im Westen.

b) Das Aethiopische Meer mit dem Meerbusen von Guinea im Osten.

IV. Das Indische Weltmeer zwischen Süd-Asien, Ost-Afrika, West-Australien und dem südlichen Eismeere. Es gehören dazu:

a) das Arabische Meer zwischen Arabien und der diesseitigen Halbinsel Indiens, mit den zwey Busen

1) dem Rothen Meere, und

2) dem Persischen Meerbusen;

b) der Meerbusen von Bengalen zwischen den beyden indischen Halbinseln;

c) der Indische Archipel, von Sumatra bis zu den Philippinen, mit den Busen von Siam und Tunkin.

V. Das Große Weltmeer, oder das Stille Meer, zwischen Amerika auf der östlichen, und Japan, den Philippinen und Neuholland auf der westlichen Seite. Man theilt es in

a) die Nordsee, in der nördlichen gemäßigten Zone, zu welcher gehören

1) der Nordische Archipel, oder der Russische,

2) das Ochozkische Meer zwischen Tunguslen und Kamtschatka,

3) das Japanische Meer,

4) der Koreanische Meerbusen,

b) die Mittelsee oder das eigentliche Stille Meer, in der heißen Zone, enthält

1) den Südarchipel mit den Ladronen und Karolinen,

2) den Kalifornischen Meerbusen, und

3) den Meerbusen von Panama;

c) die Südsee in der südlichen gemäßigten Zone.

Europa.

Digitized by Google

Europa.

Einleitung.

(Taf. IV.)

Lage und Größe: Das feste Land von Europa liegt zwischen dem 6ten und 86sten Grad der Länge, und zwischen dem 35sten und 75sten Grad nördlicher Breite. Es hat also eine Länge von beynahe 80 Graden, und die Breite beträgt gegen 40 Grade. Seine größte Ausdehnung hat es von Südwesten nach Nordosten. Einige dazu gehörige Inseln liegen 10 bis 14 Grade westlich vom Meridian von Ferro. — Die Gränzen sind: im Nordosten, die Straße Waigaz, welche Europa von

den asiatischen Inseln Nowaja Semlia scheidet, dann das Eismeer, das Atlantische Meer, welches zwischen Norwegen und Grönland auch das Nordmeer heißt, die Meerenge von Gibraltar, das Mittelländische Meer; dann läuft die Gränze zwischen den Inseln des Archipelagus hin, durch die Meerenge der Dardanellen, das Meer von Marmora, den Canal von Constantinopel, das Schwarze Meer und den nördlichsten Meerbusen desselben, das Asowsche Meer, bis zur Mündung des Flusses Don. Hier stößt es an Asien, die Meer-Gränze hört auf, und die schwankende Landgränze fängt an. Nach den besten Bestimmungen wird sie auf eine beträchtliche Strecke den Don hinaufgeführt, setzt dann nordwärts zur Wolga über, und erreicht jenseit derselben das Uralische Gebirge, welches zu einer natürlichen Scheidung Asiens von Europa dient, und am Eismeere endigt. — Die Größe von Europa wird verschieden angegeben; nach unserer Begränzung beträgt sie ohngefähr 168000 Qu. Meilen, jedoch ohne die dazugehörigen Meere.

Beschaffenheit: Europa ist der einzige Welttheil, der die heiße Zone nirgends erreicht. Es liegt beynahe ganz in der nördlichen gemäßigten Zone, und streckt sich nur mit einem kleinen Theile über den arktischen Polarkreis hinaus in die nördliche kalte Zone. Die vornehmsten Gebirge sind: die Alpen, das Pyrenäische, und das Karpathische. Die beyden letztern hängen mit dem ersten durch Bergreihen zusammen, und strecken mehrere Zweige aus, die erst im Osten an den Mündungen der Donau, im Westen am Cap Finisterrä, im Süden am Faro von Messina, und im Norden an der Straße von Calais endigen. Die höchste Gegend dieses Bergsystems ist in der Gegend des St. Gotthardberges, zwischen den Quellen des Rheins, der Rhone, Etsch und Aar. Ein anderer solcher Gebirgsstock scheint in der

der Gegend von Moskau zwischen den Quellen der Wolga, des Dons, Dnepers und der Düna zu liegen, ist jedoch [redacted] eine sehr hoch gelegene Fläche, als ein eigentliches G[redacted]ge, erhebt sich aber weiter nordwärts zu einem beträchtlichen Gebirge, welches Schweden in der Gestalt eines Hufeisens umgiebt, und schließt sich durch andere Erdrücken ostwärts an das asiatische Gränzgebirge, den Ural, südwärts an den Caucasus, und westwärts an die Karpathen. Die berühmtesten Vorgebirge sind: im Norden das Nordercap in Norwegen, die nördlichste, und im Süden das Cap Matapan in Morea, die südlichste Spitze von Europa; das Cap Finisterrä, das westliche Ende von Spanien, und das Cap St. Vincent, die südwestlichste Spitze von Portugal. Gewässer: Ein Theil des Oceans, der Europa zugehöret, ist die Nordsee oder das Deutsche Meer, welches gegen das Norwegische oder Nordmeer hin offen, durch die Meerenge von Calais und den Canal mit dem Atlantischen Weltmeere, das am Ende des Canals den weiten Meerbusen von Biscaja bildet, und durch den Sund und die Belte mit der Ostsee oder dem Baltischen Meere, das gegen Norden in den Bothnischen, und gegen Osten in den Finnischen Meerbusen ausläuft, verbunden ist. Das Weiße Meer ist ein Busen des nördlichen Eismeeres. Auf das Mittelländische Meer hat Europa mehr Rechte, als ein anderer Welttheil; der Meerbusen von Venedig, oder das Adriatische Meer, gehört ihm allein zu; den griechischen Archipelagus, das Meer von Marmora und das Schwarze Meer, nebst den diese Gewässer vereinenden Meerengen der Dardanellen und von Constantinopel, theilt es mit Asien. Die größten europäischen Landseen muß man in Rußland

und Schweden suchen. Die grösten ganz europäischen Flüsse sind der Dneper und die Donau. Das Clima ist im Ganzen gemäßigt und milde, sonderlich in den mittlern Gegenden. Die südlichen [redacted] eine stärkere und anhaltendere Hitze, die nördlichen strenge und lange Winter. Die fast durchaus verbreitete Cultur des Landes macht die Luft beynahe allenthalben der Gesundheit zuträglich, und die schlimmsten hier bekannten Krankheiten sind erwiesen ausländischen Ursprungs.

Producte: Europa hat wenige ihm eigenthümliche Producte; die meisten sind ursprünglich ausländisch. Von diesen sind die unentbehrlichern schon vor dem Anfange der zuverlässigen Geschichte, vielleicht schon mit den ersten Einwohnern, eingewandert; die edlern sind theils zu den Zeiten der römischen Herrschaft, theils während der Kreuzzüge, aus dem Orient, einige auch seit der Entdeckung der neuen Welt aus Amerika, nach Europa gebracht und daselbst einheimisch gemacht worden. So hat sich dieser Welttheil mit allen Reichthümern der Natur versorgt, die der gemäßigte Himmelsstrich hervorzubringen vermag. Aber der europäische Boden erfordert mehrentheils eine verständige Zubereitung und fleißige Bearbeitung. Alle Zweige der Oekonomie und der natürlichen Production überhaupt, werden in Europa kunstmäßig und wissenschaftlich getrieben, und insonderheit Ackerbau und Viehzucht zu immer größrer Vollkommenheit gebracht. Getreide, die Hauptnahrung des Europäers, wächst überall, bis gegen den mitternächtlichen Polarkreis hin, in gewöhnlichen Jahren in zureichender Menge. Die nördlichen Gegenden haben an den Kartoffeln ein treffliches Surrogat erhalten. An mannichfaltigen Gemüsen,

sen, zur Nothdurft und Leckerey, fehlt es nur in den nördlichern Theilen. Bis dahin erstreckt sich auch der Bau des Obstes, mit dessen edleren Sorten die nördlichen Gegenden von den südlichen versorgt werden. Der Weinbau wird in Europa bis über den 50sten Grad der Br. hinaus getrieben. An Flachs und Hanf hat Europa Ueberfluß; aber Seide hat es so wenig, als Pelzwerk für den jetzigen Gebrauch hinlänglich. Baumwolle und Zucker können nur die südlichsten Spitzen erzeugen, und der Mangel an Holz wird immer drückender. Reißende und giftige Thiere sind selten, und der Unfug, der vormals mit dem Hegen des Wildes getrieben wurde, nimmt allmählig ab. Dagegen wird die Zucht der zahmen Thiere, insonderheit des Hornviehes, der Schaafe und Pferde, immer mehr verbessert und erweitert. Alle europäischen Gewässer sind fischreich, hauptsächlich ist der Hering ein wichtiges Geschenk der europäischen Gewässer; nur dem Stockfisch und Wallfisch müssen die Europäer in fremde Erdtheile nachgehen. Europa hat fast alle Mineralien, wiewohl die kostbarern, als Edelsteine und Gold, in geringerer Menge und Güte, als andere Welttheile; dagegen einen Ueberfluß an Eisen, Kupfer, Zinn und Bley, an Queckſilber und andern Halbmetallen, an nutzbaren Steinarten, an Salz, an kalten und heißen mineralischen Quellen.

Manufacturen und Handlung: Die europäischen Manufacturen und Fabriken haben einen so ausgedehnten Umfang und einen solchen Grad der Vollkommenheit erreicht, daß nur wenige Völker anderer Welttheile etwas ähnliches aufweisen können. Es werden in denselben alle Materialien, die einer Veredlung zum Nutzen, zur Bequemlichkeit und Luxus fähig sind, verarbeitet, und zwar nicht allein die europäischen, sondern

auch ausländische in Menge. Die unglaubliche Mannichfaltigkeit dieser Gewerbe; die bewundernswürdige Kunst, die in vielen derselben herrscht; die unabläſſigen Bemühungen, sie durch neue Erfindungen, durch Verbesserungen in Zeichnung, mechanischer Behandlung, innerer Güte und äußrer Form der höchsten Vollkommenheit immer näher zu bringen, macht diesen Theil der menschlichen Kunstfertigkeiten in Europa zum Gegenstande eines besondern Studiums, wenn die fabricirenden Völker anderer Welttheile sich mit der Ausübung der hergebrachten mechanischen Handgriffe begnügen. Insonderheit aber ist es der Handel, wodurch sich Europa vor allen übrigen Theilen der Erde auf die außerordentlichste Weise auszeichnet. Durch die gut gebahnten und stets unterhaltenen Landstraßen von einem Ende bis zum andern, und hauptsächlich durch die ungemein glückliche Vertheilung der Meere und schiffbaren Ströme, die fast allenthalben eine nahe Wassercommunication eröffnen, der man noch hie und da durch künstliche Canäle zu Hülfe gekommen ist, wird ein so leichter und lebhafter Verkehr unter den sämtlichen europäischen Ländern unterhalten, gegen den die schwerfälligen Karawanen und die ängstlichen Küstenfahrten der Asiaten und Afrikaner in gar keinen Betracht kommen. Noch weit mehr aber erhebt sich Europa durch seine große Seefahrt und seinen Welthandel, wodurch die Europäer alle Theile der Erde, so weit das Meer offen ist, in Verbindung setzen, und nicht nur sich mit den Schätzen fremder Gegenden bereichern, und diesen ihren Ueberfluß zuführen, sondern auch diese Gegenden selbst durch Zwischenhandel aus der einen in die andere einander näher bringen und mit einander bekannt machen. Sie haben sich nicht einmal mit dem bloßen Handel begnügt, sondern, um diese Schätze ganz zu besitzen und jene reichen Länder nach Gefallen zu be-

benutzen, das Besitznehmungssystem erfunden, und einen Theil der übrigen Erde, der die Größe ihres Vaterlandes weit übersteigt, sich mit Gewalt unterwürfig gemacht? und das haben nicht nur Staaten, sondern sogar bloße Gesellschaften von Kaufleuten gethan. Was die Europäer aus ihrem Vaterlande ausführen, sind fast einzig Producte ihrer Kunst, der Fabriken und Manufacturen; was sie einführen, Producte der Natur, theils rohe Materien zu ihren Kunstproducten, theils Gegenstände des Wohlgeschmacks und der Zierde, die sie sich zum Bedürfniß gemacht haben. Aus Asien werden hauptsächlich eingeführt: Gewürze, Seide, Baumwolle, Kamelhaar, Kaffee, Taback, Thee, Pelzwerk, eine Menge Apothekerwaaren, Perlen und Edelsteine; von Fabrikaten baumwollne Zeuche, Leder, Porzellan und lakirte Waaren. Die Hauptausfuhr dahin besteht in Silber und Gold, und in Wollenwaaren. Aus Afrika kommt nach Europa insonderheit Gold und Kupfer, Elfenbein, Baumwolle, Gummata, einige Apothekerwaaren und im Nothfall Getreide; dagegen gehen eine Menge europäischer Fabrikate dahin, insonderheit Metallwaaren, die in das innerste Afrika eindringen. Amerika liefert unserm Welttheil die Mittel zu seiner Macht und Verschwendung durch die unerschöpflichen Gold- und Silberbergwerke, und viele andere wichtige Waaren, als Zucker und Kaffee, Cacao, Baumwolle, Färbematerialien, Apothekerwaaren, Taback, Häute, Pelzwerk und Edelsteine. Mit Australien steht Europa jetzt in keinem Handelsnexus, aber der Grund zum künftigen ist schon gelegt.

Einwohner: Ihre Zahl schätzt man auf 150, höchstens 160 Millionen. Sie reden eilf Hauptsprachen, nämlich 1) germanisch, die Deutschen, die Niederländer,

der, die Engländer, die Dänen, Norweger und Schweden, 2) von der Lateinischen abstammende Sprachen, die Spanier und Portugiesen, die Italiener, die Franzosen; 3) Slavonisch, die Russen, die Polen, die Böhmen, Mähren und Wenden in Deutschland, und einige Völkerschaften in Ungarn, in sehr verschiedenen Mundarten; 4) Finnisch, die Finnen in Finnland, die Lappen, die eigentlichen Ungern, und mehrere Nationen in Rußland; 5) Lettisch, die Letten in Liefland, die Curländer und Lithauer; 6) Galisch, die Nachkommen der alten Caledonier, oder Picten und Scoten, nämlich die Hochschottländer, die Irländer, und die Bewohner der Hebriden; 7) Kymrisch, die Nachkommen der alten Britten in Bretagne und Wallis; 8) Baskisch, die Nachkommen der alten Iberer auf beyden Seiten der Pyrenäen; 9) Neugriechisch, die Nachkommen der alten Griechen in der Türkey; 10) Türkisch, die Türken und Tatarn; 11) Die Sprache Arnaut, die Arnauten in Dalmatien, der Türkey, und auf den venetianischen Inseln des Mittelländischen Meeres Nach den Sprachen zu urtheilen, giebt es also in Europa eilf Hauptnationen, wovon aber die meisten eben so mit andern Nationen vermischt sind, wie ihre Sprachen mit fremden Sprachen. Hauptreligionen sind weit weniger. Außer einem beträchtlichen Stücke im Südosten, ist in ganz Europa die christliche Religion nach ihren drey vornehmsten Secten herrschend, nämlich die römische in Italien, Spanien und Portugal, wo keine andere öffentlich geduldet wird, in Ungarn, Galizien und Polen, wo auch die evangelische und griechische freye Uebung hat; die evangelische in Großbritannien, Irland, den vereinigten Niederlanden und Preußen, wo auch andere Religionen geduldet werden, in Dänemark, Norwegen und Schweden, wo sehr

weni-

wenige Ausnahmen Statt finden; beyde gemeinschaftlich mit gleichen Rechten in Deutschland und Helvetien; die griechische in Rußland. Der südöstliche Theil von Europa, oder die Türkey, wird von Muhamedanern beherrscht, die jedoch sowohl der griechischen, als jeder andern Religion gern freye Uebung erlauben. Die jüdische und heidnische Religion sind in Europa nirgends herrschend, ob es gleich noch in den nordlichsten Gegenden unter den Lappen und Samojeden Heiden, und fast durch ganz Europa, sonderlich in Polen, Deutschland, den Niederlanden, und in der Türkey sehr viele Juden giebt. In Frankreich allein herrscht gar keine Religion. Die europäischen Nationen sind an Kenntnissen, Künsten und Wissenschaften, Forschungsgeist, Betriebsamkeit, Sittlichkeit und zweckmäßigen Anstalten zur Beförderung der Cultur den Ur-Einwohnern der andern Welttheile weit überlegen. Es findet aber auch unter ihnen selbst ein großer Unterschied Statt. Die Engländer, Franzosen, Italiener und Deutschen haben bis jetzt hierin einen entschiedenen Vorzug behauptet.

Eintheilung: Die Classification der Länder ist sehr willkührlich. Eine natürliche gründet sich am besten auf die Hauptgebirge, und das größte inländische Meer; nämlich auf die Alpen, Pyrenäen, Karpathen und das Baltische Meer. Die Inseln sind für sich. Hieraus ergiebt sich folgende Eintheilung:

A. Alpische Länder, und zwar
   a. nordalpische: I. Deutschland, II. Vereinigte Niederlande, III. Helvetien;
   b. südalpische: IV. Italien;
   c. westalpische: V. Frankreich;

B. Pyrenäiſche Halbinſel: VI. Spanien, VII. Portugal;

C. Atlantiſche Inſeln: VIII. Großbritannien und Irland;

D. Baltiſche Länder, und zwar
a. weſtbaltiſche: IX. Dänemark;
b. nordbaltiſche: X. Norwegen, XI. Schweden;
c. oſtbaltiſche: XII. Rußland;
d. ſüdbaltiſche: XIII. Polen, XIV. Preußen;

E. Karpatiſche Länder, und zwar
a. nordkarpatiſche: XV. Galizien;
b. ſüdkarpatiſche: XVI. Ungern, XVII. Türkey.

Deutſch.

Deutſchland.

(Tafel V.)

Einleitung.

Verfaſſung: Deutſchland iſt ein Königreich unter dem Namen Germanien, aber mit dem Römiſchen Kaiſerthum, welches nicht viel mehr, als ein bloßer Titel iſt, unzertrennlich verbunden. Der Monarch iſt alſo Römiſcher Kaiſer und König in Germanien. Es iſt ein ſehr eingeſchränktes Wahlreich, und beſteht aus mehr als 300, theils monarchiſchen, theils republikaniſchen Staaten, die zugleich an der Regierung des Reichs Antheil haben, und dem Reiche nebſt deſſen Oberhaupte unterthänig, übrigens aber neben dieſem Reichsverbande doch noch die Landeshoheit und Selbſtſtändig-

ständigkeit haben, und außer demselben völlig unabhängig sind.

Der Kaiser wird von den Churfürsten, nach Vorschrift der goldenen Bulle, nach den meisten Stimmen gewählt, und zum Römischen Könige, oder Könige von Germanien, gekrönt. Seitdem er sich nicht mehr in Rom vom Pabste als Römischer Kaiser krönen läßt, führt er den Titel: Erwählter Römischer Kaiser. Er tritt die Regierung gleich nach Beschwörung der Wahlcapitulation an, die vor der Krönung geschieht. Durch die Wahlcapitulation, die von den Churfürsten aufgesetzt wird, und deren Inhalt der Kaiser zu erfüllen schwört, wird seine Macht zuerst eingeschränkt.

Er theilt die höchste Gewalt über das Reich mit dem Reiche, das auf dem Reichstage durch Gesandte versammelt ist, hat aber doch vermöge der allerhöchsten kaiserlichen Machtvollkommenheit noch sehr bedeutende Rechte. Die unmittelbaren Reichsstände, welche Sitz und Stimme auf dem Reichstage haben, theilen sich in drey Collegien: 1) das churfürstliche, von den drey geistlichen Churfürstenthümern: Maynz, Trier und Cöln; und den fünf weltlichen: Böhmen, Pfalz, Sachsen, Brandenburg und Braunschweig. 2) Das fürstliche Collegium, in welchem geistliche und weltliche Staaten Sitz haben, und theils viritim, d. i. einzeln, theils curiatim, d. i. eine ganze Classe auf einmal, ihre Stimmen geben. Die geistlichen Virilstimmen haben 2 Erzstifter, 22 Hochstifter, 2 geistliche Ordensmeisterthümer, und 7 Prälaturen; die übrigen Prälaturen, die sich in 2 Bänke, die schwäbische und die rheinische, theilen, haben 2 Curiatstimmen. Die weltlichen Virilstimmen haften mehrentheils auf Staaten, welche die fürstliche

liche Würde haben, wozu 1 Erzherzogthum, 12 Herzogthümer, 3 Landgrafschaften, 2 Markgrafschaften, 25 Fürstenthümer, 3 gefürstete Grafschaften und 3 Grafschaften gehören. Solcher Stimmen sind 61. Die Graf- und Herrschaften haben nach den 4 Bänken (Classen), in welche sie getheilt sind, nämlich der wetterauischen, schwäbischen, fränkischen und westphälischen, 4 Curiatstimmen. Unter den weltlichen Stimmen giebt es auch einige Personal-Stimmen, oder solche, die auf keinem mit diesem Rechte begabten Reichslande ruhen, folglich nicht von wegen eines gemeinen Wesens, sondern nur von wegen der Person, aus Begnadigung des Kaisers und mit Einwilligung des Reichs, geführt werden. Der ganze Fürstenrath besteht also aus 100 Stimmen; da aber 1 geistliche und 1 weltliche nicht mehr geführt werden: so bleiben noch 98 wirklich übliche. Die Zahl der Stimmen ist jedoch nicht festgesetzt. Der Kaiser hat zwar das Vorrecht allein, einem Staate und einer Person die gräfliche, fürstliche und herzogliche Würde zu ertheilen, zu Sitz und Stimme auf dem Reichstage ist aber auch die Einwilligung des Reichs erforderlich. 3) Das Collegium der Reichsstädte, welches sich in 2 Bänke theilt, die rheinische, auf welcher 14, und die schwäbische, auf welcher 37 Städte sitzen. Was diese drey Reichscollegien einmüthig, jedes aber unter sich (außer in Religionssachen) nach den meisten Stimmen, beschlossen haben, das wird dem Kaiser, dessen Stelle beym Reichstag ein von ihm ernannter Principal-Commissarius vertritt, in einem Reichsgutachten vorgelegt, und durch das Kaiserliche Ratifications-Decret wird es ein Reichsschluß und erhält Gesetzes-Kraft. Wird der Reichstag entlassen: so werden die von ihm gefaßten und vom Kaiser bestätigten Beschlüsse in den Reichsabschied gebracht. Die Gesandten verfahren

bloß

bloß nach den Instructionen, die sie von ihren Principalen erhalten, und es kann Einer für mehrere Reichsstände die Stimmen geben. Das Directorium auf dem Reichstage führt Chur-Maynz, als Reichskanzler durch Germanien. Die Geschäfte des Reichstags betreffen Krieg und Frieden, Aufsicht über die Justiz, die Polizey und Abgaben des Reichs, und die besondern Angelegenheiten einzelner Reichsstände.

Die höchsten Reichsgerichte, unter welchen alle unmittelbare und mittelbare Reichsstände und Reichsglieder stehen, ausgenommen Böhmen, Oestreich und Burgund, (der Burgundische Kreis,) und die Unterthanen derer, die ein kaiserliches Privilegium de non appellando erhalten haben, geben allen Streitigkeiten die letzte Entscheidung, theils in der ersten, theils in der Appellations-Instanz. Das kaiserliche Reichskammergericht wird von den Reichsständen besetzt und unterhalten, und erhält vom Kaiser seinen Chef (Kammerrichter.) Der Reichshofrath, der als das kaiserliche Regierungscollegium anzusehen, zugleich aber auch ein höchstes Justizcollegium ist, hat seinen Sitz am kaiserlichen Hofe, und wird vom Kaiser besetzt und besoldet; hingegen die dazu gehörige Reichskanzley, aus welcher alle kaiserlichen Ausfertigungen kommen, wird nebst ihrem Chef, dem Reichsvicekanzler, von Chur-Maynz gesetzt und unterhalten. Beyde Reichsgerichte sind von einander völlig unabhängig, und man kann zwar in den meisten Fällen zu welchem man will, aber nie von einem zum andern gehen. Das erste ist permanent; das zweyte erlischt mit dem Tode eines jeden Kaisers, und wird von dem neuen Kaiser erneuert.

Wenn

Wenn bey dem Tode eines Kaisers nicht schon ein Nachfolger (Römischer König) erwählt und gekrönt ist: so entsteht ein Zwischenreich, während dessen zwey Reichsvicarien die Reichsverwesung versehen, jeder in einem besondern Theile des Reichs, nämlich Churpfalz in ganz Bayern, Schwaben, Ober- und Churrhein, und in Franken und Westphalen gröstentheils; Chursachsen in ganz Ober- und Niedersachsen, einem großen Theile von Westphalen und einem kleinen von Franken. Sie können verschiedene kaiserliche Rechte, z. B. der Standeserhöhungen, ausüben, und haben daher ihre Reichsvicariats-Hofgerichte, die an die Stelle des erloschenen Reichshofraths treten. Böhmen, Oestreich und Burgund sind von der Jurisdiction der Vikarien befreyet.

Das deutsche Reich hat keine andern Einkünfte, als die aus den Beyträgen seiner Glieder entspringen, (Reichssteuern:) und sie sind entweder ordentliche, oder außerordentliche. Die ordentlichen werden jährlich entrichtet, heißen Kammerzieler, und sind einzig zum Unterhalte des Reichskammergerichts bestimmt. Die außerordentlichen werden zur Bestreitung gewisser Bedürfnisse des Reichs in ausserordentlichen Fällen von den Ständen bewilligt, und nach der Wormser Reichsmatrikel von 1521, welche die Repartition auf die Contribuenten enthält, unter dem Namen der Römermonate erhoben, deren jeder etwa 80000 Gulden beträgt. Des Kaisers jährliche Einkünfte betragen noch keine 15000 Gulden, und die zufälligen sind nur selten beträchtlich.

Die Reichsarmee wird, wenn sie zu Felde gehen soll, aus den Contingenten der einzelnen Reichsstände, nach Maaßgabe des Repartitionsfußes von 1681, zu-

sam-

sammen gezogen, und ist einfach 40000 Mann stark, wird aber gemeiniglich dreyfach gestellt.

Anmerk. Man muß Deutschland vom Deutschen Reiche unterscheiden. Dieses erstreckt sich weiter als jenes, und begreift auch Staaten, deren Gewohner keine Deutsche sind. Am sichersten rechnet man zu Deutschland alle diejenigen Länder und Staaten, die mit dem deutschen Reiche de jure oder de facto in unmittelbarer Verbindung stehen, und innerhalb der durch die Natur und durch Verträge Deutschland angewiesenen Gränzen liegen.

Lage und Größe: Deutschland erstreckt sich von 20 bis 37° der Länge, und vom 45 bis gegen den 55° nördlicher Breite. Es liegt in der Mitte von Europa, und wird von Preußen, Polen, Galizien, Ungarn, dem Adriatischen Meere, Italien, Helvetien, Frankreich, den Vereinigten Niederlanden, der Nordsee, Dänemark und der Ostsee umgeben. Die größte geometrische Länge desselben ist unter dem 51° der Breite, und beträgt 150 Meilen; die größte geometrische Breite ist unter dem 29° der Länge, und beträgt gegen 140 Meilen; der ganze Umfang aber 500 Meilen, und der Flächenraum nach diesem Umfange ohngefähr 12000 Qu. Meilen.

Beschaffenheit: Deutschland hat ein gesundes und gemäßigtes Clima, sonderlich in den mittleren Provinzen; in den südlichen ist es wegen der vielen hohen Gebirge kälter, in den nördlichen wegen der nahen Meere feuchter. Die Deutschen sollen im Durchschnitt unter den Europäern am längsten leben. — Es hat sehr ansehnliche Gebirge, doch nur wenige Schneeberge und Gletscher. Durch das südliche Deutschland streichen einige Fortsetzungen der Alpen bis an die Donau bey

Wien

Wien und in Ungarn. Mit den Alpen hängen vermittelst des Jura und Vogesus, der Schwarzwald und die rauhe Alp in Schwaben, und der Hundsrück zwischen dem Rhein und der Mosel, zusammen. Das mittlere Deutschland hat eine erhabene Strahlenkrone von Gebirgen. Die Krone bilden die Sudeten oder das Riesengebirge, das Erz- und das Böhmerwaldgebirg. Strahlen derselben sind das mährische Gebirge, welches sich an die deutschen Karpathen zwischen Mähren und Ungern anschließt, und das Thüringerwald-Gebirge, welches mit den rheinischen Gebirgen und hauptsächlich mit dem Harz, dem nördlichsten Gebirge in Deutschland, zusammenhängt. Die höchsten gemessenen Berge sind die Schneekoppe im Riesengebirge von 4920 Par. Fuß, der Fichtelberg von 3621 P. F., der Brocken von 3569, der Schneekopf im Thüringerwalde von 3313, der Inselberg in Thüringen von 3127, und der Kupberg bey Suhla in Henneberg von 3120 P. F. über die Meeresfläche. Die erhabenste Gegend scheint die des Fichtelberges zu seyn, von welchem das Böhmer- und Thüringerwald- und das Erzgebirge ausgehen, und Flüsse nach den vier Weltgegenden fließen. — Die Hauptflüsse sind: 1) die Donau, welche in Schwaben am Schwarzwalde entspringt, unter andern Flüssen den Lech, die Nab, die Iser und den Inn aufnimmt, und durch Ungern und die Türkey ins Schwarze Meer fließt. Sie ist der größte Strom in Europa; denn die Länge ihres Laufs beträgt 700 Meilen. Schon in Schwaben wird sie schiffbar. 2) Der Rhein, kommt schiffbar aus Helvetien nach Deutschland, wo er durch die gleichfalls schiffbaren Flüsse den Neckar, Mayn, die Lahn und Mosel und andere sehr verstärkt wird, ehe er in die Vereinigten Niederlande eintritt, und sich durch viele Mündungen mehrens

rentheils unter andern Namen in die Nordsee ergießt. Bis zur Mündung des Mayns heißt er Oberrhein, von da bis zu seinem Ausflusse Niederrhein. Er ist der einzige deutsche Hauptfluß ausländischen Ursprungs. 3) Die Weser, entspringt in Franken am Thüringerwalde, und fließt unter dem Namen Werra bis zur Mündung der Fulda, nimmt nebst mehrern Flüssen die Aller auf, und fällt in die Nordsee. Sie ist als Werra schon schiffbar. 4) Die Elbe, hat ihre Quellen auf dem Riesengebirge, wird schon in Böhmen durch die Mulda und Eger schiffbar, nimmt, außer vielen andern Flüssen, noch die Saale und Havel auf, und fällt in die Nordsee. Die Ober-Elbe wird von der Nieder-Elbe bey Magdeburg unterschieden. 5) Die Oder hat ihren Ursprung in Mähren, wird bald schiffbar, und ergießt sich in die Ostsee. Unter ihren Nebenflüssen ist die Warthe der stärkste. Seitenflüsse, aber für das westliche Deutschland wichtig, sind die Maas und Schelde. Der vornehmste Küstenfluß ist die schiffbare Ems in Westphalen. Ueberhaupt hat Deutschland mehr als 500 Flüsse, und darunter 60 schiffbare. Unter den Seen, die sonderlich im Süden der Donau, und im Norden der Nieder-Elbe sehr häufig sind, ist der Bodensee an der helvetischen Gränze der ansehnlichste, 7 Meilen lang, 3 Meilen breit und über 300 Klafter tief. — Der Boden ist in manchen Gegenden fett und sehr ergiebig, in wenigen ganz unfruchtbar. Das nördliche Deutschland hat die niedrigen von großen Strömen bewässerten Ebenen, das südliche aber eine wärmere Sonne voraus. Im Ganzen und bey gehöriger Cultur ist der Boden fast zu allen europäischen Producten geschickt.

Producte: Deutschland hat einen großen Reichthum an Producten, die ihm theils die Natur giebt, theils der Fleiß seiner Einwohner erzeugt. Die wichtigsten sind 1) aus dem Pflanzenreiche: Getreide, und zwar außer den gemeinen Arten im südlichen Deutschlande auch Dinkel und Mais, und im nördlichen Buchweizen; Obst, vorzüglich im südlichen Deutschlande; Wein am besten im südlichen; Flachs und Hanf, letzterer jedoch nicht hinreichend; Taback; Hopfen; Safran; Krapp und Waid; und Holz, woran aber viele Gegenden schon Mangel leiden. 2) Aus dem Thierreiche: sehr vieles und schönes Rindvieh; Pferde nicht genug zum einheimischen Gebrauche; viele Schaafe, durch auswärtige Zucht veredelt (über 13 Millionen); eine starke Anzahl Schweine und Gänse; und leider! noch eine große Menge Wild in Wäldern und Feldern. 3) Aus dem Mineralreiche, an dessen Producten Deutschland alle europäischen Reiche übertrifft: Silber, mehr als irgend ein Land in Europa, in allen großen Gebirgen, zusammen über 200000 Mark jährlich; Gold sehr wenig; Kupfer zureichend, über 100000 Centner jährlich; Eisen, ungemein häufig und gut fast in allen Provinzen; Bley und Zinn reichlich; Kobold und Queckſilber im Ueberfluß; fast alle Arten von Edelsteinen; sehr schönen Marmor; die feinste Porzellan-Erde und andere geschätzte Erdarten; eine solche Menge Salz, sowohl Quellsalz, als Steinsalz, daß es die halbe Welt versorgen könnte; Bäder und Gesundbrunnen gegen 1000, und darunter die berühmtesten in Europa.

Einwohner: Ihre Zahl schätzt man auf 28 Millionen; folglich leben 2330 auf der Qu. Meile. Sie sind theils altdeutschen, theils slavischen oder wendischen Ursprungs, und sprechen daher auch zwey Sprachen, 1)

die deutsche, und zwar entweder a) die hochdeutsche in vielen sehr abweichenden Mundarten, oder b) die plattdeutsche, und 2) die wendische Sprache. Die römisch-katholische und die evangelische Religionspartey, welche letztere unter dem Namen der Protestanten Lutheraner und Reformirte begreift, haben im Deutschen Reiche, aber nicht in den einzelnen deutschen Staaten, völlig gleiche Rechte. Andere christliche Secten und auch Juden werden an vielen Orten geduldet. Bey keiner Nation in der Welt sind die nützlichen Kenntnisse mehr unter allen Ständen verbreitet, als bey der deutschen: auch trifft man nirgends mehr und bessere Anstalten zum Unterrichte der Jugend, nirgends so viele Schriftsteller in allen Fächern an, als in Deutschland. Für die Wissenschaften und bildenden Künste giebt es bey 37 Universitäten (18 katholische, 17 protestantische, 2 vermischte,) 6 gelehrte Gesellschaften, 5 Kunstakademien, und sehr viele Gymnasien.

Anmerk. Man zählt in Deutschland über 2300 Städte, an 3000 Marktflecken, 95 — 100000 Dörfer, 31750 Schlösser und Rittergüter, ohne die Stifter, Klöster und einzelnen Höfe, die sich gleichfalls in die Tausende belaufen.

Gewerbe: Ackerbau und Viehzucht wird mit immer größern Fleiße getrieben, und sind in mehreren Gegenden zu großer Vollkommenheit gebracht. Die deutschen Handwerker und Künstler bilden sich durch weite Reisen, und werden selbst in fremden Ländern geschätzt. Die Deutschen verarbeiten nicht allein alle ihre einheimischen rohen Producte, sondern auch alle ausländische, die sie bekommen können. Die vornehmsten Manufacturen und Fabriken sind: Leinwand, die wichtigste (in Deutschland;) Wollenwaaren, sonderlich an Tuch und

Strüm-

Strümpfen; Baumwollenwaaren; die feinsten Spitzen in Europa; das beste Porzellan in Europa; Eisen-, Stahl- und andere Metallwaaren in großer Menge und von sehr vorzüglicher Güte; Glas und Spiegel; überaus viel sogenannte Kurze Waaren; Gold- und Silberarbeiten von besonderer Schönheit. — Der Handel wird durch Deutschlands Lage an drey Meeren, durch die vielen schiffbaren Flüsse, einige Canäle und in vielen Gegenden verbesserte Landstraßen sehr befördert. Er geht hauptsächlich dem Laufe der Ströme nach, und ist auf der Elbe, und demnächst auf dem Rhein und der Weser am wichtigsten. Deutsche Schiffe gehen auf allen europäischen Meeren, auch auf den Herings- und Wallfischfang, und haben schon Fahrten nach Ostindien versucht. Ausgeführt werden: Getreide für mehr als 10 Millionen Thaler; Holz, sonderlich Schiffbau- und Stabholz; Pottasche; Fleisch, geräuchert und gesalzen, in großer Menge; Leinwand, für mehr als 30 Millionen Thaler jährlich, und doch auch noch eine ungemein große Menge Leinen-Garn; sehr viele Wollen- und Baumwollenwaaren; Spitzen für mehrere Millionen jährlich; Eisen- und Stahlwaaren für das Bedürfniß ganzer Länder; vielerley hölzerne Arbeiten und Kleinwaaren; viel Glas und eine ungeheure Zahl von Spiegeln; Porzellan; irdene Geschirre; mancherley mineralische Producte, hauptsächlich Schmalte und Queckſilber, und sogar Erde und Wasser. Eingeführt werden dagegen: Materialien zu Manufacturen, sonderlich Seide und Baumwolle; auch feine wollene, baumwollene und seidene Zeuche; Mode- und Galanteriewaaren, hauptsächlich aber die ohne Noth zum Bedürfniß gemachten ost- und westindischen Waaren. Auf der einen Seite aus- und auf der andern eingeführt werden: Vieh, Wein, Früchte, Taback. Die wichtigsten Seehäfen sind: Ham-

burg, Bremen, Emden und Ostende für die Nordsee; Lübeck, Stettin und Rostock für die Ostsee; Triest für das Mittelländische Meer. Die vornehmsten Handelsörter des innern Landes sind: Frankfurt am Mayn, Leipzig, Cöln, Nürnberg, Augsburg, Botzen, Wien, Breslau, Frankfurt an der Oder, Magdeburg und Braunschweig.

Anmerk. Man rechnet in Deutschland nach Thalern oder Reichsthalern und Reichs-Gulden. Beyde werden in Groschen und Pfennige, oder in Batzen, Kreuzer und Pfennige getheilt. 1 ½ Gulden — 1 Thaler. Die ausgeprägten Münzsorten sind äußerst mannichfaltig, weil fast jeder deutsche Staat die Münzgerechtigkeit hat und ausübt, hingegen von gesamten Reichs wegen gar kein Geld geprägt wird. Der gewöhnlichste Münzfuß ist der Conventionsfuß, nach welchem die Mark Silbers zu 20 Gulden ausgebracht wird. Es ist aber der Zahlwerth dieses Conventionsgeldes in einem großen Theile Deutschlands um ¼ erhöht, und daraus der Unterschied zwischen dem 20 und dem 24 Gulden-Fuß entstanden. Die gröbern Silbersorten sind: Speciesthaler, zu 2 Gulden oder 1 ½ Thaler; Gulden; halbe Gulden ꝛc. An Goldmünzen, deren Werth in Deutschland unbeständig ist, sind vorhanden: Severinen oder Souverainsd'or; Karolinen; Pistolen, auf den Fuß der alten französischen Louisd'or, daher sie auch gemeiniglich so genannt werden, in doppelten, ganzen und halben Stücken; und Ducaten. Von fremden Münzen circuliren in Deutschland sonderlich holländische Ducaten, französische alte und neue Louisd'or, große Thaler und kleine Thaler, oder ganze und halbe Laubthaler.

Eintheilung: Alle zu Deutschland gehörigen Staaten sind entweder in Provinzen, die man Kreise nennt, getheilt, oder nicht. A) Die Kreise sind überhaupt zur Handhabung der Ordnung im Reiche, hauptsächlich

sächlich zur genauern Aufsicht über die Beobachtung der Reichsgesetze, zur schnellern Ausführung der Urtheile der höchsten Reichsgerichte, und zur Bequemlichkeit bey den Steuern und der Armee eingerichtet. Sie halten ihre besondern Kreistage zu Berathschlagungen über Kreisangelegenheiten, und diejenigen Staaten, die dabey Sitz und Stimme haben, heißen Kreisstände, welche nicht allemal auch Reichsstände sind. Die Kreisausschreibenden Fürsten und Directoren haben die specielle Aufsicht über die Ordnung im Kreise, schreiben die Kreistage aus, dirigiren die Verhandlungen, und halten die Kreiskanzley. Sie machen zu Bestreitung ihrer Bedürfnisse Kreisanlagen, und wo diese nicht zureichen, Kreisschulden. Solcher Kreise sind zehn in folgender gewöhnlichen, jedoch nicht gesetzmäßig bestimmten Ordnung: 1) der östreichische, 2) der burgundische, 3) der churrheinische, 4) der fränkische, 5) der bayerische, 6) der schwäbische, 7) der oberrheinische, 8) der westphälische, 9) der ober- und 10) der niedersächsische Kreis. B) Die nicht zu den Kreisen gehörigen Länder sind: 1) Böhmen, 2) Mähren, 3) die Lausitz, 4) Schlesien, welche 4 Länder beysammen liegen und vormals zusammen gehörten, 5) verschiedene zerstreut liegende Herrschaften und Stifter, 6) die freye Reichsritterschaft, 7) einige ganerbschaftliche Oerter, und 8) die Reichsdörfer.

Anmerk. 1. Verschiedene Staaten in Italien, Bruchstücke des alten mit dem deutschen Reiche verbundenen Langobardischen Königreichs, sind noch dem deutschen Reiche lehnspflichtig, nämlich Piemont, Mailand und Mantua, Parma, Modena, Toscana, und einige kleine Ländereyen. Die Regenten dieser Staaten haben zwar keinen Antheil am Reichstage, sind aber dem ohngeachtet dem Reiche unterthänig,

thänig, müssen den Kaiser, als italienischen oder langobardischen König, für ihr Oberhaupt erkennen, und vor dem Reichshofrathe zu Rechte stehen, ihrer uneingeschränkten Landesherrschaft unbeschadet. — Auch vom Burgundischen oder Arelatischen Königreiche sind dem deutschen Reiche noch die Länder Savoyen, Basel und Mümpelgard übrig geblieben, welche mit zur Kreiseintheilung und zum Reichstage mit Sitz und Stimme gezogen worden sind, und wovon die beyden letztern zu Deutschland gerechnet werden.

Anmerk. 2. Das Erzgebirg und der Thüringerwald im Osten, und der Rhein im Westen machen die Scheidung vom südlichen und nördlichen, oder von Ober- und Niederdeutschland, so daß man unter diesem Ober- und Niedersachsen, Hessen und Westphalen; unter jenem aber die übrigen Provinzen begreift. — Auf die alte Eintheilung Deutschlandes in Sachsen (wozu Ober- und Niedersachsen und Westphalen gehörte,) und Franken gründet sich noch die vulgaire Benennung das Reich, unter dem man die altfränkischen Länder, das heutige Franken, die Länder am Rhein, Schwaben und Bayern versteht.

A. Die zehn Reichskreise.

I. Der Oestreichische Kreis.

(Taf. VI. und VII.)

Er ist ganz der Landeshoheit des Oestreichischen Hauses unterworfen, daher auch keine Kreistage in demselben gewöhnlich sind; doch gehören, außer den unmittelbaren hier liegenden östreichischen Staaten, noch

zu

zu den Ständen dieses Kreises zwey Bisthümer, zwey Ballenen des deutschen Ordens, und 1 Herrschaft. Der ganze Kreis ist 2145 (oder über 2500) Qu. M. groß, und hat 4,300000 (oder über 4,800,000) Einwohner. Die Regierung ist monarchisch; doch durch Landstände, die aus Prälaturen, Rittergütern und Städten bestehen, etwas eingeschränkt, deren Rechte Joseph II. vertilgte, Leopold II. aber wieder herstellte und erneuerte. Die katholische Religion ist in demselben herrschend. Es gehören dazu:

1. Nieder-Oestreich.

So wird das Erzherzogthum Oestreich genannt. Der Kalenberg, ein Alpenzweig, der von Süden her bis an die Donau reicht. Böhmische Gebirge. Die Donau ist der Hauptfluß, und nimmt hier an der Gränze den Inn mit der Salza, dann die Traun, und die Ens auf. Die beträchtlichsten Seen sind, der Aller-see und der Traunsee. Durch die Ens wird Oestreich im Süden der Donau in das Land ob der Ens und unter der Ens getheilt, und diese Eintheilung auch im Norden der Donau durch politische Gränzen fortgesetzt. — Eines der wärmsten Länder in Deutschland, auch vortreflich angebaut, sonderlich Oestreich unter der Ens. Wein und Safran sind die vornehmsten Producte; an Getreide und Vieh ist Mangel. Von Mineralien hat es insonderheit treflichen Marmor und Alabaster, Mühlsteine und Salz. Die Fabriken und Manufacturen sind zahlreich und mannichfaltig, sonderlich in Wolle, Baumwolle, Leinen, Eisen und andern Mineralien.

Wien, am Flüßchen Wien, wo es in die Donau fällt, die Hauptstadt von Oestreich und allen östreichischen Staaten, die königliche Residenz, die größte und volkreichste Stadt in Deutschland, mit Einschluß ihrer vielen Vorstädte, und der

Mittelpunct des östreichischen Handels. Umfang über 4 Meilen; gegen 6000 H., worunter viele große Gebäude; E. über 250000. Die kaiserliche Burg mit herrlichen Sammlungen, sonderlich einer der wichtigsten Bibliotheken in Europa; die erzbischöfliche Kirche des heil. Stephan, mit einem hohen Thurm und sehr großer Glocke; das Belvedere mit einer vortreflichen Bildergallerie; viele prächtige Paläste; der Augarten und der Prater. Eine alte Universität, eine Kunstakademie und andere gemeinnützige Anstalten Vortreffliches Porzellan; wichtige Manufacturen in Seide und Baumwolle; Galanteriewaaren, Farben und musikalische Instrumente. Eine ausgebreitete Handlung bis nach der Turkey, Rußland ꝛc daher sich auch viele Türken, Griechen, Armenier immer hier aufhalten. — Schönbrunn und Laxenburg.

Baden, südlich von Wien, eine wegen ihrer warmen Bäder berühmte Stadt.

Neustadt, auch Wienerisch-Neustadt, südlich von Baden, eine einsame wohlgebauete Stadt mit einer sehr guten militärischen Erziehungsanstalt.

Linz, an der Donau, die Hauptstadt in Oestreich ob der Ens, schön und volkreich, mit 15000 E., einer sehr beträchtlichen Wollen-Manufactur und einem ansehnlichen Handel.

Ens, eine wohlgebaute Stadt, nahe am Einflusse der Ens in die Donau.

2. Inner-Oestreich.

Man versteht darunter die Herzogthümer Steyermark, Kärnthen und Krain, nebst dem östreichischen Friaul.

1) Steyermark, südlich von Oestreich, sehr gebirgig und rauh, besonders das westliche oder Ober-

steyermark

ſteyermark, aber durch die fleißigen Einwohner ziemlich angebaut und fruchtbar. Der Griming und Schöckl. Auf den Gebirgen Gemſen, Bären und Wölfe. Die Mur durchfließt das Land in ſeiner ganzen Länge, weiter ſüdlich die Drau, noch ſüdlicher auf der Gränze die Sau Hauptproduct iſt ſehr gutes Eiſen in Menge, woraus vortreflicher Stahl bereitet wird, und das theils roh, theils zu allerley Waaren, ſonderlich Senſen, verarbeitet, nach der Türkey, Rußland, Polen und Italien ſehr ſtark ausgeführt wird; auch hat es andere Mineralien, und Viehzucht; Glas, Leinwand und Wollenwaaren.

Gratz (Grätz) an der ſchiffbaren Mur, die Hauptſtadt, eine der beſten St. in den öſtreichiſchen Staaten, groß, ſchön, volkreich und voll Induſtrie; 2450 H. 36000 E. Eine ſehr wichtige Eiſen- und Stahlfabrik, deren feine Waaren weit verführt werden, und eine anſehnliche Cattun-Manufactur.

2) Kärnthen, im Süden von Oberſteyermark, und von Salzburg. Oberkärnthen (der weſtliche Theil) ſehr gebirgig, und waldig; Unterkärnthen ebener und fruchtbarer. Die Juliſchen Alpen trennen es von Italien; der Loibl von Oberkrain. Auf den Gebirgen Gemſen und Bären. Die Drau, und viele Seen. Hauptproducte ſind Eiſen und Bley, und hierauf gründen ſich die Fabriken des Landes. Den Stahl gebrauchen die Engländer zu ihren feinſten Stahl-Arbeiten. Verſchiedene Bezirke des Landes gehören dem Erzſtifte Salzburg.

Clagenfurth, nahe am Wörthſee, die wohlgebaute Hauptſtadt, mit 10000 E. Eine feine Tuchmanufactur aus ſpaniſcher Wolle, und eine Bleyweißfabrik.

3) Krain, südlich von Steyermark und Kärnthen, ein sehr gebirgiges Land mit vielen Schneebergen, sonderlich in Oberkrain. Die Karnischen Alpen, (der Birnbaumer Wald) scheiden es vom Friaul; der Loibl, über den eine sehr merkwürdige Straße führt, von Kärnthen. Die Adelsberge und Höhlen. Die Sau, und der Gränzfluß Kulpa. Der berühmte Cirknizer See, in welchem in Einem Jahr gefischet, gejagt, Heu gemacht und Getreide geärndtet werden kann. Producte: sehr gute Viehzucht, (die schweren Zugpferde werden sehr gesucht,) fruchtbare Felder mit doppelten aber nicht hinlänglichen Aerndten, vortrefliches Obst. Eisen und Flachs sind die Hauptproducte. Eisen, theils roh, theils verarbeitet, viele Leinwand, Zwirn und Spitzen, halbwollene und wollene Waaren, Leder, allerley hölzerne Arbeiten, Honig und Wachs, Baumfrüchte, Pferde und Rindvieh, werden häufig ausgeführt.

Histerreich, (Istrien) heißt die Halbinsel, die sich von Deutschland aus zwischen Italien und Ungern ins Adriatische Meer erstreckt. Sie ist zwischen Oestreich und Venedig getheilt. Der deutsche Antheil ist zu Krain geschlagen, und hat einen Ueberfluß an Wein, Baumöl, Getreide und edlen Früchten.

Laybach, an einem schiffbaren Flusse gleiches Namens, der nicht weit davon in die gleichfalls schiffbare Sau fällt, die Hauptstadt, welche wohlgebaut ist und 15000 E., eine Wollenmanufactur, sehr gute Lederfabriken hat, und sowohl mit einheimischen, als italienischen Waaren einen ansehnlichen Handel treibt.

Triest, am Adriatischen Meere, eine wichtige Handelsstadt mit 16000 E., macht unter dem Namen des Littorale, nebst einigen andern Häfen, ein besonderes Gouvernement aus. Die ganze deutsche Küste am Adriatischen

Meere

Meere ist an 30 Meilen lang, und hat viele vortrefliche Häfen, von denen aber, um den Schleichhandel zu verhüten, nur diejenigen wenigen, wo sich Zollämter befinden, für die Schiffahrt offen, alle übrigen aber den größeren Fahrzeugen verbothen sind. Ein solcher geschlossener Hafen heißt Porto morto. Triest ist unter den offenen Seehäfen der einzige von Wichtigkeit, ein Freyhafen, wo jährlich über 500 der größten Schiffe, und überhaupt auf 6000 Fahrzeuge ankommen. Er ist (nebst St. Veit in Ungarn) der Mittelpunct des Handels zwischen den östreichischen und andern Staaten in Deutschland und den Ländern am Mittelländischen Meere, insonderheit der Levante. Sonst giengen auch von hier Schiffe mit Römisch-kaiserlicher Flagge nach Ostindien. Die Stadt hat Zucker-Rosolis und viele andre Fabriken.

4) Das östreichische Friaul (zur Unterscheidung vom venetianischen in Italien) oder die vereinigten gefürsteten Grafschaften Görz und Gradisca, zwischen Krain und Italien, ist sehr gebirgig. Hauptproduct ist Quecksilber; dann Wein und Seide.

Görz, die ansehnliche und wohlbewohnte Hauptstadt mit 10000 E., die viel Leder, sonderlich Corduan, bereiten. — Aquileja.

Idria, nordöstlich von Görz, mitten im Gebirge, eine kleine, dorfmäßig gebauete Stadt, wo aber das reichste Quecksilberbergwerk in Europa ist, das jährlich auf 12000 Centner Quecksilber und 6 bis 7000 Ct. Zinnober liefert. Das meiste gehet theils nach Amsterdam, wo es weiter verarbeitet wird, theils nach den spanischen Bergwerken in Amerika zum Amalgamiren.

3. Ober-Oestreich.

Darunter versteht man Tyrol, und die Vorarlbergischen Herrschaften.

1) Die gefürstete Grafschaft Tyrol, zwischen Kärnthen, dem bayrischen Kreise, Helvetien und Italien, begreift auch die weltlichen Gebiete der Bisthümer Trident und Brixen, welche zwar der östreichischen Landeshoheit unterworfen, aber doch Stände des östreichischen Kreises, und Reichsstände mit Sitz und Stimme auf der geistlichen Fürstenbank sind. Die Alpen streichen aus dem benachbarten Graubünden durch das Land, welches daher voller Berge ist, auch viele mit ewigem Schnee bedeckte Berge und Gletscher hat, die hier Ferner genannt werden. Der bekannteste Berg ist der Brenner in der Mitte des Landes. Flüsse: der Inn, die Iser, der Lech, die Drau, die Etsch. Producte: Die Gebirge haben vortrefliche Kräuter auf den Alpen, Gemsen, Steinböcke und Murmelthiere, und einen grossen Reichthum an Metallen, sonderlich Kupfer und Eisen, an Halbmetallen und den schönsten Bergfarben, auch an Marmor; die Thäler sind im Sommer sehr heiß, (der Sirocco ist sehr gewöhnlich) und bringen edle Früchte, Seide und Wein in Menge hervor, sonderlich gegen die italienischen Grenzen (welschen Confinien) hin; viel Salz und mineralische Quellen; starke Viehzucht. Die Bergwerksproducte, und die darauf gegründeten Fabriken, Eisenhämmer, Messinghütten und Drathmühlen, Marmorhütten und Salzwerke, sind die wichtigsten. Auch werden viele Leinwand, lederne Handschuhe, Teppiche ꝛc. verfertigt. Doch finden die fleißigen Einwohner (Deutsche, Slaven und Italiener) noch nicht genug Nahrungsmittel im Lande, und durchwandern ganz Europa mit Oelen und Essenzen, Teppigen, feinen Holzwaaren, Wetzsteinen, Canarienvögeln ꝛc. Zu den Landständen gehören hier auch die Bauern.

Inſpruck, am Inn, die anſehnliche und ſehr wohlgebauete Hauptſtadt mit 10000 E., hat Baumwollen-Manufacturen. Kirchen mit ſeltenen Koſtbarkeiten.

Hall, am Inn, unweit Inſpruck, eine Stadt mit 4000 E., merkwürdig wegen eines ſehr reichen Salzbergwerkes in der Nähe derſelben. Mit den ausgegrabenen Steinen wird ſüßes Waſſer geſättigt, dann nach Hall geleitet und daſelbſt zu weißem Salze geſotten.

Botzen, ſüdlich von Inſpruck, jenſeit des Brenners, am Fluſſe Eyſack, der etwas ſüdlicher in die Etſch fällt, eine Handelsſtadt mit 8000 E., hält jährlich 4 beträchtliche Meſſen, und hat anſehnlichen Tranſito-Handel.

Rovereit, (Roveredo) die ſüdlichſte Stadt in Tyrol, an der Etſch, unweit der italieniſchen Gränze, hat 6000 E. anſehnlichen Seidenbau, viele Filatorien und ſtarken Seidenhandel.

Trident (Trient,) an der Etſch, nördlich von Roveredo, (46° Br.) die Haupt- und Reſidenzſtadt des Biſchofs von Trient mit 8000 E., durch eine Kirchenverſammlung von 1545—63 berühmt.

Brixen, am Fluſſe Eyſack, oberhalb Botzen, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Bisthums dieſes Namens, mit 4000 E.

2) Die Vorarlbergiſchen Herrſchaften heißen ſo, weil ſie vor dem Arlberge liegen, der ſich von Helvetien nach Schwaben erſtreckt, und ſie von Tyrol trennt. Sie werden von dieſem Gebirge, dem Rhein und Bodenſee eingeſchloſſen, und beſtehen aus den vier (öſtreichiſchen) Grafſchaften Feldkirch oder Montfort am Rhein; Bregenz, mit einer kleinen nahrhaften Stadt gleiches Namens, am Bodenſee; Pludenz und Sonneberg.

4. Vorder-Oestreich.

(Taf. VIII.)

Es bestehet aus vielen Graf- und Herrschaften, und andern Landesbezirken, die durch das ganze südliche Schwaben, von der bayrischen bis zur französischen Gränze zerstreut, und mehrentheils an der Donau und am Rhein liegen. Sie werden unter zwey Abtheilungen: a) das Breisgau, und b) Schwäbisch-Oestreich, begriffen.

Anmerk. Bis 1782. (vielleicht jetzt wieder) gehörten auch die Vorarlbergischen Herrschaften dazu. Auf der Charte ist Vorder-Oestreich von den schwäbischen und oberrheinischen Kreisländern durch die Illumination deutlich unterschieden.

1) Das Breisgau, der größte zusammenhängende Theil von Vorder-Oestreich, liegt am Rhein, gränzt an Frankreich und Helvetien, begreift einen großen Theil des Schwarzwaldes und ist daher sehr gebirgig und waldig, hat aber doch auch warme und fruchtbare Gegenden. Producte: Holz, Viehzucht, Flachs und Mineralien.

Freyburg, die Hauptstadt von Breisgau und ganz Vorder-Oestreich, hat 9000 E., eine Universität, und vielen Handel mit den hier (und zu Waldkirche) gebohrten und geschliffenen Granaten und Kristallen, die durch die ganze Welt gehen.

Laufenburg, am Rheine, unweit der helvetischen Gränze, die ansehnlichste unter den sogenannten vier Waldstädten, die hier der Reihe nach am Rheine liegen. Die andern drey sind Rheinfelden, wo der Rhein einen starken Fall hat, Seckingen und Waldshut.

St. Blasien, Laufenburg gerade nördlich, im Schwarzwalde, eines der berühmtesten, reichsten und prächtigsten Klöster in Deutschland, dessen Abt ein Reichsfürst, und wegen der schwäbischen Besitzungen des Stifts ein schwäbischer Kreis- und ein Reichsstand ist.

2) Schwäbisch-Oestreich, liegt sehr zerstreut. Es werden dazu gerechnet: die Markgrafschaft Burgau, zwischen der Donau und dem Lech, an der bayrischen Gränze; die Landgrafschaft Nellenburg, westlich vom Bodensee, zwischen dem Rhein und der Donau; die kaiserliche Landvogtey in Schwaben oder Altorff, nordwärts vom Bodensee; das freye Landgericht in Schwaben auf der Leutkircher Heide; die Grafschaft Hohenberg, nordwärts von Nellenburg, wovon ein Stück am nördlichen Ufer der Donau, zwey Stücke am Neckar, und das vierte westlich am Schwarzwalde liegen; die Fünf Donau-Städte, die von Ulm die Donau aufwärts an diesem Flusse oder unweit desselben liegen; endlich einige zerstreute Landschaften und Städte, darunter

Costanz, (Constanz,) am Ausflusse des Rheins aus dem Bodensee, eine ansehnliche, aber schlecht bewohnte Stadt mit 7000 E., wo die Kathedralkirche und das Kapitel des Hochstifts Costanz ist; berühmt durch die Kirchenversammlung (1414 — 18), die sich durch den Mord der Reformatoren Joh. Huß und Hier. v. Prag beschimpfte; ohne Manufacturen und Handlung, obgleich zu beyden sehr gelegen. Genfer Colonisten haben eine Uhren- und Juwelenfabrik angelegt.

Anmerk. 1. Von den zwey Balleyen des Deutschen Ordens liegt die eine im Erzherzogthum, die andere in Tyrol, die Güter aber liegen sehr zerstreut. Die (fürstlich Dietrichsteinische) Herrschaft Trasp liegt in Helvetien,

nicht weit von der tyrolischen Gränze, am Inn. Sie hat auch eine Fürstenstimme auf dem Reichstag.

Anmerk. 2. Oestreich ist das Hauptland und der Sitz der sogenannten Oestreichischen Monarchie, einer der mächtigsten und grösten in Europa, die aber aus vielen, zum Theil sehr entlegenen Staaten zusammengesetzt ist. Es gehören dazu:

A. in Deutschland:

1. Der ganze östreichische Kreis,
2. der ganze burgundische Kreis, (zweifelhaft,)
3. einige schwäbische Kreisländer,
4. die Grafschaft Falkenstein im oberrheinischen Kreise.
5. das Königreich Böhmen,
6. die Markgrafschaft Mähren,
7. ein Theil des Herzogthums Schlesien,
8. die Herrschaft Wasserburg.

B. auser Deutschland:

1. Ungern, im weitläuftigsten Verstande, nämlich
   a. das Königreich Ungern,
   b. die Königreiche Dalmatien, Croatien und Sclavonien,
   c. das Großfürstenthum Siebenbürgen;
2. Die Königreiche Gallizien und Lodomerien, mit der Bukowina.
3. Ein Theil der Lombardey in Italien, nämlich
   a. das Herzogthum Meiland, und
   b. das Herzogthum Mantua.

Das Großherzogthum Toscana ist der östreichischen Monarchie nicht einverleibt, sondern bisher als ein abgesonderter Staat betrachtet, vom zweyten Prinzen des regierenden Hauses besessen und vererbet worden.

Größe der östreichischen Monarchie; die deutschen Staaten allein betragen über 4000 Qu. M., folglich mehr als $\frac{1}{3}$ von Deutschland, das Ganze ist an 11000 Qu. M. groß, also nur um $\frac{1}{12}$ kleiner als Deutschland, und nach Rußland und Schweden der größte Staat in Europa.

Volksmenge, wenigstens 19 Millionen.

Staatseinkünfte: 100 bis 110 Millionen Gulden; aber auch wenigstens 600 Millionen Gulden Schulden.

Die Kriegsmacht besteht in einer aufs beste gerüsteten und geübten Armee, die in Friedenszeiten gegen 300000 Mann stark, auf dem Kriegsfuß aber noch um 60000 Mann stärker ist. Eine Seemacht ist, außer einigen Küstenbewahrern gegen Schleichhandel und Seeräuber, nicht vorhanden.

* * *

II. Der Bayerische Kreis.

(Taf. VII.)

Er liegt westlich von Oestreich und nördlich von Tyrol, und hat 20, theils geistliche, theils weltliche Stände. Von den weltlichen erkennen die meisten den Churfürsten von der Pfalz und Herzog von Bayern für ihren Oberherrn, und diese betragen ohngefähr drey Viertel des ganzen Kreises; wozu noch 3 Graf- und Herrschaften, und 1 Reichsstadt kommen. Bayern und Salzburg sind die ausschreibenden Fürsten und Directoren dieses

Kreises. Die Kreistage werden gemeiniglich in Wässerburg gehalten. Die Größe des ganzen Kreises wird auf 1020 bis 1050 Qu. Meilen, und die Volksmenge auf 2 Millionen Seelen geschätzt. Die Religion ist vermischt.

1. Pfalz-Bayerische Staaten.

Sie bestehen in Ansehung dieses Kreises in dem Herzogthume Bayern, der Oberpfalz, den Fürstenthümern Neuburg und Sulzbach, und verschiedenen Graf- und Herrschaften.

1) Das Herzogthum Bayern nimmt den größten und besten Theil des Kreises ein, und wird in Ober- und Nieder-Bayern getheilt, wovon das erste (die südliche Hälfte) voll Berge, Wälder, Seen und Moräste, das andere aber weit ebener, warm, ungemein fruchtbar ist, und zu den besten Landstrichen in Deutschland gehört, doch wird es gegen Böhmen zu wieder bergig. Die oberbayrischen Gebirge sind Arme der tyroler Alpen; die niederbayrischen gehören zum Böhmerwalde. Flüsse: der Hauptfluß ist die Donau; deren Nebenflüsse, zur Linken die aus Franken kommende Altmühl, und die vom Fichtelberg kommende Nab; zur Rechten der Lech (Gränzfluß gegen Schwaben,) die Iser, (für Bayern ein Hauptfluß,) und der Inn. Man zählt gegen 180 Landseen, worunter 16 große und die 4 größten: der Ammer- und der Würm-See, neben einander zwischen der Iser und dem Lech; der Walchensee unweit der tyrolischen Gränze, zur Linken der Iser; und der Chiemsee, zwischen dem Inn und Salzburg. Kein Staat in Deutschland ist so großer wirthschaftlichen Verbesserun-

besserungen fähig, wie dieser. Producte: Getreide, Flachs, Hanf, Vieh, Baumfrüchte und Holz in Ueberfluß; an Mineralien vorzüglich Salz und Eisen. Sehr wenig Manufacturen und Fabriken, hauptsächlich grobe Leinwand und Leder; Bier. Die genannten rohen Producte werden häufig ausgeführt, sonderlich Getreide. — Die Landstände (Prälaten, Ritterschaft und Städte) haben kein großes Ansehen. Das ganze Land ist eifrig katholisch.

München, an der Iser, in Oberbayern, die Haupt- und Residenzstadt von Bayern und allen pfalz bayerischen Landen, eine der schönsten St. in Europa, mit 50000 E. Das Schloß mit vielen Kostbarkeiten. Ein Akademie der Wissenschaften. Manufacturen von Hauteli e Tapeten, Seidenband, Kottun, Spielkarten, Mahlerpinsel u. a. — Schleißheim und Nymphenburg.

Ingolstadt, an der Donau, dicht am Fürstenthum Neuburg, nahe an den fränkischen Gränzen, eine wohlgebauete St. und Festung mit 7000 E. einer Universität, und Tuchmanufactur.

Donauwerth, im Umfang des Fürstenthums Sulzbach, eine St. von 3000 E., an der Donau, die sie von Schwaben scheidet, wozu sie auch ehedem als eine freye Reichsstadt gehörte; sie gerieth aber wegen Religionsunruhen im J. 1607 in die Reichsacht und dadurch in bayerische Gewalt, ward aber erst im J. 1782 vom schwäbischen Kreise und 1785 vom Reiche an Bayern abgetreten.

Wasserburg, rechts von München am Flusse Inn, eine St., die starken Salzhandel treibt.

Burghausen, rechts von Wasserburg, an der Salza, eine wohlgebauete St. mit 4000 E. und einer Akademie der Landwirthschaft.

Reichenhall, südlich von Burghausen, im Winkel zwischen Salzburg und Berchtolsgaden, eine der wichtigsten St für Bayern, wegen ihrer reichen Salzquellen, deren Wasser zum Theil hier, zum Theil in Traunstein (zwischen dem Chiemsee und Salzburg) versotten wird. Diese sehr einträglichen Salzwerke verschaffen weit über 150000 Menschen Nahrung. Die Anstalten bey denselben sind bewundernswurdig.

Landshut, an der Iser, in Niederbayern, eine schöne St. von 6000 E., die vortrefliche Viehzucht und viele Strumpfstricker, auch einen der höchsten Thürme in Deutschland hat.

Straubing, nordöstlich von Landshut, an der Donau, in Niederbayern, eine ansehnliche und wohlgebauete St. mit 9000. E., welche Handlung treibt.

2) Die Ober-Pfalz, ein Herzogthum, von der Donau nordwärts zwischen Böhmen und Franken. Der nördliche Theil, am Fuße des Fichtelberges, wird von dem südlichen durch das Fürstenthum Sulzbach getrennt. Ein sehr bergiges und waldiges, aber fleißig angebauetes Land, von der Nab durchströmt. Producte: Holz, Viehzucht, Eisen und Bley. Viele Schmelzhütten, und Eisenhämmer; Glashütten; auch wird Leinwand und grobes Tuch gemacht. (Sie heißt die Obere zum Unterschied von der Untern Pfalz, am Rhein.)

Amberg, die Hauptstadt der Obern Pfalz, mit 10000 (oder halb so viel) E.

Neumarkt, südwestlich von Amberg, eine nahrhafte St., die mit Nürnberg und Regensburg, zwischen denen sie in der Mitte liegt, gute Handlung treibt.

3) Die Fürstenthümer Neuburg und Sulzbach. Das erstere, beträchtlichere, liegt theils längst der Do-

nau

nau bis in Schwaben hinein, theils an der Nab, etwas nordwärts von der Donau, theils weſtlich vom vorigen Stücke, auf drey Seiten von Franken umgeben. Sulzbach erſtreckt ſich quer durch die Oberpfalz, von Franken bis Böhmen. Producte in beyden Fürſtenthümern: Getreide, Flachs, Hopfen, Viehzucht und Waldungen. Die Einwohner ſind betriebſamer, als gewöhnlich die Bayern, und machen Tuch und Wollenzeuche, Leinwand, Nadeln, Eiſenwaaren, auch Gold- und Silberdrath, hölzerne Waaren ꝛc. Sie ſind theils Lutheraner, theils Katholiken.

Neuburg, am rechten Ufer der Donau, zwiſchen Ingolſtadt und Donauwerth, die wohlgebauete Hauptſtadt mit 6000 E.

Lauingen, die weſtlichſte St. in Bayern, an der Donau, hat 4000 E., viel Gewerbe, und einen ziemlich beträchtlichen Tranſito-Handel.

Sulzbach, nordweſtlich von Amberg, unweit der fränkiſchen Gränze, die Hauptſtadt des davon benannten Fürſtenthums, mit 3000 E.

4) Die kleinern pfalz-bayerſchen Gebiete in dieſem Kreiſe ſind: die gefürſtete Landgrafſchaft Leuchtenberg, zwiſchen Sulzbach und der Oberpfalz; die Grafſchaft Haag, auf der linken Seite des Inn, gleich unter Waſſerburg; die Herrſchaft Ehrenfels, weſtlich von der Nab, im Fürſtenthume Neuburg; die Herrſchaften Sulzburg und Pyrbaum, zwiſchen der Oberpfalz und Sulzbach, weſtlich von Neumarkt; Hohenwaldeck, in Oberbayern, an der tyroliſchen Gränze, nicht weit vom Inn; und Breiteneck, in der Oberpfalz und Neuburg zerſtreut.

2. Das Erzstift Salzburg.

Es windet sich gegen Süden in den östreichischen Kreis hinein, in welchem es auch noch ansehnliche Besitzungen hat, und ist nach Bayern der beträchtlichste Staat in diesem Kreise. Größe: 240 Qu. Meilen; Volksmenge: 250000. Einkünfte: 1 Million Thaler. Es ist voll hoher Berge und tiefer engen Thäler. Das größte Thal ist dasjenige, durch welches die Salza, der vornehmste Fluß des Landes, fließt; der größte See der Abersee. Die Berge haben vortrefliche Viehweiden unter dem Namen Alpen, und nebst vielem andern Wilde auch Gemsen. Producte: Salz, Hornvieh und Pferde; Kupfer und Eisen, woraus viel Messing und Stahl bereitet wird, nebst vielen andern Mineralien. Es wird grobes Tuch und Leinwand verfertigt. Gegen diese Waaren erhält Salzburg das benöthigte Getreide und andere Waaren, vorzüglich durch Bayern, welches fast den ganzen Handel des Landes, und den Vertrieb des salzburgischen Salzes, durch Verträge, in Händen hat. Es geht ein starker Waarenzug zwischen Deutschland und Italien hier durch. — Der Regent ist der einzige Erzbischof in Deutschland, der ein Reichsstand ist, ohne Churfürst zu seyn. Die Regierung wird durch Landstände eingeschränkt. Die Religion ist katholisch, und die Evangelisch-Gesinnten sind 1732 sämtlich aus dem Lande vertrieben worden. Das ganze Land ist eine natürliche Festung; alle Bauern sind bewaffnet, und vortrefliche Schützen.

Salzburg, an der Salza, die Hauptstadt des Erzstiftes, groß, sehr gut gebauet, und wohl befestigt, mit 18000 E. Hohen-Salzburg. Die Metropolitankirche. Eine Universität. Unterirdische Straße. Es wird hier ein ansehnlicher Handel getrieben.

Hallein

Hallein, südlich von Salzburg, an der Salza, die hier schiffbar wird, eine St. bey und in welcher die reichen Salzwerke sind. Der Salzstock ist in einem benachbarten hohen Berge voll Versteinerungen; es werden in demselben Kammern ausgebauen, mit süßem Wasser angefüllt und verstopfet; nach einiger Zeit wird das in eine reichhaltige Sople verwandelte Wasser abgeleitet und Salz gekocht, jährlich ohngefähr 750000 Centner.

Anmerk. Am Fuße des höchsten salzburger Berges (Tauern) an der tyrolischen Gränze liegt der durch seine Gold- Silber- und Bleybergwerke, hauptsächlich aber durch sein warmes Bad berühmte Marktflecken Gastein. —

3. Das Hochstift Freysing.

Es liegt mitten im Herzogthum Bayern, längs der Iser. Ein fruchtbarer Strich Landes.

Freysing, an der Iser, die Hauptstadt, mit 6000 E. an und auf zwey Bergen, die eine herrliche Aussicht in sehr weite Entfernung gewähren.

Anmerk. Außer dem eigentlichen Hochstifte hat es noch verschiedene andere Besitzungen. Die vornehmste darunter ist die dicht an Tyrol, südlich vom Walchensee, an der Iser gelegene, sehr bergige Grafschaft Werdenberg.

4. Das Hochstift Regensburg hat seinen Namen von der Reichsstadt Regensburg, wo die Kathedralkirche, die Residenz des Bischofs und das Domkapitel desselben ist. Das dazu gehörige Gebiet liegt nahe bey dieser Stadt, am linken Ufer der Donau hinab, zwischen der Donau, der Oberpfalz und Niederbayern. Es gehören noch entferntere Güter dazu.

5. Das Hochstift Passau.

Liegt an der Donau und wird von Niederbayern, Oestreich und Böhmen eingeschlossen. Producte: Holz, Porzellan-Erde und Wasserbley, auch ein Thon, aus welchem die berühmten Passauer Schmelztiegel gemacht werden, die beynahe durch ganz Europa gehen.

Passau, am Einflusse des Inns in die Donau, auf beyden Seiten beyder Flusse, die wohlgebauete Hauptstadt, welche 6000 E. hat, und Handlung treibt.

6. Die gefürstete Probstey Berchtolsgaden, oder Berchtesgaden, südlich von Reichenhall und größten, theils vom Erzstift Salzburg umgeben. Ein ungemein bergiges Land voll Wälder und Seen, hat einen reichen Salzberg, dessen Salz so wie zu Hallein bereitet wird. Die fleißigen Einwohner machen sehr künstliche Holz- und Beinarbeiten, die weit und breit ausgeführet werden.

7. Die gefürstete Mannsabtey St. Emmeran, und die gefürsteten weiblichen Abteyen Ober- und Niedermünster befinden sich in Regensburg, und ihre Güter liegen zerstreut. — Die gefürstete Grafschaft Sternstein liegt in der Oberpfalz zerstreut, und gehört dem Fürsten von Lobkowitz. — Die kleine Grafschaft Ortenburg liegt in Niederbayern, und hat besondere Grafen, die mit den Einwohnern der Grafschaft lutherisch sind.

8. Regensburg, an der Donau, über welche eine berühmte Brücke führt, eine freye Reichsstadt von mehr als 2000 H. und 22000 Menschen. Sie ist lutherisch. Im Umfange der Stadt sind die schon genannten

ten vier geistlichen Reichsstände mit besondern Bezirken. Hier ist seit 1662 (mit einigen Unterbrechungen) der Sitz des Reichstages, der sich auf dem Rathhause versammelt. Die Stadt treibt einen wichtigen Handel, sonderlich Speditionsgeschäfte.

* * *

III. Der Schwäbische Kreis.

(Tafel VIII.)

Er liegt westlich vom bayrischen Kreise, zwischen dem Lech und dem Rhein. Unter allen Kreisen des Reichs ist dieser am meisten vertheilt, und hat die mehresten Stände, nämlich 4 geistliche und 14 weltliche fürstliche Stände, mit Einschluß einiger Stifter; 23 Prälaturen; 25 Graf- und Herrschaften; 31 Reichsstädte. Das Ausschreibe-Amt und Directorium des Kreises haben Costanz und Wirtemberg. Die Kreistage werden in Ulm gehalten. Die größern Staaten liegen fast alle nordwärts von der Donau; hingegen ist der ganze Strich Landes zwischen der Donau und dem Rhein und Bodensee in eine Menge kleiner Staaten zerstückelt. Die Größe des Kreises schätzt man auf 730 Qu. M. mit Ausschluß aller Länder, die zwar im Umfange desselben liegen, aber keine Kreisstände sind; die Zahl der Einwohner gegen 2 Millionen: die Religion ist vermischt. Gebirge: der Schwarzwald; die rauhe Alp. Flüsse: die Donau mit der Iler und dem Lech, der Rhein und Neckar mit der Enz. Der Bodensee mit dem Ober- und Untersee, und dem Flusse Schuß.

1. Geistlich-fürstliche Staaten.

1) Das Hochstift Costanz (Constanz) hat seinen Namen von der vorder-östreichischen Stadt Costanz, wo der Sitz des Bisthums ist. Das weltliche Gebiet liegt an dem Bodensee, zum Theil in Helvetien. Es hat starken Weinbau.

Mersburg, (Mörspurg) nördlich von Costanz, am westlichen Ende des Bodensees, ist die Hauptstadt und die Residenz des Bischofs.

2) Das Hochstift Augsburg, von welchem die Kathedralkirche und das Kapitel in der Reichsstadt Augsburg ist, streckt sich von der Donau längs dem Lech hinauf bis in die südlichste Spitze des Kreises zu den Quellen der Iler. Der südliche Theil ist sehr bergig und waldig; der nördliche eben und fruchtbar. Producte: Eisen und Holz; Getreide, Viehzucht und sehr viel Obst, das in Menge nach der Schweiz geht.

Dillingen, an der Donau, zwischen dem Fürstenthum Neuburg und Vorderöstreich, die bischöfliche Residenzstadt, mit einer katholischen Universität.

3) Die gefürstete Probstey Elwangen liegt von Dillingen nordwestlich zwischen Oettingen und dem fränkischen Kreise. — Die gefürstete Abtey Kempten liegt neben dem Hochstift Augsburg, auf beyden Seiten der Iler, und hat ihren Sitz in der Stiftsstadt Kempten, welche dicht an der Reichsstadt Kempten steht.

2. Weltlich-fürstliche Staaten.

1) Das Herzogthum Wirtemberg, welches mehr als $\frac{1}{7}$ und fast den ganzen Norden dieses Kreises bis an den

den fränkischen und oberrheinischen Kreis begreift. Der westliche Theil fällt in die Gebirge des Schwarzwaldes, und durch den südlichen und östlichen streicht die rauhe Alp, ein Arm des Schwarzwaldes, der auf der linken Seite der Donau, fast parallel mit dieser, fortläuft. Flüsse: der Neckar, der das Land von Süden nach Norden durchschlängelt, und die Enz, welche den westlichen Theil durchfließt, aufnimmt. Die Berggegenden sind kalt, sehr waldig und rauh; der mittlere aber, und noch mehr der nördliche und niedrigste Theil des Landes, (das Unterland,) gehören zu den besten, wärmsten und fruchtbarsten Landstrichen in Deutschland, und sind auch sehr gut angebauet. Producte: Getreide, Obst und Wein, in großem Ueberfluß; Flachs und Hanf, die zu Garn und Leinwand verarbeitet häufig ausgeführt werden; starke Viehzucht; mancherley Mineralien, warme Bäder und Sauerbrunnen. Der Landbau wird mit äußerstem Fleiße getrieben, aber die Manufacturen und Fabriken sind mehrentheils nur für den inländischen Gebrauch. — Die Regierung ist durch die Landschaft (Landstände,) die aus den Prälaten und den Städten und Aemtern besteht, sehr eingeschränkt. Die herrschende Religion ist die lutherische. Die Schulanstalten für Studierende sind vortreflich, und sonderlich für Theologen einzig in ihrer Art.

Stuttgard, in der Mitte des Landes, unweit des Neckars, westlich von demselben, die Haupt- und Residenz-Stadt des Herzogthums, von beträchtlicher Größe, 1800 H. und 22000 E. (Die Carls-Universität ist aufgehoben.) Eine wichtige Bibliothek. Eine Akademie der Künste. Seidenmanufacturen, Wollen- und Baumwollenwaaren, Stahlarbeiten u. a. — Hohenheim.

Tübingen, südlich von Stuttgard, am Neckar, die zweyte Hauptstadt, und eine lutherische Universität mit einem präch-

prächtigen Gebäude. Es wird hier Wollenzeuch, Leinwand und Leder gemacht.

Ludwigsburg, nördlich von Stuttgard, die dritte Hauptstadt und zweyte Residenz, mit 7000 E. Schloßgebäude und Anlagen. Einige Manufacturen und Fabriken, worunter die Porzellanfabrik die merkwürdigste. — Die Solitude.

Calw, westwärts von Stuttgard, am Schwarzwalde, eine St. mit 4000 E., welche Tuch- Zeuch- Handschuh- Lederfabriken, eine Zuckersiederey, und eine Handelscompagnie hat, auch einen starken Handel, hauptsächlich mit Holz, nach Holland treibt.

Urach, südöstlich von Tübingen, gegen die rauhe Alp zu, eine St. mit 3000 E. und einer Handelsgesellschaft, die mit der hier in Menge verfertigten Leinwand, sonderlich Damastdrell nach Bayern, Helvetien und Italien handelt.

Göppingen, nordostwärts von Urach, eine wohlgebauete St. mit 4 — 5000 E., Wollenzeuch-Manufacturen und einer Fayencefabrik.

Bahlingen, liegt von dem Hauptlande getrennt, zwischen Hohenzollern und der vorderöstreichischen Grafschaft Hohenberg, eine St., welche von Leinwand- und Wollenmanufacturen, und vom Handel mit Vieh und Früchten viele Nahrung hat.

Anmerk. Außer dem eigentlichen Herzogthum Wirtemberg, gehören zu diesem Staate noch die Herrschaft Justingen in schwäbischen Kreise; ein Theil der Herrschaft Limburg im fränkischen Kreise; die keinem Kreise zugetheilte Grafschaft Mömpelgard, und viele reichsritterschaftliche Güter. Alle diese Länder sind ohngefähr 200 Qu. Meilen groß, haben weit über 600000 Einwohner, und geben jährlich gegen 3 Millionen Thaler Einkünfte.

2) Die Markgrafſchaft Baden, wozu mehrere Länder gehören, die in folgender Ordnung längs dem Rheine, ſo weit er die ſchwäbiſche Gränze macht, bis an Baſel in Helvetien liegen: die eigentliche Markgrafſchaft Baden, im nordweſtlichſten Winkel des ſchwäbiſchen Kreiſes; die Herrſchaft Mahlberg, zwiſchen dem Rhein und einigen oberrheiniſchen Ländern; die Markgrafſchaft Hochberg, nicht weit vom Rhein, gröſtentheils vom Breisgau eingeſchloſſen; die Landgrafſchaft Sauſenberg, und die Herrſchaften Badenweiler und Röteln, welche beyſammen zwiſchen dem Rhein und Breisgau liegen und mit der ſüdlichſten Spitze bis an Helvetien reichen. Dieſe Länder ſind gröſtentheils ſehr fruchtbar und wohl angebauet; der ſüdliche Theil iſt der beſte. Producte: Getreide, ſchöner Flachs, ſehr gute Weine, Viehzucht, und hauptſächlich Holz und Eiſen, womit ein ſtarker Handel getrieben wird. Es ſind keine Landſtände vorhanden. Die Religion iſt evangeliſch.

Baden, die Hauptſtadt in der obern (ſüdlichen) Markgrafſchaft, von der dieſe den Namen hat, ſo wie ſie ſelbſt von ihren berühmten warmen Bädern.

Raſtadt, nördlich von Baden, eine wohlgebaute St. mit einer ſchönen Tuchmanufactur von Seidenkaninchen-Haaren. Friede 1714.

Karlsruhe, nördlich von Raſtadt, die regelmäßig in Geſtalt eines Fächers angelegte Reſidenzſtadt, welche Seiden- und Wollenmanufacturen, und eine gute Steinſchleiferey hat.

Durlach, nicht weit von Karlsruhe, ſüdöſtlich, die Hauptſtadt der untern (nördlichen) Markgrafſchaft, mit einer Fayencefabrik, Leinwand-Tuch- und Zeuchmanufacturen.

Pforzheim, östlich von Durlach, an der Enz, welche hier schiffbar wird, ist die beste St. in der Markgrafschaft mit 5—6000 E. und vielen Fabriken in Eisen und Wolle; auch von Uhren und Bijouterien. Mit den Fabrikaten, und hauptsächlich mit Holz, wird ein starker Handel getrieben. Pforzheimer Treue und Tapferkeit.

Anmerk. Der Markgraf von Baden besitzet auch die Grafschaft Eberstein im schwäbischen Kreise; einen beträchtlichen Theil der Grafschaft Sponheim, mit der Herrschaft Gräfenstein, im oberrheinischen Kreise; und ansehnliche Herrschaften in Böhmen und im Burgundischen Kreise. — Die reichsunmittelbaren Lande sind 52 Qu. Meilen groß; die Volksmenge schätzt man auf 200000, und die Einkünfte gegen 1 Million Thaler.

3) Die gefürstete Grafschaft Hohenzollern ist von Wirtemberg und der vorderöstreichischen Grafschaft Hohenberg umgeben. Das fürstliche Haus, aus welchem das königlich preussische abstammt, theilet sich in zwey Linien, wovon die eine Hohenzollern, die andere die Grafschaft Sigmaringen, südlich von Hohenzollern, an der Donau, beherrscht. Hohenzollern wird fleißig angebauet. Producte: Viehzucht und Holz. Die Religion ist katholisch.

Hechingen, zwischen Tübingen und Bahlingen, die Hauptstadt von Hohenzollern, mit 5—600 H. und 4000 E. Es ist hier eine starke Wollenweberey.

4) Dem Fürsten von Fürstenberg gehören in diesem Kreise: die Grafschaft Heiligenberg, und die Landgrafschaften Stühlingen und Baar, nebst einigen andern Herrschaften. Der größte Theil liegt an der Donau und dem Schwarzwalde, zwischen Breisgau und Nellenburg in Vorderöstreich. Producte: Viehzucht, Holz und Mineralien. Religion katholisch.

Done-

Donesch̃ingen, (eigentlich Donaueschingen,) der Haupt- und Residenzort der furstenbergischen Lande, in Baar, ein Marktflecken, in welchem die Donau entspringt, die sich als ein kleiner Bach unweit Donesch̃ingen mit den weit stärkern aus dem Schwarzwalde kommenden Flussen Brigach und Brege vereinigt.

5) Die Grafschaft Oettingen, im nordöstlichen Winkel des schwäbischen Kreises, zwischen Wirtemberg, Elwangen, dem fränkischen und bayerischen Kreise, ist fruchtbar. Producte: Getreide, Flachs, Vieh. Die regierende Familie theilt sich in die drey Linien, Spielberg, Wallerstein und Baldern, von welchen die beyden ersten die furstliche Würde haben. Die Religion ist vermischt.

Oettingen, nahe an der fränkischen Gränze, die Hauptstadt, und die Residenz der Spielbergischen Linie, mit 4000 E.

6) Die kleinern fürstlichen Staaten sind: die gefürstete Grafschaft Theingen des Fürsten von Auersberg, südlich von Donesch̃ingen, an der helvetischen Gränze; die gefürstete Landgrafschaft Klettgau (Sulz) des Fürsten von Schwarzenberg, am Rhein, neben Breisgau und Helvetien; das Furstenthum Lichtenstein, (Vaduz und Schellenberg,) von den beyden zwischen den vorarlbergischen Herrschaften und Helvetien am Rheine liegenden schwäbischen Kreisländern das südliche; die gefurstete Grafschaft Friedberg-Scheer des Fürsten von Thurn und Taxis, an der Donau, ostwärts von Sigmaringen; endlich die zwey fürstlichen freyweltlichen Frauenstifter Lindau und Buchau, in den Reichsstädten gleiches Namens.

3. Zu den Graf- und Herrschaften gehören, ohne die bey den vorigen Staaten genannten, noch: die zu des Deutschen Ordens Balley Elsaß und Burgund gehörigen Commenthureyen in diesem Kreise, die zerstreuet liegen, und worunter die Insel Meinau, im nördlichen Busen des Bodensees, wegen ihrer Fruchtbarkeit und Schönheit berühmt ist; die östreichischen Herrschaften Tettnang und Langen-Argen, am Bodensee neben der kaiserlichen Landvogtey; und die Grafschaft Hohen-Embs, das nördliche von den schwäbischen Kreisländern am Rhein, zwischen den Vorarlbergischen Herrschaften und Helvetien; die Pfalz-bayerischen Herrschaften Mindelheim nebst Schwabeck, zwischen Burgau und Kempten, und Wiesensteig, auf der rauhen Alp bey Göppingen; die Graf- und Herrschaften von Waldburg, zwischen der Donau und dem Iler; die Graf- und Herrschaften von Königsegg, in dem südlichen Winkel von Schwaben, zwischen dem Hochstift Augsburg und den Vorarlbergischen Herrschaften, und anderwärts; die Herrschaften der Grafen Fugger, zwischen der Donau, dem Lech und der Iler; die Grafschaft Bondorf, neben Breisgau, östlich von der Abtey St. Blasien, der sie gehört; die Herrschaft Eglof des Grafen von Traun, an der nördlichen Spitze der Vorarlbergischen Herrschaften: die Herrschaft Thanhausen des Grafen Stadion, unweit der Donau, zwischen dem Lech und der Iler; die Grafschaft Hohen-Geroldseck, des Grafen von der Leyen, im Norden des Breisgaues; endlich die fürstlich Taxische Herrschaft Eglingen, an der südlichen Gränze von Oettingen.

4. Unter den Prälaturen sind die wichtigsten: Salmansweiler, am nördlichen Busen des Bodensees, neben

neben dem Hochstift Costanz; Weingarten, neben der kayserlichen Landvogtey, am Flusse Schuß; Ochsenhausen, zwischen der Iler und dem Federsee: Die übrigen männlichen sind: Elchingen, Irsee, Ursperg, Kaisersheim, Roggenburg, Roth, Weißenau, Schussenried, Marchthal, Petershausen, bey Costanz, Wettenhausen, Zwiefalten, Gengenbach, Neresheim; und die weiblichen: Heggbach, Gutenzell, Rothmünster, Baindt.

6. Folgende 31 freye Reichsstädte:

Augsburg, am Lech, auf der schwäbischen und bayerischen Gränze, eine große, schöne, volkreiche, durch Fabriken und Handel in ganz Europa berühmte St. von 5000 H. und 36000 E. vermischter Religion. Das Rathhaus. Die Domkirche. Eine Akademie der Künste. Sehr wichtige Seiden- und Kattunmanufacturen; Barchend- und Leinweber, und sehr viele Uhrmacher; viel Silbergeschirr, gute mechanische Werkzeuge, Kupferstiche und Landcharten, und andere Kunstarbeiten. Der Handel ist sehr ansehnlich, sonderlich nach Helvetien und Italien.

Ulm, an der Donau, beym Einfluß der Iler, wodurch sie hier schiffbar wird, eine ansehnliche und wohlgebauete St. mit 2000 H. und 15000 E. Sie ist evangelisch. Das Münster. Sie treibt, hauptsächlich die Donau hinab, einen starken Handel mit Wein, der aus dem ganzen westlicher liegenden Schwaben und aus Helvetien hieher gebracht wird, mit Leinwand, die zum Theil in ihrem Gebiete verfertigt wird, und andern Waaren. Ihr Gebiet ist sehr beträchtlich.

Eßlingen, am Neckar, zwischen Stuttgard und Göppingen, eine St. von 5–6000 E., die vortrefliche Viehzucht, Lein- und Tuchwebereyen und einen guten Handel mit Wein und Obstbäumen treibt. Sie ist lutherisch.

Reutlingen, nicht weit von Tübingen, eine lutherische Reichsstadt mit 8000 E. und einem beträchtlichen Spitzen-Handel.

Nördlingen, im Umfange der Grafschaft Oettingen, eine St. von 800 H. und 8000 E. Sie ist lutherisch, hat Manufacturen in Wolle und Leinwand, und einen starken Handel mit Getreide.

Hall, mit dem Zusatz in Schwaben, oder Schwäbisch-Hall, nordwestlich von Nördlingen, zwischen fränkischen Kreisländern, eine evangelische St. mit 6000 E., einem wichtigen Salzwerke, von dem sie Ursprung und Namen hat, und einem beträchtlichen Gebiete.

Heilbronn, westlich von Hall, am Neckar und der schwäbischen Gränze, eine wohlgebaute und lebhafte St. von 1000 H. und 8000 E. in einer schönen Gegend. Sie ist lutherisch, hat viele Glasmacher und Weber, treibt einen starken Handel mit Getreide und Früchten, hauptsächlich aber mit Wein; und der Transito zwischen Frankfurt und der Schweiz nebst Schwaben, wie auch zwischen Ungern und Frankreich, den der schiffbare Neckar befördert, ist wichtig und einträglich.

Memmingen, nicht weit von der Iler, ostwärts, eine evangelische St mit 1200 H. und 7000 E., welche ansehnliche Manufacturen in Leinen, Wolle und Baumwolle hat, und sowohl mit diesen Waaren, als mit Getreide, bayerischem Salze, Hopfen ꝛc. bis nach Helvetien und Italien einen beträchtlichen Handel treibt.

Lindau, im Bodensee, auf einigen Inseln, die mit dem festen Lande durch eine Brücke verbunden sind, eine evangelische Reichsstadt mit 700 H., einigen Baumwollen- und Leinen-Manufacturen, und Transito-Handel.

Biberach, nicht weit vom Federsee, östlich, eine St. mit 800 H. und 7000 E. die viel Tuch, Leinwand und Leder verfertigen. Die Religion ist gemischt.

Kempten

Kempten, an der Iler, im Umfange des Gebietes der Abtey Kempten, und dicht neben dieser, eine evangelische Reichsstadt mit 4000 E., welche guten Handel treibt.

Rothweil, am Neckar, nahe am Ursprung desselben, eine katholische St. mit einem beträchtlichen Gebiete, der Sitz eines kaiserlichen Hofgerichts, welches blos vom Kaiser abhängt, den Landgrafen von Kletgau als Erbhofrichter zum Chef, und mit den Reichsständen in ganz Schwaben, dem fränkischen und den rheinischen Kreisen concurrente Jurisdiction hat, wovon aber sehr viele Stände durch Privilegien befreyet sind. Es wird von demselben an die höchsten Reichsgerichte appellirt.

Neuffbeuren, zwischen der Abtey Kempten und dem Hochstift Augsburg, hat starke Lein- und Baumwollenweberey, und 5—6000 E. vermischter Religion.

Die übrigen sind: Ueberlingen, Gemünd, Dinkelsbühl, Ravensburg, Weil, Wangen, Ysni, Leutkirch, Wimpffen, Giengen, Pfullendorf, Buchshorn, Aalen, Bopfingen, Buchau, Offenburg, Gengenbach, Zell am Hammersbach. Die meisten derselben sind klein und sehr gering.

* * *

IV. Der Fränkische Kreis.

(Taf. XII.)

Er liegt nördlich vom bayrischen und schwäbischen Kreise, mitten in Deutschland, und ist größtentheils karm, sehr fruchtbar und wohlangebauet. Größe: 485 Qu. Meilen. Volksmenge: über 1 Million. Gebirge; der Thüringer Wald, mit dem Fichtelber-

ge; alle übrigen sind geringere Zweige dieses großen Stammes, darunter der Steigerwald in der Mitte des Kreises, und die Rhön, die aus dem nördlichen Winkel des Kreises fast gerade südlich streicht. Hauptfluß: der Mayn, der am Fichtelberge entspringt, und unter vielen andern Flüssen die Kotach und Rednitz im Osten, und die Tauber im Westen aufnimmt. Die Werra fließt durch den nördlichen Theil, und die Altmühl, welche hier entspringt, durch den südlichen. — Die Kreisstände werden, wie im schwäbischen Kreise, in vier Bänke getheilt, und es sitzen auf der geistlichen Fürstenbank 4, auf der weltlichen 8, auf der Grafenbank 10, und auf der Städtebank 5 Stände. Das Kreisausschreibe-Amt und Directorium haben das Hochstift Bamberg und das Burggrafthum Nürnberg. Die Kreistage werden zu Nürnberg gehalten. Die Religion ist vermischt.

1. Geistliche Fürstenthümer.

1) Das Hochstift Bamberg, liegt um den Mayn und die Rednitz, die sich hier mit einander vereinigen, ist 65 Qu. M. groß, und hat 180000 Einwohner. Der nördliche Theil reicht bis in den Thüringer Wald. Der südliche gehört zu den wärmsten und fruchtbarsten Landstrichen in Deutschland. Producte: Getreide und Vieh, Obst und Gartengewächse, als Zwiebeln, Süßholz, Anis, Fenchel, Safran ꝛc. in Ueberfluß; viel Holz, das den Mayn hinab nach Holland geht. Es giebt hier keine Landstände. Die Religion ist katholisch.

Bamberg, an der schiffbaren Rednitz, die unweit derselben in den Mayn fällt, die Hauptstadt und Residenz, eine der schönsten Städte Deutschlandes, sehr ansehnlich und volk-

volkreich, von mehr als 20000 E. Sie hat eine katholische Universität und einen erheblichen Handel mit Landesproducten; auch Messen. — Forchheim.

Cronach, (Crenach,) nordostwärts von Bamberg, am Flusse Rotach, eine St. und Festung, wo eine große Holzniederlage, viele Schneidemühlen, auch in der Nachbarschaft Eisenhämmer, und ein lebhafter Handel sind.

2) Das Hochstift Würzburg, liegt westlich von Bamberg, und wird vom Mayn in großen Krümmungen durchflossen. Größe: 90 Qu. Meilen: Volksmenge: 250000. Ein schönes und sehr fruchtbares Land. Producte: die besten Frankenweine; Getreide und Obst, Hanf und Flachs in Ueberfluß; Rindvieh-, Schaaf- und Pferdezucht: viel Holz zur Ausfuhr. Wenig Fabriken. Die Ausfuhr der Naturalien wird durch den Mayn und die schönen Chausseen befördert. Der Bischof nennt sich Herzog zu Ostfranken, worunter das Frankenland verstanden wird. Die Einkünfte giebt man zu 3 Millionen Thaler an. Keine Landstände. Die Religion katholisch; doch auch viele evangelische Einwohner.

Würzburg, am Mayn, in einem schönen Thale, zwischen zwey Bergreihen, die Haupt- und Residenzstadt, eine sehr ansehnliche und wohlgebaute St. mit 2000 H., mehr als 20000 E. und einer katholischen Universität. Das Schloß. Der Steinwein und Leistenwein gehören zu den edelsten in Deutschland. Die St. treibt einen beträchtlichen Handel.

Kitzingen, östlich von Würzburg, am Mayn, eine St. mit 3 bis 4000 E., die Schönfärbereyen, Gerbereyen, Essigbrauereyen, Hut- und Strumpfmanufacturen, eine Fabrik von Kupferdruckerschwärze und andere gute Nahrungszweige hat. — Kissingen.

3) Das Hochstift Eichstädt, im südöstlichen Winkel des fränkischen Kreises, um den Fluß Altmühl, mit einer Spitze bis an die Donau, hat starke Waldungen, von deren Eichen es den Namen haben soll, Getreidebau und Viehzucht, vielen Hopfen und Eisen. Die Religion ist katholisch.

Eichstädt, an der Altmühl, die Hauptstadt und bischöfliche Residenz mit 7000 E. Walpurgsöl.

4) Das Hochmeisterthum Mergentheim, südwestlich von Würzburg, auf beyden Seiten der Tauber, steht unter dem Hoch- und Deutschmeister, Oberhaupte des Deutschen Ordens, als ein geistliches Fürstenthum. Ein Theil desselben liegt abgesondert, am Neckar, in Schwaben.

Mergentheim die Hauptstadt des Hochmeisterthums und aller Besitzungen des Ordens, und die Residenz des Deutschmeisters. Eine kleine St.

Anmerk. Die übrigen Besitzungen, Herrschaften und Güter dieses Ordens, oder der sogenannten Deutschen Herren, sind durch ganz Deutschland zerstreut, und in 12 Balleyen (Oberämter,) diese aber wieder in Commenthureyen getheilt. Die Balleyen sind: 1) Die Balley Franken von 15 Commenthureyen, die mit dem Hochmeisterthum verbunden ist; 2) die Balley Elsaß und Burgund von 13 Commenthureyen; 3) die Balley Oestreich, von 8, 4) an der Etsch und am Gebirge (in Tyrol) von 5 Commenthureyen, 5) die Balley zu Coblenz, von 7 Commenthureyen; 6) die Balley Altenbiesen von 12 Commenthureyen, 7) die Balley Westphalen von 7, 8) Lothringen von 4, 9) Hessen von 4, 10) Sachsen von 6, 11) Thüringen von 4, 12) Utrecht von 10 Commenthureyen. Jeder Balley ist

ein

ein Landcommenthur vorgesetzt, mit Rathsgebietigern zur Seite. Diese machen zusammen das Ordenskapitel aus, welches den Hochmeister erwählt. Die Commenthureyen werden von Rittern verwaltet, die Commenthure heißen. Jeder Ritter genießt die Einkünfte der ihm untergebenen Commenthureyen. Der Orden ist eigentlich katholisch; aber die 4 letzten Balleyen mit ihren Commenthureyen erhalten evangelische Ritter, weil sie in evangelischen Ländern liegen. Alle Ritter sind dem Hochmeister unterworfen; nur die Balley Uetrecht hat sich vom Orden abgesondert.

2. Weltliche Fürstenthümer.

1) Das Burggrafthum Nürnberg, welches aus den beyden Fürstenthümern Bayreuth und Ansbach bestehet, ist der wichtigste Staat in diesem Kreise. Es ist das alte Stammland des Brandenburgischen Hauses, und jetzt mit den königlich preußischen Staaten unter Einem Regenten vereinigt. Größe: 160 Qu. Meilen. Volksmenge: 350000. Die evangelische Religion ist die herrschende; es wird aber auch die Uebung anderer Religionen geduldet. Die Regierung ist durch die Landschaft (Landstände) nur wenig eingeschränkt.

a) Das Fürstenthum Bayreuth liegt auf beyden Seiten des Fichtelberges an der obersächsischen, böhmischen und bayrischen Gränze, in einer der höchsten Gegenden Deutschlands. Der Fichtelberg ist ein Gebirge von vielen auf einander gethürmten, mit Fichten bewachsenen Bergen, Klippen und sehr hohen Felsengipfeln, wovon der Ochsenkopf für den höchsten gehalten wird (über 3600 F.). Hier liegen die Quellen vieler Flüsse, die nach ganz verschiedenen Weltgegenden laufen. Nahe am Ochsenkopf in einer hohen Wildniß ist der Fichtel-

see, aus welchem nach Westen zu der weisse Mayn, und nach Süden zu die Nabe abfließt. Der rothe Mayn entspringt auch in diesem Fürstenthum und vereinigt sich hier mit dem weissen. Der vereinigte Fluß ist der Mayn. Die Eger fließt vom Fichtelberge östlich, und die thüringische Saale nördlich. Im Süden entspringt die Pegnitz, die unterhalb Nürnberg in die Rednitz fällt. Der westliche ebene Theil hat fruchtbaren Boden, und das Land wird gut bearbeitet. Producte: sehr viel Hanf und Flachs, und daraus bereitetes Oel, Taback, sehr gute Rindviehzucht; Kupfer, Eisen, Alaun, Vitriol, Pottasche, und schöne Marmorarten. Viel Kunstfleiß. — Das Fürstenthum wird in das Ober- und Unterland getheilt. Letzteres liegt zwischen Ansbach und Bamberg.

Bayreuth, am rothen Mayn, die wohlgebaute Hauptstadt mit 800 H. und 10000 E., In derselben sind Kottundruckereyen, und bey derselben (zu St. Georgen am See) wird der Marmor des Landes zu mannichfaltigem Gebrauche schön verarbeitet, und hierauf weit und breit verführt; auch sehr gutes Fayence gemacht.

Culmbach, am weißen Mayn, nahe bey der Vereinigung, die alte Hauptstadt, daher auch noch oft das Fürstenthum von ihr benannt wird, mit 400 H. und 3000 E. Es wird hier viel Leder bereitet. — Die Plassenburg.

Hof, östlich vom Fichtelberg, an der Saale eine sehr nahrhafte St. von 600 H. und mehr als 5000 E. mit ansehnlichen Zwirn-, Wolle- und Baumwolle, hauptsächlich Flor- und Schleyermanufacturen, auch einem einträglichen Transito zwischen den sächsischen Kreisen und Nürnberg, Augsburg ꝛc.

Wunsiedel, südlich von Hof, auf dem Fichtelberge, eine Stadt, welche mit Eisen und Kupfer, mit Blech und mehrern Fabrikaten aus Metallen und andern Mineralien, mit

mit Baumwollenwaaren und Leinwand, die in dieser Gegend in Menge verfertigt werden, einen starken Handel treibt.

Erlang, im Unterlande, an der Rednitz, im Winkel zwischen dem Bambergischen und Nürnbergischen Gebiete, eine regelmäßig und wohlgebauete St. von 800 H., 9000 E. und einer evangelischen Universität. Es sind hier gute Strumpf- und Hutmanufacturen, Kottun-Fabriken und Druckereyen, Stahlarbeiter, Handschuh- und Bortenmacher.

b) Das Fürstenthum Ansbach (Onolzbach,) liegt südlich vom Bayreuthischen Unterlande, oder, dieses mit dazu geschlagen, (wie auf der Charte,) zwischen Bamberg und dem schwäbischen Kreise; ein, zum Theil bergiges und sandiges, doch gut angebauetes und fruchtbares Land. Die Rednitz und die Altmühl entspringen hier. Producte: vortrefliche Viehzucht und viel Getreide. Große Gewerbsamkeit. Landstände wie in Bayreuth.

Ansbach, (Onolzbach,) in der Mitte des Landes an der Rednitz, welche hier Retzat heißt, die wohlgebauete Hauptstadt von 1000 H. und 12000 E. mit einer Fayencefabrik, die guten Absatz hat. — Bruckberg.

Schwabach, von Ansbach östlich, unweit der Rednitz, eine gut gebauete St. von 6000 E., die durch ihre Fabriken berühmt ist. Es werden hier Kottun und Zitz, wollene und baumwollene Strümpfe, Steck- und Nähnadeln (jährlich über 200 Millionen) Gold- und Silberdrath und Tressen, Taback und überaus feines Mehl verfertigt, womit ein ausgebreiteter Handel getrieben wird. In ihrer Nähe (bey Roth) ist eine starke leonische Drathfabrik.

Fürth, nördlich von Schwabach, beym Einfluß der Pegnitz in die Rednitz, auf der Nürnbergischen Gränze, ein großer, sehr volkreicher Flecken mit 18000 E., worunter 7000 Juden sind, die hier eine hohe Schule und eine eigene Druckerey

ckeren haben. Der Ort hat eine Menge der mannichfaltigsten Manufacturen und Fabriken. Es werden wollene und baumwollene Strümpfe und Mützen, eine unzählbare Menge Spiegel von zwanzigerley Sorten, krystallene Kronleuchter, Bleystifte, lakirte und Wachswaaren, Knochen- und Drechslerarbeiten, Taback, Nadeln ꝛc. verfertigt, und durch Deutschland und Europa verführt. Der außerordentliche Flor dieses wichtigen Fabrik- und Handelsplatzes gründet sich auf Glaubensfreiheit, vernünftige Handwerkspolizey, und geringe Abgaben.

Creilsheim, südwestlich von Ansbach, unweit der schwäbischen Gränze, eine der besten und nahrhaftesten St. des Landes, hat Kottunwebereyen und eine sehr schöne Fayencefabrik.

Stefft (Marktstefft), nordwärts von Creilsheim, am Mayn, mit einem kleinen, vom übrigen Fürstenthum getrennten Bezirke, ein ansehnlicher blühender Marktflecken, wo eine Wollen-Zeuch- und Strumpfmanufactur, eine beträchtliche Handlung im Großen, und besonders ein starker Speditionshandel ist. Es ist hier eine große Niederlage zwischen dem Mayn und der Donau.

2) Die gefürstete Grafschaft Henneberg liegt unter allen fränkischen Kreisländern am nördlichsten, am Thüringer Walde, auf beyden Seiten der Werra, ist mehrentheils bergig und sandig, aber doch fruchtbar und stark bevölkert. Producte: Holz, das wichtigste, nebst andern Waldproducten; sehr gutes Eisen, mit Eisen- und Blechhämmern; Taback und Salz. Eisen- und Holzwaaren werden in Menge verfertigt und ausgeführt. Es giebt auch viele Papier- und Pulvermühlen. — Sie ist unter sieben Herren getheilt; nämlich unter dem Landgrafen von Hessen-Cassel, dem Churfürsten von Sachsen, und den fünf herzoglich sächsischen Häusern. Die Religion ist evangelisch.

Schmal.

Schmalkalden, im hessischen Antheil, der im Osten den Thüringerwald, und im Westen die Werra zur Gränze hat Eisen- und Stahlbergwerken, mit vielen Arbeitern in Eisen und Stahl, mit deren Waaren ein ansehnlicher Handel getrieben wird, und einem Salzwerk.

Suhl, südlich von Schmalkalden, nahe am Thüringer Walde, die beträchtlichste St. im churſächsischen Henneberg, von 800 H. u. 5000 E. hat Eisenbergwerke, eine berühmte Gewehr- und Stahlfabrik, sehr geschickte Stahl- und Steinschneider, viele Barchend- und Zwillichweber, und mit allen diesen Waaren einen weiten Handel. — Schleusingen.

Meiningen, westlich von Suhl, an der Werra, die Hauptstadt in dem Sachsen-Coburg-Meiningischen Antheil, und die Residenz dieser Linie; hat Barchendmanufacturen.

Salzungen, gleichfalls im Sachsen-Meiningischen Antheile, nördlich von Meiningen, an der Werra und an der fränkischen Gränze, eine nahrhafte St. von 1000 H. und 5000 E. mit einem beträchtlichen Salzwerke.

Ilmenau, östlich von Suhl, jenseit des Thüringer Waldes, die beste St. im Sachsen-Weimarischen Antheil, mit einem Bergwerke auf Kupfer und Silber, und einer Porzellanfabrik. — Dieser Antheil liegt in der östlichsten und westlichsten Gegend von Henneberg getrennt. — Die südlichste Gegend ist theils zwischen Meiningen und Coburg, theils zwischen Coburg und Gotha gemeinschaftlich.

3) Die gefürstete Grafschaft Schwarzenberg, liegt mitten in Franken, fängt bey Markt-Steft am Mayn an, und zieht sich auf der Ostseite des nordwärts laufenden Steigerwalds-Gebirges hin. Hierunter ist zugleich die Herrschaft Seinsheim begriffen, die gleichfalls dem Fürsten von Schwarzenberg gehört. Die Religion der Einwohner ist vermischt.

4) Das Fürstenthum Hohenlohe, liegt im Südwesten des fränkischen Kreises, zwischen Würzburg, Mergentheim und dem schwäbischen Kreise. Durch den nördlichen Theil desselben fließt die Tauber. Es gehört zu den besten Ländern in Deutschland, ist gut angebauet und sehr stark bewohnt. Producte: vortrefliche Viehzucht, (große Heerden fetter Ochsen würden sonst von hier nach Paris getrieben,) Schaafzucht; Getreide aller Art, gute Weine und Obst in Ueberfluß, viel Hanf und Flachs, der verarbeitet aus dem Lande gehet, auch Eisen, das gleichfalls verarbeitet wird, und einträgliche Waldungen. Die Einwohner sind evangelisch. — Das fürstliche Haus theilt sich in zwey Hauptlinien, nämlich in die Neuensteinische (evangelische) und Waldenburgische (katholische); wovon sich die erste in die vier Linien: zu Oehringen, Langenburg, Ingelfingen und Kirchberg; die zweyte aber in die zwey Linien: zu Bartenstein und Schillingsfürst, theilt.

Oehringen, nahe an der schwäbischen Gränze, die Hauptstadt des ganzen Fürstenthums und die Residenz der Fürsten von Hohenlohe-Neuenstein oder Oehringen, mit 4000 E.

3. Unter den Graf- und Herrschaften dieses Kreises ist die ansehnlichste die Grafschaft Wertheim. Sie liegt an der westlichen Gränze des fränkischen Kreises, neben Würzburg. Der Mayn fließt von Osten nach Westen durch, und die Tauber von Süden nach Norden, bis sie in den Mayn fällt. Sie hat guten Weinbau und ansehnliche Waldungen. Die regierende Familie theilt sich in die fürstliche und gräfliche Linie, und führt die Regierung gemeinschaftlich. Sie nennen sich von Löwenstein, einer dem Herzogthume Wirtemberg

berg unterworfenen, und in dessen Umfange liegenden Grafschaft.

Wertheim, am Einfluß der Taubet in den Mayn, die Hauptstadt, von 700 H. ist volkreich und durch die ansehnliche Schifffahrt auf dem Mayn, und den starken Weinbau nahrhaft.

Noch weiter westlich, vom übrigen Franken getrennt, liegt die Grafschaft Erbach, ein bergigtes, aber gut angebauetes Land, das Eisen und Waldproducte hat. Die Grafen theilen sich in 3 Linien. Ein Theil der Grafschaft, der am Mayn liegt, gehört dem Fürsten von Wertheim. Im Norden der Grafschaft liegt die Herrschaft Breuberg, die Wertheim und Erbach gemeinschaftlich besitzen. — Neben Schwarzenberg liegen die Grafschaft Castell, und südlich von dieser die Herrschaft Speckfeld. Verschiedene zu der erstern gehörige Orte liegen in Franken zerstreut umher. Letztere, von der ein Theil am Mayn, südlich von Würzburg liegt, gehört zu der ansehnlichen Herrschaft Limburg, die sich in Schwaben hinein erstreckt, und nur durch einen schmalen Landstrich, südwestlich von Creilsheim an Franken hängt. Limburg ist unter viele Besitzer getheilt; Speckfeld besitzen die Grafen von Rechtern. — An die Grafschaft Castell schließt sich die Herrschaft Wiesentheid der Grafen von Schönborn. — Neben dem nördlichen Theil von Wertheim, an der rechten Seite des Mayns, zieht sich die Grafschaft Rieneck hin, die zwischen Churmaynz und den Grafen von Nostitz getheilt ist.

4. Fünf Freye Reichsstädte, insgesammt evangelisch:

Nürn-

Nürnberg, an der Pegnitz, eine große und wohlgebaute St. von 5000 H. und 30000 E. und eine der vornehmsten Handelsstädte in Deutschland. Es werden hier allerley künstliche Arbeiten aus Holz, Elfenbein, Bley, Eisen, Stahl und Messing verfertigt, die unter dem Namen der Nürnberger Waare bekannt sind, und durch die ganze Welt gehen. Es giebt hier eine Girobank, viele Goldschmiede und Goldschläger, Weiß- und Rothgärber, Rothgießer, Draht- und Spiegelfabrikanten, mathematische und musikalische Instrumentenmacher, Kupferstecher und viele andere fleißige und geschickte Künstler. Die Reichskleinodien. Das Rathhaus. Die Reichsveste. Eine ansehnliche Bibliothek. Die Homannische Landcharten-Fabrik. Die Regierung ist größtentheils in den Händen der Patricier. Das Gebiet der Stadt ist sehr ansehnlich, hat 35000 E. und enthält die kleine St. und Universität Altdorf. Die Einkünfte aus Stadt und Gebiet werden auf 2 Millionen Gulden geschätzt.

Rothenburg an der Tauber, zwischen Ansbach und Hohenlohe, eine St. von 1000 H. und 8000 E., die mehrentheils von ihrem starken Ackerbau und guten Viehzucht leben. Sie hat auch ein beträchtliches und sehr fruchtbares Gebiet.

Windsheim, von Ansbach und Schwarzenberg umgeben, eine St. von 800 H. und 5000 E.

Schweinfurt, im Umfange des Hochstifts Würzburg, am Mayn, eine St. von 6000 E. die von ihrer fruchtbaren Feldmark lebt. — Eben so die kleine Reichsstadt Weißenburg, nahe an der Eichstädtischen Gränze.

* * *

V. Der Oberrheinische Kreis.

(Taf. IX. und VIII.)

Er liegt dem fränkischen Kreise im Westen, aber so zerstreut, daß er bis zu den südlichsten Gränzen Deutsch-

Deutschlands reicht, und von andern Kreisen, sonderlich vom churrheinischen häufig durchschnitten wird. Er kann daher nicht füglich ganz, wohl aber seinem gröſsten Theile nach zugleich mit dem churrheinischen, auf Einer Charte vorgestellt werden. Gröſse: 500 Qu. Meilen. Volksmenge: 1,200000. Gebirge: die beträchtlichsten sind im nördlichen Theil des Kreises der Vogelsberg, der mit dem Rhöngebirge in Franken, dem Spessart und dem Westerwalde im churrheinischen Kreise zusammenhängt; im südlichen das Vogesische Gebirg, insonderheit die beyden Arme desselben, der Hundsrück, zur Rechten der Mosel, und das Hartgebirg mit dem Donnersberge, zur Linken des Rheins. Zwischen dem Mayn, Rhein und Neckar liegt der Odenwald. Flüsse: der Rhein ist der Hauptfluß für beyde Rheinische Kreise, und er empfängt hier den Neckar; den Mayn, der vorher die vereinigten Flüsse Nidda und Wetter aufnimmt; die Nahe; die Lahn; und die Mosel, vereinigt mit der Saar. Durch den nördlichen Theil des oberrheinischen Kreises läuft die Werra, nimmt die Fulda auf, und geht als Weser durch die nördlichste Spitze. — Die Kreisstände theilen sich in vier Bänke: die geistliche Fürstenbank, worauf 9, die weltliche, worauf 18, die Grafenbank, worauf 25 Stände sitzen, und 5 Reichsstädte. Das Ausschreibe-Amt und Directorium ist bey dem Hochstifte Worms und dem Fürstenthum Simmern (Churpfalz.) Die Kreistage werden zu Frankfurt gehalten. Der Kreis ist vermischter Religion.

1. Die geistlichen Fürstenthümer:

1) Das Hochstift Worms liegt auf beyden Seiten des Oberrheins, unterhalb der Mündung des Neckars,

um die Reichsstadt Worms, wo der Sitz desselben ist. Ein Theil desselben liegt westlich abgesondert. Es ist klein, aber fruchtbar.

2) Das Hochstift Speyer liegt südlich von Worms, auf beyden Seiten des Rheins. Es ist theils bergig und waldig, theils fruchtbar an Getreide, Wein und Obst. Die Domkirche nebst dem Kapitel ist in der Reichsstadt Speyer.

Bruchsal, rechts vom Rheine, eine wohlgebauete St. und die bischöfliche Residenz, mit Salzwerken. — Philippsburg.

3) Das Hochstift Straßburg hat seinen Sitz in Straßburg (gehabt); ein Theil der bischöflichen Güter aber liegt in Deutschland, in Schwaben, (Taf. VIII.) zwischen den Badenschen Ländern; und wegen derselben ist der Bischof ein Reichs- und oberrheinischer Kreisstand.

4) Das Hochstift Basel (Taf. VIII.) welches von der Stadt Basel in Helvetien den Namen hat, gehört auch nur zum Theil zu Deutschland; der andere Theil zu Helvetien. Der dem deutschen Reiche unterworfene Theil erstreckt sich von der Stadt Basel südlich und westlich, und ist ein ansehnliches Land, sehr gebirgig, reich an Waldungen und Viehweiden. Das Münsterthal ist berühmt.

Brundrut, die Residenzstadt des Bischofs und der Sitz des Domkapitels.

Anmerk. Dieses Land hat sich im Jahr 1792. für eine Republik erklärt, unter dem Namen Rauracien.

5)

5) Das Hochstift Fulda liegt an der fränkischen Gränze, an beyden Seiten des Flusses Fulda, und ist von ansehnlicher Größe, bergig und waldig, doch nicht unfruchtbar, hat Getreide, Flachs, Viehzucht, Salz und mineralische Quellen, auch beträchtliche Garn- Leinwand- und Wollenmanufacturen.

Fulda, am Flusse gleiches Namens, die Hauptstadt und Residenz, mit einer katholischen Universität, Wollen- und Leinwandmanufacturen und einer guten Porzellanfabrik. — Der Badeort Brückenau.

6) Das Fürstenthum Heitersheim hat der jedesmalige Groß-Prior und oberste Meister des Johanniterordens in Deutschland, in Besitz; man nennt es daher auch das Johanniter-Meisterthum. Es liegt am Rhein, neben Breisgau. — Die gefürstete Abtey Prüm, in churtrierischem Besitz und Bezirk, und die Reichsprobstey Odenheim zu Bruchsal.

2. Pfälzische Staaten.

Sie gehören 1) theils dem Churhause, nämlich das Fürstenthum Simmern, unweit des Rheins, zwischen der Nahe, welches die östliche Spitze desselben berührt, und dem Hundsrück; das Fürstenthum Lautern, zwischen dem Rhein und der Nahe, an einem Zweige des Vogesus; und das Fürstenthum Veldenz, an der Mosel, unterhalb Trier, welches vortreflichen Weinbau hat.

Lautern, (Kaiserslautern,) im Hart-Gebirge, eine St. von 3000 E. mit ansehnlichen Baumwollenspinnereyen und Manufacturen.

2) Der pfälzischen Nebenlinie gehört das Fürstenthum Zweybrücken, welches an der Westseite des Rheins zerstreut, mehrentheils neben Lautern, an der französischen Gränze liegt. Es ist bergig, hat Flachsbau, Viehzucht und viele Mineralien, sonderlich Achat, Eisen und Queckſilber; aber wenig Manufacturen.

Zweybrücken, südwestlich von Lautern, die wohlgebauete Haupt- und Residenzstadt, mit 550 H. und mehr als 4000 E. mit Tuch- und wollenen Zeuchmanufacturen, und Stahlhämmern.

3) Zwischen beyden Linien des pfälzischen Hauses und Baden ist die Grafschaft Sponheim getheilt, deren größrer Theil südlich von Simmern, von der Mosel bis über die Nahe, der kleinere aber weiter hinauf an der Nahe, nördlich von Zweybrücken, liegt. Sie ist ansehnlich und fruchtbar, hat Getreide, Obst und Flachs, sehr gute Viehzucht, einträgliche Waldungen und Mineralien.

Kreutznach, nördlich von Lautern, an der Nahe, die Hauptstadt der Grafschaft, im churpfälzischen Antheile, eine wohlgebauete St. von 500 H., bey welcher wichtige Salzwerke sind.

3. Hessische Staaten.

Sie bestehen in der eigentlichen Landgrafschaft Hessen, welche von der Weser bis fast an den Mayn reicht, und in Ober- und Nieder-Hessen (südlichen und nördlichen Theil) getheilt wird; in der Grafschaft Katzenelnbogen, welche wieder in die obere und niedere zerfällt; endlich in der Grafschaft Hanau, welche gleichfalls zwey Abtheilungen hat, nämlich Münzenberg

berg und Lichtenberg. Diese Länder sind zwischen den beyden Hauptlinien des Hauses Hessen also getheilt, daß die ältere ganz Niederhessen, einen Theil von Oberhessen, die niedere Grafschaft Katzenelnbogen und die Grafschaft Hanau-Münzenberg; die jüngere aber den größten Theil von Oberhessen, die obere Grafschaft Katzenelnbogen, und die Grafschaft Hanau-Lichtenberg besitzt. Die Nebenlinien beyder Hauptlinien, nämlich der ältern die zu Rothenburg, und die zu Philippsthal; der jüngern die zu Homburg, haben gewisse Landesportionen, aber ohne Landeshoheit.

1) Die ältere Hauptlinie besitzt;

a) den größten Theil von der Landgrafschaft Hessen. Dieses ansehnliche Land ist kalt, bergig und waldig, doch nicht unfruchtbar. Gebirge: der Vogelsberg, und der Meißner, der höchste, auf der linken Seite der Werra. Von den Flüssen des oberrheinischen Kreises fließen die Werra, die Fulda, die Weser, alle drey schiffbar, und die Lahn, durch Hessen. Producte: Getreide, Flachs, ansehnliche Viehzucht, starke Waldungen und beträchtliche Mineralien, sonderlich Eisen und Salz. Es fehlt nicht an Manufacturen, in welchen wollen und leinen Garn, grobe Leinwand, Schmalte, Eisen und Stahlwaare, Thon- und Töpferwaaren, sehr gutes Leder, Glas ꝛc. verfertigt, und häufig, so wie Pottasche in sehr großer Menge, ausgeführt werden. — Es sind Landstände da, und noch in Wirksamkeit. Die Religion ist evangelisch.

Cassel, an der Fulda, nahe an der niedersächsischen Gränze, die Haupt- und Residenzstadt der ältern nach ihr benannten Linie, eine ansehnliche, wohlgebauete, zum Theil sehr schöne St. von 1900 H. und mehr als 20000 E. Das

Museum. Die Aue. Akademie der Alterthümer und der Künste. Wollen- Leinen- und Huth- Gold- und Silberfabriken. — Weißenstein mit dem Winter-Kasten.

Hofgeismar, nördlich von Cassel, eine St. von 400 H und 2500 E, bey welcher ein Gesundbrunnen und Bad mit schönen Anlagen ist.

Allendorf, östlich von Cassel, an der Werra, eine St. von 500 H. mit einem sehr wichtigen Salzwerke. — Unweit davon Groß-Almerode, wo Schmelztiegel und Klinken gemacht werden, die durch ganz Europa, bis nach Asien gehen.

Eschwege, südlich von Allendorf, an der Werra, eine St. von 600 H. und 4000 E, die einen einträglichen Transito hat.

Rothenburg, südwestlich von Eschwege, an der Fulda, die Residenzstadt einer Nebenlinie des regierenden Hauses, die davon benannt wird.

Hersfeld, südlich von Rothenburg, an der Fulda, die hier schiffbar wird, die Hauptstadt eines der Landgrafschaft Hessen einverleibten Fürstenthums gleiches Namens, mit 500 H. 3000 E. und Wollenmanufacturen.

Ziegenhayn, westlich von Hersfeld, eine befestigte St. von 300 H.

Marburg, südlich von Ziegenhayn, an der Lahn, die Hauptstadt in Oberhessen, mit einer reformirten Universität.

b) Die niedere Grafschaft Katzenelnbogen, größtentheils auf der rechten Seite des Niederrheins, zwischen den Churfürstenthümern Maynz und Trier, hat Getreide und Wein, viel Holz und mineralische Wasser.

Rhein-

Rheinfels, auf der linken Seite des Rheines, eine Festung auf einem Felsen, an dessen Fuß die St. Sanct Goar, die vom Weinbau, den Gerbereyen und der Schiffahrt viel Nahrung hat. Hier ist ein Strudel im Rheine.

Schwalbach, auf der rechten Seite des Rheins, nahe an der Gränze, ein Flecken mit berühmten Sauerbrunnen.

c) Die Grafschaft Hanau-Münzenberg, größtentheils auf der rechten Seite des Mayns, gleich oberhalb Frankfurt, sonst sehr zerstreut, ist überaus fruchtbar an Getreide, sehr gutem Wein und Obst, hat starke Waldungen und einträgliche Berg- und Salzwerke.

Hanau, nicht weit vom Mayn, in welchen ein Canal geht, die Hauptstadt der Grafschaft, ansehnlich und wohlgebauet, von 1200 H. und mehr als 10000 E., hat sehr beträchtliche Manufacturen in Wolle, Baumwolle, Seide, Bijouterie-Waaren, eine Porzellan- und wichtige Tabacksfabrike, und treibt starken Handel.

Anmerk. Zu den Hessen-Casselischen Ländern gehört noch: im fränkischen Kreise ein Antheil an Hennеberg; im westphälischen Kreise der größte Theil der Grafschaft Schauenburg, und einige Aemter von der Grafschaft Hoya; im obersächsischen Kreise ein Antheil an Treffurt. — Größe der Hessen-Casselschen Lande: 260 Qu. Meilen. Volksmenge: 450000. Einkünfte: 2 Millionen Thaler. Kriegsmacht: 15000 Mann.

2) Die jüngere Hauptlinie besitzt:

a) den größten Theil von Oberhessen, ein wohlangebauetes Land von mäßiger Fruchtbarkeit, das vom Vogelsberge auf der einen Seite durchschnitten, und auf der andern von den Flüssen Lahn und Nid bewässert wird. Producte: Getreide, viel Flachs, starke Vieh-

zucht und Mineralien. Die Manufacturen von Tuch, Garn, Leinwand, wollenen und baumwollenen Zeuchen und Strümpfen sind erheblich.

Gießen, südlich von Marburg, an der Lahn, eine befestigte St. von 700 H. und 5000 E. mit einer lutherischen Universität.

Butzbach, unweit Gießen, südwestlich, eine nahrhafte St. mit 2500 E. und mit ansehnlichen Leder-, Huth-, Leinwand-, Strumpf- und mancherley Wollenmanufacturen.

Homburg, (vor der Höhe,) südlich von Butzbach, unweit Frankfurt, die Residenzstadt einer Nebenlinie, mit Leinwand- und Flanell-, seidenen und wollenen Strumpfmanufacturen.

b) Die obere Grafschaft Katzenelnbogen, liegt größtentheils zwischen dem Rhein und Mayn, bey deren Zusammenflusse, ein andrer Theil nördlich vom Mayn, neben dem Churmaynzischen Gebiete, und noch ein kleiner Theil bey der niedern Grafschaft, um die Lahn. Ein Theil des Odenwaldes tritt von Süden hinein. Das mehrentheils sandige Land ist gut angebauet. Producte: Getreide, viel Krapp, Taback, Obst, Wein, Wolle und starke Waldungen; an der Lahn das berühmte Bad Ems. Die Manufacturen von leinenen Strümpfen sind wichtig.

Darmstadt, südlich von Frankfurt, die Haupt- und Residenzstadt dieser Hauptlinie, die davon benannt wird, von mehr als 700 H. und 9000 E., mit einigen Wollen- und Leinwandfabriken. Das Exerzierhaus.

c) Hanau-Lichtenberg hat den Titel einer Herrschaft, liegt in Schwaben (Taf. VIII.) am Rhei-

ne,

ne, unweit Straßburg, größtentheils aber jenseit des Rheins in Frankreich, und ist sehr fruchtbar an Getreide, Wiesenwachs und Hanf.

Anmerk. Größe der Hessen-Darmstädtischen Lande: 100 Qu. Meilen. Volksmenge 300000. Einkünfte: 600000 Thaler. Kriegsstaat: 5000 Mann.

4. Die Nassauischen Lande bestehen aus einer guten Anzahl von Graf- und Herrschaften, die verschiedene Fürstenthümer ausmachen, welche theils in diesem, theils im westphälischen Kreise liegen. Die beyden Hauptlinien des regierenden Hauses, die Walramische und Ottonische haben sich so getheilt, daß jene die oberrheinischen und diese die westphälischen Länder besitzt. Die Walramische Hauptlinie theilt sich wieder in die Usingische, Saarbrückische und Weilburgische Linie. Sie haben alle die fürstliche Würde. Das Hauptland erstreckt sich vom Rhein, unweit Maynz, zwischen den hessischen Ländern bis jenseit der Lahn. Die evangelische Religion ist in den nassauischen Landen die herrschende.

1) Die Usingische Linie besitzt den größten Theil des Hauptlandes. Es ist sehr bergig und waldig, und hat viele Mineralien, sonderlich Eisen, das verarbeitet wird; auch wichtige Weißledergerbereyen.

Usingen, nördlich von Homburg, eine St. und vormalige Residenz mit guten Strumpfmanufacturen.

Wiesbaden, südwestlich von Usingen, unweit des Rheins, die wohlgebauete Hauptstadt, mit 400 H. und berühmten warmen und kalten mineralischen Wassern. — Am Rheine liegt das Residenzdorf Biberich.

2) Die Weilburgische Linie besitzt einen Theil des Hauptlandes auf beyden Seiten der Lahn, mit starken Waldungen und einträglichen Bergwerken; andere Theile desselben liegen jenseit des Rheins am Donnersberge, auch gehört ihr ⅓ von Saarwerden.

Weilburg, nördlich von Usingen, an der Lahn, die wohlgebauete Hauptstadt dieser Linie, die aber zu Kirchheim-Poland am Donnersberge residirt.

3) Die Saarbrückische Linie besitzt die Grafschaft Saarbrück, die an der Saar liegt, von Zweybrücken, Trier und Frankreich begränzt wird, ansehnliche Waldungen nebst vielen Mineralien, sonderlich Eisen und die besten Steinkohlen in Deutschland, und ein unterirdisches zum Bergbau genutztes Feuer hat; und ⅔ der fruchtbaren Grafschaft Saarwerden, (Taf. VIII.) die südlich von Saarbrücken, an der Saar liegt, und rings um von Frankreich eingeschlossen ist.

Saarbrück, an der Saar, die Haupt- und Residenzstadt dieser Linie.

5. Das Fürstenthum Waldeck liegt im Norden des Kreises zwischen Hessen, dem churrheinischen und westphälischen Kreise. Es ist eines der höchsten Länder in Deutschland. Producte: Getreide und Schaafzucht, starke Waldungen, Eisen, Bley und Kupfer, mineralische Wasser. Die Manufacturen verarbeiten hauptsächlich Wolle und Eisen. Es sind Landstände vorhanden. Die Religion ist evangelisch.

Arolsen, nordwestlich von Cassel, die wohlgebauete fürstliche Residenzstadt.

Cor-

Corbach, südlich von Arolsen, die Hauptstadt des Landes.

Anmerk. Dem Fürsten gehört auch die Grafschaft Pyrmont in Westphalen.

6. Die Grafschaften und Herrschaften dieses Kreises sind: Solms, die Rheingräflichen Lande, Ober-Ysenburg, Leiningen, Witgenstein und einige geringere.

1) Die Grafschaft Solms liegt theils neben Weilburg, an beyden Seiten der Lahn, theils in Oberhessen, auf beyden Seiten der Wetter, und ist reich an Getreide, Vieh, Holz und Eisen, das häufig in Fabriken verarbeitet wird. Die regierende Familie theilt sich in die Braunfelsische (fürstliche) und Lichische Hauptlinie, letztere aber in mehrere Nebenlinien, von denen die älteste (fürstliche) Hohensolms und die (gräflichen) Linien Laubach, Rödelheim mit Assenheim, und Utphe in der Grafschaft Solms, die übrigen in Sachsen angesessen sind. Sie werden nach ihren Residenzen (kleinen Städten oder Flecken) benannt. Die Religion ist evangelisch.

2) Die Rheingräflichen Lande liegen zerstreut, nämlich die gefürstete Grafschaft Salm südlich von Saarwerden, im Gebirge Wasgau, in Frankreich, (Taf. VIII.) und hat große Waldungen, Salz und Eisen; die Wild- und Rheingrafschaften an der Nahe zwischen Trier, Sponheim, Zweybrücken und den churpfälzischen Ländern, vom Hundsrück bis zum Donnersberg, nicht ganz zusammenhängend, und haben guten Getreide- und Weinbau, schöne Schaafzucht und Mineralien. Das regieren-

gierende Haus theilt sich in zwey Hauptlinien, die (fürstliche) Salmische, und die (gräfliche) Grumpachische; jene wieder in die zwey Linien Salm-Salm, welche die Grafschaft Salm allein besitzt, und Salm-Kyrburg. Die Religion ist vermischt.

Kyrn, eine St. an der Nahe, mit einer Fabrik von vortreflichem Sohlenleder, und einer sehr guten Alaunsiederey.

3) Die Grafschaft Ober-Isenburg liegt theils zwischen Hessen, Hanau und Fulda am Vogelsberge; theils auf der linken Seite des Mayns, dicht am Frankfurter Gebiete, und hat vortrefliche Viehzucht, guten Ackerbau und starke Waldungen. Die regierende Familie theilt sich in zwey Hauptlinien, die Offenbachische und Büdingische; jene wieder in die (fürstliche) zu Birstein, und die (gräfliche zu Philippseich; diese in die (gräflichen) Linien zu Büdingen, Wächtersbach und Meerholz. Die Religion ist evangelisch.

Büdingen, nordöstlich von Hanau, die Hauptstadt, mit Tuch-Zeuch-Strumpf- und Baumwollenmanufacturen.

Offenbach, zwischen Hanau und Frankfurt, am Mayn, eine wohlgebauete, volkreiche und sehr nahrhafte St. mit Fabriken in Seide, Leinen, Wolle und Baumwolle, Wachstuch und Galanteriewaaren.

4) Die Grafschaft Leiningen liegt auf der linken Seite des Oberrheins, zwischen Lautern und dem churrheinischen Kreise, am Hartgebirge, ist sehr fruchtbar an Getreide, Flachs, Wein und Obst, und hat gute Viehzucht, Holz, Kupfer und Eisen. Die damit verbundene Herrschaft Westerburg, liegt vom oberrheinischen

schen Kreise abgesondert, auf der rechten Seite der Lahn, zwischen dem churrheinischen und westphälischen Kreise, hat vortrefliche Viehzucht, guten Ackerbau, und ein reiches Holzkohlenwerk. Die regierende Familie theilt sich in zwey Hauptlinien, die Dachsburgische, die sich wieder in die (fürstliche) Hardenburgische (zu Dürckheim an der Hardt,) und (gräfliche) Heydesheimische abtheilt; und die (gräfliche) Westerburgische, die in die Alt-Leiningische (zu Grünstadt) und Neu-Leiningische (zu Westerburg) zerfällt. Die Religion ist evangelisch.

Grünstadt, östlich von Lautern, eine wohlgebauete St. welche beyde Linien des Westerburgischen Hauses gemeinschaftlich besitzen.

5) Die Grafschaft Witgenstein liegt am Westerwalde, um die Quellen der Lahn, zwischen Hessen, dem churrheinischen und westphälischen Kreise, ist sehr bergig, hat große Waldungen, gute Viehzucht und viel Eisen. Die regierende Familie theilt sich in zwey Linien, die (fürstliche) zu Berlenburg, und die (gräfliche) zu Witgenstein. Die Religion ist die evangelische.

6) Die übrigen kleinen Graf- und Herrschaften dieses Kreises sind: die zwischen Churmaynz und einer Nebenlinie der Grafen zu Stollberg-Wernigerode getheilte Grafschaft Königstein zwischen Homburg und Nassau, in deren Stollbergischen Antheil die fürstl Stolbergische Residenz Geudern liegt. Die östreichische (lothringische) Grafschaft Falkenstein am Donnersberge; die gräflich Wied-Runkelsche Grafschaft Kirchingen, westlich von Saarwerden, in Frankreich; die an der linken Seite des Ober-Rheins sehr zerstreut liegende Grafschaft Wartenberg mit eigenen Grafen evangel. Religions-

gion; die zwischen Sponheim und Simmern an der Nahe liegende fürstl. Bretzenheimische Herrschaft Bretzenheim; die gräfl. Oettingen-Baldernsche Herrschaft Dachstuhl, neben Trier und Zweybrücken; und die gräfl. Hillesheimische Herrschaft Reipoltskirchen zwischen Lautern und Zweybrücken.

7. Fünf freye Reichsstädte:

Frankfurt am Mayn, eine große und wohlgebauete St., von der ein Theil (Sachsenhausen) jenseit des Mayns liegt, zu welchem eine große steinerne Brücke führt. Sie hat 3000 H. und über 40000 E., worunter viele Juden in einer besondern Straße, verschiedene Manufacturen und Fabriken, hauptsächlich aber einen sehr wichtigen und weit verbreiteten Speditions-, Transito- und Zwischen-Handel, den die hiesigen berühmten Messen und die Stromschiffahrt sehr befördern. Das Senkenbergische Institut. Sie ist auch die gewöhnliche Wahl- und Krönungsstadt der römischen Könige und Kaiser, wovon das Grundgesetz, die goldene Bulle, auf dem hiesigen Rathhause zum Römer verwahrt wird. Die herrschende Religion ist die evangelische, doch sind auch die Katholiken zahlreich.

Friedberg, nördlich von Frankfurt, eine evangelische Reichsstadt, die starken Landbau treibt.

Wetzlar, nördlich von Friedberg, an der Lahn, eine evangelische Reichsstadt, von 700 H. und 6000 E., die vornemlich als der Sitz des Reichskammergerichts bekannt ist.

Worms, am Oberrhein, eine von Alters her berühmte, wohlgebauete Stadt von 700 H. und 6000 E. in einer vortreflichen Gegend. Sie ist evangelisch, enthält aber die Domkirche nebst dem Kapitel des von ihr benannten Hochstifts.

Speyer,

Speyer, südlich von Worms, am Rheine, eine evangelische Reichsstadt, von 5000 E., mit Tabacks- und Krappbau und Tabacksfabriken, einiger Rheinschiffahrt und Handlung; und dem Dom nebst Kapitel des Hochstifts ihres Namens.

* * * *

VI. Der Churrheinische Kreis.

(Taf. IX.)

Er liegt längs dem Rhein von der schwäbischen Gränze an bis gegen die Gränze der Vereinigten Niederlande hin, erstreckt sich auch an den Flüssen Neckar, Mayn und Mosel weit hinauf, wird zwar oft von Gebieten anderer Reichskreise, insonderheit des oberrheinischen, unterbrochen, hat aber auch selbst im Bezirke anderer Kreise beträchtliche Länder. Er faßt die schönsten und fruchtbarsten Gegenden Deutschlands in sich. Größe: 450 Qu. Meilen. Volksmenge: 1,300000. Die vornehmsten Gebirge und Flüsse hat er mit dem oberrheinischen Kreise gemein. — Der Kreis enthält die drey geistlichen Churfürstenthümer, und ein weltliches, die Pfalz; außer diesen haben nur noch 2 weltliche Fürsten, 1 Prälat, und 3 Graf- und Herrschaften Sitz und Stimme auf den Kreistagen. Der Kreisausschreibende Fürst und Director ist Churmaynz, und die Kreistage werden zu Frankfurt gehalten. Die Religion ist vermischt.

1. Das Churfürstenthum Maynz.

Es hat eine zerstreute Lage. Das Hauptland und eigentliche Erzstift liegt am Rhein und Mayn, bey ihrer Ver-

Vereinigung; wozu noch das obere Erzstift, am Mayn, von der Grafschaft Hanau bis zum schwäbischen Kreise gehört. Dazu kommt: Stadt und Gebiet Erfurt, und das Eichsfeld. Einzelne Stücke liegen in Hessen und anderwärts.

1) Das eigentliche Erzstift ist fruchtbar an Getreide und Obst, hauptsächlich aber an vortreflichen Weinen, die am besten im Rheingau, zwischen dem Rhein und Nieder-Katzenelnbogen, wachsen. Es hat keine Landstände. Im obern Erzstifte, das zur Rechten des Mayns vom Spessart, und zur Linken vom Odenwalde durchschnitten wird, sind große Waldungen und Eisenbergwerke. Der Manufacturen sind wenige.

Maynz, am Rheine, fast der Mündung des Mayns gegen über, die Haupt- und Residenzstadt und der Sitz des Domkapitels, ansehnlich und wohlgebaut, mit 27000 E. und einer katholischen Universität.

Bingen, westlich von Maynz, beym Einfluß der Nahe in den Rhein, eine nahrhafte St. von 500 H. und 4000 E., die Getreidehandel und Schiffahrt treibt. Im Rhein das **Binger-Loch** und der **Mäusethurm**.

Aschaffenburg, im obern Erzstifte, am Mayn, die zweyte Residenzstadt, und eine der besten Städte des Churfürstenthums.

2) Stadt und Gebiet **Erfurt** in Thüringen, im obersächsischen Kreise. Das Land ist ungemein fruchtbar, und erzeugt viele Gartenfrüchte, Gemüse, Sämereyen, und Flachs, der sehr häufig gesponnen wird.

Erfurt,

Erfurt, eine große, nicht hinlänglich bevölkerte St. von 2600 H. und 18000 E. mit ansehnlichen Manufacturen in Wolle und Leder, und einer Universität gemischter Religion.

3) Das Eichsfeld, zwischen dem obersächsischen, niedersächsischen und oberrheinischen Kreise, ein hoch liegendes, zum Theil bergigtes Land, in welchem die Leine entspringt. Producte: Flachs- und Viehzucht. Die Leinen- und noch mehr die Wollenmanufacturen sind sehr beträchtlich. Die Landstände halten ihre Versammlungen unter freyem Himmel.

Heiligenstadt, an der Leine, die Hauptstadt des Landes.

Anmerk. Das Churfürstenthum Maynz hat auch Antheil an der Ganerbschaft Treffurt im obersächsischen Kreise; an der Grafschaft Rieneck im fränkischen Kreise; und an der Grafschaft Königstein im oberrheinischen Kreise. Des gesammten Churmaynzischen Staates Größe ist: 150 Qu. Meilen; Volksmenge: 320000; Einkünfte: 1,200000 Thaler.

2. Das Churfürstenthum Trier.

Es liegt längs der Mosel, welche hier die Saar aufnimmt, bis zu ihrer Vereinigung mit dem Rhein, und ein Theil noch jenseit des Rheins, den die Lahn durchfließt, die hier in den Rhein fällt. Es ist mehrentheils bergig und waldig, der Hundsrück dringt von Süden und der Westerwald von Norden ins Land. Es hat gute Viehzucht und viele Mineralien. Das vornehmste Product ist Mosler-Wein. An Manufacturen fehlt es; doch giebt es Hammerwerke. Größe:

etwa 110 Qu. Meilen; Volksmenge: 230000; Einkünfte: 400000 Thaler. Die Landstände bestehen aus Prälaten, der Clerisey und Städten; denn die Güter des Adels, die ⅓ des Landes einnehmen, sind hier, wie im eigentlichen Erzstifte Maynz, reichsfrey.

Trier, an der Mosel, nahe an den Gränzen des burgundischen Kreises, die Hauptstadt des Erzstiftes und der Sitz des Domkapitels, mit einer katholischen Universität.

Coblenz, am Zusammenfluß der Mosel und des Rheins, die wohlgebaute Residenzstadt des Churfürsten mit 12000 E. Die Festung Ehrenbreitstein.

Selters, (Niederselters,) auf der rechten Seite des Rheins, im Winkel zwischen westphälischen und oberrheinischen Kreisländern, ein Dorf, mit einem sehr berühmten Sauerbrunnen, dessen Wasser (unter dem Namen Selzerwasser), in mehr als 2 Millionen Krügen, jährlich, bis nach Ostindien verschickt wird.

3. Das Churfürstenthum Cöln.

Es liegt nordwestlich von Trier, und besteht aus drey von einander getrennten Theilen, nämlich dem eigentlichen Erzstifte, oder dem Ober- und Niederstifte, der Grafschaft Recklinghausen, oder dem Westphälischen Niederstifte, und dem Herzogthume Westphalen, wovon die beyden ersten vereinigt sind. Größe: 130 Qu. Meilen; Volksmenge: gegen 230000; Einkünfte: über 600000 Thaler.

1) Das eigentliche Erzstift ist ein sehr langes schmales Land längs dem Rheine, wovon ein abgesonderter Theil neben dem Erzstifte Trier liegt; nördlich von demselben, am Flusse Lippe, liegt die Grafschaft

Reck

Recklinghausen. Beyde Theile sind fruchtbar, das Oberstift hauptsächlich an vortreflichen Wein, das Unterstift an Getreide und Flachs; auch giebt es viele Mineralien, insonderheit Kupfer. Es wird Leinwand und Tuch verfertigt. Die Regierung ist durch Landstände eingeschränkt, die aus dem Kapitel, Grafen, dem Ritterstande und den Städten bestehen, und ein großes Ansehen haben.

Bonn, im Oberstifte, am Rhein, die wohlgebauete Haupt- und Residenzstadt, von 11000 E., mit einer katholischen Universität.

Andernach, südlich von Bonn, am Rheine, eine nahrhafte St., in deren Gegend die berühmten Rheinischen Mühlsteine gebrochen und sehr weit verführt werden, so wie der Traß, den man hier findet, stark nach Holland geht. — Den Rhein weiter hinauf, etwas oberhalb Coblenz, liegt Rensee mit dem merkwürdigen Königsstuhl.

2) Das Herzogthum Westphalen, liegt zwischen dem westphälischen und oberrheinischen Kreise, ist mehrentheils bergig, und hat vortrefliche Waldungen, und Metalle; in den ebenen Gegenden Getreide, Flachs und Viehzucht. Es hat seine besondern Landstände und Landtage.

Arensberg, die Hauptstadt desselben.

4. Das Churfürstenthum Pfalz.

Es heißt eigentlich die Pfalzgrafschaft oder Pfalz bey Rhein, auch die Unterpfalz, zum Unterschied von der Oberpfalz im Bayerischen Kreise. Es erstreckt sich von der schwäbischen Gränze längs dem Neckar, über den Oberrhein und Donnersberg bis zum Niederrhein

zwischen den Städten Maynz und Bingen, und ein kleiner Theil liegt weiter den Rhein hinab zwischen Churmaynz und Churtrier. Es wird aber häufig von fremden Gebieten beengt. Größe: 102 Qu. M. Volksmenge: 230000. Es ist eins der schönsten und fruchtbarsten Länder in Deutschland, und mit großem Fleiße angebauet. Producte: Getreide in Ueberfluß; Obst aller Art, auch die seltnern Sorten, als Kastanien, Mandeln, Wallnüsse in großer Menge; vortrefliche Weine, viel Taback und Krapp, und für dieß Clima viel Seide; Rhabarberpflanzungen; schöner Hanf und Flachs; sehr gute und starke Schaafzucht, auch eine Zucht Angorischer Ziegen; beträchtliche Waldungen; edle Steine, schöner Marmor, reiche Queckſilbergruben. Die meisten Producte gehen, aus Mangel an Manufacturen, roh aus dem Lande, und auf ihnen beruht der Handel des Landes, das ausserdem noch einen starken Transito hat. — Die Regierung ist hier durch keine Landstände eingeschränkt. Die Religion ist vermischt; dem Rechte nach ist die evangelische, in der That aber die katholische herrschend.

Mannheim, am Einfluß des Neckars in den Rhein, die Hauptstadt des Churfürstenthums, ansehnlich, schön und regelmäßig gebauet, und stark befestigt, mit 1500 H. und 22000 E. Ein prächtiges Schloß mit sehenswürdigen Sammlungen, eine Akademie der Wissenschaften, eine Semilorfabrik, die starken Absatz hat, Tabacksfabriken, Wollenfärbereyen, und eine sehr gute Bleiche. — Schwetzingen.

Heidelberg, östlich von Mannheim, am Neckar, die erste St. des Landes, wohlgebauet und lebhaft, von 900 H. und 11000 E., mit einer Universität gemischter Religion, und einer Staatswirthschafts-Hohen-Schule, mit Kottuns und Seidenmanufacturen. — Die vortrefliche Bergstraße von hier nach Darmstadt, die wärmste Gegend Deutschlandes, gehört größtentheils zur Pfalz.

Fran-

Frankenthal, nordwestlich von Mannheim, nahe am Rhein, wohin ein Canal gehet, eine St. von 4000 E., mit einer Porzellanfabrik, Wollen- Zeuch- und Strumpf- Tuch- und Seidenmanufacturen, einer Nadel- und Tabacksfabrik, nebst mehrern geringern Fabriken.

Anmerk. In staatsrechtlichem Betrachte ist die Unterpfalz das Hauptland der Pfalz-Bayrischen Staaten; denn auf ihr ruhet die Churwürde.

Sämmtliche Pfalz-Bayerische Staaten:

A. in Deutschland, und zwar:

a. im churrheinischen Kreise:

die Chur-Pfalz oder Rheinische Pfalz;

b. im bayerischen Kreise:

1. das Herzogthum Bayern, nebst der Ober-Pfalz
2. die Fürstenthümer Neuburg und Sulzbach,
3. die gefürstete Landgrafschaft Leuchtenberg,
4. die Grafschaft Haag.
5. die Herrschaften Ehrenfels, Sulzburg und Pyrbaum, Hohenwaldeck, und Breiteneck;

c. im schwäbischen Kreise:

1. die Herrschaft Wiesensteig,
2. die Herrschaften Mindelheim und Schwabeck;

d. im oberrheinischen Kreise;

1. die Fürstenthümer Simmern, Lautern und Veldenz,
2. Das Herzogthum Zweybrücken, das aber gegenwärtig von einer jüngern Linie regiert wird;
3. ein Theil der Grafschaft Sponheim;

e. im westphälischen Kreise;

1. das Herzogthum Jülich,
2. das Herzogthum Berg.

B. außerhalb Deutschlands, nämlich im Gebiet der Ver. Niederlande,

1. als Lehn der Generalstaaten, iedoch völlig unabhängig: die Herrlichkeit Ravenstein;

2. unter der Oberherrschaft der Generalstaaten: die Markgrafschaft Bergen op Zoom.

Größe der sämtlichen Churpfalz-Bayrischen Staaten: 1064 Qu. Meilen; Volksmenge: über 2 Millionen; Einkünfte: 7 Millionen Thaler, bey einer großen Schuldenlast; Kriegsmacht: 30000 Mann.

5. Die übrigen Länder dieses Kreises sind unbeträchtlich. 1) Das kleine Fürstenthum Aremberg liegt im Westen des südlichsten Theils vom Erzstifte Cöln und hat eigne Herzoge aus dem Hause Ligne; 2) die deutsche Ordens-Balley Coblenz hat zerstreute Güter; 3) die Grafschaft Nieder-Isenburg; neben dem zur Rechten des Rheins liegenden Theile des Erzstifts Trier, nach Norden zu, ist zwischen Churtrier und dem Fürsten von Wied-Runkel getheilt: 4) die Herrschaft Beilstein, unweit der Lahn, nördlich von Weilburg, gehört dem Fürsten von Nassau-Oranien; 5) das ganz geringe (gräflich Sinzendorfische) Burggrafthum Reineck, am Rhein, gleich unterhalb Andernach.

* * *

VII. Der Burgundische Kreis.

(Taf. X.)

Er liegt westlich vom churrheinischen Kreise, zwischen den Vereinigten Niederlanden, der Nordsee und Frank-

Frankreich, und ist gegen Osten mit westphälischen Kreisländern und Stücken der Vereinigten Niederlande stark vermischt. Größe: 470 Qu. Meilen. Volksmenge: 1900000. Gebirge: im Süden und Osten, die aus Frankreich herein streichenden Ardennen; im Westen ist das Land eben. Flüsse: die Mosel berührt die südöstliche Spitze des Landes, kommt aus Frankreich, und geht ins Erzstift Trier; die Maas kommt aus Frankreich, nimmt die Sambre auf und geht in die Vereinigten Niederlande; die Schelde tritt auch aus Frankreich in diesen Kreis, empfängt die Leye und die kleinen Flüsse des Landes, und befördert den Wassertransport durch viele Kanäle. Der ganze Kreis gehört zu den östreichischen Staaten; daher nennt man ihn auch die Oestreichischen Niederlande. Er steht unter Kaisers und Reichs Schutz und Schirm, genießt alle Freyheiten und Rechte des Reichs, contribuiret zu den Reichsabgaben und zur Reichsarmee, und hat Sitz und Stimme auf den Reichstagen; ist aber weder den Reichsgerichten, noch den Reichsgesetzen unterworfen. Da der ganze Kreis unter Einem Oberherrn steht: so findet hier keine Kreisverfassung Statt. Alle Provinzen desselben aber haben einen starken hohen und niederen Adel, und eine reiche Geistlichkeit, und in allen sind die Landstände, die aus der Geistlichkeit, dem Adel und den Städten bestehen, und in jeder Provinz besondere Landtage halten, (weil jede ihre eigene Verfassung hat,) mächtig und auf die Erhaltung ihrer Rechte sehr eifersüchtig. Der Kreis besteht aus den östreichischen Antheilen an den Herzogthümern Brabant, Luxemburg, Geldern und Limburg, an den Grafschaften Flandern und Hennegau, aus der Grafschaft Namur und den Herrschaften Doornik und Mecheln. Der ganze Kreis ist katholisch.

1) Das Herzogthum Brabant (östreichischen Antheils) stößt nördlich an das Gebiet der Vereinigten Niederlande, ostwärts an den westphälischen Kreis, und liegt auf der linken Seite der Maas, um die kleinen Flüsse Senne (dem westlichsten) Demer, Dyl und Netha, die sich vereinigt unter dem Namen Rupel, in die Schelde ergießen. Der südliche Theil des Landes ist bergig, aber fett und sehr fruchtbar; der nördliche Theil eben und voll Sandheiden. Das Land wird mit musterhaftem Fleiße gebauet. Producte: viel Getreide und Flachs, starke Viehzucht, beträchtliche Waldungen. In den Manufacturen werden viel Wolle und Flachs verarbeitet, vortrefliche Kamelotte, Tapeten und Spitzen gemacht.

Brüssel, die Hauptstadt der gesammten Oestreichischen Niederlande, an der Senne, aus welcher von hier ein Canal in die Rupel geht, eine große und schöne St. von 80 bis 100000 E., mit einer Akademie der Wissenschaften und schönen Künste. Die hier verfertigten Spitzen, Tapeten, Leinwand, Tücher, Zeuche, Galanteries und andere Waaren, sind berühmt und werden stark ausgeführt.

Löwen, (Läufern) östlich von Brüssel, am Dyl, und einem Canale aus demselben in die Rupel, die erste St. des Landes, von ansehnlicher Größe und 40000 E. mit einer Universität, mit Tuchweberey und sehr starken Bierbrauereyen.

Antwerpen, (Antorf) nördlich von Brüssel, an der Schelde, eine große und wohlgebauete St. von 40000 E. Prächtige Kirchen; vortrefliche Gemälde; die erste Börse in Europa. Sie hat Gold- und Silber-Tapeten- Spitzen- und schwarze seidene Zeuchmanufacturen, Cottundruckereyen, Salz- und Seifensiedereyen, und Edelstein-Schleifer; einen vortreflichen Hafen, und Canäle in den

Stras

Straßen, welche die größten Schiffe tragen; aber keinen Seehandel, weil die Mündung der Schelde (bisher) durch Verträge verschlossen war.

2) Die Herrlichkeit (Herrschaft) Mecheln ist in zwey abgesonderten Stücken ganz vom Herzogthum Brabant umgeben, jedoch ein besonderes, an Getreide sehr fruchtbares Land.

Mecheln, zwischen Löwen und Antwerpen, an der Demer, eine ansehnliche und wohlgebauete St. von 20000 E., mit der besten Huthmanufactur im Lande, und mit Fabriken in wollenen, leinenen und baumwollenen Zeuchen, Stärke, Oel, Nähnadeln, und irdenem Geschirre.

3) Die Grafschaft Flandern liegt westlich von Brabant, zwischen dem Gebiete der Ver. Niederlande, der Nordsee und Frankreich. Sie wird von der Schelde, welche hier die Leye aufnimmt, durchflossen, und hat durch diese Flüsse und mehrere Canäle aus dem Innersten des Landes nach allen Seiten Wasser-Communication. Sie hat Gegenden von ungemein großer Fruchtbarkeit, und ist stark und vortreflich angebauet. Producte: sehr schöner Flachs in großer Menge, viel Krapp, Getreide, sehr gute Rindvieh-, Pferde- und Schaafzucht. Die Bearbeitung des Flachses zu Garn, Zwirn, Leinwand und allerhand leinenen Zeuchen, ist die wichtigste Manufactur, und über das ganze Land verbreitet.

Gent, nordwestlich von Brüssel beym Zusammenfluß der Schelde, Leye und verschiedener Canäle, die Hauptstadt und die größte St. in diesem Kreise, von 40000 E., mit einer Akademie der Künste, vielen Künstlern, und vielen Manufacturen in Seide, Wolle, Baumwolle und Kameelhaar,

haar, von Taback, Zucker und Seife; hauptsächlich aber von grober und feiner Leinwand, und von Spitzen, die durch die ganze Welt gehen.

Brügge, nordwestlich von Gent, an einem von Gent kommenden Canal, eine ansehnliche St. von 18000 E., mit einer Akademie der Künste, mit Manufacturen von baumwollenen und feinen wollenen Zeuchen, hauptsächlich aber von gestreifter Leinwand.

Ostende, westlich von Brügge, an der Nordsee, im Freyen Lande, das mit Flandern verbunden ist, eine befestigte St. von 12000 E., mit einem guten Freyhafen, der sie zu einem wichtigen Handelsplatze, sonderlich in Kriegszeiten, macht. Sie ist durch Canäle auf der einen Seite mit Brügge und Gent, auf der andern mit Nieuport und Dünkirchen verbunden.

Nieuport, südwestlich von Ostende, an der Nordsee, auch im freyen Lande, eine St. mit einem Hafen, aus welchem Schiffe auf den Herings-, Stockfisch- und Wallfischfang gehen.

Meenen, südöstlich von Nieuport, an der Leye und hart an der französischen Gränze, eine St., die starke Wollspinnereyen, beträchtliche Leinwandmanufacturen und Gerbereyen hat.

Cortryk, unweit Meenen, an der Leye, eine ansehnliche St. mit Manufacturen der schönsten Leinwand von der Welt, in welche mit größter Kunst allerhand Abbildungen und historische Vorstellungen gewebt werden.

Oudenarde, östlich von Cortryk, an der Schelde, eine St. mit einer Hautelisseetapeten-Fabrik, die nach der Gobelinischen zu Paris, die vollkommenste in Europa ist.

4) Die Grafschaft Hennegau, liegt südlich von Flandern, und westlich von Brabant, mit einem schmalen Striche südwärts weit über die Sambre. Sie ist ungemein fruchtbar, und vortreflich angebauet. Producte: Getreide aller Art, und Hopfen in Menge, sehr viel Taback und Flachs; sehr gute Viehzucht; Eisen, Steinkohlen und Thon, den die Holländer zu ihren Tabackspfeifen und Fayencefabriken abholen. Die Glashütten und Strumpfmanufacturen sind erheblich.

Mons, (Bergen im Hennegau,) die Hauptstadt, eine ansehnliche und wohlgebauete St. von 1500 H., und 10000 E., mit einer Zuckerraffinerie, verschiedenen Wollmanufacturen, und beträchtlichem Getreide- und Steinkohlenhandel.

5) Die Herrschaft Doornik, auf beyden Seiten der Schelde, ist von Hennegau und Frankreich eingeschlossen, und ein besonderer Staat mit seiner eigenen Verfassung.

Doornik, die einzige St. desselben, an der Schelde, ziemlich groß und volkreich, mit 16000 E., mit guten Woll- Baumwollen- und Leinwandmanufacturen.

6) Die Grafschaft Namur, liegt südlich von Brabant auf beyden Seiten der Flüsse Maaß und Sambre, die sich hier vereinigen, mehrentheils vom westphälischen Kreise umgeben. Sie ist bergig, hat große Waldungen und viele Mineralien, sonderlich Eisen, Kupfer, Galmey, Marmor, Schiefer, Steinkohlen, Pfeifenthon, die theils roh, theils verarbeitet ausgeführt werden.

Namur,

Namur, (Namen,) die Hauptstadt, beym Zusammenflusse der Maaß und Sambre, ziemlich groß, schön gebauet, und stark befestigt, von 20000 E. mit vielen Eisen- Kupfer- und Messing-Fabriken, sonderlich einer berühmten Messerfabrik, in welcher Scheeren, Scheermesser, chirurgische Instrumente ꝛc. von besonderer Güte gemacht werden.

7) Das Herzogthum Luxemburg, südöstlich von Namur, zwischen westphälischen und churrheinischen Kreisländern und Frankreich, reicht von der Maaß bis zur Mosel, und ist die größte Provinz in den östreichischen Niederlanden. Es ist sehr gebirgig; denn in demselben ist der Mittelpunct des großen Ardennerwaldes. Producte: sehr viel Holz und Eisen; starke Schaaf- Schwein- und Pferdezucht. Es hat viele Schmelzöfen und Eisenhämmer, aber keine Eisenfabriken, dagegen beträchtliche Ledergerbereyen.

Luxemburg, die Hauptstadt, stark befestigt, mit 8000 E., einer guten Fayencefabrik und groben Tuchmanufacturen.

8) Das Herzogthum Limburg, liegt nördlich von Luxemburg, zum Theil getrennt, zwischen westphälischen Kreisländern, und reicht bis an die Maaß. Es ist bergig, hat guten Ackerbau und vortrefliche Viehzucht, deren Producte, sonderlich die Käse, stark ausgeführt werden; Eisen, Steinkohlen und Galmey in großer Menge. Die Metallfabriken, wovon die Schlösserarbeit vorzüglich geschätzt wird, und die Tuchmanufacturen sind von großer Wichtigkeit.

Limburg, die Hauptstadt, hat sehr beträchtliche Tuchmanufacturen von spanischer und portugisischer Wolle, womit ein weit ausgebreiteter Handel getrieben wird. — Eupen,

pen, unweit Limburg, hat auch sehr viele dergleichen Manufacturen.

9) Das Herzogthum Geldern, wovon der östreichische Antheil nur klein ist, liegt nördlich von Limburg, an der Maas, zwischen Ländern des westphälischen Kreises und der Ver. Niederlande. Es ist mehrentheils Moor und Heideland, und wenig fruchtbar. Flachsbau, Tuch- und Leinweberey sind die vorzüglichsten Nahrungsmittel. (Der übrige Theil dieses Herzogthums gehört dem Könige von Preußen, und der Republik der Ver. Niederlande oder vielmehr Frankreich.)

Roermonde, an der Maas und Mündung der Ruhr, wie der Name sagt, die feste Hauptstadt.

Anmerk. Im J. 1795 (Jul.) hatten die Franzosen den ganzen Burgundischen Kreis, so wie überhaupt alle auf der linken Seite des Rheins liegenden deutschen Länder, bis auf die Stadt Maynz nach, in Besitz. Ob Deutschland beym künftigen Frieden auf dieser Seite neue Gränzen erhalten werde, muß die Zeit lehren.

* * *

VIII. Der Westphälische Kreis.

(Taf. XI.)

Der Westphälische Kreis liegt theils zwischen dem burgundischen und churrheinischen Kreise, theils nördlich von dem letztern, und erstreckt sich von der französischen Gränze bis zur Nordsee. Im Westen stößt er an die Ver. Niederlande, im Osten an den niedersächsischen und

oberrheinischen Kreis. Größe: 1250 Qu. Meilen; Volksmenge: 2,300000. Gebirge: in der südlichen Spitze die Ardennen und weiter östlich die Gebirge der Eifel, auf der rechten Seite der Westerwald in verschiedenen Armen; auf der linken Seite der Weser bezeichnet der südliche Gebirgsrücken den Strich der Sennerheide, und der nördliche trennt das nördliche und eigentliche Westphalen von dem südlichen. Flüsse: Maas mit der Sambre, in Südwesten; der Rhein und dessen Nebenflüsse, die Lahn, die Ruhr und die Lippe; die Weser mit den Nebenflüssen Wümme und Hunte; und der Küstenfluß Ems. Landseen: das Steinhuder-Meer auf der niedersächsischen Gränze, und der Dümmersee, durch den die Hunte geht, westlich vom vorigen. — Der Kreis ist in viele Stände und unter viele Regenten getheilt. Er enthält 4 Hochstifter, 7 fürstliche Abteyen, 4 Herzogthümer, 5 weltliche Fürstenthümer, 25 Grafschaften, 9 Herrschaften, und 3 Reichsstädte. Auf den Kreistagen, die zu Cöln gehalten werden, sind 54 Stimmen gewöhnlich. Das Ausschreibe-Amt und Directorium führen das Hochstift Münster, und das Herzogthum Cleve mit Jülich. Die Religion ist gemischt.

1. Geistliche Fürstenthümer.

Diese sind die Hochstifter Münster, Osnabrück, Paderborn, Lüttich und Corvey; die männlichen Abteyen Stablo und Malmedy, Werden und St. Cornelismünster, und die weiblichen Essen, Thorn und Herford.

1) Das Hochstift Münster liegt auf beyden Seiten der Ems; von der Lippe bis gegen die Nordsee hin.

Es

Es ist nicht nur das ansehnlichste Land in diesem Kreise, sondern auch eins der wichtigsten geistlichen Fürstenthümer in Deutschland. Größe: 230 Qu. Meilen; Volksmenge: 350000. Einkünfte: 800000 Thaler. Das Land ist eben, der südliche Theil desselben fruchtbar, der nördliche aber sandig und morastig, und ⅓ desselben sind Heiden, die zur Weide dienen. Producte: viel Flachs und Hanf, Viehzucht, sonderlich Schaafzucht auf den Heiden, Bienenzucht, Holz und Torf. Die Manufacturen bestehen hauptsächlich, in Garnspinnen, Leinwandweben und dem allgemein verbreiteten Stricken wollener Strümpfe. Die Hollandsgänger bringen viel Geld ins Land. — Die Landstände bestehen aus Geistlichkeit, Ritterschaft und Städten, und haben ansehnliche Rechte. Die katholische Religion ist herrschend.

Münster, mitten im südlichen Theile des Landes, unweit der Ems, die Hauptstadt des Hochstifts, ansehnlich, von 25000 E., mit einem beträchtlichen Handel in Leinwand, Wollen- und ausländischen Waaren. Der westphälische Friede (1648); die eisernen Körbe: Johann von Leiden.

Wahrendorf, östlich von Münster, an der Ems, eine nahrhafte Stadt, die ihrer schönen Leinwand wegen berühmt ist. — Auch Coesfeld, westlich von Münster, hat ansehnliche Leinwand- und Wollenmanufacturen.

2) Das Hochstift Osnabrück liegt zwischen dem südlichen und nördlichen Hochstift Münster. Die Hunte entspringt hier, und ein Theil des Dümmersees gehört dazu. Es besteht zur Hälfte aus Heide und Moorland, und die Fruchtbarkeit ist mäßig. Producte: Flachs und Hanf, Torf, Steinkohlen, Marmor in Menge, Salz. Die fleißigen Einwohner verfertigen viel Garn und grobe Leinwand (Löwentlinnen) aus Flachs und Hanf,

Hanf, wovon jährlich für mehr als 1 Million Thaler ausgeführt wird, sind auch starke Hollandsgänger. — Das Hochstift hat das Eigene, daß der Fürst-Bischof wechselsweise ein Protestant und ein Katholik ist. Den letztern erwählt das Domkapitel, unter dem auch einige protestantische Domherren sind, nach Willkühr, jener aber muß allemal ein Churbraunschweigischer Prinz seyn. Die Landstände haben ein großes Ansehen. Die Religion ist gemischt.

Osnabrück, die Hauptstadt, mit 1200 H. und 7000 E., wo Tuch und Wollenzeuch gemacht, und ein ansehnlicher Handel mit dem Landeslinnen getrieben wird. Westphäl. Friede.

3) Das Hochstift Paderborn liegt vom südlichen Hochstift Münster östlich und durch einige kleine Gebiete getrennt, an den Gränzen des chur- und oberrheinischen Kreises. Es ist größtentheils sehr fruchtbar. Die Senne, eine große Heide, geht durch das Land. Im Osten wird es von der Weser berührt, im Westen entspringen die Flüsse Lippe und Ems. Produete: Getreide, Hanf und Flachs, Holz, starke Hornvieh- und Schaafzucht, Bley und Eisen. Es wird viel Garn gesponnen. Die Landstände sind in Ansehen. Die Religion ist katholisch.

Paderborn, die Hauptstadt, mit einer Universität. Die Residenz ist in dem Flecken Neuhaus, nahe bey Paderborn.

4) Das Hochstift Lüttich liegt im Südwesten des Kreises, an der Maas, und ist von burgundischen Kreisländern, und von Gebieten der Ver. Niederlande und Frankreichs sehr durchbrochen. Es ist zum Theil frucht-

fruchtbar, zum Theil felsig oder voll Heiden. Größe: 105 Qu. Meilen; Volksmenge: über 300000. Producte: beträchtliche Waldungen und Mineralien von mannichfaltiger Art, als Eisen, Kupfer, Bley, Steinkohlen, Marmor, gute Steinbrüche, Galmey, Schwefel, Alaun, Pfeifenthon für die Holländer, mineralische Wasser. Die Fabriken des Landes, welche sich hauptsächlich auf diese Mineralien gründen, sind von großer Wichtigkeit, und die Ausfuhr an Naturalien und Fabrikaten ist überaus stark. Die Landesstände stehen in Ansehen. Die Religion ist katholisch. Die Einwohner reden theils plattdeutsch, theils ein verdorbenes Französisch, das man die Lüttticher wälsche Sprache nennt.

Lüttich, an der Maas, die Hauptstadt, groß, wohlgebauet und befestigt, mit 80000 E., wichtigen Stahl- und Eisen- sonderlich Gewehrfabriken, Messing- und Kupferfabriken, und berühmten Tuch- und Ledermanufacturen.

Verviers, östlich von Lüttich, dicht an der Limburgischen Gränze, eine wohlgebauete St. von 1000 H., die sich ganz von der feinen Tuchweberey aus spanischer Wolle und Biberhaaren ernähret und einen sehr weiten Handel hat.

Spaa, südlich von Verviers, ein schöner Flecken, mit einem weltberühmten Sauerbrunnen und Bade.

5) Das Hochstift Corvey, welches neben dem Hochstifte Paderborn an der Weser liegt, ist 1794 aus einer Abtey zu einem Bisthum erhoben worden, und hat Getreide und Holz im Ueberfluß.

Höxter, in der Abtey Corvey, eine St. mit einiger Handlung und Schiffahrt auf der Weser. — Corvey, der Sitz des Bisthums, liegt nahe dabey.

6) Die Abteyen sind: a) Essen und Werden, die zwischen dem Herzogthum Westphalen und der Ruhr neben einander liegen; b) Stablo und Malmedy, südlich von Spaa, von Lüttich und Luxemburg umgeben; c) St. Cornelis-Münster, südlich neben der Reichsstadt Aachen; d) Thorn an der Maas, innerhalb des Hochstifts Lüttich, nahe an dessen nördlichster Gränze; und e) das evangelische Stift Herford, bey der Stadt dieses Namens, in der Grafschaft Ravensberg.

Essen, östlich von Duisburg, neben der Abtey gleiches Namens, eine ansehnliche und nahrhafte St. evangelischer Religion, die an Rechten und Freyheiten einer Reichsstadt nahe kommt, gute Tuchmanufacturen, Eisenfabriken und in der Nähe Steinkohlengruben hat.

2. Chur-Brandenburgische Staaten.

Sie bestehen in dem Herzogthum Cleve, den Fürstenthümern Minden, Ostfriesland und Meurs, den Grafschaften Mark, Ravensberg, Tecklenburg und Lingen. (Dazu noch ein Antheil an Geldern.)

1) Das Herzogthum Cleve, der Brandenburgische Antheil an dem Herzogthum Geldern, (welches kein westphälisches Kreisland ist, aber doch unter den westphälischen Staaten des Königs von Preußen mit begriffen wird;) und das Fürstenthum Meurs, (Mörs) liegen beysammen, und gränzen an das Hochstift Münster und andere westphälische Kreisländer, an den churrheinischen Kreis, und an die Ver. Niederlande. Das erste nimmt den nördlichen und östlichen Theil ein, das zweyte den südwestlichen, und das dritte den südlichen auf der linken Seite des Rheins. Das letzte ist klein,

und

und ein Theil desselben liegt im Bezirke des Churfürstenthums Cöln. Flüsse: der Rhein, der hier die Lippe aufnimmt, fließet fast mitten durch; im Westen die Maas. Diese Länder sind eben und zum Theil niedrig und moorig Producte: Getreide und viel Flachs in den höhern Gegenden; in den niedrigen eine starke Viehzucht. Die Manufacturen sind zahlreich und gut. Cleve, Mark und Ravensberg haben gemeinschaftliche Landstände und Landtage. Die Religion ist gemischt.

Cleve, nicht weit vom Rhein, an der Gränze der Ver. Niederlande, die wohlgebauete Hauptstadt von 900 H. und 5500 E. mit Seiden- Wollenzeuch- und Tabacksfabriken.

Wesel, südöstlich von Cleve, am Rhein, unweit der Mündung der Lippe, eine St. von 1450 H. und 7000 E. mit Seidenzeuch-, Wollen- Leder- und Huthmanufacturen, Wein- und Ochsenhandel.

Duisburg, nicht weit vom Rhein und der Mündung der Ruhr, eine St. von 700 H. und 4000 E. mit einer reformirten Universität, mit Sammet- Huth- und allerhand Wollenmanufacturen, und Handel mit Fabrikwaaren.

Crefeld, in dem von Churcöln eingeschlossenen Bezirke des Fürstenthums Mörs, die vornehmste St. desselben, regelmäßig und schön gebauet, von 700 H. und 5000 E. mit vielen wichtigen Manufacturen in Seiden- Band, Sammet, seidenen Stoffen, Schnupftüchern, Strümpfen und gezwirnter Seide, in Tuch, wollenen Strümpfen und Zeuchen von der besten Art, Tabak, Seife ꝛc. womit ein starker Handel getrieben wird.

2) Die Grafschaft Mark, wird von Cleve durch die Abteyen Essen und Werden getrennt, und erstreckt sich östlich auf beyden Seiten der von hier bis in den Rhein schiffbar gemachten Ruhr bis an das Herzog-

thum Westphalen, nördlich bis an die Lippe, die sie von Münster trennt. Es gehört auch die Hälfte von Lippstadt zu derselben. Producte: der südliche bergige Theil (das Sauerland) hat Viehzucht, Eisen, Galmey, Salz und Steinkohlen; der nördliche ebene Theil (der Hellweg) viel Getreide. Der Kunstfleiß ist sehr groß, und beruht vorzüglich auf Eisen-, Stahl-, und Messingwaaren von mannichfaltiger Art, auch Leinwand und Tuch.

Iserlohn, die wichtigste St. der Grafschaft, wohlgebauet und sehr nahrhaft von 750 H. und 5000 E. mit wichtigen Fabriken in Eisen und Messing, Wolle und Seide. — Hamm, die Hauptstadt. — Soest.

Altena, südlich von Iserlohn, eine St. von 600 H. und 3000 E. mit ansehnlichen Drathfabriken. — Schwelm und Hagen, Fabrikorte.

Anmerk. Im Umfange der Gr. Mark liegt die unter Märkischem Schutze stehende (gräfl. Bentheim-Rhedaische) Grafschaft Limburg.

3) Das Fürstenthum (ehemalige Hochstift) Minden, und die Grafschaft Ravensberg, liegen beysammen, im Osten von Osnabrück und Münster, an der Weser, jenes nördlich, diese südlich. Es laufen verschiedene Bergketten durch das Land, wovon die nördliche im F. Minden, die Westphälische Pforte enthält. Producte: Getreide, Flachs und Hanf in grosser Menge, und zum Theil von ungemeiner Feinheit, gute Viehzucht und viel Salz. Es wird in beyden Ländern sehr viel Garn gesponnen, und theils roh, theils zu Leinwand verwebt, häufig ausgeführt.

Min-

Minden, an der Weser, die Hauptstadt des Fürstenthums, von 1050 H. und 5500 E. hat eine Domkirche nebst Kapitel, Getreide- und Garnhandel, Schiffahrt auf der Weser, und eine beträchtliche Zuckersiederey.

Herford, südwestlich von Minden, eine St. von 800 H. und 3000 E., der Sitz der fürstl. Abtey Herford.

Bielefeld, südwestlich von Herford, die wohlgebauete Hauptstadt der Grafschaft, von 700 H. und 4000 E. mit berühmten Leinwandmanufacturen und vortreflichen Bleichen.

4) Die Grafschaften Lingen und Tecklenburg werden von Minden und Ravensberg durch das Hochstift Osnabrück getrennt, und die erste erstreckt sich bis an die Ems. Der Boden ist mehrentheils sandig und schlecht. In der südlich liegenden Gr. Tecklenburg wird viel Hanf und Flachs gebauet, und zu Löwentlinnen gewebet. In der Gr. Lingen sind die Verleger von einer Menge Hausirer, die durch ganz Deutschland gehen. Die Hauptörter, gleiches Namens, sind nur kleine Städte.

5) Das Fürstenthum Ostfriesland liegt an der Nordsee, und wird von der Ems durchflossen, die ihre Mündung in den Meerbusen Dollart hat. Es ist eben und niedrig, und hat längs der Küste, die durch Deiche gegen den Einbruch der Fluthen verwahrt wird, einen außerordentlich fruchtbaren Boden; in der Mitte aber Sand und Moor. Producte: vortrefliche Hornvieh-, Pferde- und Schaafzucht, Getreide, Hülsenfrüchte, Rübsaat und Torf. Es werden Zwirn, Leinwand, Backsteine und irdene Tabackpfeifen in Menge gemacht. Der Handel mit diesen Producten ist stark,

Fischeren und Seefahrt beträchtlich. Die Landstände haben erhebliche Rechte. Die Religion ist evangelisch.

Emden, am Dollart, eine ansehnliche St. von mehr als 2000 H. und 8000 E. mit einem Seehafen, mit Zwirn- und Oelmühlen, Strumpfwirkereyen, Schiffsbau und Rhedereyen, einer Compagnie zum Heringsfange, und einer beträchtlichen Seefahrt und Handlung. — Aurich, die Hauptstadt.

Leer, südöstlich von Emden, unweit der Ems, ein Flecken von 750 H. und 4500 E., mit einer wichtigen Manufactur von feiner Leinwand.

3. Churpfälzische Staaten.

Sie bestehen in den Herzogthümern Jülich und Berg, die durch das Churfürstenthum Cöln von einander getrennt werden. Beyde gehören durch Anbau, Bevölkerung und Industrie, zu den besten Ländern in Europa. Sie haben gemeinschaftliche Landtage und Landstände von großem Ansehen. Die Religion ist vermischt.

1) Das Herzogthum Jülich liegt zwischen dem Erzstift Cöln und dem burgundischen Kreise, und berührt die Maas und den Rhein. Es ist sehr fruchtbar. Producte: Getreide, sehr gute Pferde-, Hornvieh- und Schaafzucht, viel Flachs und Waid, Eisen und Galmey. Die Leinen- und Wollenmanufacturen sind über das ganze Land verbreitet, und die Eisen- und Messingfabriken sind wichtig.

Jülich, die wohlgebauete Hauptstadt von 600 H. und 3000 E.

Mon-

Monjoy, südlich von Jülich, an der Gränze des burgundischen Kreises, eine St. mit sehr beträchtlichen Tuchmanufacturen, die einen starken Absatz haben.

2) Das Herzogthum Berg liegt auf der rechten Seite des Rheins, zwischen diesem Strom und der Grafschaft Mark. Es ist zum Theil bergig, aber am Rhein hin eben und fruchtbar. Producte: viel Kupfer und Eisen nebst andern Mineralien, Waldungen, und in denselben wilde Pferde. Es ist voll Manufacturen in Eisen und Stahl, Kupfer, Messing, Leinen, Wolle, Baumwolle und Seide.

Düsseldorf, am Rhein, die Hauptstadt beyder Herzogthümer, wohlgebauet und befestigt, von 1200 H. und 8000 E. mit einer berühmten Gemäldesammlung im Schlosse, und einer Sammetmanufactur.

Elverfeld, östlich von Düsseldorf, eine wohlgebauete St. von 1100 H. und 9000 E., in welcher und deren Gegend sehr viel Garn gebleicht und zu Band, Leinwand, und Siamois verarbeitet, auch Baumwollen- Seidenzeuche, und Leder gemacht wird.

Solingen, südlich von Elverfeld, eine St. von 8000 E., mit sehr beträchtlichen Eisenfabriken von Armaturen, Messer, Sensen ꝛc. wozu die Stahlfabrik in Remscheid gehört.

4. Churbraunschweigische Staaten.

Sie bestehen aus dem Fürstenthum (ehemaligen Hochstift) Verden, und den Grafschaften Hoya und Diepholz, welche beysammen liegen, das erste auf der Ostseite der Aller, welche hier in die Weser fällt, und an der Wümme; die andere von der Aller westlich, auf

beyden Seiten der Weser, bis nahe an die Hunte; die dritte, auf beyden Seiten der Hunte vom Dümmersee an. Diese Länder sind eben, und, die Marschgegenden an den Flüssen ausgenommen, voll Moore und Heiden. Producte: viel Flachs und Hanf, Taback, gute Rindvieh-, Pferde- und Schaafzucht, starke Gänse- und Bienenzucht. Es wird viel Flachs und Wolle gesponnen, und das Garn zum Theil durch Stricken und Weben verarbeitet. Viele Hollandsgänger. Jedes Land hat seine besondern Landstände mit ansehnlichen Rechten. Die Religion ist evangelisch.

Verden, an der Aller, die Hauptstadt des Fürstenthums, von 500 H. und 4000 E. mit einer Domkirche ohne Kapitel.

Nienburg, südlich von Verden, an der Weser, eine befestigte St. und der Hauptort der Grafschaft Hoya.

Anmerk. Hieher gehört auch die kleine, im Fürstenthum Kalenberg liegende Grafschaft Spiegelberg, die unter Churbraunschweigischer Landeshoheit dem Fürsten von Nassau-Oranien gehört. — Ein Theil der Grafschaft Hoya gehört zu Hessen Kassel, und ein anderer ist Herzogl. Braunschweigisch.

5. Das Fürstenthum Nassau, ist von den Herzogthümern Berg und Westphalen, vom oberrheinischen Kreise und einigen kleinern Ländern des westphälischen umgeben. Der südliche Theil des Landes liegt auf beyden Seiten der Lahn. Es ist bergig und hat viele Waldproducte und Mineralien, und ein starkes Gewerbe in Stahl und Eisen. Es besteht aus den vier Landesportionen Dietz, Siegen, Dillenburg und Hadamar, die der einzigen jüngern oder Ottonischen Linie des Hauses Nassau,

sau, (mit dem Beynamen Oranien-Dietz) gehören. Die Religion ist evangelisch.

Dillenburg, links von der Lahn, an der hessischen Gränze, die gut gebauete Hauptstadt, mit 400 H. und 3000 E.

Dietz, südwestlich von Dillenburg, an der Lahn, die hier schiffbar wird, eine St., von der die regierende Linie benannt wird.

6. Das Herzogthum Oldenburg, ist aus den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst erwachsen, das jüngste Herzogthum in Deutschland, gehört der jüngern Linie des Herzogl. Holstein-Gottorpischen Hauses, und liegt auf der linken Seite der Weser, bey ihrem Einfluß in die Nordsee, auf beyden Seiten der Hunte, die sich hier in die Weser ergießt. Es hat fruchtbaren Marsch- und dürren Geestboden. Gegen Ueberschwemmungen der See und Weser wird es durch kostbare Deiche geschützt. Producte: hauptsächlich Mastvieh und Pferde, Flachs, Hopfen, Holz und Torf. Es wird viel Garn gesponnen und Leinwand gewebt, auch allerley Holzwaare verfertigt. Die Religion ist evangelisch.

Oldenburg, an der Hunte, die Hauptstadt, mit beynahe 500 H. und 5000 E.

7. Von den Grafschaften dieses Kreises sind die wichtigsten:

1) Die Grafschaft Schaumburg, (besser Schauenburg,) zwischen dem Fürstenthum Minden und dem niedersächsischen Kreise. Durch den südlichen Theil fließt

die Weser, im Norden ist das Steinhuder-Meer. Sie ist bergig, aber doch fruchtbar, hat Getreide, gute Viehzucht, vortrefliche Steinbrüche, Alaun, Salz, mineralische Quellen und ansehnliche Waldungen. Es wird viel irdenes Geschirr gemacht und stark verführt. Die größere Hälfte derselben gehört dem Landgrafen von Hessencassel; die kleinere einer Nebenlinie des gräflich Lippischen Hauses. Die Religion ist evangelisch.

Rinteln, an der Weser, eine St. im Hessischen Antheil, mit einer lutherischen Universität. — Im Lippischen Antheil ist die Residenz Bückeburg.

2) Die Grafschaft Lippe, liegt südlich von Schaumburg, und stößt mit der nördlichen Spitze an die Weser. Sie ist fruchtbar an Getreide, Weide und hauptsächlich an Flachs, hat eine starke Pferdezucht in der Sennerheide, und viel Salz. Flachsspinnen und Leinenweben ist Landmanufactur. Die regierende Familie hat die fürstliche Würde. Die Grafschaft hat Landstände und eine gute Verfassung. Die Religion ist evangelisch.

Lemgo, südwestlich von Rinteln, die beste St. im Lande, von 3000 E.

Detmold, südlich von Lemgo, die kleine wohlgebauete Haupt- und Residenzstadt.

Lippstadt, am Flusse Lippe, zwischen Paderborn und Münster, die erste St. des Landes, von 500 H. und 3000 E. besitzt das Lippische Haus mit dem K. von Preußen als Grafen von der Mark gemeinschaftlich.

3) Die Grafschaft Pyrmont, östlich von Lippe, ist klein und bergig (die Hermannsburg,) aber einträglich

lich an Salz und mineralischen Quellen. Sie gehört dem Fürsten von Waldeck.

Pyrmont, ein woblangelegter Ort, mit einem weltberühmten Sauerbrunnen und Bade.

4) Die Grafschaft Wied liegt theils am Rhein, zwischen den Erzstiftern Cöln und Trier, theils an der Lahn, neben dem Fürstenthum Nassau, zwischen Dietz und Wetzlar, welcher Theil die Herrschaft Runkel ist. Sie hat Getreide, Viehzucht, Wein, Marmor, Kupfer und Eisen, und verschiedene Fabriken. Das regierende Haus theilt sich in zwey Linien, zu Neuwied und zu Runkel. Beyde haben die fürstliche Würde, und sind mit den Unterthanen evangelisch.

Neu-Wied, am Rhein, eine regelmäßig gebauete und nahrhafte St. mit beträchtlichen Manufacturen. — Dierdorf, die Residenz der Runkelschen Linie.

5) Die Grafschaft Sayn liegt nördlich von der Grafschaft Wied, und ist zwischen Churbraunschweig (vormals Brandenburg-Ansbach) und dem Burggrafen zu Kirchberg, der hier in der Stadt Hachenburg residirt, getheilt.

Anm. Das Burggrafthum Kirchberg beruhet auf einem zerstörten Bergschlosse dieses Namens, bey Jena.

6) Die Grafschaft Bentheim liegt westlich von der Ems, zwischen dem Hochstift Münster und den Ver. Niederlanden, hat Getreidebau, gute Viehzucht und schöne Steinbrüche. Die Grafen von Bentheim theilen sich in drey Linien, zu Bentheim, Steinfurt und Rheda. Die

Graf-

Grafschaft Bentheim gehört den Grafen zu Bentheim-Bentheim, ist aber an Churbraunschweig versetzt.

§. Die kleinern Graf- und Herrschaften sind zum Theil sehr gering. Die kleine Grafschaft Steinfurt liegt unweit Bentheim, ist ganz vom Hochstift Münster umgeben, und gehört den Grafen von Bentheim-Steinfurt. — Die (fürstl. Kaunitzische) Grafschaft Rittberg liegt neben dem Hochstift Paderborn, auf beyden Seiten der Ems. — Die (gräfl. Wallmodensche) Herrschaft Gimborn liegt zwischen der Grafschaft Mark und den Herzogthümern Berg und Westphalen. — Die Grafschaft Holzapfel liegt an der rechten Seite der Lahn, unterhalb Diez, und gehöret den Fursten von Anhalt-Bernburg-Hoym, einer Nebenlinie von Anhalt-Bernburg, die hier auf dem Bergschlosse Schaumburg residirt. — Die (gräfl. Manderscheidischen oder Sternbergischen) Grafschaften Blankenheim und Gerolstein; die (gräfl. Metternichischen) Herrschaften Winnenburg und Beilstein, woran auch Churtrier, der Lehnsherr, Antheil hat; die (gräfl. Törring-Jettenbachische) Grafschaft Gronsfeld; die (gräfl. Wertheimische) Grafschaft Virnenburg; die (gräfl. Schäsbergische) Grafschaft Kerpen und Lommersum; die (gräfl. von der Markische oder herzogl. Arembergische) Grafschaft Schleiden; die (gräfl. Plettenbergischen) Herrschaften Wittem, Eiß und Schlenacken; die (gräfl. Quadtische) Herrschaft Wickerad; und die (gräfl. Osteinische) Herrschaft Aylendonk — liegen alle zwischen dem Rhein und der Maas, in und bey den Herzogthümern Jülich und Limburg. Auf der rechten Seite des Rheins liegen die (gräfl Nesselrodische) Herrschaft Reichenstein, im Umfange der Grafschaft Wied, die Herrschaft Gehmen (Gr. von Limburg Styrum) im

Um-

Umfange des Hochstifts Münster, unweit der clevischen und niederländischen Gränzen; und wo die münsterischen, clevischen und niederländischen Gränzen zusammenstoßen, die (fürstl. Salmische) Herrschaft Anholt. Hingegen auf der Westseite der Maaß liegen die (gräfl. Aspremontische) Grafschaft Reckheim, nördlich von Mastricht, und die jüngste Grafschaft in Deutschland, Fagnolles, (Fürst von Ligne) im äußersten Westen des westphälischen Kreises, zwischen Lüttich und Frankreich.

9. Folgende drey Reichsstädte:

Cöln, am linken Ufer des Rheins, im Umfange des Erzstifts Cöln, eine der größten St. in Deutschland, von mehr als 8000 H. und 40000 E. Die Domkirche des Erzstifts mit dem Kapitel. Eine große Menge Kirchen, Klöster, Heiligthümer und Bettler. Eine katholische Universität. Die Regierung ist demokratisch, die Religion bigott-katholisch. Der Churfürst hat gewisse Rechte in der St. und macht auf größere Anspruch. Es sind hier wenig Manufacturen, aber ein starker Spetitionshandel und ansehnliche Rheinschiffahrt. Das Gebiet der St. geht nicht über ihre Mauern.

Aachen, (Acken, Aquae,) westlich von Cöln, zwischen den Herzogthümern Jülich und Limburg, eine sehr ansehnliche St. von 3000 H. und 25000 E. Die eigentliche Residenz- und Krönungsstadt der Deutschen Könige. Das Münster mit einem Theile der Reichskleinodien und Reliquien, an welcher ein jeder Römischer Kaiser Canonicus ist. Der Herzog von Jülich (Churpfalz) ist Schutzherr der St. und übt gewisse Rechte in derselben aus. Sie hat wichtige Tuch- und Wollenzeuchmanufacturen, auch Nähnadel-, Kupfer- und Messingfabriken, und weltberühmte warme Bäder. In ihrem Gebiete, das Reich von Aachen genannt, sind vortrefliche Steinkohlen- reiche Eisen- Galmey- und Schwefelgruben,

gruben, und unter ihrem Schutze steht die Reichs-Abtey und der Flecken Burscheid mit Tuchmanufacturen und einem warmen Bade. Sie ist katholisch.

Dortmund, zwischen dem Herzogthum Cleve und der Grafschaft Mark, eine evangelische St. von 800 H. und 4000 E. mit einem Gebiete von außerordentlicher Fruchtbarkeit.

* * *

IX. Der Niedersächsische Kreis.

(Taf. XV.)

Er liegt östlich vom westphälischen Kreise, zwischen diesem, dem oberrheinischen und obersächsischen, der Ostsee, Dänemark und der Nordsee. Größe: 1420 (1280 oder 1190) Qu. Meilen; Volksmenge: 2,200000. Gebirge sind nur in Süden, der Harz, mit seinen Zweigen gegen Nordwesten, dem Solling, Deister und Süntel. Hauptflüsse: im Westen die Weser, welche hier ihren Namen empfängt, im Osten die Elbe, welche den Norden des Kreises queer durchschneidet. In die Weser fällt, unterhalb Verden, im westphälischen Kreise, die Aller, in welche sich auf ihrer linken Seite zuerst die vom Fuße des Brockens kommende Ocker, und weiter hinab die aus dem Eichsfelde kommende Leine, vereinigt mit der auf dem Harze, westlich von den Quellen der Ocker, entspringenden Innerste, ergießt; weiter nordwärts fällt die Wümme in die Weser. Mit der Elbe vermischen sich auf ihrer rechten Seite der Gränzfluß gegen Obersachsen, die Havel, dann die Ilde, die

Stecke-

Steckenitz und die Stör; auf ihrer linken die Saale, die Elmenau, die Schwinge und die Oehse. Die Treve ist ein Küstenfluß, der mit der Steckenitz in Verbindung stehet, und in die Ostsee fällt. Im Norden der Eloe sind viele Landseen. An den Flüssen und längs den Küsten der Nordsee ist Marschland, und der Boden fett und ungemein fruchtbar; weniger fruchtbar sind die Geestländereyen, und der Heiden und Moore sind viele. — Der Kreis besteht aus 24 Sitz und Stimme habenden Ständen, welche auf 5 Herzogthümern, 8 Fürstenthümern, 2 Hochstiftern, 1 Grafschaft, und 6 Reichsstädten haften. Das Kreisausschreibe Amt und Directorium ist bey den Herzogthümern Magdeburg und Bremen; die Kreistage sind aber aus der Uebung gekommen. Die Religion des Kreises ist ganz evangelisch. Fast der ganze Kreis ist unter die vier regierenden Häuser vertheilt: Brandenburg, Braunschweig, Meklenburg und Dänemark.

1. Chur-Brandenburgische Staaten.

Sie bestehen aus dem Herzogthum Magdeburg und dem Fürstenthum Halberstadt, und liegen im Süden des Kreises neben einander.

1) Das Herzogthum (vormals Erzstift) Magdeburg liegt auf beyden Seiten der Elbe, und bildet nördlich zwischen der Elbe und Havel bis zur Vereinigung beyder Flüsse, einen spitzigen Winkel. Zur Abkürzung der Schiffahrt aus einem Strom in den andern, dient der Plauensche Canal. Ein Stück des Landes liegt von dem übrigen getrennt, südwärts an der Saale, (der Saalkreis,) und ein anderes östlich in der

Mark

Mark Brandenburg. Es ist größtentheils eben, und ungemein fruchtbar. Producte: Getreide aller Art im Ueberfluß, Rübsaamen, Kümmel, Anis, Obst, sehr beträchtliche Schaaf- und Rindviehzucht, Bruchsteine, und Salz in großer Menge. In den Fabriken wird überaus viel Stärke und Seife, auch Garn, Leinwand und sehr gutes irdenes Geschirr gemacht.

Magdeburg, an der Elbe, die Hauptstadt, groß, wohlgebauet und stark befestigt, von 3500 H. und 27000 E. Die Domkirche mit dem Kapitel. Manufacturen in Tuch und Wollen, auch Baumwollen, seiden und halbseiden Zeuch, Strümpfen, Hüthen, Handschuhen, Fayence. Ein sehr wichtiger Transito, starker Handel, und sehr beträchtliche Schiffahrt bis Hamburg. — Kloster Berg. — Die durch Colonistenstraßen verbundenen Städte Großen-Salze, Frohsen und Schönebeck, mit sehr wichtigen Salzwerken.

Burg, nördlich von Magdeburg, nahe am rechten Elbufer, eine St. von 6000 E., mit guten Tuchmanufacturen.

Halle, an der Saale, im Saalkreise, eine ansehnliche St. von 2200 H. und 20000 E., mit einer Universität, reichen Salzwerken, verschiedenen Manufacturen und dem berühmtesten Waisenhause in der Welt.

2) Das Fürstenthum (ehemals Hochstift) Halberstadt, westlich von Magdeburg, ist mehrentheils eben, und sehr fruchtbar. Producte: Getreide und Flachs, Schaaf- und Hornviehzucht. Manufacturen in Garn und Wollenwaaren. Die Religion ist vermischt.

Hal-

Halberstadt, die Hauptstadt, von 1800 H. und 12000 E., mit der Domkirche nebst Kapitel, und Manufacturen in Leinwand und Wolle.

Aschersleben, südlich von Halberstadt, eine St. von 1100 H. und 9000 E., mit beträchtlichen Wollenmanufacturen.

2. Churbraunschweigische Staaten.

Das alte Herzogthum Braunschweig ist in die Fürstenthümer Lüneburg, Grubenhagen, Calenberg und Wolfenbüttel durch Theilungen unter den verschiedenen Zweigen der regierenden Familie zerfallen, welche zuletzt auf zwey Linien geschmolzen sind. Die jüngere derselben (churfürstliche und königl. großbritannische) besitzt in diesem Kreise die Herzogthümer Bremen und Sachsen-Lauenburg; dann die Fürstenthümer Lüneburg, Calenberg und Grubenhagen, auf welchen und den westphälischen Grafschaften die Churwürde ruhet. Alle diese Länder haben Landstände von großem Ansehen, und jedes seine besondern Landtage. In allen ist die lutherische Religion herrschend. Sie liegen in einer fast ununterbrochenen Folge von den Ufern der Werra und Fulda bis zur Nordsee, und bis nahe an die Küsten der Ostsee.

1) Das Fürstenthum Calenberg ist das südlichste, und stößt an das Eichsfeld, den oberrheinischen und westphälischen Kreis, wird aber in der Mitte, zwischen der Weser und dem Harz, von einem Theile des Fürstenthums Wolfenbüttel durchschnitten. Die Werra und Fulda vereinigen sich hier; die Weser geht theils auf der Gränze, theils durch dasselbe, und ihr beynahe

parallel die Leine. Gebirge sind der Solling und der Deister. Der südliche Theil des Landes ist fruchtbar, der nördliche mehrentheils schlecht. Producte: Flachs, Taback, Hopfen, ansehnliche Waldungen und erhebliche Viehzucht. Manufacturwaaren sind Garn und Leinwand in Menge, auch Wollen- und Baumwollenwaaren, Glas- und andere Fabriken.

Hannover, in der nördlichen Hälfte, an der Leine, die von hier aus schiffbar gemacht ist, die Hauptstadt aller churbraunschweigischen Lande, ansehnlich und wohlgebauet, von 1600 H. und 18000 E., besteht aus der Altstadt und Neustadt. Das Schloß mit Heinrichs des Löwen Schatz. Die Bibliothek. Leibnitzens Monument. Gold- und Silber- auch Seiden- und Kottunmanufacturen, eine Zuckersiederey. — Herrenhausen und Marienwerder.

Hameln, südwestwärts von Hannover, an der Weser, eine St. und Festung, von 650 H. und 4000 E., in der eine sehr gute Wollen- und Baumwollenmanufactur ist, und in deren Gegend viel irdenes Geschirr gemacht wird.

Göttingen, in der südlichen Hälfte, an der Leine, eine St. von 1000 H. und 8000 E. mit einer Universität, einer vortreflichen und sehr zahlreichen Bibliothek, guten Manufacturen in Wolle, und andern Nahrungszweigen. — Nordheim.

Münden, beym Zusammenfluß der Werra und Fulda, eine St. von 600 H. und 4000 E., die viele Leinwand- und Wollenweber, eine lebhafte Handlung und Schiffahrt auf der Weser und Fulda hat.

2) Das Fürstenthum Grubenhagen liegt dem südlichen Theile des F. Calenberg im Osten, an und auf dem Harze, der größtentheils dazu gehört. Ein Stück liegt abgesondert an der Leine. Es ist sehr gebirgig.

Pro-

Producte: starker Flachsbau, ansehnliche Waldungen und hauptsächlich ein groſser Reichthum an Mineralien, worunter viel Silber. Fabriken von Vitriol, Schwefel, Galmey, in Eisen und Kupfer, auch gute Manufacturen.

Eimbeck, nördlich von Göttingen, an der Leine, die Hauptstadt von 850 H. 5000 E., mit guten Tuch- und Wollenzeuchmanufacturen, und einem starken Leinwandhandel. — Osterode und Herzberg.

Clausthal und Zellerfeld, östlich von Eimbeck, auf dem Harz, zwey Bergstädte, die nur durch einen Bach getrennt werden. Sie haben gegen 1400 H. und 13000 E. und die wichtigsten Silberbergwerke des Harzes.

3) Das Fürstenthum Lüneburg, (oder Celle) macht den Kern dieser Länder aus, und erstreckt sich von den Gegenden der Leine bis an die Elbe, und vom westphälischen bis zum obersächsischen Kreise. Flüsse: die schiffbare Aller, in welche hier die Ocker und die Leine fallen, die schiffbare Elmenau, und die Elbe, als Gränzfluß im Norden. Das Land ist eben und hat groſse Heiden, Torfmoore und Brüche. Producte: Hornvieh- und Schaafzucht, (Heideschnucken) starke Bienenzucht, Getreide, Flachs, Hopfen, viel Holz, und Salz in Menge. Es werden viel Leinengarn, Leinwand und Wollenwaaren verfertigt.

Celle, nördlich von Hannover, an der Aller, die jezige wohlgebauete Hauptstadt, von 1100 H. und 8000 E., mit verschiedenen Manufacturen und einem starken Transito- und Getreidehandel. Mathildens Monument.

Lüneburg, nordostwärts von Celle, an der Elmenau, die alte Hauptstadt von 1300 H. und 9000 E., mit rei-

chen Salzwerken, Kalksteinbrüchen und einem sehr ansehnlichen Transito- und Speditionshandel, auch einer Ritter-Akademie.

Harburg, nordwestlich von Lüneburg, an einem Arm der Elbe, eine nahrhafte St. von 500 H. und 3500 E., mit einer beträchtlichen Wachsbleiche, Zucker- und Stärkefabrik, und einem starken Holzhandel.

4) Das Herzogthum Sachsen-Lauenburg, (eine Erbschaft von den Herzogen zu Sachsen aus dem Ascanischen Hause,) liegt auf der rechten Seite der Elbe, theils auf beyden Seiten der schiffbaren Steckenitz, theils zwischen der Elbe und Elde; ein kleiner Strich liegt auf der linken Elbseite. Die Steckenitz steht mit der schiffbaren Trave, und dadurch die Elbe mit der Ostsee, in Verbindung. Es ist eben, und hat Getreide, viel Flachs, gute Bienen- und Viehzucht und ansehnliche Wälder. Es wird Garn und Wolle gesponnen und Leinwand gewebt, auch Kupfer und Messing verarbeitet.

Lauenburg, an der Elbe, eine St. von 2000 E. mit Speditionshandel auf der Elbe und Steckenitz. — Ratzeburg.

5) Das Herzogthum (vormalige Erzstift) Bremen wird von dem Fürstenthum Lüneburg, den Flüssen Elbe und Weser, und der Nordsee eingeschlossen. Ein Theil desselben liegt abgesondert, am Fluß Hunte. Flüsse: die schiffbare Oehse oder Oste, und die Schwinge. Das Land ist eben, hat sehr fruchtbare Marschgegenden, wie das alte Land und das Land Kehdingen, an der Elbe, und das Land Wursten an der Weser; aber auch viele Heiden und große Moore, wie das Düvelsmoor. Gegen Ueberschwemmungen

schützen

schützen kostbare Deiche. Producte: Getreide, Schaaf- und Bienenzucht, Hanf und Flachs, Rübsamen, und hauptsächlich Torf. Wenig Manufacturen. — Zwischen der Mündung der Oste und dem hamburgischen Amte Ritzebüttel, am Ausfluß der Elbe, liegt das, nicht zu Bremen gehörige, churbraunschweigische Land Hadeln, welches seine eigene Verfassung hat, und sehr fruchtbar ist.

Stade, an der Schwinge, die von hier bis zur Elbe schiffbar ist, die Hauptstadt von 800 H. und 5000 E., mit einiger Handlung und Schiffahrt auf der Elbe.

Anmerk. 1. Die zu diesem ehemaligen Erzstifte gehörigen vereinten Domkirchen und Kapitel sind in den Reichsstädten Bremen und Hamburg.

Anmerk. 2. Zu den Churbraunschweigischen Staaten gehören noch im westphälischen Kreise: das Fürstenthum Verden und die Grafschaften Hoya und Diepholz, auch ein Theil von Sayn; im obersächsischen Kreise: ein Theil der Grafschaft Hohenstein. Größe der sämmtlichen Churbraunschweigischen Staaten: 514 Qu. Meilen; Volksmenge: 900000; Einkünfte: 3 bis 4 Millionen Thaler; Kriegsmacht: 24000 Mann.

3. Herzoglich Braunschweigische Staaten.

Es sind die beyden Fürstenthümer Wolfenbüttel und Blankenburg.

1) Das Fürstenthum Wolfenbüttel macht den Antheil der ältern Linie am Herzogthum Braunschweig aus, und liegt theils zwischen den Fürstenthümern Lüne-

burg und Halberstadt, theils zwischen dem südlichen und nördlichen Theil des Fürstenthums Calenberg, von der Weser bis auf den Harz. Ein drittes Stück liegt neben dem Herzogthum Magdeburg, nordwärts. Der Bezirk an der Weser ist bergig durch den Harz und Solling, der andere eben; durch jenen fließt die Leine und Innerste; durch diesen die Ocker und die Aller. Die Ocker ist durch einen Canal mit der Saale, und folglich mit der Elbe verbunden. Producte: Getreide, Flachs und Hanf, Cichorien in großer Menge, viel Hopfen, gute Viehzucht; einträgliche Waldungen. Das Land wird treflich genutzt. Manufacturwaaren sind Garn, Leinwand, Leder, Eisenwaaren, sehr schöne Glaswaaren und gutes Porzellan (zu Fürstenberg.) Die Landstände sind in Ansehen und Wirksamkeit.

Braunschweig, an der Ocker, die Hauptstadt des Fürstenthums, und die Residenz, von 3000 H. und 27000 E. Das Schloß mit der Kunst- und Naturaliensammlung; die Ritter-Akademie; eine Fabrik von chemischen Präparaten; von Papiermachee; große Wachsbleichen, und andere Fabriken; ein starker Handel mit Hopfen, und hauptsächlich mit Garn, ein ansehnlicher Transito und Speditionshandel, und jährlich 2 berühmte Messen.

Wolfenbüttel, südlich von Braunschweig, an der Ocker, die ehemalige Residenzstadt, mit 800 H. und 5000 E., einer wichtigen Bibliothek, und einer Manufactur von halbseidenen Zeuchen. — Salzdalum mit herrlichen Sammlungen und einem beträchtlichen Salzwerke.

Helmstädt, östlich von Wolfenbüttel, an der magdeburgischen Gränze, eine St. von 650 H. und 4000 E. mit einer Universität, Huth- und andern Fabriken, Laboratorien von gebrannten und wohlriechenden Wassern, die starken Absatz haben.

Holz-

Holzmünden, an der Weser, eine St. von 350 H. und 3000 E., mit einer großen Eisenfabrik, vielen Woll- und Leinwebern, und einem ansehnlichen Holz- und Garnhandel. — In dem Braunschweigischen Städtchen Gandersheim, am Harze, ist das weibliche Stift dieses Namens, dessen Aebtissin Reichsfürstin mit Sitz und Stimme auf dem Reichstage ist. — Vom Flecken Bevern, nahe bey Holzmünden, hat eine Herzogliche Nebenlinie den Namen.

2) Das Fürstenthum Blankenburg wird durch das Fürstenthum Halberstadt von Wolfenbüttel getrennt, und liegt auf der Ostseite des Harzes, von welchem es selbst einen Theil begreift. Es ist daher mehrentheils bergig, hat gute Viehzucht, sehr einträgliche Waldungen, Schiefer, schönen Marmor und Eisen. Das Eisen sowohl als der Marmor, wird im Lande verarbeitet, und damit ein beträchtlicher Handel getrieben. Es enthält zwey berühmte Höhlen: die Baumanns-Höhle und die Bielsteins-Höhle; und die kleine Hauptstadt, von der das Fürstenthum benannt wird.

Anmerk. Ausser diesen gehören noch zu den Herzogl. Braunschweigischen Landen das Stift Walkenried, welches im obersächsischen Kreise liegt, aber dem Fürstenthum Blankenburg incorporirt ist; und ein Antheil an der Grafschaft Hoya im westphälischen Kreise. — Größe dieser gesammten Lande: 94 Qu. Meilen; Volksmenge; 185000; Einkünfte: 1,500000 Thaler.

4. Meklenburgische Staaten.

Sie bestehen aus dem eigentlichen Herzogthum Meklenburg, und den Fürstenthümern Schwerin und Ratzeburg; liegen in einer ununterbrochenen Fol-

ge vom Herzogthum Sachsen-Lauenburg bis an Pommern, und von der Elbe und der Mark Brandenburg bis an die Ostsee. Das Land ist eben, voll Seen und kleiner Flüsse, von denen der Schwerinsche, der Plauensche und der Müritzsee die beträchtlichsten sind; aus dem letzten kommt die Elde, vereinigt sich mit der Stör, dem Abfluß des zweyten, und geht, in verschiedene Flüsse zertheilt, in die Elbe. Sie wird jetzt schiffbar gemacht. Die Perne, Tollense und Havel entspringen hier und treten bald in den obersächsischen Kreis. Der Boden ist zum Theil sandig und morastig, zum Theil gut und fruchtbar. Producte: sehr viel Getreide aller Art, Erbsen, Hopfen, Flachs und Hanf, Taback, ansehnliche Rindvieh-, Schaaf- und Schweinezucht, gute Bienenzucht, zahmes Geflügel in Menge, sehr beträchtliche Waldungen. An Fabriken mangelt es. — Das regierende Haus theilt sich in zwey Linien: Schwerin und Strelitz. Durch eine ältere Familientheilung ist Meklenburg in zwey Herzogthümer Meklenburg-Schwerin und Meklenburg-Güstrow zerfallen. Von dem erstern ist ein kleiner Theil an die Krone Schweden gekommen. Auch ist es aus mehrern Staaten, nämlich dem alten Herzogthum Meklenburg, dem Fürstenthum Wenden, der Grafschaft Schwerin, und den Herrschaften Rostock und Stargard erwachsen. Allein die Meklenburgischen Landstände, die aus Ritterschaft und Landschaft (den Städten) bestehen, und große Rechte haben, machen nur Einen Körper aus. Größe der Meklenburgischen Staaten: 300 Qu. Meilen; Volksmenge: über 300000; Einkünfte der Portion der ältern Linie: gegen 1 Million Thaler; der jüngern Linie: über 500000 Thaler.

a)

a) Die ältere Linie besitzt über ⅔ des Herzogthums Meklenburg, und das Fürstenthum Schwerin, vormals ein Bisthum, welches seinen Sitz in und sein Gebiet nahe bey der Stadt Schwerin hatte.

Schwerin, an einem See, die Hauptstadt, und eigentliche Residenz, von beynahe 1000 H. und 10000 E.

Ludwigslust, südlich von Schwerin, die jetzige Residenz, von 2000 E. mit schönen Anlagen.

Boitzenburg, südwestlich von Schwerin, an der Elbe, eine St. von 4000 E. mit einem beträchtlichen Speditionshandel.

Parchim, südöstlich von Schwerin, an der Elde, eine St. von 3000 E. hat Wollenmanufacturen, einen guten Handel mit Landesproducten und einen ansehnlichen Verlag im Lande mit auswärtigen Waaren.

Güstrow, nordöstlich von Parchim, eine der besten Städte des Landes, mit 5000 E., und einem erheblichen Handel.

Rostock, nördlich von Güstrow, an einem Busen der Ostsee, die größte und wichtigste St. des Herzogthums, von 1650 H. und 9000 E., mit einer Universität, einem Hafen an der See, (Warnemünde,) Schiffsbauerey, einem ansehnlichen Seehandel, zur Ausfuhr der Landesproducte und Einfuhr fremder Waaren, und einer starken Frachtschiffahrt.

b) Die jüngere Linie besitzt gegen ⅓ vom Herzogthum Meklenburg und das Fürstenthum Ratzeburg. Letzteres, ein ehemaliges Bisthum, hat seinen Namen von der Stadt Ratzeburg (wovon noch die Domkirche mit einem Bezirke hieher gehört) im Herzogthum Sachsen

fen-Lauenburg, neben welchem es gegen Nordoſten liegt.

Strelitz, (Neuſtrelitz,) im öſtlichſten Theile des Landes, die regelmäßig gebauete Reſidenzſtadt dieſer Linie, mit 3000 E. — Neu-Brandenburg.

c) Der Schwediſche Antheil am Herzogthum beſteht aus einem Stücke Landes an der Oſtſee, und einer vor demſelben in der See liegenden Inſel, und iſt gänzlich aus der meklenburgiſchen Verfaſſung geſchieden.

Wismar, nördlich von Schwerin, an einem Buſen der Oſtſee, eine St. und Hafen von 1000 H. und 6000 E. die mit meklenburgiſchen Producten Handlung und Seefahrt treibt.

5. Däniſche Staaten.

Sie beſtehen in dem Herzogthum Holſtein, (das aus den Landſchaften Holſtein, Stormarn, Wagrien und Ditmarſchen erwachſen iſt;) der Grafſchaft Ranzau und der Herrſchaft Pinneberg (welche letztere weder ein Kreisland, noch ein Reichsſtand iſt,) und liegen beyſammen zwiſchen der Elbe, der Nordſee, der Oſtſee und dem Königreiche Dänemark. Von dem letztern wird Holſtein durch den ſchiffbaren Fluß Eyder und einen aus demſelben in die Oſtſee gegrabenen Canal, den Seeſchiffe paſſiren, getrennt. Die Trave und die Stör entſpringen hier; beyde werden bald ſchiffbar, jene fließt in die Oſtſee, dieſe in die Elbe. Das Land iſt hügelicht, an der Elbe und Nordſee niedrig, durch Deiche gegen Ueberſchwemmungen geſchützt, und ſehr fruchtbares Marſchland; auch an der Oſtſee hin iſt

fruchtbar.

fruchtbarer Boden; aber in der Mitte ist viel Sand und Heide. Producte: Getreide im Ueberfluß, vortrefliche Rindviehzucht, gute Pferde- Schaaf- und Schweinezucht; einträgliche Fischereyen; Salz und Kalk. Manufacturen sind nur an wenigen Orten. — Größe: 175 Qu. Meilen; Volksmenge: über 300000. Landstände sind nicht vorhanden; nur der Adel hat erhebliche Vorrechte.

Glückstadt, an der Elbe, die Hauptstadt, regelmäßig gebauet und befestigt, von 4000 E., welche Handel und Frachtfahrt zur See, auch Wallfischfang treiben.

Altona, südöstlich von Glückstadt, an der Elbe, und ganz nahe bey Hamburg, in der Herrschaft Pinneberg, eine wichtige Handelsstadt, nach Kopenhagen die beste in den königl. Dänischen Staaten, von mehr als 3000 H. und 24000 E. Sie hat eine Giro- und Zettelbank, Rottundrusckereyen, Manufacturen in Seide und Wolle, Zucker- und Seifenfabriken, Schiffszimmerwerfte; treibt Seehandlung bis nach Westindien, Wallfisch- und Heringsfang, auch starke Rhederey. — Wandsbeck.

Kiel, nördlich von Altona, an einem Busen der Ostsee, der einen vortreflichen Haven bildet, eine wohlgebauete St. von 800 H. und 7000 E., mit einer Universität, auch einiger Seefahrt und Handlung. Auf dem hiesigen Umschlage werden alle wichtige Geldgeschäffte der Herzogthümer Schleßwig und Holstein unterhandelt, und zugleich eine Art Messe gehalten.

Rendsburg, westlich von Kiel, an der Eyder, eine befestigte St. von 600 H. und 4000 E., von der ein Theil schon außer den Gränzen des deutschen Reichs liegt.

6. Die beyden Hochstifter dieses Kreises sind Hildesheim und Lübeck.

1) Das Hochstift Hildesheim liegt zwischen dem südlichen und nördlichen Theile des Fürstenthums Wolfenbüttel, zwischen Calenberg und Halberstadt, und wird im Osten von der Ocker, in der Mitte von der Innerste, und im Westen von der Leine durchflossen. Es ist zum Theil bergig, doch fruchtbar. Producte: Getreide im Ueberfluß, viel Flachs und Hopfen, gute Schaaf- und Schweinezucht, ansehnliche Wälder, viel Salz und Eisen. Es wird im Lande eine Menge Garn gesponnen. Die Regierung ist durch Landstände eingeschränkt. Das Land ist größtentheils evangelisch; der kleinere Theil, sammt dem Bischoff und Domkapitel, katholisch.

Hildesheim, an der Innerste, eine ansehnliche St. von 2500 H. und 13000 E. mit besondern Vorrechten; und einem starken Garnhandel. Die Domkirche mit der (geglaubten) Irmensäule.

2) Das Hochstift Lübeck hat seinen Sitz in der Reichsstadt Lübeck, und sein Gebiet in der Nähe derselben, von der Ostsee und dem Herzogthum Holstein umgeben, mit welchem letztern es gleiche natürliche Beschaffenheit hat. Der Bischof und der größte Theil des Domkapitels sind, so wie das Land, evangelisch. Die Residenz des Bischofs ist in der kleinen Stadt Eutin.

7. Folgende sechs freye Reichsstädte.

Lübeck, zwischen dem Herzogthum Lauenburg und der Ostsee, an der schiffbaren Trave, mit welcher sich in ihrer Gegend die schiffbaren Flüsse Steckenitz und Wackenitz (aus dem Ratzeburger See) vereinigen; eine große St. von 30000 E., die beträchtliche Zuckersiedereyen, Taback- und Stärkefabriken

fabriken hat, einen wichtigen Speditionshandel zwischen Deutschland und den Ostseeländern, einen starken eigenen Handel mit Wein und Getreide, und eine ausgebreitete Schiffahrt treibt. Für die Seefahrt hat sie in ihrem Gebiete den Hafen **Travemünde**, an der Ostsee.

Hamburg, südwestlich von Lübeck, an der Elbe, eine große altmodisch gebauete, wohlbefestigte St. von 8000 H. und 100000 E., die erste Handelsstadt in Deutschland, und die dritte in Europa. Sie hat über 300 Zuckersiedereyen, sehr wichtige Kottun- und Leinwanddruckereyen, viele Tabacksfabriken, Ledergerbereyen, Wachsbleichen und andere Manufacturen; eine vortreflich eingerichtete Giro-Bank; einen ungemein starken Zwischenhandel, mit Waaren aller Weltgegenden auf Speculation und Bestellung, einen wichtigen Handel mit Wechseln, mit gemünztem und ungemünztem Gold und Silber; eine sehr ansehnliche eigene Schiffahrt nach allen europäischen Ländern, und häufigen Besuch von Schiffen fremder Länder, auch aus Amerika; Antheil an dem spanischen und portugiesischen Handel nach andern Welttheilen durch hamburgische, dort etablirte Häuser; Antheil am Wallfischfang mit mehr als 30 Schiffen jährlich; eigene Handelsverträge mit den größten europäischen Staaten; und genaue Verbindung mit allen wichtigen Handelsplätzen in Europa; ferner, eine Domkirche nebst Kapitel des zuerst hier gestifteten, nachher nach Bremen verlegten Erzbisthums, die zum Herzogthum Bremen gehört; eine sehr thätige patriotische Gesellschaft, eine zahlreiche Bibliothek, eine berühmte Handelsakademie, merkwürdige milde Anstalten, und eine in manchen Stücken musterhafte demokratische Verfassung. Sie liegt 18 Meilen von der Nordsee; doch können mit Hülfe der Fluth die größten Handelsschiffe die Elbe herauf in ihren Hafen kommen, wo dann die See-Schiffahrt aufhört, und die Stromschiffahrt anfängt. — Zur Bequemlichkeit der Seefahrt dient der Hafen **Cuxhafen**, an der Nordsee, in dem ihr unterworfenen Amte **Ritzebüttel**, der nördlichsten Spitze zwischen der Elbe und Weser, mit der davor liegenden Insel. — Gemeinschaftlich mit Lübeck besitzt sie die vortreflich angebaueten und außerordentlich fruchtbaren **Vierlande**. — Ihre Einkünfte sind nach den Bedürfnissen ver-

veränderlich, immer ſteigen ſie weit über 1 Million Thaler.

Bremen, ſüdweſtlich von Hamburg, an der Weſer, eine große St. von 5400 H. und 40000 E. mit Leinwand- Tuch- und Wollenmanufacturen, Kottundruckereyen, Zucker- und Lederfabriken, Schiffswerften, und einer weitläuftigen und wichtigen Handlung und Seefahrt. Doch können die großen Schiffe nicht beladen zur Stadt kommen, die 15 Meilen von der See liegt. Sie führet den Zwiſchenhandel mit den Producten der Weſerprovinzen, und mit den ausländiſchen Waaren für dieſe Provinzen; aber auch einen ſehr beträchtlichen Speculationshandel. Die hieſige Domkirche mit einem anſehnlichen Bezirke in der St. gehört zum Herzogthum Bremen.

Anmerk. Die drey Städte: Lübeck, Hamburg und Bremen, führen den Namen der Hanſeeſtädte, und ſetzen die alte große Verbindung der Hanſa noch im Schatten fort, indem ſie (vormals mit Danzig) gemeinſchaftliche Agenten halten und Verträge ſchließen.

Goßlar, ſüdlich von Braunſchweig, auf der Nordſeite des Harzes, eine St. von 9000 E., mit berühmten Bierbrauereyen, großen Vitriolſiedereyen und einem beträchtlichen Handel mit Lebensmitteln nach dem Harze.

Nordhauſen, ſüdlich von Goßlar, auf der mittäglichen Seite des Harzes, im Umfange des oberſächſiſchen Kreiſes, eine St. von 1500 H. und 9000 E. mit vielen Branntweinbrennereyen, Oelmühlen, Marmorarbeitern und einem ſtarken Fruchthandel nach dem Harze.

Mühlhauſen, ſüdweſtlich von Nordhauſen, zwiſchen dem Eichsfelde und dem oberſächſiſchen Kreiſe, an der Unſtrut, eine St. von 8000 E., mit vielen Wollen- und Ledermanufacturen, und einem anſehnlichen Handel mit Getreide, Waid, Anis, Saflor und andern Producten ihrer Ge-

Gegend und ihres beträchtlichen und sehr fruchtbaren Gebiets.

* * *

X. Der Obersächsische Kreis.

Taf. XIII und XIV.

Er liegt dem niedersächsischen Kreise östlich und südlich, und reicht vom Thüringer Walde bis an die Ostsee. Wegen dieser weiten Ausdehnung kann er nicht wohl auf Einer Charte vorgestellt werden. Er wird daher in den südlichen, (Taf. XIII.) der die Sächsischen, und den nördlichen, (Taf. XIV.) der die Brandenburgischen Staaten desselben begreift, getheilt. Der Südliche ist wärmer, fruchtbarer und stärker bevölkert, als der Nördliche, welcher viele sandige Heiden und Moräste enthält. Größe: 2000 Qu. Meilen. Volksmenge: über 4 Millionen. Gebirge: das Erzgebirge, der Thüringer Wald und der Harz, alle im südlichen Theil und auf den Gränzen mit mehreren Armen. Der nördliche Theil hat keine Gebirge. Flüsse: die Elbe, welche im südlichen Theil die schwarze Elster, die Mulde und die Saale, im nördlichen die Havel aufnimmt; die Oder, geht bloß durch den nördlichen Theil und empfängt hier die Warte. — Der Stimmen auf den Kreistagen sind 22, und es gehören dazu: die Churfürstenthümer Sachsen und Brandenburg, 8 Fürstenthümer, 1 Herzogthum, 1 gefürstete Abtey, 4 Grafschaften, und einige Herrschaften. Kreisausschreibender Fürst und Director ist der Churfürst von Sachsen.

Es

Es sind aber keine Kreistage gewöhnlich. Der ganze Kreis ist evangelischer Religion.

1. Im südlichen Theile des Obersächsischen Kreises, der vornehmlich aus den Ländern Meißen im Osten, Thüringen im Westen, und dem Vogtlande im Süden besteht, liegen:

1. Das Churfürstenthum Sachsen.

Auf beyden Seiten der Elbe, mit einem schmalen Striche westlich bis an die Werra und den oberrheinischen Kreis. Es ist theils an sich aus verschiedenen Ländern zusammengesetzt, theils sind dem Hauptstaate die übrigen churſächsischen Länder dieses Kreises einverleibt, und besteht also aus dem eigentlichen Herzogthum Sachsen, auf dem die Churwürde ruhet, aus dem größten Theile der Markgrafschaft Meißen, mit Inbegriff dreyer Bisthümer, einem Theile der Landgrafschaft Thüringen, und einem Theile des Vogtlandes; dazu kommen noch das Fürstenthum Querfurt, und die Grafschaft Barby. Gebirge: das Erzgebirge mit verschiedenen Armen desselben, wodurch das Land von Böhmen getrennet wird. Flüsse: außer dem Hauptflusse, der Elbe, die schwarze Elster, die von der rechten Seite in die Elbe fließt; die Mulde fließt auf der linken Seite der Elbe, und besteht aus zwey vereinigten Flüssen, der Freyberger Mulde, östlich, und der Zwickauer, westlich; noch weiter westlich fließt die Saale, die am Fichtelberge entspringt, auf ihrem Laufe erst die Ilm, dann die Unstrut, beyde auf der linken Seite, auf der rechten aber die weiße Elster aufnimmt. Das Land gehört in Ansehung des Reichthums

an

an Producten, der guten Cultur, der Bevölkerung und Industrie zu den besten in Deutschland. Producte: Getreide, Viehzucht, besonders gute Schaafzucht, Flachs und Hanf, viel Obst, in einigen Gegenden Wein; starke Waldungen; Perlen; einen großen Reichthum an Mineralien z. B. Silber (50000 Mark jährlich,) sehr gutes Zinn, Kupfer, Bley und Eisen; Kobolt und andere Halbmetalle; Marmor; mancherley Edelsteine, und andere schöne Stein- und Erdarten. Die Manufacturen und Fabriken sind sehr wichtig, und fast über das ganze Land verbreitet. Es werden leinene, halbseidene, wollene und baumwollene Zeuche von ausgezeichneter Güte und Schönheit, und in Menge gewebt; Zwirn und Leinwand verfertigt; Kupfer und Eisen, sonderlich zu Blechen, häufig verarbeitet; Arsenik, Alaun, Vitriol, Borax und die beste Schmalte, die man kennt, bereitet, und überhaupt die natürlichen Güter des Landes und viele auswärtige mit Fleiß, Verstand und Geschmack verarbeitet, daher ist auch der Handel des Landes ungemein beträchtlich und einträglich. — Das sächsische Haus theilt sich in zwey Hauptlinien: die Ernestinische (herzogliche,) die sich wieder in zwey Aeste, den Weimarischen und Gothaischen, letzterer aber in die vier Zweige zu Gotha, Coburg, Meiningen und Hildburghausen theilt; und in die Albertinische oder churfürstliche. Die Regierung ist durch Landstände, die aus Prälaten, (die 3 Stifter und 2 Universitäten) Grafen und Herren, aus der Ritterschaft und aus Städten bestehen, eingeschränkt. Die herrschende Religion ist die evangelische, die Churfürstliche Familie aber ist katholisch. Das Churfürstenthum ist in sieben Kreise getheilt, wozu noch zwey Stifter kommen.

1) Der Churkreis, oder das eigentliche Herzogthum Sachsen, im Norden, zu beyden Seiten der El-

be, der schwarzen Elster und Mulde, hat viele sandige Gegenden. Ihm ist die Grafschaft Barby, am Zusammenfluß der Saale und Elbe, obgleich ein besonderer Kreisstand, einverleibt:

Wittenberg, an der Elbe, die Hauptstadt des Herzogthums, mit 450 H., 6500 E. und einer Universität, auf welcher die Reformation durch Luther anfieng. — Anhalt.

Barby, die nördlichste churſächsische St. an der Elbe, jenseit des Fürstenthums Anhalt, bey der Mündung der Saale; die Hauptstadt der davon benannten Grafschaft, und ein Hauptsitz der vereinigten evangelischen Brüder, die hier merkwürdige Anstalten haben.

2) Der Meißnische Kreis, südwärts vom vorigen, auf beyden Seiten der Elbe, bis an die böhmische Gränze, ist treflich angebauet und stark bewohnt, sonderlich in der südlichen Hälfte. Zu demselben gehören die in ihm liegenden Güter des Stifts Meißen, dessen Administrator der jedesmalige Churfürst ist.

Dresden, die Haupt- und Residenzstadt, auf beyden Seiten der Elbe, über welche eine berühmte Brücke führt, eine der ansehnlichsten und schönsten Städte in Deutschland und Europa, mit 2500 H. und 50 bis 60000 E. Sie besteht aus 3 Städten: der Altstadt, der Neustadt und der Friedrichsstadt. Das Schloß mit dem grünen Gewölbe; die Bildergallerie; der Zwinger mit seinen Sammlungen; das sächsische Museum. Die Frauen; die Kreuz- und die katholische Kirche. Eine Akademie der Künste. Mancherley Manufacturen und Fabriken, sonderlich Kunstarbeiten der seltenern Art. Eine herrliche Gegend. — Pillnitz.

Pirna, südlich von Dresden, an der Elbe, eine St. von 450 H. und 4500 E., die hauptsächlich durch die vortreflichen Sandsteinbrüche in ihrer Gegend bekannt ist. — Königstein.

Mei-

Meißen, nördlich von Dresden, an der Elbe, eine St. von 500 H. und 5000 E. Der älteste Sitz der Markgrafschaft dieses Namens. Hier ist die Fabrik des meißnischen Porzellans, des besten in der Welt; und eine Landesschule. Die Domkirche. Starker Weinbau. — Großenhayn.

Torgau, weiter hinab, an der Elbe, eine St. von 600 H. und 4000 E. mit einer beträchtlichen Tuchmanufactur.

3) Der Leipziger Kreis, westlich von dem nördlichen Theil des meißnischen, auf beyden Seiten der Mulde, die hier zusammenfließt, an der westlichen Gränze von der weißen Elster berührt, ist fruchtbar und volkreich. — Ihm ist auch das zum Stifte Meißen gehörige Collegiatstift Wurzen einverleibt.

Leipzig, südwestlich von Torgau, an der weißen Elster (und Pleiße,) die erste St. in ganz Sachsen, eine der berühmtesten in Europa und der schönsten in Deutschland, von 1400 H. und 33000 E., mit einer Universität. Sie ist der Mittelpunct des sächsischen Handels. Die hiesigen Messen werden fast von allen europäischen Nationen besucht, und sind für den Buchhandel die einzigen in Europa. Unter den Manufacturen sind die Papiertapeten, Wachsbleichen, Wachsleinwand; Taback- Strumpf- und Sammet-, und endlich die Büchermanufacturen, (leztere durch 24 Buchhändler, 14 Buchdrucker mit 60 Pressen, und 6 Kupferdrucker mit 36 Pressen,) die ansehnlichsten. Viele sehr geschickte Künstler und Handwerker aller Art, auch ein Zweig der Dresdner Akademie der Künste.

Grimma, südlich von Leipzig, an der Mulde, eine St. von 500 H. und 3500 E. mit Wollen- insonderheit Flanell-Manufacturen, Tabackspfeifenfabriken, und guten Färbereyen; sie hat mit diesen Waaren, auch mit Holz und Zwirn, einen beträchtlichen Handel; und eine Landesschule. — Wurzen. — Waldheim. — Eulenburg.

4) Der Erzgebirgische Kreis, südlich vom Leipziger Kreise, hat seinen Namen vom Erzgebirge, an und auf welchem er liegt, und ist daher sehr bergig und zum Theil rauh, aber reich an Mineralien, und der Hauptsitz der sächsischen Fabriken und Manufacturen.

Freyberg, südwestlich von Dresden, an der freybergischen Mulde, die vornehmste churfächsische Bergstadt von 1000 H. und 10000 E., hat die reichsten Silbergruben, Messing- und Tombak- auch andere Fabriken in Metall, und eine Bergakademie.

Chemnitz, westlich von Freyberg, eine St. von 900 H. und 12000 E. die sehr wichtige Baumwollen- und Leinen, Seiden- und Halbseiden-Manufacturen, Kottundruckereyen und Bleichen hat.

Annaberg, südlich von Chemnitz, eine St. von 600 H. und 4000 E., wo mit Spitzen, die auf dem ganzen Erzgebirge in großer Menge, hier aber am feinsten geklöppelt werden, ein starker Handel getrieben wird. — Marienberg.

Zwickau, westlich von Chemnitz, an der Zwickauer Mulde, eine St. von 1000 H. und 6—7000 E., wo eine ansehnliche Lederfabrik, und eine Kottunmanufactur und Bleiche ist, und sehr viele Kardätschen zum Wollekämmen verfertigt werden. — Schneeberg.

5) Der Vogtländische Kreis, westlich vom vorigen, auf beyden Seiten der weißen Elster, an der fränkischen Gränze, ist bergig und sehr gewerbsam.

Plauen, südwestwärts von Zwickau, an der weißen Elster, von mehr als 500 H. und 6000 E., welche sehr wichtige Kottun- und Musselin-Manufacturen hat. — Oelsnitz.

6)

6) Der Neustädter Kreis, an der weißen Elster, nördlicher als der vogtländische, und von diesem durch reußisches Gebiet getrennt.

Neustadt, (an der Orla,) westlich von Zwickau, eine St. von 4000 E., die Bergbau und Wollenmanufacturen hat. — Weyda.

7) Der Thüringische Kreis, westlich vom Leipziger, von der weißen Elster und Saale an, längs der Unstrut hinauf, bis gegen die oberrheinische Gränze hin, ein gut gebaueter und sehr ergiebiger Landstrich. Ihm ist das Fürstenthum Querfurt, welches theils im Umfang desselben, theils aber im Norden des Churkreises, an der churmärkischen Gränze liegt, und noch seine eignen Landstände hat; wie auch der churſächsische Antheil an der Ganerbschaft Treffurt, die im westlichsten Winkel dieses Kreises an der Werra liegt, und von Churſachsen und Maynz gemeinschaftlich besessen wird; endlich der churſächsische Antheil an der Grafschaft Mansfeld, einverleibt.

Weißenfels, südwestlich von Leipzig, an der Saale, eine wohlgebauete St., die über 600 H. und 5000 E. und in der Nähe vortrefliche Sandsteinbrüche hat. — Sangershausen.

Langensalze, weit westlich von Weißenfels, gegen den oberrheinischen Kreis zu, eine St. von beynahe 1100 H. und 6000 E. mit beträchtlichen seiden- halbseidenen und wollen Zeuch- auch Tuch- und andern Manufacturen und Fabriken, und einem starken Handel mit diesen Waaren, mit Waid und Getreide.

8) Die Stifter oder Bisthümer Merseburg und Naumburg-Zeitz erkennen (so wie das Bisthum Mei-

ßen) durch eine fortwährende Capitulation den jedesmaligen Churfürsten für ihren Administrator, und sind zwar Landstände des Churfürstenthums und diesem incorporirt; haben aber doch ihre eigne Verfassung, Regierung und Landstände. Beyde liegen zwischen dem leipziger und thüringischen Kreise um die Saale und weiße Elster, und sind fruchtbar und angenehm.

Merseburg, nördlich von Weißenfels, an der Saale, eine St. von 900 H. und 5000 E. Die Domkirche nebst dem Kapitel; eine berühmte Bierbrauerey. — Lauchstädt.

Naumburg, westlich von Weißenfels, an der Saale, nahe am Einfluß der Unstrut in dieselbe, eine ansehnliche und wohlgebauete St. von mehr als 1000 H. und 8000 E. Hier sind die Domkirche und das Kapitel, beträchtliche Manufacturen in Wolle, Leinen und Leder, Seifensiedereyen ꝛc. ein ansehnlicher Handel, den eine Messe befördert, und guter Weinbau. — Die Landesschule Pforte.

Zeitz, südlich von Weißenfels, an der weißen Elster, die Hauptstadt des Stifts Naumburg-Zeitz, von 800 H. und 6000 E. mit Tuch-, Zeuch- und Ledermanufacturen, einer metallenen Knopf-, einer Wachsstockfabrik und Wachsbleiche.

Anmerk. Außer diesem gehört noch zu den Churſächsischen Staaten: a) im obersächsischen Kreise: ein Theil der Grafschaft Mansfeld, die Landeshoheit über den nördlichen Theil der Grafschaft Schwarzburg, über die Grafschaft Stollberg und die Schönburgischen Herrschaften; b) im fränkischen Kreise: ein Theil der gefürsteten Grafschaft Henneberg: c) die Markgrafschaften Ober- und Niederlausitz, welche an den Chur- und meißnischen Kreis stoßen, und zu keinem Reichskreise gehören. — Größe der sämtlichen Churſächsischen Lande: 736 Qu. Meilen. Volksmenge: 2 Millionen. Staatseinkünfte: über 7 Millionen Thaler,

ler, bey 20 Millionen Thaler Schulden. Kriegsmacht: 30000 Mann.

2. Die Herzoglich Sächsischen Fürstenthümer.

Es sind folgende fünf: Weimar, Eisenach, Gotha, Altenburg und Coburg. Die beyden erstern gehören dem ältern, die drey andern dem jüngern Aste der Ernestinischen Hauptlinie des Sächsischen Hauses. Sie liegen fast ganz in Thüringen. Jedes hat seine eigene landschaftliche Verfassung.

1) Das Fürstenthum Weimar, liegt zwischen dem Churfürstenthume Sachsen und dem Gebiete von Erfurt, und wird von der Ilm und Saale durchflossen. Ein Theil desselben liegt nordwärts an der Unstrut. Es hat Getreide, gute Viehzucht und Waldungen. Es begreift die fürstlich Hatzfeldischen Herrschaften Kranichfeld und Blankenhayn in sich.

Weimar, an der Ilm, die Hauptstadt und Residenz von 800 H. und 8000 E. mit einer Bibliothek, und beträchtlichem Gewerbe in den zeichnenden Künsten.

Jena, östlich von Weimar, an der Saale, eine St. von 800 H. und 5000 E., mit einer dem Ernestinischen Hause gemeinschaftlichen Universität, der die durch wichtige Strumpfmanufacturen bekannte St. Apolda, unweit Jena, gehört.

2) Das Fürstenthum Eisenach, westlich von Weimar, das westlichste Land in diesem Kreise, an der Werra, da wo die Gebirge des Thüringer Waldes und die Harzgebirge zusammentreffen. Es hat schöne Waldungen, gute Viehzucht und Flachsbau.

Eisenach, die Hauptstadt, ziemlich ansehnlich und wohlgebauet, von 1400 H. und 8000 E. mit einer beträchtlichen Wollenweberey und Färberey. — Die Wartburg. — Ruhla.

3) Das Fürstenthum Gotha, zwischen dem Fürstenthum Eisenach und dem Erfurter Gebiete, längs dem Thüringer Walde, dessen höchste Spitzen, die Schneekoppe, im südlichen Winkel, und der Inselberg, nördlich vom vorigen, hieher gehören. Es schließet die Grafschaft Gleichen in sich, welche verschiedene Besitzer hat. Der gebirgige Theil hat Waldproducte und Mineralien, der ebene ist reich an Getreide und hat sehr gute Viehzucht.

Gotha, zwischen den Städten Eisenach und Erfurt, die Hauptstadt und Residenz, ansehnlich und wohlgebauet, hat gegen 1300 H. und 12000 E., eine Porzellanfabrik und verschiedene Manufacturen. Der Friedenstein, mit seinen Sammlungen. Die neue Sternwarte. — Waltershausen.

4) Das Fürstenthum Altenburg liegt theils in Thüringen, neben dem Fürstenthum Weimar an der Saale hinauf bis an den Thüringer Wald, theils jenseit der Weißen Elster, in Meißen. Jener Theil ist bergig und hat Waldungen und Mineralien; dieser ist ein vortreffliches Getreideland; in beyden starke Viehzucht. Es ist zwischen den Linien Gotha und Coburg getheilt. Der südlichste, eng begränzte Theil des Landes, an und auf dem Thüringer Walde, macht den Antheil des Herzogs von Sachsen-Coburg-Saalfeld aus.

Altenburg, in der meißnischen oder östlichen Hälfte des Landes, die Hauptstadt des Fürstenthums, mit 9000 E. hat einige Manufacturen und treibt einen guten Handel, sonderlich mit Getreide und Vieh.

Saal.

Saalfeld, an der Saale, die Hauptstadt des Coburg-Saalfeldischen Antheils, hat gegen 600 H. und 4000 E. Wolle- und Ledermanufacturen, und Bergfabriken.

5) Das Fürstenthum Coburg liegt im Südwesten von Thüringen, jenseit des Thüringer Waldes, also eigentlich in Franken. Ein abgesonderter Theil desselben liegt nahe am Mayn. Es ist unter die vier Linien des Gothaischen Hauses vertheilt. Der nördliche Theil der östlichen Hälfte gehört der Linie zu Meiningen, der südliche Theil desselben der Linie Coburg-Saalfeld; die westliche Hälfte mit dem abgesonderten Stücke der Linie zu Hildburghausen; die Linie zu Gotha besitzt nur einige Güter in demselben. Es hat viele Berg- und Waldproducte, die fleißig verarbeitet werden; (Sonneberger hölzerne Waare, Schiefertafeln und Griffel in Menge;) in den ebenern Gegenden einträglichen Ackerbau, und überall eine starke Viehzucht. Die Werra entspringt hier.

Coburg, an der südlichen Gränze, die Hauptstadt des Fürstenthums und die Residenz der Linie Coburg-Saalfeld, mit mehr als 700 H. und 7000 E. verschiedenen Manufacturen und Fabriken, und vielen geschickten Handwerkern.

Hildburghausen, an der westlichen Gränze, an der Werra, die wohlgebauete Residenzstadt der davon benannten sächsischen Linie.

3. Das Fürstenthum Anhalt liegt zwischen dem Churfürstenthume Sachsen und dem niedersächsischen Kreise, auf beyden Seiten der Elbe, der Mulde und der Saale. Ein Stück desselben liegt am Harze, wird vom Hauptlande durch einen Theil des niedersächsischen Kreises getrennt, und von selbigem fast ganz umgeben. Producte: Getreide, Taback, Obst, Viehzucht und Waldun-

gen. — Das regierende Haus theilt sich in die drey Linien zu Dessau, Bernburg, mit einer Nebenlinie, und Cöthen, gleichfalls mit einer Nebenlinie, und das Land ist in eben so viel Portionen getheilt. (Eine vierte Linie, Zerbst, starb 1793 in männlichen Erben aus.) Allein das Fürstenthum an sich, mit den Landständen und Landtagen, ist nur Eins geblieben.

Zerbst, auf der Nordseite der Elbe, die größte St. im Fürstenthum, mit 1500 H. 7000 E. und verschiedenen Fabriken, insonderheit einer Gold- und Silberfabrik.

Dessau, an der Mulde, unweit ihrer Vereinigung mit der Elbe, die Residenz der Dessauer Linie, eine wohlgebauete St. von 800 H. und 8000 E. mit Wollen- und Huth-Manufacturen.

Cöthen, südwestlich von Dessau, in der Mitte des Landes, die Residenz der Cöthenschen Linie, eine nahrhafte St. von 700 H. und 5000 E. mit einer Gold- und Silberdraht-Fabrik, und einem sehr starken Wollhandel.

Bernburg, nordwestlich von Cöthen, an der Saale, eine St. von 600 H. und 4000 E. die Residenz der davon benannten Linie, die sich doch gemeiniglich zu Ballenstädt, in dem auf dem Harz gelegenen Distrikte, aufhält.

4. Die Abtey Quedlinburg liegt neben dem Harzbezirke des Fürstenthums Anhalt, gegen Westen, und ist übrigens vom niedersächsischen Kreise umgeben. Sie ist weiblich, ein Reichsstand, und die Aebtissin eine Reichsfürstin. Doch hat der Churfürst von Brandenburg, als Erbvogt des Stifts, gewisse Gerechtsame. Das Gebiet ist klein und sehr fruchtbar.

Quedlinburg, der Sitz der Abtey, eine ansehnliche St. mit 1600 H. und 12000 E. guten Wollmanufacturen und Brantweinbrennereyen.

Anmerk.

Anmerk. Die vormalige Abtey Gernrode liegt dicht an Quedlinburg südlich, und ist ein Anhalt-Bernburgisches Amt mit der Reichs- und obersächsischen Kreisstandschaft. — Das Stift Walkenried liegt weiter westlich auf dem Harze, an der niedersächsischen Gränze, fast ganz von der Grafschaft Hohenstein umgeben, und gehört dem Herzoge von Braunschweig, der deßhalb ein obersächsischer Kreisstand ist.

5. Die Grafschaften dieses Kreises sind: Schwarzburg, Mansfeld, Stollberg mit Wernigerode, und Hohenstein.

1) Die Grafschaft Schwarzburg macht einen Theil von Thüringen aus, und zerfällt nach ihrer getrennten Lage in die obere und untere Grafschaft. Die obere liegt zwischen den Fürstenthümern Gotha, Weimar, Altenburg und Coburg, und erstreckt sich über einen Theil des Thüringer Waldes. Die Ilm fließt durch dieselbe und die östliche Spitze wird von der Saale berührt. Die untere stößt westwärts an das Eichsfeld, und südwärts an den thüringischen Kreis des Churfürstenthums Sachsen. Sie ist, zusammen genommen, von beträchtlicher Größe, hat sehr einträgliche Waldungen, einen Ueberfluß an Feldfrüchten und Obst, und unter andern Mineralien ein ergiebiges Salzwerk. — Die Landesregenten haben die fürstliche Würde, und theilen sich in zwey Linien, deren jede ihren Antheil an der obern und untern Grafschaft hat. Das Land hat eine landständische Verfassung gehabt, aber nicht behalten.

Sondershausen, in der untern Grafschaft, die Residenzstadt der ältern Linie, mit beynahe 500 H. — Frankenhausen.

Arnstadt, in der obern Grafschaft, hart an der gothaischen Gränze, gehört zum sondershäusischen Antheil, und

ist

ist eine nahrhafte St. mit einer Messingfabrik und gutem Getreidehandel.

Rudolstadt, in der obern Grafschaft, östlich von Arnstadt, an der Saale, die Residenzstadt der jüngern Linie, mit einer Porzellanfabrik.

2) Die Grafschaft Mansfeld, liegt nördlich vom thüringischen Kreise und westlich vom magdeburgischen Saalkreise und von Anhalt. Die Saale fließt an ihrer östlichen Gränze hin. Sie ist bergig, und hat Getreide, Viehzucht, Salz, wichtige Kupferbergwerke und Waldungen. Der größere Theil der Grafschaft ist churfächsisch, der kleinere preußisch.

Eisleben, die Hauptstadt der ganzen Grafschaft, im churfächsischen Antheil, mit 800 H. und 4500 E. D. Martin Luthers Geburts- und Sterbestadt!

3) Die Grafschaft Stollberg liegt in Thüringen, neben Mansfeld, westlich, am Harze, hat große Waldungen und einträgliche Eisen-, Kupfer- und Silberbergwerke. Die Grafschaft Wernigerode liegt etwas abgesondert vom obersächsischen Kreise, am Harze, und enthält den Brocken, oder Blocksberg, einen der höchsten Berge in Deutschland, ist aber ein sehr fleißig angebauetes, an Holz und Eisen reiches Ländchen. Die Grafen von Stollberg theilen sich in zwey Hauptlinien, von denen die ältere die Gr. Wernigerode, unter churbrandenburgischer Landeshoheit, die jüngere aber die Gr. Stollberg, unter churfächsischer Landeshoheit besitzt. Eine Seitenlinie der ältern ist in den Fürstenstand erhoben worden.

4) Die Grafschaft Hohenstein (mit Einschluß der Herrschaften Lohra und Klettenberg,) liegt in Thüringen, westlich neben Stollberg, am Harze, stößt an das Eichsfeld und an Niedersachsen, und umschließt die Reichsstadt Nordhausen größtentheils. Sie hat Ueberfluß an Getreide und Holz. Den größten Theil der eigentlichen Gr. Hohenstein besitzen die beyden Hauptlinien der Grafen von Stollberg, und einen kleinen Theil Churbraunschweig. Die Herrschaften Lohra und Klettenberg sind dem Fürstenthum Halberstadt einverleibt, folglich preußisch.

6. Die noch übrigen Herrschaften gehören theils der Familie Reuß, theils dem Hause Schönburg.

1) Die Reußischen Herrschaften machen einen ansehnlichen Theil des Vogtlandes aus, liegen südlich vom neustädtischen, und westlich vom vogtländischen Kreise des Churfürstenthums Sachsen, stoßen an den fränkischen Kreis, und werden von der Saale und weißen Elster durchflossen. Nur die Herrschaft Gera liegt nordwärts neben dem neustädter Kreise, auf beyden Seiten der weißen Elster. Sie sind bergig und waldig, aber doch fruchtbar, und haben Eisen nebst vielen Eisenhämmern. Die Reuße theilen sich in zwey Hauptlinien, die ältere oder Greitzische, und die jüngere, die sich wieder in die Geraische, Schleitzische und Lobensteinische Linie, und in einige Nebenlinien theilt. Die ältere Hauptlinie, und von der jüngern die Lobensteinische Linie, haben die fürstliche, alle übrigen die gräfliche Würde. Unter die verschiedenen Linien sind die Herrschaften getheilt. Alle Reuße heißen Heinrich.

Greitz,

Greitz, an der weißen Elster, nahe an der Gränze des vogtländischen Kreises, die Residenzstadt der ältern Hauptlinie, hat gegen 500 H. gegen 5000 E. und schöne Tuch- wollene Zeuch- und Strumpfmanufacturen.

Gera, nördlich von Greitz, an der weißen Elster, der Sitz der Geraischen Linie, eine wohlgebauete St. von 700 H. und 8000 E. mit wichtigen Tuch- und Wollenzeuch-Manufacturen und einem beträchtlichen Handel.

c) Die Schönburgischen Herrschaften: Glauchau, Hartenstein, Lichtenstein, Stein, Waldenburg, Remissau, Penig, Rochsburg und Wechselburg, liegen neben dem Fürstenthum Altenburg, östlich, und werden größtentheils vom erzgebirgischen Kreise umgeben. Die Zwickauer Mulde fließt durch dieselben. Sie stehen alle unter churſächsischer Landeshoheit, und die vier letztern werden als Rittergüter in Churſachsen angesehen. Sie sind fruchtbar, stark bewohnt und voll Manufacturen, sonderlich in Wolle und Thon, aus welchem letztern sehr viele Gefäße verfertigt werden. Die Schönburgische Familie theilet sich in die obere (Waldenburgische,) und in die untere Hauptlinie, und die letztere wieder in die Remsaische und Penigsche Linie. Die obere Hauptlinie, welche Waldenburg, Hartenstein, Stein und Lichtenstein besitzt, hat die fürstliche, die untere die gräfliche Würde.

Glauchau, an der zwickauer Mulde, die Hauptstadt und Residenz der untern Hauptlinie, mit 740 H. und beträchtlichen Wollen- Baumwollen- und Leinenmanufacturen.

II. Der nördliche Theil des obersächsischen Kreises enthält, bis auf die nordwestliche Ecke, lauter brandenburgische Staaten.

1. Das Churfürstenthum Brandenburg.

Die Mark (Markgrafschaft) Brandenburg liegt nordwärts vom Churfürstenthume Sachsen, und hat den niedersächsischen Kreis im Westen, und Preußen im Osten; von der Ostsee wird es durch Pommern getrennt. Das Land ist eben und hat nur Hügel, keine beträchtlichen Berge. Flüsse: im Westen die Elbe, welche hier die Havel aufnimmt, die aus Meklenburg kömmt und sich unterhalb Berlin mit der aus der Lausitz kommenden Spree vereinigt; im Osten die Oder, in welche hier die aus Preußen kommende Warte fällt, die nahe an der preußischen Gränze durch die Netze verstärkt wird, welche auch aus Preußen kommt. Diese Flüsse sind alle schiffbar, und durch Canäle verbunden, die Havel mit der Oder durch den Finow-Canal, die Spree mit der Oder durch den Friedrich Wilhelms-Graben. Auf diese Art ist die Elbe mit der Oder, folglich auch die Nordsee mit der Ostsee vereinigt. Das Land hat sehr viele Seen. Es ist zum Theil sehr sandig, zum Theil morastig, hat aber auch sehr fruchtbare Gegenden, der Sandboden wird fleißig angebauet, und viele Moräste sind ausgetrocknet und urbar gemacht. Producte: Holz und andere Waldproducte, sonderlich vortrefliche Eichen, und Viehzucht, hauptsächlich eine sehr gute und starke Schaafzucht. Es wird auch Hopfen, Flachs, Taback und Seide gebauet. Die Manufacturen und Fabriken in Seide, Halbseide, Leinen, Baumwolle und Wolle, in Eisen und andern Mineralien, sind zahlreich und gut, daher auch viele ausländische Waaren verboten sind. — Es sind Landstände vorhanden; aber die Regierung ist unumschränkt, und in ihrer Einrichtung musterhaft. Der Churfürst ist auch König von Preußen. Die Mark

besteht

besteht aus zwey Ländern: die Churmark und Neumark.

1) Die Churmark, eigentliche Mark, auf welcher die Churwürde ruhet, macht den westlichen Theil des Landes aus, von der Oder an, und wird wieder in vier Marken getheilt: die Altmark, die Prignitz, die Mittelmark und die Uckermark.

a) Die Mittelmark, nördlich vom sächsischen Churkreise bis etwas über den Finowkanal und bis an Meklenburg, im Osten bis an die Oder, im Westen bis an die Dosse. Hier sind die vorhin genannten Canäle. Die Havel ist hier durch einen Canal mit dem Ruppinersee vereinigt. Die teltower oder märkischen Rüben. Viel Kalk. Der Hauptsitz der märkischen Manufacturen. Ihr sind die Herrschaften Storkow und Beeskow, an der niederlausitzischen Gränze, einverleibt.

Berlin, an der Spree, die Hauptstadt der Mark Brandenburg und aller königlich preußischen und churbrandenburgischen Staaten, und die königliche Residenz, eine der großten Städte und die schönste in Europa. Sie hat einen Umfang von 2½ Meilen, 6700 H. und 130000 E. ohne 30000 Militair-Personen. Sie besteht aus den fünf Städten: Berlin, Cöln (an der Spree), Friedrichswerder, der Dorotheen- oder Neustadt, und der Friedrichsstadt. Das Schloß mit den Sammlungen in demselben; das Zeughaus; das Opernhaus; die Bibliothek; das Monument des großen Churfursten; der Wilhelmsplatz mit den Bildsäulen der größten preußischen Feldherrn; der Thiergarten. Eine Akademie der Wissenschaften, und eine Akademie der Künste. Eine Giro- Zettel- und Leihebank, die in den Hauptstädten der übrigen Provinzen Nebenbanken hat. Sie ist der Hauptplatz der brandenburgischen Manufacturen in Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen; auch werden hier vortreffliches Porzellan, viel Taback, Zucker, berühmte Wagen und viele andere Waaren verfertigt, und ein ansehnlicher Handel getrieben.

Span-

Spandau, beym Einfluß der Spree in die Havel, eine berühmte Festung und St. mit 500 H. 4000 E. und einer großen Gewehrfabrik.

Potsdam, südlich von Spandau; an der Havel, die zweyte Residenzstadt, mit mehr als 2000 mehrentheils schönen und prächtigen H. und 20000 E., welche vielerley beträchtliche Manufacturen und Fabriken hat: — Sanssouci und das neue Schloß.

Brandenburg, westlich von Potsdam, an der Havel, eine St., welche der Mark ihren Namen gegeben hat, und daher die Chur- und Hauptstadt heißt, und aus der Alt- und Neustadt besteht, gegen 1500 H. und 10000 E., ansehnliche Wollen- Baumwollen- und Leinen-Manufacturen, auch eine Domkirche mit einem Kapitel hat.

Rathenau, nordwestlich von Brandenburg, an der Havel, eine St. von mehr als 900 H. und 4000 E. mit einer Canefaß- und Manschester-Manufactur und einem patriotischen Denkmale.

Ruppin, (Neuruppin) nördlich von Brandenburg, an einem See, eine schön und regelmäßig gebauete St. von 700 H. und 4000 E. mit einer starken Tuchweberey.

Rheinsberg, nördlich von Ruppin, an der Meklenburgischen Gränze, eine wohlgebauete St. berühmt durch den Aufenthalt Friedrichs II. und des Prinzen Heinrichs, mit einem patriotischen Denkmale.

Neustadt-Eberswalde, östlich von Ruppin, am Finow-Canal, eine St. von 300 H. und 2500 E. mit einer Colonie Schmiede, die Messer, Scheeren, und andere Eisen- und Stahlwaaren in großer Menge verfertigen, einem großen Messingwerke und andern Werken. — Freyenwalde.

Frankfurt, an der Oder, südöstlich von Neustadt-Eberswalde, eine St. von 1300 H. und 10000 E. mit einer Universität, und Messen, die stark besucht werden, vieler Schif-

fahrt bis Danzig, Warschau, Magdeburg und Hamburg, und dem Alleinhandel mit Leinsaamen.

b) Die Vormark oder Prignitz, links von der Mittelmark, zwischen dieser, der Elbe und Meklenburg. Die Stepenitz fließt mitten durch in die Elbe.

Perleberg, die Hauptstadt, mit 400 H. und 2400 E. und einem großen Flachsmarkte.

c) Die Altmark, auf der linken Seite der Elbe, ist fruchtbar und gut angebauet.

Stendal, die Hauptstadt, unweit der Elbe, mit mehr als 1000 H. 4500 E. und verschiedenen Manufacturen.

Salzwedel, nordwestlich von Stendal, eine St. von 900 H. und 4500 E. mit ansehnlichen Manufacturen in Wolle und Leinen.

d) Die Uckermark, nördlich von der Mittelmark, zwischen dieser, der Oder, Pommern und Meklenburg; um den See und Fluß Ucker, welcher letztere durch Pommern ins Frische Haff geht; die fruchtbarste Provinz der Mark, insonderheit reich an Getreide, Taback und Viehzucht.

Prenzlau, die Hauptstadt, am Flusse Ucker, mit 900 H. und mehr als 6000 E. Tuchweberey und einem starken Handel mit den natürlichen Gütern dieser Provinz.

Schwedt, südöstlich von Prenzlau, an der Oder, eine wohlgebauete St. von 3000 E. vormals die Residenz einer ausgestorbenen königlichen Nebenlinie.

2) Die Neumark liegt östlich von der Churmark, auf der rechten Seite der Oder, und auf beyden Seiten

der

der Warte, die hier die Netze aufnimmt, in welche die von Norden herkommende Drage fällt; hat zum Theil einen sandigen, zum Theil einen sehr fetten Boden. Wichtige Verbesserungen in den Warte- und Oderbrüchen.

Cüstrin, am Einfluß der Warte in die Oder, die Hauptstadt, eine starke Festung, mit 500 H. und 4500 E.

Landsberg, an der Warte, eine wohlgebaute und nahrhafte St. von 600 H. und 6000 E. mit großen Getreide- und Wollenmärkten und guten Handel.

Crossen, südlich von Landsberg, auf der linken Seite der Oder, eine St. von 550 H. und 3500 E., mit Tuchmanufacturen und Weinbau, vormals die Hauptstadt eines davon benannten Herzogthums.

Züllichau, östlich von Crossen, an der preußischen Gränze, eine St. von beynahe 800 H. und 5000 E., die wichtige Tuch- und Wollenmanufacturen hat, und durch ganz Deutschland, nach Polen und Italien Handel treibt.

Anmerk. 1. Zu der Neumark gehört noch ein getrennter Bezirk, der in der Niederlausitz auf beyden Seiten der Spree liegt, und die Manufactur- und Handelsstadt Cottbus von 800 H. und 6000 E. enthält. — Auch liegt im Umfang der Neumark die Malteser-Balley Brandenburg, des Johanniter Ritterordens Herrenmeisterthum Sonnenburg (von der Hauptstadt desselben) genannt. Der Herrenmeister oder Heermeister, ist ein Neumärkischer Landstand, und dem Großmeister des Ordens nicht unterworfen. Es gehören, außer den Gütern des Heermeisters, noch 8 zerstreut liegende Commenthureyen dazu; die Ritter können evangelisch seyn, und wählen ihren Heermeister, der immer ein k. preußischer Prinz ist.

Anm. 2. Die Mark Brandenburg ist der Mittelpunkt der Macht und Regierung der sämmtlichen Preußischen Staaten. Diese bestehen aus folgenden Ländern:

A. in Deutschland, und zwar

a. im obersächsischen Kreise:

1. die Mark Brandenburg,
2. der gröste Theil des Herzogthums Pommern,
3. ein Theil der Grafschaft Mannsfeld,
4. ein Theil der Grafschaft Hohenstein;

b. im niedersächsischen Kreise:

1. das Herzogthum Magdeburg,
2. das Fürstenthum Halberstadt;

c. im westphälischen Kreise:

1. das Herzogthum Cleve,
2. das Fürstenthum Minden,
3. das Fürstenthum Ostfriesland,
4. das Fürstenthum Mörs,
5. die Grafschaft Tecklenburg,
6. " " Lippen,
7. " " Mark,
8. " " Ravensberg;

d. im burgundischen Kreise, jedoch ausser Verbindung mit demselben:

1. ein Theil des Herzogthums Geldern.

e. im fränkischen Kreise:

1. das Fürstenthum Bayreuth,
2. " " " Ansbach;

C. außerhalb der Reichskreise, und außer Verbindung mit dem deutschen Reiche:

1. der gröſste Theil des Herzogthums Schlesien,
2. die Grafschaft Glatz;

B. außer Deutschland:

a. das Königreich Preußen,
b. das Fürstenthum Neuenburg und Valengin, in Helvetien.

Größe der sämmtlichen preußischen Staaten: 4600 Qu. Meilen; Volksmenge: 7¼ Millionen; Staatseinkünfte: 30 Millionen Thaler; Kriegsmacht: 220000 Mann vortreflich geübter und aufs beste ausgerüsteter Truppen.

2. Das Herzogthum Pommern.

Es liegt der Mark Brandenburg im Norden, und nimmt die ganze oberſächsische Küste der Ostsee ein. Es ist, bis auf einige Anhöhen, durchaus eben und niedrig. Gewässer: die Oder durchschneidet es in der Breite, nimmt auf der rechten Seite die von der neumärkischen Gränze kommende schiffbare Ihna auf, und ergießt sich in das frische Haff, welches mit der Ostsee durch die vom festen Lande und den beyden Inseln Wollin (der östlichen) und Usedom (der westlichen) gebildete drey Meerengen oder Abflüsse, die Divenow, im Osten, die Swine, in der Mitte, und die Peene, im Westen, mit dem Baltischen Meere in Verbindung steht. Ostwärts von der Oder fällt die Persante, und weiter hin die schiffbare Wipper in die Ostsee; zur linken der Oder die Ucker, und nördlicher die von Norden her durch die Trebel, und von Süden her durch die Tollense verstärkte und hierauf schiffbare Peene in das frische Haff.

Der Landseen sind viele. An der ganzen Meeresküste dieses Landes sind nur die zwey Hafen Swienemünde, auf der Insel Usedom, und Colberg. Die Luft ist rauher und die Witterung veränderlicher, als in der Mark; der Boden theils sandig und steinig, theils fett und fruchtbar. Producte: überflüßig Getreide, sehr gute Hornvieh-, Pferde-, Schaaf und Schweinezucht; sehr viel Gänse, gute Fischerey; viel Holz, sonderlich Eichen von der besten Art; Eisen und Bernstein. — Das Land wird durch die Oder in Vorpommern und in Hinterpommern getheilt. Letzteres ist ganz, und das erste zur Hälfte königlich preußisch, die andere Hälfte von Vorpommern ist der Krone Schweden unterworfen. In beyden Antheilen sind Landstände, und ein zahlreicher Adel.

1) Vorpommern erstreckt sich von der Oder links bis an die Ostsee.

a) Der preußische Antheil liegt zwischen der Oder und Peene, welcher Fluß ihn von dem schwedischen Antheile scheidet, und begreift die beyden Inseln Usedom und Wollin.

Stettin, an der Oder, die Hauptstadt von ganz Pommern, ansehnlich, wohlgebauet und stark befestigt, mit 1600 H. und 16000 E., hat viele Manufacturen in Wolle und Baumwolle, starken Schiffbau, einen wichtigen Seehandel und ist der Stapelort für alle Oderprovinzen. Denkmal Friedrichs II.

Pasewalk, westlich von Stettin, an der von hier aus schiffbaren Ueker, eine St. von mehr als 500 H. und 3000 E., die Seehandel treibt.

Anclam, nördlich von Pasewalk, an der Peene, unweit ihres Ausflusses ins frische Haff, eine St., die gegen 600 H.

600 H. 3500 E., Leinwand und Ledermanufacturen und einen beträchtlichen Handel zu Waſſer und zu Lande hat.

Demmin, weſtwärts von Anclam, an der Peene beym Einfluß der Trebel und Tollenſe, eine St. von 350 H. und 2500 E., die vermittelſt der genannten Flüſſe einen guten Handel treibt.

b) Das Schwediſche Pommern liegt zwiſchen der Peene und der Oſtſee, und begreift die ſehr fruchtbare und gut angebauete Inſel Rügen, die noch den Titel eines Fürſtenthums führt.

Stralſund, an der Meerenge, der Gellen, zwiſchen dem feſten Lande und Rügen, die Hauptſtadt, anſehnlich und ſtark befeſtigt, von 1500 H. und 11000 E., mit Woll- und Leinenmanufacturen, Schiffsrhederey und Handlung.

Barth, weſtlich von Stralſund, an einem Buſen der Oſtſee, eine St. von 500 H. und 3000 E., mit einem Seehafen.

Greifswalde, ſüdöſtlich von Stralſund, unweit der Oſtſee, eine St. von 800 H. und 5000 E., mit einer Univerſität und einem guten Hafen, durch den ſie Handlung und Seefahrt treibt.

Wolgaſt, öſtlich von Greifswalde, an der Meerenge oder dem Ausfluſſe Peene, eine St. von 550 H. und 4000 E., mit einem Hafen, guter Seehandlung, Schiffsbau und Schiffsrhederey.

2) Hinter-Pommern, von der Oder rechts bis an die äußerſte Gränze, iſt ganz preußiſch, und begreift das Fürſtenthum (vormals Bisthum) Cammin, und die alten Herzogthümer Caſſuben und Wenden; in gewiſſer Rückſicht auch die Herrſchaften Lauenburg und Bütow, die zwiſchen Pommern und Preußen liegen.

Stargard, östlich von Stettin, an der Ihna, eine St. von mehr als 1000 H. und 6000 E., mit Woll-, Leinen- und Huthmanufacturen, in einer sehr fruchtbaren Gegend.

Cammin, nördlich von Stargard, nahe an der Divenow, eine St. mit der Domkirche und dem Kapitel des vormaligen hiesigen Bisthums.

Colberg, östlich von Cammin, nahe an der Mündung der Persante, die hier einen Hafen bildet, eine befestigte St. von mehr als 800 H. und 4000 E., mit guten Wollenmanufacturen, einem Salzwerke, beträchtlicher Schiffahrt und Handlung.

Belgard, auch an der Persante, weiter hinauf, eine St. von 350 H. und 2000 E., deren Pferdemärkte berühmt sind.

Cöslin, östlich von Colberg, eine wohlgebauete St. von mehr als 500 H. und 3000 E., mit einigen Manufacturen und einem Denkmale.

Rügenwalde, nördlich von Cöslin, an der Wipper, eine St. von 400 H. und 2000 E., mit einer Leinen- und Segeltuch-Manufactur, und beträchtlichen Handel.

Stolpe, östlich von Rügenwalde, (an einem Flusse gleiches Namens, der von hier ins Meer schiffbar ist,) eine St., welche gegen 600 H. über 4000 E. hat, und guten Seehandel treibt. Es wird hier die Hälfte des an der Ostsee gefundenen Bernsteins, sonderlich zu Corallen, verarbeitet, auch Tuch und Leinwand gewebt.

* * *

B. Länder, die nicht unter den Reichskreisen begriffen sind.

Die grössern liegen in der Mitte des östlichen Deutschlands bey einander, die kleinern liegen durch den grössten Theil von Deutschland zerstreut.

I. Die grössern beysammen liegenden Länder.

Sie machten in ältern Zeiten einen vereinigten Staat aus, von Polen, Ungarn, Oestreich, Bayern, Franken und Sachsen begränzt. Ihrer sind vier: Böhmen, Mähren, Schlesien und die Lausitz.

1. Das Königreich Böhmen (Böheim.)

Oestlich vom bayerischen und fränkischen, und südlich vom obersächsischen Kreise, vom ersten durch den Böhmerwald, vom zweyten durch den Fichtelberg, und vom letzten durch das Erzgebirge getrennt; auch auf den übrigen Seiten mit hohen und rauhen Gebirgen umgeben, gegen Osten von den Sudeten, und deren ansehnlichsten Bergreihe, dem Riesengebirge, gegen Süden vom Mährischen Gebirge. Es ist ein hochgelegenes Land, dessen Flüsse in seinen eigenen Gebirgen entspringen. Die vornehmsten sind: die Elbe, deren Quellen unter den höchsten Bergspitzen des Riesengebirges auf der Gränze von Schlesien liegen, und die hier erst die Iser (von der bayrischen zu unterscheiden) von der rechten Seite, und von der linken die Moldau, Böhmens Hauptfluß, und die Eger, aufnimmt. Das Innere des Landes ist mehrentheils eben, und gehört zu den wärmsten und fruchtbarsten Landstrichen in Deutschland, ist aber noch nicht genug angebauet.

Producte: sehr viel Getreide und vortreflicher Hopfen, Hanf und Flachs, viel Obst, Wein, Taback, und viele Medicinalkräuter, starke Viehzucht, viel zahmes und wildes Geflügel, Hasen in Menge; große Waldungen, und eine außerordentliche Menge von Mineralien, hauptsächlich Zinn, Kupfer, Eisen und Bley, Kobald, Marmor, edle Steine, (Granaten,) und berühmte Bäder, Sauer und Bitterwasser. In den Manufacturen und Fabriken wird sehr viel Garn aus Flachs, Wolle und Baumwolle gesponnen, auch Leinwand, mittelmäßige Tücher und Zeuche, viel Barchent, Schnupftücher ꝛc. gewebt; vieles und sehr geschätztes Glas, auch Glasflüsse oder künstliche Edelsteine, und vielerley Metallwaaren gemacht. Die Handlung ist sehr beträchtlich und einträglich. — Böhmen ist das einzige deutsche Land mit königlicher Würde, zugleich ein Churfürstenthum, und gehört zu den Oestreichischen Erbstaaten. Die Regierung ist durch Landstände, die aus Prälaten, Herren, Ritterschaft und Städten bestehen, und zu denen ein zahlreicher und reicher Adel gehört, gemildert; die herrschende Religion ist katholisch. Die Böhmen haben ihre eigene Sprache, die sclavonischen Ursprungs ist. Größe: zwischen 900 und 1000 Qu. Meilen. Volksmenge: gegen 2,500000. — Das Königreich wird in 16 Kreise getheilt: in den 1) Bunzlauer, 2) Königingrätzer, 3) Bitschower, 4) Chrudimer, 5) Tschaslauer, 6) Budweiser, 7) Taborer, 8) Prachiner, 9) Pilsner, 10) Klattauer, 11) Saatzer, 12) Elnbogener mit dem Egerschen Bezirke, 13) Leutmeritzer, 14) Rakonitzer, 15) Beraunер, und 16) Kaurzimer; wozu noch die zu keinem Kreise gehörige Hauptstadt kommt:

Prag,

Prag, an der Moldau, in der Mitte des Landes, die Hauptstadt des Königreichs, eine der größten Städte in Deutschland, wohlgebauet, zum Theil prächtig, hat gegen 4000 H. und 80000 E., worunter sehr viele Juden, die einen besondern Bezirk bewohnen. Die St. besteht aus 4 Städten, der Alt- und Neustadt, auf der rechten, der kleinen Seite und dem Hradschin, auf der linken Seite der Moldau. Das Schloß; die Domkirche; die Brücke. Sie hat eine Universität, Gold- und Silberfabriken, Seiden- Wollen- und Baumwollenzeuch- auch Leinwandmanufacturen, und Transitohandel.

Turnau, nahe an der Iser, im bunzlauer Kreis, eine St., wo künstliche Edelsteine in Menge geschnitten und weit verführt werden.

Königingrätz, südöstlich von Turnau, an der Elbe, eine ansehnliche, wohlgebauete und feste Staot. — Pleß.

Trautenau, nördlich von Königingrätz, am Fluß Uppau, der in die Elbe fällt, eine St. mit guten Tuchmanufacturen, schönen Tuchfärbereyen und einem berühmten Leinwand-Wochenmarkt. — Braunau.

Tschaslau, südwestlich von Königingrätz, eine St. von 300 H., bey welcher eine ansehnliche Barchentmanufactur ist.

Kolin, etwas nördlich von Tschaslau, im Kaurzimer Kreise, eine St. von der eine berühmte Schlacht (1757) benannt wird.

Tabor, südwestlich von Tschaslau, eine befestigte Bergstadt von 3000 E. mit einer Tuchmanufactur, die Hussiten hießen von ihr Taboriten.

Budweis, südlich von Tabor, am Flusse Malsch, der nicht weit davon in die Mulda fällt, wodurch diese hier schiffbar wird, eine wohlgebauete St. von 5000 E. mit einer guten Tuchmanufactur.

Krumau, südlich von Budweis, an der Mulda, nicht weit von der östreichischen Gränze, eine wohlgebauete St. von 560 H. mit guten Tuchmanufacturen. Sie hat, mit der dazu gehörigen ansehnlichen Herrschaft, in welcher Tuchweberey und Leinwandhandel getrieben wird, den Titel eines Herzogthums, und gehört dem Fürsten von Schwarzenberg.

Pilsen, südwestlich von Prag, nach der Oberpfalz zu, eine nahrhafte und wohlgebauete St. von 450 H. und 5000 E., die mit Tüchern, deren viele hier gemacht werden, mit Leinwand, Wolle, Leder, Eisen, Hornvieh und Pferden, einen beträchtlichen Handel treibt. — Klattau.

Carlsbad, nördlich von Pilsen, gegen die Eger hin, im elnbogener Kreise, eine St. von 3000 E., mit weltberühmten warmen Bädern, und vielen geschickten Arbeitern in Stahl, Zinn und andern Metallen, deren Waaren weit gehen.

Eger, westlich von Carlsbad, an der Eger, eine wohlgebauete und befestigte St von 750 H. und an 9000 E., in welcher von Nonnen Mithridat verfertigt und weit verführt wird, und bey welcher ein berühmter Sauerbrunn ist.

Joachimsthal, nördlich von Carlsbad, am Erzgebirge, eine Bergstadt von 600 H. mit einem beträchtlichen Silberbergwerke, von welcher die Thaler ihren Namen haben.

Commotau, östlich von Joachimsthal, am Erzgebirge, eine nahrhafte St. von 5050 E., die mit den vielen und sehr guten Baumfrüchten und dem Alaun aus ihrer Gegend, erheblichen Handel treibt.

Leutmeritz, östlich von Commotau, an der Elbe, eine wohlgebauete St., die Schiffahrt auf der Elbe und Weinbau treibt. — Theresienstadt — Fürstl. Lobkowitzisches Herzogthum Raudnitz.

Töp-

Töplitz, nordwestlich von Leutmeritz, im Gebirge, eine St., die durch ihre warmen Bäder sehr bekannt ist.

2. Die Grafschaft Mähren.

Sie liegt südöstlich von Böhmen, zwischen Böhmen, Schlesien, Ungern und Oestreich, und ist zwar bergig, sonderlich gegen Böhmen, Schlesien und Ungern zu, wo die Karpathen anfangen, aber doch fruchtbar. Flüsse: die March oder Morawa, ein Nebenfluß der Donau, die in der nördlichsten Spitze des Landes entsteht, und dasselbe bis zur südlichsten durchströmt, auch mehrentheils schiffbar ist. Sie nimmt die vereinigten mährischen Flüsse, die Schwarzawa, den nördlichen, die Iglawa, den mittlern, und die Taya, den südlichen, auf. Die Oder entspringt dicht auf der schlesischen Gränze. Viele Moräste. Producte: überflüssig Getreide, Flachs und Hanf, Safran, starke Viehzucht und gute Waldungen; nebst allerhand Mineralien. Die Manufacturen von Leinwand, Tuch und Wollenzeuch, Kattun, Seide und Leder sind ansehnlich und es wird sehr viel Garn gesponnen. — Mähren gehört zu den östreichischen Staaten, ist 400 Qu. Meilen groß, hat 1,300000 Einwohner; Landstände, wie Böhmen; dieselbe Religion und fast dieselbe Sprache. Es wird in 5 Kreise getheilt: den Olmützer, Hradischer, Brünner, Znaymer und Iglauer.

Olmütz, an der March, die erste St. des Landes, wohlgebauet und stark befestigt, mit 1000 H. 11000 E., und einigen Manufacturen.

Brünn, südwestlich von Olmütz, an der Schwarzawa, die jetzige Hauptstadt, mit mehr als 1200 H. und 13000 E. Sie ist wohlgebauet und befestigt, hat eine feine Tuchmanufactur, und treibt ausgebreiteten Handel. —

Znaym,

Znaym, südwestlich von Brünn, an der Taya und der östreichischen Gränze, eine wohlgebauete St., die 6000 E. nebst verschiedenen Manufacturen hat.

Iglau, westlich von Brünn, an der Iglawa und der Böhmischen Gränze, eine wohlgebauete St. von 1200 H. und über 10000 E. Sie hat gute Tuchmanufacturen, und einen starken Handel mit Getreide und Hopfen.

3. Das Herzogthum Schlesien.

Es liegt Böhmen und Mähren im Osten, auf beyden Seiten der Oder, fast von ihrer Quelle an bis an die Mark Brandenburg hinab. An den übrigen Seiten wird es von Preußen, Polen, Galizien und Ungern begränzt. Gebirge: von Böhmen, Mähren und Ungern wird es durch die Sudeten, einem der größten und höchsten Gebirge Deutschlands, dessen höchste Spitzen auf dem Riesengebirge, zu Schlesien gehören, getrennt. Der erhabenste Gipfel des ganzen Gebirges ist die Schneekoppe, an deren Fuß die Quellen der Elbe liegen. Abgesondert vom Gebirge liegt der Zobtenberg. Auf der merkwürdigen Gränze gegen Ungern, wohin aus Schlesien ein einziger Weg durch die Jablunka führt, ist der Anfang der Karpathen. Gegen die Lausitz, die Mark, Preussen und Polen ist das Land eben und offen. Flusse: der Hauptfluß ist die Oder, die eigentlich in Mähren entspringt, aber gleich in Schlesien eintritt, und schiffbar wird. Sie nimmt hier erst die von Norden nach Süden fließende Oppa, dann die Neiße und weiter hin die Katzbach auf. Der Bober entspringt am Riesengebirge, läuft westlich von der Oder, und fällt bey Crossen in der Neumark in dieselbe, nachdem er sich noch in Schlesien mit dem Gränzfluß gegen die Lausitz, dem Queiß, vereinigt hat. Die Weichsel entspringt im

Süden

Süden, an den Karpathen, geht aber bald nach Polen, und wird dort Hauptfluß. Der gebirgige Theil des Landes hat eine kalte, sehr gesunde Luft, der ebene und niedrige ist viel wärmer, hat aber auch, sonderlich auf der rechten Seite der Oder, Moräste und Heiden. Der größte Theil des Landes ist sehr fruchtbar, gut angebauet und wohlbewohnet. Producte: Flachs, das wichtigste, und Hanf, Getreide, Waid und Färberröthe, Taback, Hopfen, Wein, Eichen und andere Waldproducte, eine starke Schaafzucht, welche die beste Wolle in Deutschland giebt, und mancherley schöne Mineralien. Von Manufacturen sind die Leinwand- Tuch- und Wollenzeuchmanufacturen, das Flachs- und Wollspinnen, die wichtigsten; dann Leinwand- Druckereyen und Bleichen, Kanefaß, Barchent- und Schleyermanufacturen, Leder- Glas- und Eisenfabriken, künstliche Holzarbeiten. Es herrscht viel Industrie, am meisten im Gebirge. — Schlesien ist in mehrere Herzogthümer, Fürstenthümer, Standes- und Minderherrschaften getheilt, die dem Staate theils unmittelbar, theils mittelbar, d. i. andern Besitzern, unter der Hoheit des Staates, gehören. Die Landstände, welche aus diesen mittelbaren Besitzern, der Ritterschaft und den Städten bestanden, und die Fürstentage (Landtage) haben aufgehört. Die Religion ist vermischt. Größe: 730 Qu. Meilen. Volksmenge: gegen 1,800000. Das Land wird in zwey Haupttheile, in Ober- und Niederschlesien getheilt. Nur ein kleiner Theil desselben, ($\frac{1}{8}$) ist östreichisch, und steht noch mit dem deutschen Reiche in Verbindung. Der weit größere Theil ist preußisch, und aus aller Verbindung mit dem deutschen Reiche gerissen, daher es auch den Titel eines souverainen Herzogthums führt; aber das deutsche Reich hat sich seine Rechte auf daßelbe vorbehalten.

1)

1) Ober-Schlesien, die südliche, höhere, an Cultur des Bodens und der Einwohner der andern weit nachstehende Hälfte Schlesiens, ist zwischen Oestreich und Preußen getheilt.

a) Der östreichische Antheil liegt an der östlichen Gränze von Mähren hin, an der Oppa, Oder und Weichsel. Er ist sehr bergig und hat gute Viehzucht. Es gehören dazu: das unmittelbare Fürstenthum Teschen, (Besitzer: ein Herzog von Sachsen Albertinischer Linie,) das (fürstlich Sulkowskische) Fürstenthum Bielitz, ein Theil der (fürstl. Lichtensteinischen) Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf, und 7 ½ Minderherrschaften. Hier sind noch Landstände und Fürstentage, und die katholische Religion ist herrschend.

Teschen, in der südlichsten Gegend von Schlesien, nach Ungern zu, eine St. von 600 H. Friede 1779.

Bielitz, östlich von Teschen, dicht an der Gallizischen Gränze, eine St. von 4000 E. mit sehr starker Tuchweberey.

Troppau, nordwestlich von Teschen, an der Oppa, die Hauptstadt von Oberschlesien und von dem Oestreichischen Schlesien, gut gebauet, mit 8000 E. und einigen Manufacturen.

Jägerndorf, nördlich von Troppau, an der Oppa, die Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens.

b) Der preußische Antheil ist beträchtlich größer. Es gehören dazu: die unmittelbaren Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, ein Theil der mittelbaren Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf, der District Ratscher, (Bischof von Olmütz,) die freyen Standesherrschaften Pleß (Fürst von Anhalt Cöthen,) und

Ben

Beuthen (Graf Henkel von Donnersmark) und 1 ½ Minderherrschaften.

Ratibor, östlich von Jägerndorf; an der Oder, die hier schiffbar wird, eine wohlgebauete St. von 400 H. und 3000 E. mit Leinen- und Wollenmanufacturen.

Oppeln, nördlich von Ratibor, an der Oder, eine St. mit 350 H. und 3000 E. vielen Branntweinbrennereyen, Leinwand- und Ledermanufacturen.

Neyß, westlich von Oppeln, am Flusse Neyß, eine wohlgebauete und stark befestigte St. mit 550 H. und 5000 E. treibt einen wichtigen Handel mit Garn und Getreide.

2) Niederschlesien ist ganz preußisch, und enthält: die unmittelbaren Fürstenthümer Breslau, Brieg, Schweidnitz, Wohlau, Liegnitz, Jauer und Glogau; die mittelbaren Fürstenthümer Sagan, (Herzog von Curland) Neyß bis auf einen geringen Theil, (Bischof von Breslau) Oels (ein Herzog von Braunschweig) und Münsterberg (Fürst von Auersberg;) die Standesherrschaften Wartenberg, (Herzog von Curland,) Goschütz, (Graf von Reichenbach,) Beuthen und Carolath (Fürst von Carolath,) Militsch, (Graf von Malzan,) und Trachenberg, nebst 3 Minderherrschaften. Hiezu kommt noch die Grafschaft Glatz im Winkel zwischen Böhmen und Mähren.

Breslau, in Niederschlesien, in der Mitte des Landes, an der Oder, die Hauptstadt von Schlesien, groß, wohlgebauet und befestigt. Sie hat einen Umfang von 2 Meilen, über 3000 H. 60000 E., eine katholische Universität, viele Manufacturen in Wolle, Baumwolle und Seide, eine Nähnadel- und Türkische Garn; auch eine große Eisen- und Stahlfabrik, eine Wechselbank; sie ist der Mittelpunct des

ganzen ſchleſiſchen Handels, und daher einer der wichtigſten Handelsplätze in Deutſchland.

Brieg, ſüdöſtlich von Breslau, an der Oder, eine wohlgebauete St. von 600 H. und 5000 E., mit Manufacturen von Tuch und buntgeſtreifter Leinwand, und großen Märkten von polniſchen Ochſen und Pferden.

Schweidnitz, ſüdweſtlich, von Breslau, unweit des Zobtenberges, eine ſchöne und ſtark befeſtigte St. von 650 H. und 6500 E. mit Wollen- und Ledermanufacturen.

Landeshut, weſtlich von Schweidnitz, am Bober, eine St. von 450 H. und 4000 E. mit einem ſtarken Leinwandhandel.

Schmiedeberg, nordweſtlich von Landeshut, im Rieſengebirge, eine dorfmäßig gebauete St. mit 550 H. und 3500 E., wo bunte Leinwand aller Art, ſeidener und halbſeidener Damaſt und viele Eiſenwaaren gemacht werden, auch ein ſtarker Handel mit Leinwand getrieben wird.

Hirſchberg, nördlich von Schmiedeberg, am Gebirge, eine ſchöne St. von 900 H. und mehr als 6000 E. hat vortrefliche Bleichen, große Schleyer-Leinwand- und Cottunmanufacturen, die ſich über die ganze dortige Gegend erſtrecken, und treibt mit dieſen Waaren einen wichtigen und ſehr verbreiteten Handel. — Warmbrunn.

Greifenberg, nordweſtlich von Hirſchberg, am Queis und der Lauſitziſchen Gränze, eine St. von 300 H. und 2500 E., wo die ſchönſte ſchleſiſche Leinwand gemacht wird.

Sagan, nördlich von Greifenberg, an der Gränze der Lauſitz, eine St. von beynahe 600 H. und 4000 E. mit Tuchmanufacturen, Wolle- und Getreidehandel.

Grünberg, nordöſtlich von Sagan, an der märkiſchen Gränze, eine wohlgebauete St. von 900 H. und beynahe

nahe 6000 E. mit sehr ansehnlichen Tuchmanufacturen, und gutem Weinbau.

Groß-Glogau, südöstlich von Grünberg, an der Oder, eine schöngebauete und stark befestigte St. mit 700 H. und 7000 E., auch einigen Manufacturen.

Liegnitz, südlich von Groß-Glogau, an der Katzbach, eine wohlgebauete St. von 750 H. und 5000 E., mit Tuchmanufacturen und starken Getreidemärkten; auch einer Ritterakademie.

Goldberg, südwestlich von Liegnitz, an der Katzbach, eine St. von 700 H. und 5000 E., mit ansehnlichen Tuchmanufacturen, in welchen das feinste schlesische Tuch gemacht wird.

Oels, östlich von Breslau, eine Stadt von 450 H. 3000 E und einigen Manufacturen, der Sitz einer herzogl. Braunschweigischen Nebenlinie.

Glatz, südlich von Schweidnitz, im Gebirge, die sehr feste Hauptstadt der Grafschaft gleiches Namens, von 700 H. und 4000 E.

4. Die Lausitz.

Sie liegt zwischen Sachsen, Böhmen, Schlesien und der Mark, und bestehet aus zwey verschiedenen Markgrafschaften, der Ober- und der Niederlausitz. Von beyden ist der Churfürst von Sachsen Landesregent, beyde haben Landstände, die aus Prälaten, Herren, Ritterschaft und Städten (in der Oberlausitz aus den sogenannten Sechsstädten) bestehen, mit erheblichen Rechten. Die Religion ist vermischt, doch ist die evangelische herrschend. Größe: 180 Qu. Meilen. Volksmenge: über 400000.

1) Die Markgrafschaft Ober-Lausitz macht den südlichen größern Theil der Lausitz aus; ist bergig, aber doch fruchtbar. Gegen Norden wird das Land eben. Berge: die Landeskrone. Flüsse: die schwarze Elster, im Westen, geht nach Sachsen; die Pleiße, die Neiße, und der Queis, der Gränzfluß gegen Schlesien, laufen alle von Süden nach Norden. Producte: Flachs und Viehzucht. Die Manufacturen in Leinen und Wolle sind zahlreich und sehr wichtig; auch die Leder-, Huth- und Papiermanufacturen, die Eisen- und Glasfabriken sind gut. Die Industrie ist sehr groß. Die meisten Leinwebereyen sind auf den Dörfern.

Bauzen, an der Spree, die wohlgebauete Hauptstadt, von 800 H. und 8000 E. mit beträchtlichen Kottun- Tuch- Barchend- Strumpf- Huth- und Ledermanufacturen und einem ansehnlichen Leinwandhandel.

Görlitz, östlich von Bautzen, an der Neisse, eine schön gebauete St. und die größte in der Lausitz, von 1300 H. und 8000 E. mit schönen Tuchmanufacturen und Gerbereyen.

Lauben, östlich von Görlitz, am Queiß und der schlesischen Gränze, eine wohlgebauete St. von 750 H. und 6000 E. mit einem starken Tuch- und Leinwandhandel.

Zittau, südlich von Görlitz, an der Neisse, eine schöngebauete St. von 1100 H. und 11000 E., welche gute Tuch- Wollenzeuch- und Leinwandmanufacturen, einen sehr weit verbreiteten Handel, sonderlich mit Leinwand hat, und nach Leipzig die vornehmste Handelsstadt in den churfürstlichen Staaten ist. — Zwischen Görlitz und Bautzen liegt das, durch die davon benannte Religionssecte und durch seine vortrefliche Manufacturen berühmte Herrnhuth.

Camenz,

Camenz, nordweſtlich von Bautzen, an der ſchwarzen Elſter, eine St. von 400 H. und mehr als 5000 E., mit anſehnlichen Leinwand- Tuch- und Strumpfmanufacturen.

2) Die Markgrafſchaft Niederlauſitz, im Norden der Oberlauſitz, iſt eben, ſandig und moraſtig, hat aber auch fruchtbare Gegenden. Flüſſe: die Spree und die Neiſſe, welche hier in die Oder fällt, die das Land im Nordoſten berühret. Producte: Holz, Viehzucht, Taback, Obſt und Hopfen. In Manufacturen ſteht es der Oberlauſitz weit nach.

Luckau, an der ſächſiſchen Gränze, die erſte St. der Niederlauſitz, von 400 H. und 2000 E.

Lübben, nordöſtlich von Luckau, an der Spree, die jetzige Hauptſtadt, mit 450 H. und 3000 E.

Guben, öſtlich von Lübben, an der hier ſchiffbaren Neiſſe, eine St. von 800 H. und 4500 E. mit einer anſehnlichen Tuchmanufactur und gutem Weinbau.

Sorau, ſüdöſtlich von Guben, an der ſchleſiſchen Gränze, eine St. von 600 H. und 5000 E., mit wichtigen Tuch-, Garn- und Leinwandmanufakturen, und einem beträchtlichen Handel.

II. Die kleinen unter den Kreiſen nicht begriffenen Reichsländer.

Sie liegen durch den größten Theil von Deutſchland zerſtreut, und ſind theils ſolche, die einzelne Beſitzer haben

ben und in keiner Verbindung, theils dergleichen, die aber in Verbindung stehen, und die Reichsritterschaft genannt werden, theils ganerbschaftliche Oerter, theils endlich Reichsdörfer.

1) Die beträchtlichsten von der ersten Classe sind: a) Die Grafschaft Mümpelgard, welche nur einem kleinen Theile nach mit dem Hochstifte Basel im oberrheinischen Kreise zusammenhängt, übrigens aber mit französischem Gebiete umgeben, auf der Charte vom schwäbischen Kreise (Taf. VIII.) etwa zur Hälfte zu sehen ist, und dem Herzog von Wirtenberg gehört. b) Die Herrschaft Asch, (Frh. v. Zedtwitz,) in der südlichsten Spitze des obersächsischen Kreises, (Taf. XIII) zwischen dem vogtländischen Kreise des Churfürstenthums Sachsen, Franken und Böhmen, welches letztere ihre Reichsunmittelbarkeit bestreitet. c) Die Herrschaft Rheda, (Gr. zu Bentheim-Rheda) im westphälischen Kreise, (Taf. XI) nördlich von Lippstadt und östlich von Münster, auf beyden Seiten der Ems. d) Die Herrschaft Jever, (Kaiserin von Rußland,) auch im westphälischen Kreise, nördlich von Oldenburg und östlich von Ostfriesland, an der Nordsee, ein sehr fruchtbares und einträgliches Land, das einen starken Getreidebau und vortrefliche Rindvieh- und Pferdezucht hat. e) Die Herrlichkeit Kniphausen, (Gr. Bentink,) wird auf drey Seiten von Jever, auf der vierten von einem Busen der Nordsee eingeschlossen, und hat mit Jever gleiche natürliche Vortheile. f) Die Grafschaft Homburg, (Gr von Wittgenstein-Berleburg,) auch im westphälischen Kreise, zwischen Berg und Gimborn, hat eine merkwürdige Verfassung. g) Die Herrschaft

Schaum-

Schaumburg, (Fürsten von Anhalt-Bernburg-Hoym) liegt an der linken Seite der Lahn, der Gr. Holzapfel gegenüber, und ist mit westphälischen und oberrheinischen Kreisländern umgeben. — Die übrigen sind Stifter und so geringe Herrschaften, daß sie zum Theil nur aus einem einzigen Dorfe bestehen.

2) Die freye Reichsritterschaft ist eine Verbindung gräflicher, freyherrlicher und adelicher Familien, deren Güter unmittelbar unter Kaiser und Reich stehen. Diese Güter liegen in Schwaben, Franken und in den rheinischen Kreisen zerstreut; im übrigen Deutschlande findet man keine. Sie haben große Vorrechte, jedoch auf dem Reichstage weder Sitz noch Stimme. Sie nehmen Mitglieder nach eigenem Gefallen an; allein diese Annahme erstreckt sich nicht auf die Güter, als welche schon den Rechten nach unmittelbar seyn müssen. Sie machen einen einzigen Körper im deutschen Staate aus, der ein allgemeines Directorium hat, und in drey Ritterkreise, jeder Ritterkreis aber in Orte oder Kantone getheilt ist. Jeder Kreis hat seinen Director, und jeder Kanton seinen Hauptmann, denen Räthe zugegeben sind, die alle von und aus ihnen selbst bestellt werden. Die Ritterkreise mit ihren Kantonen und die Zahl der zu jedem gehörigen bis jetzt bekannten Güter sind folgende: a) der schwäbische Ritterkreis besteht aus den 5 Orten oder Kantonen. Donau; Hegau, Allgau und Bodensee; am Nekkar, Schwarzwald und Ortenau; am Kocher, wozu die ansehnlichen Herrschaften Pappenheim, an der Altmühl, zwischen Ansbach und Eichstädt, deren Besitzer die gräfliche Würde und das Reichs-Erbmarschalls-Amt haben, und Rech-

berg gehören; und im Creichgau. Der genannten Güter sind 668. b) Der fränkische Ritterkreis besteht aus den 6 Kantonen: Odenwald, wohin die fürstl. Hatzfeldische Herrschaft Niedersletten, die fürstl. Wertheimische, Rosenberg; und die churpfälzische, Zwingenberg gehören; Steigerwald, wohin das prächtige gräfl. Schönbornische Pommersfelden gehört; Gebürg, mit den gräfl. Giechischen Herrschaften Buchau und Thurnau; Altmühl, Baunach, und Rhön-Werra, wozu die beträchtlichen Herrschaften Boinesburg, Schlitz und die Thann, nebst der ansehnlichen Riedeselschen Ganerbschaft gehören; zusammen 702 genannte Güter. c) Der rheinische Ritterkreis besteht aus den drey Kantonen: am Ober-Rheinstrom, oder der Ort Gau und Wasgau, am Mittel-Rheinstrom, und am Nieder-Rheinstrom, mit 133 genannten Gütern, worunter die beträchtlichen gräfl. Leyenschen Herrschaften Blieseastel, Medesheim, Münchweiler ꝛc. mit dem schönen Saffig; die gräfl. Hatzfeldische, Wildenburg; die freyherrl. Sickingische, Landstuhl; und das Stammhaus Dalberg gehören. Der bekannten reichsunmittelbaren Rittergüter allein sind also über 1500.

3) Ganerbschaftliche Güter sind solche, die von mehreren Familien gemeinschaftlich besessen und vererbet, durch Gewählte oder Aelteste aus ihnen (Burgmänner) regiert und genutzt werden. Unter denjenigen, die nicht mit der Reichsritterschaft verbunden sind, ist die Burg Friedberg, bey der Reichsstadt Friedberg im oberrheinischen Kreise, die beträchtliche Güter besitzt, und in sehr guter Verfassung ist, die vornehmste.

4)

4) Unmittelbare Reichsdörfer giebt es noch einige in Deutschland; z. B. in Schwaben die freyen Leute auf der Leutkircher Heide, die 39 Dörfer und einzelne Höfe bewohnen; in Franken, am Mayn, Schweinfurt gegen über, die Dörfer Gochsheim und Sennfeld; und in der Nähe von Frankfurt am Mayn Sulzbach und Soden, wo ein Salzwerk ist. Sie stehen unter dem Schutze der mächtigern Reichsstände, in oder an deren Gebiet sie liegen, aber nicht unter der Landeshoheit derselben.

Helvetien.

(Taf. XVII.)

Würde: Helvetien, (die Schweiz,) iſt eine Verbindung mehrerer Staaten zu gemeinſchaftlicher Vertheidigung gegen innere und äußere Feinde. Dieſe Staaten ſind nur nach Maaßgabe der Bundesartikel eingeſchränkt; übrigens aber, und beſonders in ihren innern Angelegenheiten, völlig frey und von einander unabhängig. Daher ſind ſie auch in Anſehung ihrer einheimiſchen Verfaſſung ſehr verſchieden, theils monarchiſch, theils ariſtokratiſch, theils demokratiſch. Das Land heißt Helvetien, und der Staat, als ein Ganzes betrachtet, die Eidgenoſſenſchaft. Die allgemeinen Geſchäfte werden durch Geſandte bey Zuſammenkünften, die man Tagſatzungen nennt, verhandelt. Nicht alle Helvetiſche Staaten haben gleiche Rechte am Bunde. Der Grund

dieſer Verſchiedenheit liegt in der Zeit und den Bedingungen der Aufnahme in den Bund, oder der Vereinigung mit demſelben. Die eigentliche allgemeine Eidgenoſſenſchaft machen dreyzehn Republiken unter den Namen der Kantone oder Orte aus: 1) Zürich, welches die gemeinſchaftlichen Geſchäfte des Bundes dirigirt, und die Tageſatzungen ausſchreibt, 2) Bern, 3) Lucern, 4) Uri, 5) Schweiz, 6) Unterwalden, 7) Zug, 8) Glarus, (dieſe acht alten Orte haben gewiſſe Vorrechte vor den folgenden, ſpäter hinzu getretenen); 9) Baſel, 10) Freyburg, 11) Solothurn, 12) Schafhauſen, 13) Appenzell. Mehreren oder wenigern dieſer Kantone ſind verſchiedene Landſchaften und Städte unterthan. Einige kleine Staaten ſtehen als freye Städte bloß unter dem Schutze gewiſſer Kantone. Eilf andere hingegen ſind wahre Bundesgenoſſen, die man zugewandte Orte der Eidgenoſſenſchaft nennt.

Lage und Größe: Helvetien liegt zwiſchen 23½° und 28° L. und 45° 45′ und 47° 50′ Br., iſt von Deutſchland, nemlich dem ſchwäbiſchen, oberrheiniſchen und öſtreichiſchen Kreiſe; von Italien und Frankreich umgeben, und 953 (nach andern 956, und 856) Qu. M. groß.

Beſchaffenheit: Es iſt das höchſte Land in Europa, von welchem Flüſſe nach allen Weltgegenden auslaufen. Gebirge: im Süden die Alpen; im Weſten der Jura oder Juraſſus. Der Mittelpunkt der Alpen iſt der St. Gotthardsberg, von welchem zwey Ketten ſüdweſtlich parallel laufen; die nördliche Reihe enthält die höchſten Alpen Helvetiens und heißt auch ſo, wird aber gegen Weſten hin immer niedriger; die ſüdliche Reihe hingegen, die penniniſchen Alpen genannt, erhebt ſich

nach

nach Westen zu bis zum großen St. Bernhard, wo sich die Kette plötzlich nordwärts beugt, und eine andere südwärts läuft. Hier, in diesem Gedränge von Gebirgen, aber schon in dem benachbarten Savoyen, liegen die höchsten Berge der alten Welt. Eine andere Kette aber, die rhätischen oder julischen Alpen, erstrecket sich ostwärts gegen Deutschland. Gewässer: Seen und kleine Flüsse in Menge. Die größten Seen liegen auf den Gränzen, im Nordosten der Bodensee gegen Deutschland, im Südwesten der Genfersee gegen Italien und Frankreich. Die übrigen sind der Neuenburger See, nördlich vom Genfer, längs dem Jura, dem zwey kleine Seen zur Seite liegen, der Bieler nördlich und der Murtner östlich. Nordwärts vom St. Gotthard liegt der Vierwaldstädter-See, dem gegen den Bodensee zu erst der Zugersee und dann der Zürichersee folgt. Die vornehmsten Flüsse sind: der Rhein, der östlich vom St. Gotthard aus drey Bächen, dem vordern oder obern, (nördlichen,) dem mittlern, (welche beyde sich bald vereinigen,) und dem hintern Rhein zusammenfließt, auf eine weite Strecke Deutschland von Helvetien trennt, und durch den Bodensee geht; die Aar entspringt westlich vom St. Gotthard, fließt durch den Brienzer- und Thunersee, nimmt zur Linken den Fluß Saanen und die aus dem Bielersee (der mit dem Neuenburger durch die Ziel vereiniget ist) kommende größere Emmat, zur Rechten aber die Reuß, die vom St. Gotthard herab nordwärts durch den Vierwaldstädter See läuft, und die aus dem Züricher See kommende Limmat auf, und ergießt sich in den Rhein; die Rhone hat ihren Ursprung südwestlich vom St. Gotthard, fließt zwischen den beyden höchsten Alpenketten bis in den Genfersee, kommt an dessen südwestlicher Spitze wieder heraus, und geht nach Frankreich; der Tessin entsteht südlich

vom

vom St. Gotthard und fließt in den Lago Maggiore, von welchem nur ein kleiner Theil zu Helvetien gehört; die Adda entspringt im südöstlichen Winkel Helvetiens, und fließt westlich in den Comersee, welcher, so wie der ihm östlich liegende kleine Luganersee, nur zum Theil hieher gehöret; nordwärts von der Adda hat der Inn seinen Ursprung, und nimmt in entgegengesetzter Richtung seinen Lauf nach Deutschland. Die Luft ist in den höhern Gegenden sehr rauh, in den niedrigen milde, und in den engen Thälern, die der Mittagssonne ausgesetzt sind, im Sommer unerträglich heiß; die Witterung mehrentheils ungestüm; der Boden steinig doch fruchtbar.

Anmerk. Das Hochgebirge der Alpen enthält 428 Schnee- und Eisberge, viele Gletscher, Eisfelder und sehr hohe Wasserfälle; der Jura und die Vorgebirge in der nördlichen Schweiz sind weit niedriger, flacher, von breitern Thälern durchschnitten, und fast durchaus nutzbar. Die höchsten gemessenen Bergspitzen sind: das Finsteraarhorn von 13234 F., das Jungfrauhorn von 12872, der Mönch von 12666, das Schreckhorn von 12560, der Eiger von 12268, und das Wetterhorn von 12453 Fuß über der Fläche des Mittelländischen Meeres. Die höchste Stelle des Weges über den St. Gotthard ist 8264 F. hoch, der höchste Gipfel des Jura, der Dole, 5185 F. Eine der niedrigsten Flächen Helvetiens, der Genfersee, liegt doch 1150 Fuß höher, als das Mittelländische Meer.

Producte: Gras und Kräuter von der besten Art, ist das vorzüglichste Product, und giebt Gelegenheit zu der vortreflichen schweizerischen Rindviehzucht. An den kräuterreichen Abhängen der hohen Gebirge, (den eigentlichen Alpen,) auf den niedrigsten Bergen und in den Thälern sind die herrlichsten Weiden. Die Pferdezucht

ist

ist beträchtlich. Im Hochgebirge halten sich noch Gemsen auf; das Geschlecht des Steinbocks aber ist fast ganz ausgegangen. Wein und sehr gutes Obst haben die Gegenden um den Genfer- und Neuenburgersee, und jenseit der Alpen. Letztere auch Seide. Getreide, Flachs und Taback werden in den ebenen Gegenden gebauet, aber nicht genug für das ganze Land. Holz, Marmor, Alabaster, Krystall und andere Mineralien, von Metallen hauptsächlich Eisen, auch mineralische Quellen, sind im Ueberfluß, Salz hingegen ist lange nicht zureichend vorhanden.

Fabriken und Handel: In dem nördlichen und westlichen Theile der Schweiz herrscht viel Kunstfleiß. Es wird Baumwolle, Wolle, Flachs und hauptsächlich Seide, zu allerhand Zeuchen, Band und Leinewand, zu Strümpfen, Schnupftüchern, Flor, Krepp, Zwirn und Spitzen in Menge verarbeitet. Die Bleichen, Färbereyen und Druckereyen sind ansehnlich. Die Uhrfabriken sind von großer Wichtigkeit, die Eisenwerke und Fabriken nehmen zu, es giebt auch Kupferfabriken von ausländischem Kupfer und berühmte Papiermühlen. Mit den Manufacturwaaren, mit Käse, Butter, Rindvieh, Pferden, mit Häuten und gegerbtem Leder, mit Horn- Marmor- und Galanteriewaaren, und einigen andern Artikeln, wird ein ausgebreiteter Handel getrieben. Die vornehmsten und fast einzigen Handelsstädte sind Basel, Zürich, Schafhausen, St Gallen, Genf und Neuenburg. Die Seen, einige schiffbare Flüsse und gute Landstraßen befördern den Handel; über den St. Gotthard, St. Bernhard und andere hohe Berge werden die Waaren auf Saumrossen geschafft.

Anmerk.

Anmerk. Die Schweizer rechnen nach Thalern und Gulden, und theilen beyde entweder in Sols und Deniers, oder in Batzen und Kreuzer, aber nicht allenthalben auf gleiche Weise. Alle unabhängige Staaten der Eidgenossenschaft haben das Münzrecht, und die meisten üben es aus. Man prägt ganze, halbe und Doppel-Dukaten, ganze und halbe Thaler und Gulden, Batzen- und Kreuzerstücken verschiedenen Werths, und geringere Sorten.

Einwohner: Ihre Zahl schätzet man auf 1,800000 bis 2 Millionen. Ihre Sprache ist größtentheils die deutsche; an den französischen Gränzen wird ein verdorben Französisch, und nach Italien zu, ein verdorbenes Italienisch gesprochen. Die Staaten bekennen sich theils zur katholischen, theils zur evangelischen Religion; einige sind vermischt. Die Lehr- und Erziehungsanstalten sind nicht in allen Staaten gleich gut.

Eintheilung: Der Staat besteht aus vier Haupttheilen, nämlich aus der eigentlichen Eidgenossenschaft, oder den dreyzehn Kantonen, aus den unterthänigen Ländern, aus den Schutzverwandten, und aus den zugewandten Orten.

Anmerk. Auf der Charte sind die dreyzehn Kantone von den unterthänigen Provinzen, und diese wieder von den Schutzverwandten und Bundesgenossen durch die Illumination unterschieden.

1. Die Dreyzehn Kantone.

1) Der Kanton Bern, der größte, reichste und mächtigste von allen, erstreckt sich von der französischen Gränze am Genfersee bis fast an den Rhein. Größe: 240 Qu. Meilen; Volksmenge: über 300000. Der Kan-

Kanton wird in die deutschen, und die wälschen (französischen) Lande getheilt, welche letztern auch das Waad-Land (Pays de Vaud) heißen, und im Norden des Genfersees liegen. Die Aar ist der Hauptfluß desselben, und nimmt hier die Sana auf. Das deutsche Land hat im Süden das Hochgebirge, und an demselben Eisenbergwerke, und eine vortrefliche Viehzucht. Der mittlere und nördliche Theil hat Ueberfluß an Getreide und Obst. Das Waadland ist der angenehmste und fruchtbarste Strich Landes in ganz Helvetien, reich an Wein, Feld- und Baumfrüchten. Hier ist das einzige Salzwerk des Landes. — Die Regierung ist aristokratisch. Die höchste Gewalt ist bey dem großen Rathe, der aus mehr als 200 (eigentlich 299) Personen besteht, und aus den (243) regimentsfähigen Familien besetzt wird. Er begreift den täglichen Rath von 27 Personen in sich, der die ausführende Macht hat. Die Religion ist die reformirte. Unter Berns Oberherrlichkeit stehn die vier freyen Städte Bruck, Lenzburg, Arau und Zoffingen.

Bern, an der Aar, in der Mitte des Kantons, die Hauptstadt desselben, eine ansehnliche und schöne St. von 1100 H. und 14000 E. Gute Sammlungen und öffentliche Anstalten; Manufacturen in Flachs und Seide; schöne Töpferwaaren.

Aarau, an der Aaar, im nördlichen Theil des Kantons, eine wohlgebauete St., die wegen ihrer Messerschmiede, und als der gewöhnliche Versammlungsort der evangelischen Kantone bekannt ist.

Habsburg, an der Aar, unweit Arau, ein wüstes Bergschloß, als Stammhaus des östreichischen Hauses merkwürdig. Am Fuße des Berges sind warme Bäder.

Lau-

Lausanne, in der Waad, nahe am Genferſee, eine St. von 1300 H. und 8000 E., die durch ihre reizende Lage, feine Sitten, gute Akademie und den Aufenthalt vieler Fremden berühmt iſt.

Iſſerten (Iverdun,) an der ſüdlichen Spitze des Neuenburger Sees, eine St. von 2500 E. mit einer vortreflichen Bleiche, einer großen Niederlage franzöſiſchen Salzes, und warmen Bädern.

Anmerk. In der Mitte zwiſchen Bern und Arau liegt der große Marktflecken Langenthal, der vortrefliche Bleichen, einen wichtigen Handel, hauptſächlich mit Leinwand, und kalte Bäder hat.

2) Der Kanton Freyburg liegt auf beyden Seiten des Sanenflußes, und iſt faſt ganz vom Kanton Bern eingeſchloſſen, nur im Nordweſten ſtößt er an den Neuenburger See. Er iſt zum Theil bergig, und hat daſelbſt eine ſehr ſtarke Viehzucht, welche die beſten Schweizerkäſe liefert. Der ebnere Theil hat viel Getreide und Obſt. — Die Regierung iſt ariſtokratiſch. Der große Rath, der die höchſte Gewalt hat, beſteht aus 200 Gliedern, die aus 71 regimentsfähigen Geſchlechtern genommen werden, und faßt den täglichen Rath von 24 Gliedern in ſich. Die Religion iſt katholiſch.

Freyburg, an der Sanen, die Hauptſtadt von 6000 E. auf einem ſteilen Hügel.

3) Der Kanton Solothurn liegt nordwärts von der Stadt Bern, zwiſchen dieſem Kanton und dem deutſchen Hochſtift Baſel, an der Aar, und hat einen fruchtbaren Boden, Getreide, Obſt und Wein, Waldungen und Viehweiden. — Die Regierung iſt eine Miſchung

von Aristokratie und Demokratie; doch hat die Aristokratie das Uebergewicht. Die Religion ist katholisch.

Solothurn, an der Aar, die wohlgebauete und gut befestigte Hauptstadt mit 6000 E. und einer prächtigen Domkirche.

4) Der Kanton Basel erstreckt sich vom Kanton Solothurn bis an den Rhein, da wo die Gränzen Deutschlands, Frankreichs und Helvetiens zusammenlaufen. Er ist theils bergig, theils an Getreide und Wein fruchtbar, und hat gute Viehzucht. — Die Regierung ist aus Aristokratie und Demokratie gemischt. Die höchste Macht steht dem vereinigten großen und kleinen Rathe zu, wovon der erstere aus und von den Zünften gewählt wird. Die Religion ist die evangelische.

Basel, am Rheine, die Hauptstadt und die größte St. in der Schweiz, aber mehrentheils schlecht gebauet. Sie hat eine Brücke über den Rhein, 2000 H. und 15000 E., eine Universität, die vormalige Domkirche des Bisthums Basel, wo ein berühmtes Concilium (1431—1448) gehalten wurde, verschiedene gute Sammlungen, beträchtliche Manufacturen in Baumwolle, Wolle und Seide, hauptsächlich sehr ansehnliche Bandmanufacturen, die sich auch über das Gebiet erstrecken, Gärbereyen, Papiermühlen und einen erheblichen Handel mit Waaren und Bedürfnissen der Schweiz.

5) Der Kanton Schaffhausen, das nördlichste Land Helvetiens, auf der rechten Seite des Rheins, und größtentheils von Schwaben umgeben, hat Wein im Ueberfluß und sehr gute Viehzucht. — Die Regierung ist eine Mischung von Aristokratie und Demokratie. Die höchste Gewalt hat der kleine und große Rath, deren Mitglieder aus den 12 Zünften der Stadt genommen wer-

werden, wovon die erste aus 6 patricischen Geschlechtern besteht. Die Religion ist evangelisch.

Schafhausen, am Rhein, über welchen eine künstliche Brücke führt, die schlechtgebauete Hauptstadt von 8000 E. mit Kottun- seidnen Strumpf- und Schnupftüchermanufacturen, und einem starken Durchgangshandel.

Anmerk. Eine Stunde unterhalb Schafhausen, bey dem (Zürchischen) Orte Lauffen, ist der berühmte Rheinfall, (60 — 80 F.) der die Schiffahrt unterbricht, weßwegen alle Waaren, die auf dem Rheine transportirt werden, in Schafhausen müssen auf- oder abgeladen werden.

6) Der Kanton Zürich, liegt südlich von Schafhausen, von welchem er durch den Rhein abgesondert wird, der einen Theil desselben durchströmt, und schließt den größten Theil des Züricher Sees in sich, dessen Ausfluß die Limmat ist. Er ist dem Range nach der erste, und dem Umfange nach der zweyte Kanton der Eidgenossenschaft; Größe 42 ½ Qu. Meilen; Volksmenge: 180000. Er ist fruchtbar an Getreide, Wein, Obst, Viehzucht und Mineralien. Manufacturen und Handel sind im Lande ausgebreitet. — Die Regierung ist aus Aristokratie und Demokratie gemischt. Die höchste Gewalt steht bey dem kleinen und großen Rathe, deren Mitglieder aus den 13 Zünften gewählt werden, in welche die Bürgerschaft der Stadt getheilt ist. Zur ersten Zunft gehört der Adel. Die Religion ist evangelisch. Diesem Kanton gehört auch die Herrschaft Sax zwischen Appenzell und dem Rhein, und er hat die Oberherrlichkeit über die freyen Städte Winterthur und Stein am Rhein.

Zürich, am nördlichen Ende des Züricher Sees, beym Ausfluß der Limmat, die wohlgebauete Hauptstadt von 1200 H. und 11000 E., mit einer Akademie, verschiedenen ansehnlichen Sammlungen, guten Manufacturen in Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle, und einem beträchtlichen Handel.

Winterthur, nordöstlich von Zürich, eine freye Municipalstadt unter dem Schutze von Zürich, eine kleine, nahrhafte Stadt.

7) Die vier Waldstädte, (d. i. Waldländer,) worunter man die Kantone Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug, oder auch (und zwar richtiger) die drey ersten und Lutern verstehet, liegen in folgender Ordnung: Der Kanton Zug (der kleinste von allen,) südlich von Zürich, um den Zuger-See; weiter südlich vom Züricher bis zum Vierwaldstädter See der Kanton Schweiz; südlich von diesem, an dem südlichen Ende des Vierwaldstädter Sees und um den St. Gotthards-Berg der Kanton Uri; nordwestlich von diesem auf der Westseite des Vierwaldstädter Sees der Kanton Unterwalden. Zug hat guten Obst- und Getreidebau; die übrigen fast nichts, als herrliche Alpenweiden und sehr starke Viehzucht. Manufacturen sind nicht vorhanden. Durch Uri, über den St Gotthard, geht ein ungemein starker Waarentransport nach und aus Italien. — Die Regierung ist in allen ganz demokratisch; denn die höchste Gewalt hat die Landesgemeine, bey welcher alle Mannspersonen von 16 (in Uri von 14) Jahren und drüber Stimmen haben. Der südliche Theil des Kantons Uri, jenseit dem St. Gotthard, am Tessin, (das Livinerthal,) ist dem nördlichen Theile unterthänig, und hat keinen Antheil an der Regierung. Dergleichen Unterthanen hat auch Schweiz und Zug. Unterwalden

besteht

beſteht aus zwey in einen Kanton verbundenen Republiken, ob und nid (unter) dem Walde, und hat zwey Landesgemeinen. Die ausübende Macht iſt bey gewählten Standes- oder Landeshäuptern. Zu jedem Kanton, Unterwalden ausgenommen, gehören noch eigene Unterthanen. Die Religion iſt in allen katholiſch.

Zug, am Zugerſee, eine wohlgebauete St. von 2000 E.

Schweiz, ſüdlich von Zug, der Hauptflecken im Kanton Schweiz von 5000 E.

Stanz, auf der Weſtſeite des Vierwaldſtädter Sees, der große und wohlgebauete Hauptflecken des Kantons Unterwalden (nid dem Walde) von 4000 E.

Altorff, nahe an der ſüdlichen Spitze des Vierwaldſtädter Sees, und dem Einfluß der Rüß in denſelben, der wohlgebauete Hauptflecken des Kantons Uri, von mehr als 3000 E.

Anmerk. Unter dem Schutze des Kantons Uri ſteht das, wegen ſeiner Lage und Käſe berühmte, freye Urſerenthal auf dem St. Gotthard. — Im Umfange des Kantons Schweiz liegt die Waldſtadt Einſiedlen, über welche der Kanton die Vogtey beſitzt und die Landeshoheit anſpricht. Sie gehört dem darin liegenden Stifte und prächtigen Kloſter Einſiedlen, wohin ſehr ſtark gewallfahrtet wird, deſſen Abt ein deutſcher Reichsfürſt iſt, und vom Kaiſer die Lehen empfängt. — Zwiſchen dem Kantonen Uri und Unterwalden liegt das an Viehzucht und Mineralien reiche Stift Engelberg, und zwiſchen Schweiz und Stanz, auf einer Landſpitze an der Oſtſeite des Sees, der Flecken Gerſau. Beyde ſind unter dem Schutze der vier Waldſtädte völlig unabhängig und letzterer die kleinſte Republik in Europa.

8) Der Kanton Lucern liegt nordwärts vom Kanton Unterwalden, von dieſem und dem Kanton Bern

gröſtentheils umgeben. Ein Theil des Vierwaldſtädter Sees gehört dazu. Gröſſe: 3¹ Qu. Meilen; Volksmenge: 100,000. Er hat Getreide, viel Baumfrüchte und einträgliche Viehzucht. — Die Regierung iſt ariſtokratiſch, mit Theilnahme der Bürgerſchaft. Die höchſte Gewalt hat der äuſſere und innere Rath; letzterer wird in die Sommer- und Winterſeite getheilt, die abwechſelnd regieren, und im äuſſern Rath begriffen ſind, deſſen übrige Glieder aus den Bürgern der Stadt genommen werden. Die Religion iſt katholiſch, und der Kanton der erſte und mächtigſte aller katholiſchen Kantone.

Lucern, an der nordöſtlichen Spitze des Vierwaldſtädter Sees, am Ausfluſſe der Rüß, die Hauptſtadt von 7000 E., wo eine ſtarke Niederlage von Waaren für die Straße über den St. Gotthard iſt.

Anm. Unter Lucerns Schutz und Oberherrſchaft ſtehen die kleinen freyen Städte Surſee und Sempach.

9) Der Kanton Glarus liegt neben dem Kanton Schweiz, öſtlich, iſt von drey Seiten mit hohen Gebirgen umgeben, und hat ſtarke Viehzucht, guten Getreidebau, Gemſen, die hier gehegt werden, und Schiefer, der zu Tiſchen und Schreibetafeln verarbeitet wird. Es ſind auch Wollen- und andere Manufacturen vorhanden. — Die Regierung iſt rein demokratiſch; die höchſte Macht bey der ganzen Landesgemeine, die aus der evangeliſchen und katholiſchen Landesgemeine zuſammengeſetzt iſt, und die ausübende Gewalt bey den erwählten Landeshäuptern. Die Religion iſt gemiſcht; die Katholiken machen aber nur ⅓ aus. Dieſem Kanton gehört die Grafſchaft Werdenberg, am Rhein.

Gla-

Glarus, oſtwärts von Schweiz, der große und wohlgebaute Hauptflecken mit guten Bleichen.

10) Der Kanton Appenzell liegt von den übrigen Kantonen abgeſondert, nordwärts von Glarus, in der Nähe des Rheins und Bodenſees. Er hat einträgliche Viehzucht, zum Theil Getreide- und Flachsbau, viel Obſt und anſehnliche Wälder. Das Land iſt voll Spinner und Weber in Flachs und Baumwolle. — Die Regierung iſt völlig demokratiſch; der Kanton aber in zwey Republiken getheilt, in den innern Rhoden (Rotten, Cohortes) und den äuſſern Rhoden. Jede hat ihre eigene Landesgemeine, und beſondere Landeshäupter. Die Religion des innern Rhoden iſt die katholiſche, des äuſſern Rhoden, der dreymal ſtärker iſt, die evangeliſche.

Appenzell, im innern Rhoden, der Hauptflecken des Kantons, groß, wohlgebauet und volkreich.

Heriſau, im äußern Rhoden, weſtlich von Appenzell, ein großer und ſchöner Flecken mit guten Manufacturen und erheblichen Handel.

2. Die unterthänigen Landſchaften.

Es werden nur diejenigen hieher gerechnet, die mehreren Kantonen zugleich unterworfen ſind, und ſie beſtehen aus 20 Landvogteyen und 3 Städten. Keine derſelben gehört allen Kantonen gemeinſchaftlich. Die Kantone beherrſchen die ihnen gehörigen Landvogteyen wechſelsweiſe durch Landvögte auf gewiſſe Jahre, und empfangen von ihnen die Huldigung; doch haben die Landſchaften und Städte ihre alten Verfaſſungen, Rechte und Freyheiten, und die auswärtigen geiſt- und

weltlichen Besitzer ihre Güter und Privilegien in denselben behalten.

1) Das Thurgau (vormals eine Landgrafschaft) liegt zwischen dem Kanton Zürich und dem Bodensee, ist die wichtigste von allen Landvogteyen, und gehört den acht alten Orten. Sie ist wohlangebauet, und hat Getreide, Obst, Wein und Weide im Ueberfluße; $\frac{1}{3}$ ist katholisch, $\frac{2}{3}$ reformirt. Ein ansehnlicher Theil des Landes gehört zum Hochstifte Constanz unter der Landeshoheit der alten Orte.

Frauenfeld, die Hauptstadt des Landes, wo die jährlichen (Jahrrechnungs-) Tagesatzungen gemeiner Eidgenossenschaft, sonderlich der alten Orte, gehalten werden.

2) Die fünf Landvogteyen Rheinthal, Gams, Sargans, Gaster und Utznacht, nebst der Stadt Rapperschweil, liegen in einem Bogen vom Bodensee längs dem Rhein hinauf, dann an den Gränzen von Glarus und Schweiz hin bis an den K. Zürich. Sargans gehört den acht alten Orten; eben diesen und Appenzell gehört das Rheinthal; Gams, Gaster und Utznacht sind den zwey Ständen Schweiz und Glarus; und die Stadt Rapperschweil, am Zürchersee, den drey Ständen Zürich, Bern und Glarus unterworfen. Das Rheinthal ist fruchtbar, hauptsächlich an Wein; in den übrigen Landschaften ist Viehzucht das vornehmste Gewerbe. Die Religion ist in einigen gemischt, in andern katholisch.

Pfeffers, am Rhein, im Sarganser Land, eine Abtey, deren Abt ein Reichsfürst, und die durch das nahe liegende Pfeffersbad berühmt ist.

3)

3) Zwischen den Kantonen Lucern, Bern, Zug und Zürich, bis an den Rhein, liegen die freyen Aemter, welche in die obern und untern getheilt sind, die Landvogtey Baden, nebst den Städten Bremgarten und Mellingen. Ein fruchtbarer Strich Landes, der von der Reuß, Limmat und Aar durchflossen, vom Rheine gegen Deutschland begränzt wird, und viel Getreide, Obst, Wein und Eisen hat. Die obern Frey-Aemter, welche die reiche Abtey Muri, deren Abt Reichsfürst ist, und die in Schwaben reichsritterschaftliche Güter besitzt, in sich begreifen, gehören den acht alten Orten; die untern Freyämter, die Landvogtey (Grafschaft) Baden, und die beyden an der Reuß liegenden Städte Bremgarten und Mellingen sind den drey Ständen Zürich, Bern und Glarus unterworfen. Die Religion ist in den Freyämtern katholisch, in Baden vermischt.

Baden, an der Limmat, die Hauptstadt der Landvogtey Baden, wo die Tagesatzungen der Eidgenossenschaft gehalten werden, mit vortrefflichen warmen Bädern.

Zurzach, in der Landvogtey Baden, am Rhein, ein großer wohlgebauter Marktflecken mit stark besuchten Messen und starkem Handel.

4) Um den Kanton Freyburg, den Neuenburger See und im Waadlande liegen fünf von einander getrennte Bezirke. Dieß sind die vier Landvogteyen Schwarzenburg, (östlich von Freyburg,) Murten (nördlich von diesem Kanton, am Murtersee, mit der Stadt gleiches Namens,) Grandson (auf der Westseite des Neuenburger Sees mit der Stadt Grandson,) und Tscherlitz nebst Orbe im Waadlande. Sie gehören den zwey Ständen Bern und Freyburg, und sind fast ganz evangelisch.

5) Die italienischen Landvogteyen liegen auf der Südseite des St. Gotthards, oder des Kantons Uri, und eigentlich in Italien. Der Tessin geht durch dieselbe, ein Theil des Lago Maggiore und der größte Theil des Luganer (Lauiser) Sees gehört dazu. Sie sind bergig, haben starke Viehzucht, viele Baumfrüchte, Wein, Seide, Marmor, und die Einwohner, die katholisch sind und schlecht italienisch reden, viele Industrie, der sie durch ganz Europa nachgehen. Es sind dieser Landvogteyen sieben, wovon vier, nämlich Lauis, (Lugano,) Lugarus, (Locarno,) Mendris und Maynthal (Val Maggia) den zwölf Orten (also ohne Appenzell,) drey aber, nämlich Bellenz, (Bellinzona,) Riviera oder Polese, und Bollenz den drey Ständen Uri, Schweiz und Unterwalden nid dem Wald, unterworfen sind.

Bellenz, die einzige Stadt in den italienischen Landvogteyen, mit einem starken Transito.

3. Die Zugewandten Stände.

Ihrer sind neun, in folgender Ordnung: der Abt zu St. Gallen, die Stadt St. Gallen, die Stadt Biel, die Republik Graubündten, die Republik Wallis, die Stadt Mühlhausen, das Fürstenthum Neuburg, die Republik Genf, und der Bischof von Basel. Die ersten drey heißen Socii, Bundesgenossen, (Allociés,) und haben auf den allgemeinen Tagesatzungen der Eidgenossenschaft Sitz und Stimme; die übrigen, denen dieses Recht fehlt, heißen Confoederati, (Alliés,) verbündete Orte.

1) Die Abtey und die Stadt St. Gallen stehen dicht neben einander, und letztere ist vom Gebiet der erstern ringsum eingeschlossen. Dieses liegt zwischen dem Kanton Appenzell, dem Rheingau und Bodensee, und ist so fruchtbar, als das Thurgau. Der Abt ist Reichsfürst, nimmt vom Kaiser die Belehnung, hat sich übrigens vom Reiche abgesondert. Die Schirmorte der Abtey sind Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus.

St. Gallen, eine evangelische Stadt, und freye aristokratische Republik von 1500 H. und 10000 E., die mit Leinewand, Kottun, Barchent, Flor und anderen Manufacturwaaren, die theils hier, theils in den umliegenden Gegenden gemacht werden, einen ausgebreiteten Handel treibt, auch schöne Bleichen hat. Sie steht mit den bey der Abtey genannten Kantonen, und noch mit Bern und Zug im Bunde.

Roschach, nahe am Bodensee, im Gebiete des Stifts, ein großer und wohlgebauter Marktflecken mit ansehnlichen Leinwandbleichen, und einem starken Handel mit Leinwand und Lebensmitteln.

Anmerk. Der Abtey gehört die ansehnliche Grafschaft Toggenburg, die zwischen dem alten Stiftsgebiete, den Kantonen Zürich und Appenzell liegt, und letztern im Westen und Süden umfaßt. Sie ist gröstentheils evangelisch, hat starke Viehzucht und besondere Vorrechte.

2) Die Republik der drey Bündten im hohen Rhätien wird von Glarus, Uri, einigen Landvogteyen, Italien und Deutschland umgeben, und besteht aus zwey Haupttheilen, dem eigentlichen Graubünden, welches nördlich; und den unterthänigen Ländern, welche südlich liegen. Größe des ganzen Staats, 204 Qu. Meilen; Volksmenge: 270000. —

a) Das Bündnerland, welches die hohen julischen oder rhätischen Alpen durchstreichen, ist sehr gebirgig, und enthält die Quellen des Rheins und Inns. Es hat Wein und Obst, hauptsächlich aber eine starke Viehzucht. Es ist eine aus drey unabhängigen Staaten zusammengesetzte Republik. Die drey Bünde sind: der obere oder graue Bund, der Gotteshaus-Bund, und der zehn Gerichten Bund. Die Regierung ist in allen rein demokratisch. Jeder Bund ist in Hochgerichte, und diese sind in Gemeinen getheilt. Jede Gemeine und jedes Hochgerichte ist in seinen einheimischen Angelegenheiten fast uneingeschränkt. Die Angelegenheiten eines Bundes werden auf den Bundestagen, und die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der drey Bünde auf dem allgemeinen Bundestag, der jährlich in den 3 Bünden abwechselnd gehalten wird, verhandelt. Die katholische und evangelische Religion haben völlig gleiche Rechte; doch ist die letztere weit ausgebreiteter. Die Sprache ist deutsch und churwälsch oder romanisch. Alle drey Bünde stehen mit Zürich, Bern und Wallis im Bunde.

Chur, nicht weit vom Rheine, im Gotteshausbunde, die Hauptstadt von ganz Graubünden, bey welcher der Sitz eines Bischoffs, der ein Reichsfürst ist, auch den Reichstag beschickt, aber zu keinem Kreise sich hält. Die Stadt hat einen ansehnlichen Transito zwischen Deutschland und Italien.

Meyenfeld, nördlich von Chur, am Rhein, im Bund der Zehngerichte, eine Stadt mit einer starken Niederlage von durchgehenden Waaren.

b) Die unterthänigen Länder bestehen aus den Landschaften Veltlin, Cleven und Worms, liegen zwischen den rhätischen Alpen, am Comersee und der Adda,

Adda, sind warm, ungemein fruchtbar, und reich an Getreide, Obst, vortreflichen Weinen, Seide, Honig und Viehweiden. Die Einwohner sind katholisch, und sprechen gebrochen italienisch.

Clefen, südlich von Chur, der Hauptflecken in der Landschaft dieses Namens, wo die vielen durchgehenden Waaren niedergelegt und auf Saumrossen weiter geschafft werden.

Anmerk. Die Freyherrschaft Haldenstein, gleich unter Chur, am Rhein, stehet unter dem Schutz der 3 Bünde, ist aber völlig souverain.

3) Das Walliserland, im Süden des Kantons Bern, ein groſses, von den höchsten Alpen eingeschlossenes Thal, das die Rhone durchfliesst, die am östlichen Ende desselben aus den Gletschern der Furka entspringt und sich am nordwestlichen Ende des Thals in den Genfersee ergiesst. Es ist in den niedrigen Gegenden ungemein warm, und an Getreide, Wein, und Baumfrüchten sehr fruchtbar, hat auch edle Früchte, und eine starke Viehzucht. — Gröſse: 80 Qu. Meilen; Volksmenge: 100000. Es besteht aus zwey Theilen: Ober-Wallis, oder der Republik, und Unter-Wallis, welches der Republik unterworfen ist. Die Gränze zwischen beyden ist gleich unter der Hauptstadt. Die Republik ist in sieben Zehenden, (Zenten) getheilt, welche eben so viele demokratische Republiken sind, bis auf einen, (die Stadt) welcher aristokratisch ist. Die allgemeinen und auswärtigen Angelegenheiten besorget der Landrath, (die allgemeine Landesversammlung) bey welcher der Bischoff von Sitten immer Präfect ist. Die Republik steht mit den katholischen Orten in ewigem Bunde. Unter-Wallis wird durch einige Landvögte regiert, wel-

welche die 7 Zenten wechselsweise ernennen. Die Religion ist katholisch; die Sprache in Oberwallis deutsch, oder wälsch, in Unterwallis verdorben französisch.

Sitten, (Sion,) an der Rhone, die Hauptstadt und einzige Stadt des Landes, wo die bischöfliche Residenz ist und der Landrath sich versammelt.

Leuck, östlich von Sitten, ein wohlgebauter Flecken, bey welchem ein kaltes Schwefelbad ist, und von welchem das hoch im Gebirge liegende berühmte heiße Bad den Namen hat.

Martinach, südwestlich von Sitten, unweit der Rhone in Unterwallis, ein großer Flecken mit einer Niederlage der vom Genfersee über den St. Bernhard, oder nach Oberwallis, und rückwärts gehenden Waaren.

4) Die Republik Genf (Geneve,) liegt beym Ausfluß der Rhone aus dem von ihr benannten See, und ist von Frankreich und Italien umgeben. Sie besteht aus einer Stadt und einem kleinen Gebiete. Die Regierung ist nach der französischen Constitution gemodelt. Sie stehet mit Zürich und Bern im Bunde. Die Religion ist evangelisch; die Sprache französisch.

Genf, an der südwestlichen Spitze des Genfersees, in einer reizenden Lage, eine schöne und volkreiche St. von 20—24000 E., wo viele Uhren, Galanterie- und andere Waaren gemacht werden, und ein ansehnlicher Handel getrieben wird. (Jezt durch innere Unruhen zerrüttet, und sehr im Verfall.)

5) Das Fürstenthum Neuburg (Neufchatel) liegt zwischen dem von ihm benannten See und Frankreich. Der Jura streicht durch dasselbe. Wein und

Vieh-

Viehzucht sind die vornehmsten Producte. Die Industrie ist sehr groß. — Die monarchische Regierung des Fürsten (Königs von Preußen) ist durch Landstände ungemein eingeschränkt. Dem Fürstenthume ist die Grafschaft Vallengin einverleibt. Der Fürst steht mit Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn im Bunde. Die Religion ist mehrentheils evangelisch.

Neuburg, am See, die wohlgebaute Hauptstadt, mit wichtigen Baumwollenmanufacturen, Kottundruckereyen und einem erheblichen Handel. Sie steht mit Bern im Bürgerrechte.

Anmerk. Auf dem Jura werden sehr viele Uhren und Spitzen gemacht. Besonders sind die schönen Dörfer Locle und Chaux de Fonds wegen ihrer mechanischen Künstler berühmt.

6) Die evangelische Stadt Biel am Bieler See, und der evangelische Theil des Hochstifts Basel, (dessen übriger Theil zu Deutschland gehört,) nordöstlich vom Fürstenthum Neuburg, erkennen zwar den Bischof für ihren Landesherrn, haben aber besondere Vorrechte, und sind, so wie der Bischof selbst, mit Orten der Eidgenossenschaft verbündet, nämlich Biel mit Bern, Freyburg und Solothurn, und der Bischof mit den 7 katholischen.

7) Die Stadt Mühlhausen, welche mit ihrem kleinen Gebiete nordwestlich von Basel, im Elsaß liegt, hat 7000 E, gute Musselinmanufacturen und einen bedeutenden Handel. Sie ist eine demokratische Republik, evangelisch, und mit allen evangelischen Orten im Bunde.

Anmerk.

Anmerk. 1. Der freyen Stände, Engelberg und Gersau, iſt bereits gelegentlich erwähnt.

Anmerk. 2. Die Eidgenoſſenſchaft hat keine gemeinſchaftliche Caſſe; ſondern jeder Stand hat ſeine beſondern Einkünfte, welche entweder einen Ueberſchuß geben, oder doch zureichen. Die blühendſten Finanzen hat Bern, welches von ſeinen ausgeliehenen Capitalien ſehr anſehnliche Zinſen aus fremden Ländern zieht. — Die Eidgenoſſenſchaft hat auch keine gemeinſchaftliche Kriegsmacht. Wenige Stände haben beſoldete Truppen auf beſtändigem Fuß; aber alle waffenfähige, ſonderlich junge Bürger ſind verbunden, im Nothfalle zu Felde zu ziehen, ſind in Corps eingetheilt und werden in den Waffen geübt. In der beſten militäriſchen Verfaſſung iſt Bern. Die vielen, in fremden Dienſten befindlichen Schweizer werden nicht von den Ständen verkauft, ſondern bloß mit Bewilligung der Stände im Lande freywillig geworben.

Ita

Italien.

(Taf. XVIII.)

Lage und Größe: Italien liegt zwischen 22 und 36° L. und zwischen 35 und 46½° nördl. Br. Es gränzet an Deutschland, nämlich an den östreichischen Kreis, an Helvetien, Frankreich, das Mittelländische und Adriatische Meer; und seine Größe beträgt etwa 5600 Quadratmeilen.

Beschaffenheit: Italien ist das wärmste und schönste Land in Europa, sonderlich der südliche Theil desselben. Gebirge: im Norden die Alpen, deren höchste Spitzen hieher gehören; vom großen St. Bernhard läuft eine Alpenkette südwärts herab bis ans Mittelländische Meer, und führt anfangs den Namen der griechischen, dann der cottischen und endlich der Meer-Alpen; von den letztern geht eine andere Gebirgsreihe, das Apenninische Gebirge, aus, und durchstreicht ganz Italien bis zu den äussersten südlichen Spitzen, erhebt sich aber nirgends bis zur Linie des ewigen Schnees. Einzelne merkwürdige Berge sind die Vulkane Aetna und Vesuv.

Gewässer: der beträchtlichste Fluß ist der Po, der auf den Alpen, an den französischen Gränzen entspringt, und den aus Helvetien kommenden Tessin aufnimmt; die Etsch (Adige) die aus Deutschland kommt und nördlich vom Po fließt; südlicher der Arno und die Tiber. Es sind lauter Küstenflüsse, und keiner auf eine weite Strecke schiffbar. Die beträchtlichsten Seen sind der Lago Maggiore, durch welchen der Tessin geht, der Comersee, die Seen Iseo und Garda; im mittlern und untern Italien giebt es viele kleine Seen. Verschiedene Theile des Mittelländischen Meeres empfangen von Italien besondere Namen; der große tiefe Meerbusen nordöstlich von Italien wird von Venedig oder Adria, der weite Meerbusen vor Genua von dieser Stadt benannt; und die großen Inseln nebst der Halbinsel Italiens schließen das Tyrrhenische Meer ein. Die Luft ist sehr milde, nur hie und da wegen stehender Sümpfe ungesund, der Winter gelinde, die Witterung ziemlich regelmäßig. Der Sirocco wehet nur in der südlichen Hälfte. Der Boden ist mehrentheils fruchtbar, aber nicht überall gut angebauet.

Producte: hauptsächlich Baumöl und Seide, die fast in allen Gegenden des Landes, doch von verschiedener Güte, anzutreffen sind; weniger allgemein werden im Ueberfluß gewonnen, Getreide, Wein, Obst und edle Früchte, Hanf und Flachs. Rindvieh-, Pferde- und Schafzucht sind in verschiedenen Gegenden sehr stark. Von Mineralien hat das Land vorzüglich Marmor, Eisen, Schwefel und Alaun.

Manufacturen und Handel: Die Seidenmanufacturen sind unter allen die wichtigsten. Es werden

überhaupt wenig Waaren für den auswärtigen Handel verfertigt, dagegen eine große Menge ausländischer, aus England, Deutschland und Frankreich eingeführt, und mit den Naturalien des Landes bezahlt. Der Handel mit England und Frankreich wird größtentheils zu Wasser, letzterer nach Marseille, getrieben; der Handel mit Deutschland geht durch die Schweiz und Tyrol, zum Theil zu Wasser nach Triest und Hamburg. Die fremden Nationen bringen ihre Waaren und holen ihre Bedürfnisse selbst. Die italienische Seefahrt erstreckt sich nicht weit über ihre Küsten, und selten durch die Straße von Gibraltar, besonders aus Furcht vor den afrikanischen Raubstaaten, welche die italienischen Staaten nicht achten. Die wichtigsten Seehäfen sind Livorno, Genua, (Nizza,) Civita-Vecchia, Cagliari, Neapolis, Messina, Palermo, Gallipoli, Ancona und Venedig; außer diesen gehören noch zu den wichtigsten Handelsplätzen Sinigaglia, Bologna, Lucca, Mailand und Verona.

Anmerk. In Italien ist die Mannichfaltigkeit der Münzen und Rechnungsarten nicht ganz so groß, wie in Deutschland. In Piemont hat man Liren, (etwa 7 Gr.) deren jeder in 20 Soldi getheilt wird. Ein alter Louisd'or gilt 26 Liren. Die größte Goldmünze ist der Carlino von 120 Liren. Der mailändische Lira ist eine eingebildete Münze, deren 3 auf 2 piemontesische gehen. Ein venetianischer Lira ist etwa 3 Groschen (sächsisch) werth; 6½ Liren gehen auf 1 Ducato corrento, und 8 auf 1 Ducato d'Argento, eine eingebildete Münze. Zu Genua machen 20 Soldi, jeden Soldo zu 12 Denaren, einen Lira aus, der einem Kaisergulden gleich ist. In Florenz wird der Lira wie in Genua eingetheilt: ⅓ Lira ist 1 Paolo, 10 Paoli 1 Scudo oder Piaster, 20 Paoli 1 Zechino oder Ducat, der Ducat zu Livorno ist der florentinische Scudo, werth 1 Thlr. 3

Gr. der römische Scudo corr. macht 1 Speciesthlr., und wird in 10 Paoli, jeder zu 10 Bajocchi (Kupfermünzen) getheilt. Der neapolitanische Silber-Ducat beträgt etwa 1 Thlr. 2 Gr.

Einwohner: Die Zahl derselben wird über 18 Millionen berechnet. Ihre Sprache ist eine Tochter der lateinischen, und die wohlklingendste unter allen europäischen Sprachen. Die herrschende Religion ist durchaus katholisch; doch giebt es viele Juden, und in einigen Gegenden Griechen, und die Inquisition ist nirgends strenge. Zur Ausbildung des edlern Theils der Nation sind viele schöne Anstalten vorhanden; auch gehört diese scharfsinnige Nation zu den gebildetesten in Europa, und hat die größten Künstler in der Malerey, Bildhauerey, Baukunst und Musik, die größten Politiker und die größten geographischen Entdecker hervorgebracht.

Eintheilung: Italien besteht aus festem Lande und Inseln; jenes theilt man in Ober-Mittel- und Unter-Italien. Es ist in viele Staaten von sehr verschiedener Größe und Würde zerfallen, die nicht in der geringsten genauern Verbindung mit einander stehen, als die übrigen europäischen Reiche, die jedoch zum Theil die Lehnshoheit des Römischen Reichs, und den Kaiser für ihr Oberhaupt erkennen müssen, theils aber völlig unabhängig sind.

A. Ober-Italien ist am meisten vertheilt, und enthält die sardinischen Staaten, einige östreichische Staaten, die Staaten der Herzoge von Parma und von Modena, die Republiken Venedig und Genua, und einige kleinere Staaten. Der größte Theil desselben, zwischen den

den Apenninen und Alpen, heißt, vom langobardischen Reiche her, die Lombardey.

1. Die Sardinischen Staaten.

Sie bestehen aus den Herzogthümern Savoyen und Montferrat, dem Fürstenthum Piemont, einem Theil des Herzogthums Mailand, und der Grafschaft Nizza, denen verschiedene andere Länder einverleibt sind; dazu kommt noch die Insel und das Königreich Sardinien. Größe: 1200 Qu. Meilen; Volksmenge: über 3,300000c. Die Regierung des Monarchen ist durch nichts eingeschränkt, und willkührlich.

1) Das Herzogthum Savoyen liegt im Süden des Genfersees und im Osten der Rhone, die es grostentheils von Frankreich scheidet: ein sehr gebirgiges Land, welches von Wallis in Helvetien durch die höchsten Berge Europens, (montagnes maudites,) worunter der Mont-Blanc der höchste Gipfel, und von Piemont durch den großen Berg Cenis, über den eine berühmte Straße führt, getrennt wird. Der felsige, undankbare Boden wird in den engen zum Theil ungemein fruchtbaren Thälern von den armen fleißigen Savoyarden möglichst angebauet. Producte: Viehzucht, sonderlich von Mauleseln, Getreide, Hanf, und Wein; starke Waldungen und einige Mineralien. An Fabriken ist gänzlicher Mangel. — Es ist ein deutsches Reichslehen mit Sitz und Stimme auf den Reichs- und oberrheinischen Kreistagen, die nicht gangbar sind, und bey Thronvacanzen mit der Reichsvicariats-Würde durch Italien. Die Landessprache ist die französische.

Chambery, nahe an der französischen Gränze, die schlechtgebauete Hauptstadt, mit 12000 E.

Anmerk. Die Franzosen haben dieß Land 1792 in Besitz genommen und es mit Frankreich unter dem Namen des Departements von Montblanc vereinigt.

2) Das Fürstenthum Piemont, das Hauptland der sardinischen Staaten, südöstlich von Savoyen, ist aus verschiedenen Herzogthümern, Grafschaften ꝛc. zusammengesetzt. Neben demselben ostwärts liegt das Herzogthum Montferrat, und östlich von diesem, von der genuesischen Gränze bis nahe zum St. Gotthard hin, der ansehnliche Theil des Herzogthums Mailand. Dieser große Landstrich ist auf drey Seiten mit Gebirgen umgeben, gegen Frankreich von den Meer- und cottischen Alpen, in welchen letztern die berühmten Thäler der Vaudenser (Waldenser) sind, gegen Savoyen von den graischen, gegen Helvetien von den pennintischen Alpen, und gegen Süden von dem Apennin. Flüsse: der Po, welcher auf den Alpen hart an der französischen Gränze entspringt; durch den Lago Maggiore, in welchem die berühmten Borromäischen Inseln liegen, und den Fluß Tessin wird das sardinische Mailand vom östreichischen getrennt. Das Land besteht in der Mitte aus einer großen Ebene, und ist größtentheils sehr fruchtbar. Producte: Getreide, sonderlich Reiß, beträchtliche Rindviehzucht, Baumöl, viel Hanf, verschiedene Mineralien, die aber vernachlässigt werden, und hauptsächlich Seide in großer Menge. Seidenmanufacturen sind fast die einzigen im Lande, und der Handel beruht blos auf den Naturalien. — Montferrat, Mailand, und ein Theil von Piemont sind deutsche Reichslehen.

Turin,

Turin, am Po, der hier noch nicht recht schiffbar ist, die Hauptstadt aller sardinischen Staaten, und die Residenz, groß, sehr wohlgebauet und stark befestigt, von mehr als 80000 E. Das Schloß mit schönen Sammlungen, das Opernhaus; eine Universität und eine Akademie der Wissenschaften. Manufacturen von grobem Tuch, seidnen Zeuchen und Strümpfen. — Die Superga.

Vercelli, nordöstlich von Turin, eine ansehnliche und schöne Stadt von 20000 E.

Alessandria, südlich von Vercelli, eine große schlechtgebauete feste Stadt von 12000 E., in welcher eine starke Waarenniederlage ist, und beträchtliche Messen gehalten werden.

3) Die Grafschaft Nizza liegt neben Frankreich, am Meere, größtentheils auf der Westseite der Alpen und der Südseite der Apenninen. Das mit darunter begriffene Fürstenthum Oneglia liegt östlicher am Meere, im genuesischen Gebiete. Sie wird zum Fürstenthum Piemont gerechnet, hat aber ihre eigene Verfassung, und einen Ueberfluß an Baumöl. Es herrschen hier französische Sitten und Sprache.

Nizza, eine wohlgebaute Stadt von mehr als 20000 E., mit einem kleinen Freyhafen und einem beträchtlichen Zwischenhandel. Sie wird wegen der gesunden Luft und milden Winter stark besucht.

Anmerk. Die Franzosen haben sich dieser Grafschaft 1792. bemächtigt, und sie unter dem Namen des Departements der Meer-Alpen mit Frankreich vereinigt.

4) Das Königreich Sardinien beruhet auf der Insel dieses Namens, die der Größe nach die zweyte Insel Italiens ist. Größe: 440 Qu. Meilen; Volks-

menge: gegen 500000. Die Insel wird der Länge nach von einem hohen Gebirge durchschnitten, das einen groſsen Theil des Jahres mit Schnee bedeckt ist. Daher wechselt Hitze und Kälte häufig und plötzlich ab. Einige Gegenden haben Moräste und ungesunde Luft. Der Boden ist fruchtbar. Producte: Getreide, Wein, Baumöl, Baumfrüchte im Ueberfluſs: das Meer liefert Fische, Korallen und viel Salz. Unter den Thieren ist der seltene Muflon. Die Einwohner, welche sehr ungebildet sind, haben eine eigne Sprache. Die Regierung verwaltet ein Vicekönig.

Cagliari, an der südöstlichen Küste, die Hauptstadt von 24000 E., mit einer Universität, einem guten Hafen, Handlung und Seefahrt.

Sassari, an der nordwestlichen Küste, nicht weit vom Meere, eine Stadt von 15000 E. mit einer Universität.

Anm. Die königlichen Einkünfte betragen 6 bis 7 Millionen Thaler; die Kriegsmacht zu Lande 30000 Mann, zur See nur einige Fregatten.

2. Oestreichische Staaten.

Sie bestehen aus demjenigen Theile des Herzogthums Mailand, der östlich vom Lago Maggiore und Tessin, und nördlich vom Po liegt, aus dem Herzogthum Mantua, östlich von Mailand und nördlich vom Po, und aus den kleinen Fürstenthümern Castiglione und Solferino, in der nördlichsten Spitze von Mantua. Sie sind gröſstentheils eben, von einer Menge Flüsse und schiffbarer Canäle durchschnitten, und sehr fruchtbar. Producte: sehr viel Getreide, sonderlich Reiſs, ansehnliche Viehzucht, Flachs und viel Seide.

Es

Es werden im Lande viele seidene Strümpfe und Schnupftücher, einige Seidenzeuche, Tücher, Tressen und Stickereyen gemacht, auch Kupfer und edlere Steinarten verarbeitet. Der Handel des Landes beruht auf roher und gezwirnter Seide, Reiß und Käse. Die Regierung ist unumschränkt, und wird durch einen General-Gouverneur verwaltet. Die Länder sind Lehen des Römischen Reichs.

Mailand, die Hauptstadt, groß, mehrentheils schlecht gebauet, von 140000 E. Die Kathedralkirche; die Ambrosische Bibliothek und andere Sammlungen. Sie hat verschiedene Manufacturen, und einen ansehnlichen Durchgangshandel, den einige Canäle von hier nach dem Tessin und andern Flüssen befördern. — Como.

Pavia, südlich von Mailand, am Tessin, eine große Stadt, die ehemalige Hauptstadt des Reichs der Langobarden, von 30000 E. mit einer Universität. — Lodi, woher die meisten sogenannten Parmesankäse kommen.

Cremona, östlich von Pavia nahe am Po, eine wohlgebauete Stadt von 26000 E.

Mantua, westlich von Cremona, die Hauptstadt des Herzogthums dieses Namens, groß, wohlgebauet, von Morästen und Seen umgeben, und feste, von 25000 E. mit einer Akademie der Wissenschaften und Künste.

3. Die Republik Venedig.

Dieser Staat ist eine strenge Aristokratie, und ganz in den Händen des Adels. Die höchste Gewalt ist bey dem großen Rathe, der aus allen Edelleuten von mehr als 25 Jahren besteht, die in das goldene Buch eingeschrieben sind, welches zuweilen für Geld geschieht. Aus

dem großen Rathe werden mehrere Ausschüsse für die verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung erwählt. Die vornehmsten sind der Senat von etwa 300 Personen, der die höchsten Souveränitätsrechte, nur nicht die Gesetzgebung, ausübt; die Procuratoren St. Marci, und die furchtbaren drey Staats-Inquisitoren, welche die Schlüssel zu den berühmten Löwenrachen haben. An der Spitze der Republik steht ein Doge, der mit vieler Vorsicht auf Lebenszeit gewählt wird, aber mehr äußere Ehre, als Macht, Freyheit und Einkünfte hat. Der Bürgerstand zu Venedig nimmt in so fern indirecten Antheil an der Regierung, als die Sekretaire aller Collegien aus ihm genommen werden, die starken Einfluß haben. — Das Gebiet der Republik liegt theils in Italien, theils ausserhalb. Größe des ganzen Staats: über 900 Qu. Meilen; Volksmenge: gegen 3 Millionen.

1) In Italien ist der Sitz der Republik, der größte und beste Theil des Staats, von den östreichischen Staaten in Italien und Deutschland, von Helvetien, dem Kirchenstaate und dem adriatischen Meere begränzt. Es begreift unter andern das italiänische Friaul und das venetianische Histerreich wird auch noch hieher gerechnet. Das Land ist im Norden gebirgig, im Süden eben, wohl bewässert und ungemein fruchtbar. Gewässer: die aus Tyrol kommende Etsch (Adige,) östlicher die Brenta; der Lago di Garda erstreckt sich bis in Tyrol, westlicher der Lago d'Iseo. Producte: Getreide, Wein, Baumöl und Baumfrüchte, viel Hanf und Flachs, viele und sehr schöne Seide, sehr gute Schaaf- und Rindviehzucht, und unter andern Mineralien hauptsächlich Marmor. Die vornehmsten Fabriken sind in Seide, Wolle, Leder,

Leder und Eisen. Auf dem Gränzgebirge eine zahlreiche deutsche Völkerschaft ungewisser Herkunft.

Venedig, im nordwestlichsten Winkel des adriatischen Meeres, eine starke Meile vom festen Lande, eine große Stadt, von 150000 E. auf vielen Inseln, die von Canälen durchschnitten werden, welche, da die Straßen sehr eng und die Brücken steil und gefährlich sind, als Straßen angesehen und gebraucht werden. Der St. Marcus-Platz mit der Marcus-Kirche, dem Herzogl. Palast, der neuen Procuratie mit beträchtlichen Sammlungen; das Zeughaus; der Ponte Rialto über den großen Canal. Die Seiden- und Tuchmanufacturen, Seifen- und Zuckersiedereyen, Wachsbleichen, Borarraffinereyen, Porzellän- und Glasblumenfabriken sind beträchtlich. Die hiesige Giro-Bank ist die älteste und das Muster aller andern in Europa. Der Handel wird mehrentheils von Ausländern getrieben. In den Lagunen (dem versandeten und verschlammten Meere um Venedig) werden noch mit Mühe schiffbare Canäle unterhalten. — Murano mit der berühmten Glasfabrik.

Padua, westlich von Venedig, an der Brenta, eine große, schlechtgebauete Stadt von 40000 E. mit einer Universität, mit Seidenband- und Lederfabriken. — Vicenza.

Verona, westlich von Padua, an der Etsch, eine große und wohlgebaute Stadt von 50000 E. in einer vortreflichen Gegend, hat Zwirnband- Wolle- und Seidenmanufacturen, einen starken Handel mit Seide, einen starken Durchgangshandel mit Deutschland und Helvetien, und ein antikes Amphitheater.

Brescia, westlich von Verona, eine ansehnliche Stadt von 40 bis 50000 E. mit sehr wichtigen Fabriken in Kupfer und Eisen, die unter andern vortrefliche Gewehre, und Papiermühlen, die das schönste Papier in Italien liefern.

Bergamo, nordwestlich von Brescia, eine feste Stadt von 15000 E. die mit Wolle, gezwirnter Seide und seidenen Zeuchen beträchtlichen Handel treibt.

2) Das venetianische Gebiet außerhalb Italien liegt auf der nordöstlichen Küste des Adriatischen Meeres hinab bis in das Mittelländische hinein, und besteht aus Stücken des festen Landes und aus Inseln. Wegen desselben eignet sich die Republik die Oberherrschaft über das Adriatische Meer zu, daher die Cerimonie der Vermählung mit demselben. Es gehört dazu ein Theil von Dalmatien, der auch das kleine republikanische Schutzland Poglizza in sich begreift, von Histerreich an bis an die Republik Ragusa; ein Theil von Albanien, südlich neben Ragusa, und die sogenannte venetianische Levante, vor dem Eingange des Adriatischen Meeres, worunter ausser einigen Spitzen des festen Landes die Inseln Corfu, St. Maura, Cefalonia und Zante, nebst der an der Südostspitze von Morea liegenden Insel Cerigo verstanden werden. Dalmatien ist ein gebirgiges, schlecht angebauetes Land; besser ist Albanien; und am fruchtbarsten die Levante. Producte: Viele Rosinen und Korinthen, Wein, Baumöl und Salz. — Die Einwohner, der Herkunft und Religion nach mehrentheils Griechen, in Dalmatien auch Morlachen und räuberische Heyducken, sind kriegerisch, und gute Seeleute.

Zara, die Hauptstadt des venetianischen Dalmatiens, von 6000 E. mit einem sehr guten Hafen.

Spalatro, südöstlich von Zara, eine Stadt von 6000 E. mit merkwürdigen Ruinen, und einem Hafen, aus welchem viele Bosnische Producte abgeholt werden.

Corfu, die Hauptstadt auf der Insel gleiches Namens, von 10000 E. stark befestigt, mit einem Hafen, Seezeughaus und Werften; der Sitz der venetianischen Seemacht.

Anmerk.

Anmerk. Einkünfte des gesammten Staats: 8 Millionen Thlr., über 30 Mill. Thlr. Schulden: Kriegsmacht zu Lande: 6000 Mann in Friedenszeiten; zur See, 30 Kriegsschiffe von verschiedenem Range.

4. Das Herzogthum Parma, mit welchem die Herzogthümer Piacenza und Guastalla vereinigt sind, liegt auf der Südseite des Po, zwischen dem Herzogthum Mailand und der Republik Genua. Größe: 92 Qu. M. Volksmenge: 400000. Das Land ist mehrentheils bergig. Producte: hauptsächlich Seide, Salz und gute Schaafwolle. Der Parmesankäse wird nicht mehr hier verfertigt. Manufacturen sind nicht vorhanden. — Das Land gehört unter der Lehnshoheit des römischen Reichs einem spanischen Infanten erblich, und wird uneingeschränkt beherrscht.

Parma, die Hauptstadt und Residenz, groß und wohlgebauet von 30000 E. mit einem berühmten Theater, einer Akademie der Künste und einer Universität.

Piacenza, nordwestlich von Parma, nahe am Po, eine große, schlecht bewohnte Stadt von 15000 E. mit einer Universität.

5. Das Herzogthum Modena, welches unter andern das Herzogthum Reggio und das Fürstenthum Correggio begreift, und zu welchem das Herzogthum Mirandola und Fürstenthum Novellara gehöret, liegt neben Parma, ostwärts. Größe: 90 Qu. M. Volksmenge: 440000. Producte: Seide, Hanf, welche beyde zum Theil verarbeitet werden, und merkwürdige Mineralien. Der Herzog (aus dem Hause Este, welches mit dem Hause Braunschweig einen gemeinschaftlichen

chen Ursprung hat,) regiert unumschränkt, doch ist er ein Lehnspasall des römischen Reichs.

Modena, die schöne Haupt- und Residenzstadt, von 5000 E. Das Schloß mit schönen Sammlungen.

Reggio, westlich von Modena, eine wohlgebauete St. von 20000 E. Unweit davon das durch Kaiser Heinrichs IV. Buße berüchtigte Canossa.

Anmerk. Die reichslehnbaren Fürstenthümer Massa und Carrara, die an Getreide, Wein, Oel und Baumfrüchten sehr fruchtbar, und wegen ihres großen Reichthums an dem vortreflichsten Marmor, der mehrentheils bey den Brüchen bearbeitet wird, bekannt sind, liegen von der südlichen Spitze des Herzogthums bis zum Meere hinab, zwischen den Republiken Genua und Lucca, und sind einer Nebenlinie des östreichischen Hauses zugefallen, dem auch die künftige Erbfolge in den sämmtlichen Modenesischen Reichslehen versichert ist.

6. Die Republik Genua, ein langes, schmales Küstenland, das sich um den weiten Meerbusen von Genua krümmt, ist sehr gebirgig, und wird von den Apenninen begränzt, durch welche von der Hauptstadt eine einzige Landstraße, die Bocchetta, nach der Lombardey führt. Größe: 90 Qu. M. Volksmenge: 450000. Das Land ist äußerst fleißig angebaut. Producte: edle Früchte, vortrefliches Baumöl, Seide und Seesalz. Die Sammet-, Seifen- und Papierfabriken nebst dem Schifbau sind wichtig. Die berühmten schwarzen Genueser Sammete werden mehrentheils von Landleuten gemacht.

Der Staat ist eine Aristokratie, und die Regierung ist in den Händen des in dem goldnen Buche angeschriebenen Adels, der sich in den alten Adel von 28 Geschlechtern, und den neuen Adel von 500 Familien theilt.

theilt. Die höchste Gewalt, nämlich Gesetze und Auflagen zu machen, hat der große Rath von mehr als 300 jährlich (gewöhnlich aufs neue) gewählten Mitgliedern. Aus ihm wird der kleine Rath von 200 jährlich (aber immer wieder) gewählten Mitgliedern genommen, der über Krieg und Frieden beschließt. An der Spitze der Republik steht der Doge, der alle zwey Jahre aus dem alten und neuen Adel wechselsweise gewählt wird, dann erst nach 10 Jahren es wieder werden kann, und bey wenig Einkünften, fast wie ein Gefangener gehalten wird. Er hat den Vorsitz in den Collegien des Staats, und macht mit den 12 Gubernatoren die Signoria (geheimen Staatsrath) aus. Das Gebiet der Republik ist zum Theil Römisches Reichslehen.

Genua, an dem von ihr benannten Meerbusen, die Hauptstadt und der Sitz der Republik, eine große Stadt, an einem steilen Berge hinangebauet, mit engen Straßen, vielen prächtigen Gebäuden, und 110000 E. Sie hat eine berühmte Zettelbank (die St. Georgs-Bank), welche den größten Theil der Staatseinkünfte als Zinsen vorgeschossener Kapitalien erhebt, und auswärts große Summen ausgeliehen hat, eine Akademie der Künste, beträchtliche Manufacturen von seidenen Stoffen, Augengläsern und künstlichen Blumen, die (letztere in Klöstern) in Menge hier verfertiget werden, einen starken Wechsel- Zwischen- und Durchgangshandel, und einen großen unsichern Hafen.

Anmerk. Der Republik gehört auch die kleine Insel Capraja der Nordspitze von Corsica östlich, als der einzige Rest vom ehemaligen Besitze dieses Königreichs.

7. Das sehr kleine und sehr felsige Fürstenthum Monaco, dessen souverainer Fürst, aus dem Hause Grimaldi unumschränkt regiert, liegt zwischen der Grafschaft Nizza und dem Gebiete von Genua, am Meere, und

und hat eine kleine feste Stadt gleiches Namens mit einem seichten Hafen. — Das kleine Fürstenthum Masserano liegt im Umfange des Fürstenthums Piemont, westlich vom Südende des Lago Maggiore, gehöret als ein päbstliches Lehn dem Hause Ferreri, und hat eine kleine Haupt- und Residenzstadt dieses Namens.

B. Mittel-Italien. Dazu werden die monarchischen Staaten Toscana, der Presidienstaat und der Kirchenstaat, und die beyden Republiken Lucca und St. Marino gerechnet.

1. Das Großherzogthum Toscana.

Es liegt südlich von Modena, und ist größtentheils vom Kirchenstaate und dem Mittelländischen Meere umgeben. Ein Theil desselben liegt abgesondert zwischen den Gebieten von Parma, Modena und Genua. Größe: 440 Qu. M. Volksmenge: über 1 Million. Im Norden wird es von den Apenninen durchzogen. Das übrige Land besteht aus schönen Hügeln, Thälern und Ebenen. Gewässer: der Fluß Arno und der See Thiano. Im Süden des Landes ist der mehr als 100 Qu. M. große Morast, die sienische Maremma; der aber zum Theil ausgetrocknet und urbar gemacht ist. Das Land ist sehr fruchtbar und gut angebauet. Producte: Getreide, Wein, Oel, Baumfrüchte und Seide im Ueberfluß, auch Salz und andere Mineralien. Die Seidenmanufacturen sind von Wichtigkeit. — Toscana ist die Familien-Besitzung des vormals herzoglich-lothringischen Hauses, und den östreichischen Erbstaaten nicht einverleibt. Der Großherzog regiert unumschränkt unter der Oberlehnsherrlichkeit des römischen Reichs.

Flo-

Florenz, am schiffbaren Arno, die Hauptstadt, groß, mit engen krummen Gassen, aber vielen prachtigen Gebäuden, von 10000 H. und 80000 E. Die Metropolitankirche mit dem Battisterio; die herzogliche Gallerie mit der Tribuna, in welcher die mediceische Venus steht, und andern herrlichen Sammlungen. Es ist hier eine Universität, eine Akademie der Wissenschaften; eine Mosaik-Fabrik, die blos edle Steine verarbeitet; und Manufacturen in Seide und Wolle. Herrliche Gegend.

Pisa, westlich von Florenz, am Arno und nahe am Meere, eine große und schöne Stadt, von 20000 E. mit einer Universität, und berühmten Bädern in der Nähe.

Livorno, südlich von Pisa, am Meere, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 45000 E. mit einem Freyhafen, in welcher eine große Niederlage von Waaren aus der Levante, aus Italien und dem übrigen Europa ist, und von jüdischen, türkischen und christlichen Kaufleuten fast aller europäischen Nationen ein sehr starker Handel getrieben wird.

Siena, südlich von Florenz, eine große, wohlgebauete, schlechtbewohnte Stadt von 18000 E. mit einer Universität und einigen Wollenmanufacturen.

Anmerk. Zu Toscana gehört die wegen ihres Sardellenfangs berühmte kleine Insel Gorgona, westlich von Livorno; und auf der Insel Elba, südlich von Livorno, die Festung Porto Ferrajo mit einem vortreflichen Hafen. — Einkünfte des Großherzogthums: 3 Mill. Thaler; Kriegsmacht: 6000 Mann.

2. Der Presidienstaat (Stato de gli Presidii) besteht aus einigen Westspitzen von Toscana und der Insel Elba, welche wichtige Eisenbergwerke nebst andern Mineralien, und einen starken Thunfischfang hat. Besitzer ist der König beyder Sicilien.

3. Der Kirchenstaat.

Diesen Namen (Stato della Chiesa) führt das weltliche Gebiet des Pabsts. Er wird von dem Mittelländischen und Adriatischen Meere, von dem Königreiche Neapel, von Toscana, Modena, Mantua und Venedig begränzt, und begreift verschiedene ehemalige Herzogthümer und Fürstenthümer. Größe: 800 Qu. Meilen; Volksmenge: 2 ($2\frac{1}{2}$) Millionen. Das apenninische Gebirge streicht durch das Land. Gewässer: die Tiber, der Po, und einige Landseen. Im Süden des Landes, am Meere, liegen die (3 Qu. M. großen) pontinischen Sümpfe, an deren Austrocknung gearbeitet wird. Das Land ist mehrentheils sehr fruchtbar; am fruchtbarsten und am besten angebauet im Osten der Apenninen, am schlechtesten in den Gegenden um Rom. Der bessere Anbau des Landes wird durch harte Monopolien, durch die verschwendrische Austheilung milder Gaben, allzugelinde Polizey und die ungesunde Luft vieler Gegenden gehindert. Producte: Seide, Baumöl, Baumfrüchte, vortreflicher Wein, Hanf und Flachs, Schaafwolle, Marmor, Salz, Schwefel und der beste Alaun in Europa. In den Manufacturen wird hauptsächlich Seide zu Zwirn und allerhand Zeuchen verarbeitet; auch werden Essenzen, gebrannte Wasser, Fayence und künstliche Blumen in Menge verfertigt. — Die Gewalt des Pabstes, der von und aus den Cardinälen im Conclave gewählt wird, ist unumschränkt; doch haben die Cardinäle, in deren Händen alle wichtige Staatsbedienungen sind, starken Einfluß, und die einzelnen Provinzen werden nach ihren Gesetzen und Verträgen von Cardinal-Legaten regiert.

Rom, an der Tiber, die Haupt- und Residenzstadt, die berühmteste, prächtigste, an Kunstwerken und Alterthümern reichste Stadt in der Welt, von 170000 E. Die Peterskirche, das herrlichste Gebäude der neuern Zeit; der Vatican mit vortreflichen Sammlungen; die Johanniskirche im Lateran; das Capitol, viele Paläste und Villen. Von Alterthümern: die Engelsburg; das Pantheon; das Colisseum; der Circus Maximus; viele Gedächtnißsäulen, Triumphbögen und egyptische Obelisken; die Kloacken und die Katakomben. Sie hat eine Universität, mehrere Akademien, eine wohleingerichtete Zettel- und Leihebank, viele Künstler in Mosaik von gefärbtem Glase, in künstlichen Blumen, Früchten von Marmor, in Nachbildung von Antiken und Ruinen, in der Malerey, Bildhauerey und Baukunst; Manufacturen in Tuch und Seidenzeuchen, sonderlich schwarzen; und die meiste Nahrung von den vielen Fremden, die sich immer hier aufhalten.

Civita Vecchia, nordwestlich von Rom, am Meere, eine feste Stadt von 12000 E. mit einem Freyhafen und einigem Handel.

Loretto, auf der nordöstlichen Seite der Apenninen, nahe am Meere, eine kleine Stadt von 8000 E. der berühmteste Wallfahrtsort der katholischen Kirche, wo das heilige Haus (ehemalige Wohnhaus der Maria) zu Nazareth steht.

Ancona, unweit Loretto, nordwärts, eine schlechtgebauete Stadt von 20000 E. mit dem einzigen Seehafen an dieser Küste bis jenseit des Po, mit völliger Religions- und Handelsfreyheit, und beträchtlichem Handel.

Sinigaglia, nordwestlich von Ancona, am Meere, eine wohlgebauete Stadt von 12000 E. mit einem Hafen für Barken, dem ansehnlichsten Handel im Kirchenstaate, und der wichtigsten Messe in Italien.

Ravenna, nordwestlich von Sinigaglia, vormals am Meere, jetzt, nachdem es weit zurückgetreten ist, durch einen Canal mit demselben verbunden, eine große halbverfallene

Stadt von 15000 E. mit einigen Seidenmühlen und etwas Handel,

Bologna, westlich von Ravenna, eine große schöne Stadt von 80000 E. in einer sehr fruchtbaren Gegend, mit einer Universität und einer Akademie der Künste und Wissenschaften. Es werden hier viel gezwirnte Seide, seidene Zeuche und Strümpfe, vortreflicher Flor und Gaze, Confituren, Essenzen, Aquavite, Würste, Waaren aus Bergkristall, Früchte aus Wachs ꝛc. gemacht, und es wird damit, so wie mit Natur-Producten ein starker Handel getrieben. Die Bolognefer-Flaschen und der bononische Stein sind berühmt.

Ferrara, nordöstlich von Bologna, nahe am Po, eine große, schlechtbewohnte St. von 30000 E. in einer niedrigen, den Ueberschwemmungen ausgesetzten Gegend.

Benevent, eine wohlgebauete Stadt von 12000 E. liegt mit dem dazu gehörigen Gebiete, das den Titel eines Herzogthums hat, im Umfange des Königreichs Neapel.

Anm. Die bisher dem Pabste unterworfen gewesenen Grafschaften Avignon und Venaissin im südlichen Frankreich, sind der französischen Republik einverleibt worden. — Die päbstlichen Einkünfte aus dem Kirchenstaate betragen 4,500000 Thaler, bey 60-70 Millionen Thaler Schulden. Kriegsmacht: einige tausend Mann und einige Galeeren.

4. Die Republik Lucca liegt zwischen Toscana, der Republik Genua und dem Mittelländischen Meere. Größe: 25 Qu. Meilen; Volksmenge: 120000. Das Land ist ungemein fruchtbar, vortreflich angebauet, und liefert das beste Baumöl. — Der Staat ist eine Aristokratie, und die höchste Gewalt stehet dem großen Rathe von 240 Edelleuten zu, aus welchen der Gonfaloniere, das Haupt der Republik, und die 9 Räthe, welche die Regierung verwalten, gewählt, und alle 2 Monate verändert werden.

Lucca,

Lucca, eine ansehnliche Stadt von 30000 E. mit wichtigen Seidenmanufacturen, und beträchtlichem Handel.

5. Die Republik S. Marino, zwischen Toscana und dem Adriatischen Meere, im Umfange des Kirchenstaats, ein demokratischer Staat, der fast bloß auf den Berg beschränkt ist, auf dessen Gipfel die Stadt von 5000 E. liegt.

C. **Unter-Italien.** Es besteht bloß aus dem Königreiche Neapel, wozu noch das insularische Königreich Sicilien und die Insel Malta gerechnet werden können.

1. Die Königreiche beyder Sicilien.

Man verstehet darunter die beyden, von Einem Könige beherrschten Reiche Neapel und Sicilien, welche aber übrigens auf keine Weise vereiniget sind.

1) Das Königreich Neapel ist vom Kirchenstaate, dem Mittelländischen und Adriatischen Meere umgeben. Größe: 1273 (1260 und 1357) Qu. M. Volksmenge: 5 Millionen. Das Apenninische Gebirge streicht der Länge nach durch dasselbe und theilt sich in verschiedene Arme. Unter den abgesonderten Bergen ist der Vesuv, als Vulcan, der bekannteste. Unter den vielen Flüssen ist kein beträchtlicher. Das Land ist ungemein warm, und außerordentlich fruchtbar, aber häufigen Erdbeben unterworfen. Producte: Getreide aller Art, edle Früchte, Baumöl, vortrefliche Weine, Seide, Manna, Safran, Hanf und Flachs, alles in großer Menge; Baumwolle in den südlichen Gegenden; sehr

gute Pferde, Hornvieh, Schaaf- und Schweinezucht; Marmor, Schwefel, Alaun, Vitriol, Eisen, Kupfer, Blei und andere Mineralien. Merkwürdig sind die Tarantel und der phrygische Stein. Die Manufacturen verarbeiten fast nichts als Seide, Wolle und Flachs, für den einheimischen Gebrauch, und auch für diesen nicht gut genug. Die feinern Sorten mit einer Menge anderer Waaren werden aus andern Ländern eingeführt. Daher beruht der Handel des Landes auf seinen Naturalien, hauptsächlich auf Baumöl, Seide, Baumfrüchten, Wein, Wolle, Manna, Lakritzen und Macaroni, die sehr häufig gemacht werden. — Die Monarchie ist durch den sehr zahlreichen und mächtigen Adel, und durch die Stände des Reichs, die aus dem Adel und Volke bestehen, und sich alle zwey Jahre im Parlamente versammeln, eingeschränkt. Das Königreich ist ein päbstliches Lehn, welches aber durch die (vormals jährliche) jetzt unterlassene Ueberreichung eines Zelters nicht mehr anerkannt wird.

Neapel, (Neapolis, Napoli.) die Haupt- und Residenzstadt, an einem Meerbusen, in einer herrlichen Lage, sehr groß und wohlgebauet, von mehr als 400000 E. unter welchen sich die Lazzaroni durch Charakter und Lebensart auszeichnen, mit einem unsichern Hafen, einer Universität, einer wohleingerichteten Leihebank, einer Porzellanmanufaktur, guten Seidenmanufakturen und einem beträchtlichen Handel, der meist in den Händen der Ausländer ist. — Die Gegend um Neapel ist sehr reich an Merkwürdigkeiten der Natur und des Alterthums. Der Vesuv; Portici mit einer unvergleichlichen Sammlung; Herculaneum und Pompeji; Puzzuoli, wovon die Puzzolana; verschiedene Grotten und Bäder.

Capua, nördlich von Neapel, eine schöne Stadt, in einer reizenden und außerordentlich fruchtbaren Gegend. —

Ju

In ihrer Nähe die Ruinen des alten Capua, das prächtige Caſerta, und die Colonie des Königs, S. Leucio.

Salerno, ſüdöſtlich von Neapel, an einem Meerbuſen, eine ſchlechtgebauete Stadt von 12000 E. mit einem ſchlechten Hafen. — Päſtum.

Foggia, nordöſtlich von Salerno, in der Landſchaft Apulien, (dem ſüdöſtlichen Theile des Reichs) eine anſehnliche und ſchöne Stadt von 20000 E. mit großen Niederlagen von Getreide und Wolle.

Manfredonia, nordöſtlich von Foggia, am Meere, eine Stadt von 6000 E. mit einem Hafen und einigem Seehandel.

Taranto, ſüdöſtlich von Foggia, eine anſehnliche St. von 16000 E. an einem von ihr benannten Meerbuſen, mit einem ſeichten Hafen.

Lecce, öſtlich von Taranto, eine anſehnliche und ſchöne Stadt von 15000 E. in deren Gegend viele Baumwolle gebauet wird.

Gallipoli, ſüdweſtlich von Lecce, eine feſte Stadt von 6000 E. auf einem Felſen im tarentiniſchen Meerbuſen, mit einem Hafen, guten Manufacturen in Baumwolle, und einem wichtigen Handel, ſonderlich mit Baumöl.

Reggio, in (dem durch Erdbeben 1783 ſchrecklich verwüſteten) Calabrien, (der langen ſüdlichen Halbinſel,) an der Meerenge von Meſſina, eine wohlgebauete Stadt von 10000 E. in einer außerordentlich fruchtbaren Gegend, treibt einen erheblichen Handel mit Seide, Wein, Baumöl und edlen Früchten.

Anm. Zu dieſem Reiche gehören a) die vor dem Meerbuſen von Neapel liegenden Inſeln Capri, die ſüdliche, und Iſchia, die nördliche; b) die Ponza-Inſeln, weſtlich von Gaeta; und c) die Tremitiſchen Inſeln im Adriatiſchen Meere.

2) Das Königreich Sicilien beruht auf der Insel dieses Namens, und einigen umliegenden kleinen. Größe: 5-6 Qu. M. Volksmenge: 1,500000. Die Insel ist felsig, und wird von einigen Bergreihen durchschnitten, mit denen der feuerspeyende Berg Aetna, der höchste auf der Insel, zusammen hängt. Die dreyeckige Gestalt derselben bildet drey berühmte Vorgebirge, Pelloro oder di Faro gegen Nordosten, Passaro gegen Südosten, und Lilibeo gegen Westen. Sie hat keinen beträchtlichen Fluß. Der Canal von Messina, (Faro di Messina,) der bey den heftigen Strömungen des Meeres durch das calabrische Vorgebirge Scylla und den Wirbel vor Messina Charybdis berüchtigt ist, trennt die Insel vom festen Lande. Sicilien ist das wärmste und fruchtbarste Land in Europa, wird aber durch Schuld der Regierung und innern Verfassung sehr schlecht bebaut. Producte: Getreide, sonderlich Weitzen, Wein, edle Früchte, Seide, Baumöl, Honig, Safran Zuckerrohr, dem blos eine bessere Behandlung fehlt, Manna, Soda, im Ueberfluß; schönes Vieh; Thun- und Korallenfischerey; kostbare Steine und Marmorarten, Schwefel, Salmiak, Alaun, Vitriol, Salz, alle Metalle und viele andere Mineralien. An Manufacturen fehlt es fast ganz. Der Handel besteht blos in der Ausfuhr der natürlichen Producte, und auch diese ist auf eine empörende Art eingeschränkt. -- Die Regierung wird durch die drey Stände des Reichs, den Militärstand, (Reichsbarone,) geistlichen Stand und die königl. Städte, die das Parlament ausmachen, und sich nach des Königs Belieben zur Bewilligung neuer Steuren versammeln, eingeschränkt, und durch einen Vicekönig versehen.

Palerz

Palermo, auf der nördlichen Küste, die große, schöne und feste Hauptstadt des Reichs, von 200000 E. mit einem guten Hafen, erheblichen Seidenmanufacturen und einem beträchtlichen Handel.

Messina, östlich von Palermo, an der von ihr benannten Meerenge, eine ansehnliche, wohlgebauete und befestigte Stadt von 30000 E. mit einem großen und sichern Hafen, wichtigen Seidenmanufacturen, und einer starken Ausfuhr sicilianischer Producte.

Catania, südlich von Messina, am Fuße des Aetna, eine große und schone Stadt von 50000 E. in einer vortreflichen Gegend, hat die stärksten Seidenmanufacturen und die einzige Universität in Sicilien, kostbare Sammlungen und Alterthümer.

Syrakus, südlich von Catania, am Meere, eine schlechtgebauete und stark befestigte Stadt von 15000 E., mit einem vortreflichen Hafen, etwas Handel und vielen Alterthümern.

Girgent, (Agrigent) westlich von Syrakus, am Meere, eine große schlechtgebauete Stadt von 24000 E. in einer höchst fruchtbaren, wenig bebaueten Gegend, mit einem Hafen, und sehr vielen großen Ruinen.

Trapani, westlich von Palermo, am Meere, eine wohlgebauete Stadt von 20000 E. mit einem Hafen, wo die Korallen- und Thunfischerey stark getrieben, viele schöne Perlenmutter-Arbeiten gemacht werden, und wichtige Seesalzwerke sind. — Nahe dabey der im Alterthum berühmte Berg Erix.

Anmerk. 2. Von den kleinen sicilianischen Inseln liegen a) die Liparischen, nördlich von Sicilien, und sind sonderlich Stromboli und Volcano, wegen ihrer feuerspeyenden Berge berüchtiget; b) die Aegadischen an der Westspitze Siciliens, und c) die Insel Pantelaria, einsam zwischen Sicilien und Afrika.

Anmerk. 2. Größe der Staaten des Königs beyder Sicilien: 1850 Qu. M. Volksmenge: 6500000; Einkünfte: 10 Millionen Thaler, bey 30 Mill. Thaler Schulden; Kriegsmacht zu Lande: 32000 Mann und 15000 Mann Landmiliz; zu Wasser: 4 Linienschiffe, 9 Fregatten 26 kleinere Fahrzeuge.

3) Die Insel **Malta**, südlich von Sicilien, ist, nebst den dazu gehörigen Inselchen Gozzo und Cumino, ein sicilianisches Lehn, und der Hauptsitz des Johanniter-Ritter-Ordens, der auch von derselben der Malteser-Orden heißt. Der Orden ist eine Verbindung von Adelichen fast aus allen europäischen Ländern, zur Beschützung und Vertheidigung der Christen gegen die Ungläubigen. Sie sind in acht Zungen oder Nationen getheilt, und besitzen in verschiedenen Ländern, auch in Deutschland, ansehnliche Güter, die von den Rittern verwaltet und benutzt werden. Der Großmeister beherrscht Malta unumschränkt. Die Inseln sind bloße, mit vieler Mühe urbar gemachte Felsen, sehr heiß, und überaus fruchtbar an Baumwolle, Zuckerrohr und edlen Früchten. Malta ist der volkreichste Staat in Europa; auf 8 Qu. M. leben 150000 E., deren Landessprache eine Mischung der punischen und arabischen ist.

Valetta, auf Malta, die Hauptstadt, welche aus 5 neben einander liegenden Städten bestehet, groß und wohlgebauet, von 30000 E. mit einem großen und sichern Hafen. Sie ist, so wie die ganze Insel, eine starke Festung.

D. Corsica.

Die einzige italienische Insel, die mit keinem Staate des festen Landes von Italien verbunden ist. Sie ist

seit

seit 1794 ein unabhängiges eingeschränktes und erbliches Königreich. Die Gesetzgebung ist in den Händen des Königs und der Repräsentanten des Volks, die zusammen das Parlement constituiren. Dieses besteht aus den Bischöfen, und den Deputirten der Städte und Districte des Landes, die von allen volljährigen ansäßigen Bürgern gewählt werden, und erneuert sich alle zwey Jahre. Der König hat die ausübende Gewalt, die Direction der Militär-Angelegenheiten, das Recht des Kriegs und Friedens und die Ernennung zu den Aemtern. Die Krone ist dem Könige von Großbritannien übergeben, dessen Stelle in Corsica ein Vice-König vertritt. — Größe: 195 (157½) Qu M. Volksmenge: 150000. Die Insel, welche durch die Meerenge Bonifacio von Sardinien getrennt wird, ist von einer sehr hohen Bergkette der Länge nach durchschnitten, deren höchste Spitzen mit ewigem Eise bedeckt sind, in manchen Gegenden ungesund, fruchtbar, aber schlecht angebauet Producte: Flachs, Wein, edle Früchte, viel Baumöl, herrliche Eichen- und Fichtenwälder, gute Viehzucht; Mineralien; im Meer Korallenfischereyen. Fabriken und Manufacturen fehlen beynahe gänzlich, und der Handel ist von keiner Bedeutung.

Bastia, auf der nördlichen Landzunge, die feste Hauptstadt, von 6000 E. mit einem Hafen für kleine Fahrzeuge.

Ajaccio, auf der Westküste, eine wohlgebauete St. mit einem sehr guten Hafen, und beträchtlichem Handel.

Frankreich.

(Taf. XIX.)

Verfassung: Ueber die Verfassung dieses großen Staates wird dermalen noch im Lande berathschlagt und gemordet, und an den Gränzen Krieg geführt. Jetzt ist Frankreich eine demokratische Republik, die Gesetzgebung und höchste Gewalt ist bey dem National Convent, welcher aus 7 bis 800 besoldeten Deputirten der einzelnen Theile des Reichs bestehet. Das Reich ist zu dem Ende in 83 Departements, (ohne die neuerlichst eroberten und der Republik als Departements einverleibten Länder,) die Departements sind in Districte, und diese in Kantons getheilt, in welchen die Primairversammlungen der activen Bürger Wahlherren ernennen, die zur Wahl der Deputirten in jedem Departement zusammentreten. Jedes Departement wählt eine Anzahl Deputirte nach Verhältniß seines Umfangs, seiner Volksmenge und seiner Abgaben. Die ausführende Macht haben besondere Commissionen des Nationalconvents. Die königliche Würde, der Adel, und alle besondern Rechte, Privilegien und Freyheiten gewisser Provinzen, Stände, Orte oder Privatpersonen sind abgeschafft.

Lage:

Lage und Größe: Frankreich liegt zwischen 12° und 26° der Länge, 42° und 52° nördl. Br. Es wird von Deutschland, Helvetien, Italien, dem Mittelländischen Meere, Spanien, dem Atlantischen Meere und dem Canal begränzet; und ist 9900 bis 10000 Qu. Meilen groß.

Beschaffenheit: Es hat viele schöne und wohlbewässerte Ebenen, und wird von verschiedenen Bergreihen durchschnitten. Gebirge: im Süden das Gränzgebirge der Pyrenäen, dessen höchste Spitzen, der Canigou und Pic de Midi, zu Frankreich gehörne; von den Pyrenäen läuft ein Ast, der sich in verschiedene Zweige theilt, durch das ganze Land. In demselben zeichnet sich der Berg Lozere, unweit der Küste des Mittelländischen Meeres, aus. Von Lozere springt ein Zweig nordwestlich, (das Gebirge von Auvergne) und begreift die drey hohen Berge Cantal, Mont d'Or und Puy de Dome. Der Hauptast geht vom Lozere nördlich, und heißt die Sevennen, breitet sich gegen die Mitte des Landes hin in zwey Arme aus, wovon der eine nordwestlich bis an die Atlantischen Küsten sich erstreckt, der andere aber sich unter dem Namen Côte d'Or nordöstlich zieht, nach einigen Krümmungen auf der einen Seite mit den Vosges (dem Vogesischen, Wasgauischen Gebirge) vereinigt, und durch dasselbe mit dem Jura, dem Grenzgebirge gegen Helvetien, und den Alpen, welche Frankreich von Italien scheiden, auf der andern aber durch eine Bergkette (zwischen der Maas und Aisne) mit dem Ardenner-Wald-Gebirge, im Norden, an der Gränze von Deutschland, zusammenhängt. Unter den Vorgebirgen ist das westlichste, Finisterre, am merkwürdigsten. — Gewässer: vier Hauptflußgebiete und mehrere Küstenflüsse. Die Hauptflüsse sind: 1. die Sei-

ne, welche im Gebirge Côte d'Or entſpringt, auf ihrer rechten Seite die Flüſſe Aube, Marne, Oiſe mit der (ſüdlich von der Oiſe fließenden) Aisne: auf der linken aber die Flüſſe Yonne und Eure aufnimmt, und in den Canal fällt. 2. Die Loire, die unter allen das größte Gebiet hat, entſpringt nordöſtlich vom Berge Lozere, empfängt auf ihrer linken Seite den weſtlich von ihrer Quelle, am Lozere, entſpringenden Fluß Allier, weiter hinab den kleinen Loiret, den Cher und Indre, die Vienne, auf ihrer Oſtſeite von der Creuſe verſtärkt, und einen von den beyden, Sevre genannten Flüſſen, (der andere iſt ein Küſtenfluß;) auf ihrer Rechten die kleine Nievre, und die vereinigten Flüſſe Loir, Sarte und Mayenne, und fällt ins Atlantiſche Meer. 3. Die Garonne entſpringt in der Mitte der pyrenäiſchen Gebirgskette, nimmt zur linken den Fluß Gers, zur rechten Hand die Flüſſe Arriege, der auch auf den Pyrenäen entſpringt, (den königlichen Canal,) den Tarn, verſtärkt, zur Rechten deſſelben, durch den Aveiron den Lot, und die Dordogne mit der Correze auf, erhält von da an den Namen Gironde, und fällt ins Atlantiſche Meer. 4. Die Rhone tritt aus dem Genfer Gebiete in Frankreich, macht auf eine Strecke die Gränze gegen Savoyen, (das Dep. des Montblanc,) nimmt dann auf ihrer Rechten die Flüſſe Ain, Saone, die beym Anfange des Vogeſus entſpringt und ſich mit dem vom Jura kommenden Doubs vereinigt, Ardeche und Gard; auf ihrer Linken die Flüſſe Iſere, Drome, und Durance auf, und fällt durch zwey Hauptmündungen, die aber verſandet, und den Schiffen faſt unzugänglich ſind, ins Mittelländiſche Meer. Von Küſtenflüſſen fließen 1. in den Canal, nördlich von der Seine, die Somme, und weſtlich die Orne, von deren Mündung weſtlich im Meere der Felſen Calvados liegt; 2. in

das

das Atlantische Meer, und zwar a) nördlich von der Loire die Vilaine, die auf ihrer Linken die Isle empfängt, und von deren Mündung der berühmte Meerbusen Morbihan nordwestlich nicht weit entfernt ist, b) zwischen der Loire und Garonne die Vendee, vereinigt mit einem der beyden Sevres, und die Charente, c) südlich von der Garonne der Adour; 3. in das Mittelländische Meer, westlich von der Rhone die Aude und der Herault, östlich von derselben, auf der italienischen Gränze, der Var. Von deutschen Flüssen kommen aus Frankreich, die Mosel (Moselle) die auf dem Vogesus entspringt und zu ihrer Rechten die Meurthe aufnimmt, die Maas (Meuse) mit der Sambre, und die Schelde mit der Lis. Der Rhein ist Gränzfluß. Der Canal oder die große Meerenge von Calais und Dover bis zu den westlichen Spitzen Frankreichs und Englands, wird hier la Manche und der östliche Mund desselben Pas de Calais genannt. Von den innern Canälen ist der von Languedok, (ehemals der königliche,) der die Garonne, folglich das Atlantische mit dem Mittelländischen Meere verbindet, der wichtigste. — Die Luft ist gemäßigt und gesund, und der Boden fruchtbar.

Anmerk. Die meisten der hier genannten Flüsse sind klein und unbedeutend, aber bey der jetzigen Eintheilung des Landes wegen der Namen der Departements, die mehrentheils von Flüssen genommen sind, merkwürdig.

Producte: die südlichen Provinzen unterscheiden sich sehr von den nördlichen durch Wärme und Producte. Getreide hat Frankreich, nicht durch Schuld des Bodens, sondern der ehemaligen drückenden Regierung, selten hinlänglich: viel Flachs und Hanf; die Schaafzucht

zucht ist stark, und giebt schöne Wolle; die Pferdezucht ist nur in den nördlichen Provinzen gut, die Mauleselzucht ansehnlich, die Rindviehzucht schlecht; Safran, Kapern, Baumöl und Seide haben die südlichen Provinzen; Wein und Obst werden in den meisten Gegenden in großem Ueberfluß gebauet; und in den südlichen auch edle Früchte; und Salz, sonderlich Seesalz, wird in Menge gewonnen; an andern Mineralien ist es nicht reich, Marmor ausgenommen.

Manufacturen und Handel: die französischen Manufacturen in Seide und Wolle, sind von der größten Wichtigkeit, und ihre Waaren wegen der Schönheit der Muster und Lebhaftigkeit der Farben sehr beliebt. Es werden die schönsten gewirkten Tapeten mit der äußersten Kunst, Seiden- und Wollenstoffe von sehr mannichfaltiger Art, goldene und silberne Brocade, ächte und unächte Tressen, Stickereyen, seidene Strümpfe, Spitzen, Kammertuch, Battist und andere Sorten Leinwand, Papier, unzählige Galanterie- Putz- und Modenwaaren, Spiegel und andere Glaswaaren, vortrefflich und in Menge verfertigt; auch wird überaus viel Branntwein und Weinessig gemacht. Der Stockfisch- und Heringsfang in dem nordischen Meere; der Wallfischfang in den nordischen und südlichen Meeren, und der kleine Fischfang an den Küsten ist ansehnlich. — Der französische Handel beruht theils auf seinen Naturproducten, worunter Wein, mit dem daraus bereiteten Branntwein und Weinessig, und Obst die wichtigsten sind, theils auf seinen Fabrikaten aller Art, theils auf westindischen Waaren, sonderlich Zucker, Kaffee, Baumwolle und Indigo. Dagegen bedarf Frankreich von europäischen Producten eine große Menge roher Materialien zu seinen Manufacturen, als Seide, Wolle, Hanf und Flachs,

Flachs, roh und verarbeitet, Leder und Häute, Bauholz, Kohlen, Metalle aller Art, Pech, Theer, Pottasche; sehr viele Lebensmittel, insonderheit Fleisch; viel Taback, und von Fabrikwaaren hauptsächlich kurze Waaren. Frankreichs Handel erstreckt sich durch ganz Europa, nach der Levante, nach der Nordküste von Afrika, nach Senegambien und Guinea, wo es sonst am Sclavenhandel beträchtlichen Theil nahm, nach der Ostküste von Afrika, nach Ostindien und China, nach den vereinigten Amerikanischen Staaten, und seinen westindischen Colonien. Alle Handelsgesellschaften sind, bis auf die afrikanische Compagnie, aufgehoben worden. Die gesammte Ausfuhr beträgt jährlich gegen 100 Mill Thlr. die Einfuhr über 84 Mill. Thlr. und der Gewinn über 14 Mill. Thlr. Der ganze Seehandel nebst den Fischereyen, gebraucht an Schiffen ungefähr 2 Mill. Tonnen, wovon der Küstenhandel die Hälfte wegnimmt, der fast ganz mit französischen Schiffen getrieben wird; die andere Hälfte, nämlich der Handel mit den europäischen Reichen und der Levante, wird größtentheils von fremden Schiffen getrieben, sonderlich werden die nordischen Häfen wenig von den Franzosen besucht. Die Seefahrt beschäftigt überhaupt 50 bis 60000 französische Matrosen. Die wichtigsten französischen Seestädte sind an der Nordsee Dünkirchen; am Canal: Dieppe, Havre, Rouen, und St. Malo; am Ocean: Brest, l'Orient, Nantes, Rochelle, Bordeaux und Bayonne; am Mittelländischen Meere: Marseille, Cette und Toulon. Die wichtigsten Handels- und Manufakturstädte des Innern sind: Paris, Lyon, Amiens, Abbeville, Cambrai, Valenciennes, Lille, und Tours.

Anm. Die franzöſiſche Rechnungsmünze iſt der Livre, (werth 6 Gr.) Er wird in 20 Sous, und 1 Sous oder Sol in 12 Deniers getheilt, deren 3 auf einen Liard gehen. Die Livres werden auch Franken genannt. An klingenden Münzen hat man im Golde: den (bisher ſogenannten) Louisd'or, deſſen Gehalt öfter verändert worden iſt, daher man den alten und neuen (Louis neuf) unterſcheidet, in ganzen, doppelten und halben Stücken; in Silber: den Ecü, (Krone) und doppelten Ecü, (in Deutſchland gewöhnlich kleinen und großen Thaler, auch halben und ganzen Laubthaler oder Ducaton genannt,) von 3 und 6 Livres, und kleinere Stücke; Kupfergeld hat man vom ganzen Sol bis zum Denier herab. Vor der Revolution rechnete man in Frankreich auf 2000 Millionen geprägten Geldes. Jetzt iſt es größtentheils verſchwunden, dagegen hat Frankreich auf 12000 Millionen an Aſſignaten, (papiernen Anweiſungen auf die der regierenden Familie, der Geiſtlichkeit, den Orden und den Emigrirten weggenommenen Güter,) erhalten, die aber in ſehr geringem Werthe ſind.

Einwohner: Ihre Zahl mag etwa 25 Mill. betragen. Ihre Sprache iſt eine der weichſten und ausgebildetſten in Europa, und unter allen als allgemeine Hof- und Modeſprache am weiteſten verbreitet. In einigen Gegenden wird auch noch die alte celtiſche (galliſche) Sprache geſprochen. Eine herrſchende Religion iſt jetzt gar nicht im Lande, und jedermann kann in Religionsſachen denken, glauben, ſprechen und ſchreiben, was er will. Cultur, feine Sitten, gründliche und encyklopädiſche Kenntniſſe, freyer Unterſuchungsgeiſt und guter Geſchmack haben ſich, nächſt Italien, vorzüglich von Frankreich aus über Europa verbreitet; es hat faſt in allen Zweigen der Wiſſenſchaften und Künſte immer große Männer hervorgebracht, auch viele gute Anſtal-

ten

ten zur Beförderung derselben gehabt, die jetzt eine Totalveränderung leiden. Alle Universitäten, Akademien, Collegia sind aufgehoben, dagegen ist in Paris eine Normalschule, und in den Departements für jede 300000 Einwohner eine Central- und Musterschule errichtet, an welche sich die niedern Schulen anschließen.

Eintheilung: Der ganze Staat wurde zu Anfang der Revolution in 83 Departements getheilt. Dieser Theile sind zu viel für das Gedächtniß, und sie machen auf einer kleinen Charte Verwirrung. Man kann Frankreich in das alte ursprüngliche Hauptland, und in die durch Lehnsanfall, Heyrathen und Eroberungen hinzugekommenen großen Provinzen theilen. Dieß wird eine zureichende Uebersicht ohne Zerstreuung gewähren.

Anmerk. Die Uebersicht der Eintheilung Frankreichs in 83 Departements wird vielleicht folgende Classification einigermaaßen erleichtern.

Die Departements werden benannt A. von Flüssen; a) von Hauptflüssen mit ihren Nebenflüssen, und zwar 1) von der Seine 11: die Dep. 1. de la Seine inférieure, 2. de l'Oise, 3. de la Seine et l'Oise, 4. de l'Aisne, 5. de la Seine et Marne, 6. de la Marne, 7. de la Haute-Marne, 8. de l'Aube, 9. de l'Yonne, 10. de l'Eure, 11. de l'Eure et Loir; 2) von der Loire 17: Die Dep. 12. de la Loire inferieure, 13. de la Mayenne, 14. de la Mayenne et Loire, 15. de la Sarte, 16. du Loir et Cher, 17 du Loiret, 18. des Deux Sévres, 19. de la Vienne, 20 de la Haute Vienne, 21. de l'Indre et Loire, 22. de l'Indre. 23. du Cher, 24. de la Creuse, 25. de l'Allier, 26. de la Nièvre, 27. du Rhone et Loire (die Rhone ist nur Gränzfluß,) 28 de la Haute Loire: 3) von der Garonne 10: die Dep. 29. de la Gironde, 30. de la

Dordogne, 31. de la Corrèze, 32. du Lot, 33. du Lot et Garonne, 34. du Tarn, 35. de l'Aveiron, 36. du Gers, 37. de la Haute Garonne, 38. de l'Arriège. 4) Von der Rhone 9: die Dep. 39. des Bouches du Rhône. 40. du Gard, 41. de l'Ardèche, 42. de la Drôme, 43. de l'Isère, 44. de la Saone et Loire, (die Loire iſt nur Gränzfluß,) 45. de la Haute Saone, 46. du Doubs, 47. de l'Ain. b) Von Küſtenflüſſen, und zwar 1) des Canals *a*: die Dep. 48. de la Somme, 49. de l'Orne; 2) des Oceans 4: die Dep. 50. de l'Isle et Vilaine, 51. de la Vendée, 52. de la Charente inferieure, 53. de la Charente; 3) des Mittelmeers 3: die Dep. 54. de l'Aude. 55. de l'Herault, 56 du Var. c) Von deutſchen Flüſſen, und zwar 1) vom Rhein 2: die Dep. 57. du Haut Rhin, 58. du Bas Rhin; 2) von der Moſel 2: die Dep. 59. de la Moſelle, 60. de la Meurthe; 3) von der Maas 1: das Dep. 61. de la Meuſe. — B. Von Gebirgen, a) von inländiſchen Gebirgen 5: die Dep. 62. de la Lozère, 63. du Cantal, 64. du Puy de Dome, 65. de la Côte d'Or, 66. Vosges; b) von Gränzgebirgen, und zwar 1) von den Pyrenäen 3: die Dep. 67. des Baſſes Pyrenées. 68. des Hautes Pyrenées, 69. des Pyrenées Orientales, 2) von den Alpen 2: die Dep. 70. des Baſſes Alpes, 71. des Hautes Alpes; 3) vom Jura 1: das Dep. 72. du Jura; 4) Vom Ardennerwalde 1: das Dep. 73 des Ardennes. — C. Von Weltgegenden, Küſten und anſtoßenden Seegewäſſern 7: die Dep. 74. du Nord, 75. du Pas de Calais, 76. du Calvados, 77. de la Manche, 78. des Côtes du Nord, 79. du Finiſterre, 80. du Morbihan. — *D.* von Lande ſelbſt: das Dep. 81. des Landes, (vormals auch 82. de la Corſe.) — *E.* von der Hauptſtadt 1: das Dep. 82. de Paris. — Hierzu kam das Dep. 83. de Vaucluſe, das ehemals päbſtliche Gebiet; ohne die in Italien errichteten Dep.

I. Das Hauptland nimmt die Mitte des Staates ein, und iſt größtentheils immer unmittelbar gewesſen.

sen. Es begreift die Provinzen und Landschaften: Isle de France, Orleanois, Maine und Perche, Anjou, Touraine, Saumurois, Berry, Marche, Auvergne, Lyonois und Nivernois. Es ist im Süden sehr gebirgig, wird auch von der Bergkette, die vom Mont d'Or zum Cap Finisterre geht, durchschnitten. Uebrigens hat es große und fruchtbare Ebenen, durch welche die Loire und die Seine fließen, und alle französischen Producte, die der südlichen Provinzen ausgenommen.

Paris, die Hauptstadt des ganzen Staates, der Sitz des Nationalconvents, auf Inseln und auf beyden Seiten der Seine, eine der größten und volkreichsten Städte in Europa; von 30000 H. und 6 bis 700000 E. Das Louvre mit seinen Sammlungen; der National-Pallast (Tuillerien) mit seinen Gärten und dem Platze, wo Ludwig XVI. enthauptet wurde; der Gleichheits-Pallast (Palais Royal) und Garten; der Freyheitsplatz, wo die Bastille stand; der Tempel der Vernunft, (Notre Dame;) das französische Panthéon (St. Genoveva); der Tempel (Gefängniß der kön. Familie); das Hotel Dieu; die Salpetriere; die Halle und die Damen der Halle; die Nationalbibliothek; das Observatorium; der botanische Garten. Die schönen Monumente der Könige, auch des guten Heinrichs IV. sind alle zerstört. Die Stadt hat wenig breite und gerade Straßen, aber mehrentheils große, hohe, steinerne Häuser, und viele prächtige Palläste; kein gutes Wasser und im Innern keine gesunde Luft; statt der ehemaligen Universität und berühmten Akademien eine Normalschule; die unvergleichliche Manufactur der Gobelins, sehr viele geschickte Künstler und Handwerker aller Art, deren Arbeiten, sonderlich in Juwelen, Gold und Silber, stark ausser Landes gehen. — Versailles, vormals die prächtige Residenz der Könige, jetzt leer und im Verfall. — Sevres mit einer kostbaren Porzellanfabrik. — Ermenonville.

Orleans, südlich von Paris, an der Loire, eine große, schlecht gebauete Stadt von 4500 H. und 40000 E.

in einer ungemein fruchtbaren und schönen Landschaft mit seidenen Strumpfmanufakturen, Zuckerraffinerien, und einer starken Niederlage von Waaren für die Loire und das innere Land.

Tours, südwestlich von Orleans, an der Loire, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 30000 E. mit sehr wichtigen Seidenmanufacturen.

Lyon, südlich von Orleans, beym Zusammenfluß der Rhone und Saone, eine große und (vor ihrer Verwüstung) nach Paris die beste Stadt in Frankreich, von 8000 H. und 150000 E. in einer sehr angenehmen Gegend, wo seidene Stoffe, Gold- und Silberstoffe, goldene und silberne Tressen, Stickereyen, und andere Seidenwaaren in großer Menge und Vollkommenheit verfertigt, und weit und breit verführet werden.

II. Die durch Lehnsanfall, Heyrathen und Kriege erworbenen großen Provinzen schließen das alte Hauptland von allen Seiten ein, und liegen von der nördlichsten Ecke westlich herum in folgender Ordnung: 1. die französischen Niederlande, 2. Picardie, 3. Normandie, 4. Bretagne, 5. Poitou, 6. Guienne, 7. Navarre, 8. Languedoc, 9. Provence, 10. Dauphiné, 11. Bourgogne, 12. Franche Comté, 13. Champagne, 14. Lothringen, 15. Elsaß. Wegen der vortheilhaftern Lage sind fast alle diese Provinzen bevölkerter, nahrhafter und reicher, als das mittlere Land.

1) Die französischen Niederlande bestehen aus der Grafschaft Artois und aus Stücken von den Grafschaften Flandern, Hennegau, Namur, und vom Hochstift Lüttich. Sie haben vortreflichen Getreide- Flachs- und Obstbau, starke Viehzucht und ansehnliche Manufacturen.

facturen. Die Sambre, Schelde und Lis entſpringen hier. Die ſüdöſtliche Spitze faſſet einen Theil der Ardennen.

Lille, (l'Isle, Riſſel,) zwiſchen der Maas und Lis, die Hauptſtadt der franzöſiſchen Niederlande, groß, wohlgebaut und ſehr feſt, von 11000 H. und 60000 E. mit wichtigen Tuch-Kamelot-Leinewand-Leder- und andern Fabriken; ſehr feinen Spinnereyen und Spitzennäthereyen.

Valenciennes, ſüdöſtlich von Lille, an der Schelde, eine anſehnliche und feſte Stadt von 20000 E. mit berühmten Wollen-Battiſt- und Spitzenmanufacturen.

Cambray (Camerykk,) ſüdlich von Lille, an der Schelde, eine anſehnliche Stadt von 3000 H. und 15000 E. wo das berühmte Kammertuch gemacht wird.

Dünkerque, (Dünkirchen,) an der Nordſee, eine anſehnliche und wohlgebauete Stadt von 30000 E. mit einem Hafen, und einer ſtarken Seefahrt und Handlung.

2) Die Picardie, ſüdlich und weſtlich von den franzöſiſchen Niederlanden, auf beyden Seiten der Somme, die nebſt der Oiſe hier entſpringt, iſt von mäßiger Fruchtbarkeit, hat aber viele Manufacturen, ſonderlich für Glas, Spiegel (zu S. Gobin) und Battiſt.

Calais, weſtlich von Dünkirchen, am Eingang in den Canal (Pas de Calais,) eine wohlgebauete und feſte Stadt mit einem Hafen und gutem Handel, bekannt wegen der Ueberfahrt nach und von Dover in England.

Abbeville, ſüdlich von Calais, an der Somme, eine anſehnliche Stadt von 20000 E. mit wichtigen Tuch-Wollenzeug-Leinwand- und Seifenmanufacturen, und einem ſtarken Handel.

Amiens, südöstlich von Abbeville, an der Somme, eine große und schöne Stadt von 6000 H. und 40000 E. mit beträchtlichen Manufacturen von Wollenband, wollenen und halbseidenen Stoffen.

3) Die Normandie, von der Picardie westlich, längst dem Canale, ist ungemein fruchtbar, hat Getreide, Flachs, Hanf und Obst im Ueberfluß, viel Seesalz, und Sode aus Tang, den das Meer auswirft, ansehnliche Viehzucht und Fischereyen, beträchtliche Eisenbergwerke. Flüsse: die Seine, welche hier die Eure aufnimmt, und die Orne. Die Tuch- Wollenzeuch- und Leinwand-Manufacturen sind ausgebreitet und wichtig.

Dieppe, westlich von Amiens, am Canal, eine feste und wohlgebauete Stadt von 20000 E. mit einem sehr guten Hafen, und beträchtlichem Seehandel.

Rouen, südlich von Dieppe, an der Seine, eine große Stadt von 11000 H. und 70000 E. hat viele Manufacturen und einen wichtigen Seehandel.

Havre (Havre de Grace) westlich von Rouen, an der Mündung der Seine, eine feste Stadt von 24000 E. mit einem Hafen, die beträchtlichen Handel, Seefahrt und Fischereyen treibt. — Honfleur gegen über. — Cherbourg.

4) Bretagne, die Halbinsel zwischen dem Canal und Ocean, ist zum Theil bergig, hat starken Hanf- und Flachsbau, ansehnliche Pferdezucht, Fischerey, und Seesalz; Manufacturen von Leinwand und Segeltuch. Flüsse: die Loire, die hier die eine Sevre aufnimmt, und die Vilaine.

Rennes,

Rennes, an der Vilaine, eine große mehrentheils schlechtgebauete Stadt von 36000 E. die ehemalige Hauptstadt.

St. Malo, nördlich von Rennes, am Canal, eine feste Stadt von 20000 E. mit einem großen Hafen, starker Fischerey und sehr beträchtlichem Seehandel.

Brest, westlich von St. Malo, nahe am Cap Finisterre, eine ansehnliche und feste Stadt von 30000 E. mit dem besten Hafen in Frankreich, der Hauptsitz der französischen Seemacht, und ein guter Handelsplatz.

L'Orient, südlich von Brest, am Ocean, eine Stadt von 18000 E. mit einem Hafen, welcher, nebst Cette, dem ostindischen Handel ausschließlich angewiesen ist.

Vannes, östlich von l'Orient, eine Stadt von 12000 E. am Meerbusen Morbihan, der einen vortreflichen Hafen bildet.

Nantes, südöstlich von Vannes, an der Loire, eine große und wohlgebauete Stadt von 80000 E., mit beträchtlichen Manufacturen, und hauptsächlich einer sehr ausgebreiteten Schiffahrt und Handlung nach Guinea, Westindien, dem westlichen und nördlichen Europa.

Anmerk. Vor dem Meerbusen Morbihan liegt die angenehme Insel Belle-Isle, und am Eingange des Canals, unweit Finisterre, die für die Schiffahrt gefährliche Insel Ouessant.

5) Poitou, mit Einschluß der Landschaft Aunis, südlich von Bretagne, am Ocean, hat eine starke Viehzucht und guten Getreidebau, auch Manufacturen von Wollenzeuch. Flüsse: im Osten die Vienne, im Westen die beyden Sevres und die Charente.

Poitiers, südöstlich von Nantes, unweit der Vienne, eine große schlechtgebauete, halbverfallene Stadt von 18000 E. mit römischen Ruinen.

Rochelle, in Aunis, westlich von Poitiers, eine wohlgebauete, feste Stadt von 16000 E. mit einem guten Hafen, einer starken Schiffsbauerey, Schiffsrhederey, und sehr einträglichen Salzwerken in den salzigen Morästen ihrer Gegend. — Rochefort.

Anmerk. Auf der Höhe von Rochelle liegen die beyden Inseln Re nördlich, und Oleron südlich.

6) Guienne (Aquitanien) und Gascogne, mit Einschluß von Limosin und Saintonge. ist größtentheils ungemein fruchtbar, (die große Heide, des Landes, zwischen Bourdeaux und Bayonne, am Meere hin, ausgenommen,) hat Getreide, Hanf, Tabak, Baumfrüchte und hauptsächlich Wein in großem Ueberfluß; beträchtliche Waldungen; Kupfer, Eisen, Bley, Marmor und Kobalt. Es wird viel vortrefliches Salz, sehr gutes Papier und Gewehr verfertigt, und Branntwein in Menge bereitet und ausgeführt. Zu Gascogne, dem Lande der Basquen, die ihre eigene Sprache haben, gehört ein großer Theil der Pyrenäen. Flüsse: beynahe das ganze Gebiet der Garonne, und der Fluß Adour.

Bourdeaux, an der Garonne, eine große und schöne Stadt von 120000 E., die ungemein starke Seefahrt und Handlung sowohl mit Landesprodukten, als mit westindischen und andern Waaren treibt; die Hauptniederlage der westindischen Produkte.

Bayonne, südlich von Bourdeaux, unweit der spanischen Gränze, an der Mündung des Adour, eine feste Stadt von 12000 E. mit einem guten Hafen, starken Schiffsbauerey und ansehnlicher Handlung.

7) Navarra, vormals ein Königreich, wovon der größte Theil zu Spanien gehört, liegt nebst Bearn, an und auf den Pyrenäen, und wird auf drey Seiten

von

von Gascogne eingeschlossen. Es ist reich an Holz und Mineralien.

8) Languedoc, östlich von Guienne, am Mittelländischen Meere, von den Alpen bis an die Rhone, ist sehr gebirgig, sonderlich im Nordosten durch die Sevennen, doch wohl angebauet, hat Getreide, edle Früchte und guten Wein in Ueberfluß, viel Baumöl, Waid und Seide; auch viel Kupfer u. a. Mineralien; Gute Wollmanufacturen. Es entspringen hier viele Flüsse, worunter die Loire. Die Rhone ist Gränzfluß. Der große Canal, ein sehr kostbares und bewundernswürdiges Werk, ist mit allen Krümmungen über 32 Meilen lang. — Zwischen dem eigentlichen Languedoc und Spanien, an den Pyrenäen, liegen das waldige Foix, westlich, auf beyden Seiten der Arriege, und das an Getreide, Wein, Orangen, Oliven und fetten Weiden sehr fruchtbare Roussillon, östlich, am Canigou und Mittelländischen Meere.

Toulouse, an der Garonne, die hier schiffbar wird, beym Anfang des großen Canals, eine große Stadt von 60000 E. mit Zeuchfabriken, Ledergerbereyen und einigem Handel.

Cette, östlich von Toulouse, am Mittelländischen Meere, wo sich der große Canal endigt, eine Stadt mit einem Hafen, auf welchen, nebst l'Orient, der ostindische Handel eingeschränkt ist, mit einer sehr wichtigen Tabacksfabrik, und einem ausgebreiteten Seehandel mit Landesprodukten, gebrannten Wassern u. a. — Frontignan.

Montpellier, nordöstlich von Cette, nicht weit vom Meere, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 40000 E. in einer heißen und sehr fruchtbaren Gegend, mit Grünspanfabriken, Wachsbleichen, Laboratorien von gebrannten Wassern, und großen Niederlagen von allerhand Waaren.

Nimes,

Nimes, (Nismes) nordöstlich von Montpellier, eine große und wohlgebauete Stadt von 50000 E. mit vielen seidenen Strumpf- Tuch- und andern Manufakturen in Wolle und Seide, einem ansehnlichen Handel, und schönen römischen Alterthümern. — Beaucaire.

9) Provence, (Provincia,) zwischen Languedoc und Italien, am Meere, ist durch die Alpen und Voralpen bergig und sandig im südlichen Theil (Unter-Provence) sehr heiß, im nördlichen gemäßigter; jener ist reich an Wein, edlen Früchten, und hauptsächlich an vortreflichem Baumöl; dieser hat Getreide und eine starke Viehzucht; beyde haben allerhand Mineralien, und viele Seide. Die hier verfertigten Essenzen und Pomaden gehen durch ganz Europa. Die Durance fließt durch das Land in die Rhone, den Gränzfluß der Provence gegen Languedoc; der Var trennt es von der Grafschaft Nizza in Italien. — Die Provence schliesset den (vormals päbstlichen, jetzt dem französischen Staate einverleibten) Staat von Avignon mit der Grafschaft Venaissin, nördlich von der Durance und östlich von der Rhone, in sich, ein schönes und sehr fruchtbares Land. — Im Umfange von Venaissin liegt das vormalige souveraine Fürstenthum Orange (Oranien,) das eine Linie der Fürsten von Nassau noch im Titel führt.

Arles (Arelat) südöstlich von Nimes, an der Rhone, eine große und wohlgebauete Stadt von 30000 E. in einer morastigen Gegend, mit vielen römischen Alterthümern.

Marseille, südöstlich von Arles, am Meere, eine große Stadt von 90000 E. mit einem Hafen, beträchtlichen Manufakturen von reichen Stoffen, Seiden- und Wollenzeuchen, Hüthen, Korallen, und vortreflicher Seife, Alaun, Schwefel- und Zuckersiedereyen; starker Schiffbauerey u. a. Fabriken; der einzige Sitz des franzöf. Handels nach der Levante

Levante und Nordafrika, und der Hauptsitz des Handels nach Italien und Spanien.

Toulon, östlich von Marseille, am Meere, eine stark befestigte Stadt von 25000 E. mit einem Hafen, grossen Werften und Magazinen für die Seemacht des Staats. — Hieres, unweit Toulon, östlich in der schönsten und fruchtbarsten Gegend von Frankreich, wo sehr viel Salz gemacht wird; südlich die hierischen Inseln.

Aix, nördlich von Marseille, eine ansehnliche und schöne Stadt von 20000 E. mit Manufakturen von Sammet, türkischen Garn und in Baumwolle, und einem starken Handel mit Oel.

Avignon, nördlich von Arles, an der Rhone, eine ansehnliche und schöne Stadt von 25000 E. in einer vortreflichen Gegend, mit Seidenmanufakturen.

10) Dauphiné, nördlich von der Provence, zwischen der Rhone und den Alpen; von der Isere, die aus Savoyen kommt, und der Dürance durchflossen, ist sehr bergig und grösstentheils unfruchtbar, hat aber trefliche Weine, viele Mineralien und Merkwürdigkeiten der Natur.

Grenoble, an der Isere, ehedem die Hauptstadt, groß, wohlgebauet und feste, von 20000 E. — La grande Chartreuse, unweit Grenoble, ehedem das vornehmste Kartheuserkloster, in einer fürchterlich wilden Gegend.

Vienne, nordöstlich von Grenoble, an der Rhone, eine beträchtliche, schlechtgebauete Stadt, mit wichtigen Fabriken in Stahl und Eisen, und Papiermühlen.

11) Bourgogne (das Herzogthum Burgund) nordwärts von Dauphiné, auf der rechten Seite der

Rhone

Rhone, die es auch von Savoyen trennt, reicht auf der einen Seite über den Jura bis an den Genfersee, auf der andern bis über das Gebirge Cote d'or hinaus, wo die Seine entspringt, wird von dem Ain und der Saone, die hier den Doubs aufnimmt, durchflossen, und ist sehr fruchtbar an Getreide, Obst und hauptsächlich an vortreflichen Weinen; hat auch Eisen, Bley und andere Mineralien; aber fast keine andern, als einige Tuchmanufacturen. (Vormals ein Theil des burgundischen Kreises, der noch davon den Namen hat.)

Dijon, zwischen der Saone und Cote d'or, eine ansehnliche und schöne Stadt von 20000 E., die vormalige Hauptstadt.

Anm. Der östliche Winkel von Burgund am Genfersee ist das Ländchen Gex, darin Ferney.

12) Franche Comté (die Grafschaft Burgund, Hoch-Burgund) liegt nordostwärts von Bourgogne, zwischen dem Jura und Vogesus, wird von dem Doubs (Doux) und der Saone durchflossen, ist theils eben und fruchtbar an Getreide, Hanf, Wein, Obst und Weide, theils bergig, wo gute Viehzucht ist; hat auch Silber, Kupfer, Eisen, Bley, Marmor, und reiche Salzwerke. (Vormals ein Theil des burgundischen Kreises.)

Besançon, am Doubs, eine ansehnliche und sehr feste Stadt von 3300 H. und 25000 E. (Ehemals eine freye Reichsstadt, deren Erzbischof noch ein deutscher Reichsfürst ist.)

13) Champagne, nördlich von Burgund, zwischen der Cote d'or und den Ardennen, um die Flüsse

Yon-

Yonne, Seine, Aube, Marne, Aisne und Maas, hat in seiner Mitte große Ebenen, und einen guten Boden, aber auch sehr magere Striche; viel Getreide, Flachs, beträchtliche Viehzucht, Eisen, Marmor, und hauptsächlich vortrefliche Weine; auch Leinwand- Wollen- und Halbseidenzeuch-Manufacturen.

Troyes, an der Seine, die ehemalige Hauptstadt von 25000 E. hat Rasch- und Atlasmanufakturen und treibt einen ansehnlichen Handel mit Seiden- und Baumwollenwaaren, Lichtern ꝛc.

Rheims, nördlich von Troyes, eine große und wohlgebauete Stadt von 4200 H. und 30000 E., (wo ehemals die Könige von Frankreich gesalbt wurden,) mit wichtigen Manufakturen in Wolle und Seide, und einem starken Handel mit den Produkten und Fabrikaten des Landes.

14) **Lothringen**, (Lorraine, Lothier) mit Einschluß von Metzin und Toulois, östlich von Champagne, enthält die Quellen der Mosel, der Meurthe, die sich hier vereinigen, und der Aisne, und wird von der Maas durchflossen, ein bergiges, gesundes und fruchtbares Land, das Getreide, Flachs und Hanf, Obst, Wein, gute Viehzucht, sehr viel Salz, und auf dem Wasgau Silber, Kupfer und viel Eisen; auch berühmte warme Bäder zu Plombieres hat. An Manufakturen fehlt es sehr. (Vormals ein Herzogthum, zum oberrheinischen Kreise gehörig, gegen Toscana an Frankreich abgetreten; das Stammland der jetzigen Erzherzoge von Oesterreich.)

Nancy,

Nancy, an der Meurthe, eine große und sehr schöne Stadt, von 30000 E., die ehemalige Haupt- und Residenzstadt, mit seidnen Strumpf- Zeuch- und Tuchmanufakturen.

Metz, nördlich von Nancy, an der Mosel, eine große, mehrentheils wohlgebauete, stark bevestigte Stadt von 40000 E. (Ehemals eine freye Reichsstadt.)

15) Elsaß, östlich von Lothringen, zwischen dem Wasgau und Rhein, ein schönes und sehr fruchtbares Land, das Getreide, Flachs und Hanf, Safran, Taback, Obst und Wein im Ueberfluß, gute Viehzucht, ansehnliche Waldungen, Silber, sehr gutes Eisen und viele andere Mineralien hat. (Sonst ein deutsches Reichsland, zum oberrheinischen Kreise gehörig, mit 10 Reichsstädten.)

Strasburg, am Rhein, eine große, wohlgebauete und stark bevestigte Stadt von 4000 H. und 50000 E. mit dem bewundernswürdigen Münster, Tuch-, Porzellan- und Tabacksfabriken, Wachsbleichen ꝛc.; auch werden Spitzen, Stickereyen, Galanterie- und Putzwaaren hier verfertigt.

Anmerk. 1. Vor der Revolution hatte Frankreich weit über 100 Mill. Einkünfte, aber noch weit mehr Ausgaben, und an 1500 Mill. Thlr. Schulden. Jene sind seit dem durch die gewaltsamsten Eingriffe in das Eigenthumsrecht sehr angewachsen, aber auch diese durch unaufhörliche Creirung von Papiergeld (Assignaten) zu einer schwindelnden Höhe gestiegen. Für die Kriegsmacht werden jetzt alle Kräfte aufs äußerste angestrengt; sie soll 1794 zu Lande über 1 Million Mann betragen haben, und zur See aus 80 Linienschiffen bestehen.

Anmerk.

Anmerk. 2. Frankreich besitzt außer Europa 1. in Afrika: a) auf der Nordküste, in der Barbarey, einige kleine Niederlassungen, b) an der Westküste: einige Forte beym weißen Vorgebirge, am Senegal und in Guinea, c) auf der Ostküste: Niederlassungen auf Madagaskar und die Inseln Frankreich und Bourbon; 2. in Asien: mehrere Niederlassungen und Factoreyen in Ostindien, sonderlich die Stadt Pondicherry (jetzt in den Händen der Engländer:) 3. in Amerika: einige kleine Inseln bey Neufundland (jetzt englisch) einen Theil von Westindien, und von Guiana.

Spanien.

(Taf. XX.)

Verfassung: Spanien ist ein erbliches Königreich, welches, nach gänzlicher Erlöschung des männlichen Stammes, auch auf die Prinzessinnen des regierenden Hauses fällt. Die königliche Gewalt ist uneingeschränkt. Es sind zwar Reichsstände (Cortes) vorhanden, welche aus Geistlichkeit, Adel und Städten bestehen; allein sie werden seit langer Zeit nicht mehr zu Reichstagen zusammen berufen; doch ist in den sogenannten Deputirten der Königreiche, welche die Cortes repräsentiren und alle sechs Jahre von diesen erneuert werden, noch ein Schatten von ihnen übrig, um ihr Andenken zu erhalten.

Lage und Größe: Spanien liegt zwischen 8 und 22° L. und zwischen 36 und 44° nördl. Breite. Es gränzet gegen Norden an Frankreich und den Ocean; gegen Westen an Portugal und den Ocean; gegen Süden und Osten an das Mittelländische Meer. Es hat

einen

einen Flächeninhalt von 8500, oder, welches richtiger scheinet, von 9277 Qu. Meilen.

Beschaffenheit: Spanien ist eines der wärmsten und fruchtbarsten Länder in Europa, ob es gleich auch gebirgige und dürre Gegenden hat. Gebirge: das vornehmste ist das Pyrenäische, wodurch es von Frankreich getrennt wird. Von demselben breiten sich verschiedene Arme durch Spanien aus, welche ansehnliche Bergreihen bilden. Sie sind zum Theil so hoch, daß der Schnee nie ganz schmilzt. Die merkwürdigsten sind die Alpujarras nahe am Mittelländischen Meere, und die Sierra Morena, nördlich vom vorigen. Flüsse: fünf Hauptflüsse fallen in den Ocean, nämlich der Guadalquivir, zwischen den Alpujarras und der Sierra Morena; weiter nördlich die Guadiana, dann der Tajo, der Duero und der Minho, die vier letztern durch oder an der Gränze von Portugal; der Ebro ergießt sich ins Mittelländische Meer. Es sind auch verschiedene Canäle vorhanden, unter denen der kaiserliche Canal, längs dem wenig schiffbaren Ebro, auf 30 Meilen weit, der wichtigste ist. Die Luft ist rein; die Sommer Hitze groß, aber mit kalten Nächten und in vielen Gegenden oft mit empfindlich kalten Winden abwechselnd; der Winter sehr gelinde.

Producte: Getreide, in manchen Provinzen überflüssig, in andern nicht hinlänglich; Hanf und Flachs nicht zureichend, deren Abgang aber durch die Pflanze Spartum ersetzt wird; sehr viel Baumöl, das aber schlecht zubereitet, und größtentheils im Lande verbraucht wird; edle Früchte, vortrefliche Weine und Rosinen im Ueberfluß; Kork, Kümmel, Anis, Safran, Süßholz, Kali oder Barilla, woraus eine sehr nutzbare Asche gebrannt

brannt wird, allerley wohlriechende Kräuter in großer Menge; Zuckerrohr und Aloe, die zu Hecken und Zäunen dient, in den südlichen Provinzen. Die Schaafzucht, besonders von den wandernden Schaafen, welche allein die berühmte Wolle liefern, ist äußerst wichtig für das Land; die berühmte Pferdezucht ist in Verfall, und nur noch in einigen Gegenden vorzüglich; Esel und sehr gute Maulthiere werden überall gezogen; die Gebirge sind mit Heerden von Ziegen bedeckt. Von Mineralien sind schöne Marmorarten, Salz in großem Ueberfluß, Eisen, Bley, Zinn, Halbmetalle, warme Bäder und Gesundbrunnen vorhanden.

Manufacturen und Handlung: Die Seidenmanufacturen sind die wichtigsten, und nehmen noch immer zu; es werden vortrefliche Tücher, Wollenzeuche, Tapeten, Teppiche, Leinwand und Spitzen gemacht; es giebt auch Baumwollen-, Leder-, Huth-, Glas-, Eisen und viele andere Fabriken, die immer zahlreicher und blühender werden, aber die fremden Waaren noch nicht entbehrlich machen. Spanien erhält daher eine Menge Fabrikwaaren, auch Getreide und gesalzene Fische, die theils mit den Producten des Landes, hauptsächlich mit Wolle, Seide, Wein, Branntwein und Rosinen, Oliven und edlen Früchten, Sude oder Pottasche aus Barilla, theils mit einigen Fabrikaten, als seidnen Schnupftüchern, wollnen Decken, Corduan, Seife und Tabak, theils mit amerikanischen Producten, sonderlich mit Silber und Gold, vergütet werden. Dadurch werden die erstaunlichen Reichthümer aus dem spanischen Amerika über ganz Europa verbreitet. Man rechnet, daß Spanien aus Amerika jährlich für 20 — 22 Mill. Thaler an Gold und Silber, und für 8 — 9 Mill. Thaler an allerhand Producten zieht, die größtentheils wieder in fremde Län-

der

der gehn. Der Activhandel und die Seefahrt der Spanier ist vorzüglich nach Amerika gerichtet; der Handel mit den europäischen Staaten wird gröstentheils auf fremden Schiffen getrieben, und fremde Kaufleute nehmen selbst Antheil an dem Handel Spaniens mit seinen Colonien, der zwar allen fremden Nationen verbothen, hingegen in Spanien frey gegeben ist.

Anmerk. In Spanien rechnet man nach Reales de Vellon. 10 Realen gehen auf 1 Libra oder Escudo de Vellon. Die bekanntesten geprägten Münzen sind, in Silber: der genannte Real de Vellon, die kleinste, deren 20 auf einen Piaster oder Stück von Achten (Peso Duro) gehen, welcher genau 1 Unze Silber wiegt (werth 1 Rthlr. 6 gr.) und in $\frac{1}{8}$, (Escudo), $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{20}$ Stücken unter verschiedenen Benennungen ausgeprägt wird; in Golde: der Doblon oder Goldpistole, werth ungefähr 5 Thaler, der viersach (Quadrupel,) doppelt, einfach und halb ausgemünzt wird; in Kupfer: der Maravedi, deren 34 auf 1 Real gehen, und einige gröbere Stücke. Ideale Münzen sind die Rechnungs-Doblon, etwa 3 Rthlr. 18 gr., der gangbare Piaster zu $22\frac{1}{2}$ gr. und einige andere.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt über 11 Millionen. Die Religion ist im ganzen Lande allein die katholische; es sollen aber noch viele heimliche Juden und Mahomedaner im Lande seyn. Die vormals so sehr gefürchtete Inquisition ist jezt äusserst vorsichtig und gelinde. Die Sprache, ein Gemisch mehrerer Sprachen, die nach einander in diesem Reiche geredet worden sind, trägt noch unter allen Töchtern der lateinischen Sprache, die meisten Spuren von ihr, ist sehr gebildet und wohlklingend, und hat verschiedene Mundarten, wovon die castilianische die vornehmste ist. In einigen Gegenden wird auch noch Baskisch gesprochen. Aberglaube

und Bigotterie ist in Spanien noch sehr ausgebreitet. Es sind viele Societäten für die Aufnahme des Ackerbaues, der Künste und Wissenschaften vorhanden; die Bildung des gemeinen Mannes aber wird gänzlich vernachlässigt. In der Mechanik thun es die Spanier allen europäischen Nationen zuvor.

Eintheilung: Die spanische Monarchie ist aus den beyden Königreichen Castilien und Arragonien, und jedes derselben wieder aus mehreren Königreichen und Landschaften, die durch Eroberungen ꝛc. dazu kamen; ferner aus einem Theil des Königreichs Navarra und einigen andern Landschaften erwachsen.

1. Castilien, wozu die ehemaligen Königreiche: Neu-Castilien, Alt-Castilien, Leon, Granada, Galicia, Andalusien und Murcia, das Fürstenthum Asturien und die Landschaft Estremadura gehören, begreift die westliche, größere Hälfte von Spanien.

1) Neu-Castilien, in der Mitte des ganzen Landes, auf beyden Seiten des Tajo und der Guadiana, welche beyde hier entspringen, ist bergig, steinig, im Sommer ungemein heiß, trocken und hat viele ungebauete Gegenden, jedoch Wein und Safran im Ueberfluß. Es wird in die Provinzen Madrid, Toledo, Guadalaxara, Cuenca und la Mancha getheilt.

Madrid, ungefähr in der Mitte von Spanien, die Haupt- und Residenzstadt des Reichs; eine große, schöne und sehr saubere Stadt von 7500 H. und 150000 E. am Flüßchen Manzanares. Das prächtige Residenzschloß; das Naturalienkabinet; der botanische Garten; verschiedene Akademien. Die St. Carls-Bank, eine vortrefliche Hauteliſſetapeten- und Porzellanfabrik; ein großes Salpeter- und Salz-

Salzwerk. — Das prächtige Escurial, mit einer berühmten Bibliothek.

Toledo, südwestlich von Madrid, am Tajo, in einer bizarren Lage, eine große, arme, schlechtbewohnte, halbverfallene Stadt von 25000 E. mit einer herrlichen und sehr reichen Kathedralkirche, einer vortreflichen Klingenfabrik, einer ansehnlichen Seidenmanufactur im Alcazar, der alten Wohnung der Gothischen Könige, und vielen Denkmälern ihrer vormaligen Größe. — Alcala. — Aranjuez.

2) Alt-Castilien, nördlich von Neucastilien, bis zum Ocean, wird von sehr hohen Gebirgsreihen durchschnitten, enthält die Quellen des Ebro und Duero, hat Getreide und Wein im Ueberfluß, und eine starke Viehzucht, insonderheit im Sommer große Heerden von den wandernden Schaafen, die die feinste Wolle in Spanien tragen. Es wird in die Provinzen Burgos, Soria, Segovia und Avila getheilt.

Segovia, nördlich von Madrid, eine unsaubere, entvölkerte Stadt von 10000 E. mit einem bewundernswürdigen römischen Aquäduct, einem gut erhaltenen Alcazar, wichtigen Manufakturen von feinen Tüchern und einem starken Wollhandel. — S. Ildefonso mit kostbaren Sammlungen und einer vortreflichen Spiegelfabrik.

Burgos, nördlich von Segovia, die ansehnliche Hauptstadt von Altkastilien von 10000 E. mit einer prächtigen Kathedralkirche.

3) Asturien, wovon der Kronprinz von Spanien den Titel führt, liegt neben Altcastilien, am Ocean, ein schmales, bergiges, kaltes und feuchtes, aber gesundes und fleißig bebauetes Küstenland, hat Baumfrüchte und Cyder in Ueberfluß, schöne Waldungen; gute Rindvieh-

zucht, eine ansehnliche Zucht von starken und sehr schnellen Pferden; sehr viele Steinkohlen, woraus Steinöl bereitet, und Asbest, der verarbeitet wird, nebst andern Mineralien; auch Leinwandmanufacturen.

4) Galicien, westlich von Asturien, die westlichste Provinz von Spanien, auf drey Seiten vom Meer und von Portugal umgeben, sehr bergig und feucht, mit dem westlichsten Vorgebirge Spaniens, Finis Terrä, vom Minho durchflossen, stark bewohnt und von den äußerst arbeitsamen Einwohnern vortreflich angebauet, hat Getreide, Wein und Baumfrüchte, sehr häufigen und schönen Flachs, große Waldungen von Schiffbauholz; vortrefliche Viehzucht, ansehnliche Fischereyen, sonderlich von Sardellen; Eisen- und Zinngruben; Wollen- Baumwollen gute Leinwand- und Zwirnmanufakturen.

Corunna, am Ocean, eine Stadt von 4000 E., mit einigen Manufakturen, einem großen Hafen, aus welchem ein beträchtlicher Handel getrieben wird, und die spanischen Postschiffe nach Havanna und Buenos Ayres gehen. — An demselben Meerbusen, Corunna gegenüber, liegt der berühmte Kriegshafen Ferrol.

5) Leon, östlich neben Galicien und Portugal, in Norden und Süden von Gebirgen begränzt, vom Duero durchflossen, ein bergiges, kaltes und feuchtes, nicht genug bebauetes Land, und bestehet aus den Provinzen Leon, Valencia, Valladolid, Toro, Zamora und Salamanca. Es hat Türkisgruben.

Valladolid, zwischen Segovia und Burgos, etwas westlich, eine große, wohlgebauete, schlechtbewohnte und unsaubere Stadt von 20000 E. mit einer Universität, Etamin- und groben Tuchmanufacturen, und vielen Gold- und Silberarbeitern.

Sala-

Salamanca, südwestlich von Valladolid, eine zum Theil schöne Stadt von 3000 H. und 15000 E. mit der berühmtesten Universität in Spanien, und einer sehenswürdigen Domkirche.

6) Estremadura, südlich von Leon, neben Portugal, im Süden und Norden von Gebirgen begränzt, in der Mitte von einem Gebirge durchschnitten, von dem Tajo und der Guadiana durchflossen, ein heisses, gut bewässertes und einer weit bessern Cultur fähiges Land, das Getreide, Wein, Baumfrüchte, viel Kermes und gute Mineralien hat, meistens aber aus vortreflichen Weiden, worauf viel Vieh gemästet wird, besteht.

7) Andalusien (Vandalucia) erstreckt sich südlich von Estremadura und Neucastilien bis an die Strasse, und begreift die Königreiche Sevilla im Westen, Cordova in der Mitte, und Jaen im Osten. Nordwärts liegt das hohe und sehr steinige Gebirge Sierra Morena. Der schiffbare Guadalquivir durchströmt es der Länge nach. Es ist eines der wärmsten und fruchtbarsten Länder in Europa, und hat einen sehr ergiebigen Getreideboden, der aber lange nicht genug angebauet ist, edle Früchte von der besten Art, herrlichen Wein, vortreffliches Oel, Seide und Baumwolle, sehr viel Honig und Spartum, starke Viehzucht, sonderlich von Pferden und wandernden Schaafen, die hier überwintern, sehr viel reiche Bleyminen, Salz, u. a. Mineralien. In den Manufacturen wird hauptsächlich Spartum und Schaafleder, letzteres zu Corduan und Tapeten, verarbeitet.

Sevilla, am Guadalquivir gegen dessen Mündung hin, die größte Stadt in Spanien, von 13500 H. und 80000 E. mit sehr engen Straßen, einer bewundernswürdigen Domkirche und arabischen Wasserleitung, einer

Akademie der Künste, einer ausserordentlich großen Tabaksfabrik, Seidenmanufacturen, Ledergerbereyen, und einem starken Handel mit den Landesproducten.

Cadiz, (Cadix,) südwestlich von Sevilla, auf der Spitze einer schmalen Landzunge, eine große, wohlgebauete, bevestigte Stadt von 70000 E. mit einem berühmten Hafen, der vornehmste Sitz des spanischen Handels, sowohl nach den europäischen Staaten, als nach den andern Welttheilen, und der spanischen Marine. Der Handel wird fast ganz mit ausländischen Waaren, auf Rechnung ausländischer Kaufleute, und die Seefahrt mehrentheils von ausländischen Schiffen getrieben.

Cordova, nordöstlich von Sevilla, am Guadalquivir, eine große Stadt von 15 — 20000 E. mit einer merkwürdigen Domkirche, einigen Band-, Gallonen- und Huthmanufacturen, und dem stärksten Pferdemarkte in Spanien. Das Corduan hat von dieser Stadt den Namen.

Anmerk. 1. Auf der Sierra Morena ist eine berühmte Colonie von Ausländern, worunter auch viele Deutsche, angelegt, die aus einigen Städtchen und vielen einzelnen Höfen besteht.

Anmerk. 2. Gibraltar, das südöstlichste Vorgebirge von Andalusien, ein sehr hoher, stark befestigter Felsen, auf drey Seiten von Wasser umgeben, mit einer kleinen Stadt am Fuße des Felsens, und einem Hafen, giebt der vier Meilen breiten Meerenge, welche Europa von Afrika scheidet und das Mittelländische Meer mit dem Ocean verbindet, den Namen, und gehört Großbritannien.

8) Granada (Oberandalusien) südlich von Andalusien, längs dem Mittelländischen Meere, ist sehr bergig, aber ungemein fruchtbar an mannichfaltigen

gen Producten. Es hat Rosinen und Baumfrüchte, Baumöl, Zuckerrohr, Aloe, Sude, Sumach, Gallâpfel, viel Honig und Wachs, Wolle, Sardellenfischerey, Salz, Eisen, Marmor, und andere Mineralien, hauptsächlich aber viele Seide und Wolle, die im Lande selbst verarbeitet werden, und vortrefliche Weine. Gebirge: las Alpujarras, zum Theil mit ewigen Schnee bedeckt, ist von christlichen Arabern stark bewohnt und aufs fleißigste angebauet.

Granada, auf der Nordseite der Alpujarras, eine große zum Theil schöne Stadt von 50 — 60000 E., mit einer merkwürdigen arabischen Residenz (dem Alhambra) und prächtigen Kathedralkirche, einer Academie der Künste, einer Universität, einer Salpetersiederey und einigen Seidenmanufacturen.

Malaga, südwestlich von Granada, am Meere, eine ansehnliche Stadt von 40000 E. mit einem vortreflichen Hafen, und sehr wichtigen Handel mit den Landesproducten, in einer felsigen Gegend, die berühmte Weine hervorbringt.

9) Murcia, östlich von Granada, am Mittelländischen Meere, ein zum Theil sehr bergiges, zum Theil ebenes und fleißig angebauetes Land von ausnehmender Fruchtbarkeit, das vortrefliche Baumfrüchte, als Orangen und Feigen hat, überaus viel Sude und Pottasche aus Barilla, Baumöl, Spartum, Kermes, Zucker, Honig, sehr viele Seide, und arbeitsame Einwohner.

Murcia, eine große wohlgebauete Stadt von 45000 E. mit Seidenmanufacturen, einer großen Salpetersiederey und einem starken Handel mit Seidenwaaren.

Carthagena, südlich von Murcia, an einem Meerbusen, eine ansehnliche, wohlgebauete und bevestigte Stadt

von 24000 E mit einem unaemein guten und sichern Hafen, groſsen Werften und Zeughäusern für die spanische Marine, beträchtlichen Fischereyen, starken Manufacturen aus Spartum, und einem wichtigen Seehandel.

2. Arragon begreift die östliche kleinere Hälfte von Spanien, nämlich die Königreiche Arragon, im engern Sinne, Valencia, Mallorca, und das Fürstenthum Catalonien.

1) Valencia, ost- und nordwärts von Murcia, längs dem Mittelländischen Meere, ist im Westen bergig, sonst fruchtbar und angenehm, und von den sehr arbeitsamen Einwohnern aufs fleißigste angebauet. Es hat Getreide, schöne Südfrüchte, Rosinen, Baumöl, Bazilla, Kermes, Hanf und Spartum, Wolle, Salz, und hauptsächlich köstlichen Wein und Seide im Ueberfluß, einträgliche Fischereyen; auch fehlt es nicht an allerhand Fabriken.

Alicante, nordöstlich von der Stadt Murcia, am Meere, eine hübsche Stadt von 15000 E. mit einem guten Hafen, starken Handel und vortreflichen Weinbau in ihrer Gegend.

Valencia, nördlich von Alicante, nahe am Meere, eine groſse sehr gewerbsame Stadt von 80—90000 E. mit einem schlechten Hafen, einer Universität, einer Akademie der Künste, sehr wichtigen Seidenmanufacturen, einer Fayancefabrik zum Täfeln, (Azulejos) und einem beträchtlichen Handel. — Murviedro.

2) Mallorca, (Majorca,) ein Königreich, welches bloß aus den Balearischen und Pythyusischen Inseln, östlich von Valencia, besteht. Zu den ersten gehören Mallorca, die gröſste und vornehmste von allen,

len, und Minorca, östlich von der vorigen; zu den leztern, näher am festen Lande, Ivica (Yvissa,) die größere, nördlich, und Formentera, die kleinere und unbewohnte südlich. Sie sind bergig, aber doch fruchtbar an mancherley Producten, sonderlich Mallorca. Die Einwohner haben eine besondere sehr gemischte Sprache.

Palma, auf Mallorca, die wohlbefestigte Hauptstadt, von 24000 E. mit einem Hafen, einer Universität, guten Manufacturen und einem beträchtlichen Seehandel.

Mahon, auf Minorca, eine Stadt mit einem vortreflichen Hafen.

3) Catalonien, (Catalunna,) die östlichste Provinz von Spanien, in der Gestalt eines Drenecks, dessen nördliche Seite die Pyrenäen, die südöstliche das Mittelländische Meer bilden, wird vom Ebro durchflossen, ist bergig, wohlbewässert, gesund, fruchtbar und aufs sorgfältigste angebauet. Es hat Getreide, Wein, edle Früchte, Baumöl, Seide, Kork, Flachs und Hanf in Ueberfluß, eine gute Viehzucht, viele Mineralien, und beträchtliche Fischereyen. Die Industrie und Redlichkeit der Einwohner ist sehr groß, und das Land mit Manufacturen aller Art, sonderlich in Seide, Wolle und Baumwolle, reichlich versehen.

Barcellona, eine große, schöne und starkbefestigte Stadt von 10000 H. und 120000 E. mit einem geräumigen Hafen, einer Akademie der Künste, einer vortreflichen Stückgießerey, wichtigen Baumwollmanufacturen, vielen Messer- Waffen- und Kupferschmieden, und einem starken Seehandel.

4) Arragonien, westwärts von Catalonien, vom Ebro in der Mitte durchflossen, ein sandiges im Süden

und

und Norden bergiges, aber gut angebauetes und sehr fruchtbares Land, hat Getreide, Safran, vortreflichen Hanf, Baumöl, Seide, sehr viel Wein und Branntwein, ungemein viel Oel, eine starke Schaafzucht, viel Eisen u. a. Mineralien, und fleissige Einwohner.

Zaragoza, (Saragossa) am Ebro, die ehemalige Hauptstadt von ganz Arragonien, eine große, wohlgebauete St. von 36000 E. mit zwey prächtigen Domkirchen, einer Universität, einer Akademie der Künste, Wollen- und Seidenmanufacturen, und beträchtlichem Handel.

3. Das spanische Navarra, westlich von Arragonien, zwischen den Pyrenäen und dem Ebro, macht den größern Theil des ehemaligen Königreichs Navarra aus, und heißt im Gegensatz des französischen Antheils, Ober-Navarra. Es ist sehr bergig, sonderlich der nördliche Theil, hat aber doch die gewöhnlichen spanischen Producte, insonderheit Schiffbauholz, Eisen, Kupfer und Salz, und fleißige Einwohner, die baskisch reden.

Pamplona, die ehemalige Hauptstadt von ganz Navarra, stark befestigt, von 12000 E. mit einer Universität.

4. Biscaja, nordwestwärts von Navarra, am Ocean, wird wegen verschiedener Vorrechte von Castilien, wozu es eigentlich gehöret, unterschieden, und bestehet aus den Provinzen Guipuzcoa, Alava, und der Herrschaft Biscaja (Vizcaya). Es ist sehr bergig, aber vortreflich angebauet. Es hat edle Früchte, viel Aepfel, wovon Cyder, u. a. Baumfrüchte, Getreide, gute Viehzucht, beträchtliche Fischereyen, und hauptsächlich sehr viel und sehr gutes Eisen und Stahl. Die Einwohner zeichnen sich durch Muth, Fleiß, Geschicklichkeit

lichkeit und Liebe zur Freyheit vorzüglich aus. Ihre Sprache ist ein Dialekt der Baskischen. Sie haben Wollenmanufacturen, machen vortrefliche Eisenarbeiten, die in großer Menge ausgeführt werden, und sind die besten spanischen Seeleute.

San Sebastian, nördlich von Pamplona, hart an der französischen Gränze, eine St. von 8000 E. mit einem kleinen Hafen, wo ein lebhafter Handel getrieben wird. — Die durch den pyrenäischen Frieden (1659) berühmte Fasanen-Insel im Gränzflusse Bidassoa.

Bilbao, westlich von S. Sebastian, nicht weit vom Meere, an einem schiffbaren Küstenflusse, eine angenehme St. von 9000 E. mit einem Hafen, und beträchtlichen Seehandel.

Anmerk. 1. Unter allen europäischen Staaten hat Spanien die größten Colonien in den übrigen Welttheilen, nämlich 1. in Afrika einige Plätze auf der Barbarischen Küste und die Canarischen Inseln; 2. in Asien die Philippinen und Ladronen; 3. in Amerika die südliche Hälfte von Nordamerika, nebst dem größten Theile von Westindien, und die westliche Hälfte von Südamerika.

Anmerk. 2. Die Staats-Einkünfte von Spanien betragen etwa 30 Mill. Thaler, bey einer ansehnlichen Schuldenlast; die Colonien in Amerika geben wenig directe Einkünfte. Die Kriegsmacht zu Lande ist 80 bis 100000 Mann; die Flotte 50 bis 60 Linienschiffe stark.

Portugal.

(Taf. XX.)

Verfassung: Das Königreich Portugal wird uns umschränkt beherrscht, und der Reichstag (Cortes,) oder die allgemeine Versammlung der Stände, die aus der hohen Geistlichkeit, dem hohen Adel und den Bürgern (der Ciudades und Villas) bestehet und vom Könige zusammenberufen wird, ist seit 1697 nicht gehalten worden. Die Regierung ist auf das männliche und weibliche Geschlecht erblich. Der Kronprinz heißt Prinz von Brasilien, die übrigen Glieder der königlichen Familie: Infanten.

Lage und Größe: Portugal liegt zwischen 37 und 42 ½° der Br. dem 8 und 9 ½° der Länge, ist im Norden und Osten von Spanien, namentlich von den Landschaften Gallicien, Leon, Estremadura und Andalusien; im Süden und Westen vom Atlantischen Meere umgeben. Der Flächenraum desselben beträgt 1[illegible],00 Qu. M. — Die Azoren liegen in gleicher Breite, aber zwölf

bis

bis zwanzig Längengrade westlicher, folglich jenseit des ersten Meridians. Ihr Flächeninhalt ist unbekannt.

Beschaffenheit: Portugal hat mehrentheils einen trocknen, bergigen und steinigen Boden. Mehrere Gebirgsketten streichen aus Spanien hinüber, und endigen sich am Meere. Eine derselben, welche Portugal in der Mitte durchschneidet, bildet die Serra de Estrella, auf welcher ein merkwürdiger See ist. Das südlichste Gebirge ist die Serra Monchique. Die südwestlichste Spitze von Portugal und Europa macht das berühmte Vorgebirge St. Vincent. Die Hauptflüsse Portugals, die Guadiana, der südlichste, der Tagus (Tejo), der größte und vornehmste, der Duero und Minho, kommen alle aus Spanien, und fallen hier in den Atlantischen Ocean. Sie erhalten in dem wasserarmen Portugal wenig Zufluß, und werden im Sommer so seicht, daß man durchwaden kann. Die Hitze wird durch die Nähe des Meeres sehr gelindert, und der Schnee ist eine seltene Erscheinung.

Producte: Nur die nördliche Hälfte Portugals bauet hinlänglich Getreide, die südliche bedarf einer starken Zufuhr. Dem stärkern Getreidebau ist der große Mangel an Arbeitern auf dem platten Lande, der theils durch den Druck der Regierung, theils durch den ausserordentlichen Hang des gemeinen Volks zum Müssiggang und zur Betteley verursacht wird, hinderlich. An Wein und Rosinen, an schlechtem Baumöl, edlen Früchten, Honig und Wachs ist großer Ueberfluß. Der Seidenbau ist nicht zureichend; die Viehzucht schlecht; und nur die Schaafzucht, deren Wolle der spanischen nahe kommt, von Bedeutung. Seesalz wird in Menge gewonnen. Die Berge sind reich an Metallen, die aber wegen Holz-

mangel nicht benutzt werden, an schönen Marmor, edlen und andern nützlichen Steinen.

Manufacturen und Handel: Die Leinwandmanufacturen sind unter allen die wichtigsten; es werden aber auch viel seidene Waaren, Tuch und Wollenzeuche, Borten und Bänder gewebt, Fayence und Töpferwaaren in großer Menge verfertigt. Es fehlet auch nicht an andern Fabriken; sie sind aber weniger beträchtlich, und die meisten sind für die Bedürfnisse des Landes nicht zureichend, ob sie gleich von der Regierung begünstigt werden, und immer mehr zunehmen. Daher wird dem Lande, ausser vielen Lebensmitteln, sonderlich Getreide und gesalzenen Fischen, noch eine große Menge Fabrikate von Ausländern, insonderheit von den Engländern, zugeführet, und mit den Producten desselben und seiner Colonien bezahlet. Jene sind: Wein und Weinstein, Citronen, süße und bittere Orangen und deren Schaalen, Lorbeeren und Lorbeerblätter, nebst andern Früchten, Sumack, Kork, Seesalz, etwas Wolle und Seide; diese: Zucker, Baumwolle, Cacao, Taback, Färbehölzer, Häute, Specereyen, Diamanten und Gold. Der portugiesische Handel ist bisher größtentheils in den Händen der Ausländer gewesen, die hier ihre Comptoire hatten, und es fällt der Regierung schwer, sie zu verdrängen. Die Schifffahrt der Portugiesen geht hauptsächlich nach ihren Colonien, und beschäftigt daher keine große Anzahl von Schiffen und Matrosen, der europäische Handel wird fast ganz auf fremden Schiffen getrieben. Die vornehmsten See- und Handelsplätze sind Lissabon, Porto und Setuval.

Anmerk.

Anmerk. Man rechnet in Portugal nach Reis und Millerees, einer bloßen Rechnungsmünze, und Cruſaden. 25 Reis ſind 1 Groſchen, folglich ein Millerees, oder 1000 Reis, 1 Rthlr. 16 Gr. werth. Silbermünzen ſind der Real zu 40 Reis, der Teſton zu 100 Reis, wovon man auch halbe hat, und kleinere Stücken. Goldmünzen: der neue Cruſado zu 480 Reis, der alte aber nur zu 400, oder etwa 1 Gulden, die Moneda de Ouro (Moidore) zu 48 Teſtons, und die größte der Dobrao zu 140 Teſtons. Es iſt in Portugal weit mehr Gold, als Silber, im Umlauf, weil die Bergwerke in den portugieſiſchen Colonien ſehr viel Gold, aber wenig Silber geben.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt über 3 Millionen. Ihre Sprache iſt eine Mundart der ſpaniſchen. Die herrſchende Religion iſt die katholiſche, und duldet keine andere im Lande, worüber die Inquiſition wachet. Doch iſt dieſe nicht ſtrenge, und Fremde ſind bey gehöriger Vorſicht vollkommen ſicher vor ihr. Für die Gelehrſamkeit giebt es beſſere Anſtalten, als zum Unterricht des Volkes, welches daher äuſſerſt unwiſſend und dumm abergläubiſch iſt.

Eintheilung: der ganze portugieſiſche Staat in Europa beſteht aus drey Haupttheilen: dem eigentlichen Königreich Portugal, dem Königreich Algarve, und den Azoriſchen Inſeln.

1. Das eigentliche Königreich Portugal wird in die 5 Provinzen getheilt: Eſtremadura, Alentejo, Beira, Entre Minho e Douro, und Tras os Montes.

1) Eſtremadura wird vom Tejo durchfloſſen und im Norden vom Gebirge Eſtrella begränzt, iſt ſehr fruchtbar und angenehm.

Lissabon, (Lisboa,) die Haupt- und Residenzstadt des Reichs, längs den Ufern des Tagus, der hier sehr breit ist und einen großen und sichern Hafen bildet. Eine große und prächtige Stadt von 40000 H. und 130000 E. mit einer vortreflichen Wasserleitung, einer Akademie der Wissenschaften, und ist der Hauptsitz des portugiesischen Handels. — Belem, der gewöhnliche Aufenthalt des Hofes. — Mafra, das portugiesische Escurial. — Caldas mit berühmten warmen Bädern.

Setuval, (St. Ubes,) südlich von Lissabon, eine St. von 15000 E. an einem Meerbusen, mit einem Hafen, und sehr wichtigen Handel, sonderlich mit Seesalz.

2) Alemtejo, südöstlich von Estremadura, an der Guadiana, ist mehrentheils bergig, dürre, schlecht angebauet, und die unfruchtbarste und volkärmste Provinz in Portugal.

Evora, eine alte befestigte Stadt von 12000 E. mit einer Universität. — Zu Estremoz wird schönes irdenes Geschirr verfertigt. — Elvas und Olivenca, Gränzfestungen gegen Spanien.

3) Beira, nördlich von Estremadura, zwischen dem Gebirge Estrella und dem Duero, die größte und getreidereichste Provinz des Reichs.

Coimbra, eine Stadt von 9000 E. mit einer Universität, und beträchtlichen Fabriken irdener Geschirre.

4) Entre Duero e Minho, nördlich von der vorigen, am Meere, eine sehr fruchtbare, stark bevölkerte und durchaus angebauete Landschaft, in welcher es wichtige Leinwandfabriken giebt.

Porto, (Oporto,) an der Mündung des Duero, eine große, wohlgebauete Stadt von 60—70000 E. mit einem Hafen, beträchtlichen Seidenmanufacturen, wichtigen Favencefabriken und Reepschlägereyen, starkem Weinbau in ihrer Gegend, und einem sehr wichtigen Handel.

Braga, nordöstlich von Porto, eine alte, ansehnliche Stadt von 15000 E. mit der vornehmsten Kathedralkirche, und ansehnlichen Ruinen.

5) Traz os Montes, östlich von der vorigen Provinz, längs dem Duero, ist bergig, mit fruchtbaren, gutbebaueten Thälern. Hier (in Bragança) ist der Hauptsitz der portugiesischen Seidenmanufacturen.

2. Das Königreich Algarve oder Algarbien ist die südlichste Provinz von Portugal, zwischen der Serra Monchique, der Guadiana und dem Meere, und in seinem jetzigen Umfang (vormals gehörte ein Theil von Spanien und von Afrika dazu) sehr klein, sehr fruchtbar, hauptsächlich an edlen Früchten, Wein, Oel und Spartum, und hat sehr erhebliche Fischereyen.

Lagos, die Hauptstadt von 4000 E. an einem Meerbusen, mit einem Hafen. — Faro, östlich von Lagos, eine Stadt von 5000 E. mit einem Hafen, und beträchtlichem Handel.

3. Die Azorischen (Terceiras, flämischen) Inseln, im Atlantischen Ocean, (Taf. IV.) machen einen Theil des Reichs aus, und beschicken den Reichstag. Sie haben einen großen Ueberfluß an Getreide und Wein, auch viel Flachs. Die vornehmsten sind: San Miguel, die größte, am besten bewohnte und angebauete, und Terceira, (die dritte,) wo die ansehnliche und wohlgebauete Hauptstadt Angra mit einem

guten Hafen. Die übrigen sind S. Maria, S. Georg, Graciosa, Pico, Fayal, Flores und Corvo.

Anmerk. 1. Portugal besitzt ausserhalb Europa: 1. in Afrika, a) die Inseln Madeira und Porto Santo; b) die Inseln des grünen Vorgebirges; c) einige Landschaften und Orte nebst der Insel St. Thomas in Guinea; d) einen ansehnlichen Theil der Ostküste. 2. In Asien: a) Goa nebst einigen andern Plätzen in Ostindien; b) Macao in China, und verschiedene Inseln. 3. In Amerika, die sehr große und höchstwichtige Provinz Brasilien.

Anmerk. 2. Staatseinkünfte von Portugal: höchstens 20 Mill. Thlr. und etwa 30 Mill. Thlr. Schulden. Kriegsmacht zu Lande: 40000 Mann. Flotte: 10 bis 12 Linienschiffe.

Gros-

Großbritannien und Irland.

(Taf. XXI.)

Großbritannien und Irland sind zwey selbstständige, von einander völlig unabhängige Staaten, welche jedoch Einen König gemeinschaftlich, und eine gleiche Regierungsform haben.

A. Großbritannien.

Verfassung: Großbritannien besteht aus zwey Theilen England und Schottland, welche zusammen in ein einziges Königreich unter diesem Namen vereinigt sind. Die königliche Würde ist auf Prinzen und Prinzessinnen erblich, der König aber durch die Reichsgesetze eingeschränkt. Die höchste Gewalt, oder die Gesetzgebung, hat das Parlament; die ausübende Macht hat der König allein. Zu den Prärogativen der Krone gehören: das Recht der Waffen zu Wasser und zu Lande, wodurch Armee und Flotte einzig und gänzlich von ihr abhängen; das Recht des Kriegs und

Friedens, der Tractaten, Bündnisse und Gesandschaften; das Recht der Stiftungen und Privilegien, der Gerichtsverwaltung, der Begnadigung, der Standeserhöhung, der Aufsicht über die Kirche, der Vergebung geistlicher und weltlicher Aemter, der Münze nach gesetzlichem Gehalt und Form, der Berufung und Trennung des Parlaments bis auf einen gewissen Grad, und der Untrüglichkeit oder Unverantwortlichkeit auf die Gefahr der Minister.

Das Parlament bestehet aus drey Theilen, dem Könige, dem Oberhause, und dem Unterhause. Jeder Theil hat eine Stimme, und zur Gesetzgebung ist die völlige Uebereinstimmung aller drey Stimmen erforderlich. Das Parlament wird vom Könige zusammengerufen und eröffnet, prorogiret, (auf unbestimmte Zeit entlassen,) und dissolviret, oder aufgehoben und zertrennt. Aus eigener Macht kann ein Haus sich nur ajourniren, d. i. die Zusammenkunft auf einige Tage aussetzen. Der König hingegen ist verbunden, das Parlament längstens alle sieben Jahre zu dissolviren, und es nie über drey Jahre zu prorogiren.

Das Oberhaus, das Haus der Lords, ist die Versammlung der Peers (pares) des Reichs. Hierzu gehöret die hohe Geistlichkeit und der hohe Adel. Jene bestehet aus 2 Erzbischöfen und 24 Bischöfen; diese aus allen engl. Herzogen, Marquis, Grafen, Viscounts und Baronen, (deren Zahl wegen des königlichen Rechts der Standeserhebung unbestimmt ist,) welche Häupter ihrer Familien und 21 Jahre alt sind, aus den männlichen Gliedern der königlichen Familie, die das gesetzmäßige Alter und die Pairschaft haben, und aus

16 schottischen Peers, die bey jeder Parlaments-Erneuerung von allen zu diesem Ende versammelten schottischen Lords aufs neue erwählet werden. Das Oberhaupt hat das ausschließende Vorrecht, über alle Parlamentsglieder, und über alle, die vom Unterhause wegen Staatsverbrechen angeklagt werden, Gericht zu halten.

Das **Unterhaus**, das **Haus der Gemeinen**, ist die Versammlung der Deputirten des Bürgerstandes, den es repräsentiret, und wozu auch der niedere Adel gerechnet wird. Die Deputirten werden erwählet theils von den Güterbesitzern, zu welchem Ende das Reich in Grafschaften (Shires, Counties) getheilt ist; theils von gewissen Städten und Marktflecken, (Cities und Boroughs,) wovon aber manche noch kaum der Stelle nach vorhanden sind, theils von gewissen Seehäfen, theils von den Universitäten. Ihre ganze Zahl beträgt 558, worunter 45 aus Schottland sind. Zu jedem neuen Parlamente werden neue Wahlen der Deputirten vorgenommen. Das Recht zu wählen und gewählt zu werden, so wie die Art der Wahl, ist durch besondere Gesetze bestimmt. Die Deputirten sind nicht an die Instruction ihrer Wahlherren gebunden, und erhalten daher gewöhnlich keine. Nur die schottischen bekommen Diäten. Vom Unterhause hängt die Bewilligung und Bestimmung der Landes-Abgaben vorzüglich ab.

Neue Gesetze kann jedes Parlamentsglied im Parlamente vorschlagen. Eine Bill, oder ein schriftlich abgefaßter Vorschlag zu einem Gesetze, wird zweymal an zwey verschiedenen Tagen vorgelesen, dann in einer Commitee des ganzen Hauses untersucht, zum drittenmal vorgelesen, und wenn sie so durch beyde Häuser gegangen, und von beyden nach den meisten Stimmen

genehmigt ist, erhält sie endlich die Zustimmung des Königs vom Thron in Person oder durch Commissarien in Gegenwart beyder Häuser, und wird zum Parlamentsschluß oder Act, und zum Gesetz.

Anmerk. Die berühmte brittische Freyheit gründet sich hauptsächlich 1) auf die sogenannte Magna Charta, welche die Rechte des Adels und der Gemeinen, die Freyheit der Person und des Eigenthums bestimmt; 2) auf die Habeas Corpus-Acte, durch welche insonderheit für die Sicherheit der Personen gesorgt ist; 3) auf die Jury, oder die Gewohnheit, über Verbrechen durch Geschworne aus dem Stande des Beklagten urtheilen zu lassen.

Lage und Größe: Großbritannien ist die größte Insel Europens. Sie wird im Osten von dem Deutschen Meere oder der Nordsee, im Süden vom Canal, im Westen und Norden von Gewässern des Atlantischen Meeres umgeben, von welchen dasjenige, das England von Irland trennt, die Irländische See heißt, und im Süden durch den St. Georgs-Canal mit dem Ocean zusammen hängt. Ihre Länge erstreckt sich von 11° bis zu 20°; ihre Breite von 50 bis 59° ohne die kleineren dazu gehörigen Inseln, welche im Norden bis zum 61o reichen. Die Größe von ganz Großbritannien wird auf 4516 Quadratmeilen berechnet.

I. England.

Lage und Größe: England macht die südliche größere Hälfte der Insel aus, daher es auch Südbritannien heißt, und erstreckt sich bis gegen 56° nördl. Breite. Sein Flächeninhalt beträgt 2916 (3382) Qu. M.

Beschaffenheit: Das Land ist mehrentheils hügeligt, im Norden und Westen des Landes giebt es weit mehr und höhere Berge, wovon jedoch keiner die Schneelinie erreicht. Im äussersten Südwesten läuft das Land in zwey berühmte Vorgebirge aus, von denen das östliche Cap Lizard, das westliche Lands End heißt. Die vornehmsten Flüsse sind: die Themse, (Thames,) der größte von allen, der den südlichen Theil des Landes von Westen nach Osten durchfließt, und in die Nordsee fällt; der Trent entspringt fast in der Mitte des Landes, nimmt unter vielen andern Flüssen die von Norden herkommende und durch die vereinigten Flüsse Aire und Calder verstärkte Ouse auf, und fällt, in einen Meerbusen erweitert, unter dem Namen Humber in die Nordsee; die Severn (Saverne) fließt im westlichen Theile des Landes, empfängt nahe bey ihrer sehr weiten Mündung den Avon, und fällt in das Atlantische Meer; eben dahin ergießt sich, weiter nordwärts, der Fluß Mersey, in welchen der Fluß Irwell fällt. Alle diese Flüsse sind entweder von Natur oder durch Kunst schiffbar, und zum Theil durch kostbare Canäle mit einander vereinigt, wie z. B. der Trent mit dem Mersey und der Severn; der berühmteste von allen inländischen Canälen ist der Bridgewatersche wegen seines bewundernswürdigen Baues. Die Luft ist feucht und dick, jedoch nicht ungesund; das Wetter oft trübe, nebelicht, und häufigen Veränderungen unterworfen; Wärme und Kälte aber sehr gemäßigt. Der Boden ist fast durchaus fruchtbar, doch fehlt es nicht an sumpfigen Gegenden, und an großen sandigen Heiden.

Producte: England hat unter allen Ländern von gleicher Polhöhe die meisten und besten Producte. Getreide hat es nicht immer im Ueberfluß, oft nicht einmal hin-

hinlänglich, weil zum Nachtheile des Getreidebaues die Viehzucht, sonderlich die Schaaf- und Pferdezucht, ausserordentlich stark getrieben wird. Das Gras ist von einer seltnen Schönheit und Güte, und die Hornviehzucht vortreflich, wie der englische Käse bezeugt. Von der Schaafzucht kommt das erste Product Englands, die Wolle. Saffran von vorzüglicher Güte wird häufig gebauet. Die Bergwerke geben das beste Zinn in Europa, Bley und Kupfer in Menge, Steinkohlen in ungeheurer Quantität, und andere Mineralien, sonderlich Alaun und Walkererde. Auch an Salz ist ein großer Ueberfluß. Auf den fischreichen Küsten giebt es sonderlich Heringe und Austern in Menge. Es fehlet dagegen hauptsächlich an edlen Metallen, an Bauholz, Flachs, Hanf, Wein, und glücklicher Weise auch an Wild und reißenden Thieren.

Manufacturen und Handel: Nirgends stehen Manufacturen und Fabriken in größerem Flor, als in England, und der hohe Arbeitslohn wird durch die künstlichsten Maschinen und mechanische Erfindungen, welche viele Menschenhände ersparen und die Arbeit ungemein fördern, vergütet. In den Manufacturen werden hauptsächlich Wolle und Baumwolle zu Tüchern und allerley Zeuchen, zu Cottun, Musselin ꝛc. in größter Menge; dann aber auch Leder, Flachs und Hanf, Seide, Kaninchen- und Biberhaare; in den Fabriken Stahl (deutscher und schwedischer; das englische Eisen ist zu feinen Stahlarbeiten zu spröde;) und Eisen, Zinn, Kupfer, vermischte Metalle, feiner Thon, und überhaupt jedes Material, das zu einem gesuchten Kunstproducte geschickt ist, dauerhaft und geschmackvoll verarbeitet. Man rechnet, daß die sämmtlichen Fabrikate auf 300 Mill. Thaler werth sind. Hierzu kommen die starken Fischereyen

scherenen an den Küsten, und der einträgliche Stockfisch- und Wallfischfang in entfernten Meeren. — Die englische ist dem Range nach die erste handelnde Nation in der Welt. Schon der einheimische Land- und Küstenhandel ist ungemein ansehnlich, und beschäftiget eine große Menge Schiffe und Matrosen, am meisten der Steinkohlenhandel. Ihren Handel mit Ausländern treiben, zufolge der berühmten Navigations-Akte, die Engländer fast ganz allein. Sie holen selbst ihre Bedürfnisse, die mehrentheils in rohen Materialien zu ihren Manufacturen und Fabriken bestehen, aus der ersten Hand, und versehen selbst mit ihren Waaren alle fremden Länder. Durch ihre großen Besitzungen in andern Welttheilen, breitet sich ihre Seefahrt über die ganze Erde aus. Ihre ostindische Compagnie ist die älteste, reichste und wichtigste Handelsgesellschaft, ihre Bank (eine Giro- und Zettelbank) die berühmteste, ihre Schifffahrt die stärkste und ausgebreitetste in der Welt. Die gesammte brittische Handelsschifffahrt beschäftigt über 16000 Schiffe und gegen 120000 Matrosen. Die brittische Einfuhr beträgt jährlich weit mehr als 100 Millionen Thaler, und die Ausfuhr weit über 120 Millionen Thaler, wovon nur etwa ¼ aus fremden, sonderlich asiatischen und amerikanischen Producten besteht. — Der Seeplätze, welche Handlung treiben, zählt man 73. Die vornehmsten sind London, Bristol, Liverpool, Hull, Newcastle und Whitehaven. Die vornehmsten innern Fabrikstädte sind Manchester, Birmingham, Sheffield und Norwich. Es blüht aber fast jede englische Landstadt durch irgend eine Manufactur oder Fabrik.

Anmerk. Die Engländer rechnen nach Pences, (Pfennigen, Penny) Schellings, (Schilling) und Pfund Sterling. 12 Pences machen 1 Schelling, 20 Schell. 1 Pfund.

(1 Penny ist beynahe 7 Pfennig sächsisch werth.) Geprägte Münzen sind in Golde: die Guinee zu 22 Schellings; in Silber: die Krone (Crown) zu 5 Schellings, der Schelling und halbe Schelling (6 Pences-Stück,) auch einige wenige kleinere; in Kupfer der Half-Penny und der Farthing (¼ Penny). Das Silbergeld ist sehr fein, aber auch sehr abgenutzt und verhältnißmäßig weit seltener, als Goldmünzen. Die Ausfuhr des englischen geprägten Geldes ist strenge verbothen.

Einwohner: Ihre Zahl schätzt man wenigstens auf 8 Millionen. Mit den ursprünglichen Britten haben sich Römer, Angelsachsen, Dänen, Normänner, (aus der Normandie,) Wallonen (Niederländer) und Franzosen vermischt, und aus deren Sprachen hat sich allmählich die Englische Sprache gebildet, die das Eigene hat, daß ihre Rechtschreibung von der Aussprache sehr verschieden, diese dadurch ungewiß und häufigen Veränderungen unterworfen ist. Die herrschende Religion in England ist in ihren Hauptsätzen der reformirten ähnlich, wird aber, da sie vieles von der römischen Hierarchie beybehalten hat, von jener unterschieden, und die Englische (anglicanische) oder Episcopalkirche, auch wohl die hohe Kirche genannt. Die regierende Familie und alle Staatsbedienten müssen sie bekennen. Die Katholiken sind durch kein Gesetz vom Parlamente ausgeschlossen, wohl aber durch den allen Parlamentsgliedern vorgeschriebenen Eid, den sie nicht füglich schwören können. Uebrigens erstreckt sich die Duldung auf alle Secten, und man kennt keine Art von Gewissenszwang. Daher ist auch England das Vaterland und der Sitz vieler sonderbaren Religionsparthey en. — Die meisten Wissenschaften und Künste werden in England auf das eifrigste und glücklichste bearbeitet. Die Erzie-

hung

hung ist frey und nachläßig; die Schulen bedürfen einer starken Verbesserung, und die Universitäten haben noch ganz die alte mönchische Form.

Eintheilung: England zerfällt in zwey Haupttheile, das eigentliche England und Wallis, wovon aber letzteres dem erstern gänzlich einverleibt ist, und mit demselben völlig gleiche Rechte und Verbindlichkeiten hat.

1. England im engern Verstande begreift die acht Provinzen (zu den Zeiten der Sachsen besondere Staaten): Essex, Ostangeln, Kent, Sussex, Westsex, Cornwall, Mercia und Northumberland.

1) Essex, (Ostsachsen,) im südlichen Theile Englands, an der Nordsee, und im Norden der Themse, welche es von Kent und Sussex scheidet, ist klein, aber fruchtbar und stark bebauet; die Seeküsten sind fettes Marschland Besondere Producte sind Safran und Austern. Es besteht aus den beyden Landschaften Essex und Middlesex.

London, an der Themse, die Hauptstadt von ganz Großbritannien, die königl. Residenz, und die erste Handelsstadt in der Welt; überaus groß, 1½ Meile lang ½ breit, von mehr als 140000 H. und 700,000 E. Sie besteht aus drey Städten, London an sich, (the City) Westminster, dem schönsten Theil der Stadt, und Southwark, auf der Südseite der Themse, über welche drey kostbare Brücken führen, die London- Blackfriars- und Westminsterbrücke. Der Tower mit den Reichskleinodien und der Münze; der Residenzpallast St. James, Westminsterhall, die prächtige Börse, die Bank von England, das Monument, die Gefängnisse Kings Bench und Newgate; die herrliche Kathedralkirche St. Paul

Paul und die Kirche der Westminsterabtey mit vielen Grabmälern; der Pallast der Königin, das brittische Museum, viele Armen-Stiftungen, darunter Bedlam; der St. James- und der Hydepark, Vauxhall. Die Gesellschaften der Wissenschaften, der Künste u. a. auch Collegien für Rechtsgelehrte und Aerzte; vortreffliches Pflaster, schöne Erleuchtung, Canäle und Wasserkünste. Es werden hier Uhren, Gewehre, Schlösserarbeiten, Glas, Nadeln, Kleinschmidt-Zinn- Messing- Stahl- Gold- und Silberwaaren, mathematische und chirurgische Instrumente, Hüte, Lederwaaren, Tapeten, Hausgeräthe, Wagen, Stärke ꝛc. von anerkannter Schönheit und Güte verfertigt, berühmtes Bier gebrauet, Kottun und Leinewand, und die meisten englischen Bücher gedruckt, Seidenzeuche gewebt, Zucker raffinirt, Diamanten geschliffen und gefaßt, und mit diesem allen ein sehr wichtiger Handel getrieben. London ist der Sitz der englisch-ostindischen, der Hudsonsbay- und anderer Handelscompagnien, und der Hälfte des gesammten brittischen Handels. Die größten Kauffartheyschiffe können auf der Themse bis an die Stadt kommen, und im Hafen (Pool), der sich mit vielen Packhäusern und Schiffswerften auf beyden Seiten eine Meile weit erstreckt, liegen oft an 2000 Seeschiffe. — Chelsea mit dem Invalidenhospital, einem reichen botanischen Garten und Ranelaghs-Garten. — Greenwich mit einem prächtigen Hospital für Seeleute, und einer berühmten Sternwarte. — Windsor.

Colchester, nordöstlich von London, unweit der Nordsee, am schiffbaren Coln, eine ansehnliche wohlgebaute Stadt
12500. von 10000 E. hat wichtige Wollenzeuchmanufacturen und einen sehr einträglichen Austerfang.

Harwich, nordöstlich von Colchester, an der Nordsee, eine feste Stadt mit einem vortreflichen Hafen, Fischereyen und Seehandel, der Ueberfahrt nach und von Holland.

2) Ostangeln, nördlich von Essex, enthält die Landschaften Suffolk, Norfolk und Cambridge, und ist ein vortreffliches Getreide- und Grasland, wo sehr viel

Vieh

Vieh gemästet wird, und der Feldbau hoch gestiegen ist. Im Nordwesten sind sumpfige ungesunde Marschgegenden. Sehr wichtige Wollenmanufacturen.

Cambridge, westlich von Harwich, eine Stadt von 1200 H. und 6000 E., mit einer Universität von 16 Collegien, und der berühmtesten Messe im Reiche. In ihrer Gegend wird der beste Safran in Europa gebauet. — Newmarket.

Norwich, nördlich von Harwich, an der schiffbaren Yare, eine große St. von 58000 E. mit sehr wichtigen Wollenzeuch- und Kämelott; auch Seiden-Manufacturen.

Yarmouth, östlich von Norwich, an der Mündung der Yare in die Nordsee, eine regelmäßig gebaute Stadt mit einem sehr guten Hafen, die starke Heringsfischerey und ansehnlichen Seehandel treibt.

3) Kent, südlich von Essex und der Themse, im südöstlichen Winkel Englands, ist klein, und macht allein eine Grafschaft aus. Die schiffbare Medway fließt mitten durch. An der östlichen Küste laufen die Dünen hin, die eine berühmte Rhede bilden. Es wird hier der beste englische Hopfen in großer Menge gebauet. Die Berge haben starke Waldungen und viel Kalk.

Rochester, südöstlich von London, an der Medway, die bis hieher die größten Kriegsschiffe trägt, eine ansehnliche Stadt, an welcher Chatam hängt, wo die wichtigsten Werfte, Arbeits- Zeug- und Vorrathshäuser für die brittische Marine sind. — Woolwich und Deptford an der Themse, wie auch Sherneß, an der Mündung der Medway, sind ähnliche Oerter.

Dover, südöstlich von Rochester, am östlichen Eingang des Canals, eine Stadt mit einem Castell und seichten Hafen,

bekannt und nahrhaft durch die Ueberfahrt nach Calais in Frankreich.

4) Sussex, (Südsachsen,) westlich von Kent, und südlich von Essex, am Canal, begreift die Landschaften Surrey und Sussex, hat ergiebigen Getreide- und Hopfenbau, ungemein gute Viehweide, schöne Waldungen, mineralische Wasser, Eisenbergwerke und beträchtliche Eisenfabriken, aber auch große Heiden, und keinen guten Seehafen. — Southwark, ein Theil von London, und Kew, mit einem vortreflichen botanischen Garten, gehören hieher. — Brightelmstone mit Seebädern.

5) Westsex, (Westsachsen,) westlich von Sussex, längs dem Canale, besteht aus den Grafschaften Berkshire, Hampsh., Wiltsh., Dorsetsh., Sommersetsh. und Devonshire, ist zum Theil sehr reich an Getreide, an Schaafe- Weiden und Holz; der westliche Theil ist bergig, hat aber Bley, Steinkohlen und vortreffliche (Portland-) Steinbrüche. In den kleinen Städten um den Avon mit seinen Armen, in der dritten, vierten und fünften Grafschaft, sind die wichtigsten Manufacturen von feinem Tuch in ganz England. Auch giebt es Manufacturen von Wollenzeuch, Leinen und Seide, und starke Fischereyen von Austern, Makrelen und Sardellen (Pilchards).

Portsmouth, unweit der Gränze von Sussex, am Canal; eine ansehnliche und sehr feste Stadt mit einem vortreflichen Hafen, der Hauptsitz der brittischen Marine, mit vielen großen Anstalten und Vorräthen für dieselbe. — Südlich von Portsmouth liegt die überaus fruchtbare und anmuthige Insel Wight, und bildet die berühmte Rhede von Spithead oder St. Helens.

Sclis-

Salisbury, nordwestlich von Portsmouth, eine ansehnliche wohlgebauete Stadt mit einer merkwürdigen gothischen Domkirche; wo sehr viele Wollenzeuche von besonderer Art, Barchent, Flanelle, Drogette, sehr feine Stahlarbeiten, Pergament und Spitzen gemacht werden. — Das Alterthum Stonehenge in der weiten wüsten Ebene von Salisbury. — Wilton mit einem Schatze von Kunstwerken.

Bath, nordwestlich von Salisbury, am schiffbaren Avon, eine ansehnliche und schöne Stadt mit berühmten Bädern und Manufacturen in Wolle.

Exeter, südwestlich von Bath, eine große wohlgebauete Stadt mit sehr ansehnlichen Manufacturen von Sarsche und Hautelisse-Tapeten, und einem starken Handel mit den Wollenzeuchen von ganz Devonshire, deren Stapel sie ist.

Plymouth, südwestlich von Exeter, an einem Meerbusen (Sund) des Canals, eine ansehnliche Stadt mit einem festen und vortreflichen Hafen, ansehnlichen Seehandel, großen Werften, Docken und Magazinen für die brittische Marine, wovon ein Theil hier liegt. Der Leuchtthum auf Edystone. — Edgecumbe durch die unvergleichlichste Aussicht berühmt.

6) Cornwall, die südwestliche Halbinsel von Großbritannien, macht eine einzige Grafschaft aus, und hat den Titel eines Herzogthums, den der jedesmalige Kronprinz von Geburt führt. Es ist bergig, mit fruchtbaren Thälern vermischt, reich an allerhand Mineralien, hauptsächlich an Zinn, Kupfer, Bley und Marmor, auch an Fischereyen auf den Küsten. Die cornische Sprache weicht sehr von der englischen ab, hat noch viel Altbrittisches, und Aehnlichkeit mit der Wallisischen, so wie die Sitten der Einwohner. Sonderbare Steine.

Falmouth, an der Mündung eines tiefen Meerbusens mit vielen Buchten (Falmouthhafen), der die schönste Rhede

bildet, eine wohlgebauete Stadt, die ſtarke Fiſcherey, Handlung und Seefahrt treibt, und die Station der Packetboote nach Corunna, Liſſabon, Nordamerika und Weſtindien iſt.

Anmerk. Weſtlich vom Vorgebirge Landsend liegen die zu Cornwall gehörigen Inſeln Scilly (Sorlingues), deren gegen 150, wovon die meiſten aber bloße Klippen und nur 6 bewohnt ſind.

7) Mercia, die mittelſte und größte Provinz Englands, in folgende 19 Grafſchaften getheilt: 1. Monmouthſhire, 2. Gloceſterſ, 3. Oxford, 4. Buckingham, 5. Hertford, 6. Hereford, 7. Worceſter, 8. Warwick, 9. Northampton, 10. Bedford, 11. Huntington, 12. Shrop, 13. Stafford, 14. Leiceſter, 15. Rutland, 16. Cheſter, 17. Darby, 18. Nottingham, 19. Lincoln-Shire. Hievon ſind 3, 5, 8, 9, 10, 11, vorzüglich fruchtbare Getreidegegenden; die meiſten Schafheerden haben 4, 6, 8, 14, 15, 16, 19; die beſte Rindviehzucht 2, 7, 9, 10 und 16, daher die bekannten Cheſter- und Gloſterkäſe; in 16 und 19 iſt die ſtärkſte Pferdezucht; 1, 12, 13, 17, 18 ſind bergig und waldig; dagegen haben die fünf letztern viele Steinkohlen, einige auch Kupfer, Eiſen, Bley und andere Mineralien. In 7 und 16 ſind reiche Salzwerke. Manufacturen und Fabriken ſind durch die ganze Provinz zerſtreut.

Briſtol, unweit Bath, an dem Fluß Avon, nahe an einem tiefen Meerbuſen (Canal von Briſtol,) eine große wohlgebauete Stadt von 80000 E. mit einer prächtigen Börſe, ſehr wichtigen Glasfabriken, Eiſengießereyen, Wollenmanufacturen, Zuckerſiedereyen, Terpentin- Vitriol- u. a. Fabriken, hat nach London den ſtärkſten Handel im Reiche, einen berühmten Geſundbrunnen in ihrer Nähe, und daſelbſt vortrefliche Cryſtalle.

Glo-

Glocester, nordöstlich von Bristol, an der schiffbaren Severne, eine ansehnliche Stadt mit einer Nadelfabrik und Glashütten. — Stow mit dem berühmtesten Park in England.

Oxford, südwestlich von Glocester, an der Themse, eine Stadt mit schlechten Straßen, aber vielen schönen Gebäuden, mit einer berühmten Universität, welche 20 Collegien, 5 Hallen, treffliche Sammlungen und Anstalten hat. - Woodstock mit Manufacturen von feinen Stahlwaaren und Handschuhen; dabey Blenheimhouse.

Coventry, nördlich von Oxford, fast im Mittelpuncte von England, eine große schlechtgebauete Stadt mit sehr ansehnlichen Tamis- seidenen Band- und Zeuchmanufacturen und großen Wollenmärkten.

Birmingham, nordwestlich von Coventry, am Trent, eine große, mehrentheils wohlgebauete Stadt von 60000 E. ist, nebst dem benachbarten Soho, der Hauptsitz der englischen Manufacturen in Stahl, Eisen, Kupfer, Messing und Tomback. Ausser diesen werden hier Stahl, Salmiak, Scheidewasser, Reitpeitschen, Papier, lackirte und v. a. Waaren verfertigt. — Burslem mit einer vortreflichen Steingutfabrik.

Chester, nordwestlich von Birmingham, an einem Busen der Irländischen See, eine ansehnliche Stadt von 15000 E., welche erheblichen Handel, sonderlich mit dem von ihr benannten Käse, wovon hier der stärkste Markt ist, mit Leinewand und Hopfen treibt.

Boston, östlich von Chester, nahe an einem Busen der Nordsee, eine ansehnliche wohlgebauete Stadt mit einem guten Hafen und wichtigen Handel, in einer fetten Marschgegend, wo eine große Menge Vieh gemästet wird.

8) Northumberland, ist in sechs Grafschaften getheilt: 1. York, die größte unter allen in England, 2. Durham, 3. Northumberland, 4. Lancaster, 5. West-

moreland und 6. Cumberland, wovon die drey ersten an der Nordsee, die andern an der Irländischen See liegen. Ein wildes und rauhes Gebirge streicht fast mitten durch, von Süden nach Norden, hat einige hohe Berge, seltsame Höhlen, Wasserfälle, z. B. den Ingleborough. Die Landschaften 1 und 4 haben eine starke Pferde- und Rindviehzucht, und Getreide im Ueberfluß; alle sind reich an Mineralien, als Eisen, Bley, Wasserbley, (das feinste in 6, davon die bekannten englischen Bleystifte,) Kupfer, Galmey, Spießglas, Alaun, Marmor, Steinbrüchen, Schiefer, Salz und hauptsächlich an einem unerschöpflichen Vorrathe von Steinkohlen, die in unglaublicher Menge ausgeführet werden. Die südlichen Grafschaften sind voll Manufacturen; die nördlichen voll alter Monumente.

Sheffield, nordwestlich von Boston, in der Mitte zwischen beyden Meeren, eine große Stadt von 30000 E., wo die wichtigsten Manufacturen von Stahl und Eisenwaaren zum Schneiden, Stechen und Hauen, auch von allerley kleinen Metallwaaren, Klempner- und Silberarbeiten sind. — Nicht weit davon Rotherham mit sehr großen Eisenwerken und einer ansehnlichen Steingutfabrik.

Halifax, nordwestlich von Sheffield, an der schiffbaren Calder, eine ansehnliche Stadt von 25000 E. mit wichtigen Wollenmanufacturen, sonderlich von Schallon.

Leeds, nordöstlich von Halifax, an der schiffbaren Aire, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 20000 E., wo die zahlreichsten Tuch- und Wollenzeuch-Manufacturen, und der größte Tuchmarkt in England sind.

York, nordöstlich von Leeds, an der schiffbaren Ouse, eine große schlechtbewohnte Stadt mit einer berühmten Cathedralkirche.

Hull,

Hull, (Kingston upon Hull,) südöstlich von York, nahe an der Mündung des Humber, eine ansehnliche wohlgebauete Stadt von 25000 E. mit einem guten Hafen, die Niederlage für einen großen Theil Englands, treibt Wallfischfang und einen ausgebreiteten Seehandel.

Newcastle, nördlich von York, an der schiffbaren Tyne, unweit der Nordsee, eine ansehnliche Stadt von 30000 E. mit dem Seehafen Sheals, mit vortreflichen Glas-, guten Stahl- und Eisenfabriken, dem stärksten Steinkohlenhandel in England, und einem beträchtlichen Seehandel. — Swalwell mit einer sehr großen Eisenfabrik. — Die Pictenmauer.

Berwick, nördlich von Newcastle, auf der nördlichsten Spitze Englands, auf der schottischen Gränze an der Tweed, eine Stadt mit einer starken Strumpfmanufactur und beträchtlichen Lachsfischerey.

Leverpool, nördlich von Chester, am Ausfluß der Merfey ins Irländische Meer, eine große Stadt von 50 bis 60000 E. mit einem Hafen, treflichen Werften, Uhr- Strumpf- und Tabacksfabriken, Glashütten, Vitriol- und Eisenwerken, Zuckersiedereyen, Bierbrauereyen, großen Salzcotturen, einem sehr weit ausgebreiteten Seehandel, und dem stärksten Negerhandel.

Manchester, östlich von Leverpool, an der schiffbaren Irwell, eine große und schöne Stadt von 30000 E. mit äußerst wichtigen Manufacturen von Barchend und Plüsch, baumwollenen Zeuchen, gewirkten kurzen Waaren und Hüthen, die aus Wolle, Baumwolle, Seide, Flachs, Kameelgarn, Biberhaaren, in bewundernswürdiger Menge, Schönheit und Mannichfaltigkeit verfertigt werden. — Dabey der berühmte Bridgewaterſche Canal.

Kendale, nördlich von Leverpool, am Flusse Kee, eine beträchtliche St. mit ansehnlichen Manufacturen von Cottons, gestrickten wollenen Strümpfen, Gerbereyen und Färbereyen.

Whitehaven, nordwestlich von Kendal, an der Irländischen See, eine regelmäßig und gut gebauete Stadt von 18000 E. mit einem schlechten Hafen, sehr erheblichen Kohlengruben, Seesalz- und Vitriolsiedereyen, und einem ausgebreiteten Seehandel.

2. Wallis (Wales) hat den Titel eines Fürstenthums, wovon gewöhnlich der Kronprinz beym Antritt der Majorennität auf königliche Erhebung benannt wird, liegt westlich von Mercia, auf drey Seiten vom Meere umgeben, ist sehr gebirgig, sonderlich im Norden, wo die höchsten Berge Englands sind, (Snowdon von 3348 F.) in den Thälern und ebenen Gegenden recht fruchtbar, hat eine reine gesunde Luft, Getreide und Vieh, Honig und Wachs, Holz, Steinbrüche, Wetzsteine, Schiefer, Kupfer, Bley und Steinkohlen im Ueberfluß, heilsame mineralische Wasser, und starke Fischereyen. Die Einwohner (Kymri), Nachkommen der alten Britten, haben noch die alte celtische Sprache, und celtische Sitten, aber beydes sehr vermischt, und sind ziemlich roh und unwissend. Viele Denkmale aus der Druiden Zeit. — Es wird in Süd- und Nord-Wallis getheilt, wovon jedes aus 6 Grafschaften besteht.

Caerdiff, nordwestlich von Bristol, am Canal von Bristol, eine gutgebauete Stadt mit einem Hafen, und ansehnlichem Handel.

Pembroke, westlich von Caerdiff, an einem Arm des berühmten Milford Havens, gilt für die Hauptstadt von Wallis und treibt guten Handel.

Anmerk. Die Insel Anglesey, welche die nordwestlichste Spitze von Wallis macht, hat ein außerordentlich reiches Kupferbergwerk.

II. Schottland.

Lage und Größe: Schottland begreift den nordlichen, kleineren Theil der brittischen Insel, und heißt daher auch Nordbritannien. Sein Flächenraum wird auf 1600 Qu. M. geschätzt.

Beschaffenheit: Es ist mehrentheils gebirgig, und der nördliche Theil ganz mit rauhen Gebirgen angefüllt, der daher die Hochlande heißt. Hier ist die Luft kalt und scharf. Der südliche Theil, das Niederland, ist niedriger und flacher, und hat eine mildere Luft. Gewässer: die Tweed macht auf eine Strecke die Gränze zwischen England und Schottland, und fällt bey Berwick in die Nordsee; eben dahin ergießt sich, nördlicher, der Forth, der ansehnlichste von allen; etwas weiter nordwärts der Tay, und im Hochlande der Fluß Neß; in das Atlantische Meer fällt im Niederlande, die Clyde. Die meisten dieser Flüsse bilden an ihren Mündungen große Meerbusen unter dem Namen Firth's. Ein Canal vereinigt die Forth mit der Clyde, folglich die Nordsee mit dem Ocean. Der Landseen (Loch's) ist eine große Zahl. Das Atlantische Meer erhält nordwärts von Schottland, von diesem Lande den Namen des Deucaledonischen.

Producte: Die südlichen Provinzen haben einen weit bessern Getreidebau, als die nördlichen; am häufigsten wird Hafer und Gerste, in vielen Gegenden auch Flachs, Hanf und Taback gebauet. Die Viehzucht von Rindern, Schaafen und Schweinen, auch in einigen Gegenden von Pferden, ist sehr stark, und es wird schottisches Vieh häufig nach England ausgeführt. Es giebt ansehnliche Waldungen von Eichen und Kiefern, und es werden viele neue angepflanzt. Eisen und Bley ist häu-

fig, schöne Marmorarten, Quadersteine, Schiefer sind in Menge, und Steinkohlen in großem Ueberfluß vorhanden. Die Fischereyen sind sehr wichtig, insonderheit von Lachs, Stockfisch und Heringen, die nirgends häufiger und besser sind, als um Schottland. Viele Flüsse liefern schöne Perlen.

Manufacturen und Handel: Die Linnenmanufacturen sind die wichtigsten; man macht Leinwand von aller Art, Kammertuch, Nesseltuch, Dammast, Band, Spitzen ꝛc. auch Segeltuch. Die Wollenmanufacturen nehmen immer mehr zu; und der Absaz der schottischen Teppiche ist außerordentlich groß. Die Eisenfabriken sind zahlreich und von Wichtigkeit. Der schottische Handel geht größtentheils durch die Hände der Engländer, und wird auf eigenen oder englischen Schiffen, aber nur um die Flüsse Clyde, Forth und Tay, getrieben; der südlichste Theil und das ganze Hochland ist ohne Handel. Die vornehmsten Handels- und Seestädte sind Edinburg, wo zwey Banken zur Bequemlichkeit der Handlung sind, Glasgow, Neu-Aberdeen und Dundee.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 1,700000 geschäzt. Die Hochländer (Bergschotten, Gael,) unterscheiden sich durch Sprache, (das Galic, oder Erisische, wovon die irische Sprache ein Dialect ist,) Kleidung und Sitten von den Niederländern, die ein Gemische mehrerer Nationen sind, und, so wie alle Vornehme bis in die nördlichste Spitze, Englisch sprechen. Die herrschende Religion ist die presbyterianische und die Episcopalkirche mit gleichen Rechten, es giebt aber auch viele Katholiken und andere Religionsverwandte. Die niederländischen Schotten sind so gebildet und unterrichtet, als die Engländer, und haben viele gute Anstalten

zur Beförderung der Wissenschaften; die Hochländer sind noch sehr unwissend und abergläubisch.

Eintheilung: Eine Linie, die vom Ausfluß der Clyde in ihren Firth bis zur Mündung des Firths der Neß gezogen wird, scheidet die Hochschotten, welche westlich und nördlich von derselben alles feste Land und alle Inseln bewohnen, von den schottischen Niederländern. Gewöhnlich wird Schottland getheilt in Süd-, Mittel- und Nordschottland. Zu jedem sind die nächsten Inseln geschlagen.

1) Südschottland, der schönste und beste Theil von Schottland, der die sehr fruchtbare, angenehme und vortrefflich bebauete Landschaft Lothian, längs der Südküste des Firth of Forth, in sich faßt, begreift 18 Shires und 1 Stewartry (mit Shire von gleicher Geltung.) Das rauhe Gebirge im Süden, das aus Northumberland eindringt, enthält sehr reiche Bley-Gruben, die berühmten Wasserfälle der Clyde, und das sehr wirksame mineralische Wasser zu Moffat.

Edinburgh, nordwestlich von Berwick, nahe am Meerbusen Forth, die große und schöne Hauptstadt Schottlands von 80 — 90000 E. hat einen königl. Pallast, ein festes Castell, eine Börse, eine Universität, ein berühmtes medicinisches Collegium mit einem vortreflichen botanischen Garten, Fabriken von Leder, Glas und buntem Papier, ansehnliche Brantweinbrennereyen, und eine beträchtliche Handlung.

Leith, am Meerbusen Forth, nahe bey Edinburg, dessen Hafen und Niederlage sie ist, ein ansehnlicher lebhafter Ort mit Fabriken.

Glas-

Glasgow, westlich von Edinburg, am Flusse Clyde, eine große und schöne Stadt von 60—70000 E. in einer sehr fruchtbaren Gegend, hat eine Universität, ansehnliche Buchdruckereyen, Manufacturen von feinem Zwirn, sehr feiner und grober Leinwand, Barchent, Band und Gaze, von allerhand Lederwaaren, und von Steingut; große Gerbereyen und eine große Nagelfabrik; treibt den Wallfischfang, und eine sehr ausgebreitete Handlung und Seefahrt, durch ihren Hafen Newport-Glasgow, an der Mündung der Clyde. — Paisley von 15000 E. mit sehr wichtigen Manufacturen von Cottun, Musselin, Flor und Cammertuch, berühmten Bleichen und Zwirnmühlen. — Carron-Werft, eine außerordentlich große Eisenfabrik von Gußwaaren am Flusse Carron.

Anmerk. Hierzu gehören die in einem großen weiten Meerbusen an der Westküste liegenden, an Getreide und Viehweide fruchtbaren Inseln Bute, [illegible], und Arran, die größere. Sie werden von Hochländern und Iren bewohnt, und haben einen starken Fischfang.

2) Mittelschottland, in welchem rauhe gebirgigte mit sehr fruchtbaren Gegenden abwechseln. Das hohe und an fürchterlich prächtigen Scenen reiche Gebirge Grampian, welches die ganze Provinz von Westen nach Osten durchschneidet, eröffnet die eigentlichen Hochlande. Die niedrigen Gegenden, insonderheit am Tay, haben Getreide im Ueberfluß und einträgliche Viehzucht. Es ist in acht Shires getheilt.

Perth, nordwestlich von Glasgow, am schiffbaren Tay, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 12000 E. mit einer schönen Brücke über den Tay, wichtigen Leinwandmanufacturen, einem starken Lachsfang, und beträchtlichen Handel.

Dundee, (Dunder,) östlich von Perth, am Firth des Tay, eine ziemlich große und wohlgebauete Stadt von 15000

15000 E. mit einem Hafen, mit Manufacturen von Leinwand, Segeltuch, Zwirn und Leder, beträchtlichen Zuckersiedereyen, und einem wichtigen Handel, sonderlich mit Getreide.

Aberdeen, nordöstlich von Dundee, an der Nordsee, besteht aus zwey Städten, Old und New Aberdeen, die ¼ Meile von einander liegen. Jene ist schlecht, und hat eine Universität; diese eine ansehnliche und schöne Stadt von 20000 E. hat gleichfalls eine Universität, einen Hafen, sehr starke wollne Strumpf- auch Zwirn- und Leinwandmanufacturen, einen ungemein ergiebigen Lachsfang, und beträchtlichen Handel.

3) Nordschottland gehört ganz zum Hochlande, das mehrentheils ein rauhes felsiges und waldiges Gebirge voll Wild aller Art, (Gemsen,) mit Abgründen, Seen und Morästen untermischt, ist; nur die Küsten sind milder und fruchtbarer, und haben gute Häfen. Von Getreide wird Hafer am meisten geärndet. Viehzucht, Mineralien, sonderlich vortreffliches Eisen, und ausserordentlich ergiebige Fischereyen machen den Reichthum des Landes aus, das ohne Fabriken und Handel ist. Die nördliche größere Hälfte, oder Nord-Hochland, wird durch eine Kette von Seen, Flüssen und angelegten Forts geschlossen. Die schönen Landstraßen und die vielen Schulen, welche im Hochlande angelegt worden sind, lassen bald eine bessere Cultur des Landes und der Einwohner erwarten. Pictische Schlösser. — Dungsby-head, die äußerste nördliche Spitze von Großbritannien. — Nordschottland wird in 5 Shires und 1 Stewartry getheilt.

Inverneß, nordwestlich von Aberdeen, an der Mündung des Flusses Neß in den Firth Murray, eine ziemlich ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 12000 E. der Haupt-

Hauptort der Höchlande, mit einem guten Hafen, Tauwerks- und Leinwand-Fabriken, und erheblichen Handel.

4) Die Inseln von Schottland liegen alle im Westen und Norden, und machen drey Hauptgruppen aus; die Westlichen, die Orkadischen und die Schetländischen Inseln.

a) Die westlichen Inseln, oder Hebriden, liegen längs der Westküste von Mittel- und Nordschottland. Sie haben eine mäßig kalte und feuchte Luft, stürmisches und veränderliches Wetter, sind zum Theil fruchtbar und einer starken Verbesserung fähig, werden aber von ihren Herrn, so wie die armen und unwissenden Einwohner, sehr vernachläßigt. Man bauet viel Gerste und Hafer; die Viehzucht ist ansehnlich; Federwildpret, Schaalthiere und Fische giebt es in größter Menge; auch verschiedene kleinere Nahrungszweige. Die zu sehr gedrückten und sich selbst überlassenen Einwohner wandern häufig nach Amerika. Die größten dieser Inseln sind: 1. Ila, die südlichste, Jura, Mull, vor deren mittlern Meerbusen die kleine Basalt-Insel Staffa mit der berühmten Fingalshöhle liegt; Skie, die größte von allen; nordwestlich von dieser liegt die große Insel Lewis, und südlich von dieser North- und South-Uist; die westlichste von allen ist die merkwürdige Insel St. Kilda.

b) Die Orkneys oder Orkadischen Inseln liegen nordwärts von Schottland, und werden von diesem durch den berüchtigten Pentland-Firth getrennt. Sie haben eine ziemlich gemäßigte Luft, keine anhaltend strengen Winter, aber schrecklich tobende Stürme und heftige Regengüsse; mehrere gute Häfen (den besten, und ei-

nen

nen der besten in der Welt, North Hope, auf der J. Hoy,) und einen fruchtbaren und gut angebaueten Boden, jedoch wenig Bäume; Gerste und Hafer, gute Viehzucht, Salz; wildes Geflügel und Fische im Ueberflusse; wohlgebildete und fleißige Einwohner, die viele wollene Zeuche und Strümpfe verfertigen. Die größte Insel ist Pomona, die darum auch Mainland d. i. das vornehmste Land, heißt, mit dem Flecken Kirkwal.

c) Die Schetland-Inseln, deren 46 sind, ohne die vielen Holme und Klippen, liegen noch weiter nordwärts, als die Orkneys, und die Meerenge zwischen beyden, in welcher die Insel Faire liegt, ist die gewöhnliche Straße der um Schottland segelnden Schiffe. Sie sind felsig, doch ziemlich fruchtbar an Weide, und gut bewohnt. Die Einwohner treiben starke Schaafzucht, wovon sie die Wolle theils roh ausführen, theils zu groben Tuch, Strümpfen, Mützen und Handschuhen verarbeiten, äusserst einträgliche Fischerey und Seehundsfang, und haben gute Nahrung von den unzähligen See- und Wasservögeln. An Holz fehlt es, doch haben sie Torf und Heide. Getreide erhalten sie von den Orkneys. Die größte Insel ist Schetland oder Mainland mit dem Flecken Lerwick. — Die beyden letztern Inselgruppen machen die nordschottische Stewartry aus.

Anmerk. Bey den Schetlands Inseln ist der Hauptfang der Heringe. Diese kommen aus dem nördlichen Eismeer in so ungeheurer Menge, daß es alle Vorstellung übersteigt. Das Heer theilt sich in zwey Hauptcolonnen, wovon die eine westwärts nach den Küsten von Nordamerika, die andere weit stärkere aber ostwärts gegen die Schetländi-

schen

schen Inseln zieht. Diese theilt sich wieder in zwey Züge. Der eine geht an den Küsten von Norwegen hinab und durch den Sund in die Ostsee, der andere und weit stärkere hält sich eine Zeitlang bey den Schetland-Inseln auf, und theilt sich dann wieder in zwey Arme, wovon der eine an der schottischen und englischen Ostküste hinab, und dann durch den Kanal; der andere aber an den Westküsten von Schottland, Irland und England hin geht, bis sich beyde etwa am Ende des Canals vereinigen, worauf sie in die Tiefe des Oceans hinabgehen und sich verlieren, nachdem sie einige hunderttausend Tonnen den Menschen, und wohl eben so viel den ihnen nachstellenden Raubfischen und Raubvögeln abgegeben haben.

III. Folgende Inseln sind der Krone Großbritannien unterworfen, diesem aber nicht einverleibt, beschicken das Parlament nicht, und werden von königlichen Statthaltern regiert; doch werden ihre Einwohner für Engländer geachtet, und sie selbst gewöhnlich zu England gerechnet:

1. Die Insel Man, mitten in der irländischen See, ist in der Mitte bergig und dürre, übrigens sehr fruchtbar, und hat eine sehr gesunde Luft, vortreflichen Torf, vielen Schiefer, Bley, Kupfer, Eisen, eine starke Viehzucht, und hauptsächlich eine starke Heringsfischerey. Die Einwohner, deren Sprache ein seltsames Gemische von englischen, irischen, griechischen und lateinischen Wörtern seyn soll, verfertigen viele Leinwand und wollene Zeuche. Castleton (Soder) ist der Hauptort, und Douglas der beste Hafen.

2. Die normandischen Inseln, im Canal, an der Küste von Frankreich. Ihrer sind vier: Jersey, die südlichste und größte, Guernsey, die westlichste, fast

fast eben so groß, Sark, zwischen den beyden vorigen, und Alderney, (Auriguy,) die nördlichste. Sie sind hoch, mit felsigen Küsten, sehr fruchtbar und wohl angebauet, haben Getreide, gute Viehzucht, Obst, Honig, Schmirgel, und einen großen Ueberfluß an Fischen und Schaalthieren. Die Einwohner reden altfranzösisch, und verfertigen sehr viele gestrickte Strümpfe, wozu sie eine bestimmte Quantität Wolle aus England einführen dürfen. St. Helier und St. Aubin, die an einer Bay einander gegen über liegen, sind die Hauptorte auf Jersey, St. Peter auf Guernsey.

Anmerk. 1. Nebenländer der Krone Großbritannien sind 1. in Europa: die Stadt und Festung Gibraltar, in Spanien. 2. in Asien: die der Krone unterworfenen sehr weitläuftigen und wichtigen Besitzungen der ostindischen Compagnie, nämlich: die Provinzen Bengalen, Bahar und ein Theil von Orixa; der größte Theil der östlichen Küste der Halbinsel diesseit des Ganges; auf der westlichen Küste derselben einige Inseln, Häfen und Festungen; verschiedene Orte auf Sumatra und an den westlichen Küsten der Halbinsel jenseit des Ganges. 3. in Afrika: mehrere Niederlassungen in Senegambien und in Guinea; die Insel St. Helena. 4. in Amerika: die der Krone unterworfenen Besitzungen der Hudsonsbay-Gesellschaft; Canada, Neuschottland und Neufundland; die Bahama- und die Bermudas Inseln; ein ansehnlicher Theil von Westindien. 5. in Australien: die östliche Hälfte von Neuholland mit zwey Colonien.

Anmerk. 2. Die jährlichen Einkünfte von Großbritannien steigen an 100 Mill. Thaler, (wozu Schottland kaum $\frac{1}{17}$, und die Nebenländer unmittelbar gar nichts beytragen,) und die Schulden über 1500 Mill. Thaler, deren Zinsen jährlich über 55 Mill. Thaler erfordern. — Die Kriegsmacht zu Lande ist im Frieden gegen 50000 Mann stark,

ohne die wohleingerichtete Landmiliz von 22000 M. Die Seemacht ist die größte in der Welt, und besteht aus 170 Linienschiffen von 50 bis 110 Kanonen, und aus 228 Fregatten und Schaluppen.

B. Irland.

Verfassung: Irland (Ireland) hat eine der großbritannischen völlig ähnliche Verfassung; einen König, dessen Würde in männlicher und weiblicher Linie erblich, auch mit eben denselben wichtigen Vorrechten, wie in Großbritannien, versehen ist, und dessen Stelle ein von ihm ernannter Vice-König (Lord-Lieutenant) vertritt; ein Parlament, das aus einem Oberhause für die hohe Geistlichkeit und den hohen Adel, aus einem Unterhause für die (300) Deputirten der Grafschaften und Städte, besteht, und nicht länger als 8 Jahre dauern darf; dieselbe Art der Gesetzgebung, der Verhandlung der Staatsgeschäfte und fast dieselben Reichsgrundgesetze.

Lage und Größe: Irland liegt zwischen 7 und 21½° Länge, 51 und 55½° Breite. Es ist ringsum vom Atlantischen Meere umgeben, wovon derjenige Theil, der es von England scheidet, von ihm das Irländische Meer heißt. Seine Größe beträgt gegen 1450 (1437½) Quadrat-Meilen.

Beschaffenheit: Irland ist mehrentheils flach, zum Theil feucht und morastig, hat wenig Gebirge und hohe Berge. Unter den vielen Vorgebirgen ist das berühmteste Cap Clear, die südlichste Spitze Irlands, auf einer kleinen Insel. Hauptflüsse sind der Shannon, der vornehmste, der im westlichen Theil des Landes von Nor-

Norden nach Süden fließt und sich an der Westküste in den Ocean stürzt; östlich von diesem fließt in gleicher Richtung die Barrow, vereinigt sich mit der von Westen herkommenden Sur, nimmt den Namen Roß an, und fällt an der Südostküste ins Meer. Landseen und Moräste giebt es viele. Die Luft ist hier noch feuchter als in England, und es regnet und wehet sehr viel und stark; das Clima aber äußerst gemäßigt. Der Boden ist fruchtbarer, als in England.

Producte: Die vielen Feuchtigkeiten sind dem ohnehin schlechten und fehlerhaften Ackerbau weniger günstig, als dem Graswuchse, der hier ausnehmend schön ist. Doch hat Irland noch Ueberfluß an Getreide; aber einen weit größern Ueberfluß an Producten der Viehzucht, die den größten Reichthum des Landes ausmacht; Hornvieh, Schaafe, die noch beßre Wolle, als die englischen geben, und Schweine giebt es in überaus großer Menge und das Fleisch ist von besonderer Güte; es wird sehr viel Flachs und Hanf gebauet. An Holz ist in den meisten Gegenden Mangel. Torfmoore und reiche Steinkohlengruben sind genug vorhanden, werden aber nicht gehörig genutzt. Die Bergwerke sind von keiner Bedeutung. Die Küsten, Flüsse und Seen sind ungemein reich an Fischen, besonders an Hering und Lachs.

Manufacturen und Handel: Die Leinewandmanufactur ist beynahe die einzige in Irland, aber auch von sehr großer Wichtigkeit, über den größten Theil der Insel verbreitet, und noch im Wachsthum. Auch die Wollen- Baumwollen- und Seidenmanufacturen nehmen zu. Der Handel wird vorzüglich nach England, dem westlichen Europa und Amerika, größtentheils auf

eignen Schiffen getrieben. Die Ausfuhrartikel sind: Butter, Rind- und Schweinefleich, Häute, Speck und Talg, Lichter, lebendiges Vieh, Käse, Wolle, Rübsen, Garn und Leinewand. Die vornehmsten Handelsplätze und Häfen sind: Dublin und Cork.

Anmerk. Die Rechnung und Münze ist hier, wie in England; nur stehet letztere hier etwas höher im Werthe.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt 3 Mill. und 8 bis 900000. Sie sind ursprünglich mit den Bergschotten von Einem Stamme, und ihre sehr mussikalische Sprache ist ein Dialect der hochschottischen. Die höhern Stände sprechen meistens Englisch, mit einem besondern Accent. Die herrschende Religion ist die englische Episcopalkirche; doch hat die katholische, zu welcher sich $\frac{3}{4}$ der Einwohner bekennen, fast gleiche Rechte. Andere Secten werden geduldet. Der gemeine Mann ist ziemlich roh und unwissend; es fehlt sehr an guten Lehranstalten.

Eintheilung: Irland wird in die vier Provinzen: Leinster, Ulster, Connaught und Munster, und jede derselben wieder in Grafschaften (Counties) getheilt.

1) Leinster, die östliche, an der irländischen See, ist in 12 Grafschaften getheilt, und unter allen am besten angebauet.

Dublin, die Hauptstadt des Königreichs, an einem Busen des Irländischen Meeres, eine sehr große, zum Theil wohlgebauete und schöne Stadt, hat gegen 200000 E., ein Schloß, die einzige Universität des Reichs, eine Akademie der Wissenschaften, eine schöne Börse, eine Bank, einen großen

großen Hafen, und ist der Mittelpunkt des irischen Handels. — Der Berg Tarach.

Kilkenny, südwestlich von Dublin, am Flusse Nur, eine ansehnliche St. mit Manufacturen von gutem Tuch und feinen wollenen Decken, mit sehr guten Steinkohlengruben, ausserordentlich reiner Luft und Wasser.

2) Ulster, die nördliche, besteht aus 9 Grafschaften, und schließt große, mit dicken Wäldern umgebene Seen ein, ist übrigens sehr fruchtbar, hat viel Obst und starken Flachsbau. Hier wird die meiste Leinewand gewebt. Der Riesendamm.

Belfast, nördlich von Dublin, an einem Meerbusen, eine ansehnliche und regelmäßig gebauete St. von 15000 E. mit einem Hafen, guten Manufacturen, Zuckerraffinerien, einem wichtigen und ausgebreiteten Handel. — Lisburn mit den schönsten irischen Bleichen.

Londonderry, (Derry,) nordwestlich von Belfast, am Flusse Colmore, eine wohlgebauete St. mit einem guten Hafen, beträchtlichem Heringsfang und starken Handel.

3) Connaught, die westliche, ist großentheils mit Morästen angefüllt, hat viele Schaafe mit der feinsten irischen Wolle, und ansehnliche Bienenzucht. Sie ist in 5 Grafschaften getheilt.

Gallway, Dublin gegenüber, an einem großen Meerbusen, der vortrefliche Häfen bildet, eine beträchtliche St. mit Leinwandmanufacturen und gutem Handel.

4) Munster, die südliche Provinz, hat viel Berge, und darunter die prächtig wilden Galties, doch die mildeste Luft, sehr fruchtbare Thäler, und die beste Vieh-

zucht. Sie enthält den merkwürdigen Killarny-See, und das warme Bad Mallow. Sie wird in 6 Grafschaften getheilt.

Limerik, südöstlich von Gallway, am schiffbaren Shannon, eine ansehnliche und wohlgebauete St. von 4000 H. und 36000 E., treibt starken Handel.

Cork, südlich von Limerik, nahe an einem Meerbusen, eine große St. von 9000 H. und 90000 E. treibt einen ungemein wichtigen Handel mit Lebensmitteln, Wollengarn ꝛc. — Blarneycastle.

Kinsale, unweit Cork, südwärts an einem Meerbusen, der einen vortreflichen Hafen bildet, eine beträchtliche und sehr lebhafte St., die starken Handel mit Lebensmitteln nach Westindien, Frankreich und Holland treibt.

Waterford, nordostwärts von Kinsale, nahe am Meer, eine ansehnliche St. die gegen 3000 H., einen vortreflichen Hafen, eine sehr wichtige Ausfuhr von Lebensmitteln, und den Stapelhandel nach Newfoundland hat.

Anmerk. Die Staatseinkünfte von Irland betragen über 18 Millionen Thaler; die Schulden 15 Millionen Thaler. — Irland hat keine besondere Armee und Flotte, da beyde, samt Krieg und Frieden, allein vom Könige abhängen, den Irland mit Großbritannien gemein hat. Ein Theil der königl. Armee (gewöhnlich 16000 M.) liegt in Irland, den es unterhält, und bey einem Seekriege bewilligt es eine Anzahl Matrosen für die königl. Flotte.

Vereinigte Niederlande.

(Taf. XXII.)

Verfassung: die Republik der Vereinigten Niederlande beruht auf der Union von sieben von einander ganz unabhängigen Staaten (Provinzen), deren jeder seine eigene Verfassung hat. In Ansehung fremder Staaten sind sie nur ein einziger Staat, und haben daher Armee und Flotte, Verträge und Bündnisse, gemeinschaftlich. Die allgemeinen Angelegenheiten werden bey den Generalstaaten abgehandelt, die aus Deputirten der sieben Provinzen bestehen, wobey jede Provinz eine Stimme hat. Die Angelegenheiten einer jeden Provinz besorgen die Staaten derselben, d. i. die Deputirten der freyen Städte und Corporationen der Provinz. Bey diesen Städten und Corporationen ist die höchste Gewalt; denn von ihren Beschlüssen hängen die Beschlüsse der Provinzialstaaten, und von diesen die Beschlüsse der Generalstaaten ab. Ueberall entscheiden die meisten Stimmen; nur bey Auflagen, Krieg und Friede werden bey den Generalstaaten einhellige Stimmen erfordert. —

Das freye Land Drenthe ist mit der Republik genau verbunden, aber nicht in die Union aufgenommen, und bey den Generalstaaten ohne Stimme. — Den wichtigsten Theil der ausübenden Macht hat der Erbstatthalter (Fürst von Nassau-Oranien) in allen Provinzen, jedoch nicht in allen mit gleichen Rechten; er hat zugleich als General-Capitain und General-Admiral der Union den höchsten Befehl über die Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande. Seine Würde ist auf beyde Geschlechter erblich.

Anmerk. Seitdem sich die Franzosen im J. 1795. dieses Staats bemächtigt haben, ist diese alte Verfassung bereits großentheils über den Haufen geworfen, und insonderheit die Würde des Erbstatthalters und der Adel, völlig abgeschafft worden. Der Staat soll eine neue, der französischen nachgeahmte Verfassung erhalten, von der sich jetzt noch nicht sagen läßt, wie sie beschaffen seyn, und welche geographische Veränderungen sie hervorbringen werde.

Lage und Größe: der Staat der V. N. liegt von 21 bis gegen 25° der Länge und zwischen 51 und 54° Br. Er ist von der Nordsee und Deutschland, insonderheit dem burgundischen und westphälischen Kreise umgeben, und 625 Qu. M. groß.

Beschaffenheit: das Land ist fast durchaus eben, und zum Theil so niedrig, daß es durch Dünen und kostbare Deiche gegen den Einbruch des Meeres mit Noth geschützt wird. Gebirge sind nicht vorhanden, dagegen eine Menge Canäle und Flüsse, die ihr Wasser größtentheils vom Rhein, der sich hier in viele Arme theilt, und der Maas empfangen. Beyde Ströme, (der erstere mit veränderten Namen,) nebst der Schelde, fallen

fallen hier in einen großen Meerbusen voller Inseln, dessen Gewässer verschiedene Namen hat. Ein noch größerer Meerbusen, die Südersee, dringt von Norden her ins Innere des Landes. Es fehlt auch nicht an Landseen und Morästen. Die Luft ist daher feucht und nebelicht, das Wetter veränderlich, die Winde häufig, aber heilsam.

Producte: das Land schickt sich besser zur Viehzucht, als zum Ackerbau, und jene wird auch mit grossem Vortheil getrieben. Das Vieh ist groß, und die Schaafe geben vorzüglich feine Wolle. Torf wird in sehr großer Menge gestochen und ausgeführt. Die Fischereyen an den Küsten und auf der Doggersbank (nordwärts von den V. N. in der Nordsee) sind von Wichtigkeit. Getreide ist lange nicht zur Nothdurft, Eisen sehr wenig, andere Metalle, Bausteine, Bauholz und Salz sind gar nicht vorhanden.

Manufacturen und Handel: Die holländische Leinwand wird es durch die unnachahmlichen Bleichen, ist aber größtentheils deutsch, oder doch aus deutschem Garn verfertigt. Die Papier- und Wollenmanufacturen sind noch immer sehr beträchtlich; noch wichtiger die Schneidemühlen für nordisches Holz, die Salzraffinerien aus spanischen Seesalz und die Fabriken von Tabackspfeifen aus deutschem Thon. Ziegelsteine werden in Menge gebrannt und ausgeführt. Einen seltenen, aber nicht weniger wichtigen Fabrikzweig besitzen die V. N. an den vielen chemischen und pharmaceutischen Laboratorien, worin Kampfer, Scheidewasser, Borax, feine Oehle, Farben ꝛc. verfertigt werden. Die Zubereitung der tropischen Producte zum unmittelbaren Gebrauch beschäftigt sehr viele Fabriken, z. B. Zuckerraffinerien,

Holzmühlen ꝛc. Der Schiffbau ist ungemein stark. Die Fischereyen in entfernten Meeren sind von großer Wichtigkeit; nämlich der Heringsfang an den Schetländischen Inseln, daran die Niederländer den stärksten Antheil haben, der Stockfischfang bey Island, und der Wallfischfang bey Spitzbergen, und in der Straße Davis. — In Ansehung des Handels hat dieser Staat unter allen europäischen den zweyten Rang. Durch die Canäle wird er sehr befördert; aber durch die Seichtigkeit der Gewässer, die immer zunimmt, erschwert und bedroht. Die Schiffahrt der V. N. erstreckt sich über alle Meere theils um ihre Producte abzusetzen und ihre vielen Bedürfnisse herbeyzuschaffen; theils um die Waaren ihrer Colonien zu holen und zu verenden, theils auch, um den Handel anderer Länder durch Zwischenhandel zu betreiben. Den asiatischen Handel und ausschließlich den Gewürzhandel und den nach Japan, treibt die holländisch-ostindische Compagnie, deren Umstände aber in Verfall sind. Der ganze Seehandel beschäftigt ohngefähr 7000 Schiffe. Die vornehmsten Handelsplätze sind Amsterdam, Rotterdam, Middelburg, Enkhuisen und Harlingen.

Anmerk. In den V. N. wird nach Gulden, Stüver und Pfennigen gerechnet. 1 Gulden hat 20 Stüver und ist etwa ½ Thaler sächs. werth. Goldmünzen sind Ryder zu 14 Gl. und Ducaten zu 5 Gl. 5 St. Der Silbermünzen giebt es 12 verschiedene Sorten von der Ducaton zu 3 Gl. 3 St. bis zum Stüver herab. Die Deuten, deren 8 auf 1 Stüver gehen, sind von Kupfer. Der holländische Ducat ist die bekannteste und gangbarste Münze auf der Erde.

Einwohner: Ihre Zahl schätzt man höchstens auf 2½ Mill. Ihre Sprache ist eine Mundart der plattdeutschen;

deutschen; die herrschende Religion die reformirte mit besonders strengen Symbolen. Alle übrigen Secten, deren Anhänger wenigstens eben so zahlreich sind, werden ohne Stöhrung geduldet. Für den Unterricht ist durch viele Anstalten gut und reichlich gesorgt, und jeder Stand empfängt ohne Schwierigkeit die ihm nöthigen Kenntnisse.

Eintheilung: Das gesamte Gebiet der Republik besteht theils aus unabhängigen Staaten, theils aus unterthänigen Ländern.

I. Der freyen unabhängigen Staaten sind acht, wovon folgende sieben: Seeland, Holland, Utrecht, Geldern, Oberyssel, Friesland und Gröningen die eigentliche Republik ausmachen, mit welcher der achte Staat, Drenthe, zu Schutz und Trutz verbunden ist.

1) Seeland, die südlichste Provinz der V. N., besteht aus lauter Inseln, welche von den Ausflüssen der Schelde gebildet werden, ist sehr fruchtbar und trägt Weizen und Krapp von vorzüglicher Güte und in grossem Ueberfluß; hat auch ansehnliche Viehzucht, aber ungesunde Luft. Die Staaten bestehen aus 1 Edlen, (dem Erbstatthalter) und 6 Städten.

Middelburg, mitten in der Insel Walcheren, die Hauptstadt von Seeland, groß und wohlgebauet, von 24000 E. mit einem tiefen Canal, der zum Hafen dient, und starken Handel.

Vlissingen, südlich von Middelburg, an der Mündung des Hont oder der Westerschelde, eine stark befestigte Stadt mit dem besten Hafen der Republik, Schiffsbauwerften, Docken und Magazinen für die Marine.

2)

2) Holland, längs der Nordsee, zwischen der Südersee und den Mündungen der Maas, die größte und wichtigste Provinz, von der gewöhnlich der ganze Staat der V. N. benannt wird; ein sehr niedriges, von unzähligen Gräben, Kanälen und Flüssen durchschnittenes, sehr stark angebauetes und ausserordentlich bevölkertes Land, mit vortreflicher Viehzucht. Ein Meerbusen der Südsee, het Y, (Ey) scheidet Holland von Westfriesland oder Nordholland, und steht mit dem Harlemer Mier, dem größten Landsee im Lande, in Verbindung. Die Staaten von Holland und Westfriesland bestehen aus dem Adel und 18 Städten.

Amsterdam, am Y und dem Fluß Amstel, die größte und wichtigste Stadt in Holland und der ganzen Republik, die zweyte Handelsstadt in Europa, sehr groß und wohlgebauet, von mehr als 200000 E. mit einem Hafen und vielen Canälen. Das Stadthaus, das prächtigste Gebäude in der Republik, mit der berühmten Giro Bank; die Börse, die Admiralität mit ihrem Arsenale, die Schiffswerfte, die Magazine der ostindischen Compagnie, die treflichen Armenhäuser ꝛc. Mannichfaltige Fabriken, von Golddrath, Wollen- und Seidenzeuchen, Leder, Tapeten; sehr viel Zuckerraffinerien; Färbereyen und Bleichen, Stück- und Eisengießereyen; Laboratorien von Kampfer, Borax, Bleyweiß, Schwefel, Scheidewasser, Diamantschleifereyen; der Mittelpunkt des gesamten Handels der V. N. — Zaardam mit wichtigen Schiffswerfften und sehr vielen Windmühlen.

Harlem, westlich von Amsterdam, zwischen der Nordsee und dem Harlemer Meer, eine große Stadt von 8000 H. und 50000 E. mit einer gelehrten Gesellschaft, einigen Seidenfabriken, ansehnlichen Kantenwebereyen, Salzraffinerien und 18 großen und berühmten Bleichen.

Leiden, südlich von Harlem, am südlichen Ende des Harlemer Meeres, und am Ende des Rheins, eine große und

schöne

schöne Stadt von 11000 H. und 40000 E. mit einer Universität, Seesalzraffinerien und sehr verfallenen Wollmanufacturen.

Haag, ('s Gravenhage,) südwestlich von Leiden, unweit der Nordsee, eine ansehnliche, schöne und angenehme Stadt von 6000 H. und 40000 E., der Sitz der Generalstaaten, der Staaten von Holland und Westfriesland, und des Erbstatthalters, mit wichtigen Sammlungen. — Ryswick.

Delft, südöstlich von Haag, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 5000 H. mit einer berühmten Fayencefabrik; sie treibt aus ihrem Hafen Delfshaven, nahe bey Rotterdam, Fischerey und beträchtliche Handlung.

Gouda, östlich von Delft, eine ansehnliche Stadt von 14000 E. mit berühmten Tabackspfeifenfabriken und vielen Ziegelbrennereyen in ihrer Gegend.

Rotterdam, südöstlich von Delft, an der Maas, hier Merwe genannt, eine schöne Stadt von 7000 H. und 50000 E. mit bequemen Canälen, einem guten Hafen, einer Gesellschaft der Wissenschaften, einer schönen Börse, Bleyweiß-, Bleyzucker-, Lackmus- und anderen Fabriken, dem stärksten Handel mit England und Schottland, und überhaupt dem größten Handel nach Amsterdam.

Dortrecht, (Dort,) südostwärts von Rotterdam, auf einer Insel an der Merwe, eine ansehnliche Stadt von 4000 H. und 18000 E. mit einem bequemen Hafen, und einem beträchtlichen Handel, sonderlich auf dem Rheine mit Deutschland.

Helvoetsluis, westlich von Dort, eine Festung mit einem guten Hafen; der Ueberfahrtsort aus den V. N. nach England.

Alkmaar, in Nordholland, nordwestlich von Amsterdam, eine regelmäßig gebauete Stadt von 8000 E. mit Salzraffinerien, gutem Getreide- und Käsehandel.

Hoorn,

Hoorn, östlich von Alkmaar, eine wohlgebauete Stadt von 12000 E. mit verschiedenen Manufacturen, einer sehr beträchtlichen Schiffsbauerey und einem starken Butter- und Käsehandel.

Enkhuizen, östlich von Hoorn, an der Süderse, eine Stadt von 11000 E. mit einem starken Schiffbau und grosser Salzsiederey, treibt den stärksten Heringsfang.

3) Utrecht, östlich von Südholland, zwischen dem Leck, der sich hier vom Rhein absondert, und der Süderse, ein mehrentheils sehr fruchtbares Land mit gesunder Luft. Die Staaten bestehen aus der Geistlichkeit (dem Kapitel des ehemaligen Bisthums), dem Adel und 5 Städten.

Utrecht, am Rheine, die Hauptstadt, ziemlich groß, von 30000 E., mit einer Universität, einer Seiden- und Spitzenmanufactur, und Gewehrfabrik. — Zeyst.

Amersfoort, nordöstlich von Utrecht, eine St. von 9000 E. mit Seidenmanufacturen, und beträchtlichem Transito.

4) Geldern, auf beyden Seiten des Rheins, der sich hier in die Waal, Yssel und den Leck theilt, zwischen dem westphälischen Kreise, der Maas und der Süderse, ist dem Range nach die erste Provinz. Die Staaten bestehen aus dem Adel und 13 Städten, und sind in 3 Quartiere getheilt. Sie ist hügelig, theils sandig und heidig, theils fruchtbar, sonderlich an Obst und Getreide, ist am wenigsten angebauet, und hat unter allen die gesundeste Luft.

Nimmegen, an der Waal, eine wohlbefestigte Stadt von 12000 E. mit gutem Handel. (Friede 1678.)

Arns

Arnhem, nördlich von Nimmegen, wo sich der Rhein von der Yssel trennt, die Hauptstadt von Geldern, gut gebauet und wohlbefestigt. — Harderwyk mit einer Universität.

Zütphen, nordöstlich von Arnhem, an der Yssel, eine feste und gut gebauete Stadt. — Loo.

5) Ober-Yssel, nördlich von Geldern, zwischen dem westphälischen Kreise und der Süderse, ein niedriges, ebenes, morastiges Land, das nur an der Yssel hin einen guten Getreideboden, sonst nichts als Torf und magere Gemeinweiden hat. Mitten durch läuft ein bergigter Strich von Süden nach Norden. Die Staaten bestehen aus dem Adel und 3 Städten.

Deventer, nördlich von Zütphen, an der Yssel, eine befestigte Stadt mit einer Eisenfabrik und gutem Handel.

Zwol, nördlich von Deventer, nahe an der Yssel, die beste Stadt in Oberyssel, ansehnlich, schön und wohlbefestigt, treibt starke Handlung.

6) Friesland, nordwestlich von Ober-Yssel, an der Nord- und Süderse, ist mehrentheils niedrig, hat viele Canäle und Seen von ausgestochenen Torfmooren, gutes Getreide und vortrefliche Rindvieh- und Pferdezucht. Es wird hier die feinste Leinewand in Europa gewebt. Die Regierungsform ist fast demokratisch, und die Staaten bestehen aus den Deputirten der 30 Grietenen, in welche die Dorfschaften, und die wieder in 3 Quartiere getheilt sind, und aus den Deputirten der 11 Städte, die das vierte Quartier ausmachen.

Leuwarden, gegen die Mitte des Landes hin die Hauptstadt, ziemlich groß und wohlgebauet, mit bequemen Canälen, treibt guten Handel.

Fre-

Franecker, etwas südwestlich von Leuwarden, eine Stadt mit einer Universität und beträchtlichen Ziegelbrennereyen.

Harlingen, westlich von Franecker, am Meere, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt mit einem guten Hafen, etheblichen Salzraffinerien und Ziegelbrennereyen, und einer sehr starken Handlung.

7) Gröningen, (Groningerland, die Provinz von Stadt und Landen,) östlich von Friesland, zwischen dieser Provinz und Ostfriesland, an der Nordsee, hat mit Friesland gleiche Beschaffenheit und Producte. Die Staaten bestehen aus den Deputirten der Stadt Gröningen und der Ommelanden, (des umherliegenden Landes,) welche letztern vom Adel und von Bauern gestellt werden.

Gröningen, die Hauptstadt, ansehnlich und wohlgebauet, mit einer Universität, einem Canal nach dem Meere, der große Schiffe trägt, und guter Handlung.

8) Die Landschaft Drenthe, zwischen Grönitzgen, Friesland, Overyssel und Deutschland, ist ein eben so unabhängiger Staat, als die andern Provinzen, trägt zu den allgemeinen Ausgaben der Republik ihren Antheil bey, und ist als ein Glied derselben, jedoch ohne Sitz und Stimmrecht bey der allgemeinen Versammlung der Staaten, anzusehen. Die Staaten bestehen aus der Ritterschaft, und dem Bauernstande, wovon jener auf dem Landtage 3 und dieser 6 Stimmen hat. Städte sind nicht im Lande, sondern nur 2 Flecken. Das Land liegt hoch, hat Getreidebau, Viehzucht, Torf und Holzungen, im Süden Moräste, und steht durch einen schönen Canal mit der Südersee in Verbindung.

Roe-

Roevorden, eine Festung der Generalstaaten.

II. Die Generalitäts-Lande sind der gesammten Republik der V. N. unterworfen, liegen diesen südlich, und bestehen aus eroberten Stücken von Flandern, Brabant, Limburg und Geldern. Fruchtbare und wohlangebauete Gegenden wechseln mit Morästen und Heiden ab. Die Wollen-Manufacturen sind wichtig.

Herzogenbusch, südwestlich von Nimmegen, eine ansehnliche gut befestigte Stadt von 14000 E. mit Leinewand-Messer- und Nähnadelfabriken und beträchtlicher Handlung.

Bergen op Zoom, südwestlich von Herzogenbusch, an der Oster-Schelde, die Hauptstadt der davon benannten Markgrafschaft, stark befestigt, mit einem Hafen.

Maestricht, in einem abgesonderten Districte, an der Maas, eine ansehnliche, wohlgebauete und stark befestigte Stadt von 3000 H. mit verschiedenen Fabriken, guter Handlung und einem merkwürdigen Steinbruch. Das Hochstift Lüttich hat Antheil an der Stadt. — Venlo.

Anmerk. 1. Von der nördlichsten Spitze Hollands erstreckt sich eine Reihe Inseln in einem Bogen nordostwärts. Die erste und größte derselben ist der Texel, (Tessel,) welche beträchtliche Schaafzucht und eine berühmte Rhede hat; sie gehört mit den beyden folgenden, Flieland, und Ter Schelling, zur Provinz Holland. Allein die vierte, Ameland, ist eine freye und souveraine Erbherrlichkeit, deren unabhängiger Herr der Erbstatthalter ist.

Anmerk. 2. Der Republik der V. N. gehören 1. in Asien: die sehr ausgebreiteten Besitzungen der ostindischen Compagnie, sowohl auf dem festen Lande dieß- und jenseit des Ganges, als hauptsächlich auf den Inseln des Indischen Weltmeeres, Ceylon, Java, Sumatra, Borneo, Celebes und den Molucken; 2. in Afrika: Festungen auf der Küste Guinea,

und das Vorgebirge der guten Hoffnung; 3. in Amerika ein Stück von Guiana, und verschiedene westindische Inseln.

Anmerk. 3. Die Staatseinkünfte der Union, die von den Einkünften der einzelnen Provinzen unterschieden sind, und hauptsächlich auf den Beyträgen (Consenten) der Provinzen nach einem bestimmten Verhältnisse beruhen, richten sich nach den Bedürfnissen, und betragen gemeiniglich gegen 8 Mill. Thaler. Die Schulden sind sehr ansehnlich. Die Armee (bisher gegen 50000 Mann) und die Flotte (sonst 40 Linienschiffe stark) sind jetzt ganz zerrüttet.

Anmerk. 4. Durch die zwischen den V. N. und den Franzosen 1795 geschlossene Allianz wurde ganz Staatsflandern, Venlo und alle Besitzungen im Süden von Venlo an beyden Ufern der Maas (also auch Maastricht,) den Franzosen abgetreten, (wogegen sie beym allgemeinen Frieden wieder eben so viel neues Land erhalten sollen;) die Schifffahrt auf dem Rhein, der Maas, Schelde und dem Hont mit allen ihren Zweigen beyden Nationen frey gegeben; und der Hafen von Vlissingen mit den Franzosen getheilt. Die Veränderungen in der Geographie der V. N., welche dieser Tractat zur Folge haben wird, lassen sich nicht angeben.

Däne.

Dänemark und Norwegen.

Die Königreiche Dänemark und Norwegen sind von einander völlig unabhängig; haben aber beyde Einen König mit gleichen Rechten in beyden, und eine gleiche Verfassung.

A. Dänemark.

(Taf. XXIII.)

Verfassung: die Regierung ist monarchisch, völlig uneingeschränkt, und auf beyde Geschlechter erblich.

Lage und Größe: Dänemark liegt zwischen 54 und 58° Br. und zwischen 25 und 28° Länge. Da es aus einer Halbinsel und Inseln besteht: so ist es auf allen Seiten von Gewässern der Nord- und Ostsee umgeben, ausgenommen in Süden, wo es an Deutschland, und zwar an das dem Könige unterworfene Herzogthum

Holstein stößt. Den Flächenraum berechnet man über 1000 (1079) Quadrat-Meilen.

Beschaffenheit: Dänemark ist durchaus eben oder hügelig, und hat keinen beträchtlichen Berg; auch keinen beträchtlichen Fluß, als den Gränzfluß gegen Deutschland, die Eyder, welche in die Nordsee fällt, und durch einen Canal mit der Ostsee verbunden ist. Einzelne Theile der Dänischen Gewässer sind das Kattegat; der Sund, der große und der kleine Belt. Das Clima ist feucht, veränderlich und windig; Wärme und Kälte gemäßigt und nicht anhaltend; der Boden mehrentheils fruchtbar, zum Theil in hohem Grade.

Producte: Getreide wird im Ueberfluß, Taback und Rübsen ziemlich viel gebauet; doch ist die Viehzucht noch weit wichtiger, hauptsächlich die Rindvieh- und Pferdezucht. Das Meer liefert Fische und Schaalthiere. An Holz und Salz ist drückender Mangel.

Manufacturen und Handel; Es giebt Wollen-, Leinewand-, Baumwoll- und Seiden-Manufacturen; aber nicht hinlänglich für den einländischen Verbrauch, und die Materialien sind alle ausländisch. Vortheilhafter sind die Gerbereyen, Handschuh- und Spitzenfabriken, welche starken auswärtigen Absatz haben. Der innere Handel ist wegen der vielen Küsten und guten Häfen bequem und ansehnlich. Der Handel mit fremden Staaten ist nicht unbeträchtlich; bringt aber wegen der wenigen Natur- und Kunstproducte und vielen Bedürfnisse dem Reiche kein baares Geld ein. Es werden Getreide, Käse, Butter, gesalzenes Fleisch, Schinken und Speck, Rindvieh und Pferde in ziemlicher Menge; viele Spitzen, Leder, Handschuh und Töpferwaaren, dann aber auch

viele

viele grönländische, oſt- und weſtindiſche Waaren ausgeführt. Der däniſche Seehandel geht vorzüglich nach Deutſchland und den Oſtſeeländern; außer Europa nach Grönland, nach Weſtindien, nach Guinea, nach Oſtindien und China. Den Handel nach Aſien treibt die däniſche oſtindiſche Compagnie. Der ganze Seehandel beſchäftigt etwa 1200 däniſche Schiffe. Die vornehmſten Handelsplätze ſind Kopenhagen, Helſingör, Wiburg und Flensburg.

Anmerk. In Dänemark rechnet man nach Reichsthalern, Mark und Schillingen. 16 Sch. = 1 Mk.: 6 Mk. oder 96 Sch. = 1 Rthlr. Geprägte Münzen in Golde ſind Ducaten zu 2 Rthlr. (die Chriſtiansd'or ſind gar keine Däniſche Münze;) in Silber: Speciesthaler und kleinere Stücke bis zu 1 Sch. herab. Allein das meiſte Geld, das in Dänemark umläuft, beſteht in Papier, oder Banknoten der alten Kopenhagener Bank.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt 1,100,000. Ihre Sprache iſt eine Vermiſchung der alten gothiſchen, frieſiſchen und deutſchen, und ein Dialect der norwegiſchen und ſchwediſchen. Die herrſchende Religion iſt die evangeliſch-lutheriſche, mit Beybehaltung der Epiſcopaiform, und mit vieler Duldung gegen andere Secten, ſonderlich in Handelsorten, doch mit Ausſchluß aller andern Religionspartheyen vom Throne. Zur Beförderung der Wiſſenſchaften ſind reiche Anſtalten vorhanden, weniger für den Unterricht des gemeinen Mannes, der daher noch ziemlich roh und unwiſſend iſt.

Eintheilung: Ganz Dänemark beſteht aus einigen großen mit vielen umliegenden kleinen Inſeln, und aus der Halbinſel Jütland, und wird in ſechs Stiftsämter

(Gouvernements, die zugleich Bisthümer sind,) und ein Herzogthum getheilt.

I. Die Inseln, welche am Eingange in die Ostsee liegen, machen mehrentheils zwey Stiftsämter aus: Seeland und Fühnen.

1. Das Stiftsamt Seeland begreift die Inseln Seeland, Bornholm, und einige kleinere.

1) Seeland, die größte von allen dänischen Inseln, ist fruchtbar, wohl angebauet und gut bevölkert. Sie hat mehrere Landseen, im Norden den großen Meerbusen Isefiord, und bildet mit ihrer nordöstlichen Spitze die berühmte Meerenge und vornehmste Mündung der Ostsee, den Sund (Oeresund,) welcher Name der ganzen Meerenge zwischen Seeland und Schweden beygelegt wird.

Kopenhagen, (Kiöbenhavn) die Hauptstadt des Königreichs und die königliche Residenz, am Sunde, eine große, wohlbefestigte und sehr schöne Stadt von 4000 H. und 100000 E. mit einem vortreflichen Hafen, der einzigen Universität des Reichs, einer Gesellschaft der Wissenschaften, einer Akademie der Künste, einer alten Zettel- und einer neuen Giro Bank (Das prächtige Schloß Christiansburg und ⅓ der Stadt ist durchs Feuer verwüstet) Die Bibliothek u. a. Sammlungen, Rosenburg, die Börse, der runde Thurm, die Citadelle Friedrichshaven. Sie hat eine sehr gute Porzellainfabrik, Zuckerraffinerien, Seiden- Wollen- und viele andere Manufacturen, ist der Sitz der königlichen Marine mit vortreflichen Anstalten, und der ostindischen Compagnie; der Mittelpunkt der ganzen dänischen Handlung und Seefahrt. — Die sehr fruchtbare Insel Amack. — Friedrichsburg.

Helsingör, nördlich von Kopenhagen, am Sunde, eine wohlgebauete und nahrhafte Stadt von 5000 E. mit dem

festen

festen Schlosse Kronburg, wo der sehr einträgliche Sundzoll erlegt wird.

Roschild, westlich von Kopenhagen, eine sehr alte und schlechte Stadt mit einer sehenswürdigen Domkirche.

Korsöer, südwestlich von Roschild, am großen Belt, eine kleine Stadt mit einem guten Hafen, beträchtlicher Handlung und Schiffahrt: der Ueberfahrtsort nach Fühnen.

2) Bornholm, liegt um 2 Grade östlicher als Seeland, in der Ostsee, ist sehr felsig, doch fruchtbar an Getreide und Viehweide, hat viel Rindvieh und Schaafe, deren Wolle hier zu Zeuchen verarbeitet wird, gute Mineralien, und mehrentheils unzugängliche Küsten. Ein Verbannungsort.

2. Das Stiftsamt Fühnen begreift die Inseln Fühnen, Langeland, Laaland, Falster, und mehrere kleine, wovon die beyden letztern nebst einigen kleinen ein besonderes Stiftsamt (Laaland) ausmachen.

1) Fühnen, (Fyen,) nach Seeland die größte dänische Insel, zwischen dem großen und kleinen Belt, hat einen sehr fruchtbaren Boden, Getreide und Obst im Ueberfluß, eine starke Bienenzucht und daher vortreflichen Meth, Hopfenbau und steigende Schaafzucht.

Nyeborg, am großen Belt, Korsöer gegen über, eine wohlgebauete und feste Stadt mit einem Hafen und ziemlichen Handel; der Ueberfahrtsort nach Korsoer.

Odensee, nordwestlich von Nyeborg, die Hauptstadt von ziemlicher Größe, wo sehr viele Lederwaaren, sonderlich Handschuhe, und wollene Zeuche gemacht, Zucker raffinirt, Seife gesotten, und ansehnliche Handlung und Seefahrt getrieben werden.

Middelfahrt, nordwestlich von Odensee, am kleinen Belt, der hier nur ½ Stunde breit ist, bekannt als der Ueberfahrtsort nach der Fahrstätte Snoghoy in Jütland.

2) Langeland, an ihrer langen Gestalt kennbar, Laaland, (Lolland,) östlich von der vorigen, und Falster, von Laaland ostwärts durch einen engen Canal getrennt, zeichnen sich durch ihre große Fruchtbarkeit vorzüglich aus. Insonderheit hat die zweyte Insel Weizen und anderes Getreide, Nüsse, Erbsen und Manna, bey schlechter Luft und Wasser, die dritte aber Obst im größten Ueberfluß.

II. Die Halbinsel Jütland, wird im Osten von der Ostsee, dem kleinen Belte und dem Kattegat, im Norden und Westen von der Nordsee (hier Westsee genannt) umgeben, im Süden von Deutschland durch die Eider und den neuen Canal getrennt, und in Nord- und Süd-Jütland getheilt.

1. Nord-Jütland, oder schlechtweg Jütland, wird in der Mitte von einem hohen, heidichten und moorichten Landrücken durchschnitten, ist übrigens sehr fruchtbar, hat tiefe Meerbusen, von denen der schiffbare Lymfiord der größte ist, eine rauhe kalte Luft, aber Getreide, Ochsen, Pferde und Schweine, in großem Ueberfluß; viel Flachs, gute Schaafzucht, viele Farbenerden, die auch raffinirt werden, an den Küsten etwas Bernstein, Fische und Schaalthiere in Menge, und auf der Ostseite gute Wälder. Im Nordosten läuft das Land in eine hohe und lange Spitze, das Vorgebirge Skagenshorn, hinaus, und von da streckt sich die gefährliche Sandbank Skager-Rack weit in die See. Es wird in die vier Stiftsämter Aalborg, das nördliche, Wiborg, das

das mittlere, Aarhuus, das östliche, und Ripen, das westliche und südliche, getheilt.

Aalborg, am Lymfiord, eine ziemlich große und volkreiche Stadt mit einem sehr guten Hafen, mit Seiden- und Handschuh-Manufacturen, Zuckerraffinerien, Thran- und Seifensiedereyen, einer guten Waffenfabrik, und einem starken Handel.

Wiborg, südwestlich von Aalborg, fast mitten im Lande, die Hauptstadt Jütlands, mit Wollenmanufacturen und einer Messe.

Randers, östlich von Wiborg, am Flusse Guden, der hier schiffbar wird, eine nahrhafte Stadt, wo viele lederne Handschuhe und Töpferwaaren gemacht werden, treibt beträchtlichen Handel.

Aarhuus, südöstlich von Randers, am Kattegat, eine ziemlich ansehnliche Stadt mit einem Hafen, guter Handlung und Seefahrt.

Fridericia, südlich von Aarhuus, am kleinen Belt, eine feste Stadt mit einem schlechten Hafen, und einigen Manufacturen.

Ripen, (Ribe,) im südwestlichen Winkel des Landes, eine Stadt, die ziemlichen Handel mit jütischen Producten treibt.

2. Süd-Jütland, oder das Herzogthum Schleswig, hat in der Mitte denselben Strich Heide und Moor, wie Jütland; längs der Westsee niedriges, durch Deiche geschütztes, sehr fettes Marschland, auf der Ostseite hohes, fruchtbares und angenehmes Land; alle jütischen Producte, auch Rübsen und Flachs. — Dieß Herzogthum steht mit dem Herzogthum Holstein in enger Verbindung, hat mit demselben gewisse Vorrechte und einen

Statthalter. Es wird hier dänisch, friesisch und deutsch gesprochen.

Tondern, südlich von Ripen, am Flusse Widau, eine Stadt mit berühmten Spitzenmanufacturen, und einem beträchtlichen Korn- und Viehhandel.

Flensburg, südöstlich von Tondern, an dem tiefen Meerbusen Flensburgerwieck, der einen schönen Hafen bildet, eine ziemlich große Stadt und die wichtigste im Herzogthume, welche starke Branntweinbrennerey, Fischerey, Handlung und Seefahrt treibt.

Schleswig, südlich von Flensburg, an dem tiefen Meerbusen Schleye, dessen Mündung verstopft ist, mit Manufacturen von schönen Taffet, feinen Zwirn, Wollenzeugen und irdenen Geschirr. Dabey das Schloß Gottorf.

Husum, westlich von Schleswig, am Fluß Aue, eine beträchtliche und gut gebauete Stadt mit einem starken Ochsen- und Pferdehandel.

Friedrichsstadt, südöstlich von Husum, an der Eyder, eine regelmäßig gebauete Stadt mit beträchtlichen Seiden- und Wollen-Manufacturen, ansehnlicher Handlung und Schiffahrt.

Anmerk. Von den zu Schleswig gehörigen Inseln sind die vornehmsten: 1. in der Westsee die Inseln Sylt, die größte, Föer, südöstlich von Sylt, Amrum, westlich von Föer, die Ueberbleibsel von Nordstrand, westlich von Husum, und vor den Mündungen der Elbe und Eyder die Felseninsel Helgoland. Die drey ersten sind zwischen Jütland und Schleswig getheilt. Sie leiden oft Verminderung von den Fluthen, und haben sonderlich reiche Austerbänke. Die Einwohner sind Fischer und sehr gute Seefahrer. 2. In der Ostsee liegen die fruchtbaren Inseln Alsen, die nächste, auf welcher Augustenburg, welches einer Nebenlinie der regierenden Familie, die daher benannt wird, gehört, Arröe, östlich

östlich von Alsen, und Femarn, an der nordöstlichsten Spitze von Holstein.

B. Norwegen.

(Taf. XXIV.)

Verfassung: das Königreich Norwegen (Norge) ist eine eben so unumschränkte erbliche Monarchie, wie Dänemark.

Lage und Größe: Norwegen liegt zwischen 22 — 50° Länge, und 58 — 71° Breite, und gränzet mit der Nordsee und dem nordlichen Eismeere, mit Schweden und im äußersten Nordosten mit Rußland. Der Flächeninhalt beträgt gegen 7000 (6982) Qu. Meilen, ohne die weitentlegenen Inseln.

Beschaffenheit: Das feste Land hat auf der einen Seite eine Küste von 343 Meilen, auf der andern Seite ein fast eben so langes, zum Theil mit ewigem Schnee bedecktes rauhes und hohes Gebirge, Kölen oder Seve, welches der Küste zuweilen bis auf wenige Meilen nahe tritt, und dessen höchster Theil, Dovrefield, den südlichen Theil des Landes quer durchschneidet, und dann unter dem Namen Langfield bis zur südlichsten Spitze hinausläuft. Auf der nördlichsten Insel liegt das Vorgebirge Nordcap. Der Glommen und Drammen sind die erheblichsten Flüsse. Der Landseen und der Meerbusen ist eine große Menge. Das südliche Norwegen hat an den Küsten eine gemäßigte Seeluft und gelinde Winter; höher im Lande und weiter nördlich ist die Luft reiner aber scharf, und die Kälte sehr streng; die kurzen

Som-

Sommer sind in den Thälern brennend heiß. Der Boden ist fast durchaus steinig oder morastig.

Producte: Getreidebau und Viehzucht sind durch Schuld des Himmels und der Erde in den meisten Gegenden kärglich, und bey weitem nicht zureichend. Dagegen ist Norwegen mit Wald- Berg- und Seeprodukten sehr reichlich gesegnet. Es hat vortrefliche Waldungen, Silber, Kupfer, sehr viel Eisen, Marmor u. a. Mineralien, und sehr fischreiche Flüsse und Küsten. Unter den hiesigen Thieren zeichnet sich die wegen ihrer Heerzüge berühmte norwegische Maus Leming aus.

Manufacturen und Handel: Jene beruhen bloß auf den genannten Producten des Landes, und bestehen in einer großen Menge Sägemühlen, in Pottaschesiedereyen, Glashütten, Eisenschmelzwerken und Giessereyen, und den ansehnlichen Fischereyen. Die Handlung wird mit Brettern, Balken und andern Holzwaaren in ungeheuerer Menge, mit Fischen und Fischthran, geschmiedetem und gegossenem Eisen, Glas, Pottasche, Häuten und Fellen ꝛc jedoch mehrentheils auf dänischen und fremden Schiffen getrieben, und giebt noch über die großen Bedürfnisse des Landes einen beträchtlichen Ueberschuß. Die ausgedehnte Küste und vielen Häfen sind dem Handel und der Seefahrt des Landes ungemein vortheilhaft. Die vornehmsten See- und Handelsstädte sind Bergen und Drontheim.

Anm. Norwegen hat mit Dänemark einerley Rechnungsart und Münze.

Einwohner: Ihre Anzahl steigt nahe an 900,000. Ihre Sprache ist ein Dialect der dänischen; die herrschende

de und einzige Religion die evangelisch-lutherische. Das südliche Norwegen hat eben dieselbe Cultur und Bildung, auch ähnliche Anstalten zum Unterricht, wie Dänemark, jedoch keine Universität; im nördlichen reicht die Cultur des Verstandes nicht über die Cultur des Bodens.

Eintheilung: Norwegen, im weitesten Umfange, besteht aus festem Lande mit den nahe liegenden Inseln, und aus weit entfernten Inseln.

I. Norwegen im engern und eigentlichen Sinne, d. i. das feste Land mit seinen Inseln an der Küste wird in vier Stiftsämter getheilt: Christiania, Christiansand, Bergen und Drontheim.

1. Das Stiftsamt Christiania nimmt den südlichen Theil des Landes ein, zwischen dem Dovrefield, Langfield und dem schwedischen Gränzgebirge Seve. Es wird vom Drammen durchflossen, und macht den wichtigsten, fruchtbarsten und am besten angebaueten Theil des Reichs aus.

Christiania, an einem tiefen Meerbusen, die Hauptstadt des Reichs, ziemlich groß, regelmäßig und wohlgebauet, von 10000 E. mit einer Alaunsiederey und gutem Handel. — Aggerhuus,

Friedrichshall, südöstlich von Christiania, am Meerbusen Svinesund und der schwedischen Gränze, eine Stadt und Festung von 5000 E., die starken Holzhandel treibt.

Kongsberg, westlich von Christiania, eine ziemlich ansehnliche Stadt mit dem reichsten Silberbergwerke im Reiche.

2. Das Stiftsamt Christiansand liegt im südwestlichen Winkel von Norwegen, ist das kleinste, hat aber schöne Wälder und fruchtbare Thäler.

Arn-

Arendal, südlich von Kongsberg, am Meere, eine St. mit einem bequemen Hafen, starkem Holzhandel und ansehnlicher Frachtschiffahrt.

Christiansand, unweit Arndal, südwestwärts, am Meere, eine wohlgebauete Stadt mit einem guten Hafen und Handel. — Flekkeröe, ein berühmter Hafen.

Stavanger, nordwestlich von Christiansand, am Meere, eine Stadt mit einem Hafen, beträchtlicher Handlung und Seefahrt.

3. Das Stiftsamt Bergen liegt nördlich vom St. A. Christiansand, westlich vom Gebirge Langfield, hat einige ziemlich fruchtbare Gegenden an den Küsten und Flüssen, weit beträchtlicher aber ist die Fischerey, sonderlich der Heringsfang.

Bergen, am Meere, die vornehmste Handelsstadt des Reichs, ziemlich groß und gut gebauet, von 18000 E. ist der Stapelort für das ganze nordliche Norwegen, von hier bis zur äußersten Spitze treibt Grönlandsfischerey, und mit Fischen, Thran, Leder, Holz ꝛc. einen wichtigen Handel.

4. Das Stiftsamt Drontheim, ist das größte von allen, und erstreckt sich von den Stiftern Christiania und Bergen nordwärts bis an die russische Gränze. Es wird seiner Größe wegen in drey Landschaften, Drontheim, Nordland und Finnmarken, getheilt. Drontheim, die südlichste, hat viel Kupfer, und an den Küsten und Meerbusen fruchtbare Landstriche; auch in Nordland giebt es noch Gegenden, wo Getreide reif wird, und die Viehzucht Fettwaaren zur Ausfuhr liefert; weiter nordwärts hört aller Ackerbau auf, und in Finnmarken bestehet alle Nahrung in der Fischerey. Auf und längs den Kölen wohnen Lappen mit ihren Rennthieren. Unter den unzähligen Inseln an den norwegischen Küsten, ist Mostöe wegen des berühmten Mahlstroms bemerkenswerth.

Dront-

Drontheim, an einem tiefen Busen der Nordsee, eine ziemlich ansehnliche St. von 5000 E. mit einem Hafen, einer Gesellschaft der Wissenschaften, und starken Handel mit Kupfer, Thran, Heringen u. a. nordischen Waaren. — Uddwalla. — Wardöehuus, die äußerste Festung in der Welt gegen Norden.

II. Die entferntern Inseln sind die Färöer und Island, im nordischen Ocean.

1. Die Färöer, liegen nordwärts von den brittischen Inseln, haben eine feuchte Luft, gute Weide, hauptsächlich eine starke Schaafzucht, wovon die Einwohner die Wolle verarbeiten, viel Geflügel, wovon insonderheit Eyderdunen kommen, Steinkohlen, und einträgliche Fischerey. Von 25 sind 17 bewohnt, und die größte ist Strömöe. Sie sind zum Stiftsamt Seeland geschlagen.

2. Island, (Taf. IV.) nahe an Nordamerika, unter 63—68° Br. 348—2° L. ist groß 2650 Qu. M. sehr gebirgig, mit mehreren feuerspeyenden Eis- und Schnee-Bergen, rauh und kalt, im Innern des Landes völlig unbewohnbar; doch an den Küsten des Meeres fruchtbar an Viehweide, die sonderlich für Schaafe genutzt wird, und sehr reich an Fischen. Viel Wolle wird von den Einwohnern (40—50000) zu Strümpfen und Kleidungsstücken verarbeitet; die heißen Quellen werden zum Salzsieden benutzt; und mit diesen Waaren, mit Enderdunen, Falken, Fischbein, Schwefel ꝛc. ein einträglicher Handel jedoch blos mit dem Mutterlande getrieben. Sie macht ein besonderes Stiftsamt aus, wird in 4 Viertel nach den 4 Weltgegenden und in 2 Bisthümer getheilt, hat aber weder Städte noch Dörfer, sondern blos Höfe. Der Sitz des Stiftsamts ist Bessastäder; die bischöflichen Sitze sind Holum und Skinkinrik.

Anmerk.

Anmerk. 1. Der Krone Dänemark sind noch unterworfen a) in Europa: das Herzogthum Holstein in Deutschland; b) in Asien: die Stadt Trankebar auf der Küste Coromandel, und einige Handelslogen; c) in Afrika: einige Festungen und Logen auf Guinea; d) in Amerika: verschiedene Niederlassungen auf der Westküste von Grönland, und einige westindische Inseln.

Anmerk. 2. Die gesammten europäischen Staaten der Krone Dänemark haben einen Flächeninhalt von beynahe 10900 Qu. M.; eine Volksmenge von 2,350000; Einkünfte gegen 7 Mill. Thaler, wozu Norwegen etwa 1½ Mill. beyträgt, bey einer directen Schuld von 18—20 Mill. Thaler; und einer indirecten (an Banknoten) von 16 Mill. Thaler, eine Kriegsmacht zu Lande von 76000 M. wovon 35000 M. auf Norwegen kommen, und eine Flotte von 30 Linienschiffen.

Schweden.

(Taf. XXIV.)

Verfassung: das Königreich Schweden (Sweri-ke) ist eine durch Constitutions-Acten und Reichsstände eingeschränkte, auf männliche Nachkommen erbliche Monarchie. Der König hat die vollziehende Gewalt, das Recht der Bündnisse, des Kriegs und Friedens, wie auch, den Reichstag nach Gefallen zu berufen und aufzuheben, und die Gegenstände der Berathschlagung vorzuschreiben. Die Reichsstände, die mit dem Könige die gesetzgebende Gewalt und das Besteurungsrecht theilen, bestehen aus dem Ritterstande, (den Familienhäuptern,) dem Priesterstande, (Bevollmächtigten der Consistorien,) dem Bürgerstande, (Deputirten der Städte,) und dem Bauerstande (den Abgeordneten der Kron- und Frey-Bauern, die in Härads getheilt sind.) Jeder Stand hat auf dem Reichstag Eine Stimme; 3 Stimmen und die königl. Genehmigung werden zu einem Reichsgesetz erfordert; bey gleichgetheilten Stimmen der vier Stände kann der König nicht entscheiden. Auf dem

Reichstage erscheinen auch Gevollmächtigte des Kriegsheeres, die aber blos in Militairsachen mitsprechen. Die Resultate des Reichstags enthält der Reichsabschied. Nach Abgang der männlichen Linie des regierenden Hauses haben die Stände das Recht der Wahl.

Lage und Größe: Schweden erstreckt sich von 28 — 49° L. und von 55 — 70° Br. Es wird von Norwegen, Rußland, der Ostsee, und den zwey großen Meerbusen derselben, dem Bothnischen und Finnischen, dann dem Oresund und der Nordsee begränzt. Der Flächeninhalt beträgt, nach der wahrscheinlichsten Berechnung, über 14000 (14350) Qu. Meilen.

Beschaffenheit: Es ist sehr gebirgig, der Boden mehrentheils felsig und wenig fruchtbar; doch giebt es auch viele ebene und der Cultur vortheilhafte Gegenden. Das hohe und sehr rauhe Seve-Gebirge fängt am Kattegat an, macht weiter nordwärts mehrentheils die Gränze zwischen Schweden und Norwegen, und läuft durch Lappland und Finnland bis in Rußland hinein. Ein sehr großer Theil des Landes ist theils wegen der Beschaffenheit des Bodens, theils wegen der nördlichen Lage gar keines Anbaues fähig, und ein anderer Theil liegt aus Mangel an Einwohnern wüste. Der Winter ist lang und streng, der Sommer kurz und sehr heiß, Herbst und Frühling kaum merklich, die Luft heiter und gesund. Unter den vielen Flüssen sind die Gothaische Elbe, die aus dem Wenersee in die Ostsee geht, und den berühmten Wasserfall Trolhätta macht; der Motalastrom, der aus dem Wettersee in die Ostsee fällt, und die Thal-Elbe, der größte von allen, der in den Bothnischen Meerbusen fällt, die vornehmsten; aber wegen der vielen

Wasser-

Wasserfälle wenig schiffbar. Landseen sind in großer Anzahl vorhanden, und darunter die merkwürdigsten der Mälar, Hielmar, Wener und Wetter. An einem wichtigen Canal (Trollhätta-Canal) aus dem Mälar durch den Hielmar in den Wener und in die Gothaelf wird gearbeitet. Ein anderer Canal aus dem Hielmar in den Barkensee (in Dalekarlien) ist fertig.

Producte: Es sind, wie in Norwegen hauptsächlich Wald-, Berg- und Seeproducte. Die großen Waldungen liefern Bauholz, Theer, Pech und Pottasche in großer Menge; die Bergwerke, Silber, viel Kupfer und insonderheit Eisen von vorzüglicher Güte, Schwedens Hauptproduct; von andern Mineralien viel Alaun und Salpeter; das Meer und die inländischen Gewässer Heringe, Strömlinge, Lachs und andere Fische in großem Ueberfluß. Ackerbau und Viehzucht hingegen sind für das Land bey weitem nicht zureichend, jedoch im Wachsthum; Mißwachs ist häufig, und das Vieh klein; auch fehlt es zum Theil an Obst, Hanf, Flachs und Salz.

Manufacturen und Handel: Es giebt Tuch-, Wollen-, Baumwollen- und Seidenmanufacturen, aber nicht hinlänglich für die Bedürfnisse. Stärker sind die Gerbereyen, die groben Leinwandwebereyen und Segeltuchfabriken. Die Holznutzung unterhält eine Menge Sägemühlen, Hütten, und Werkstätte von hölzernen Geräthschaften, auch einen starken Schiffbau. Die Thransiedereyen, sonderlich von Heringen, die Alaunhütten und Salpeterraffinerien, sind von großem Belang; die Fischereyen sehr beträchtlich und im Wachsthum. Am wichtigsten sind die Metallfabriken. Die Messinghütten, die Stück- und andere Gießereyen, in Eisen und Kupfer, die Ankerschmieden, die Stahlfabriken, die mit den engs-

lischen wetteifern, liefern sehr geschätzte Waaren in grosser Anzahl. Mit diesen überall gesuchten Producten und Waaren treibt Schweden einen sehr ansehnlichen Handel, durch den es seine großen Bedürfnisse bezahlt und noch etwas übrig behält. Am stärksten handelt es mit den Ländern an der Ostsee, mit Großbritannien, Holland, Frankreich und Portugal; auch ins Mittelländische Meer, wo es überdieß einen erheblichen Fracht- und Zwischenhandel treibt. Eine schwedisch-ostindische Gesellschaft treibt Handlung mit China. Nur die 35 Stapelstädte des Reichs sind zum Handel berechtigt. Die ganze schwedische Seefahrt beschäftigt etwa 4 bis 5000 Fahrzeuge. Die vornehmsten Handelsstädte sind Stockholm und Gothenburg, welche den größten Theil des schwedischen Handels in Händen haben. In Stockholm ist eine dreyfache Reichsbank, eine Zettel-Depositen- und Leihebank, mit sehr weitläuftigen Geschäften.

Anmerk. In Schweden rechnet man nach Reichsthalern (etwa 1 Thlr. 11 Gr. sächs. werth,) und Schillingen. (1 Rthlr. = 48 Sch.) Münzen in Golde sind: Ducaten, (62 = 1 Mark fein;) in Silber: Reichsthaler, die 6 Daler der ehemaligen Silbermünze, und 18 Daler Kupfermünze gewöhnlich aelten, und kleinere Stücken bis zum Doppelschilling; in Kupfer: Rundstücke ($\frac{1}{12}$ Schillina.) Auch ist eine Menge Papiergeld im Umlaufe, nämlich Banknoten und Reichsschuldzettel.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt über 2,700000. Diese geringe Bevölkerung kommt vom Mangel blühender Städte, deren überhaupt 105, und drunter nur 9 sind, die 4000 Einw. haben und drüber. Die meisten haben kaum 300 Einw. und sehr wenige Handwerker.

Die

Die schwedische Sprache ist ein Dialekt der Dänischen, und eine Tochter der alten scandinavischen Sprache. Die finnische Sprache ist von jener ganz verschieden, und wird von den Finnen und Lappen gesprochen. Die herrschende Religion ist die evangelisch-lutherische in Episcopalform, welche der König bekennen muß, neben welcher aber alle christliche Secten, auch einige Juden, geduldet werden. Die Lappen sind Christen, aber noch nicht viel besser als Heiden. Diese sind auch, so wie die Finnen zum Theil, noch roh, unwissend und abergläubisch; die Schweden hingegen so gut gebildet und unterrichtet, als irgend eine Nation, und ihre Anstalten zum öffentlichen Unterrichte sind fast ganz auf deutschem Fuß.

Eintheilung: Schweden besteht aus fünf Provinzen, dem Königreiche Schweden, dem Gothischen Reiche, Norrland, Lappland und dem Großfürstenthum Finnland.

1. Schweden in engerer Bedeutung, liegt dem Finnischen Meerbusen gegen über, um den Mälar- und Hielmarsee, und die Thal-Elbe, hat die meisten Berg- und Hammerwerke, und wird in die Landschaften Upland, Südermanland, Nerike, Westmannland und Thalland, (Dalarne, Dalekarlien) getheilt.

Stockholm, die Haupt- und Residenzstadt des Reiche, an und zwischen der Ost- und dem Mälarsee, eine große und wohlgebauete Stadt von 90000 E. mit einem vortreflichen Hafen, prächtigen Schlosse, Akademien der Wissenschaften und Künste, mit beträchtlichen Tuch- und Seiden- auch Wollen- und Baumwollenmanufacturen, einem sehr großen Eisenmagazin, vortreflichen Stahl- und andern Fabriken, der schwe-

dischen Reichsbank und einem großen und ausgebreiteten Handel. — Dratningholm mit schönen Sammlungen.

Upsala, nördlich von Stockholm, eine uralte St. mit der ersten Kathedralkirche des Reichs, und einer mit guten Sammlungen und Anstalten versehenen Universität. — Dannemora mit den wichtigsten Eisengruben und Hütten in Schweden.

Sala westlich von Upsala, eine Bergstadt mit den einträglichsten Silbergruben im Reiche.

Falun, nordwestlich von Sala, in Dalland, eine regelmäßig angelegte Bergstadt von 7000 E. mit der berühmten großen Kupfergrube, deren Kupfer man für das beste in Europa hält, und verschiedenen Fabriken.

Nyköping, südwestlich von Stockholm, eine gut gebaute St. mit einem guten Hafen, Tuch-Leder- und Messingfabriken, und gutem Handel.

2. Gothland, oder das Gothische Reich, liegt südlich und westlich von dem eigentlichen Schweden. Es hat die Seen Wenner und Wetter, und die Flüsse Gotha-Elbe und Motala; unter allen schwedischen Provinzen die wärmste Luft und die meiste Fruchtbarkeit; und daher den einträglichsten Ackerbau, die beste Viehzucht und Gewächse, die sonst in Schweden nirgends fortkommen; viel Eisen, Alaun, Taback und sehr gute Leinwandmanufacturen. Es besteht aus den drey Landschaften Ost- Nord und Süd-Gothland, und letztere wieder aus Halland, Bleking und Schonen, der besten unter allen, die einen von den übrigen schwedischen Provinzen ganz verschiedenen Boden und ein sehr mildes Clima hat. Hierzu gehören auch die fruchtbaren Inseln in der Ostsee, Gottland, die größte, und Oeland, südwestlich von der vorigen, nahe am festen Lande.

Nor-

Norköping, südwestlich von Nyköping, am Motalastrom, der hier in einen Meerbusen fällt, eine beträchtliche St. von 12000 E. mit ansehnlichen Messinghütten, Gewehr- und Wollenfabriken, und einem erheblichen Handel.

Wisby, auf der Insel Gottland, eine sehr alte berühmte St. mit einem Hafen und starker Seefahrt.

Calmar, südlich von Norköping, gegen Oeland über, am calmarischen Sunde, eine regelmäßig und wohlgebauete St. mit Wollenmanufacturen und gutem Handel.

Carlscrona, unweit Calmar, südwestlich, am Meere, eine schöne St. von 15000 E. mit einem vortreflichen Hafen, Werften, Magazinen und bewundernswürdigen Docken für die schwedische Marine, die hier ihren Sitz hat, treibt auch guten Handel.

Lund, südwestlich von Carlscrona, im Lande, eine alte berühmte St. mit einer Universität.

Malmöe, unweit Lund, südwestlich am Oeresund, eine wohlgebauete und befestigte St. mit einem Hafen, einigen Wollen- und einer vortreflichen Handschuhfabrik.

Landscrona, nordwestlich von Malmöe, am Oeresund, eine feste Stadt mit einem großen, festen und sichern Hafen und gutem Handel. — Die Insel Hween im Sunde.

Gothenburg, nordwestlich von Landscrona, an der Mündung der Gotha-Elbe in die Nordsee, eine ansehnliche, wohlgebauete, und gut befestigte St. von 15000 E. die zweyte Handelsstadt des Reichs und der Sitz der ostindischen Compagnie, mit einem guten Hafen, vielen beträchtlichen Fabriken, starken Heringsfischereyen, sehr vielen Thranbrennereyen, und einer wichtigen Handlung.

Marstrand, nordwestlich von Gothenburg, eine kleine See- und Handelsstadt mit einem Freyhafen.

3. Norrland, (Nordland), liegt nordwärts von der Provinz Schweden bis an das Ende des Bottnischen Meerbusens. Es ist vorzüglich reich an Waldungen, hat auch viele gute Weiden; der Ackerbau, der sehr zunimmt, und die Rennthierzucht stoßen hier an einander. Gruben, Hütten und Eisenwerke, Theerbrennereyen und Leinwandfabriken, auch Vogelfang, Jagd und Fischerey, nähren die Einwohner. Es wird in die 7 Landschaften: Gästrikland, Helsingland, Herjedalen, Medelpad, Jämtland, Angermannland und Wästbotten getheilt:

Gefle, östlich von Falun, am Bottnischen Meerbusen, die größte St. in Norland, von 6000 E. mit einer ansehnlichen Segeltuch- und andern Fabriken, einer einträglichen Handlung und Seefahrt.

Umeo, nördlich von Gefle, eine kleine See- und Handelsstadt mit einem guten Hafen.

Torneo, am Ende des Bottnischen Busens, eine kleine St. mit einem Hafen, die von Lappen, Russen und Normännern des Handels wegen besucht wird.

4. Das schwedische Lappland, liegt oberhalb Nordland, im Norden und Westen desselben, an und auf dem Seve-Gebirge; ein sehr wüstes Land, das entweder von hohen Eis-Bergen, oder Morästen, oder Sandfeldern und Heiden bedeckt, und doch bey gehöriger Behandlung an manchen Stellen einer eigentlichen Kultur fähig ist, hat fruchtbare, aber selten genutzte Wiesen an den Flüssen, eine unglaublich schnelle Vegetation in den kurzen Sommern, viel Pelzwerk, Federvieh, Fische und schöne Perlen; aber ausser einigen angesessenen Colonisten

ſten nur 7000 nomadiſche Lappen, deren einziger Reichthum in Rennthieren beſteht. Es wird in 6 Lappmarken getheilt.

5. Das Großfürſtenthum Finnland, welches dem Bottniſchen Meerbuſen im Oſten, und dem Finniſchen im Norden liegt, hat fruchtbare Ebenen, ſehr gute Viehweiden, reiche Aerndten und einen blühenden Hanf- Flachs- und Tabacksbau; iſt aber mehrentheils mit dicken Wäldern, großen Seen und Moräſten bedeckt, und ſehr ſchlecht bevölkert. Es treibt mit Brettern, Balken und allerley hölzernen Geräthſchaften, die in großer Menge in die oſtſeeiſchen Häfen ausgeführt werden, mit Theer, Kohlen, Vieh und Fiſchen, auch mit Leinwand, die im Lande fabricirt wird, einen einträglichen Handel, und hat unter allen ſchwediſchen Provinzen den größten Ueberfluß an Lebensmitteln. Der Kymmenefluß macht auf eine gute Strecke die Gränze mit Rußland. Die fruchtbare Inſel Aland, zwiſchen der Oſtſee und dem Bottniſchen Buſen gehört dazu. Das feſte Land wird in die 6 Landſchaften: das eigentliche Finnland, Oſtbottn, Tawaſtland, Nyland, Sawolax und Kymmenegards-Lehn, getheilt.

Nyſtadt, Geſle gegen über, am Bottniſchen Meerbuſen, eine St. mit einem guten Hafen, die einen ſtarken Handel mit Holzwaaren nach Deutſchland treibt. — Friede 1721.

Abo, ſüdöſtlich von Nyſtadt, an der Ecke des Bottniſchen und des Finniſchen Buſens, die beſte St. in Finnland, von 10000 E. mit einer Univerſität, einem guten Hafen, mehreren guten Fabriken und einem anſehnlichen Handel.

Helsingfors, östlich von Abo, am Finnischen Busen, eine St. mit einem vortreflichen und stark befestigten Hafen, die guten Handel treibt. — Dabey Sweaborg.

Anmerk. 1. Die Krone Schweden besitzt noch 1. in Europa: einen Theil des Herzogthums Pommern, mit dem Fürstenthum Rügen, und die Stadt Wismar mit einem kleinen Gebiete, in Deutschland. 2. In Amerika: die westindische Insel St. Barthelemi.

Anm. 2. Die Nebenländer vergrößern den Flächenraum der schwedischen Staaten etwa um 75 Qu. M. und die Volksmenge um 110000. Die Einkünfte betragen 6 Mill. Thaler, bey einer Schuldenlast von 34 Mill. Thaler. Die Kriegsmacht zu Lande ist 50000 M., die Flotte 25 Linienschiffe stark.

Ruß-

Rußland.

(Tef. XXV.)

Verfassung: Das Kaiserthum Rußland ist eine völlig uneingeschränkte, auf beyde Geschlechter (durch angebohrnes Recht, oder durch Ernennung) erbliche Monarchie.

Lage und Größe: Das russische Reich breitet sich über den ganzen Osten von Europa, den ganzen Norden von Asien, über die Inseln zwischen Asien und Amerika bis auf die westlichen Küsten von Nordamerika aus, und umfaßt in dieser Ausdehnung 180 Längen- und 35 Breitengrade. Diese fast ganz zusammenhängende ungeheure Ländermasse macht ein einziges Ganze, ein einziges Reich aus. Das europäische Rußland erstreckt sich von 45 bis 70° Br. und von 39 bis 80° Länge; und stößt in Osten an Asien, im Süden an die Gewässer des Schwarzen Meeres, in Westen an die Türkey, an Gallizien, Polen, die Ostsee und deren Finnischen Busen, und an Schweden, im Norden an Nor-

wegen

wegen und das Eismeer. Der Flächeninhalt wird von 67000 bis auf 79000 Qu. M. geschätzt, je nachdem man Europa gegen Asien begränzt.

Beschaffenheit: Sie ist in dem nördlichen, mittlern und südlichen Landstriche sehr verschieden. Letzterer, von 45 bis 50°, hat sehr warme Luft, mehrentheils einen ungemein fruchtbaren Boden, aber viele unbebauete Gegenden, Moräste und Steppen; der mittlere Landstrich, von 50 bis 60°, ist gemäßigt, im Winter anhaltend kalt, fast durchaus fruchtbar, am besten angebauet und bewohnet; im nordlichen Landstriche, jenseit 60° hört der Acker-, Obst- und Gartenbau bald auf, etwas weiter reicht die Viehzucht, die sich endlich auf das einzige Rennthier einschränkt. Fast allenthalben ist die Luft rein und gesund. Das Land wird von verschiedenen Bergrücken durchschnitten; das größte Gebirge ist das Uralische, welches von Norden nach Süden und Südwesten streicht, und Asien von Europa scheidet. Inländische Gewässer sind: das Asowsche Meer, (palus maeotis) der große nordöstliche Busen des Schwarzen Meeres, und das Weiße Meer, ein großer Busen des Eismeers; die Landseen: Ladoga, östlich vom Finnischen Busen, einer der größten in Europa, Onega, nordöstlich vom vorigen, der Peipus, südlich vom Finnischen Busen, und der Ilmen-See, südlich vom Ladoga; die Hauptflüsse, a) im nordlichen Landstriche: die Dwina, welche aus der Vereinigung zweyer Flüsse, des Jug, von Osten, und der Suchona, von Westen, entsteht und sich ins Weiße Meer ergießt; b) im mittlern Landstriche: die Düna, im Westen, welche nordwestwärts läuft und in die Ostsee fällt; die Wolga in Osten, welche aus einem See, südostwärts vom Ilmensee, entspringt,

zur

zur Linken die Twerza, zur Rechten die Gecz aufnimmt, und nach Asien übergeht; c) im südlichen Landstriche: der Don, der südlich läuft, und nach einer großen östlichen Ausbeugung, wo er Asien begränzet, ins Asowsche Meer fällt, nachdem er den Donez aufgenommen; der Dneper, der nahe an den Quellen der Düna entspringt, und nahe an seiner Mündung ins Schwarze Meer den Bog aufnimmt; der Dnieste, als Gränzfluß gegen die Türkey, sobald er aus Gallizien tritt. Kleiner, aber nicht minder wichtig sind: die Petschora, die ins Eismeer fällt; der Wista, der sich in den Ilmensee; die Wolchow, die sich aus diesem in den Ladoga ergießt; und die Newa, der Abfluß des Ladoga in den Finnischen Meerbusen. Aus der Twerza ist ein Canal, der Wolotschokische, in den Msta gegraben, und dadurch eine Wassercommunication zwischen der Ostsee und dem Caspischen Meere bewirkt, zu deren größerer Bequemlichkeit noch ein Canal, der Ladogaische, südlich vom Ladoga aus der Wolchow in die Newa führt.

Producte: Sie sind sehr mannichfaltig und nach den Landstrichen verschieden. Getreide giebt es allenthalben in Ueberfluß; Flachs und Hanf wird in ganz Rußland, und Taback in dem südlichen Landstriche sehr stark gebaut; die unermeßlichen Waldungen liefern Masten, Planken, Balken, Theer, Pech, Terpentin und Asche in unglaublicher Menge. Die Viehzucht, sonderlich des Hornviehes, ist ungemein ansehnlich; eine Art leichter wilder Pferde sehr häufig; die Schaafwolle schlecht und nur zu groben Zeuchen brauchbar; die Flüsse und Seen sind mit Fischen angefüllt, am meisten in dem nördlichen Landstriche, der auch an Pelzthieren einen erstaunlichen Segen hat. Die Eisen- und Kupfergruben

gruben sind sehr ergiebig, und Salz, nebst andern Mineralien, ist überflüssig vorhanden.

Manufacturen und Handel: Gerberenen, welche vortreffliches Leder, sonderlich Juften und Saffian liefern, und Lichtzieherenen sind im ganzen Reiche verbreitet. Seifen- und Salpetersiedereyen sind häufig. Der Manufacturen von grober Leinwand, Segeltuch und Tauwerk ist eine große Menge. Die Bereitung der Hausenblase und des Caviars an den großen Flüssen ist einträglich. Die Waldungen beschäftigen viele wichtige Gewerbe, als Sägemühlen, Pottaschesiedereyen Theerschwelereyen, Glas- und Pechhütten. Die Metallfabriken aller Art sind sehr beträchtlich, doch nicht ganz hinlänglich. Noch weniger reichen die übrigens sehr ansehnlichen Manufacturen von feinem Tuch, Baumwollen- und Seidenwaaren zu den Bedürfnissen des Landes zu. Es giebt auch Tapeten- Tressen- Porzellan- und Tabacksfabriken Zuckersiedereyn ꝛc. die dem Reiche viel ersparen, aber nichts eintragen. Die Hauptartikel der russischen Ausfuhr sind: Getreide, Talg, Leder, Pelzwerk, Leinwand, Hanf und Hanföl, Flachs und Leinsaamen, Eisen und Schiffsbedürfnisse, und der Absatz derselben ist so stark, daß Rußland jährlich große Summen gewinnt. Den innern Handel befördern die vielen schiffbaren Ströme und die sichre Schlittenfahrt in den langen Wintern. Sehr wichtig für das Reich ist der Handel mit seinen asiatischen Provinzen, und durch diese mit den Nomaden des mittlern Asiens, mit Persien und China, der theils zu Lande, durch Karawanen, theils zu Schiffe, auf dem Caspischen Meere, getrieben wird. Die Russen befahren alle europäischen Meere, vom Finnischen Busen, dem Weißen und Schwarzen Meer bis zur Straße von Gibraltar; ferner, wie-

wohl

wohl nicht mit europäischen Schiffen, das Caspische Meer, das Eismeer, und die Nordsee des großen Oceans, wo sie die Nordwestküsten von Amerika besuchen. Der Handel des Baltischen und Weißen Meeres wird jedoch noch größtentheils von fremden Schiffen getrieben. Die vornehmsten russischen Handelsplätze in Europa sind: St. Petersburg, welches allein über die Hälfte des ausländischen Handels besitzt, Riga und Archangel.

Anmerk. Die Russen rechnen nach Rubeln und Kopeken. (1 R. 100 K.) Münzen in Golde: Imperialen zu 10 R. und Ducaten; in Silber; Rubel und kleinere Stücke: Kupfermünzen von mancherley Art. Die alten Rubel sind 1 Thlr. 3 Gr., die neuen etwa 1 Thlr. sächs. werth. Das Kupfergeld beträgt weit über die Hälfte alles coursirenden Geldes. Außer diesen aber ist noch eine auf 100 Mill. R. bestimmte Summe Papiergeldes, unter dem Namen Reichsassignationen im Umlauf, welche von der Reichsbank auf den Credit des Staates ausgestellet werden.

Einwohner: Ihre Zahl mag jetzt 28 Mill. betragen. Sie reden vier Hauptsprachen nach den Nationen, zu welchen sie gehören; nämlich die Russen, die herrschende Nation, zu welcher auch die Kosaken gehören, und die Polen, welche beyde den mittlern Landstrich bewohnen, reden Dialecte der slavischen Sprache; die Lappen und Finnen im nordwestlichen Landstriche, Liewen, Esthen und einige andere im mittlern, sprechen finnisch; die Tataren im südlichen, die Letten und Littauer in mittlern, und die Samojeden im nordöstlichen Landstriche reden besondere Sprachen. Außer diesen giebt es sehr viele Ausländer, sonderlich Deutsche, in Rußland. Die herrschende Religion, zu welcher sich auch die regierende Familie bekennen muß,

ist

ist die griechische; doch ist allen christlichen Secten freye und öffentliche Religionsübung erlaubt. Die Tataren sind Muhamedaner, die Lappen und Samojeden zum Theil Heiden. Juden werden nur in den von Polen abgerissenen Provinzen geduldet. Zur Ausbreitung und Erweiterung nützlicher Kenntnisse ist in Rußland erst der Anfang gemacht, und es fehlet noch sehr an guten Lehranstalten. Daher ist das gemeine Volk, bey seiner bewundernswürdigen Gelehrigkeit, doch noch sehr roh, unwissend und abergläubisch; noch weit roher sind die nomadischen Völker im Norden und Süden des Reichs.

Eintheilung: Das ganze Reich (bis auf das seit 1793 weggenommene Land) ist in 42 Gouvernementer vertheilt, deren jedes etwa 3 bis 400000 Einwohner männlichen Geschlechts enthalten soll, und in Kreise von 40 bis 60000 Einwohnern, auch wohl, nach Maaßgabe der Ausdehnung, in Provinzen getheilt wird, und wovon 31 zu Europa gehören. Zu einer deutlichen Uebersicht ist die Absonderung des eigentlichen Rußlands von den neuen Provinzen sehr brauchbar.

I. Das eigentliche Rußland (oder die alten Provinzen) besteht, nach einer veralteten Abtheilung, aus Groß-, Klein- und Weiß-Rußland.

1. Groß-Rußland macht den östlichen und größten Theil des europäischen Rußlands aus, vom nordlichen Eismeer bis zur Mitte des Dons, und begreift 19 Gouvernementer, nämlich Archangel, Charkow, Jaroslawl, Kaluga, Kostroma, Kursk, Moskau, Nischnei-Nowgorod, Olonez, Orel, Pleskau, Rasan, Tambow, Tula, Twer, Wlodimer, Wologda,

logda und Woroneſch; deren Namen von ihren Hauptſtädten genommen ſind.

Moskau, (Moskwa,) die alte Hauptſtadt des Reichs, faſt in der Mitte deſſelben, am Fluſſe gleiches Namens, der in die Occa fällt; iſt ungemein groß, hat 5 Meilen im Umfang, 150000 (oder nach andern 300000) E. breite Gaſſen, ſehr viele prächtige Kirchen und Paläſte, und beſteht aus viet Kreiſen, wovon einer den andern einſchlieſſet, und 30 Vorſtädten. Im innerſten Kreiſe, Kreml genannt, ſteht das alte Reſidenzſchloß, und die vornehmſte Kathedralkirche des Reichs, worin die Krönung und Salbung geſchieht. Sie hat eine Univerſität, ein großes Kaufhaus, ein vortrefliches Findelhaus, anſehnliche Gerbereyen, viele grobe Tuch- und andere Manufacturen, und eine ſchöne wohlangebauete Gegend. — Troizkoi Sergiew, das größte und prächtigſte Kloſter in Rußland.

Tula, ſüdlich von Moskau, eine ziemlich große St. von 30000 E, wo die wichtigſte Gewehrfabrik in Rußland, und viele Gerbereyen und Talgſchmelzereyen ſind, auch Metallwaaren aller Art in Menge verfertigt werden, und mit denſelben und ausländiſchen Waaren ein ſtarker Handel getrieben wird.

Woroneſch, ſüdöſtlich von Tula am Fluſſe Woroneſch, der nicht weit von hier in den Don fällt, eine anſehnliche und volkreiche St. mit Tuchmanufacturen und einer Vitriolſiederey, und einer warmen in ſehr fruchtbaren Gegend.

Niſchnei- (Unter-) Nowgorod, öſtlich von Moskau, am Einfluß der Occa, in die Wolga, eine große St. welche ſtarken Handel mit einheimiſchen und ausländiſchen Waaren treibt. — Urſamas, mit vielen Manufacturen. — Makariew, mit einer von Tataren, Bucharen, Perſern und Kalmücken ſtark beſuchten Meſſe.

Jaroslaw, nordweſtlich von Niſchnei-Nowgorod, an der Wolga, eine alte und anſehnliche St. von 30000 E.,

die viele Manufacturen von vortreflichen Juften, Leinen, Wolle und Seide, und einen ſtarken Handel mit dieſen Waaren, mit Getreide, Flachs und Oel hat.

Twer, nordweſtlich von Moskau, am Einfluß der Twerza in die Wolga, die hier ſchon große Laſtſchiffe trägt, eine ſchöne und regelmäßig gebauete St. von 10000 E. mit guten Manufacturen und beträchtlichem Handel.

Nowgorod, nordweſtlich von Twer, am Ausfluſſe der Wolchow aus dem Ilmenſee, eine in den Zeiten der Hanſe reiche und berühmte Republik, jetzt eine arme ſchlechtgebauete und ſchlechtbewohnte St. von 7000 E.

Wologda, nördlich von Jaroslaw, am Fluſſe gleiches Namens, einem Arm der Suchona, eine anſehnliche St. die ſehr beträchtliche Leder- und Seidenmanufakturen, Lichtzieherenen, einen wichtigen und ausgebreiteten Handel nach den ruſſiſchen Handelsplätzen, nach Sibirien, und mit den Chineſen treibt, auch der Niederlagsort für den Handel des innern Rußlands mit Archangel.

Uſtjug, nordöſtlich von Wologda, am Zuſammenfluß des Jug und der Suchona, woraus die Dwina entſteht, eine nahrhafte St., die Seifenſiedereyen, Gerbereyen, Fabriken in Stahl und guten Handel hat.

Archangel, eigentlich **Archangelsk**, nördlich von Wologda, nahe an der Mündung der Dwina, eine ſchlechtgebauete St. von 1200 Häuſ. mit einem Hafen, Taumanufacturen und großen Werften, treibt ſtarken Handel mit den Waaren und Bedürfniſſen des nördlichen Rußlands und Sibiriens, und mit den Producten von Spitzbergen und Nowaja Semla.

Kola, nordweſtlich von Archangel, im ruſſiſchen Lappland, die äußerſte St. gegen Norden in Europa, (68° 52′ Br.) mit zwey Häfen, aus welchen Thran und Fiſche ausgeſchifft werden, und die ruſſiſchen Schiffe auf den Wallroßfang gehen.

L.

2. Klein Rußland liegt südlich von Groß-Rußland, um den untern Dneper zwischen dem Bog und Don, ein ebenes, warmes und ungemein fruchtbares Land, das Getreide aller Art, Taback, Honig und Wachs im größten Ueberfluß, Hanf und Flachs, vortrefliche Weide und Vieh von einer außerordentlichen Größe und Schönheit, sonderlich Pferde und Rindvieh, in einigen Gegenden guten Weinbau, und viele schöne Waldungen hat, aber oft von den Heuschrecken geplagt wird. Es wird größtentheils von Kosaken bewohnt, die sich selbst Tscherkäßen nennen, mit den Russen gleiche Sprache und Religion, aber einen schönern Körperbau haben, vormals in verschiedene Classen und Regimenter vertheilt waren, eine ganz militärische Verfassung und ihr eigenes Oberhaupt (Hetmann) hatten, und im ewigen Krieg mit den Türken und Tataren begangen waren; diese Verfassung ist aufgehoben, und sie sind zum regelmäßigen Kriegsdienste zu Pferde verpflichtet. Man nennt ihr Land die Ukraine, d. i. Gränzland, nämlich von Rußland und Polen gegen die (ehemalige) kleine Tartaaey und Türkey, dessen gebohrne Vertheidiger die Kosaken waren. Es ist in vier Gouvernementer vertheilt: Kiew, Tschernigow, Nowgorod-Sewerskoi und Jekaterinoslaw, zu welchem letztern auch das ehemalige Neu-Rußland, Neu Servien, das Land der Donischen Kosaken, die am Don und Donetz wohnen, und das Land der Saporoger, zwischen dem Dneper, wo ihre berühmte Setscha war, und dem Don, gehört. Eben dieses enthält viele Colonien aus der Türkey. Zur Ukraine, aber nicht zu Klein-Rußland, wird auch die Statthalterschaft Charkow, um die Quellen des Donez, gerechnet.

Kiew, (Kiow,) am Dneper, um die Mitte dieſes Stroms, auf der Weſtſeite, eine alte und anſehnliche St. und Feſtung. mit einer Univerſität und der einzigen Brücke über den Dneper.

Neſchin, nordöſtlich von Kiew, eine anſehnliche und wohlgebauete Stadt mit vielen griechiſchen Einwohnern, die einen ſtarken Handel treiben.

Poltawa, ſüdöſtlich von Kiew, eine wohlhabende St. die ſtarken Handel treibt, berühmt durch Carls XII. Niederlage.

Cherſon, ſüdlich von Poltawa, am Dneper, öſtlich vom Bog, eine neue wohlbefeſtigte Handelſtadt von 40000 E. (meiſt in Dienſten des Staats,) mit einem Hafen. Schwere Schiffe, die nicht über den Liman kommen können, werden zu Kokus, an der Mündung des Bog erleichtert und beladen, welches dadurch ein beträchtlicher Ort wird.

Tſcherkask, öſtlich von Cherſon, am Don, nicht weit von der Mündung des Doñez, die Hauptſtadt und der Waffenplatz der doniſchen Koſaken, und der Sitz ihres Atamans, (Befehlshabers,) von 8 — 10000 Wohnungen, die der öftern Ueberſchwemmungen wegen mehrentheils auf Pfählen ſtehen, treibt beträchtlichen Handel.

Tagenrok, weſtlich von Tſcherkask, am Aſowſchen Meere, eine St. und Feſtung mit einem vortrefflichen Hafen, die einen wichtigen Handel treibt.

Aſow, öſtlich von Tagenrock am Don, eine in ältern Zeiten ſehr berühmte, anſehnliche Handelsſtadt und Feſtung.

3. Weiß-Rußland begreift in engerer Bedeutung nur die einzige Statthalterſchaft Smolensk, welche weſtlich von Moſkau, eine hohe Lage hat, ſo daß ſie vermittelſt ihrer ſchiffbaren Flüſſe mit dem Schwarzen

Meere,

Meere, der Wolga und Oſtſee in Verbindung ſteht, und ihre Waaren nach Riga, (z. B. Maſten und Bauholz,) St. Petersburg und Kiew verſchicken kann. Sie hat einen ſtarken Getreide-, Flachs-, und Hanfbau, gute Viehzucht und vortreffliche Waldungen. Es werden hier Teppiche von ausnehmender Güte gewebt.

Smolensk, ſüdöſtlich von Moskau, am Dnepr, eine große, ſchlechtbewohnte und befeſtigte St., die einen ziemlichen Handel treibt.

II. Die neuen Provinzen des europäiſchen Rußlands, welche erſt im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts dazugekommen ſind, werden am beſten nach den Staaten, denen ſie durch das Recht des älteren Beſitzes, der Waffen und der Uebermacht entriſſen ſind, in das Schwediſche, Polniſche und Türkiſche Rußland abgetheilt.

1. Schwediſch-Rußland (ſeit 1721 und 43) beſteht aus der Provinz Ingermannland, einem Stücke von Finnland, und den Herzogthümern Liefland und Ehſtland.

1) Ingermannland liegt theils auf beyden Seiten der ſchiffbaren Newa, zwiſchen dem See Ladoga und dem Finniſchen Buſen, theils im Süden des letztern, bis an den Fluß Narowa, den Ausfluß des Sees Peipus, hat Getreidebau und Viehzucht, beydes nicht hinlänglich, und macht das St. Petersburgiſche Gouvernement aus.

St. Petersburg, an der Mündung der Newa, auf Inſeln und auf beyden Seiten des Stroms, der zum Hafen dient, die neue Haupt- und Reſidenzſtadt des ruſſiſchen

Reichs, eine sehr große, regelmäßig gebauete und prächtige St. von der Länge einer starken deutschen Meile und gleicher Breite, und 220000 E. Der kaiserliche Winterpalast mit der Eremitage, der Sommerpalast mit seinen Gärten, der marmorne Palast, die Bildsäule Peters I. mit ihrem ungeheuren Fußgestelle; die Admiralität mit den Werften für Kriegsschiffe, die Festung mit der Hauptkirche und Peters I. Boot; das Magazin-Gebäude; eine Akademie der Wissenschaften und Universität mit wichtigen Sammlungen und dem gottorpischen Globus, eine Akademie der Künste; viele kostbare Manufacturen und Fabriken, z. B. von Porzellan, Tapeten, Spiegel ꝛc. der Hauptstapel für alle russische Waaren und Bedürfnisse, und daher eine ungemein wichtige und weit ausgebreitete Handlung und Seefahrt, die aber fast ganz in den Händen der vielen hier seßhaften Ausländer ist. — Das Alexander Newski Kloster. — Zarskoje-Selo; Peterhof; Oranienbaum.

Kronstadt, auf einer Insel im Finnischen Meerbusen, vor St. Petersburg, eine ansehnliche und wohlbefestigte St. mit einem großen Hafen, vor welchem das Castell Kronschlot liegt, mit vortreflichen Docken, Werften und Vorrathshäusern für die russische Marine, deren vornehmster Sitz hier ist.

Narwa, auf der Westseite der Narowa, aber noch zu dieser Statthalterschaft gehörig, eine feste St. die beträchtlichen Handel, sonderlich mit Holz und Flachs treibt.

2) Der russische Theil von Finnland liegt zwischen dem Finnischen Busen und See Ladoga, und im Norden von beyden, ist sehr felsig, waldig und morastig, hat schönen Marmor und andere Mineralien, und macht die Wiburgische Statthalterschaft aus.

Wiburg, nordwestlich von St. Petersburg, an einer Bucht des Finnischen Meerbusens, eine wohlbefestigte St. die guten Seehandel, sonderlich mit Brettern, Theer und Pech treibt.

3)

3) Das Herzogthum Ehstland ist vom Peipus-See, der Narowa, dem Finnischen Busen, der Ostsee und Liefland umgeben, ein gutes Getreideland, von den Ehsten, einer finnischen Völkerschaft, bewohnt, der evangelisch-lutherischen Lehre zugethan, neben welcher auch die Russen freye Religionsübung haben, und macht die Revalsche Statthalterschaft aus. Zu derselben gehört die Insel Dagöe, die nördliche der beyden russischen Inseln in der Ostsee.

Reval, am Finnischen Busen, die feste Hauptstadt von 10000 E. mit einem guten Hafen und beträchtlichem Seehandel.

4) Das Herzogthum Liefland, südlich von Ehstland, zwischen dem See Peipus, der Ostsee, welche hier den Liefländischen Meerbusen bildet, und der Düna, ein ebenes, zum Theil sandiges und morastiges Land, das einen Ueberfluß an Getreide, auch Flachs und Hanf, Honig und Wachs, aber an Fabriken Mangel hat. Die Einwohner sind Liwen, eine finnische Völkerschaft, Letten, die mit den Litauern und Euren einen besondern Völkerstamm ausmachen, mit denen sich die Liwen fast ganz vermischt haben, und Ehsten; alle leibeigen; die Freyen aber, nämlich die Bürger der Städte und der zahlreiche Adel, bestehen meistens aus ursprünglichen Deutschen, überall mit Russen und andern Nationen vermischt. Die Landes-Religion ist die evangelisch-lutherische, bey freyer Uebung der reformirten, griechischen und katholischen. Es macht die Rigische Statthalterschaft aus.

Riga, an der Düna, die ansehnliche, wohlgebauete und starkbefestigte Hauptstadt von 25000 E., welche mit Getreide, Flachs und Hanf, Lein- und Hanfsaamen, Wachs,

Masten, Taubolz, Pott- und Waldasche, die es größtentheils aus den innern russischen Provinzen und aus Curland erhält, einen wichtigen und ausgebreiteten Handel treibt. — Dünamünde.

2. Polnisch-Rußland, besteht aus vier ansehnlichen, zu verschiedenen Zeiten von Polen abgerissenen Stücken.

1) Das im J. 1772 vom Großherzogthum Litauen genommene Stück liegt neben Smolensk, an den Flüssen Düna und Dneper, und macht einen Theil von Weiß-Rußland in der weitern Bedeutung aus. Es hat ziemlichen Getreidebau, große Waldungen und gute Viehzucht. Es ist in die Statthalterschaften Mohilow und Polozk getheilt.

Mohilow, (Mohilew, Mogilew,) am Dneper, eine beträchtliche St., bekannt als die Jesuiter-Residenz, treibt erheblichen Handel, und hat starkbesuchte Messen.

2) Das weit größere, im J. 1793. abgerissene Stück (von 4553 Qu. M. und mehr als 3 Mill. E. (s. Taf. XXVI.) erstreckt sich von der bisherigen russischen Gränze gegen Polen bis an die neue, von der Ostspitze Curlands südwärts gezogene und an Gallizien stoßende Gränzlinie, und von der Düna im Norden bis zum Dniester im Süden. Es umfaßt den noch übrigen Theil von Weiß-Rußland, einen Theil von Schwarz-Rußland und von Polesien, welches alles bisher zu Litauen gehörte, und die klein-polnischen Provinzen Wolhynien und Podolien mit der polnischen Ukraine. Außer den Gränzflüssen sind die vornehmsten Flüsse: im Süden der Bog mit seinem Nebenflusse Sinucha; im Norden der Niemen (Memel) mit seinen Nebenflüssen

Wilia

Wilia zur Rechten, und Schtschara zur Linken; welche Flüsse insgesamt hier entspringen. Mitten durch das Land fließt der Pripetz, und nimmt links die Jasiolda, und rechts den Styr auf. Durch einen schiffbaren Canal aus der Schtschara in die Jasiolda ward unter polnischer Herrschaft der Dneper mit dem Niemen, folglich das Schwarze Meer mit der Ostsee, verbunden. Dieses russische Litauen hat viel Getreide, viel Honig und Wachs, gute Viehzucht und starke Waldungen; noch besser, und von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit für Getreidebau, Vieh- und Bienenzucht sind die kleinpolnischen Provinzen. Die Einwohner sind Litauer, Russen (in Wolhynien) und Polen, und theils katholischer, theils griechischer Religion. Es ist unter dem Namen von Weißrußland in drey Gouvernementer von Minsk, Jaslow und Braclaw getheilt. Ein Theil soll zu den 1772 weggenommenen Provinzen geschlagen seyn.

Pinsk, zwischen den Flüssen Pripetz und Jasiolda, und unaeheuern Morästen, eine beträchtliche St. mit sehr guten Juftenmanufacturen.

Kaminietz Podolski, (in Podolien,) nahe am Dniester und der moldauischen Gränze, eine ziemlich ansehnliche St. mit einer berühmten Bergfestung. — Tultschin mit wichtigen Fabriken.

Niemierow, östlich von Kaminietz, eine beträchtliche St. mit Kottun- und Ledermanufacturen, und gutem Handel.

Targowitza, südöstlich von Niemierow, am Flusse Sinucha, eine kleine Handelsstadt, durch die für Polen höchstunglückliche General-Conföderation von 1792 als das Grab der polnischen Freyheit und Integrität ewig denkwürdig.

Tſcherkaſy, nordöſtlich von Targowitza, am Dneper, eine beträchtliche St. mit gutem Handel.

3) Im J 1794. nahm Rußland den ganzen noch übrigen Theil des vormaligen Großherzogthums Littauen (Taf. XXVI.) weg, und ließ ſich auf ewig huldigen. Er beſtand aus den Woiwodſchaften Wilna, Troki, Brzeſcz und Nowogrodes. Der ſchiffbare Niemen, der hier die Flüſſe Schtſchara zur Linken und Wilia zur Rechten aufnimmt, iſt der Hauptfluß; durch den ſüdlichen Theil geht der Bug. Das Land hat einen ſehr fruchtbaren Boden für Ackerbau und Weide, iſt aber ſehr ſchlecht angebauet; doch hat es Getreide im Ueberfluß, gute Viehzucht, inſonderheit von Schaafen mit ſehr feiner Wolle, und kleinen dauerhaften Pferden, anſehnliche Fiſchereyen in den vielen Landſeen, und aus den großen Waldungen, in welchen ſich, außer vielen andern Wild, auch das Elenthier und der Biſon aufhalten, viel Weid und Pottaſche. Es iſt ein beſonderes General-Gouvernement.

Wilna, an der ſchiffbaren Wilia, die alte große Hauptſtadt des ganzen Großherzogthums, mit einer Univerſität, vielen jüdiſchen und muhamedaniſchen (tatariſchen) Einwohnern, und ſtarken Handel.

Kauen, weſtlich von Wilna, am Zuſammenfluß der Wilia und des Niemen, eine beträchtliche St. die guten Handel treibt.

Grodno, ſüdlich von Kauen, am Niemen, eine ziemlich große, ſchlechtgebauete St. mit einem ſchönen Schloſſe, wo ſonſt immer der dritte polniſche Reichstag gehalten wurde.

Brzeſcz,

Brzesez, südlich von Grodno, am Bug, eine ansehnliche St mit einer berühmten jüdischen Akademie, die von Juden aus ganz Europa besucht wird.

4) Endlich hat sich im J. 1795. auch das bisherige Herzogthum Curland (Taf. XXVI.), welches bis dahin nebst dem damit verbundenen Herzogthum Semgallen unter polnischer Oberherrschaft und Lehnshoheit seinen eigenen erblichen, durch Stände eingeschränkten, Herzog hatte, der russischen Gewalt unterwerfen müssen. Es liegt von dem Baltischen Meere, wo es gegen Norden in das Vorgebirge Domesneß ausgeht, längs der Düna hinauf, an welcher es sich in einen spitzigen Winkel endigt; hat einen fruchtbaren Boden, viele Waldungen und Moräste, viel Getreide und Flachs, starke Viehzucht, an den Küsten einen reichen Fischfang und Bernstein. Die Einwohner sind Deutsche, Letten und Liewen; die Religion ist vermischt. Das Land macht ein besonderes Gouvernement aus.

Mitau, nördlich von Kauen, die ehemalige Haupt- und Residenzstadt.

Libau, westlich von Mitau, an der Ostsee, eine schlechte gebauete St. mit einem Hafen, guter Handlung und Seefahrt.

3. Türkisch-Rußland besteht aus der vormaligen Krimischen oder europäischen Tatarey, und dem Lande Jedzan.

1) Die Krimische Tatarey, der südlichste Theil des europäischen Rußlands, vormals von ihrem eigenen Chan, unter osmanischer Oberhoheit, und von 1774 an unab-

unabhängig beherrscht, von dem letzten Chan aber im J. 1783. den Russen überlassen, die schon seit 1774 einige Theile desselben besaßen, begreift die Halbinsel Krim und das Nogai. Die Halbinsel, oder die eigentliche Krim (groß 2 o Qu. M.) ist vom Schwarzen und Asowschen Meere fast ganz umgeben, hat ein angenehmes und gesundes Clima, im Süden eine gebirgige, starkbewässerte und wohlbebauete Gegend, im Norden eine weite, wasserleere, unangebauete Ebene. Producte: Getreide, gute Weine und vortreffliches Obst im Ueberfluß; starke Viehzucht, sonderlich von Schaafen, Pferden und Kameelen; Waldungen mit Schiffbauholz und sehr viel Wild; unerschöpfliche Salzseen und viel Salpeter, Marmor und Serpentin; sehr einträgliche Fischereyen. Die Einwohner, deren Zahl auf 100090 geschätzt wird, sind muhamedanische Tataren, mit Mongolen vermischt, ein wohlgebildetes, gelehriges, gutherziges und ziemlich gebildetes Volk, das eine Mundart der türkischen Sprache redet; auch viele Juden. — Das (östliche) Nogai, (krimische Steppe zwischen dem Dneper, dem Schwarzen und Asowschen Meere, eine holz- und wasserarme sehr fruchtbare Ebene, die viel Wild, auch wilde Pferde und Schaafe, und bey geringer Cultur Ueberfluß an Getreide hat, wird von Nogajer-Tataren, einer muhamedanischen, nomadisch-lebenden, häßlichen, unsaubern und räuberischen Völkerschaft, die schlecht krimisch spricht, bewohnt. Die Krim nebst dem Nogai macht eine besondere Statthalterschaft unter dem Namen Taurien aus.

Feodosija, Kaffa.) auf der Südostküste, am Meere, sonst eine große wichtige Stadt mit einem schönen Hafen, jetzt ganz verfallen.

Bagh-

Beghtschis Serai, westlich von Kaffa, als die ehemalige Residenz der Chane bekannt. — Perecop. — Ruinen der vor Alters großen, reichen und prächtigen Städte Cherson, Theodori, Gothien. Symbolon, Sugdaja, Solgat, Bosporus, Phanagoria, und anderer, deren Namen man nicht weiß.

2) Das Land Jedzan, bis 1783 mit dem Krimischen Staate verbunden und das westliche Nogai genannt, dann von den Osmanen besessen und 1792 an Rußland abgetreten; liegt zwischen dem Schwarzen Meere, dem Liman, (morastigen See, in den sich der Dneper gegen seine Mündung hin erweitert,) dem Bog und Dnieſter, hat im Norden dürre Berge, im übrigen eine höchstfruchtbare und grasreiche Ebene voll Wild, mit Heerden von Schaafen, Rindvieh, Pferden und Kameelen, wovon die Nogajer, ihren Brüdern in der krimischen Steppe gleich, leben. Das Land ist (vermuthlich) zur jekaterinoslawschen Statthalterschaft geschlagen.

Otschakow, an der Mündung des Dnepers, eine ziemlich groß. und starkbefestigte Stadt.

Anmerk. 1. Der Flächeninhalt des ganzen russischen Reichs beträgt über 330,000 Qu. M., die Volksmenge auf 36 Millionen; die Einkünfte auf 50 Mill. Thaler, und die Kriegsmacht zu Lande an regulären Truppen über 250000 M. die Flotte in der Ostsee über 30, und im Schwarzen Meere gegen 20 Linienschiffe.

Anm. 2. Wenn jeder Theil des Erdbodens irgend einem Welttheile angehören muß: so darf man den Norden Europens nicht verlassen, ohne des äußersten Theils der Erde gegen die Pole, den wir kennen, der unter dem Namen Spitzbergen

bergen bekannten, sehr ansehnlichen Inselgruppe zu erwähnen. (Taf. I. und IV.) Sie liegt nur 6 Breitengrade vom Nordcap in Norwegen ab, (vom 77 — 82° Br. und 25 — 45° L.) und wird also billig zu Europa gerechnet. Sie ist voll spitziger Berge, die mit ewigem Schnee und Eis bedeckt sind, aller Cultur unfähig, und daher auch niemands Eigenthum. Doch haben die Russen hier eine Art von Sommerwohnungen, die sie des Wallroßfanges wegen, der, wie aller Fischfang, in diesen Gegenden außerordentlich ergiebig ist, jährlich beziehen. Auch kommen die Wallfischfänger anderer Nationen oft an die Küsten dieser Inseln.

Polen.

Polen.

(Taf. XXVI.)

Verfassung: Keine.

Anmerk. Seitdem die Polen im J. 1794. nach einem kurzen aber blutigen Widerstande durch die Uebermacht ihrer Nachbarn völlig unterdrückt worden sind, und das ganze Land samt dem Könige in die Gewalt der Feinde gerathen ist, hat Polen aufgehört, ein besonderer Staat zu seyn. Ein grosser Theil desselben ist schon dem russischen Reiche einverleibt; das Schicksal des übrigen Theils, ob er vollends, als eine Beute der Nachbarn, unter diese getheilt werden, oder ob er mit einer vom Sieger vorgeschriebenen Verfassung eine Art von politischer Existenz wieder erhalten und noch einige Zeit fortdauren werde, ist noch unbestimmt. Hier kann also nur von demjenige Reste des gewesenen republikanischen Königreichs Polen, dessen Schicksal noch unentschieden, das aber von Russen, Preussen und Oestreichern besetzt ist, und da, wo gerade jede Macht sich befindet, von ihr willkührlich und militärisch beherrscht wird, die Rede seyn.

Lage

Lage und Größe: Dieser kleine Rest von Polen, der etwa noch 1500 Qu. M. betragen mag, liegt zwischen 36 — 44° L. und 50 — 53° Br. und ist von Rußland, Gallizien und Preußen umgeben.

Beschaffenheit: Es ist mehrentheils ein ebenes, von einigen hohen Landrücken durchschnittenes Land, mit wenigen mäßigen Bergen und vielen großen Morästen. Der beträchtlichste Fluß ist die Weichsel, welche an der gallizischen Gränze den San und weiter hin den Bug aufnimmt; weiter ostwärts fließt der Styr, der sich mit dem Pripetz vereinigt. Die Luft ist ziemlich kalt, und gesund, der Sommer gemäßigt, der Winter streng und anhaltend, der Boden leicht und sehr fruchtbar.

Producte: Ganz Polen hat Getreide in großem Ueberfluß, und eine vortreffliche Viehzucht von Hornvieh, Pferden, Schaafen mit guter Wolle und Schweinen, auch zahmen Geflügel; sehr einträgliche Bienenzucht; sehr starken Flachs- und Hanfbau; guten Hopfenbau; Scharlachbeeren und das polnische Manna; ansehnliche Waldungen, mit vielen wilden Thieren, die ihrer Pelze und Häute wegen schätzbar sind, darunter auch Bären und Biber; beträchtliche Eisengruben, Bley- und Kupferbergwerke, auch Salzquellen.

Manufacturen und Handlung: Jene arbeiten in Tuch, Leinwand, Leder, Taback und Seide; aber bloß zum inländischen Verbrauch, und bedeuten nicht viel. Wichtiger sind die Eisenfabriken. Der Handel beruht hauptsächlich auf den Naturalien des Landes, insonderheit Getreide; Ochsen, Hammel, Schweine und Pferde, Häute, Wolle, Pelzwerk Talg, Federn Haare und Borsten; Wachs und Honig; Flachs, Hanf und Leinsaamen,

men, Leinwand und Taue; Masten und Bauholz, Pech und Pottasche; Salpeter. Der Handel, in Ansehung dessen Polen seiner Lage wegen fast ganz von den Nachbaren abhängig ist, geht theils durch Preußen nach der Ostsee, sonderlich auf der Weichsel, theils durch Schlesien ins nördliche Deutschland und nach Italien. Die ganze Ausfuhr reicht kaum hin, die Bedürfnisse des Landes an Salz, Wein, feinen Tüchern und Zeuchen, feiner Leinwand, allerhand Metallwaaren, Pelzwerk und indischen Producten, zu bezahlen. Der Handel, im Großen und im Detail, ist fast ganz in den Händen der Juden. Die vornehmsten Handelsplätze sind Warschau, Cracau und Lublin.

Anmerk. In Polen wird nach Gulden, (Tympfe), deren jeder in 30 Groschen eingetheilt wird, gerechnet. Ein polnischer Gulden beträgt 4 Gr. sächs. Von geprägten Münzen hat man Ducaten auf holländischen Fuß, Thaler (zu 3 poln. Gulden) bis zu halben Gulden (2 Groschen sächs.) und Silbergroschen (1 Gr. sächs.) herab, und einige Sorten in Kupfer.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt schwerlich 1½ Mill. Die polnische Sprache ist ein Dialect der slavonischen; es wird aber auch sehr häufig deutsch, und allgemein, selbst vom Pöbel, schlecht lateinisch gesprochen. Die herrschende Religion ist die katholische, mit starker Abhängigkeit vom Pabste. Es sind aber sehr viele andere christliche Religionsverwandte (Dissidenten), sonderlich Lutheraner, Reformirte und Griechen, und eine große Menge Juden im Lande, welche alle freye Religionsübung genießen. Die Griechen sind zum Theil unirt, d. i. mit der katholischen Kirche vereinigt. Die Erziehung und der öffentliche Unterricht standen bisher unter der ganz besondern Aufsicht und Vorsorge des Staats, und es waren

dazu sehr ansehnliche Einkünfte bestimmt: eine Anstalt, deren sich kein einziger europäischer Staat rühmen konnte. Doch ist das gemeine Volk, wegen der harten Leibeigenschaft, der alle Bauern und selbst viele Städte unterworfen sind, noch sehr roh, unwissend und abergläubisch.

Eintheilung: Der kleine Rest des polnischen Staats, über welchen noch nicht disponirt ist, besteht aus Stücken von zwey Provinzen, Groß- und Klein-Polen.

1. Groß-Polen liegt neben Preußen, um die Flüsse Weichsel und Bug, die sich hier vereinigen, und beruhet fast allein noch auf der Woiwodschaft Masuren oder Masau.

Warschau, an der Weichsel, die königl. Residenz, eine große und schöne St. von 70000 E. (vor ihrer Eroberung durch die Russen,) mit einem großen Schlosse in der Vorstadt Krakau, (vormals einer wichtigen Bibliothek, die nach Petersburg gebracht worden ist,) vielen schönen Pallästen, und der (jetzt sehr verwüsteten) Stadt Praga, auf der andern Seite der Weichsel; treibt ansehnlichen Handel. — Wola.

2. Klein-Polen erstreckt sich von der schlesischen Gränze, in Südwesten, quer durch Polen bis an Ostpreußen, und begreift die Woiwodschaften Krakau, Sandomir, Lublin und Podlachien oder Bielsk, nebst dem Lande Chelm, und einem Stücke der Woiwodschaft Wolhyn.

Krakow, in dem südwestlichen Winkel von Polen, an der Weichsel und der gallizischen Gränze, die alte Hauptstadt des Reichs, groß, aber schlecht bewohnt, von 20000 E. mit einem großen befestigten Bergschlosse, worin die königl. Krönungs- und Begräbniß-Kirche nebst den Reichskleinodien (war), einer Universität und gutem Handel.

San-

Sandomirs, nordöſtlich von Krakow, an der Weichſel, der Mündung der Sau gegen über, eine beträchtliche St. in einer ſehr angenehmen Gegend.

Schiedlowietz, nordweſtlich von Sandomirs, eine nahrhafte, meiſt von Juden bewohnte St. die mit Eiſen, Holz, Getreide, Häuten u. a. Producten dieſer Gegend guten Handel treibt.

Kaſimiers, nördlich von Sandomirs, an der Weichſel, eine beträchtliche St. mit gutem Handel.

Lublin, öſtlich von Kaſimiers, eine anſehnliche St. wo jährlich drey von Ausländern ſehr häufig beſuchte Meſſen gehalten werden, auch ein ſtarker Durchzug von Waaren nach und aus der Ukraine iſt.

Lutzk, öſtlich von Lublin, am Fluſſe Styr, die Hauptſtadt Wolhyniens.

Dubno, ſüdöſtlich von Lutzk, eine St. in welcher die berühmten Contrakte bey einem ſehr großen Zuſammenfluß von Menſchen gehalten werden.

Bielſk, öſtlich von Warſchau, eine weitläuftige St. die ſtarken Handel treibt. — Biallyſtok.

Anmerk. Da das Land jetzt gar keine Staatsform hat, ſo hat es auch weder Staatscaſſe, noch Armee. Die Einkünfte fließen in die Caſſen der Gewalthaber eines jeden Ortes.

Preußen.

(Taf. XXVI.)

Verfassung: Das Königreich Preußen ist eine uni umschränkte, auf beyde Geschlechter erbliche Monarchie. Der Stände, die aus den Herren, (in den katholischen Theilen aus der Geistlichkeit,) dem Adel und den Städten bestehen, wird nur bey der Huldigung gedacht.

Lage und Größe: Es erstreckt sich von 33—40° L. und 51 56° Br. Es gränzt gegen Norden an die Ostsee, gegen Osten und Süden an Polen, gegen Westen an Deutschland, und zwar an die preußischen Provinzen die Mark Brandenburg, Pommern und Schlesien. Die Größe beträgt gegen 2250 Qu. M.

Beschaffenheit: Es ist ein flaches Land, mit Hügeln und mäßigen Bergen, ohne Gebirge. Hauptflüsse sind: die Memel (in Litauen Niemen,) welche durchs

Curis

Curiſche Haff, der Pregel, welcher nach ſeiner Vereinigung mit der Alle durch das Friſche Haff, und die Weichſel, der gröſte von allen, der durch verſchiedene Mündungen, wovon der öſtliche die Nogat heißt, in die Oſtſee fällt; weſtwärts nach Deutſchland und in die Oder fließen die Netze, und ſüdlicher die Warthe, durch die Prosna zur linken verſtärkt. Jedes Haff (See) wird durch eine gleichnamige Nerung (ſchmale Landzunge) vom Meere geſchieden, und hängt mit demſelben durch eine Meerenge zuſammen. Unter mehrern Canälen iſt der Brombergiſche, der vermittelſt des Fluſſes Brahe die Weichſel mit der Netze verbindet, der merkwürdigſte. Der Landſeen ſind ſehr viele. Der Boden iſt faſt durchaus fruchtbar; doch giebts auch ſandige und moraſtige Gegenden.

Producte: Getreide, Flachs, Hanf, Taback und Hopfen hat das Land im Ueberfluß; Schwaden wird in Menge geſammelt; ein groſſer Theil des Landes iſt mit Waldungen bedeckt; die Viehzucht, ſonderlich die Rindvieh- und Pferdezucht, iſt ſehr anſehnlich; das Wild, und darunter auch Elentthiere und Bären, häufig; die Bienenzucht ſtark; die Seen, Flüſſe und Küſten des Meeres ſind fiſchreich, und letztere liefern den Bernſtein häufiger und beſſer, als irgend ein anderes Land.

Manufacturen und Handel: Die Leinwand- und Wollenmanufacturen ſind wichtig; die Eiſen-, Kupfer- und Meſſinghämmer zahlreich; auch wird viel Caviar, Oel, Leder, Garn, Segeltuch, Pulver und Papier gemacht. Der Handel iſt ſehr beträchtlich, und wird nicht nur mit preußiſchen, ſondern auch mit polniſchen und litauiſchen Waaren und Bedürfniſſen getrieben. Jene beſtehen

ſtehen in Maſtbäumen, Brettern, Theer und Aſche; Häuten, Leder, Borſten, Haaren, Fleiſch, Talg und Butter; Honig und Wachs; Getreide, Mehl, Grütze; Flachs, Hanf, und deren Oel und Saamen. Garn und Segeltuch, Fiſche und Caviar; dieſe in Wein, Obſt, allerhand Manufactur- oſt- und weſtindiſchen Waaren. Die Seefahrt der Preußen geht durch ganz Europa, aber nicht nach andern Welttheilen. Die vornehmſten See- und Handelsſtädte ſind Danzig, Königsberg, Elbing und Memel.

Anmerk. In Preußen rechnet man nach Gulden und Groſchen oder Schillingen, 1 Gulden wird in 30 Groſchen oder 90 Schillinge getheilt, und iſt 8 Gr. ſächſ. werth. Die preußiſchen Provinzialmünzen ſind bloß Scheidemünzen, worunter die Timpfe zu 18 preuß. Groſchen, deren 5 auf 1 Thaler gehen, die bekannteſten ſind. Die Mark preuß. zu 48 preuß. Groſchen iſt eine eingebildete Münze.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 2½ Mill. geſchätzt. Die deutſche Sprache iſt die Hauptſprache der eigentlichen Preußen, die mit Schweizern, Pfälzern, vertriebenen Franzoſen und ſonderlich mit Salzburgern ſtark vermiſcht ſind; die lettiſche wird in Klein-Litauen geſprochen, die polniſche aber in den von Polen abgeriſſenen Provinzen. Die herrſchende Religion iſt die evangeliſch-lutheriſche: doch bekennen ſich die meiſten Einwohner zur katholiſchen Religion, und haben mit den Lutheranern gleiche Rechte. Andere Secten, als Griechen, Unitarier, Mennoniten ꝛc. werden geduldet. Die eigentlichen Preußen haben mit den Deutſchen gleiche Cultur und Lehranſtalten; hingegen die mit den Preußen vereinigten Polen ſind noch ſehr zurück.

Ein-

Eintheilung: Preußen besteht aus drey Haupttheilen: Ost- West- und Süd-Preußen.

1) Ost-Preußen, das eigentliche Königreich, liegt an der Ostsee, an den Flüssen Memel und Pregel, und reicht mit der westlichsten Spitze an die Weichsel Es ist im Süden mit großen Waldungen und Seen angefüllt, übrigens sehr gut angebauet. Es wird in das deutsche und litauische Departement getheilt, wovon jenes den westlichen, dieses aber den östlichen Theil des Landes (Klein- oder Preußisch-Litauen genannt,) begreift.

Königsberg, nahe an der Mündung des Pregels, die Hauptstadt des Konigreichs, eine große, wohlgebauete und befestigte St. von 60000 E. bestehet aus drey verbundenen Städten, Altstadt, Löbenicht, und Kneiphof, und 11 Vorstädten, hat ein königl. Schloß, eine Universität, Manufakturen von Wollenstrümpfen und Leder, einen lebhaften Schiffbau und wichtigen Handel.

Pillau, westlich von Königsberg, auf einer Landspitze am Gatt, oder der Meerenge des Frischen Haffs, eine kleine St. mit einer starken Festung und dem eigentlichen Hafen von Königsberg, wohin die größten schwer beladenen Schiffe nicht kommen können.

Tilsit, nordöstlich von Königsberg, an der Memel, eine nahrhafte St. von 7000 E. die beträchtlichen Handel treibt.

Memel, im nördlichen Winkel des Landes, am Eingange des Curischen Haffs, durch welches sich der Fluß Memel ergießt, eine wohlgebauete St. von 6000 E. mit einem guten Hafen, Werften, Taumanufacturen, und sehr beträchtlichen Handel, hauptsächlich mit Flachs, Garn, Hanf und Holz.

Insterburg, südlich von Tilsit, an der Anger, in welche hier die Inster fällt, worauf der vereinigte Fluß der Pregel heißt und schiffbar ist, eine St. von 5000 E. die ins ländischen Handel treibt.

Gumbinnen, östlich von Insterburg, eine regelmäßig gebauete St. von 5000 E. mit Tuchmanufacturen und einer guten Strumpfmanufactur.

Marienwerder, in der Westecke von Ostpreußen, nahe an der Weichsel, eine wohlgebauete Stadt.

2) Westpreußen, (vor 1772 polnisch,) westlich von Ostpreußen, doch krümmt sich vom Frischen Haff ein beträchtliches Stück südostwärts in Ostpreußen hinein. Dieses Stück ist in Finanzsachen zu Ostpreußen, dagegen die westliche Ecke des letztern mit Marienwerder zu Westpreußen geschlagen. Es wird in das Culmerland, die Marienburgische Provinz, Pomerellen, im Westen der Weichsel, und Ermeland, das von Ostpreußen umgebene Stück, getheilt, wozu noch das Netzeland, auf beyden Seiten der Netze, und die in gewissen Angelegenheiten zu Westpreußen geschlagenen Herrschaften Lauenburg und Bütow, zwischen Pomerellen und Pommern, kommen.

Culm, südlich von Marienwerder, an der Weichsel, eine ziemlich große, schlechtbewohnte St. mit einer kathol. Universität. — Graudenz.

Marienburg, nördlich von Marienwerder, an der Negat, die ehemalige Hauptstadt von Preußen, zu den Zeiten der Herrschaft des Deutschen Ordens.

Elbing, nordöstlich von Marienburg, an einem schiffbaren Flusse gleiches Namens, nahe an der Negat und dem Frischen Haff, eine ansehnliche St. von 18000 E. mit Par-

chena-

chent- und Gazemanufacturen, die einen ſtarken Seehandel mit preußiſchen und polniſchen Waaren treibt.

Braunsberg, nordöſtlich von Elbing, nahe am Friſchen Haff, eine St. von 5000 E. mit beträchtlichem Handel.

Danzig, weſtlich von Braunsberg, nahe an der Mündung der Weichſel, eine große, wohlgebauete und wohlbefeſtigte (bis 1793 freye polniſche) St. von 60000 E. die viele anſehnliche Fabriken, den Hauptſtapel aller polniſchen und preußiſchen Producte und Bedürfniſſe, und daher eine wichtige und weit verbreitete Handlung und Seefahrt hat. — Weichſelmünde. — Oliva.

3) Süd-Preußen: ein im Jahr 1793 von Polen abgeriſſenes und dem Königreiche Preußen zugelegtes Land, (von etwa 850 Qu. M. und 1,100000 E.) liegt ſüdwärts von Weſtpreußen, in einem Dreyeck, an der Weichſel und Warthe, und beſteht aus dem größten Theile von Groß-Polen, und einem kleinen Stücke von Klein-Polen, nämlich aus den Woiwodſchaften Poſen, Gneſen, Kaliſch, Siradien, Lentſchitz, Rawa und Plozk, den Landſchaften Wielun, Cujavien und Dobrzyn, und dem Kloſter Czenſtochowa.

Thoren, an der Weichſel, nahe an der weſtpreuß. Gränze, eine anſehnliche St., die gute Seifenſiedereyen und erheblichen Handel hat.

Plozk, ſüdöſtlich von Thoren, an der Weichſel, eine beträchtliche St. die guten Handel treibt. — Lendſchitza.

Petrikau, ſüdlich von Plozk, eine in der ältern polniſchen Geſchichte berühmte Stadt.

Gneſen, weſtlich von Plozk, eine anſehnliche St., vormals die Hauptſtadt von Groß-Polen und der Sitz des Primas Regni.

Kalisch, südlich von Gnesen, an der Prosna, eine ziemlich große Stadt.

Posen, westlich von Gnesen, an der Warthe, eine große wohlgebauete St. von 40000 E. mit einem ansehnlichen Handel, sonderlich nach Deutschland.

Rawitsch, südlich von Posen, an der schlesischen Gränze, eine beträchtliche von lauter Deutschen bewohnte St. mit starken Tuchmanufacturen und gutem Handel.

Fraustadt, nordwestlich von Rawitsch, an der schlesischen Gränze, eine beträchtliche St., die starken Woll- und Ochsenhandel treibt.

Anm. Von dem gesammten preußischen Staate, als Einheit, ist bey der Mark Brandenburg Nachricht ertheilt.

Galicien.

(Taf. XXVII.)

Verfassung: Das Königreich Galicien, welches auf beyde Geschlechter forterbt, wird von seinem König, der zugleich König von Ungern und Böhmen, und Erzherzog von Oestreich ist, der vorhandenen Landstände ungeachtet, unumschränkt beherrscht, dessen Stelle im Lande ein Gouverneur und Landesfürstl. Commissair der Erbkönigreiche Galicien und Lodomerien vertritt.

Lage und Größe: Galicien liegt zwischen 36 — 45° L. und 46 — 51° Br. und gränzet mit Polen, Rußland, der Türkey, Ungern, und im westlichsten Winkel mit Deutschland, namentlich mit Schlesien. Sein Flächenraum beträgt etwa 1400 Qu. M.

Beschaffenheit: Galicien hat überhaupt eine hohe Lage, und wird im Süden von Ungern durch das große

und

und hohe Karpathische Gebirge getrennt, von welchem verschiedene Bergreihen durch das Land streichen. Der größere Theil des Landes ist eben, hat aber viele morastige Gegenden und große Heiden. Die Weichsel macht die Grenze gegen Polen bis zur Mündung des Flusses San, der hier entspringt; östlich vom San fließt der Bug, der in Polen in die Weichsel fällt, südlich von diesem der Dnieſter, weiter südwärts der Pruth, und noch südlicher der Sereth; beyde Nebenflüsse der Donau. Die Luft ist in den meisten Gegenden kühl und rein, und der Boden sehr fruchtbar.

Producte: Es hat einen starken Getreidebau, Flachs und Hanf nicht im Ueberfluß, Taback, Honig und Wachs, große Waldungen und ansehnliche Viehzucht; von Mineralien, hauptsächlich einen unerschöpflichen Schatz von Steinsalz.

Manufacturen und Handel: Jene sind noch nicht alt und ausgebreitet, aber im Wachsthum, und die vorzüglichsten sind, außer den äußerst wichtigen Salzwerken, Leder, Leinwand- und Wollenmanufacturen. Der Handel der Galicier ist nicht sehr ausgebreitet, aber einträglich, und beruhet auf gemästeten Ochsen, die zu vielen tausenden ausgetrieben werden, Häuten und Lederwaaren, Holzwaaren und andern Landes-Producten, insonderheit aber Salz. Die vornehmsten Handelsplätze sind Lemberg und Brody.

Anmerk. Galicien hat keine besondere Rechnungsart und Münze, sondern die allgemeinen Münzen der östreichischen Staaten.

Ein-

Einwohner: Ihre Zahl wird auf beynahe 3 Mill. angegeben; ihre Sprache ist von der polnischen nicht verschieden. Die herrschende Religion ist die katholische, mit welcher sich die vorhandenen Griechen und Armenier mehrentheils unirt haben; doch werden auch andere Religionspartheyen geduldet; und es sind sehr viele Juden im Lande, die zum Ackerbau und zu Handwerken gewöhnet werden. Die Cultur ist hier noch auf einer sehr niedrigen Stufe; doch fehlt es nicht an Anstalten zur Beförderung derselben.

Eintheilung: Galicien bestehet aus den vereinigten Königreichen Galicien und Lodomerien, und der diesem Staate einverleibten Buckowina.

1) Die Königreiche Galicien und Lodomerien (Halicz und Wladimir) wurden 1772 von Polen abgerissen, und sind in 18 Kreise getheilt.

Lemberg, die Hauptstadt, nahe am Bug, eine grosse St. von 24000 E. mit einer Universität, einer Leinwand- einer wichtigen Lederfabrik, und starken Handel.

Wielitschka, westlich von Lemberg, unweit Krakau, eine St. mit berühmten und sehr reichen Salzgruben. — Bochnia mit Salzwerken.

Sambor, südwestlich von Lemberg am Dniester, eine Stadt mit einer großen Leinwandmanufactur, Leinwand- und Zwirn-Bleichen, und wichtigen Salzwerken.

Brody, nordöstlich von Lemberg, eine schlechtgebauete volkreiche St., die besondere Handelsfreiheiten hat, und beträchtlichen Speditionshandel treibt.

2) Die Bukowina, zwischen den Karpathen und dem Dniester, um den Pruth und die Quellen des Sereth, ein bergiges und waldiges Land, ward 1777 dem Fürstenthum Moldau und dem osmanischen Reiche entrissen. Es macht den 19ten Kreis des Königreichs aus.

Sutschawa, eine Handelsstadt, vormals die Hauptstadt der Moldau. — Czernowitz.

Ungarn.

Ungern.

(Taf. XXVII.)

Verfassung: Das Königreich Ungern (Hungern) ist eine durch Reichsstände und Reichsgrundgesetze sonderlich das Krönungsdiplom (Capitulation,) eingeschränkte, auf beyde Geschlechter erbliche Monarchie. Die Gesetzgebung ist zwischen dem Könige und den Reichsständen getheilt; das Recht, Auflagen auszuschreiben und zu repartiren, und das Indigenat zu ertheilen, haben die letztern allein. Die Reichsstände bestehen aus Prälaten, Magnaten, Ritterschaft und Freystädten, die sich in 2 Tafeln theilen, Tabula Procerum und Tabula Statuum et Ordinum genannt. Zu den Magnaten gehört auch der Palatinus regni oder Locumtenens regius, der des Königs Stelle vertritt, nebst den Kronhütern und übrigen Reichs-Erzämtern. Der Reichstag (Diaeta,) soll, nach Gutbefinden des Königs, alle drey Jahre ausgeschrieben werden; wird aber sehr selten gehalten.

Lage und Größe: Die ungrischen Staaten, im weitläuftigsten Sinne, reichen von 33 bis über 43°

L.

L. und von 44 bis gegen 50° Br. Sie stoßen an Deutschland, und zwar an den östreichischen Kreis, Mähren und Schlesien, an Galicien, die Türkey, das Gebiet und den Meerbusen von Venedig. Der Flächeninhalt beträgt (nach sehr schwankenden Schätzungen) gegen 6000 Qu. Meilen.

Beschaffenheit: Auf drey Seiten ist das Land von hohen Gebirgen umgeben, unter denen das Karpathische, eins der größten in Europa, mit seinen Vorgebirgen auf den Gränzen Deutschlands anfängt, in einem großen Halbzirkel bis wieder an die Donau herumläuft, viele ansehnliche Aeste über das Land verbreitet, (dergleichen auch von den carnischen Alpen hinein reichen,) und mit seinem Hauptstamme die ungrischen Staaten von Schlesien, Galicien, der Moldau und Wallachey trennt. Die vornehmsten Flüsse sind: die Donau, der Hauptfluß, welcher alle übrigen aufnimmt, nämlich auf seiner linken Seite die Morawa, Gränzfluß gegen Oestreich, die schiffbare Waag, die schiffbare Theiß, mit welcher sich die von Osten her kommende schiffbare Marosch vereinigt, und endlich im türkischen Gebiete die im östlichsten Winkel der ungrischen Staaten entspringende Aluta; zur rechten die Raab, die Drau, (Drave) und die schiffbare Sau, (Save) der Gränzfluß gegen Bosnien und Servien, oder die Türkey, mit dem sich auf der Südseite die schiffbare Kulpa und die Unna, gleichfalls Gränzflüsse, jener gegen Deutschland, dieser gegen Bosnien, vereinigen. Der Franciscaner-Canal, an welchem gearbeitet wird, soll die Donau mit der Theiß in der Gegend von Segedin verbinden. Landseeen sind der Plattensee, zwischen der Raab und Drau, und der Neusiedler-See, nördlich vom vorigen. Der nördliche gebirgige Theil des Landes

ist

ist kalt und gesund, der südliche eben, warm und sehr fruchtbar, aber mit großen Morästen angefüllt, die, nebst der Abwechselung sehr heißer Tage mit kalten Nächten, der Gesundheit nachtheilig sind.

Producte: Ungern hat Getreide, am meisten Weizen und Mahis, hier Kukurutz genannt, und Obst aller Art und von vorzüglicher Güte, in großem Ueberfluß, vortrefliche Weine; Hanf und Flachs; sehr guten Taback in Menge; beträchtliche Bienenzucht; Seidenbau, der immer mehr zunimmt; und sogar, als Seltenheit, etwas Baumwolle, Oliven und Zuckerrohr. Die Viehzucht von Pferden, Hornvieh, Schaafen und Schweinen ist sehr ansehnlich, und der Graswuchs ungemein stark; die großen Waldungen sind reich an Wild, und die Gewässer an Fischen. Der einträglichste Fisch ist der Hausen in der Donau, der zu Caviar und Fischleim genutzt wird. Ackerbau und Viehzucht wird meistens schlecht getrieben. Die Mineralien sind von großer Wichtigkeit; man hat viel Gold, Silber und Kupfer, Bley und Eisen, Quecksilber und andere Halbmetalle, Salpeter und Farbenerden, Stein- und Quellsalz in unendlicher Menge; schöne Marmorarten, einige Edelsteine, warme Bäder und Sauerbrunnen.

Manufacturen und Handlung: Es sind mancherley Fabriken und Manufacturen im Lande; allein außer denen, die zum Bergbau gehören, sind wenige im Flor. Es werden Leder, Leinwand, Kottun, Tuch, Wollen- und Seidenzeuche verfertigt, viel Branntwein. Scheidewasser und Vitriolöl gebrannt, mancherley Oele geschlagen, eine Art Balsam bereitet; Glas, Eisen und sehr viele Töpferwaaren gemacht; doch beruhet die Ausfuhr des Landes fast einzig auf den natürlichen Erzeugnissen. Es

werden fast alle genannte Producte, sonderlich aber Getreide in Menge, Wein, Taback und Flachs; viel Schlachtvieh, Talg, Häute, Leder und Bälge, sehr viel Wolle, Wachs, Pottasche, und viele Bergwerksproducte, sowohl rohe, als verarbeitete, insonderheit Kupfer, ausgeführt; die Einfuhr besteht in allerley Manufacturwaaren, Seide, Baumöl und tropischen Producten, und kommt der Ausfuhr nicht gleich, wiewohl weder die Lage des Landes, noch die Gesetze dem Handel vortheilhaft sind, und die freye Fahrt auf der Donau nach dem schwarzen Meere wenig Nutzen schafft. Die vornehmsten Handelsplätze sind Pesth, Essek, Debrezin, Semlin, St. Veit am Pflaum und Zeng.

Anmerk. Man rechnet in Ungern nach Thalern und Gulden, wie in Deutschland, und es sind alle östreichischen Münzsorten, wovon hier eine große Menge geprägt wird, im Umlauf. Nur von Scheidemünzen giebt es einige besondere Arten.

Einwohner: Ihre Zahl schätzt man gegen 9 Mill. Sie reden vier Hauptsprachen, weil sie zu vier Völkerstämmen gehören: 1) die ungerische, welche mit der finnischen verwandt ist, die eigentlichen Ungern, die Cumanen und Jazygen; 2) die slavonische in verschiedenen Mundarten reden die Illyrier, Croaten und Raitzen (Servier); 3) die walachische wird von den Walachen, (Bulgaren) und 4) die deutsche von den Deutschen in verschiedenen Mundarten geredet. Dazu kommen noch Griechen, die man oft mit unter den Illyriern versteht, Juden und Zigeuner. Auch ist hier, wie in Polen, die lateinische Sprache, welche auch die ungerische Kanzley- und Gerichtssprache ist, unter Vornehmen und Geringen sehr gewöhnlich. Das Recht des Indigenats und die Reichsstandschaft haben nur die Ungern, Slawen und

Deut-

Deutschen; alle übrigen Nationen werden für Fremde geachtet. Die herrschende Religion ist die katholische; es haben aber die nicht unirten Griechen (Illyrier) mit besondern Vorrechten, die Lutheraner und Reformirten freye Religionsübung. An guten Schul- und Erziehungsanstalten fehlt es sehr, und der gemeine Mann ist noch sehr roh und unwissend; der Gelehrte holt seine besten Kenntnisse außer Landes.

Eintheilung: Die ungerischen Staaten haben zwey Haupttheile: Ungern und Siebenbürgen.

A. Die in einem einzigen Staatskörper unter dem Namen Ungern vereinigten Staaten sind das eigentliche Königreich Ungern, und Illyrien.

I. Das eigentliche Königreich Ungern, in der engsten Bedeutung, liegt zwischen dem Karpathischen Gebirge, im Norden, und der Drau und Donau im Süden, und ist das Hauptland. Es wird in Nieder- und Ober-Ungern, worunter man gewöhnlich den westlichen und östlichen Theil des Landes versteht, und jeder wieder in zwey Kreise, (dieß- und jenseits der Donau, dieß- und jenseits der Theiß,) diese aber in Gespanschaften (Comitatus) getheilt.

Preßburg, an der Donau, und nahe an der österreichischen Gränze, die Hauptstadt des Reichs, eine ziemlich große und schöne St. von 30 bis 40000 E. mit einem königl. Schlosse. — Die Insel Schütt.

Oedenburg, südlich von Preßburg, zwischen dem Neusiedler See und der deutschen Gränze, eine wohlgebauete St. von 12000 E. mit guten Tuchmanufacturen, beträchtlichen Viehmärkten, einem starken und berühmten Weinbau. — Eßterhaß.

Raab, östlich von Oedenburg, am Einfluß der Raab in die Donau, eine wohlgebauete und starkbefestigte St. von 20000 E.

Gran, östlich von Raab, an der Donau, eine St. von 6000 E. von welcher der Primas Regni den erzbischöflichen Titel führt, mit warmen Bädern.

Stuhlweißenburg, südöstlich von Raab, eine St. von 12000 E. in einer morastigen Gegend, die alte Krönungsstadt.

Ofen, nordöstlich von Stuhlweißenburg, am westlichen Ufer der Donau, die alte eigentliche Hauptstadt des Reichs, ziemlich groß, wohlgebaut und stark befestigt, von 25000 E. mit Seidenmanufacturen und Bädern.

Pesth, Ofen gegenüber, auf der Ostseite der Donau, eine ansehnliche und schöne Stadt von 15000 E. mit der einzigen Universität in ganz Ungern, und starkem Handel. — Das Feld Rakosch.

Waitzen, (Watzen,) nördlich von Pesth, an der Donau, eine nahrhafte St. von 5000 E. mit beträchtlichen Ochsenmärkten.

Schemnitz, nördlich von Waitzen, eine Bergstadt von 10000 E. mit einer Bergwerksakademie, und sehr reichen Gold- und Silbergruben.

Kremnitz, nördlich von Schemnitz, die vornehmste Bergstadt in Ungern, von 10000 E. mit wichtigen Goldgruben und einer berühmten Münze. — Neusol.

Erlau, östlich von Waitzen, eine St. mit warmen Bädern.

Tokay, östlich von Erlau, an der Theiß, ein großer Marktflecken, durch seinen vortreflichen Wein berühmt.

Debrez

Debrezin, südlich von Tokay, eine ziemlich große schlecht gebauete St. von 25000 E. mit beträchtlichen Manufakturen, sonderlich in Seife, und ansehnlichen Handel.

Groß-Wardein, südlich von Debrezin eine starkbefestigte St., mit warmen Bädern in ihrer Nähe.

Segedin, südwestlich von Groß-Wardein, am Zusammenfluß der Theiß und Marosch, eine ansehnliche und feste St. von 16000 E. treibt starken Ochsenhandel.

Temeschwar, südöstlich von Segedin, eine schön gebauete und starkbefestigte St. von 10000 E. mit Seidenmanufacturen und gutem Handel. Der Bannat (District) Temeschwar (zwischen der Marosch, Theiß und Donau) wird von ihr benannt.

II. Illyrien macht den südlichen Theil der ungerischen Staaten aus, und begreift die Königreiche Slavonien und Kroatien.

1. Das Königreich Slavonien wird von den Strömen Drau, Sau und Donau fast ganz umflossen, ist bergig, mit vielen Seen und Morästen vermischt, doch außerordentlich fruchtbar; hat große Wälder, und des schlechten Landbaues ungeachtet Wein, Süßholz, Baumfrüchte, Taback und allerley Getreide im Ueberfluß, zum Theil wild; hauptsächlich aber eine sehr starke Viehzucht. Das Land ist schlecht bevölkert, und an Handwerkern und Fabrikanten großer Mangel. Es ist dem Königreiche Ungern einverleibt, also eigentlich kein besonderes Königreich. Der östliche Winkel des Landes macht das Herzogthum Syrmien aus.

Essek, an der Drau, in einer morastigen sehr ungesunden Gegend, die Hauptstadt von 8000 E. und eine starke Festung.

Semlin, an der Mündung der Sau in die Donau, Belgrad gegenüber, ein wohlgebaueter Marktflecken von mehr als 1200 H., der Mittelpunct des Handels zwischen Wien und Constantinopel.

2. Das Königreich Kroatien, westlich von Slavonien, zwischen der Drau und dem Meere, von der Sau und Kulpa durchflossen, von der Unna an der bosnischen Gränze berührt, ist mit Slavonien von gleicher Beschaffenheit, doch bergiger, gesunder, weniger fruchtbar und weniger angebauet. Nahe am Meere streicht ein Gebirge hin, und scheidet das eigentliche Kroatien von dem ungerischen Dalmatien, dem Küstenlande, wovon die Könige von Ungern den königlichen Titel führen, und welches sehr gute Häfen hat. Die Kroaten sind gebohrne, tapfre und treue Soldaten, treiben ansehnliche Viehzucht, und an den Küsten Fischerey, bauen aber nicht mehr Wein und Früchte, als sie bedürfen. Das Land ist mit Ungern verbunden, jedoch demselben nicht einverleibt, sondern ein besonderes Königreich: es beschickt die ungerischen Reichstage, und hat seinen Ban (Prorex).

Agram, (Zagrab) an der Sau, die Hauptstadt.

Carlstadt, südwestlich von Agram, an der schiffbar gemachten Kulpa, eine freye Handelsstadt, von welcher zur Beförderung des Handels, zwey kostbare Landstraßen über das Gebirge nach Dalmatien, nämlich die Carolinen nach Fiume, und die Josephiner nach Zeng und Carlobago, angelegt worden sind.

St. Veit am Pflaum, (Fiume oder Reka,) westlich von Carlstadt, am Meere und dicht an der deutschen Gränze, eine St. mit einem Freyhafen, mit beträchtlichen Zuckersiedereyen, Tabacksfabriken, Wachsbleichen, und einem ansehnlichen Seehandel.

Zeng,

Zeng, (Sein) südöstlich von Fiume, am Meere, eine St. mit einem Freyhafen und Messen, die starken Seehandel mit ungerischen Producten nach Italien und der Levante treibt. — Noch liegen in diesem Theil des östreichischen Litorale die Häfen Buccari, Porto Re und Carlobago.

Anmerk. Zur Sicherheit gegen unvermuthete Einfälle der halbbarbarischen Nachbaren sind die militärischen Gränzdistricte errichtet, welche längs der türkischen Gränze hinlaufen. Alle in solchen Distrikten wohnende Bauern sind Soldaten; die Districte sind in Generalate, und diese in Regimenter vertheilt; und die ganze Gränzlinie wird Tag und Nacht von Schildwachen bewacht.

B. Das Großfürstenthum Siebenbürgen (Gr. 730 Qu. M.) macht den östlichen Theil der ungerischen Staaten aus, und ist, außer Ungern, von der Bukowine, Moldau und Walachey umgeben: ein hochgelegenes Land, von hohen Gebirgen mit engen Päſſen (Portis) ringsum eingeschlossen, in welchem die Flüsse Maroſch und die schiffbare Aluta entspringen, theils waldig, theils fruchtbar; hat viel Getreide, Wein, Taback, eine starke Viehzucht, sonderlich von Pferden und Hornvieh, sehr einträgliche Bienenzucht, große Waldungen, viel Berg- und Waſch-Gold, und außer vielen andern Mineralien, einen wichtigen Schatz von Steinsalz und (ungenutzten) Salzquellen. Die Manufacturen sind unbedeutend, und der Handel wird hauptsächlich mit den natürlichen Gütern des Landes getrieben. Die Einwohner (1,500000) theilen sich in drey Nationen, Ungern, Szeckler und Sachsen (alte Deutsche), deren jede ihren besondern Bezirk und ihre eigene politische Verfassung hat. Außer diesen privilegirten Nationen giebt es neuere Deutsche, Walachen und Raitzen, Mähren, Polen und Russen, Griechen und Armenier, Juden und Zigeuner. Die privile-

girten Religionen sind die katholische, die evangelisch-lutherische und reformirte, und die socinianische. Siebenbürgen gehört zu Ungern, ist diesem aber so wenig einverleibt, daß es vielmehr seine eigene Landstände, nach Art der ungerischen, Landtage, Rechte und durch die Stände etwas gemäßigte monarchische Verfassung hat.

Hermanstadt, unweit der Aluta, westlich, die Hauptstadt des Fürstenthums und insonderheit des Landes der Sachsen, eine ansehnliche und wohlgebauete Stadt von 20000 E.

Kronstadt, östlich von Hermanstadt, nahe bey den Quellen der Aluta, eine beträchtliche Stadt der Sachsen.

Klausenburg, nordwestlich von Hermanstadt, die feste und wohlgebauete Hauptstadt der siebenbürgischen Ungern, von 10000 E.

Anmerk. Ungern mit den Zubehörungen concurrirt zu den gesammten Staatseinkünften der österreichischen Monarchie mit weit mehr als 12 Millionen Thaler, unterhält von der österreichischen Kriegsmacht über 50000 Mann, und kann im Nothfall noch einmal so viel auf eigne Kosten ins Feld stellen.

Tür-

Türkey.

(Taf. XXVIII.)

Verfassung: Das Türkische Reich, das Reich der Osmanen, die Türkey, ist eine dem Wesen nach unumschränkte, der Form nach oligarchische, bloß aufs männliche Geschlecht erbliche Monarchie, Kaiserthum genannt, und in Ansehung der Erbfolge eine Art von Seniorat, modificirt durch den Willen der Großen und des Volks. Der Kaiser, Groß-Sultan, Großherr, schwört bey seinem Regierungsantritt den Ständen des Reichs (hohen Staats- und Kriegsbedienten,) mit Gerechtigkeit zu regieren. Zu den Großen des Reichs gehören: der Groß-Vessir, oberste Minister, Verwalter der Regierung, und höchster General; der Mufti, oberster Ausleger des Gesetzes, dessen schriftliches Gutachten (Fetfah) in allen wichtigen Angelegenheiten respectirt wird; der Kapudan-Pascha, Groß-Admiral; der Defterdar, Groß-Schatzmeister; der Reiß-Effendi, Großkanzler und Staatssecretair der auswärtigen Geschäfte; die beyden Kadileskier, Oberrichter des

Reichs, für Rum-Jli und Anadoli, und die Paschen (Befehlshaber) von drey und zwey Roßschweifen. Das höchste Staatskollegium ist der kaiserliche Diwan; der Koran aber, der heilige Codex der Muhamedaner, und der Mülteka, der Codex der herkömmlichen Gewohnheiten, die einzige bindende Norm der Regierung.

Lage und Größe: Das osmanische Reich breitet sich über einen großen Theil von Europa, Asien und Afrika aus, und reicht von 34 — 65° L. und von der Gegend des nördlichen Wendekreises bis zu 47° Br. Der europäische Theil desselben liegt zwischen 34 — 49° L. und 34 — 47° Br. und wird vom russischen, östreichischen und venetianischen Gebiete, und den Gewässern des Adriatischen, Mittelländischen und Schwarzen Meeres, nebst einigen Meerengen umgeben. Sein Flächeninhalt wird auf 11000 Qu. M geschätzt.

Beschaffenheit: Es enthält große, sehr fruchtbare Ebenen, und ansehnliche Gebirge, wovon die Karpathen im Norden angränzen. Das vornehmste Gebirge ist der Hämus, der vom Schwarzen Meere sich westlich zieht, dann südwärts die starken Aeste, Rhodope, den östlichen, und Pangäus von sich streckt, und durch das Gebirge Scardus, mit der östlich vom Adriatischen Meere laufenden Gebirgskette zusammenhängt, die unter den Namen der Acrocerauniſchen Berge, des Olympus und Pindus sich südwärts bis zur griechischen Halbinsel erstreckt. Hauptflüsse sind die Donau, welche hier den Gränzfluß Sau und die Morawa zu ihrer Rechten, zur Linken aber die Aluta, den Sereth und Pruth aufnimmt, und sich durch vier Mündungen ins Schwarze Meer ergießt; der Dniester, Gränzfluß gegen Rußland, und die Küstenflüsse Mariza, der östliche,

und

und Vardar, der westliche. Die zu demselben ganz oder doch größtentheils gehörigen Seegewässer sind: das Schwarze Meer, welches gar keine Inseln hat, der Kanal desselben, oder thracische Bosporus, das Meer von Marmora, der Hellespont, der Archipelagus, und der östliche Theil des Mittelmeeres. Die Luft ist gesund und angenehm, im Winter scharf und kalt, im Sommer sehr heiß, im Süden des Hämus veränderlich; der Boden, bis auf die hohen Gebirge, überall fruchtbar.

Producte: Ungeachtet des schlechtbestellten Ackerbaues, der fast nur allein von Christen getrieben wird, hat das Land doch einen großen Ueberfluß an Getreide, herrlichen Weinen, Seide, Taback, Baumwolle, Baumöl, edlen Früchten, Safran, Färberröthe; es hat Bäume und Stauden, die kostbare Gummata liefern; viele Apothekerkräuter, schöne Holzarten, und wegen der vortreflichen Weiden eine sehr starke Viehzucht, sonderlich von Schaafen mit feiner Wolle, von Ziegen und schönen Pferden; eine wichtige Bienenzucht, mancherley Wild und guten Fischfang; von Metallen, die sehr vernachlässigt werden, bloß Eisen, aber Salz in Menge, viel Schwefel, Alaun, Salpeter, Siegel- und viele Farben-Erden, Schmirgel, Meerschaum, vortreflichen Marmor, und viele mineralische Quellen.

Manufacturen und Handel: Beyde sind von großer Wichtigkeit; könnten es aber noch weit mehr seyn. Es werden fast alle Handwerker, und zwar innungsmäßig, viele aber sehr schlecht getrieben. Von Monopolen weiß man nichts. Die beträchtlichsten Manufacturen sind in Baumwolle, die zu dem berühmten türkischen Garne und vielen Zeuchen verarbeitet wird,

in Kameelhaar, (aus Asien,) welches niemals roh, sondern nur zu Garn oder Kamelott verarbeitet, ausgeführt werden darf; in Seide für allerley reiche, schwere und leichte Stoffe und vortrefliche Tapeten; und in Leder, wovon Corduan, Saffian und Schagrin von vorzüglicher Güte verfertigt werden. Die Leinwand- und Wollenmanufacturen sind unbedeutend; wichtiger sind die Kupfer- und Waffen-Fabriken, und die schönen Färbereyen. Die Ausfuhr beruht hauptsächlich auf Seide, roher und gesponnener Wolle und Baumwolle, Wein und edlen Früchten; Baumöl, Taback und andern Naturalien, nebst dem Kameel- und türkischen Garn, und verschiedenen andern Kunstproducten; und sie ist so stark, daß sie die Einfuhr ihrer Bedürfnisse sowohl, als der fremden Waaren, die wieder an Ausländer verkauft werden, z. B. der persischen und indischen Seide, weit übersteigt, wodurch jährlich grosse Summen in die Türkey kommen. Die Bedürfnisse sind hauptsächlich Tücher, wollene Zeuche und Mützen, allerley Gold- Silber- und Galanteriewaaren, auch Eisenwaaren, z. B. Sensen, Spiegel und Glaswaaren, Papier, ost- und westindische Waaren, Pelzwerk ꝛc. Die Seefahrt der Osmanen schränkt sich fast blos auf ihre Küsten ein, und ihr auswärtiger Handel wird von ausländischen Schiffen getrieben; daher auch sehr viele Ausländer in den türkischen Handelsplätzen sich aufhalten. Die vornehmsten Handelsstädte sind Constantinopel, Adrianopel und Salonichi.

Anmerk. Im osmanischen Reiche rechnet man nach Piastern, Para und Aspern 1 Asper = etwa 3 Pfennige, sächs. 3 Asper = 1 Para; 40 Para = 1 Piaster, das ist ohngefähr 1 Gulden oder 16 Gr. sächs. Diese drey Sorten wer-

werden, einfach und mehrfach, in Silber ausgemünzt; von Golde hat man bloß Ducaten, hier Zechinen genannt, von 105 bis 155 Para. Große Summen werden nach Beuteln bestimmt, deren einer 500 Piaster beträgt; ein Goldbeutel aber 15000 Ducaten. Auswärtiges, insonderheit deutsches Geld, vor allen Ducaten, Piaster, Kaiser- und Löwenthaler sind allgemein gangbar.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 8 bis 12 Mill. geschätzt. Sie reden mehrere Sprachen, weil sie von verschiedenen Nationen sind. Die osmanischen Türken, die herrschende Nation, sprechen türkisch, und der Hof und die Gelehrten arabisch, die Griechen, die fast noch zahlreicher sind als die Türken, und überall unter diesen vermischt, auch an vielen Orten allein wohnen, sprechen neugriechisch: die Servier, Bosnier und Bulgaren slavonisch; die Einwohner der Moldau und Walachey walachisch; die Arnauten haben ihre eigene Sprache; auch die Europäer von andern Nationen, (Franken, welche die Lingua Franca, verdorben italienisch reden) die Armenier und Juden sind sehr zahlreich. Die herrschende Religion ist die muhammedanische, und zwar die sunnitische, welche aber gegen Erlegung des Kopfgeldes (Charadsch) sowohl den morgenländischen und abendländischen Christen von allen Partheyen, als auch mit etwas mehr Härte den Juden, freye und öffentliche Religionsübung gestattet. Die Osmanen haben ihre Schulen und Akademien zum Unterrichte; allein der gänzliche Mangel an Buchdruckereyen erschweret die Ausbildung des Volkes; daher sind sie voll Vorurtheile, Stolz und Aberglauben. Ihr schädlichstes Vorurtheil ist, daß sie sich besser und weiser dünken, als alle andre Nationen. Etwas mehr Gelehrsamkeit haben die Griechen.

Eintheilung: Die Türken haben die Abtheilungen in Königreiche und Landschaften gelassen, wie sie sie fanden, und ihnen Paschen (Statthalter) mit einem Diwan an der Seite vorgesetzt, die mit immer größerer Gewalt herrschen, je weiter sie vom Sitze des Reichs entfernt sind. Drey derselben führen den Titel Beglerbeg (Fürst der Fürsten.) Man theilt das Reich in zwey Haupttheile Rum-Ili und Anadoli, oder den europäischen und asiatischen Theil. Die Provinzen werden in Districte getheilt, denen Sandschaken vorgesetzt sind, die unter dem Pascha ihrer Provinz stehen. Die europäische Türkey besteht theils aus unmittelbaren Provinzen, theils aus mittelbaren und ganz abhängigen, theils aus freyen Schutz-Ländern.

A. Die unmittelbaren Provinzen der europäischen Türkey sind: die Statthalterschaft Rum-Ili, der Archipel, Servien, Bosnien und Bessarabien.

I. Die Statthalterschaft Rum-Ili hat einen Beglerbeg, und begreift die Länder Rum-Ili, Bulgarien, Arnaut, Thessalien mit Liwadien, und Morea.

1) Rum-Ili, (das Land Rum) Romanien, das Thracien der Alten, ist auf zwey Seiten vom Schwarzen Meere, dem Meere von Marmora, dem Archipel und von den diese Gewässer verbindenden Meerengen, dem Hellespont und dem thracischen Bosporus; auf den beyden andern von den Gebirgen Hämus (hier Tschengic oder der große Balkan genannt) und Pangäus umgeben. Mitten durch das Land läuft das Gebirge Rhodope, und der Fluß Maritza. Es hat sehr große, ungemein fruchtbare, aber

wenig

wenig und schlecht bebauete Ebenen. Die Einwohner sind, außer den Osmanen, Griechen und Walachen.

Constantinopel, (Istambul,) die Hauptstadt des ganzen Reichs, am Meere von Marmora, und dem Canal des schwarzen Meeres, eine überaus große Stadt, deren Einwohnerzahl gegen 1 Mill. hinansteigt, auf Hügeln in einer bezaubernden Gegend, mit einem der besten Häfen in der Welt. Sie hat von aussen eine herrliche Aussicht, im Innern enge, krumme, meist abschüssige unreine Straßen, und schlechte hölzerne Häuser. Das Serai mit dem großen Thor, wovon der Hof zu Constantinopel die Pforte, hohe Pforte, genannt wird; die sehr prächtige Sophienmoskee, mehrere kostbare Moskeen mit hohen Minarets; der Atmeidan (Hippodromus) mit seinem ägyptischen Obelisk; das Castell der sieben Thürme; die Bazars oder Bezensteine; die großen Herbergen, (Hane,) die Wasserleitungen, Springbrunnen und prächtigen Bäder, die öffentlichen Bibliotheken, die unterirdischen Wohnungen und die herrlichen Kayen; jenseit des Hafens die wohlgebaueten Städte Pera mit der Frankenstraße und den Palästen der auswärtigen Gesandten, und Galata. Viele Seiden- und sehr ansehnliche Baumwollenmanufacturen, das beste Schagrin; ein sehr wichtiger, und weit ausgebreiteter Handel. Der Leanderthurm.

Adrianopel, nordwestlich von Constantinopel, an der schiffbaren Mariza, eine große St. von 130000 E., die einen kaiserlichen Palast, schöne Moskeen, eine schöne Börse, gute Seiden- und Ledermanufacturen, viele Färbereyen von türkischem Garn und Kottun, sehr viele Seidenmühlen, und einen starken Handel hat, in einer gut angebaueten Gegend.

Philippopel, nordwestlich von Adrianopel, an der Mariza, die hier schiffbar wird, eine große St. von 100000 E. mit sehr starkem Reißbau, und beträchtlichem Handel.

2) Bulgarien, nördlich von Romanien, zwischen dem Hämus (über welches der Paß Porta Trajani führt)

führt) und der Donau, ein bergiges, in den Thälern und Ebenen ungemein fruchtbares, an Getreide und Wein sehr reiches Land, dessen Einwohner, die Bulgaren, ein rohes, aber gutmüthiges und friedfertiges Volk, starke Viehzucht und Handlung treiben, slavonisch sprechen, und sich theils zur griechischen, theils zur muhamedanischen Religion bekennen.

Sophia, nordwestlich von Philippopel, die Hauptstadt Bulgariens, ziemlich groß und volkreich, treibt beträchtlichen Handel.

Widdin, nördlich von Sophia, an der Donau, eine große und feste Stadt.

Orostschuck, (Ruschtschuk) östlich von Widdin, an der Donau, eine ziemlich große und volkreiche St. mit Safian-, Tuch-, Musselin-, Leinwand- und andern Manufacturen, und einem ausgebreiteten Handel. — Zwischen beyden liegen die beträchtlichen Städte Nikopoli und Sziſtowe an der Donau.

Warna, südöstlich von Orostschuk, am schwarzen Meere, eine ansehnliche und feste St. von 28000 E. mit einem guten Hafen, dem einzigen an der europäischen Seite des schwarzen Meeres, und starken Handel; der Stapelort für den Handel der Bulgarey und Wallachey mit Constantinopel.

3) Das Arnaut begreift die beyden Landschaften Macedonien und Albanien.

a) Macedonien wird durch den Pangäus von Romanien, durch den Scardus von Bulgarien und Servien, durch die Acröceraunischen Gebirge von Albanien, und durch den Olymp von Thessalien getrennt; im Sü-

den

den dringt ein tiefer Meerbusen ins Land, der eine Halbinsel mit drey Spitzen bildet; auf der östlichsten derselben liegt der hohe und berühmte Berg Athos, der heilige Berg. Der Vardar hat hier seine Quelle und Mündung. Es hat große Waldungen, viele Schaafe mit feiner Wolle, einen Ueberfluß an Getreide, Baumwolle, Wein und Baumöl, eine frische, reine Luft, aber viele unbebauete und unbewohnte Gegenden. Die meisten Einwohner sind Walachen und Griechen.

Salonichi, eine große St. von 80000 E. an dem von ihr benannten Meerbusen, welche gute Tuch- und Seidenmanufacturen, einen sehr wichtigen Handel, sonderlich mit Taback, Baumwolle, Seide, Leinwand und berühmten Teppichen, und vortrefliche Ueberbleibsel des Alterthums hat.

b) Albanien, das griechische Illyrien und Epirus der Alten, liegt westlich von Macedonien, längs dem Adriatischen und Mittelländischen Meere, welches in dieser Gegend das Jonische heißt, ist sehr bergig, aber reich an Früchten und Viehweiden. Die Albaner, von den Osmanen Arnauten genannt, reden theils slavonisch, theils noch die alte illyrische Sprache; sind theils griechische Christen, theils Muhamedaner, aufgeweckte Köpfe ohne alle Cultur, und als tapfere Soldaten bekannt, insonderheit die Montenegriner, die auch zum Theil unabhängig sind.

Scutari, im Norden des Landes, eine ansehnliche St. mit einem sehr festen Bergschlosse, und starkem Handel. — Duleigno, mit seeräuberischen Einwohnern.

Janinah, südlich von Scutari, die Hauptstadt von Epirus, eine große St., die ausgebreiteten Handel treibt.

4) Theſſalien und Livadien, das alte Griechenland in engerer Bedeutung, erſtrecken ſich vom Olymp bis an die Erdenge von Korinth, und vom joniſchen Meer bis zum Archipel. Das erſtere hat die berühmten Berge Olymp, Pelion und Oſſa, und zwiſchen ihnen das Thal Tempe; das Gebirge Pindus und die pharſaliſchen Ebenen; einen Ueberfluß an vortreflichen edlen Früchten, Wein, Baumöl und Baumwolle. Das letztere iſt ſehr gebirgig und ſteinig; (die Berge Oeta mit dem Paß Thermopylä, Parnaß, Helicon und Cytháron;) doch reich an edlen Früchten, Roſinen und Baumöl. Die meiſten Einwohner ſind Griechen. Viele Ueberreſte des Alterthums.

Larissa, die Hauptſtadt Theſſaliens, hat beträchtlichen Handel, und in der Nähe viele Färbereyen von türkiſchem Garn.

Athinich, (Athen,) auf der ſüdlichen Halbinſel, am Meere, eine St. von 6000 E. mit prächtigen Trümmern ihrer alten Größe. — Delphi, Theben und Megara, jetzt kleine elende Oerter, ohne alle Spuren der alten Pracht.

5) Die Halbinſel Morea, (Peloponneſus,) iſt theils bergig, theils eben und fruchtbar, ſonderlich an Baumöl, Wein (worunter der berühmte Malvaſier,) Roſinen und Korinthen. Unter den drey Vorgebirgen, in welche das Land ſüdwärts ausläuft, iſt das mittlere, Matapan, als die mit dem Nordcap in Norwegen correſpondirende Südſpitze Europens berühmt. Die Einwohner ſind theils Griechen, theils Albaner.

Korinth, nahe an dem von ihr benannten Iſthmus, eine ſehr verfallene Stadt.

Napo-

Napoli di Romania, südöstlich von Korinth, am Meere, eine ansehnliche und feste St. die starken Handel mit den Landesproducten treibt.

Misitra (Sparta,) südwestlich von Napoli, eine ziemlich ansehnliche St., nahe bey dem Gebirgslande der unabhängigen und seeräuberischen Mainotten.

II. Die Inseln des Archipelagus, machen samt dem thracischen Chersonesus, die Statthalterschaft des Kapudan Pascha aus, und sind ihrer Lage nach zwischen Europa und Asien getheilt. Zu dem europäischen Theil dieser Statthalterschaft gehören:

1) Der thracische Chersonesus, eine lange schmale Halbinsel, die sich von Thracien südwestwärts erstreckt, und den Hellespont, (türkisch Bogaz d. i. Canal,) welcher das Meer von Marmora mit dem Archipel verbindet und Asien von Europa scheidet, bilden hilft. Die Meerenge wird durch zwey Paar Castelle, die alten und die neuen Dardanellenschlösser, wovon je eines in Europa dem andern in Asien gegenüber liegt, beschützt. Auf der Halbinsel ist starker Weinbau.

Gallipoli, am nordöstlichen Eingange des Hellesponts und dem Meer von Marmora, eine ziemlich große und starkbewohnte St. mit einem guten Hafen und ansehnlichem Handel.

2) Der griechische Archipelagus (von den Alten das ägeische, von den Türken das weiße Meer genannt) ist mit Inseln wie besäet. Sie sind insgesamt sehr bergig und felsig, einige aber ungemein fruchtbar, sonderlich an Wein, Rosinen, Korinthen, Baumöl, Baumwolle und Gummibäumen; mehr wegen ihres Glanzes im Alterthume, wovon noch prächtige Ruinen

zeugen, und ihrer natürlichen Beſchaffenheit, als wegen ihres gegenwärtigen Zuſtandes merkwürdig. Sie werden faſt bloß von Griechen bewohnt, wovon die meiſten Seeleute ſind, und ſtehen unter einem Beglerbeg. Unter den europäiſchen ſind die wichtigſten:

a) Lemno, (Lemnos,) gewöhnlich Stalimene, mitten zwiſchen der thraciſchen Halbinſel und dem Berge Athos in Macedonien, welche die beſte Siegel- (verſiegelte) Erde liefert.

b) Negropont, eigentlich Euripo, vor Alters Euböa, eine ſehr lange und ſchmale Inſel längs der Küſte von Livadien, wovon ſie durch die ſchmale, mit einer Brücke verſehene, wegen ihrer unregelmäſſigen Ebbe und Fluth berühmte Meerenge Euripus getrennt wird, hat ſehr hohe Berge, und auſſerordentlich fruchtbare Ebenen.

c) Scito, (Scyrus,) öſtlich von Negropont, gegen die Mitte des Archipels hin, iſt ſehr felſig und rauh, führt Wein und Käſe (der in der Türkey ſehr ſelten iſt) aus.

d) Andro, (Andros,) öſtlich nahe an der ſüdlichen Spitze Negroponts, eine der angenehmſten, waſſerreichſten und fruchtbarſten, hat einen großen Ueberfluß von Getreide, Wein, Baumöl, edlen Früchten und ſonderlich von Seide.

e) Tine, (Tenos,) ſüdlich von Andro, iſt reich an Seide, vortreflichen Früchten, Baumwolle und Getreide, liefert auch eine Menge geſtrickter ſeidener Strümpfe.

f) Navia, (Naxos,) südöstlich von Andro, die fruchtbarste Insel im Archipelagus, hat vortrefliche Weine und edle Früchte, viel Oel, Baumwolle, Seide, und den besten Schmergel. — Westlich von Naxos liegen die ihres Marmors und ihrer Grotten wegen berühmten Inseln Paros und Antiparos, -- Zwischen Paros und Tine liegt das berühmte Delos der Alten, ein unbewohnter Felsen mit prächtigen Trümmern.

g) Milo, (Milos,) die vorderste Insel des Archipelagus gegen Morea zu, ist von einer merkwürdigen natürlichen Beschaffenheit, und steht vermuthlich auf einem Feuerheerde; hat ungesunde Luft und schlechtes Wasser, sehr viel Schwefel und Alaun, viele Eisengruben, Salz und berühmte heiße Bäder, einen Ueberfluß an Getreide, Wein, edlen Früchten, Honig und Vieh; eine Stadt gleiches Namens mit 6000 E. und einen vortreflichen Hafen. — Kimoli, (Cimolis,) oder Argentiere, neben Milo, nördlich, ist felsig und unfruchtbar, aber mit einer berühmten Erde bedeckt.

3) Die Insel Candia, (eigentlich Kriti, der Alten Creta,) eine der größten Inseln des Mittelmeeres, welche den Archipelagus im Süden schließt, ist größtentheils mit felsigen Bergen bedeckt, worunter der hohe Psiloriti, (Ida,) der das Gummi Tragacanth liefert und bey welchem das Labyrinth ist; hat gesunde Luft, wenig Getreide, aber viele vortrefliche Baumfrüchte, sehr viel Baumöl, Wein, Safran, Honig und Wachs, Seide, Wolle und Ladanum, womit sie einen ausgebreiteten Handel treibt; auch viele Seifenfabriken. Die meisten Einwohner sind Griechen; auf den Gebirgen der Nordküste Seeräuber. Diese Insel, nebst den zunächst liegenden kleinen, stehet unter einem besondern Befehlshaber:

Candia, die ziemlich große Hauptstadt, am Meere, mit einem verstopften Hafen. Nordwärts die fruchtbare Insel Santorin, ein vulcanisches Product.

III. Serwien, eine besondere Statthalterschaft unter einem Pascha, mit dem Titel eines Königreichs, liegt westlich von Bulgarien, zwischen dem Scardus und der Donau, welche hier den Gränzfluß Save und den servischen Fluß Morawa aufnimmt, und durch den engen felsigen Paß, das eiserne Thor, strömt: ist bergig, hat große Waldungen, einen fruchtbaren Boden, fette Weiden, eine starke Viehzucht, sonderlich von Schweinen, und ansehnliche Baumwollenwebereyen. Die Einwohner, Servier und Raitzen, reden die slavonische Sprache und bekennen sich zur griechischen Kirche.

Belgrad, (Griechisch-Weißenburg,) am Zusammenfluß der Sau und Donau, die ansehnliche und starke befestigte Hauptstadt, durch welche ein starker Transito zwischen den osmanischen und östreichischen Staaten geht.

IV. Bosnien, westlich von Serwien, längs der Save, eine besondere Statthalterschaft mit dem Titel eines Königreichs, ein bergiges und waldiges Land, welches guten Ackerbau, Weinbau, starke Viehzucht und viel Bauholz hat. Die Bosniacken, ein tapferes, freyheitliebendes Volk, reden slavonisch, und sind theils Muhamedaner, größtentheils aber griechische Christen. Es begreift auch ein Stück von Kroatien, zwischen der Unna und Verbas, und ein Stück von Dalmatien, längs dem venetianischen Dalmatien bis an Albanien, das an einigen Stellen ans Adriatische Meer stößt.

Seraglio, (Serajo, Bosna Serai,) die ansehnliche Hauptstadt von Bosnien, welche eine gute Waffenfabrik und starken Handel hat.

V.

V. Beſſarabien, zwiſchen den Ausflüſſen der Donau, dem Schwarzen Meere und dem Dnieſter, ein ganz ebenes, äußerſt fruchtbares Land, ohne Berg und Wald, das Getreide und Weide in größtem Ueberfluß und von vorzüglicher Güte, auch den Biſon, wilde Pferde und Schaafe, aber in der heißen Jahrszeit Mangel an Waſſer, in der regnigten hingegen viele Moräſte hat. Die Einwohner, budſchakiſche Tataren, (eigentlich verſetzte Nogajer, mit Walachen und Cumanen vermiſcht,) treiben einträglichen Ackerbau, ſehr ſtarke Pferde- Rindvieh- Schaaf- und Bienenzucht, ſind Muhamedaner, und wegen ihrer Redlichkeit, Gutherzigkeit und Tapferkeit bekannt.

Kili, (Kilia nova,) an dem nördlichſten Arme der Donaumündungen, eine feſte St. mit einem Hafen, die ſtarken Handel, ſonderlich mit Wachs und Ochſenhäuten treibt. — Ismail, (Simil,) an demſelben Arm der Donau, weiter hinauf, eine anſehnliche und feſte St. mit vielen Manufacturen, ſonderlich in Schagrin.

Bender, am Dnieſter, im eigentlichen Budſchack eine ziemlich große St. und ſtarke Feſtung. — Ackierman, (poln. Biclogrod,) am Einfluß des Dnieſters ins ſchwarze Meer, eine befeſtigte St. mit einem Hafen und Seehandel.

B. Mittelbare und ſehr abhängige Provinzen ſind die Fürſtenthümer Wallachey und Moldau, welche einerley Verfaſſung und Einwohner haben. Sie erhalten von der Pforte eingebohrne Fürſten, (Hoſpodare,) die ſich jährlich beſtätigen laſſen, einen ſtarken jährlichen Tribut entrichten müſſen, oft abgeſetzt und hingerichtet werden; dagegen auch ziemlich deſpotiſch regieren, jedoch nicht ohne Mitwirkung der Bojaren, (hohen Staatsbeamten, die ſich im Diwan verſammeln,) und des Adels. Auch hat ſich die Pforte in beyden Fürſten-

thümern gewisse Städte mit ihren Districten (Rajas) vorbehalten, die ihr unmittelbar gehören. Die Einwohner sind Walachen, mit den Bulgaren von Einem Völkerstamme, mit vielen andern Nationen vermischt, reden ein Mischmasch von der slavonischen, alten dacischen, römischen und italienischen Sprache, mit einer eigenen Mundart in jedem Fürstenthum, haben türkische Sitten, und bekennen sich zur griechischen Kirche.

I. Das Fürstenthum Walachey (groß 1150 Qu. M.) liegt von Bulgarien nordwärts, zwischen der Donau und den Gebirgen von Siebenbürgen, hat im Norden viele hohe Berge, im Süden, längs der Donau außerordentlich fruchtbare Ebenen, viele Flüsse, worunter die schiffbaren Aluta und Sereth hier in die Donau fließen, Ueberfluß an Getreide, guten Weinen und Obst, ansehnliche Eichenwälder, eine sehr starke Viehzucht, insonderheit an guten Pferden, Rindern, Schaafen (über 2 ½ Mill.) und Schweinen, Honig und treffliches Wachs, viel Wild, Fische in unglaublicher Menge, Schwefel und wichtige Salzgruben. Das Land ist schlecht bevölkert, schlecht angebauet, und ohne alle Manufacturen.

Bukuresch, die große, unregelmäsige, mit vielen schönen Gebäuden bebauete Hauptstadt von 100000 E. — Giurgewo eine große St. an der Donau, Rustschuk gegenüber und der wichtigste Handelsplatz in der Wallachey, gehöret, so wie Braila, eine große St. mit einer Festung, am Einfluß des Sereths in die Donau, mit ihren Rajas zu den unmittelbaren Besitzungen der Pforte.

II. Das Fürstenthum Moldau, (groß 1625 Qu. M.) nordöstlich von der Wallachey, zwischen den siebenbürgischen Gebirgen und dem Dniester, der es von Rußland scheidet, wird vom Pruth und Sereth durchflossen, ist im Westen bergig, im Osten eben, überaus

fruchtbar, aber wenig und schlecht angebauet, hat eine ungemein starke Schaaf- Rindvieh- Pferde- und Bienenzucht, viel Getreide, viel Steinsalz und vortrefliche Sauerbrunnen. Es führet Salz, Wachs, Wolle, jährlich 2 bis 300000 Schafe, 40000 fette Ochsen und eben so viel Pferde aus.

Jassi, (Jaschi) in der Mitte des Landes, nicht weit vom Pruth, die große, schlecht gebauete Hauptstadt von 50000 E.

Galatz, südlich von Jassi, an der Donau, eine ansehnliche St., die Schiffebau, und einen sehr ausgebreiteten starken Handel mit den Produkten beyder Fürstenthümer auf der Donau und über das schwarze Meer bis nach Aegypten und der Barbarey treibt.

Chotschin, (Hotin,) nördlich von Jaschi, im Winkel zwischen dem russischen Polen und Galicien, am Dnieser, eine stark befestigte St., welche mit ihrer Raja, die aus lauter sehr fetten Viehweiden besteht, der Pforte unmittelbar unterworfen ist.

C. Ein freyes Schutzland der Pforte ist die Republik Ragusa, in Dalmatien, vom Adriatischen Meere und der Statthalterschaft Bosnien umgeben. Ihre Regierungsform ist aristokratisch, nach venetianischem Muster, und die höchste Gewalt bey dem großen Rathe, der aus dem Adel besteht. Dieser wählt aus seinem Mittel den Rath der Pregadi, der die Staatsgeschäfte verwaltet, und einen monatlich durchs Loos gewählten Rector an der Spitze hat. Außer dem Sultan der Osmanen, ihrem vornehmsten Schutzherrn, zahlt die Republik auch an Venedig Schutzgeld, und der König beyder Sicilien giebt ihr, nach altem Herkommen, einen Commendanten. Ihr Gebiet ist klein und unfruchtbar, die schöne Insel Meleda ausgenom-

men. Die Einwohner reden eigentlich slavonisch, doch meistens auch italienisch, sind Katholiken, dulden aber auch Armenier und Muhamedaner.

Ragusa, an einem Busen des adriatischen Meeres, eine ansehnliche St. mit vielen schönen Manufacturen, die in der Nähe einen vortreflichen Hafen mit Werften und Magazinen hat, einen starken eigenen Handel, und eine wichtige Frachtschiffahrt im mittelländischen Meere treibt.

Anmerk. Der Flächeninhalt des gesammten osmanischen Reichs in Europa, Asia und Afrika wird auf 50000 Qu. M. die Volksmenge sehr verschieden, von 20 bis 49 Millionen geschäzt. Die Staatseinkünfte (oder, wie die Osmanen sie nennen, das öffentliche Geld der Muselmänner) sollen 30 Mill. Thaler betragen, jedoch neuerlichst sehr vermehrt worden seyn. Hiervon ist die Kaisercasse (Privatcasse des Sultans) verschieden, die sehr ansehnliche, aber meist unbestimmte Einkünfte hat, und ungemein reich ist; wie auch der Schaz der Moskeen: beyde unterstüzen die Staatscasse in Nothfällen. Die Kriegsmacht zu Lande besteht an regelmäßigen Truppen (Janitscharen und Spahi) aus 230000 M., die aber über das Dopelte vermehrt werden können, ohne die irregulären, die Gränz- und Hülfstruppen; die Flotte höchstens aus 20 Linienschiffen, die im Kriege aus Afrika sehr vermehrt werden.

Asien

Asien.

Digitized by Google

Asien.

(Taf. XXIX.)

Einleitung.

Lage und Größe: Asien erstreckt sich von 42 bis 208° Länge, von 9° südlicher bis 78° nördlicher Breite; doch reicht das feste Land südwärts nicht bis an den Aequator. Es stößt im Westen an Europa, an das Asowsche und Schwarze Meer, den Canal von Constantinopel, das Meer von Marmora, die Meerenge der Dardanellen, den griechischen Archipelagus, das Mittelländische Meer, an Afrika, durch die Erdenge von Suez, und an das rothe Meer; im Süden an den indischen Ocean; gegen Osten an den großen Ocean, und Cooks Meerenge, welche es von Amerika scheidet; gegen Norden an das nordische Eismeer. Der Flächeninhalt beträgt zwischen 6 und 700000 Qu. M.

Be-

Beschaffenheit: Der mittlere Theil von Asien besteht aus einem sehr breiten und hohen Landrücken, der von grosen Gebirgen umgeben und durchschnitten ist. Im Süden und Norden dieser Gebirge ist die stärkste Abdachung des Landes. Asien hat daher drey sehr verschiedene Landstriche: Süd-Asien, Mittel- oder Hoch-Asien und Nord-Asien. Hauptgebirge sind: das Uralische, welches am Eismeere anfängt, auf eine weite Strecke die Gränze gegen Europa macht, gerade südwärts streicht und zwischen dem Caspischen Meer und dem Aral-See endigt. Durch einen südostwärts laufenden Ast, den kleinen Altai, hängt es mit dem Bogdoola, dem Mittelpuncte der asiatischen Gebirgsketten, zusammen. Von diesem zieht sich südwärts ein mächtiges Schneegebirge, der Mussart, an welches sich der Mustag oder Imaus anschließt. Von diesem streicht eine Bergkette westlich durch den Norden von Persien bis an den Ararat, der nordwärts mit dem Caucasus, westwärts mit dem Taurus, und südwärts mit den syrischen und arabischen Gebirgen zusammenhängt. Vom Bogdo-oola zieht sich der grose Altai ostwärts, von welchem das Sajanische Gebirge eine östliche Fortsezung, das starke Gebirge Changai aber eine südöstliche Ausbeugung ist. Von diesen Hauptstämmen breiten sich starke Zweige bis an das Eismeer, den Großen und Indischen Ocean nach allen Richtungen aus. Die berühmtesten Vorgebirge sind das Cap Comorin, die Südspitze der vordern indischen Halbinsel; das Cap von Romania, die südlichste Spitze der hintern indischen Halbinsel und des ganzen festen Landes von Asien; das mit dem letztern fast unter gleichem Meridian liegende Eiscap, die nördlichste Spitze des festen Landes von Asien; die nordöstliche Landspitze Tschukotschkoi-Noß, und die östlichste Spitze, das Ostcap. — Die vornehmsten

sien Gewässer sind a) Theile des Meeres: das arabische oder das eigentliche rothe Meer zwischen der östlichen indischen Halbinsel und Afrika, mit den beyden großen Meerbusen, dem arabischen Busen oder sogenannten rothen Meere, und dem persischen; der Bengalische Meerbusen zwischen den beyden indischen Halbinseln; die Meerbusen von Siam und Tunkin; das chinesische Meer mit dem koreanischen Meerbusen; das japanische Meer und das tunguſische oder ochozkische Meer: b) Landseen: das Caspische Meer, 142 Meilen lang, 45 Meilen breit; die Seen Aral und Baikal, nebst vielen andern. c) Hauptflüsse: die Wolga, und der Ural fließen ins Caspische Meer; der Amu und Syr in den See Aral; der Euphrat mit dem Tigris in den Persischen Meerbusen; der Indus in das Arabische Meer; der Ganges mit dem Burremputter in den Bengalischen Meerbusen; die Flüsse Irabatti oder Nukian, und Lukian eben dahin; der Menam und Menam-Kom in den Indischen Ocean; der Gelbe und der Blaue Fluß ins Chinesische; der Amur ins Tunguſische; der Anadir ins Kamtschatkische Meer; endlich ins nordliche Eismeer vom Gebirge Ural an die Flüsse Oby, Jenisey, Lena, Indigirka und Kolyma. Asien faßt alle Climate, alle Modificationen der Luft und Witterung, von der brennendsten Hitze bis zur strengsten Kälte, alle Arten von Boden und Erzeugnissen in sich. Am auffallendsten ist der Unterschied nach den drey Landstrichen, in welche die Natur Asien getheilt hat.

Producte: Viele und große Gegenden von Asien sind entweder keines Anbaues fähig, oder wenigstens unangebauet. Doch ist der Reichthum und die Mannichfaltigkeit der Producte in Asien größer, als in jedem an-

andern Welttheile. Die wichtigsten, zum Theil ihm ganz eigenen, sind a) aus dem Pflanzenreich: Gewürze, viele Apothekerwaaren, Thee, Kaffee, Sago, Baumwolle, Färbematerialien und vortreffliche Holzarten; b) aus dem Thierreich: die Kämelziege, das Muscusthier, der Bezoarbock, der Elephant, das Kameel, der Löwe, Tieger und andere reißende Thiere, die schönsten Pelzthiere, der Strauß, Papagay, die Perlenmuschel und der Seidenwurm; c) aus dem Mineralreich: Gold, Kupfer, Zinn, Salpeter, Tinkal, Ambra, Salmiak, Edelsteine und Halbedelsteine von der besten Art.

Manufacturen und Handel: Jene sind in der südlichen Hälfte von Asien sehr ansehnlich, und es werden mancherley Baumwollenzeuche, Kameelgarn und Kamelott, seidene und reiche Stoffe, Corduan und Schagrin, allerhand lakirte und Porzellan-Waaren in großer Menge verfertigt. Der innere Handel zwischen den verschiedenen Ländern Asiens ist von großer Wichtigkeit, und wird sowohl zu Wasser, auf den Meeren und schiffbaren Strömen, als zu Lande, durch Karawanen, getrieben. Der letztern Handelsart müssen sich insonderheit die hochasiatischen Nationen bedienen, und durch dieselbe wird Nord-Asien mit Süd-Asien in Verbindung gesetzt. Der Handel mit den andern Welttheilen ist fast ganz in den Händen der Europäer, welche aber auch an dem innern Handel starken Antheil nehmen, und dem einen Lande die Güter des andern zuführen. So ist Asia für Europa eine Quelle von Reichthümern, die noch weit ergiebiger seyn würde, wenn die Asiaten der europäischen Waaren mehr bedürften. Den stärksten Handel treiben zu Lande die Armenier, welche auch nach Afrika und Europa gehen, und die Bucharen; zur See die Araber, Indier (Banianen und Malaier) und die

Chi-

Chineſen, wovon die erſtern höchſtens bis zur Oſtküſte von Afrika, die letztern bis zur Straße Sunda ſegeln; unter den europäiſchen Nationen die Engländer und Holländer im Süden, die Ruſſen im Norden. Mehrere aſiatiſche Staaten ſind den Fremden faſt ganz geſperrt. In China iſt den Europäern nur in einem einzigen Hafen, und in Japan nur einer einzigen europäiſchen Nation in einem einzigen Hafen der Zugang verſtattet; beide ſind gegen einander ſelbſt nicht viel umgänglicher. Die wichtigſten Seeplätze ſind: Smyrna, Basra, Dſchidda, Maſcat, Suratte, Madras, Calcutta, Batavia und Canton; die vornehmſten inländiſchen Handelsörter: Aleppo, Buchara, Irkutzk und Orenburg.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf 300 bis 500 Mill. geſchätzt. Sie gehören nach der Verſchiedenheit der Hauptſprachen, die ſie reden, zu 24 verſchiedenen Völkerſtämmen. Dieſe ſind 1) Türken und Tataren, 2) Griechen, 3) Syrer mit Einſchluß der Armenier, 4) Araber, 5) Perſer, 6) Hinduer, 7) Tibetaner, 8) Malayer, 9) Burmaner, 10) Siamer, 11) Anamiten, 12) Chineſer, 13) Tſcherkaſſen, 14) Georgier, 15) Mongolen und Kalmücken, 16) Koreaner, 17) Japaner, 18) Finnen, 19) Samojeden, 20) Oſtjacken, 21) Korjäcken, 22) Kamtſchadalen, 23) Aleuten, 24) Kurilen; wovon ſich die meiſten in mehrere Völkerſchaften, mit verſchiedenen, oft ſtark abweichenden Mundarten, theilen. Hierzu kommen noch verſchiedene unbekanntere Nationen, z. B. die Ureinwohner der oſtindiſchen Inſeln; ferner die Juden, eine zerſtreute, aber urſprünglich aſiatiſche Nation, und ſehr viele Europäer, ſonderlich Ruſſen. Gleich groß iſt die Verſchiedenheit der Religionen. Die muhammedaniſche, in beyden Hauptſecten, iſt am weiteſten verbreitet, von heidniſchen Reli-

gionen ist die Bramanische, die Lamaische oder Schigemunische, und die Schamanische; von christlichen Secten die morgenländische nach verschiedenen Symbolen die stärkste. Obgleich allem Vermuthen nach die menschliche Cultur in Asien zuerst entstanden ist, und sich von da nach andern Welttheilen, namentlich nach Europa, ausgebreitet hat, auch noch jetzt verschiedene Nationen des südlichen Asiens einen ziemlich hohen Grad von Cultur haben: so darf sich doch keine derselben, im Ganzen, mit irgend einer europäischen messen; dagegen stehen viele derselben, sonderlich im nördlichen Asien, noch auf der untersten Stufe. Die vornehmsten Sitze und Lehranstalten der asiatischen Gelehrsamkeit sind zu Samarkand für die Muhamedaner, und zu Benares für die Bramanen.

Eintheilung: Die Natur hat Asien in drey große Landstriche von Westen nach Osten der Länge nach getheilt, in Süd-, Mittel-, und Nord-Asien. Mittel-Asien liegt meistens zwischen dem 40sten und 50sten Parallelzirkel.

A. Süd-Asien.

Hierzu gehören nach der obigen Bestimmung folgende Länder: die Türkey, Persien, Indien in der weitesten Bedeutung, Tibet, China und Japan.

Die asiatische Türkey.

(Taf. XXVIII.)

Lage und Größe: Sie liegt zwischen den Gewässern des Mittelländischen und Schwarzen Meeres, Per-

Persien und Arabien, und dehnt sich mit drey schmalen Landstrichen nördlich bis in die Caucasische Landenge, südostwärts bis zum Persischen Meerbusen, und südwestwärts bis an die Landenge von Suez aus. Den Flächeninhalt schätzt man auf 30000 Qu. M.

Beschaffenheit: Sie hat sehr bergichte Gegenden und große Ebenen. Von Gebirgen gehören der Caucasus, der Ararat und Taurus zum Theil dazu. Hauptflüsse sind der Euphrat (Phrat) und der Tigris, nach deren Vereinigung der Strom Schat ül Arab (der arabische Fluß) heißt. Von Landseen ist der See Wan, nahe an der östlichen Gränze, der größte. Luft und Boden sind von verschiedener Beschaffenheit; doch jene mehrentheils rein, und dieser sehr fruchtbar.

Producte: Das Land hat im Ganzen, einen grossen Reichthum an vortreflichen Producten; es hat Getreide, edle Früchte, Baumöl, Wein und Rosinen, Safran, Seide, Baumwolle und Taback im Ueberfluß; die Viehzucht liefert Wolle, Häute und das bekannte Kämelhaar in Menge; die Gebirge enthalten Kupfer, Eisen und viele andere Mineralien. Mehr als die Hälfte des nutzbaren Landes liegt unangebauet.

Manufacturen und Handel: Die asiatische Türkey hat mehr und bessere Manufacturen, als die europäische, hauptsächlich werden sehr viele Seiden- und Baumwollen-Zeuche, Teppiche, Kamelotte, türkisch Garn, schöner Saffian und gute Metallwaaren verfertigt, und die Druckereyen und Färbereyen sind vorzüglich. Der Handel mit diesen Waaren, noch mehr aber mit den natürlichen Gütern des Landes, wie auch mit arabischen, persischen und indischen Waaren ist sehr an-

sehnlich. Der Transport der Waaren geschieht durch Karawanen, welche von dem einem Ende des Landes bis zum andern, von Bursa nach Tocat, dann über Aleppo und Damaschk nach Arabien, oder über Mosul und Bagdad nach Basra gehen. Eben diese Städte sind, nach Smyrna, dem Hauptsitze der europäischen oder See-Handlung, und Angora, die wichtigsten Handelsplätze.

Einwohner: Ihre Zahl wird sehr verschieden, wenigstens auf 9, höchstens auf 30 Millionen geschätzt. Die gewöhnlichen Sprachen sind die türkische und arabische; die Religion ist die muhamedanische, neben welcher Juden, armenische und andere christliche Secten geduldet werden; denn die Einwohner sind sehr gemischt, sonderlich in den Städten, und in den östlichen Theilen des Landes ziehen räuberische Araber und andere Völkerschaften nomadisch herum.

Eintheilung: Die asiatische Türkey wird in die Provinzen Natolien, Armenien, Kurdistan, Irak Arabe, Dschesira und Syrien eingetheilt.

I. Natolien im weitern Sinne besteht aus der Halbinsel dieses Namens, und aus Inseln.

1) Natolien, (Anadoly, Levante) oder Klein-Asien, die Halbinsel zwischen dem Schwarzen und dem Mittelländischen Meere, dem Archipelagus und dem Euphrat, hat viele hohe Berge, und auf dem Gebirge Taurus Schneeberge, doch auch schöne Ebenen; lauter Küstenflüsse, wovon die beträchtlichsten, der Sakari und der Kizil-Irmak (Halys) sich ins Schwarze Meer ergießen, theils sehr fruchtbaren, theils schlechten Boden; Getreide in Ueberfluß, vortrefliche Baumfrüchte, Wein,

Baum-

Baumöl, Baumwolle, Seide, Opium, Taback, Kämelhaar, Apothekerwaaren, Galläpfel, Alaun, Storax und andere Mineralien, und die meisten der oben genannten Manufacturen. Die Einwohner bestehen aus Türken, Griechen, Armeniern und Juden, wozu noch Franken und herumziehende Turkumanen und Kurden kommen. Es wird in die Landschaften Anadoli in engerer Bedeutung, Karamanien, Adana, Meraschc, Siwas und Tarabosan getheilt, deren jeder ein Begslerbek oder Pascha, einigen auch mehrere, vorgesetzt ist.

Ismid, (Nicodemia,) südöstlich von Constantinopel an einem Busen des Meeres Marmora, eine ansehnliche und volkreiche St. mit einem guten Hafen, starkem Schiffbau, Holz- und Salzhandel, und lebhafter Schiffahrt nach Constantinopel. — Scutari. —

Bursa, (Brusa, Prusia,) südwestlich von Ismid, eine große und schöne St. von 50000 E. mit Manufacturen von vortreflichen seidenen Tapeten, vielen andern Seidenzeugen, Gold- und Silberstoffen, Musselin, unnachahmlichen Stickereyen, und mit berühmten warmen Bädern. — Das neue und das alte Dardanellenschloß, bey welchem letztern eine beträchtliche St. mit Manufacturen und gutem Handel liegt. — Der Berg Ida und die Ebene von Troja.

Smyrna, (Ismir,) südwestlich von Bursa, am Ende eines Busens des Archipelagus, eine große St. von 120000 E. mit einem Hafen, guten Manufacturen, dem Hauptstapel der kleinasiatischen und persischen Waaren, und einem sehr wichtigen und ausgebreiteten Handel.

Kiutchya, südöstlich von Bursa, fast mitten im Lande, am Flusse Pursak, der in den Sakari fällt, die Hauptstadt in Natolien.

Angora, nordöstlich von Kiutahya, eine ziemlich große und volkreiche St. und der stärkste Handelsplatz im Innern von Natolien, berühmt als das Vaterland der von ihr benannten und ihrer Gegend eigenthümlichen Ziegenart mit dem vortreflichen Haar.

Konia, südwestlich von Angora, an einem Landsee, eine ziemlich große und wohlbewohnte St. mit erheblichem Seidenhandel, in einer vortreflichen gut angebauten Gegend.

Sinop, (Sinope,) nordöstlich von Angora, am Schwarzen Meere, eine große St. von 60000 E. mit zwey Haien, die starken Handel, sonderlich mit Bauholz, das in ihrer Nachbarschaft in Menge vorhanden ist, mit Schiffen, Theer, Leinengarn, Wachs und Früchten, auch mit persischen Waaren treibt.

Amasia, südöstlich von Sinop, eine St. deren Häuser zum Theil in Felsen gebauen sind, in deren Gegend der beste Wein und die besten Früchte in Natolien wachsen.

Tokat, unweit Amasia, südöstlich, eine große wohlgebauete und volkreiche St. wo sehr viel Eisen und Kupfer aus den benachbarten Bergwerken, die auch vortrefliche Magnete liefern, verarbeitet, viel blauer Corduan verfertigt, und wegen des Durchgangs der persischen und arabischen Karawanen ein starker Handel getrieben wird.

Tarabosan, (Trapezunt,) nordöstlich von Tokat, am Schwarzen Meer, eine große St. von 100000 E. mit lebhaftem Schiffbau, vielen Färbereyen, Kupferfabriken, starken Handel, und sehr ergiebigen Kupfergruben in ihrer Nachbarschaft. — Kise, mit wichtigen Leinwandmanufacturen.

2) Die kleinasiatischen Inseln liegen theils im Meer von Marmora, theils im Archipel, theils im Mittelländischen Meere. Von den erstern ist bloß die kleine Insel Marmora, wovon das Meer benannt wird, merk;

merkwürdig. Unter den übrigen sind die vornehmsten: Tenedos, Mytilene, Scio, Samos, Rodos und Cypern. Die meisten gehören zur Statthalterschaft des Kapudan Pascha.

a) Tenedos, nahe an der Westküste der Halbinsel, welche die Meerenge der Dardanellen auf asiatischer Seite bildet, vor dem Eingange in die letztere, eine kleine, sehr gut angebauete Insel, wo vortreflicher Muscateller erzeuget, und viel Brantwein gebrannt wird.

b) Mytilene, (der Alten Lesbos,) südlich von der erwähnten Halbinsel, ist felsig, stark bewohnt, gut angebauet und an edlem Baumöl, vortreflichen Weinen und Früchten aller Art, an Holz und Marmor sehr reich; hat heiße Bäder, viele Pechhütten, gute Häfen, und in ihrer Hauptstadt Castro einen starken Schiffbau.

c) Scio, (der alten Chios,) nahe an der Halbinsel, die sich von Smyrna westlich erstreckt, ist bergig, stark bewohnt und aufs fleißigste angebauet, hat gesunde Luft, Wein und vortrefliche Baumfrüchte in Ueberfluß, viele Seide, die doch zu den hiesigen wichtigen Seidenmanufacturen nicht hinreicht, hauptsächlich aber Terpentin und Mastix, der sonst nirgends im türkischen Reiche gemacht werden darf, und ein Regale ist; eine ansehnliche und gutgebauete Stadt gleiches Namens mit einem starkbesuchten Hafen. — Die Schule Homers.

d) Samos, südwärts von der smyrnaischen Halbinsel, nahe am festen Lande, ist sehr felsig, hat herrlichen Muscatwein, vortrefliche Seide, Baumöl, edle Früchte, Bauholz, Seifenerde und Marmor in Menge; viele Theerbrennereyen, und Trümmer aus dem Alterthum.

— Von hier bis gegen das südöstliche Ende des Archipelagus hin, liegen die kleinen Inseln Nikaria, (davon das ikarische Meer;) Palmosa, (Patmos,) ein unfruchtbarer, mit sehr guten Häfen versehener, wenig bewohnter Felsen, wo das griechische Kloster Apokalypse mit einer Art Akademie, die für die beste Schule des Orients gehalten wird; und Stanchio (Longa, der Alten Cos.)

e) Rodos, Rhodis, (der Alten Rhodus,) am südöstlichen Eingange des Archipelagus, ist bergig, aber fruchtbar; hat einen großen Ueberfluß an Lebensmitteln und Holz, insonderheit Rosenholz, das vortreflichen Terpentin giebt. Die ansehnliche, befestigte, wohlgebauete und volkreiche Hauptstadt gleiches Namens, auf der Nordküste, hat einen sehr guten doppelten Hafen, bey dessen Eingang der berühmte Colossus stand, die stärkste Schiffbauerey in den osmanischen Staaten, Werfte und Vorrathshäuser für die Marine, wovon immer ein Theil hier liegt.

f) Cypern, im nordöstlichen Winkel des Mittelländischen Meeres, und eine der größten Inseln desselben, wird von zwey Bergreihen durchschnitten, ist ungemein fruchtbar, aber wasserarm, wenig bevölkert und schlecht angebauet; doch hat sie einen Ueberfluß an Lebensmitteln, sehr berühmten Wein, viel Seide und die beste Baumwolle, Rosenholz und mancherley geschätzte Kräuter; gute Viehzucht, sonderlich die besten Maulesel in der Levante, viele Schweine, wovon vortrefliche Schinken, und Ziegen, wovon berühmte Käse kommen, sehr viel wildes Geflügel, schönes Salz aus einem Salzsee, feine Farbenerden, Asbest und viele ungenutzte Metalle, sonderlich Eisen. Die Einwohner, meist Griechen, verfertigen viel

Baum-

Baumwollengarn, baumwollene Zeuche, Leder und Atrazeis (Maschinen, um Wolle, Baumwolle und Seide auf den Schiffen zusammen zu pressen,) in Menge; auch Theer, Terpentin und Ladanum, und treiben einträglichen Handel. Die Einkünfte der Insel sind dem Großwessir angewiesen, der die Statthalterschaft verpachtet, wodurch die Insel zu Grunde gerichtet wird.

Larnica, auf der südlichen Küste, ein volkreicher und gutgebaueter Ort mit einem Hafen; der beträchtlichste Handelsplatz auf der Insel, und der Sitz des europäischen Handels mit Cypern. — Nicosia, die Hauptstadt der Insel.

II. Armenien, östlich von Natolien, ein hochgelegenes, von mehreren Gebirgsketten durchschnittenes Land, um die Quellen des Euphrat, und Tigris und den See Wan, gehört dem größern Theile nach zu Persien; Türkisch-Armenien hat eine gemäßigte und gesunde Luft, in den Thälern einen fruchtbaren Boden, viele Baumfrüchte, Baumwolle, Seide, Salz, Silber- Kupfer- und Eisenzgruben, heiße Bäder und Naphtha; hauptsächlich aber eine starke Viehzucht. Außer den als Handelsleuten berühmten Armeniern wohnen viele Türken und Griechen im Lande. Es wird in die Statthalterschaften Kars, Erzerum und Wan getheilt.

Kars, südöstlich von Tarabosan, eine ziemlich große und feste St. und ein Waffenplatz der Osmanen.

Erzerum, eigentlich Arzerum, südwestlich von Kars, zwischen den Quellen des Euphrat, eine weitläuftige, schlechtgebauete, starkbewohnte und befestigte St. in welcher sehr viel kupfernes Geschirr verfertigt und damit ein ausgebreiteter Handel getrieben wird, auch die Niederlage persischer, indischer und bucharischer Waaren für Armenien und Georgien ist.

Bajazet, südöstlich von Erzerum, nahe an der persischen Gränze, eine sehr volkreiche und feste St., die großen Handel mit Persien und Georgien treibt, in einer an Wein und herrlichen Früchten reichen Gegend.

Wan, südlich von Bajazet, am See Wan, eine große, volkreiche und feste Stadt.

III. Kurdistan, (Assyrien) südlich vom See Wan, (und zum Theil nördlich bis an den Ararat) zwischen dem Tiger und einer Bergkette, die es von Persien trennt, ein sehr gebirgiges Land mit Schnee- und Schwefelbergen, herrlichen und fruchtbaren Thälern, und schönen Ebenen gegen den Tiger hin, hat die besten Galläpfel in erstaunlich großer Menge, und Getreide in Ueberfluß, viel Flachs, Baumwolle, Sesam und eine starke Viehzucht von Rindern und Ziegen. Die Kurden reden eine besondere Sprache, die ein Gemisch vom Persischen, Syrischen und Arabischen seyn soll, und sind mehrentheils Muhamedaner mit vielen nestorianischen, armenischen und jakobitischen Christen vermischt; ein muthiges, unruhiges und räuberisches Volk, das meist in Städten und Dörfern, zum Theil aber nomadisch lebt, und von seinen eigenen Fürsten, die dem osmanischen Reiche unterworfen sind, beherrscht wird. Das Land ist in die fünf Fürstenthümer Betlis, Dschesire, Amadia, Dschiulamerk und Keretschiolan abgetheilt. Die fürstliche Würde ist erblich; doch wählen die Stammhäupter den Regenten aus dem regierenden Hause. Das Land macht zuweilen einen besondern Paschalik (nach dem Sitze des Pascha und der alten Hauptstadt der Kurden, Schehrezur genannt,) aus, zuweilen steht es unter dem Paschalik Bagdad.

IV. Irak Arabe, (Babylonien und Chaldäa,) an dem untern Euphrat und Tiger bis zum Persischen Meerbusen, ein ebenes, gegen das Meer hin sehr niedriges und daher eingedämmtes, vortrefliches Land, das überall, wo es nicht an Wasser fehlt, Getreide, edle Früchte und Baumwolle in Menge hat, und daher mit vielen Canälen durchzogen ist, welche die Türken verfallen lassen; auch eine starke Schaaf- Hornvieh- Kameel- und Pferdezucht, viel Wild, und darunter Löwen, Tieger, Panther, Schakale und andere reissende Thiere, sehr reiche Harzquellen, aber an dem Winde Samum und den Heuschrecken eine große Plage hat. Der Euphrat und Tigris treten jeden Sommer aus und überschwemmen das Land. Die alten Einwohner des Landes sind Araber, die als Nomaden unter Zelten von der Viehzucht leben, und sich in Stämme oder Lager theilen, deren jedes von einem Scheikh dem Herkommen gemäß regieret wird. Die Bewohner der Städte sind mehrentheils Türken, Armenier und Juden. Das Land macht zuweilen einen einzigen Paschalik aus, zuweilen wird es in zwey (Bagdad und Basra) getheilt.

Bagdad, am Tigris, eine große volkreiche und gutgebauete St., die von sehr vielen Persern bewohnet wird, und einen starken Handel mit indischen Stoffen und Schauls, persischen Apothekerwaaren und Seide treibt.

Hella, südlich von Bagdad, am Euphrat, eine ziemlich große St. in welcher Fayence, seidne Schleyer, wollene Gürtel u. a. kostbare Waaren verfertigt werden. — Ruinen von Babylon.

Basra, (Bassora) südöstlich von Hella, am Schat ül Arab, eine große, schlechtgebauete von Canälen durchschnittene St. die einen sehr ausgebreiteten Handel treibt, ein Hauptstapel für indische, arabische und persische Waaren ist, und da-

daher von vielerley Nationen, auch europäischen, bewohnt und besucht wird.

V. Dschesira, (Mesopotamien,) zwischen den Flüssen Euphrat und Tiger, ist im Norden durch Zweige des Taurus gebirgig, im Süden zwischen den Strömen hat es eine wasserleere unfruchtbare Ebene, auch den Wind Samum. In den angebaueten Gegenden ist Ueberfluß an Getreide, edlen Früchten und Baumwolle. Die Einwohner sind Syrer, mit herumziehenden Arabern, Kurden und Turkomanen, und in den Städten mit Türken, Armeniern, Griechen und Juden vermischt. Es ist in die drey Statthalterschaften Diar-Bekir, Orfa oder Raca, und Mosul vertheilt.

Mosul, (Mausil, Mussal,) am Tiger, westlich von Kurdistan, eine große und (nach morgenländischer Art) wohlgebauete St. mit sehr ansehnlichen Manufacturen von Baumwollen, (daher der Musselin,) Leinwand, vielen Färbereyen und Druckereyen, und einem starken Handel mit diesen, indischen und europäischen Waaren. — Assur. — Ninive.

Mardin, nordwestlich von Mosul, nicht weit vom Tiger, eine ansehnliche, wohlgebauete St. mit einem festen Casstell, hat viele gute Manufacturen, sonderlich in Baumwolle, Leinwand und Seide, und sehr gesunde Luft. Sie steht, mit einem ansehnlichen District, unter einem besondern Woiwoden, der vom Pascha zu Bagdad abhängt.

Diarbekir, (Diarbekr, Diarbek) nördlich von Mardin, am Tiger, eine große, wohlgebauete und feste St. mit Manufacturen von schönem rothen Saffian, in einer sehr angenehmen Gegend.

Orfa,

Orfa, (Urfa, der Alten Hieropolis und Kallirroe,) südwestlich von Diarbek, gegen den Euphrat zu, eine große gutgebauete St. mit beträchtlichen Saffianmanufacturen und einem starken Durchgangshandel, in einer schönen wasserreichen Gegend.

VI. Syrien, zwischen dem Euphrat und der arabischen Wüste im Osten, und dem Mittelländischen Meere im Westen, hat längs der Seeküste eine Kette hoher fruchtbarer Berge, worunter der Libanon mit Schneegipfeln und den berühmten uralten Cedern; dann eine Abwechselung von sehr fruchtbaren Ebenen und dürren felsigen Hügeln bis zum wüsten Arabien; gesunde Luft, im kurzen Winter Eis und Schnee, im Sommer eine die Felder verbrennende Hitze; sehr viel Taback von der besten Art, vortrefliche Baumfrüchte, Wein, Baumöl, Baumwolle, Kali-Asche, Getreide, Seide, Galläpfel, Schaafe mit Fettschwänzen ꝛc. aber auch öftere Verheerungen von den aus Arabien gegen Norden ziehenden Heuschrecken, und bis an die Thore von Haleb Spuren vom Samum. Die Einwohner sind sehr vermischt; außer den Syrern giebt es Araber, deren Sprache die gewöhnliche ist, Kurden im nördlichsten Theile, Turkomanen u. a. die theils Ackerbauer, theils Nomaden, theils Troglodyten sind; sehr viele Christen, sowohl katholische, als morgenländische von mancherley Secten, und Juden. Das Land wird in vier Statthalterschaften, Haleb, Damaschk, Tarablus und Saida getheilt. Der Pforte ist das Land der Druſen, auf dem Libanon, tributbar, welches von einem Groß-Emir regieret, und von den Druſen, einem ehrlichen, tapfern und harten Volke, über dessen Herkunft und Religion noch ein Schleyer liegt, bewohnet wird. — Zu der zweyten Statthalterschaft gehöret

Pa-

Palästina und Phönicien, ein bergiges und felsiges, aber an Getreide, Wein, Baumwolle, Baumöl und edlen Früchten sehr fruchtbares, schlecht bebauetes Land, mit dem Flusse Jordan und dem todten Meere, einem Salz- und Asphalt-See; von Juden, Osmanen, katholischen und morgenländischen Christen, meistens aber von Arabern bewohnt.

Haleb, (Aleppo,) südwestlich von Orfa, eine große und wohlgebauete St. von 250 bis 300000 E. hat wichtige Manufacturen in Seide und Baumwolle; große Niederlagen von persischen Waaren, sonderlich von Seide, und einen sehr ausgebreiteten Handel. — Das Salzthal.

Scanderona, (Alexandrette,) nordwestlich von Haleb, am Meere und nahe an Kleinasien, ein schlechter Ort, aber als der Hafen von Haleb des Handels wegen beträchtlich.

Tarablús, (Treblos, Tripoli in Syrien,) südwestlich von Aleppo, am Meere, eine ansehnliche St. mit einem Hafen, treibt beträchtlichen Handel mit roher und verarbeiteter Seide und Baumwolle, Rosinen, Seife, Kali-Asche u. a. syrischen Waaren.

Damask, (Damasch,) südostwärts von Tarablús, eine große und schöne St. von 100000 E. mit Seiden- und Baumwollmanufacturen, berühmten Klingenfabriken, und einem ausgebreiteten Handel, in einer wasserreichen, und wegen ihrer Schönheit berühmten Gegend. — Baalbeck mit vortreflichen Trümmern. — Seyda (Sidon) die Niederlage des französischen Handels in Syrien. — Sur (Tyrus)

Jaffa, südlich von Tarablús, am Meere, ein schlechter Ort, als der Hafen der nahen St. Ramla bekannt, des vornehmsten Handelsplatzes in Palästina.

Jeru-

Jeruſalem, ſüdöſtlich von Jaffa, eine ſchlechtgebauete St. von 30000 E., die von dem Rufe ihrer Heiligkeit bey Juden, Chriſten und Muhamedanern, und vom frommen Aberglauben lebt. — Hebron mit einer großen Glasfabrik.

Gezza, ſüdweſtlich von Jeruſalem, nahe am Meer und an der ägyptiſchen Gränze, eine St. mit einem ſchlechten Hafen, und gutem Handel.

Anmerk. Außerdem beſitzt die Pforte noch in Aſien einen kleinen Theil von Georgien, und einige Stücke von Arabien.

Arabien.

Verfassung: Arabien ist in viele kleinere und größere Staaten getheilt, die von Schechen und Emirn monarchisch und erblich, jedoch auf eine durch das Herkommen eingeschränkte Art beherrscht werden. Ueber einige derselben maaßet sich die Pforte die Oberhoheit an, die aber selten von Wirkung ist.

Lage und Größe: Arabien besteht aus einer großen Halbinsel, welche von 52 bis 76° Länge, und von 12 bis 30° nördlicher Breite reicht; ein ansehnliches Stück außerhalb der Halbinsel reicht noch einige Grade nördlicher, zwischen Irak Arabe und Syrien, bis an den Euphrat. Es ist also von der asiatischen Türkey, vom Persischen Meerbusen, vom Arabischen Meere und vom Arabischen Meerbusen umgeben, und stößt auf der Erdenge von Suez an Afrika. Der nördliche Wendekreis geht mitten durch das Land, wo es am breitesten ist. Den Flächeninhalt desselben berechnet man auf 55000 Qu. M.

Beschaf-

Beschaffenheit: Einige Gegenden sind sehr gebirgicht; besonders zieht sich nahe an der Westküste eine große Bergkette hin, die sich im Norden mit den syrischen Gebirgen vereinigt. Den größten Theil des Landes bedecken sandige Ebenen, Wüsten, die hauptsächlich aus Mangel an Wasser unfruchtbar sind. Gewässer: lauter Küsten- und Steppenflüsse, unter welchen der Fluß Aftan, der in den persischen Meerbusen fällt, der beträchtlichste ist. Von Arabien werden zwey Meere benannt: das Arabische oder eigentliche Rothe-Meer, ein Theil des Indischen Oceans, südöstlich von Arabien, zwischen der vordern indischen Halbinsel im Osten und Afrika im Westen; und der den Schiffen sehr gefährliche Arabische Meerbusen, oder das Schilfmeer, auch fälschlich das Rothe Meer genannt, das sich durch die Meerenge Bab-el-Mandeb (das Todesthor) öffnet, zwischen der Arabischen Halbinsel und Afrika. Die Hitze ist sehr gros, sonderlich in den Sandwüsten; die Nächte sind kühl. Alles durch Natur oder Kunst gewäs-serte Land ist sehr fruchtbar.

Producte: Arabien hat einen großen Reichthum an Producten der seltensten und edelsten Art. Die vornehmsten sind: Kaffee, der beste in der Welt, Südfrüchte, Specereyen, sonderlich Sennesblätter, Weihrauch, Aloe und Myrrhen; köstlicher Balsam, Manna und Baumwolle; Pferde, die besten in der Welt, für deren Fortpflanzung die Araber die äußerste Sorgfalt tragen, Kameel- und andere Viehzucht; Perlen und Ambra, auch Bley- und Kupfergruben.

Manufacturen und Handlung: Jene schränken sich blos auf die eigene Nothdurft der Araber ein, die sehr wenig bedarf; und diese hauptsächlich auf die na-

türlichen Güter des Landes. Sie wird durch die Karawanen, die eben sowohl des Handels als der Andacht wegen aus Europa, (Constantinopel,) Asien und Afrika nach Arabien kommen, sehr befördert. Doch ist auch der Seehandel ansehnlich, und die Häfen werden von ägyptischen, persischen, indischen und europäischen Schiffen (aus Indien) fleißig besucht; auch die eigene Seefahrt der Araber ist nicht unbeträchtlich. Der Handel ist großentheils in den Händen der Banianen (indischer Kaufleute.) Die vornehmsten Handelsplätze sind Mecca, Dschidda, Mokcha und Mascat.

Einwohner: Ihre Zahl schätzt man auf 12 Millionen; ihre Sprache ist eine Schwester der hebräischen, und so wie die Nation, und deren Religion, die muhamedanische, weit über die Gränzen Arabiens ausgebreitet. Die Beduinen-Araber nomadisiren beständig in den Wüsten unter Zelten und Hütten, (daher ihr Name Bedevi d. i. Kinder der Wüste,) und sind Jäger, Hirten und Räuber zugleich. Bey ihnen findet sich der uralte ächte Character der Araber vorzüglich. Andere sind bloße Viehhirten, und kommen oft in die Städte; andere treiben Ackerbau, oder Handwerker und Künste, und leben in Dörfern und Städten. Die letztern, die man Mohren nennt, haben die meiste Cultur, ordentliche Schulen, auch einige Wissenschaften. Außer den Arabern giebt es auch hie und da Juden, Osmanen, Armenier, im nördlichsten Winkel Turkomanen, und in den Handelsstädten Banianen.

Eintheilung: Zwey Linien, wovon die eine von dem Südende Syriens, aus der Gegend des Todten Meeres, in einer südöstlichen Richtung, mit der Küste des Arabischen Meerbusens fast parallel, bis zum 20°

Br. dann nordwärts mit der Küste des Arabischen Meeres parallel, bis sie den nördlichen Wendekreis berührt, und von da an bis zu dem Persischen Meerbusen, mit dem trichterförmigen Eingang zu diesem Busen parallel geführt; die andere aber von der vorigen unter 20° Br. nach dem Arabischen Meerbusen gezogen wird, theilen Arabien in drey Theile, von denen der nordöstliche das wüste; der nordwestliche das peträische, und der südliche das glückliche Arabien heißt.

1. Das wüste Arabien hat am Euphrat und Persischen Meerbusen fruchtbare Gegenden; besteht aber größtentheils aus einer großen Sandwüste, die entweder mit bloßem Flugsand, oder mit dürren Gewächsen, stachlichten Kräutern, Dornen und Hecken bedeckt mit Weideplätzen und urbaren Gegenden hin und wieder vermischt, und mit trinkbarem Wasser sehr sparsam versehen ist. Durch diese schreckliche Wüste geht der Weg der Karawanen zwischen Haleb und Basra, und sie wird von Beduinen bewohnt, die sich in Familien, von einem Scheikh, Schech, d. i. Aeltesten, und in Stämme, von einem Groß-Scheikh beherrscht, theilen. Ihr einträglichstes ehrliches Gewerbe ist die Kameelzucht wegen der großen Consumtion der Karawanen. Oberherr der ganzen Wüste ist der Groß-Emir; der zwar eine Residenz in der Stadt Ana am Euphrat hat; aber lieber mit seiner wandelnden Stadt in der Wüste herumzieht. In dieser Wüste liegt das berühmte Palmyra (Tadmor) in Trümmern. Im Süden des wüsten Arabiens liegen noch die Landschaft Lachsa oder Hedscher, längs dem Persischen Meerbusen; und das Land Nedsched d. i. Hochland, in der Mitte der Halbinsel, welches gebirgicht, wasserreich, stark angebauet und voll kleiner Herrschaften, Städte und Dörfer ist.

Lachsa, am Flusse Aftan, eine ansehnliche und wohlgebauete St. und die Residenz des unabhängigen Schechs von Hedscher. — Al Ratif, am Persischen Meerbusen, mit einem Hafen, Seehandel und Perlenfischerey. — Die Inseln Bahrein vor der Mündung des Aftan, mit berühmten Perlenfischereyen.

2. Das peträische Arabien ist sehr steinige, wasserarm und mager; doch hat es einige besondere Producte, als die Balsamstauden in der Gegend von Medinah; die Akacien, wovon das arabische Gummi kommt, und die Rosen von Jericho. Es bestehet aus zwey Landschaften: der Wüste des Berges Sinai, welche ausser diesem auch den Berg Horeb, nnd den nördlichen Theil des peträischen Arabiens begreift, und von armen Arabern unter Schechen und Großschechen, mit einem allgemeinen Schutzbündnisse, bewohnt wird; und die Landschaft Hedschas, längs dem arabischen Meerbusen, die von mehreren unabhängigen Schechen, worunter der Scherif von Mecca der vornehmste, beherrscht wird, wo aber die Pforte wegen der Karawanen noch kleine Besatzungen unterhält, und einen Schatten von Hoheit ausübt.

Dschidda, am Arabischen Meerbusen, eine gutgebauete St. mit einem guten Hafen, wo zwischen Arabien, Indien und Sues eine starke Handlung und Niederlage von Waaren ist, weil die beladenen indischen Schiffe nicht bis Sues kommen können, und Mecca sich ihres Hafens bedient. Die Pforte hält hier einen Pascha, dem aber ein Wessir des Scherifs von Mecca zur Seite steht.

Mecca, östlich von Dschidda, eine große, schöne und starkbewohnte St. wo jährlich zur Zeit des Bairams viele tausend Muhamedaner als Pilgrimme und Kaufleute in Ka-

ravanen zusammenkommen, ein Waarenlager für Indien, die asiatische Türkey und Aegypten ist, und ein sehr wichtiger Handel getrieben wird.

Medinah, nördlich von Mecca, berühmt durch Muhameds und der ersten Khalifen Gräber.

3. Das glückliche Arabien, oder Yemen, hat sandige Seeküsten, im Innern aber reine Luft, gesundes Wasser, und schöne Erd- und Baumfrüchte in Ueberfluß, insonderheit den levantischen Kaffee, (von welchem aller ost- und westindische Kaffee abstammt,) die Spezereyen Aloe, Myrrhen und Weihrauch, und die berühmten arabischen Pferde. Es enthält die vier Landschaften, das eigentliche Yemen, vom Arabischen Meerbusen weit ostwärts; Aden, ein kleines Küstenland, gleich vor der Straße Babel-Mandel; Hadramaut, weiter östlich am Arabischen Meere; und Oman, am Eingang in den Persischen Meerbusen. Die beyden letztern werden durch eine große Wüste von einander getrennt. Zu Hadramaut gehört auch die an der Ostspitze von Afrika liegende Insel Socotora. Das Land ist in sehr viele Staaten getheilt, die von unabhängigen Schechen beherrscht werden. Die mächtigsten derselben sind der Imam von Yemen, und der Imam von Oman.

Mokha, am Arabischen Meerbusen, nahe an Bab el Mandel, eine St. mit einem guten Hafen, welche großen Handel treibt und von Europäern, die meist Eisen und indische Waaren bringen und Kaffee holen, stark besucht wird. — Beit el Fakih, der größte Kaffeemarkt in Arabien.

Sanaa, nordöstlich von Mokha, die Hauptstadt von Yemen und die Residenz des Imams, eine ziemlich große und schöne Stadt.

Maskat, am Arabischen Meere, vor dem Eingang in den Persischen Meerbusen, eine ziemlich große schlechtgebauete St. in Oman, mit einem vortreflichen Hafen, die Niederlage der Waaren, die nach und aus dem Persischen Meerbusen gebracht werden, und des Bleyes aus den reichen Gruben in der Nachbarschaft.

Persien.

Verfassung: Die Regierung ist in allen persischen Staaten monarchisch und erblich; das Land aber unter mehrere Regenten getheilt.

Lage und Größe: Persien erstreckt sich von 62 bis 88° L. und von 24 bis 40° Br. und ist von der europäischen Türkey, dem persischen Meerbusen, dem Indischen Ocean, Indien, der Tartarey, dem Caspischen Meere und der Caucasischen Landenge, in die es mit einem schmalen Striche am Caspischen Meere weit hineinreicht, umgeben. Sein Flächeninhalt wird auf 50000 Qu. Meilen geschätzt.

Beschaffenheit: der Norden und Osten des Landes sind sehr gebirgig; übrigens wechseln Sand- und Salz-Wüsten mit sehr fruchtbaren Gegenden ab; es giebt auch einige Vulkane. Zu den inländischen Gewässern kann man den Persischen Meerbusen rechnen, welcher durch die Meerenge von Ormus mit dem Indischen Meere zusammenhängt. Fast alle Flüsse sind

Küsten- und Steppenflüsse; nur der Fluß Aras, der ins Caspische Meer fällt, ist schiffbar. Im Süden ist die Luft sehr heiß, trocken und fast immer heiter, im Norden wegen der Gebirge, die zum Theil mit ewigen Schnee bedeckt sind, weit kühler und feuchter. Der Winter bringt überall Frost und Schnee. Auch hier spürt man den Wind Samum.

Producte: die vornehmsten sind: Seide, das Hauptproduct, Baumwolle, allerley Apothekerwaaren, sonderlich Kampfer, Opium, Manna, Färberröthe und Rhabarber, Gummi, Galläpfel, Taback, Wein und Südfrüchte; vortrefliche Pferde und Schaafe mit Fettschwänzen; Perlen und Türkisse; Kupfer, Bley und Eisen.

Manufacturen und Handlung: Jene sind sehr ansehnlich; man verfertigt sehr viele Seidenzeuche, und darunter kostbare, mit Gold und Silber durchwirkte; berühmte Teppiche; grobe Tücher und sehr feine Filze; Kamelotte, Kattun, schönen Schagrin, Leder und allerhand Metallwaaren. Mit diesen Waaren und den natürlichen Gütern des Landes, wird ein starker Handel, theils in Karawanen nach der Türkey und Indien, theils zu Wasser auf dem Caspischen Meere nach Rußland, und auf dem Indischen nach Arabien und Europa getrieben. Er ist größtentheils in den Händen der Ausländer, sonderlich der Armenier, Banianen und Europäer. An guten Seehäfen fehlt es. Die vornehmsten Handelsplätze sind Tavris, Räscht und Gamrom.

Einwohner: Ihre Zahl ist völlig unbekannt; das Land ist aber sehr entvölkert. Ausser der neupersischen Sprache, die mit der deutschen verwandt ist, und der

altpersischen, welche die Gebern sprechen, werden hier noch mehrere Sprachen geredet; denn es wohnen auch Kurden, Turkomanen und Ziegeuner, zum Theil als räuberische Nomaden, im Lande, in den Handelsstädten Banianen, Juden, Armenier und Russen, im nordöstlichen Persien, Afganen oder Patanen, die georgisch sprechen, und auf der ganzen Küste von der Mündung des Euphrats bis zur Mündung des Indus wohnen Araber, die Seefahrt und Fischfang treiben, unter ihren eigenen, meist unabhängigen Schechen. Neben der muhamedanischen, als herrschenden Religion, werden die Gebern, (Feueranbeter) und andere geduldet. Die Perser gehören zu den cultivirtesten Völkern Asiens; ihre wissenschaftlichen Kenntnisse bedeuten aber nicht viel, und ihr Hauptverdienst ist eine sorgfältige Erziehung.

Eintheilung: Persien, vormals ein mächtiges und blühendes Königreich, wird in verschiedene Provinzen, und in mehrere, größere und kleinere, Staaten getheilt, die von Khanen beherrscht werden, welche fast unaufhörlich in Kriege um Obermacht und Unabhängigkeit verwickelt sind; daher ist der politische Zustand des Landes häufigen und schnellen Veränderungen unterworfen. Eine Linie, die man von der Südostspitze des Caspischen Meeres zum Meerbusen von Ormus zieht, macht ohngefähr die Abtheilung von West- und Ost-Persien.

I. Zu Westpersien gehören die Provinzen: Iran, Aberbidschan, Schirwan, Ghilan, Masanderan, Irak Adscheml, Kuschistan, Farsistan und Laristan. Hier streiten sich zwey bis drey der mächtigsten Fürsten um die Obergewalt, von denen die minder mächtigen mehr oder weniger abhängig sind.

1. Iran, (Irwan, Eriwan, persisch Armenien,) im nordwestlichen Winkel von Persien, zwischen dem Caucasus und Ararat, am Flusse Ara, eine sehr schöne, wohlbewässerte und fruchtbare Landschaft, die ihren eigenen Fürsten hat, mit der Stadt Eriwan, (Taf. XXVIII.) in deren Nähe Etschmiazin (Dreykirchen) und die Ruinen von Artaxata; und der Residenz- und Handelsstadt Koi.

2. Aderbidschan, südlich von Iran, eins der besten, fruchtreichsten und angebauetesten Länder in Persien, hat mit Iran Einen Regenten.

Tavris, westlich vom Caspischen Meere, eine sehr große (oft vom Erdbeben verwüstete) Stadt, von 400, oder 500 000 Einw. mit schönen Moskeen, berühmten Manufacturen in Seide und Schagrin, und einem starken Handel zwischen Persien, der Türkey, Kurdistan und Georgien. — Ardebil.

3 Schirwan, östlich von Iran, und die nördlichste persische Provinz, ein schmales Küstenland längs der Westseite des Caspischen Meeres; ist sehr fruchtbar, und ziemlich volkreich, hat starken Safranbau, Salz, Schwefel und Naphthaquellen, einen eigenen Khan, dem auch Dagestan, am Caucasus, gehöret, und enthält die Städte Derbent, Schamakie und Baku, den berühmten Paß, das Caspische Thor, und das berühmte immerwährende Feuer. Die Russen haben hier Niederlagen und starken Handel.

4. Ghilan, um die Südwestecke des Caspischen Meeres, erzielt Reis in großer Menge und die schönste Seide in Persien, und hat nach einigen Nachrichten einen

einen besondern Fürsten, nach andern ist es dem Schach von Ispahan unterworfen.

Räscht, nahe am Caspischen Meere, eine volkreiche St. die ansehnliche Manufacturen, und durch den Hafen Sinselli, mit persischen und indischen Waaren einen starken Handel nach Rußland hat.

5. Masanderan, das alte Hircanien, östlich von Ghilan, auf der Südseite des Caspischen Meeres, ein bergiges, morastiges und ungesundes Land, dem Schach von Ispahan unterwürfig.

Ferrabad, ein wichtiger See- und Handelsplatz der Russen.

6. Irak Adschemi, (Iran Persan,) südlich von Aderbidschan, Ghilan und Masanderan, in der Mitte des Landes, die größte und wichtigste Provinz Persiens, mit sehr abwechselndem Boden und einer berühmten Salzwüste, ist mehrentheils einem der mächtigsten Regenten dieses Landes unterworfen, zu dessen Gebiete Masanderan, auch, nach einigen, Ghilan und ein Theil von Aderbidschan mit der Stadt Tavris, gehört.

Isfahan, (Ispahan,) mit der Vorstadt Dschulfa, die ehemalige Haupt- und Residenzstadt von Persien, vormals eine ungemein große und prächtige Stadt, wovon ¾ verwüstet, und nur noch ¼ mit 300000 E. übrig ist; hat sehr gesunde Luft, Manufacturen von allen Arten und großer Vollkommenheit, hauptsächlich von berühmten Gold- und Silberstoffen, und einen sehr ausgebreiteten Handel. — Die Städte Jesd und Kaschan haben ansehnliche Manufacturen, und Kasbin vortrefliche Kupfer- und Schwerdtfabriken. — Hamedan (Ecbatana.)

7.

7. Kuschistan, längs der osmannischen Provinz Irak Arabe bis zur nördlichsten Spitze des persischen Meerbusens, ein sehr verheertes, meist von Arabern bewohntes Land; das, nach einigen, seinen eigenen, nach andern aber mit Farsistan einerley Beherrscher hat, und dessen Hauptstadt Schuster, (der Alten Susa) ist:

8. Farsistan, (Fars, das eigentliche Persien,) südöstlich von Kuschistan, am Persischen Meere, eine große, an Wein und Früchten sehr fruchtbare Provinz, und einer der mächtigsten Persischen Staaten.

Schiras, südöstlich von Isfahan, mitten in der Provinz, eine große und starkbewohnte Stadt, wo der beste Wein in Persien wächst, die beste Rosen-Essenz verfertigt, und ein starker Handel mit Früchten nach Indien getrieben wird. — Die berühmte Mumie von Schiras, eine Art Tropfpech. — Zweifelhafte Ruinen von Persepolis.

Abu-Schähr, südwestlich von Schiras, der einzige Hafen dieser Provinz, und daher wichtige Niederlage für persische und indische Waaren, wird fast allein von Arabern bewohnt, besucht und von einem arabischen Schech beherrscht.

9. Laristan, südöstlich von Farsistan, am Persischen Meerbusen, ein kleines gebirgiges, wenig bewohntes Land, mit dürrem, wasserarmen, salzigen Boden, und einer ungesunden Luft, das viel Seide gewinnt, Seidenmanufacturen in der Hauptstadt Lar, und entweder seinen eigenen Beherrscher hat, oder unter Farsistan steht.

10. Kerman, östlich von Laristan, an dem krummen Eingange des Persischen Busens, eine bergige, sehr fruchtbare Provinz, die sich tief ins Land erstreckt, die beste Schaafwolle in Persien und ansehnliche Wollmanufacturen, fleißige Einwohner, worunter sehr viele Gebrrn, aber wasserleere Küsten und keinen guten Hafen hat. Sie begreift die ehedem als Hauptmarkt für den europäisch-indischen Handel berühmte Insel Ormus, jezt ein öder Felsen in der krummen Mündung des persischen Meerbusens, und etwas westlich die größere Insel Kischmisch. Nach einigen soll sie zu Farsistan gehören, nach andern ihren eigenen Beherrscher haben.

Gumruhn, (Gomron, Bender-Abassi,) an der Meerenge von Ormus, ein Niederlagsort für indische Waaren, der im Sommer, der glühenden Hitze wegen, ganz verlassen wird.

II. Zu Ost-Persien gehören die Provinzen Korasan, Sedschestan, Mekran, und das Land der Afganen mit Sablestan.

1. Korasan, (Bactriana,) zwischen dem Caspischen Meere und der Tatarey, ein vortreffliches, an Lebensmitteln, Indigo, Galläpfeln und Kärnies sehr reiches Land, mit fleißigen Einwohnern und vielen nomadisirenden Turkomannen, wo die schönsten und kostbarsten persischen Teppiche, und ausserordentlich harte Stahlklingen verfertigt werden, macht jetzt einen Theil des Königreichs Kandahar aus.

Herat, eine verheerte Stadt, durch welche sehr häufig die Karawanen aus Kandahar und Indien ziehen; (soll jetzt die Residenz des Königs von Kandahar seyn.)

2. Sedschestan, südlich von Korasan, eine große Provinz mit guten Viehweiden, welche die Einwohner gegen die herumziehenden räuberischen Turkomanen und Afganen vertheidigen müssen. Sie hat ihren eigenen Regenten.

3. Mekran, südlich von Sedschestan, am Arabischen Meere, eine fast unbewohnbare Landschaft, die unermeßliche Wüsteneyen ohne Wasser, ausserordentlich starke Hitze und ein sehr ungesundes Clima, sehr rohe und wilde Einwohner, (Balutschen, zum Afganischen Völkerstamm gehörig,) eine Hauptstadt gleiches Namens, und einen Hafen, Gondel, hat. Ihr Beherrscher ist ein Vasall von Kandahar.

4. Das Land oder Reich der Afganen ist der mächtigste Staat in Persien, und begreift fast den ganzen Osten von Persien, auch Stücke von Ostindien und der Tatarey. Es ist ein bergiges, aber an Weide und Früchten sehr fruchtbares Land, von den Afganen, einem in Horden, gleich den Tatarn, lebenden, und sehr zu Räubereyen geneigten Volke, das mehr Viehzucht als Ackerbau, und noch weniger Künste und Manufacturen treibt, bewohnt.

Kandahar, östlich von Herat, die Hauptstadt der Provinz gleiches Namens, nach welcher auch das ganze Reich benannt, und die wegen ihrer Lage mitten in unzugänglichen Bergen für den festesten Ort in ganz Asien gehalten wird Es gehen zahlreiche Karawanen zwischen Persien und Indien hier durch.

Kabul, nordöstlich von Kandahar, in der Provinz Kabulistan, eine große Stadt, wo ein starker Durchgangshandel

handel zwischen Indien, Persien und der großen Bucharey ist.

5. Sablestan, am Flusse Indus, ein wenig bekanntes Land, das mehrentheils aus Wüstenenen besteht, deren Bewohner fast wie die Araber leben und ihr eigenes Oberhaupt haben.

Anmerk. Die Provinzen Kandahar, Kabulistan und Sablestan werden von denen zu Ostindien gerechnet, welche die Gränzen dieses Landes bis an die dem Indus westliche Gebirgskette erweitern.

Ostindien.

(Taf. XXX.)

Ostindien (Indien) im weitläuftigsten Sinne, begreift alles Land, das von Persien, der Tartarey, Tibet, China, und dem indischen Ocean eingeschlossen wird, nebst allen in diesem Oceane liegenden und zu Asien gehörenden Inseln. In dieser Bedeutung hat es eine Ausdehnung vom 85 bis 150° L. und von 10° südl. bis 40° nördl. Br. Man theilt es, mit Rücksicht auf Europa, in Vorder-Indien, Hinter-Indien und die Inseln. In gleicher Rücksicht heißen die beyden großen Halbinseln auf beyden Seiten der Gangesmündungen die Halbinseln dieß- und jenseit des Ganges, richtiger die westliche und östliche.

A. Vorder-Indien.

Lage und Größe: Es wird im Westen durch den Fluß Indus von Persien, im Norden durch Gebirge von der

der Bucharey und Tibet getrennt, im Osten stößt es auch an Tibet und Hinter-Indien, im Süden an das Indische Weltmeer, in welches sich die Halbinsel diesseit des Ganges weit hinein verbreitet. Der Flächeninhalt beträgt gegen 70000 Quadrat-Meilen.

Beschaffenheit: Der ganze Norden des Landes wird von einem sehr hohen, rauhen, zum Theil mit ewigem Schnee bedeckten Gebirge, dem Mustag, eingefaßt; ein Arm desselben läuft südlich mitten durch das Land, und hängt durch einen ostwärts ausbeugenden starken Erdrücken mit dem hohen Gebirge Ghauts oder Gattes zusammen, das auf der Südspitze der Halbinsel in das Vorgebirge Comorin ausläuft. Hauptflüsse sind: der Indus im Westen, der auf der indischen Seite die Nebenflüsse Hydaspes und Hyphasis (Suttulutz) aufnimmt; im Osten der Ganges, in welchen zur Rechten der Jumna (Dschumna), zur Linken die Flüsse Dewah und Coß fallen, und mit welchem sich nahe am Meere der Burremputter vermischt; ansehnliche Küstenflüsse sind im Norden der Gattes: der Tapte, der Nerbudda; östlich von den Gattes: die Flüsse Tail, der nördlichste, Godavery, Kistna und Coleron, der südlichste. Die Luft ist fast allenthalben sehr gesund; in den nördlichen und gebirgigen Gegenden gemäßigt; in den südlichen ebenen sehr heiß. So weit die hohen Gattes reichen, ist die Witterung auf der Ost- und Westseite derselben (den Küsten Coromandel und Malabar) gerade entgegen gesetzt. Der Boden ist fast durchaus sehr fruchtbar, und wird an den großen Strömen durch jährliche Ueberschwemmungen gewässert; nur hie und da sandig und steinig. Eine große Sandwüste streicht, in einiger Entfernung vom Indus, vom Meere bis gegen den Suttulutz hin.

Producte: Kein Land in der Welt ist reicher an kostbaren Producten. Die wichtigsten sind: Seide und Baumwolle, die es in sehr großer Menge hervorbringt; ausser diesen hat es Getreide, sonderlich sehr viel Reis, Südfrüchte, Zucker, Pfeffer und allerhand Apothekerwaaren, Flachs, Hanf, schöne Hölzer und Röhre in Ueberfluß; viel Salpeter, Salz, Borax, die schönsten Edelsteine und Perlen, Gold und andere Metalle; aus dem Thierreich Elephanten, Muskus- und andere tropische Thiere.

Manufacturen und Handlung: Beyde sind von sehr großer Wichtigkeit. In den Manufacturen wird ungemein viel Baumwolle und Seide zu allerhand Tüchern und Zeuchen verarbeitet: auch viel gemalte Leinewand, Waaren von Perlenmutter, Schildkröten ꝛc. mit der größten Geschicklichkeit verfertigt; und die Färbereyen sind unnachahmlich schön. Der kunstreiche Fleiß seiner Einwohner sowohl als der Reichthum an Producten, hat dies Land von jeher zum vornehmsten Sitze der Welthandlung gemacht. Daher sind alle seefahrende Nationen auf den indischen Handel eifersüchtig. Er wird nicht nur zu Wasser nach allen Theilen der Erde getrieben, sondern auch zu Lande durch Persien nach Vorderasien und Afrika, und durch die Bucharey nach Nordasien. Er ist mehrentheils in den Händen der Europäer, doch nehmen auch die Chineser, Araber, und die Indier selbst starken Antheil daran.

Einwohner: Ihre Zahl schätzt man auf 100 Millionen; sie sind nach Herkunft, Religion und Sprache sehr verschieden; die ursprünglichen Einwohner sind die Hinduer, die mehrere Sprachen reden, die Religion der Bramanen bekennen und in die vier Hauptkasten: Braminen,

minen, (Gelehrte,) Schater, (Krieger,) Banianen, (Kaufleute) und Schutter (Handwerker und Bauern: getheilt werden. Fremde Ankömmlinge sind die Mongolen und die Patanen oder Afganen, wozu auch die Rohilla gehören, beyde Muhamedaner; die Dschater und Seiken, ein Volk, das sich von den Hinduern losgerissen hat, von einer wenig bekannten heidnischen Religion; und Europäer, sonderlich Portugiesen, deren verdorbene Sprache in Indien sehr ausgebreitet ist. Unter diesen leben in Indien Perser, Gebern, Araber, Armenier, Juden und Chineser. Unter den Mohren werden alle Muhamedaner, und unter den Malabaren die Einwohner des südlichen Theils der Halbinsel verstanden.

Eintheilung: Bisher theilte man Vorder-Indien nach den drey ehemaligen großen Reichen in drey Haupttheile: Hindustan, am Indus und Oberganges, Bengalen, am Niederganges, und Decan, die Halbinsel, wovon die beyden ersten ganz, das letztere größtentheils zum groß-mongolischen Reiche in seiner blühendsten Periode gehörten, und in viele Provinzen getheilt waren. Mit dem Tode Schah Allums im J. 1790. verschwand der letzte Schatten der Herrschaft der Mongolen in Indien. Jetzt ist das Land in viele Staaten getheilt, die, da sie aus einer Provinz in die andere, und aus einem Haupttheile in den andern eingreifen, die alte Eintheilung unnütz machen. Diese Länder sind theils Asiaten, theils Europäern unterwürfig.

I. Die Besitzungen der Asiaten gehören entweder zu dem Reiche der Afganen in Persien, oder es sind selbstständige indische Staaten.

1. Dem afganischen oder ostpersischen Reiche sind unterworfen unmittelbar die Provinz Raschemir, und mittelbar die Provinz Sindy.

1) Raschemir, das nördlichste Land von ganz Indien, um die Quellen des Indus, der hier schon schiffbar wird. hoch, gebirgig und kalt, aber gut bewässert und fruchtbar an Getreide, Obst und Weide. Hier werden die berühmten Schauls in unerreichbarer Vollkommenheit aus tibetanischer Wolle verfertigt.

2) Sindy, am untern Indus, dessen Ausflüsse ein Delta bilden, ein sehr heißes, höchst ungesundes, von vielen wilden Stämmen besetztes Land, das indische Aegypten in Betracht des Bodens, des Clima und der ganzen Oberfläche, hat einen muhamedanischen Fürsten, der ein Vasalle des Königs von Kandahar ist.

Tatta, auf dem Delta des Indus, eine große Handelsstadt, mit einer hohen Schule der Hinduer.

2. Indische unabhängige Staaten sind der Staat der Seiken, das Land Nepal, der Marattenstaat mit den Fürstenthümern der Rasbutten, die Reiche Golconda und Mysore. Ausser diesen giebt es viele kleine Fürstenthümer hie und da, sonderlich in den Gebirgen, die sich durch ihre Lage in der Unabhängigkeit erhalten, und von ihren eigenen Rajah's (Radschas) beherrscht werden.

1) Der Staat der Seiken ist eigentlich ein System von Staaten, das in viele kleine, von einander unabhängige Regierungen vertheilt, und durch Verträge vereinigt

nigt ist. Die Seiken, eine zahlreiche, wohlberittene und räuberische Nation, die jeden Fremden unter sich aufnimmt, der eidlich verspricht, sich der Herrschaft eines Einzigen zu widersetzen, bewohnen ein weitläuftiges Land vom Mittel-Indus bis zum Dschumna, und verbreiten ihre Streifereyen noch viel weiter. Der nördliche Theil ihres Landes ist stark angebauet, der südliche hat Sandwüsten.

Lahor, am Flusse Hydraötes, der in den Hydaspes fällt, eine große St. und die Hauptstadt des Seikenstaats.

Multan, südwestlich von Lahor, nahe am Hydaspes, eine ansehnliche Handelsstadt.

2) Das Land Nepal dehnt sich von dem Gebiete der Seiks längs den Gränzen von Tibet, zwischen zwey hohen Bergreihen, weit nach Südosten hin, ist in mehrere Fürstenthümer getheilt, gut angebauet, von Hinduern bewohnt, aber wenig bekannt.

3) Der Staat der Maratten, der größte in Indien, ist in zwey besondere Reiche getheilt, das westliche und östliche. Jenes ist unter eine Menge Erb-Fürsten vertheilt, die dem Namen nach ein allgemeines Oberhaupt mit dem Titel Peischwah erkennen: eine Verbindung, die mit der zwischen den deutschen Fürsten und dem Kaiser viele Aehnlichkeit hat. Die Besitzungen des Peischwah und der marattischen Fürsten liegen auf die allerverworrenste Art unter einander. Das östliche Reich, oder Berar, macht einen einzigen ungetheilten Staat aus. Auch sind den Maratten mehrere benachbarte Staaten tributbar.

a) Das den Maratten unmittelbar gehörige Land nimmt den ganzen südlichen Theil vom eigentlichen Hindostan, und einen großen Theil von Decan ein, und erstreckt sich quer über den breitesten Theil der Halbinsel von einem Meere zum andern, und vom Jumna im Norden bis zum Kistna im Süden. Auch die Halbinsel von Guzzerat, westlich vom Meerbusen von Cambay, gehört größtentheils dazu. Es ist von sehr verschiedener Beschaffenheit; das westliche Reich volkreicher, besser ausgebauet und fruchtbarer, als das östliche; überhaupt wenig bekannt. Die Maratten, ein kriegerisches und räuberisches Volk, sind ihrer Herkunft und Religion nach Hinduer.

Punah, auf dem Gebirge Ghauts, zwischen den Quellen des Godavery und Kistna, die Hauptstadt des westlichen Reichs, und die Residenz des Peischwah.

Suratte, nördlich von Punah, am Flusse Taptee, eine große und berühmte St., deren Hafen den Engländern gehört, und die einen sehr ausgebreiteten See- und Karawanenhandel treibt; auch wichtige Manufacturen hat.

Broach, nördlich von Surat, am Fluß Nerbudda, eine beträchtliche Manufactur- und Handelsstadt.

Cambay, nordwestlich von Broach, am Meerbusen von Cambay, eine berühmte See- und Handelsstadt.

Ugein, nordöstlich von Cambay, unter dem nördlichen Wendezirkel, die Residenz des mächtigsten Raja's im westlichen Reiche, der für unabhängig zu achten ist.

Guclior, nordwestlich von Ugein, eine in Indien sehr berühmte Felsenfestung, mit einer ziemlich großen und wohlgebaueten Stadt.

Nag-

Nagpur, südlich von Gualior, am Tail, die Haupt- und Residenzstadt des östlichen Reichs, oder von Berar.

Kuttak, östlich von Nagpur, am Tail und nahe am Meere, die Hauptstadt von der Provinz Orissa, und eine ansehnliche Stadt, dem Raja von Berar oder Nagpur gehörig.

b) Abhängig von den Maratten sind die Länder der Rasbutten, welche theils zwischen den Staaten der Maratten und der Seiks, theils südöstlicher, am südlichen Ufer des Jumna liegen. Jene sind in die drey großen Fürstenthümer Udipur, Judpor und Joinagur getheilt, sehr gebirgig, und größtentheils von wilden, diebischen und räuberischen Menschen bewohnt. Diese sind gleichfalls gebirgig, und werden in das Land Bundela, oder Bundelcund, das von mehrern Raja's beherrscht wird, und wegen der Diamanten-Mine zu Panna berühmt ist, in das Gebiet von Ajidsing und von Gurry Mandella getheilt. Hier liegen

Agra, nördlich von Gualior, am Jumna, und noch nördlicher Dehli, die alten Haupt- und Residenzstädte der Groß-Mogolen, jetzt fast ganz verwüstet und in der Gewalt der Maratten.

4) Das Reich Golconda, welches von einem muhamedanischen souverainen Erb-Fürsten unter dem Titel des Nizam (König) oder Subah (Vicekönig) von Decan und einigen von ihm abhängenden Vasallen beherrscht wird, liegt südlich und östlich vom Marattenstaate, an und zwischen den Flüssen Kistna und Godavery, ist bergig, hat in der östlichen Hälfte große Wüstenenen, mit herrlichen Waldungen von Thikholz zum Schiffbau, und berühmte Diamantgruben.

Hyderabad, am Flusse Mousy, einem Seitenflusse des Kistna, die Haupt- und Residenzstadt des Reichs, mit der berühmten Festung Golconda nahe dabey.

5) Das Reich Mysore liegt südlich von den Punah-Maratten und Golconda, und begreift den größten Theil der an Pfeffer, Kardomum und Thikholz reichen Küste Malabar, der Gebirge Ghauts, und des Flusses Colerun, ist aber seit dem Frieden von 1792 um die Hälfte kleiner; in die andere Hälfte haben sich die Maratten und Engländer getheilt. Es begreift die vormals einzelnen Staaten Mysore an sich, Bednur, Coimbettor, Canara, Cananor, und das Gebiet des Zamorins, das in viele kleine Völkerschaften oder Fürstenthümer, denen Nairen, (Hindu-Fürsten) vorstehen, getheilt ist, nebst verschiedenen kleinern. Es wird von einem muhamedanischen Sultan unter dem Titel eines Regenten beherrscht, der den eigentlichen König, einen Hindu, als Staatsgefangenen aufbewahrt.

Seringapatam, am Flusse Colerun, die Hauptstadt des Reichs, und der Sitz des Regenten und des gefangenen Königs.

Calicut, südwestlich von Seringapatam, am Meere, die Residenz des Zamorins, eine wichtige Handelsstadt, wo die europäischen Nationen Factoreyen besitzen.

II. Die Besitzungen der Europäer sind unter den Engländern, Holländern, Franzosen, Portugiesen und Dänen getheilt.

1. Die Besitzungen der Engländer gehören eigentlich der Englisch-ostindischen Handlungsgesellschaft unter großbritannischer Hoheit. Größe: über 13000 Qu.

Nu. M. Volksmenge: gegen 20 Mill. (ohne die neuen Eroberungen in Mysore, und die Besitzungen auf den Inseln.) Sie sind in die vier Präsidentschaften Bengalen, Madras, Bombay und Benculen getheilt, wovon die drey ersten in Vorder-Indien liegen, und jede eine besondere Regierung mit einem Gouverneur, unter einem gemeinschaftlichen Generalgouverneur hat.

1) Die Präsidentschaft Bengalen beherrscht den ganzen Ganges von da an, wo er aus den nördlichen Gebirgen tritt und schiffbar wird, bis zu seinem Ausflusse ins Meer, ein vortreffliches Land, in welchem Reiß, Baumwolle, Seide, Salpeter, Opium, Gummilack, Indig und Zucker in großem Ueberfluß erzeugt, und die feinsten Seiden- und Baumwollenwaaren in Menge verfertigt werden. Es besteht aus unmittelbaren und mittelbaren Ländern. Auch jene haben noch indische Rajah's, welche aber von den Engländern auf Pension gesetzt sind.

a) Unmittelbar gehören hieher die Provinz Bengalen, auf beyden Seiten der Ganges-Mündungen, der größte Theil von Bahar, ein kleiner Theil von Orissa, die Zemindary Benares, und das Land Tipra auf der Halbinsel jenseit des Ganges.

Calcutta, an einem Arme des Ganges, Namens Hugli, die Hauptstadt des brittischen Reichs in Indien und der Sitz des Generalgouverneurs, von 600000 E. mit dem Fort William, einer Gesellschaft der Wissenschaften, einer muhamedanischen hohen Schule, und sehr starken Handlung.

Chandernagore, etwas nördlich von Calcutta, am Hugli, eine große Handelsstadt von 100000 E.

Murschedabat, weiter nördlich, am Ganges, die alte Hauptstadt von Bengalen.

Dacca, nordöstlich von Calcutta, zwischen dem Ganges und Burremputter, an einem Arme, der beyde Ströme vereinigt, eine große und reiche Handelsstadt, die ihrer Seiden- und Baumwollenfabriken, und kostbaren Stickereyen wegen berühmt ist.

Patna, nordwestlich von Murschedabat, in der Provinz Bahar, am Ganges, eine wichtige Fabrik- und Handelsstadt.

Benares, westlich von Patna, am Ganges, eine große St. ein Heiligthum und hohe Schule der Hinduer, mit Schaul-Manufacturen.

b) Mittelbar gehört hieher der Staat von Aud, der sich von Benares nordwestlich auf beyden Seiten des Ganges bis an die Gebirge hinan zieht, und dessen Nabob unter dem Namen eines Bundesgenossen den Engländern tributbar und gänzlich unterworfen ist. Er hat einige kleine Rohilla-Fürsten und Vasallen.

Fyzabad, am Flusse Dewah, die ansehnlichste St. in Aud. — Lukrow, die Residenz des Nabobs.

2) Die Präsidentschaft Madras zieht sich vom Vorgebirge Comorin bis gegen die Mündung des Tail hin, ein langes schmales Küstenland, das sehr viele Baumwolle und Manufacturen von Baumwollenzeuchen aller Art, Pfeffer- und Indigobau, und neue Anpflanzungen von Zimmet- und Muscatbäumen hat, die gut

ge-

gedeihen. Es hat unmittelbare und mittelbare Beſitzungen.

a) Unmittelbar gehören hieher ein anſehnlicher Diſtrict auf der Küſte Coromandel, (das Jaghier oder Lehn von Carnatik,) einige kleinere Bezirke auf dieſer Küſte, der Circar Guntur, am Kiſtna, und die vier nördlichen Circars. (Die letztern ſollten für Guntur an den Nizam von Golconda abgetreten werden.)

Madras, im Carnatik, am Meere, eine große wohlgebauete See- und Handelsſtadt von 300000 E. mit dem Fort St. Georg.

Maſulipatam, in den nördlichen Circars, an einem Arm des Kiſtna, eine reiche St. die wichtige Manufacturen von Baumwollenzeuchen, Schnupftaback ꝛc. hat, und großen Handel treibt.

b) Mittelbar gehören hieher nordwärts vom Colerun, das Carnatik, das von einem Nabob beherrſcht wird, der ein Bundesgenoſſe, oder vielmehr ein tributbarer Vaſall der Engländer iſt; ſüdwärts vom Colerun, die kleinen Staaten Tanjore, an der Mündung des Colerun, Tritchinapoly, weſtlich von dieſem, am Colerun, beyde ſehr fruchtbar, Marawar ſüdlich von Tanjore, ſehr waldig, und von rohen räuberiſchen Hindus ern bewohnt, Tinevelly, auf der Südſpitze, ſehr bergig und waldig, unter 32 Polygars vertheilt, und Madure, an den Gränzen von Myſore, welche alle von Carnatik abhängen.

Arcot, weſtlich von Madras, die Hauptſtadt von Carnatik, deſſen Nabob oft davon benannt wird.

3) Die Präsidentschaft Bombay, auf der Westküste der dießeitigen Halbinsel, hat kleine, vom Cap Comorin bis Suratte zerstreute Besitzungen, sowohl unmittelbare, als mittelbare, die aber Pfeffer, Kardomum, Reis, Sandel- und Thikholz in Menge erzeugen.

a) Unmittelbar gehören hieher die Inseln Bombay und Salsette (mit antiken Pagoden,) an der Marattenküste, (Küste Concan,) der Hafen von Suratte, und andere Seeplätze.

Bombay, auf der Insel dieses Namens, eine große St. von 150000 E. mit einem guten Hafen, die starken Handel nach Persien, Arabien und dem westlichen Indien treibt.

b) Mittelbar gehöret hieher Travancore, das südlichste Land auf der Küste Malabar, dessen Fürst ein Alliirter d. i. ein Vasall der Engländer ist.

Anmerk. Die Einkünfte der Englisch-ostindischen Compagnie aus ihren indischen Besitzungen betragen über 40 Mill. Thaler, ohne die Einkünfte vom Handel, sowohl zwischen Europa und Indien (mit Einschluß von China,) wozu allein jährlich 65 bis 70 Schiffe gebracht werden, als von dem ansehnlichen indischen Zwischenhandel. Die Compagnie hat aber große Schulden. Sie unterhält in Indien eine Kriegsmacht von mehr als 60000 Mann, wovon 10000 Europäer, die übrigen Seapois d. i. Hinduer, europäisch bewaffnet und geübt, mit europäischen Officieren, sind.

2. Die Besitzungen und Factoreyen der holländisch-ostindischen Compagnie liegen in Bengalen, am Hougly-Fluß, unter Einschränkungen von brittischer Seite; auf Coromandel, wo der Hauptort Pa-

leacatte,

Ieacatte, nördlich von Madras; und auf Malabar zerstreut.

Cochin, in Travancore, die Hauptfestung der Holländer, und die Hauptstadt eines kleinen Staates, der von ihnen abhängig ist.

3. Die Besitzungen der Portugiesen bestehen in dem Gebiete von Goa, zwischen dem Staate der Marratten und Mysore, der kleinen Insel Diu mit einer Seestadt gleiches Namens, auf der Südküste von Guzzeratt, und einigen kleineren.

Goa, eine starkbefestigte St. mit einem vortreflichen Hafen, der Mittelpunct des indischen Handels der Portugiesen, auf einer Insel.

4. Die Besitzungen der Franzosen liegen theils in Bengalen, wo sie zu Chandernagor ihre Hauptniederlassung, unter starken Einschränkungen von Seiten der Engländer, haben, theils auf den Küsten Coromandel und Malabar, wo ihnen einige beträchtliche Handelsörter eigenthümlich gehören. (Jezt alle in den Händen der Engländer.)

Pondicherry, im Carnatik, zwischen Madras und dem Flusse Colerun, der Mittelpunct des indischen Handels der Franzosen, und der Siz des Gouverneurs, eine ansehnliche St. mit einer vortreflichen Rhede.

5. Die Besitzungen der Dänen schränken sich auf ein sehr kleines Gebiet im Reiche Tanjore, und einige Handelslogen in Bengalen, Malabar und Coromandel ein.

Tran-

Trankebar, südlich vom Colerun, in Tanjore, eine St. mit einem Hafen und Baumwollenfabriken, ist der Hauptposten, und durch die Missionsanstalten bekannt.

B. Hinter-Indien.

Lage und Größe: Es wird von Vorder-Indien, Tibet, China und dem Indischen Ocean umgeben; und der Flächeninhalt auf 40 bis 46000 Qu. Meilen geschätzt.

Beschaffenheit: Von den Gebirgen im Norden streicht eine lange Bergkette durch die ganze Halbinsel bis zur Südspitze, wo sie in das Vorgebirge von Romania ausgeht. Auf beyden Seiten derselben giebt es große, wohlbewässerte und fruchtbare, aber auch ganz wüste, sandige und morastige Gegenden. Die vornehmsten Flüsse sind: der Nukian oder Irabatti, der Lukian, die sich nahe an der Mündung durch Kanäle vereinigen, der Menam, und der stärkste der Menam-Kom, welche insgesammt periodische Ueberschwemmungen machen.

Producte: wie in Vorder-Indien, sonderlich Zucker, Baumwolle, Seide, Zinn, Elfenbein, Firniß, schöne Holzarten und indische Vogelnester. Ein großer Theil des Landes ist mit ungeheuern Waldungen bedeckt.

Manufacturen und Handel: bedeuten hier weit weniger, als in Vorder-Indien. Nur mit China, Japan und einigen Inseln steht es in Handelsverbindungen. Der Fluch des Despotismus, der auf diesen Ländern liegt, drückt auch die Handlung. Selbst von den Europäern wird es selten besucht.

Ein-

Einwohner: Sie reden sehr verschiedene Sprachen, worunter die malayische am weitesten verbreitet ist; bekennen theils die muhamedanische, theils die bramanische, lamaische u. a. heidnische Religionen, und sind sehr unwissend und abergläubisch.

Eintheilung: der nördliche breite Theil der jenseitigen Halbinsel besteht aus den Reichen Ascham, Burma, Arracan, Siam, Laos, Cambodja, Cochinchina und Tunkin; der südliche schmale Theil macht die Halbinsel Malacca aus.

1. Ascham, im Nordwesten, wird vom Burremputter durchflossen, hat sehr feine Seide und viele Bergwerke, und einen unumschränkten Beherrscher.

Gergong, (Kargaum,) an einem Arme des Burremputter, die große und volkreiche Hauptstadt.

2. Burma, ein despotischer Staat, dem auch Pegu unterworfen ist, südöstlich von Ascham, von Tibet und China längs den Flüssen Nukian und Lukian hinab bis zum Meere, hat die schönsten Rubinen, edle Metalle, Seide und viel Thikholz.

Awa, südöstlich von Gergong, am Flusse Nukian oder Irabatti, die alte Hauptstadt, von der oft das ganze Reich benannt wird. — Ranguhn, die jetzige Hauptstadt, steht der Ueberschwemmungen wegen auf Pfählen.

Pegu, südlich von Awa, am Flusse Lukian, die Hauptstadt des davon benannten Reichs.

3. Arrakan, westlich von Burma, am Meere, ein Reich, dessen König (vielleicht ein Vasall von Burma ist, mit seeräuberischen Einwohnern.

Arra-

Arracan, die Hauptstadt, hat eine bizarre Lage in einem tiefen Thal.

4. Siam, östlich von Pegu, längs dem Flusse Menam, auf drey Seiten von Gebirgen umgeben, bis an den Meerbusen von Siam, das rechte Elephantenland, hat auch Zinngruben, und ist ein unabhängiger monarchischer Staat, in welchem der fürchterlichste Despotismus herrschen soll. Der König ist der einzige Landbesitzer und Kaufmann.

Schudia, die Hauptstadt, am Menam, ist groß, mit Kanälen durchschnitten und treibt Handlung. — Die Residenz Bankok.

5. Laos, östlich von Siam, am obern Theile des Flusses Menam; Kom, zwischen zwey Bergketten, ein sehr wenig bekanntes Land, das Bergwerke, Edelsteine und den besten Benzoin haben soll. Die Einwohner dieses und der drey folgenden Länder sind Anamiten.

6. Cambodja, (Camboscha,) südlich von Laos, in demselben Flußgebiete und am Meere, ein in den östlichen Gegenden sehr wüstes Land, dessen Regent ein Vasalle von Cochinchina ist.

Lewek, (Camboscha,) die Hauptstadt, am Menam-Kom, mit wichtigen Baumwollenmanufacturen. — Der kleine Handelsstaat Ponthiamas zwischen Camboscha und Siam.

7. Cochinchina (Kodschin-Dschina, d. i. West-China,) östlich von Camboscha, ein schmales Küstenland, das den schönsten indischen Zucker in großer Men-

ge

ge liefert, ursprüngliche Chineser zu Einwohnern, und eine monarchische Verfassung auf chinesische Art hat.

8. Tunkin, nördlich von Cochinchina, und südlich von China, ein wasserreiches, mit Canälen durchschnittenes Land und ein unabhängiges, aber sehr eingeschränktes Königreich, mit der großen Hauptstadt Kaho.

9. Die Halbinsel Malacca, die vom Meerbusen von Siam im Nordosten, und von der Meerenge von Malacca im Südwesten gebildet wird, und das beste Zinn, viel Pfeffer und Elfenbein liefert, wird von den Malayern bewohnt, welche Muhamedaner sind, Schiffahrt und Handel treiben, und sich auf den indischen Inseln bis in Australien hinein ausgebreitet haben, und ist in mehrere kleine, zum Theil von Siam abhängige Staaten getheilt, wovon Queda und Malacca die merkwürdigsten sind. In jenem haben sich die Engländer auf der Insel (Pulo) Pinang oder Prinz Wallis (der Nordspitze von Sumatra östlich, am Eingange der Straße von Malacca,) niedergelassen; in diesem spielen die Holländer den Meister. Auf der Westküste liegen in einer langen Strecke die Mergui-Inseln, und weiter südlich, am Halse der Halbinsel, die Insel Jan Seilan.

Malacca, eine St. und Festung der Holländer, mit einer sehr guten Rhede, wichtig durch ihre Lage an der Meerenge.

C. Die Inseln.

Zu den ostindischen Inseln werden die Lake- und die Male-Diven, Ceylan, die Inseln Andaman und

Nicobar, die Sunda-Inseln, die Molucken und die Philippinen gerechnet.

I. Die Lake-Diven d. i. Inseln Lake, westwärts von der Küste Malabar, haben einen Ueberfluß von Kokospalmen und stehen unter ihrem eigenen mohrischen Fürsten.

II. Die Male-Diven, südlich von den Lake-Diven, eine weit nach Süden ausgedehnte Gruppe von 10 bis 12000 kleinen, zum Theil sehr niedrigen und unbewohnbaren Inseln, welche Kokosnüsse von besonderer Art und einen großen Ueberfluß an Kauris haben, die in vielen Gegenden von Asien und Afrika als Scheide-Münze gebraucht werden. Sie stehen unter einem unumschränkten Sultan.

III. Ceylan, (Selan-Div,) östlich vom Cap Comorin, groß über 1700 Qu. M. sehr bergig (der Schneeberg Pic-Adams,) doch sehr fruchtbar, sonderlich an dem besten Zimmet, Kaffee, Pfeffer, Kardamomen u. a. indischen Producten; auch hat sie viele Elephanten und Pferde, Edelsteine, edle und andere Metalle; aber die vormals berühmten Perlenfischereyen im Canal zwischen Ceylan und Malabar sind jezt nicht im Gange. Die rohen Ureinwohner, Wadassen, vertheidigen ihre Freyheit in den nördlichen unzugänglichen Gebirgen, und haben eine patriarchalische Verfassung. Die gesittetern Cingalesen, nach Sprache, Religion und Sitten Hinduer, haben mehrere Fürsten, wovon der mächtigste, der König von Kandi, mit seinen Vasallen den größten Theil der Insel besitzt, selbst aber von den Holländern, welche die ganze Küste, nebst den anliegenden flei-

kleinen Inseln, folglich den ganzen auswärtigen Handel der Insel allein in Besitz haben, ziemlich abhängig ist.

Colombo, die Hauptstadt der Holländer und der Sitz des Gouverneurs, mit einem Hafen.

IV. Die Andamanischen und Nicobarischen Inseln, liegen in Einer Reihe im Bengalischen Meerbusen diese südlich vom 5 bis 10°, jene weiter nordwärts bis zu 15° nördl. Br. Beyde Gruppen haben ihre Namen von den größten Inseln. Die Andamanen werden von den Einwohnern, die man ursprünglich für Kaffern hält, gegen fremde Angriffe tapfer vertheidigt. Die Nicobaren, von gutmüthigen Malayern bewohnt, werden von den Dänen als ihr Eigenthum angesehen; sie haben aber, so wie die Oestreicher, der ungesunden Luft wegen die versuchte Niederlassung wieder aufgegeben; doch hat die Dänische Mission noch eine Niederlassung von Herrnhuthern auf der Insel Nankawori. Sie sind nicht alle fruchtbar.

V. Die Sunda-Inseln haben ihren Namen von der Straße Sunda, welche Java und Sumatra trennt, und den vornehmsten Zugang zu dem Archipel und ganz Ostasien eröffnet. Man rechnet dazu die vier großen Inseln Sumatra, Java, Borneo und Celebes, nebst den umliegenden kleinen.

1. Sumatra, von 6° nördl. bis 6° südl. Br. groß über 8000 Qu. M., von einer Kette hoher Berge, welche auf beyden Seiten entgegengesetzte Witterung verursacht, der Länge nach durchschnitten, worunter der sehr hohe Berg Ophir, gerade unter der Linie, und einige Vulcane, ist voll Waldungen und Ströme, sehr fruchtbar.

bar und reich an mannichfaltigen Producten, insonderheit Pfeffer, Ingwer, Kampfer, Kassia, Benzoin, Baumwolle, Wachs, Elfenbein, Indigo, Kaffee, allerhand Färbe- und Arzneykräutern, kostbaren Holzarten, indischen Vogelnestern, feinem Gold, Kupfer und Salpeter. Die Einwohner in den Gebirgen sind gutmüthige Heiden, die Strandbewohner räuberische Muhamedaner. Die Insel ist in mehrere Staaten getheilt, von welchen Atschin, der nördlichste, dessen Gebiet auf der Ostküste bis an die Linie reicht, und Palembang, weiter südlich auf eben dieser Küste, wozu die zinnreiche Insel Banca, zwischen Sumatra und Borneo gehört, die mächtigsten und ganz unabhängig sind; geringer sind die Reiche Minangcabo und Indrapura, auf der Westküste, wovon in dem erstern die Holländer den Strand besitzen, in dem letztern aber den Regenten nebst allen Vasallen ernennen. Nächst den Holländern haben auch die Engländer Antheil an Sumatra, und viele kleine Fürsten auf der Westküste sind Vasallen derselben. Die Südküste ist dem Reiche Bantam auf Java unterworfen. Längs der Westküste liegen einige Inseln, wo die Europäer keine Niederlassung haben, doch etwas Handel treiben.

Atschin, auf der Nordspitze der Insel, die Hauptstadt des Königreichs gleiches Namens, am Meere, mit starkem Handel.

Padang, um die Mitte der Westküste, das Hauptcomptoir der Holländer, und der Sitz ihres Gouverneurs.

Benkulen, südwärts von Padang, der Sitz der vierten Präsidentschaft der englisch-ostindischen Compagnie, ein wohlgebaueter Ort mit dem Fort Marlborough.

Palem-

Palembang, auf der Ostküste, nahe an der Straße von Banca, die ziemlich große Hauptstadt des davon benannten Reichs, und das vornehmste holländische Comtoir, an einem schiffbaren Strome, treibt starke Handlung und Schiffahrt.

2. Java, der Südspitze von Sumatra östlich, groß 2400 Qu. M., hat im Innern viele hohe Berge, auch Vulkane; eine sehr heiße, feuchte und ungesunde Luft; einen großen Reichthum von Producten, hauptsächlich Pfeffer, Reis, Zucker, Kaffee Baumwolle, Salz, Ingwer und Kardamomen; über 2 Mill. Einwohner, (meist Muhamedaner,) worunter sehr viele Chineser, andere Asiaten und Europäer sind; und ist in mehrere monarchische Staaten getheilt, von welchen das Reich Bantam auf der Westküste, und das Reich Materam, oder das sogenannte Kaiserthum Java, auf der Ostküste, die beträchtlichsten; aber so wie alle übrigen den Holländern, als den eigentlichen Beherrschern der Insel, die auch einen ansehnlichen Theil derselben unmittelbar, auf den Küsten viele Handelsplätze, und in allen Gegenden Forts mit Besatzungen besitzen, unterworfen sind.

Bantam, unweit der Straße Sunda, die Hauptstadt des Reichs Bantam, treibt guten Handel.

Batavia, östlich von Bantam, die Hauptstadt von Java und des ganzen holländischen Ostindiens, der Sitz des Generalgouverneurs und des Raths von Indien, und der Mittelpunct aller Handlung und Macht der Holländer in Indien; eine große, wohlgebauete und befestigte, mit vielen Canälen durchschnittene, sehr ungesunde Stadt von mehr als 200000 E., worunter 12000 Europäer, die übrigen Chineſen, Portugiesen und schwarze Sclaven sind, mit einer Gesellschaft der Wissenschaften, einem Hafen, Werften, und einer sichern Rhede.

3. Borneo, nördlich von Java, unter dem Aequator, über 14000 Qu. Meilen groß, soll im Innern sehr hohe Gebirge und einen großen See haben, aus welchem die Flüsse der Insel entspringen; die Küsten sind tief landeinwärts niedrig, morastig und ungesund. Das Land ist wenig bevölkert und schlecht bebauet; es liefert hauptsächlich Gold, Diamanten, Pfeffer, Sago, Wachs, Bezoar, Drachenblut, Röhre, Vogelnester der besten Art, und den besten Kampfer. Das Vaterland des Orang-Outang. Die Ureinwohner, Badschu oder Dajakken genannt, bewohnen das Innere oder die Gebirge der Insel, und haben eben so wenig Religion als Regierungsform; die Strandgegenden sind im Besitz eines aus Malayern, Javanern und Makassaren vermischten muhamedanischen Volkes, und in mehrere Staaten getheilt, von denen die Reiche Banjer im Süden, das größte von allen, jedoch dem Sultan von Bantam auf Java unterworfen, Pontiana, im Westen, unter der Linie, Borneo, im Norden, und Passihr auf der Ostküste, die beträchtlichsten sind. In den beyden ersten Reichen haben die Holländer Besitzungen und starken Einfluß; das letzte ist in der Gewalt der Buginesen, Einwohner von Celebes. — Ostwärts von Borneo, zwischen dieser Insel und Mindanao, liegt die Gruppe der sehr fruchtreichen Sulu-Inseln, die unter einem mohrischen Sultan stehen, der auch einen ansehnlichen Landstrich auf der Nordostküste von Borneo beherrscht, und seeräuberische Einwohner haben.

Banjermassing, oder Tattas, auf der Südküste, die Hauptstadt des Reichs dieses Namens, mit einer befestigten holländischen Loge.

Bor-

Borneo, auf der Nordküste, die Residenz des Sultans von Borneo, eine Stadt mit einem guten Hafen, treibt starken Handel.

4. Celebes, im Osten von Borneo, von 1½° nördl. bis 5½° südl. Br. auch Macassar genannt; eigentlich aber heißt nur die Westküste Macassar, und zur Unterscheidung, die Ostküste insonderheit Celebes; groß über 4000 Qu. M.; von Norden nach Süden läuft ein hohes Gebirge durch die Insel und verursacht auf beyden Seiten entgegengesetzte Jahreszeiten; zwey große Meerbusen dringen tief ins Land, der eine, die Bucht von Bony, von Süden nordwärts, der andere, Tomini, von Osten westwärts. Sie hat Gold, Edelsteine, Reis, Wachs, die beste Baumwolle in Indien, Sandelholz und Wälder von Kokospalmen. Der Einwohner sind an 3 Mill., theils brave Macassaren, theils falsche, aber sehr industriöse und unternehmende Buginesen oder Bonier, und wilde Badschu; die meisten Muhamedaner; die letztern nomadische Ichthyophagen. Die Insel ist nach einigen in vier, nach andern in sechs große Staaten getheilt. Die mächtigsten, aber durch ihre Staatsverfassung eingeschränkten Königreiche sind auf der Westseite Bony, an der Bucht dieses Namens, und Macassar oder Goa; die ganze östliche und nördliche Hälfte der Insel nehmen die Besitzungen des Königs von Ternate ein, die unter viele Vasallen getheilt sind. Die eigentlichen Herren der Insel sind die Holländer, denen ansehnliche Districte unmittelbar gehören: von denen alle Regenten abhängig sind, und viele nach Gefallen ernannt werden. — Auch die benachbarte Insel Saleyer ist ihnen unterworfen.

Rotterdam, auf der Südwestküste, die Hauptfestung der Holländer in Celebes, im Reiche Macassar, mit dem wohlgebaueten Flecken Vlaardingen, wo viele Chinesen wohnen.

VI. Die Molucken begreifen im weitläuftigsten Verstande alle Inseln, zwischen den Banda-Inseln, Neu-Guinea und Neu-Holland, deren Anzahl sehr groß, der Umfang der meisten aber sehr klein ist. Die Ureinwohner dieser Inseln sind die Harafora. Man kann die nördlichen von den südlichen unterscheiden.

1. Die nördlichen Molucken liegen ostwärts von Celebes, und bestehen wieder aus verschiedenen Gruppen. Die größten derselben sind Gilolo, durch deren südlichen Theil der Aequator gehet, und Ceram, zwischen 3 und 4° Südbreite. Westlich von Gilolo liegen die eigentlichen Molucken im engsten Verstande, nämlich Ternate, die nördlichste, Tidor u. a. Südlich von Ceram liegen zwey andere Gruppen kleiner Inseln, nämlich Amboina, die westliche, und Banda, die östliche. Das Hauptproduct aller dieser Inseln sind die Gewürze, welche in diesem sehr heißen und feuchten Clima vortreflich gedeihen, insonderheit Gewürznelken, Muscatblumen und Nüsse. Sie sind in viele kleine Staaten getheilt, von welchen Ternate, Tidor und Ceram, denen auch Gilolo nebst vielen andern Inseln unterworfen ist, die mächtigsten sind. Die wahren Oberherrn sind die Holländer, welche den Anbau der Gewürze nur auf wenigen Inseln gestatten, und sie auf allen übrigen vertilgen. So liefert Amboina allein die Gewürznelken, und Banda die Muscaten, und beyde Inselgruppen gehören den Holländern unmittelbar.

2. Die südlichen Molucken, südwärts von Celebes, liegen von der Ostküste von Java in einer langen Reihe gegen Osten hin. Zunächst an Java liegt Bali; von den übrigen sind die größten Sumbauwa, in Gestalt eines Hufeisens, Floris, und die südöstlichste, Timor. Sie liefern Sandelholz, wilden Zimmet, Schildkrötenschaalen und Vogelnester, auch viele Sclaven, Klappusöl- und Tauwerk. Auf diesen Inseln halten sich viele schwarze Portugiesen auf, Nachkommen der ersten hieher gekommenen Portugiesen von schwarzen Weibern, die sich vom Mutterland losgerissen, eigne kleine Staaten gestiftet haben, und kaum noch dem Namen nach Christen sind. Auf einigen haben sich auch weiße Portugiesen festgesetzt. Die Herrschaft der Holländer ist entweder sehr eingeschränkt, oder wird gar nicht erkannt. Doch besitzen sie auf Timor die Stadt Kupang mit einem Fort und Hafen, und sind Schutzherrn der sechs Könige auf Sumbauwa. Sowohl von den Holländern als den Einwohnern von Celebes, mit holländischer Erlaubniß, und den Chinesen aus Java, werden diese Inseln des Handels wegen fleißig besucht.

VII. Die Philippinen liegen nordwärts von Celebes, von 6 bis 20° nördl. Br. und hängen im Südwesten durch den Sulu-Archipel mit Borneo zusammen. Der Philippinischen Inseln ist eine sehr große Zahl. Sie haben eine hohe Gebirgskette von Norden nach Süden, und auf beyden Seiten entgegengesetzte Witterung, auch verschiedene Vulcane; einen fruchtbaren Boden, und die meisten indischen Producte im Ueberfluß, insonderheit Gold, Baumwolle, Wachs, Pfeffer, Ingwer, Kampher, Indigo, kostbare Holz- und Harzarten, und viele andere Mineralien; Tabak und Cacao. Es herrscht hier einiger Kunstfleiß, am meisten Weberey und Schiffbau.

Die Ureinwohner sind die Haraforas; neuere Ankömmlinge sind Malayer, Malabaren, Siamer, Chinesen und Spanier. Letztere behaupten die Oberherrschaft über alle Philippinen, und ihr wirkliches Gebiet erstreckt sich über mehrere Inseln. Die größten sind Luzon oder Manila im Norden, und Mindanao oder Magindanao im Süden. Die erstere ist spanisch; auf der letztern, wo die Spanier nur ein Fort besitzen, giebt es mehrere unabhängige Staaten, und furchtbare Seeräuber. Nahe bey derselben besitzen die Engländer die kleine Insel Bunwut, die sie aber wieder verlassen zu haben scheinen. — Nordwärts von den Philippinen, zwischen Luzon und der Insel Formosa, liegt die Gruppe der kleinen Baschi-Inseln, welche die Spanier auch in Besitz genommen haben.

Manila, auf der Insel Luzon, die Hauptstadt der Philippinen, der Sitz des spanischen Statthalters, eine wohlgebauete und befestigte Stadt mit dem Hafen Cavite.

Tibet.

Tibet.

Verfassung: Tibet besteht aus zwey Hauptstaaten, in deren jedem ein Bogdo, oder Groß-Lama, als unsterblicher König und Hoherpriester herrschet, der bey seinem Tode den zu seiner künftigen Wohnung ersehenen Menschen, oder seinen Nachfolger, selbst bestimmt. Einer derselben, der Taischu-Lama, regiert unabhängig und unumschränkt; der andere, Dalai-Lama, muß die Schutzherrlichkeit von China erkennen, und hat einen chinesischen Vice-König zur Seite. Einige kleinere Staaten haben ihre besondern Rajah's unter lamaischer Hoheit.

Gränzen und Größe: Tibet liegt zwischen 90 und 120° L. und zwischen 25 und 35° Br. Es stößt an Ostindien, und besonders an Kaschemir, das Land der Seiken, Nepal, Bengalen, Ascham und Burma. Die nördlichen und östlichen Gränzen sind fast gar nicht bekannt. Der Flächeninhalt, gegen 17000 Quadrat-Meilen, ist sehr ungewiß.

Beschaf-

Beschaffenheit: Ein sehr hoch gelegenes Land, wahrscheinlich das höchste in Asien. Im Norden hat es das Gebirge Mussart, von welchem ein Ast, das sehr hohe Schnee-Gebirge Kantaisse, erst süd-, dann ostwärts läuft, und die Gebiete des Ganges und Burremputter trennt. Es enthält die Quellen von 6 Hauptflüssen: des Ganges, westlich vom Kantaisse, der aus 3 Armen zusammenfließt; des Tsanpu oder (in Indien) Burremputter, auf der Ostseite des Kantaisse; dann des Nukian, Lukian, Natschu oder (in Ostindien) Nienam-Rom und des Petschu oder (in China) Jentsekian. Unter den vielen Landseen ist der Steppensee Terkiri der größte.

Producte: Sehr viel Gold und Silber, Muscus, Tinkal, woraus der Borax raffinirt wird, und Steinsalz in unerschöpflicher Menge; Ochsenschweife; und die feinste Wolle, woraus das feinste Wollenzeuch, Schaal, gewebt wird.

Manufacturen und Handlung: Jene befriedigen die Bedürfnisse nicht; nur grobe Tücher werden zum auswärtigen Verkauf verfertigt. Doch ist der Handel wegen der wichtigen Natur-Producte sehr ansehnlich, hauptsächlich mit den Chinesen, Bucharen und Kalmücken; auch wird Karawanenhandel mit den Russen in Seleginsk bey Kjachta getrieben, und aus Bengalen kommt jährlich eine Karawane mit europäischen und indischen Waaren nach Tissulumbu.

Einwohner: Ihre Zahl ist unbekannt. Die Tibetaner, die in den östlichen und nördlichen Gegenden meist Nomaden sind, machen einen besondern Völkerstamm

ſtamm aus, der ſich durch ſeine eigene Sprache unterſcheidet. Die Religion iſt die Lamaiſche oder Schigemuniſche, die über ganz Tibet, wo der Hauptſitz derſelben, in China, der Tatarey und Kalmukey verbreitet, und wegen der beyden großen Lamen, (Gottmenſchen,) in zwey Secten, in Gelbmützen, die den Taiſchulama, und Rothquäſte, die den Dalailama für ihren Oberherrn erkennen, getheilt iſt. Die Tibetaner ſind nicht ohne Kenntniſſe, und haben hohe Schulen, die auch von Ausländern aus China, der Koſchotey, Bucharey und Kaſchemir ſtark beſucht werden. Ihre geſchätzteſte Wiſſenſchaft iſt die Magie.

Eintheilung: Tibet beſteht aus zwey Haupttheilen, dem eigentlichen Tibet und Butan.

1. Butan, gränzt an Bengalen, und wird von dieſem Lande durch hohe, und von Tibet durch weit höhere, mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge getrennt. Der Fluß Tikuſchu entſpringt hier, und geht durch Bengalen weſtlich von Dacca in den Ganges. Das Land iſt noch ziemlich warm, und zu allen Vegetabilien fähig, auſſer den tropiſchen, doch können auch dieſe an einigen Orten reifen. Es wird aber ſchlecht bebauet. Fichtenwälder und Eiſen giebt es in Ueberfluß. Der gröſte Theil des Landes wird von einem Rajah beherrſcht, der ein Vaſall von Tibet iſt, und ſeinen Sitz in der Hauptſtadt Taſſiſudon, am Tikuſchu, hat.

2. Das eigentliche Tibet, nordwärts von den groſſen Schneegebirgen, iſt zum Theil ſehr kalt, kahl und ſandig; die beſſern, ebenen Gegenden an den Flüſſen haben ein glückliches Clima, geſunde Luft und fruchtba-

ren

ren Boden. Hier sind die oben genannten Flüsse und Producte. Die Eintheilung in Groß- und Klein-Tibet, wovon das letztere den ganzen westlichen Theil einnimmt, ist unnütz. Besser theilt man das Land in den südlichen und nördlichen Theil, wovon jener dem unabhängigen Taischu-Lama, dieses aber dem von China abhängigen Dalai-Lama unterworfen ist. Die Gränzen beyder Staaten sind uns noch unbekannt, und sollen sehr in einander laufen.

Lassa, (Lahassa,) nordwärts vom Tsanpu, an einem Arme dieses Stromes, die große und volkreiche Hauptstadt. — Nahe dabey Putalla, die Residenz des Dalai Lama.

Tissulumbu, (Taf. XXX.) südwestlich von Lassa, auf der Südseite des Tsanpu, die Hauptstadt und Residenz des Taischu Lama, und ein wichtiger Handelsplatz.

China.

China.

China, (Sina, Tschina,) russisch Kitai, begreift im weitläuftigen Sinne alles übrige feste Land von Südasien, bis zum Japanischen Meer. Es besteht aus dem eigentlichen China, dem Hauptlande des chinesischen Reichs, und aus der großen Halbinsel Korea, einem Vasallenstaate von China.

I. Das eigentliche China.

Verfassung: China ist eine uneingeschränkte aufs männliche Geschlecht erbliche Monarchie; doch kann der Groß-Chan, (von uns gewöhnlich Kaiser genannt,) unter seinen Söhnen den Thronfolger bestimmen.

Lage und Größe: China erstreckt sich von 115 bis 140° L. und von 21 bis 41° Br. und wird von Tibet, Ostindien, dem Indischen und dem Großen Ocean, von Tungusien und der Mongoley, wovon es durch die alte im Verfall begriffene chinesische Mauer geschieden wird,

wird, umgeben. Den Flächeninhalt schätzt man auf 69000 Qu. M.

Beschaffenheit: Das Land ist im Norden und Westen sehr gebirgig, und eine starke Bergkette zieht sich von Abend gegen Morgen mitten durch das Land. Es ist durch Natur und Kunst vortreflich gewässert, das Wasser aber an sich schlecht, (daher der Gebrauch des Theetrinkens.) Außer den beyden Hauptflüssen, dem Jantsekiang oder Blauen Fluß, dem südlichen und größten, und dem Hoangho oder Gelben Fluß, dem nördlichen, hat das Land noch eine Menge Flüsse, Seen und Kanäle. In den nordlichen, gebirgigen Gegenden ist der Winter sehr strenge; die Luft ist fast allenthalben gesund, und der Boden fruchtbar. Doch sind die vom Meere und den großen Strömen entfernten Gegenden zum Theil wüste.

Producte: China ist nicht nur von Natur mit allen Gütern so reichlich, wie fast kein anderes Land, versehen, sondern auch mit größtem Fleiße angebauet. Denn der Landbau ist durch die Religion geheiligt, und durch das Beyspiel des Monarchen geehrt. Es hat fast alle europäischen und indischen Gewächse und Thiere, und ausserdem noch verschiedene ihm ganz eigenthümliche, als den Firnißbaum, den Wachsbaum, den Leim- und den Unschlittbaum; den Goldfisch, die größten und schönsten Schmetterlinge, und einige Arten von Federvieh. Der natürliche Reichthum des Landes besteht aber hauptsächlich in Thee, Seide, Baumwolle, Rhabarber und Schinseng. Die Gebirge liefern viel Bauholz, und die vorzüglichsten Mineralien.

Manu

Manufacturen und Handel: Die Chineser verfertigen Porzellan, lakirte Waaren, verschiedene Farben, Seidenzeuche, Kottun und Musselin, in Menge und von großer Schönheit. Ihre Färbereyen, Malereyen und feinen Holzschnitte sind vortreflich, aber die Zeichnungen gemeiniglich schlecht. Ihre Buchdruckerkunst ist Formschneiderey; und in Kupfer können sie nicht stechen. Der Handel ist von großer Wichtigkeit, sowohl der innere, zwischen den verschiedenen Provinzen und Städten, der durch die vielen schiffbaren Flüsse und Kanäle, sonderlich den prächtigen Königs-Kanal von Canton bis Pekin, sehr begünstigt wird; als auch der äußere, den sie zu Lande in Karawanen, und zu Wasser treiben; letztern jedoch nur mit Ostindien und Japan. Alle seefahrende europäische Nationen und selbst die vereinigten Nordamerikaner besuchen den Hafen von Canton, der ihnen allein offen steht, und müssen, bey allen Plackereyen und Betrügereyen, welche die Chineser sich gegen sie erlauben, auch noch fast alle Waaren mit Silber bezahlen. Den Russen kommen die chinesischen Karawanen bis an die russische Gränze entgegen.

Einwohner: Die Volksmenge soll auf 150 Mill. betragen. Die chinesische Nation, welcher sich die Mandschu-Tunguser, ihre Ueberwinder, einverleibt haben, hat ihre eigene Sprache, die aus wenigen Wörtern mit sehr mannigfaltigen Bedeutungen in verschiedenen Rücksichten besteht, und ihre eigene Schrift von Bildern, die mit der bezeichneten Sache nichts gemein haben. Die regierende Familie stammt ursprünglich nicht aus China, sondern von den Mandschu-Tunguser. Die gemeinsten Religionen in China sind die des Confucius, die älteste, die Religion des Fo, eine Art von corrumpirten Christenthum, und die Schigemunische oder Lamaische,

die Religion des Hofes. Neben diesen werden auch Juden und Muhamedaner mit öffentlicher Religionsübung, und christliche Missionäre mit vielen Einschränkungen geduldet. Die Chineser haben sehr früh eine (für die Zeiten) hohe Stufe der Cultur erstiegen, dann plötzlich stille gestanden, und seitdem keine beträchtlichen Erfindungen und Fortschritte in den Künsten und Wissenschaften gemacht, ob es gleich nicht an Schulen, Akademien und gelehrten Gesellschaften fehlt. Ihre stolze Selbstgenügsamkeit, und ihre Bilderschrift, deren Erlernung sehr viel Zeit erfordert, sind dem Fortgange der Wissenschaften hinderlich.

Eintheilung: China wird in 14, 15, 17 und 18 Provinzen getheilt, wovon die Abtheilung in Statthalterschaften wieder völlig abweicht. Die gewöhnlichste Abtheilung giebt folgende 15 Provinzen an: 1) Petscheli, 2) Schantong, 3) Schansi, 4) Schensi, 5) Honam, 6) Kiangnan, mit der durch verbannte Verbrecher angebaueten Insel Tsong-Ming, im Großen Ocean, oder chinesischen Meere; 7) Huquang, 8) Setschuen, 9) Tschekiang, 10) Kiangsi, 11) Fokien, mit der fruchtbaren vulcanischen Insel Formosa, nordwärts von den Philippinen, zwischen dem Großen und Indischen Ocean, auf deren Ostküste die Ureinwohner, ein wildes Volk, in den Gebirgen unabhängig leben; 12) Quangtong, 13) Quangsi, mit der vor dem Busen von Tunkin im Indischen Meere liegenden, an Producten reichen Insel Hainan, deren mittleren Theil, auf unzugänglichen Gebirgen, ein häßliches Volk unabhängig bewohnt; 14) Kuntscheu, und 15) Junnan, eine der bekanntesten und besten, im südwestlichen Winkel von China.

Peking, nahe an der nördlichen Gränze, in der Provinz Petscheli, die Haupt- und Residenzstadt des Reichs, eine überaus große und regelmäßig gebauete Stadt, 5 Meilen im Umfang, ohne die Vorstädte, und 2 Mill. E. mit vielen prächtigen Gebäuden, einer Akademie der Wissenschaften, katholischen und russisch-griechischen Kirchen, muhamedanischen Moskeen, und einer mustermäßigen Polizey.

Nankin, südlich von Pekin, in der Provinz Kiangnan, am Jantsekian, die ehemalige Residenz, eine ungemein große Stadt von 1 Million E. hat einen Umfang von 3½ Meilen, einen berühmten Porzellanthurm, viele Manufacturen, sonderlich in Seide, und starke Handlung.

Canton, südwestlich von Nankin, an einem Busen des Indischen Oceans, an der Mündung des Flusses Tuho, in der Provinz Quantong; eine große Stadt von 100000 E. wovon fast die Hälfte in Fahrzeugen auf dem Flusse wohnen, die wichtigste Handelsstadt in China, für den chinesischen, und die einzige für den europäischen Seehandel mit China. Die Europäer haben Factoreyen in den Vorstädten, müssen aber 3 Meilen unterhalb der Stadt auf der kleinen Insel Wampo ausladen. — **Makao**, Stadt und Hafen auf einer kleinen Insel in dem Meerbusen vor Canton, gehört den Portugiesen unter chinesischer Hoheit.

Anmerk. Das chinesische Reich breitet sich viel weiter aus, als China, und ist, nach dem Russischen, das größte in der Welt. Ausser dem eigentlichen China, gehören dazu: 1. in Süd-Asien: a) Nord-Tibet oder das Gebiet des Dalai-Lama, b) die Halbinsel Korea; in Mittel-Asien: a) die kleine Bucharey, b) die Mongolen samt der Kalmücken, c) Tungusien; theils als chinesische Provinzen, theils als mehr oder weniger abhängige und tributbare Staaten. Der Flächeninhalt des ganzen Reichs wird auf 110000 Qu. M. (gewiß viel zu niedrig) angegeben; die Volksmenge und Einkünfte sind unbekannt. Die Armee soll nach einigen über 800000 Mann, nach andern gegen 1½ Mill. stark seyn. Kriegs-

schiffe von europäischer Bauart haben die Chineser nicht, aber eine grosse Menge leichter bewaffneter Fahrzeuche.

II. Korea.

Verfassung: Korea ist eine unumschränkte und erbliche Monarchie, deren Beherrscher jedoch vom chinesischen Kaiser sein Königs-Diplom erhält, ihm huldigen und Tribut entrichten muß. Aller Grund und Boden gehört dem Könige; alle Besitzungen sind Lehen desselben, höchstens auf Lebenszeit. Sonst ist der Staat sehr wohl eingerichtet.

Lage und Größe: Es liegt von 34 bis 43° Br. und von 142 bis 148° L. und besteht aus einer großen Halbinsel, die im Osten vom Japanischen, im Süden vom Chinesischen Meere und im Westen vom Meerbusen Hoanghay (Gelben Meer) umgeben ist; im Norden aber mit chinesischen Provinzen des festen Landes durch ein hohes Schneegebirge zusammenhängt, und von denselben durch eine hölzerne Mauer (ein Pfahlwerk) getrennt wird. Flächeninnhalt: ohngefähr 4000 Quadrat-Meilen.

Beschaffenheit: Das Land ist gebirgig, sonderlich im nördlichen Theil, wo die Luft rauh, und der Boden unfruchtbar ist. Der südliche Theil hat ein milderes Clima, und ist sehr fruchtbar und stark angebauet. Das Land hat nur unbeträchtliche Küstenflüsse. Die Küsten sind voll Klippen und Untiefen.

Producte: die vornehmsten sind Hanf, Baumwolle, Seide, Taback, Schinseng, Gummibäume, viel Vieh

und

und Wild, sehr große Krokodile, Fische und Perlen, Metalle und sehr viel mineralisches Salz.

Manufacturen und Handel: Man macht vortreffliches Papier aus Baumwolle, viele Zeuche aus Hanf und Baumwolle. Die Seide verstehen die Koreaner nicht zu bearbeiten, und sie geht alle roh nach China. Mit dieser, mit Baumwolle und Schinseng wird der Handel hauptsächlich getrieben, und zwar allein nach China und Japan. Europa hat mit Korea gar kein Verkehr.

Einwohner: Eine Vermischung von Chinesen und Mandschu-Tungusen, wie in China, aber weit älter. Die Sprache soll von der chinesischen sehr verschieden seyn; desto weniger ihre Religion, welche die Lehre des Fo und des Confucius ist, und ihre Cultur, die ganz chinesisch ist.

Eintheilung: Korea wird in acht Provinzen getheilt, die von Statthaltern regiert werden.

Kingkitao, die Hauptstadt des Reichs, und königliche Residenz.

Japan.

Verfassung: Japan, (Dschapan,) japanisch Nipon, der östlichste Staat der alten Welt, ist eine unumschränkte und erbliche Monarchie mit einem doppelten Oberhaupte, gewöhnlich Kaiser genannt, einem geistlichen, dem Dairo, und einem weltlichen, dem Kubo. Jener hat die höchste Ehre, dieser die höchste Gewalt und die Einkünfte. Viele Erbfürsten, zum Theil mit sehr ansehnlichen Gütern sind Vasallen des Reichs, und besitzen den allergrößten Theil desselben.

Lage und Größe: Der ganze Staat besteht aus lauter Inseln, die sich vom Wendekreise des Krebses, östlich von Formosa, gegen Nordosten hin bis zum 45° Br. und vom 140 bis 165° L. erstrecken. Der Flächeninhalt aller dieser Inseln ist unbekannt.

Beschaffenheit: Die Japanischen Inseln liegen in einem sehr stürmischen Theile des Großen Oceans, der von ihnen das Japanische Meer heißt, und voll Klippen, Strudel und Untiefen ist. Die Küsten sind mit unersteig-

ersteiglichen Felsen besetzt; die Inseln selbst mehrentheils bergig und steinig, der Boden ist wenig fruchtbar; die Hitze im Sommer groß, die Kälte im Winter stark und anhaltend. Heftige Regengüsse, Gewitter, Stürme, Wasserhosen und Erdbeben sind sehr häufig.

Producte: Das Land ist mit unglaublichem Fleiße bis zu den Gipfeln der steilen Gebirge angebauet. Es liefert vortreflichen Reis und andere Getreidearten, Hanf und Baumwolle, Obst und Südfrüchte, (Weintrauben werden nicht reif,) Thee, (das gewöhnliche Getränke,) Kampfer, Papier- und Firnißbäume, Seide, von Metallen hauptsächlich Gold und das beste Kupfer, das man kennt, in Menge, Eisen, Schwefel und schöne Porzellan-Erde; wenig vierfüßige Thiere; viele See- insonderheit Wallfische und Perlen.

Manufacturen und Handel: Die Japaner übertreffen in vielen Kunstarbeiten noch die Chineser. Sie verfertigen schöne und mancherley Zeuche von Seide und Baumwolle, Porzellan, vortrefliche laktirte Waaren, schöne Stahlwaaren, und metallische Compositionen. Der Handel ist vielen Einschränkungen unterworfen. Die Japaner dürfen nur nach China und Korea, wo sie eine Factorey haben, segeln; von Ausländern dürfen bloß die Chineser und Holländer nach Japan, und beyde nur nach dem einzigen Hafen Nangasacki kommen.

Einwohner: Eine unvermischte Nation, die ihre eigene Sprache, Schrift, Religion und Cultur hat. Sie dulden alle Religionen, die christliche ausgenommen, (durch Schuld der ehemaligen christlichen Missionäre) gegen welche eine strenge Inquisition verfügt ist. Ihre

Kenntnisse in Künsten und Wissenschaften sind sehr eingeschränkt; und ihre gänzliche Abgeschiedenheit von der übrigen Welt ist ihren Fortschritten hinderlich, ob sie gleich Bücher in Formschnitten drucken, viele niedere und hohe Schulen, Bibliotheken, Lernbegierde und viel Genie haben. Ihre Erziehung wird sehr gerühmt.

Eintheilung: Das Japanische Reich besteht aus zwey Haupttheilen: dem Hauptlande und den Nebenländern.

I. Das Hauptland, oder eigentliche Japan, liegt zwischen 32 und 42° Br. ist gegen 9000 Qu. M. groß, und besteht aus den drey großen Inseln Nipon, der größten von allen, Ximo, südlich von Nipon, durch eine schmale Meerenge davon getrennt, und Xikoko, östlich von der gedachten Meerenge; und aus unzähligen kleinen Inseln. Es wird in ohngefähr 70 Reichsprovinzen getheilt, von denen 5 dem Kubo unmittelbar, die übrigen den Erbfürsten unterworfen sind.

Nangasacki, auf der Insel Ximo, am Meere, eine der fünf Japanischen freyen Handelsstädte, und der einzige den Holländern und Chinesen erlaubte Seehafen, wovon die erstern ihre Niederlage auf der kleinen Insel Desima haben.

Micko, auf der Insel Nipon, nordöstlich von Nangasacki, die alte Hauptstadt des Reichs, und Residenz des Dairo, überaus groß, von 1 Million (500000) E.

Jedo, nordöstlich von Miako, die größte und vornehmste Stadt des Reichs, der Sitz des Kubo, und die erste freye Handelsstadt, mit 1 Million E.

II.

II. Die Nebenländer bestehen in den Likeo-Inseln, und den drey großen Kurilen.

1. Die Likeo-Inseln liegen von Ximo südwestlich bis gegen Formosa hin, sind sehr fruchtbar und von einem muntern Schlag Leute von verschiedener Herkunft bewohnt, die Ackerbau, Fischerey und Seehandel nach China und Japan treiben. Man unterscheidet die Inselgruppen Likeo und Lekejo, wovon jede ihren Namen von der größten Insel hat. Jene Gruppe hat einen eigenen Dairo oder eingebohrnen geistlichen Erbkönig, ist aber im Weltlichen einem Erbfürsten auf der Insel Ximo unmittelbar, und dem Kaiser von Japan mittelbar unterworfen. Die Lekejo-Inseln haben ihren eigenen König, von dem es ungewiß, ob er unabhängig, oder Japan oder China unterworfen ist.

2. Die großen Kurilen liegen im Norden und Nordosten von Nipon, und sind weder ihrem Umfange, noch ihrer Beschaffenheit, noch ihrer Zahl nach, genau bekannt. Einige zählen drey, andere sechs. Sie sollen fruchtbar seyn, schöne Waldungen, Kupfer- und Silbergruben haben. Die Einwohner, von den Japanern Jesso genannt, (daher das Land Jedso,) unreinliche Ichthyophagen, Wallfischfänger und Jäger, haben ihren eigenen Erbfürsten unter japanischer Oberhoheit. Die nächste an Nipon ist die Insel Matsumai.

B. Mittel-Asien.

Mittel- oder Hoch-Asien, das sich zwischen Süd- und Nord-Asien von der Ostküste des Schwarzen Meeres bis zur Westküste des Großen Oceans erstreckt, begreift 1) die kaukasische Landenge, 2) die Tatarey, und 3) das Chinesische Hochasien.

Die Kaukasische Land-Enge.

Verfassung: Einzelne Stücke des Landes gehören zum Russischen Reiche, dem Sultan der Osmanen, und dem persischen Khan von Schirwan. Der übrige weit größere Theil ist in eine Menge kleiner Staaten getheilt, die entweder völlig unabhängig, oder von einander selbst abhängig, oder auch bald vom russischen, bald vom türkischen Reiche, nachdem es ihr Vortheil erfordert, abhängig sind.

Lage und Größe: Sie liegt zwischen 54 und 68° L. und von 40 bis 46° Br. und ist im Süden von Persien

sien und der asiatischen Türkey, im Norden von dem russischen Asien, im Westen vom Schwarzen, im Osten vom Caspischen Meere umgeben. Die Lage des Landes zwischen diesen beyden Meeren macht es zu einer, wiewohl sehr breiten, Erdenge. Flächeninhalt: gegen 6000 Quadrat-Meilen.

Beschaffenheit: Es vereinigt eine hohe, sehr gebirgige Lage mit einer großen Fruchtbarkeit. Hauptgebirg ist der Kaukasus, der die von ihm benannte Erdenge quer, von Nordosten nach Südwesten durchschneidet, ein waldiges, von schönen Thälern und Ebenen durchschnittenes Gebirge, mit Schneegipfeln. Lauter Küstenflüsse, worunter auf der Südgränze der Araxes, mit dem Nebenflusse Kur, der sich ins Caspische, und auf der Nordgränze der Kuban, der sich ins Asowsche Meer ergießt, die merkwürdigsten sind. Die Luft ist fast durchaus sehr gesund.

Producte: An Getreide, Wein, Baumfrüchten, Honig und fetten Weiden ist Ueberfluß; der Weinstock und der Krapp wachsen wild; die Viehzucht, sonderlich Schaaf- und Pferdezucht, ist sehr stark, und das Wild aller Art häufig, Eisen und mineralisches Wasser nicht selten.

Manufacturen und Handlung: An den erstern fehlt es fast ganz, außer was zu den unentbehrlichsten Bedürfnissen halbroher Menschen gehört, einigen Filz- und groben Tuchmanufacturen. Das Mangelnde wird durch den Handel mit den asiatischen Osmanen und Persern, der meist in den Händen der Armenier und Juden ist, durch Umtausch gegen Wolle, Häute, Felle, Weitzen, Fett-

Fettwaaren ꝛc. verschafft, und hierauf schränkt sich überhaupt aller Handel dieses Landes ein.

Einwohner: Sie bestehen aus mehrern kleinen Völkerschaften von verschiedener Abkunft, Sprache, Religion und Cultur; meist Tataren und ursprüngliche Finnen; entweder unwissende Muhamedaner, oder noch unwissendere morgenländische Christen; ohne Wissenschaften und Künste, und ohne Anstalten zu einer liberalen Erziehung, grossentheils Nomaden.

Eintheilung: Die zur Kaukasischen Landenge gehörigen Länder liegen theils im Norden, theils im Süden des Kaukasus.

I. Nordkaukasische Länder sind: die Kuban, die Kabarda, und Dagestan.

1. Die Kuban auf beyden Seiten des Flusses Kuban, wovon aber nur der Theil im Süden des Flusses hieher, der andere, im Norden des Flusses, zum Russischen Reiche gehört, ein wasserreiches und fruchtbares Land, von Tscherkassen, die sich in Adige (Zichen) und Awchassen theilen, Muhamedaner sind, und ihre eigenen Begke haben, von Nogai-Tataren, Juden ꝛc. bewohnt. Das Land steht, wenigstens am Schwarzen Meere, unter türkischer Hoheit.

2. Die Kabarda, östlich von der Kuban, ein schönes Land, das sehr viele Flüsse, herrliches Acker- und Wiesenland, Südfrüchte und Obst hat. Es wird von muhamedanischen Tscherkassen, die ziemlich gesittet sind, auch Landbau, Handwerke und Handlung treiben, bewohnt,

wohnt, ist in viele kleine von Knesen und Mursen beherrschte Staaten zertheilt, die in einem allgemeinen Bunde stehen, und dem Namen nach die Hoheit des russischen Reichs erkennen. Das Land wird in Groß, und Klein-Kabarda getheilt. Vasallen von Groß-Kabarda sind die Gorsky, (Bergvölker,) die südlich von Kabarda in der höchsten Gegend der Erdenge wohnen, ein muhamedanisches, rohes, streitbares und räuberisches Volk, das Viehzucht treibt, und aus zwey Stämmen besteht, wovon der eine (Osi) die persische, der andere (Kisti) eine ihm ganz eigene Sprache redet. Die Kabardiner und Gorsky haben keine Städte, und wohnen bloß in Dörfern.

3. Dagestan, südöstlich von der Kabarda, zwischen dem Kaukasus und dem Caspischen Meere, wird von verschiedenen tatarischen Völkerschaften bewohnt, und zum Theil von einigen unabhängigen Khanen, zum Theil von dem Khan der persischen Provinz Schirwan, mit welcher es gränzet, beherrscht. Hauptstadt Tarku, am Caspischen Meere, nördlich von Derbent. — Lesgistan, welches unter Dagestan in weiterer Bedeutung mit verstanden wird, liegt in den Gebirgen des Kaukasus. Die Lesgier sind ihrer Sprache nach Finnen, von Religion Muhamedaner, wild und räuberisch. — Kospisch mit fränkischen Künstlern.

II. Südkaukasische Länder sind die Landschaften Mingrelien, Imirette, Satabago und Karduel, welche insgesamt unter dem Namen Georgien, (Giurdistan, russisch Grusinien) begriffen werden. Die Georgier reden ihre eigene Sprache, und sind theils Muhamedaner, theils griechische Christen, ein träges, unwissendes, aber streitbares Volk.

1. Mingrelien, der Alten Kolchis, an der Nordostecke des Schwarzen Meeres, ein waldiges und feuchtes Land, mit christlichen, aber schlecht gesitteten Einwohnern, die starke Viehzucht treiben, und einem Zar (Fürsten,) der ein Vasall des Zaren von Imirette seyn soll. Isgauer, der Landungsplatz am Schwarzen Meere; in der Nähe der große Markt von Mingrelien, wo Sclavenhandel getrieben wird. Kuchs, die Residenz. — Guriel, ein abgerissenes Stück von Imirette, südlich von diesem, am Schwarzen Meere und an der türkischen Gränze, hat seinen eigenen Fürsten, einen Vasallen der Türken.

2. Imirette, (eigentlich Imereti, russisch Meliteien,) östlich von Mingrelien, ein bergiges, fruchtbares Land, hat gute Viehzucht und Eisengruben, arme Einwohner, und seinen eigenen Zar, dessen Residenz Kotatis ist.

3. Satabago, eine unmittelbare Provinz der Türken, südlich von Imirette, sehr fruchtbar an Wein, Honig und Viehweide, wird von einem Pascha regiert.

4. Kardiel und Kacheti, (russisch Kartalinien und Grusinien,) oder das eigentliche Georgien, östlich von Imirette und Satabago, und westlich von Lesgistan, ein treffliches, an Getreide, Flachs und Hanf, Baumwolle, Wachs und Honig sehr fruchtbares, an Seide, schöner Schaafwolle, feinen Ziegenhaaren und mancherley Mineralien reiches Land, mit weiten angenehmen Ebenen zwischen waldigen Bergen, eins der schönsten Länder Asiens, und der ansehnlichste Staat auf der Kaukasischen Landenge, dessen Größe auf 1600 Qu. M. Volksmenge

menge nur auf 300000, Einkünfte auf 1 Mill. Thaler, und Kriegsmacht auf 40000 M. geübter Truppen angegeben wird.

Tiflis, am Flusse Kur, die Hauptstadt von Karduel und Residenz des Zaren, von 20000 E. meist Armeniern, verschiedenen Fabriken, guter Handlung und warmen Bädern.

Anmerk. Die wichtigen Eroberungen dieses Fürsten in Persien, deren in den neuern Geographien gedacht wird, scheinen nach den neuesten Nachrichten übertrieben und wieder verlohren gegangen zu seyn.

Die Tatarey.

Verfassung: Die (freye) Tatarey, auch Dschagatai, (nach einem ehemaligen Groß-Khanat,) und vormals die asiatische oder große Tatarey genannt, zum Unterschied von der nicht mehr vorhandenen europäischen oder kleinen, ist in viele unabhängige Staaten von verschiedener Größe getheilt, die von Khanen, Nachkommen des Dschingis-Khan, erblich und mehrentheils eingeschränkt, beherrscht werden.

Lage und Größe: Die Tatarey liegt zwischen 66 und 96° L. und zwischen 35 und 48° Br stößt im Westen an das Caspische Meer, im Süden an Persien, im Osten an das chinesische Hochasien, und im Norden an das russische oder Nord-Asien; und hat einen Flächenraum von etwa 50000 Qu. Meilen.

Be-

Beschaffenheit: Der Osten des Landes ist gebirgig, durch den Mustag, der Westen besteht aus Hügeln und Thälern mit vielen Flüssen; der Norden zum Theil aus Steppen. Hiernach ist Luft und Boden sehr verschieden. Die vornehmsten Gewässer sind ausser dem Caspischen Meere, der Aralsee; der die Hauptflüsse des Landes, den Amu, (der Alten Gihon oder Oxus,) mit dem Nebenflusse Sogd, von Süden her, und den Fluß Syr, von Osten her aufnimmt.

Producte: Hauptsächlich schöne Weiden; die Viehzücht von Kameelen, Pferden, Hornvieh und Schafen, und die Jagd des unzählbaren Wildes aller Art, sind die stärksten und allgemeinsten Nahrungszweige; viele Gegenden haben sehr ergiebigen Getreidebau, Wein, Obst, Seide, Baumwolle, Rhabarber, Safran, Saflor, Flachs und Hanf, und allerhand Mineralien, sonderlich Eisen, Kupfer und Bley.

Manufacturen und Handel: Die Bucharen haben den meisten Kunstfleiß, beträchtliche Manufacturen in Seide und Baumwolle, und einen ausgebreiteten Handel nach Persien, Indien, China und Rußland; diese und andere tatarische Nationen verfertigen auch Filze, grobe wollene und baumwollene Tücher, Kamelotte von Kameelhaaren, allerhand Holz- und Eisenwaaren, sonderlich gute Klingen, und treiben damit und mit ihren natürlichen Gütern einen einträglichen Handel nach Rußland, woher sie europäische Waaren erhalten, die hier sehr gemein sind.

Einwohner: Lauter Tataren, aber in mehrere Völkerschaften getheilt; lauter Muhamedaner; theils No-

Nomaden, theils ordentliche Landbauer, oft auch beydes zugleich; nicht ohne Cultur und wissenschaftliche Kenntnisse, selbst nicht ohne berühmte hohe Schulen, aber doch in vielen Dingen noch ziemlich roh.

Eintheilung: Die ganze Tatarey besteht aus drey Haupttheilen: Nord-Dschagatai, Süd-Dschagatai, oder der großen Bucharey, und Ost-Dschagatai, oder der kleinen Bucharey. Letztere gehört zum chinesischen Reiche, und nicht hieher.

1. Nord-Dschagatai, dessen Lage der Name anzeigt, wird nach den verschiedenen Völkerschaften, die es bewohnen, in das Land der Turkmanen, der Karakalpaken, der Kirgisen, der Aralzen, und Chiwa getheilt.

1. Das Land der Turkmanen oder Truchmener liegt an der Ostseite des Caspischen Meeres, zwischen diesem und dem See Aral von der russischen bis zur persischen Gränze. Die Erdenge zwischen beyden Seen ist hoch und bergig, zum Theil mit Flugsande bedeckt; das übrige Land ist besser. Die Turkmanen treiben nomadische Viehzucht, einige auch Getreidebau, Handlung und Seefahrt auf dem Aral, sind zu Räubereyen und Erpressungen geneigt, haben keine Erb-Khane, und wählen ihre Fürsten und Richter selbst.

2. Das Land der Karakalpaken liegt im Osten des Sees Aral, am Syr hinan bis gegen Taschkent. Die untere Horde derselben, im Norden des Syr, sind russische Schutzverwandte; die obere Horde, auf der Südseite des Syr, ist frey, mit den Kirgisen verbündet, und hat mehrere, sehr eingeschränkte, Khane. Sie sind

nomadische Hirten und Ackerbauer, und nicht kriegerisch, verfertigen aber Schießgewehr, Pulver und Kugeln, womit sie handeln.

3. Das Land der Kirgisen (nämlich der großen Horde, die mittlere und kleine sind russische Schutzverwandte;) nimmt den ganzen Osten der freyen Tatarey ein, ist zum Theil Steppenland mit Steppenflüssen, zum Theil bergiges, warmes, wohlbewässertes und fruchtbares Land. Die Kirgisen, die mächtigste von allen tatarischen Völkerschaften, sind räuberische Nomaden unter einigen Khanen, und beherrschen die Einwohner der Städte und Dörfer in ihrem Lande mit Härte.

Taschkent, am Flusse Syr, eine große und sehr volkreiche St. mit vielen kleinen weit hergeleiteten Kanälen, treibt ansehnlichen Handel.

Türkestan, nördlich von Taschkent, eine den Muhamedanern heilige St. in einer Provinz gleiches Namens, aus welcher die Türken stammen.

4. Das Land der Aralzen, oder aralischen Usbeken, an der Südostseite des Aral, und auf Inseln in diesem See, ist klein, wie die Völkerschaft, welche nomadische Viehzucht und etwas Ackerbau treibt, und von Khanen aus Kirgisischem Stamme beherrscht wird.

5. Das Land Chiwa oder Charesm, (Korasan,) zwischen dem Aral und Persien, ist ziemlich sandig, wird vom Amu, der mitten durchfließt, gewässert, hat starken Getreidebau, viel Wein, Obst, Taback und Baumwolle; Mangel an guten Weiden, daher geringe Viehzucht; viel Handel. Die Einwohner sind alle seßhaft, werden

von

von einem eingeschränkten Khan regieret, den sie aus den benachbarten Ußbeckischen Khanstämmen wählen, und stehen unter den Tataren in großem Ansehen.

Chiwa, im Süden des Aralsees, die Hauptstadt und Winterresidenz des Khans, an Kanälen, die aus dem Amu geleitet sind.

II. Süd-Dschagatai, oder die große Bucharey, zwischen Chiwa und dem Kirgisenlande im Norden; der kleinen (chinesischen) Bucharey im Osten, Indien und Persien im Süden und Westen; groß über 20000 Qu. M. im Osten gebirgig, kalt, und am Mustag wüste; im Westen durch den Amu und die vielen Nebenflüsse wohl bewässert; unter allen Ländern Hochasiens am besten angebauet und am stärksten bevölkert. Es liefert hauptsächlich viel Hanf, Baumwolle, Rhabarber, Wolle, und insonderheit die berühmten bucharischen Lämmerfelle. Die Ußbeken, die eigentlichen Herrn des Landes, sind theils räuberische Nomaden, theils Bauern. Die Bucharen, unter welchen viele Juden Indier, Perser ꝛc mit völlig freyer Religionsübung wohnen, sind alle seßhaft in Städten und Dörfern, und treiben Ackerbau, Handwerke, Fabriken und Handlung; auch einige Künste und Wissenschaften. Das Land wird in die Nord- und Süd-Bucharey getheilt.

1. Die Nord-Bucharey oder das Land der Ußbeken (der Alten Sogdiana,) am Flusse Sogd, der durch ein Thal (al Sogd) fließt, das seiner Anmuth wegen sehr berühmt ist, unter viele Khane zerstückelt, ohne irgend ein Band der Einigung.

Bucharc, (Bodharc,) am Flusse Sogd, eine sehr große, wohlgebauete St. mit wichtigen Manufacturen, und einem starken Handel.

Samarkand, am Sogd, über Buchara, eine große, volkreiche und befestigte St. mit Manufacturen, sonderlich von dem besten Seidenpapier, und einer sehr berühmten muhamedanischen hohen Schule. (Sitz des Tamerlan.)

2. Die Süd-Bucharey oder das Land Balk, (der Alten Bactriana,) an dem obern Amu, ein bergiges, aber sehr fruchtbares Land, ist eben so zerstückelt, und soll zum Theil dem Könige von Kandahar unterworfen seyn.

Balk, südlich von Samarkand, eine große St. und (vormalige) Residenz des Khans der Uzbekischen Tataren dieser Gegend, mit guten Seidenmanufacturen, und der Handelsniederlage zwischen der Bucharey und Indien.

Chinesisches Hoch-Asien.

Das chinesische Hoch-Asien, welches fälschlich mit dem Namen der chinesischen Tatarey belegt wird, begreift den ganzen übrigen, folglich den größten Theil ($\frac{3}{4}$) von Hoch-Asien, vom Gebirge Mustag an bis an das Große Weltmeer, nämlich die Länder Ost-Dschagatai, Mongoley und Tungusien. Es besteht zum Theil aus unmittelbaren Provinzen, zum Theil aus unterwürfigen Staaten.

I. Ost-Dschagatai.

Verfassung: Die Ost-Dschagatai oder kleine Bucharey (Kara Kitai) ist eine unmittelbare Provinz der chinesischen Monarchie.

Lage und Größe: Sie liegt zwischen 92 und 118° L. und zwischen 35 und 45° Br. wird im Westen durch den Mustag vom Kirgisenlande und der großen Bucharey, im Nordwesten und Norden durch eben dieses und das Gebirge Bogdo-oola von der Soongarey, im Osten von der Choschotey. (beydes Theile der Mongoley,) im Süden von Tibet geschieden. Flächeninhalt: über 10090 Qu. M.

Beschaffenheit: ein Steppenland, mit Steppenflüssen, wovon der vornehmste der Jerken, der sich in den See Lop ergießt. Die bewässerten Gegenden, sonderlich am Mustag, sind fruchtbar. Von Südwesten nach Nordosten streicht die große, hochgelegene und sehr kalte Sandwüste Cobi oder Schamo, die doch hie und da Quellen und Lagerplätze für die Nomaden hat, aber viele dürre Aeste rings herum ausbreitet.

Producte: Die bessern Gegenden haben einen Ueberfluß an Getreide, Obst, Wein, einige Gebirge Rhabarber.

Manufacturen und Handel schränken sich bloß auf einige Städte ein, und jene liefern, so viel man weiß, keine Waaren zur Ausfuhr.

Einwohner sind theils muhamedanische Bucharen, die in Städten und Dörfern leben, theils lamaische Kalmuken, Nomaden und Räuber; jene ziemlich gebildet, diese unwissend und abergläubisch.

Jerken, am Flusse gleiches Namens, die sehr große und stark bevölkerte Hauptstadt, wo gleichsam der Mittelpunct des Handels zwischen Nordasien, der Großen Bucharey, Indien, Tibet und China ist.

II. Die Mongoley.

Verfassung: Die Mongoley ist in sehr viele von einander unabhängige Erb-Staaten (Regimenter, deren Obersten zum Theil den Titel der Khane und Fürsten führen,) von verschiedener Größe getheilt, welche zwar die chinesische Hoheit erkennen müssen, aber doch bey dem Hasse der Nation gegen die monarchische Regierungsform ihre Autonomie behalten haben.

Gränzen und Größe: Sie erstreckt sich von 90 bis 135° L. und von 30 bis über 50° Br. und ist von der kleinen Bucharey, dem Kirgisenlande, Nordasien, Tungusien, China und Tibet umgeben. Der Flächeninhalt beträgt über 50000 Qu. M.

Beschaffenheit: Das Land ist in verschiedenen Richtungen von Steppen, insonderheit von einem großen Theile der Sandwüste Cobi, und von den höchsten Gebirgen Asiens durchzogen. Es hat sehr viele Steppenflüsse, wovon der Ili, der sich in den See Balchasch ergießt, der vornehmste ist, und die Hauptquellen der großen Ströme Irtisch, der hier durch den See Saissan

geht,

geht, Ob, Jenisey, Amur und Hoangho, wenig fruchtbare Gegenden und eine kalte Luft.

Producte: können nicht viele seyn, da fast das ganze Land unangebauet liegt. Außer der sehr wichtigen Viehzucht, und dem Wilde, worunter es auch wilde Halb-Pferde (Dsiggetei) und wilde Esel (Onager) giebt, kennt man keine, als Rhabarber und etwas Baumwolle.

An Manufacturen und Handel fehlt es nicht ganz. Es werden Waffen, Leder und Wollenzeuche gemacht; auch Papier, Seiden- und Baumwollenzeuche. Die mangelnden Bedürfnisse werden von Russen und Bucharen gegen Vieh und Pelzwerk eingetauscht. Ihre Karawanen gehen bis Astrachan und Tobolsk.

Einwohner sind die Mongolen, ein großer Völkerstamm, der sich in zwey Hauptäste zertheilt, die eigentlichen Mongolen und die Kalmücken, (Oelöt, fälschlich Eluthen,) wovon jeder wieder verschiedene Zweige hat. Sie sind insgesamt Nomaden, der Lamaischen oder Schigemunischen Religion ergeben, und haben so viel Cultur, als diese Religion erfordert, und ihre Lebensart zuläßt.

Eintheilung: Das Land zerfällt nach seinen Bewohnern in die Kalmükey und Mongoley.

1. Die Kalmükey nimmt den westlichen Theil der gesamten Mongoley ein, und besteht aus der Soongarey und Choschoten.

a) Die Soongarey, das Land der Soongarren, (Söhngarr,) im Norden der kleinen Bucharey, zwischen

dieser und Nordasien, ist sehr gebirgig, und enthält die Quellen des Irtisch, Ob, Jenisey, und den Steppenfluß Ili mit dem See Balchasch.

Kuroe, (d. i. die Stadt) oder Urga, der chinesische Hauptposten gegen Rußland, die Residenz des Kutuchta, (mongolischen Groß-Lama,) des chinesischen Statthalters und eines kalmükischen Fürsten.

b) Die Choschotey zwischen der Kleinen Bucharey, Tibet und China, ist sehr gebirgig, doch meist Steppenland, enthält die Quellen des Hoangho und den Steppensee Koko-Nor, von welchem das Land auch benannt wird. Das Vaterland der wahren Rhabarber.

2. Die eigentliche Mongoley, der östliche Theil der gesamten Mongoley, zerfällt auch, nach der Abtheilung der eigentlichen Mongolen, in zwey Theile: die Kalkas- und die Scharra-Mongoley.

a) Die Kalkas-Mongoley (vom Flusse Kalka benannt,) begreift die nördliche Hälfte der eigentlichen Mongoley, hat im Norden die Quellen der Flüsse, die weiter hinab vereinigt den Amur ausmachen, nämlich des Onon, des nördlichen, und des Kerlon, des südlichen; im Süden hingegen Steppen, einen Theil von Cobi, und Steppenflüsse; auch hohe Gebirge.

Karakorum, die vormalige Hauptstadt der Dschingisen, und Residenz des berühmten Dschingis-Khan, in Ruinen. — Maimatschin, auf der sibirischen Gränze, bey Kiachta.

b) Die Scharra- (gelbe) Mongoley umfaßt die südliche Hälfte der eigentlichen Mongoley, hat im Nor-

den

den und Westen einen großen Theil der Wüste Cobi; im Südosten krümmt sich der Hoangho hinein, und hier ist das Land angebauet, hat Waldungen und Zinngruben. Von der Berg-Ebene Cobi steigt man durch lauter wildes Gebirge immer abwärts bis an die chinesische Mauer, welche die Scharra-Mongoley von China trennt.

III. Tungusien.

Verfassung: Es hat, so viel man weiß, keine eigenen Fürsten, sondern ist der Herrschaft des chinesischen Monarchen unmittelbar unterworfen.

Lage und Größe: Es reicht von 135 bis 160° L. und von 44 bis 54° Br. und ist von der Mungaley, von Nordasien, dem Großen Ocean und Korea umgeben. Sein Flächeninhalt wird auf 40000 Qu. M. angegeben.

Beschaffenheit: Hochasien erhält hier eine starke Abdachung gegen den Großen Ocean; die Steppen hören auf, und das gewöhnliche Land erscheint wieder. Tungusien ist gebirgig, und hat einen Hauptfluß, den Amur, der aus der Vereinigung der Flüsse Schilka, der weiter oben Onon heißt, und Argun (weiter oben Kerlon) entsteht, viele ansehnliche Nebenflüsse hat, und schiffbar ist.

Producte sind, außer Rhabarber und Schinseng, nicht genau bekannt, es wird Ackerbau, Viehzucht und Fischerey getrieben. Der östliche Theil des Landes bis ans Meer ist mit ungeheuern Waldungen bedeckt.

Von Manufacturen und Handel des Landes wissen wir noch nichts.

Einwohner sind die Tungusen, ein besonderer Völkerstamm, der sich in mehrere Völkerschaften theilt, (wovon die Mandschu-Tungusen, die Eroberer von China, eine waren,) sich zur Lamaischen Religion bekennt, und meist aus nomadischen Hirten und Fischern, theils auch aus seßhaften Ackerbauern besteht.

Eintheilung: Das ganze Land wird in zwey Statthalterschaften getheilt: Tsitsikar, welche den nordwestlichen kleinern, und Kirin, welche den südöstlichen größern Theil von Tungusien ausmacht. Hierzu kommt noch die große Insel Sachalin-Ula, vor der Mündung des Amur, und die Landschaft Leatong oder Leao, längs der Küste des Gelben Meeres, der Mandschu erste Eroberung.

Kirin-Ula-Chotong, im Süden, die Hauptstadt der Statthalterschaft Kirin, und die Residenz des Vicekönigs.

Tsitsikar, nördlich von Kirin, die Hauptstadt der davon benannten Statthalterschaft, und ein Verbannungsort der Chineser.

Ulussu-Mudan, am Amur, die nördlichste Gränzfestung der Chineser gegen Sibirien.

C. Nord-Aſien.

Verfaſſung: Ganz Nord-Aſien macht einen unmittelbaren Theil des ruſſiſchen Reichs aus, und heißt daher gewöhnlich das aſiatiſche Rußland. Es wird von Statthaltern regiert, die eine deſto größere Gewalt haben, je weiter ſie vom Sitze der Monarchie entfernt ſind. Die meiſten nomadiſchen Völker, ſonderlich längs der ſüdlichen Gränze, ſtehen unter eigenen Häuptern, und in ſehr geringer Abhängigkeit von Rußland.

Lage und Größe: Das aſiatiſche Rußland begreift weit über ⅓ von ganz Aſien. Die Länge erſtreckt ſich von 56 bis 208°, die Breite von 44 bis 78° Es ſtößt im Weſten an das europäiſche Rußland: im Süden an die Kaukaſiſche Landenge, in welche es ein-

eingreift, an das Caspische Meer und den See Aral, an die freye Tatarey, insonderheit an die Länder der Turkmanen und Kirgisen, und an das chinesische Reich, namentlich an die Länder der Soongarren, der Kalkas-Mongolen und der Tungusen; im Westen an den Großen Ocean, das nördliche Eismeer und die beyde Meere verbindende Cooksstraße: im Norden an das Eismeer. Der Flächeninhalt beträgt über 260000 Quadrat-Meilen.

Beschaffenheit: Auch hier, wie im europäischen Rußland, findet ein dreyfacher Unterschied statt, zwischen dem warmen Landstrich, vom 50° südwärts, dem mittleren zwischen 50 und 60°, und dem kalten, von 60° nordwärts. Der erste hat starke Sommerhitze, und eine große Fruchtbarkeit, aber auch Steppen; der zweyte, große wasserarme Wüsten; der dritte ist, mit wenigen Ausnahmen, gar keines Anbaues fähig. Ausserdem bemerkt man noch einen sehr auffallenden Unterschied, der sich auf die Gebirge bezieht. Das starke Uralische Gebirge, das vom Eismeer bis zum Caspischen heraufsteigt, scheidet die Abdachung des Landes, die westlich von demselben gegen das Schwarze und Caspische Meer zu sinkt, hingegen östlich von demselben, gegen das Eismeer hinabfällt, wodurch das Land dem Nordwinde aus diesem Meere, der selbst im Sommer eiskalt wehet, blos liegt, und den wärmeren Winden durch die mächtigen Gebirge, die den ganzen Süden desselben begränzen und starke Arme gegen das Eismeer ausstrecken, verschlossen wird. Diese Lage, vereiniget mit der Beschaffenheit des Bodens, der ungeheure Massen Salzes enthält, macht Sibirien zu dem kältesten Lande, wenigstens auf der nordlichen Halbkugel, unter allen von gleicher Breite. Hauptflüsse sind 1. südwärts

flies

fließende, a) ins Schwarze Meer, die Gränzflüsse Don und Kuban; b) ins Caspische Meer: die Wolga und der Ural; 2. nordwärts fließende, alle in das Eismeer: der Oby mit seinem Nebenflusse Irtisch, der den Tobol mitbringt, der Jenisey, die Lena mit dem östlichen Seitenflusse Altan, der Indigirka, und Kolyma; 3. ostwärts ins Kamtschatkische Meer: der Anadir. Alle diese Flüsse mit sehr vielen Nebenflüssen sind schiffbar. Von den unzähligen Landseen ist der See Baikal der größte.

Producte: Die wärmeren Gegenden, im Südwesten des Ural, haben allein Feld- und Baumfrüchte im Ueberfluß; sind aber wenig bewohnt und schlecht angebauet. In Sibirien giebt es hie und da einzelne Gegenden, deren vortheilhafte Lage und guter Boden den Anbau aller Art reichlich belohnt; aber bey weitem der größte Theil des bessern Landes ist nicht urbar und mit unermeßlichen Waldungen bedeckt. Viehzucht, in den nördlichen Gegenden von Rennthieren, Jagd des unzählbaren Wildes, worunter wilde Pferde, Esel, Ziegen, Rennthiere ꝛc. in großen Heerden, und Fischerey, die in Flüssen, Seen und Meeren äusserst ergiebig ist, nähren die meisten Einwohner. Pelzthiere aller Art sind in erstaunender Menge vorhanden, aber die edleren Arten, den Hermelin, Zobel, schwarzen und blauen Fuchs, findet man nur noch in den äussersten Gegenden Sibiriens. An Berg- und Quellsalz, auch an Salpeter ist ein sehr großer Ueberfluß. Von der größten Wichtigkeit sind die unerschöpflichen Eisen- und Kupfergruben im Uralischen Gebirge, die reichen Gold- Silber- und Bleygruben im Altai und weiter östlich. Marienglas in Menge, und andere Mineralien.

Manu-

Manufacturen und Handel: Jene sind nur in den Gegenden der Wolga wichtig, und bestehen aus Seidenwebereyen, Gerbereyen, Bereitungen von Hausenblase und Caviar u. a. Ganz Sibirien ist ohne andere Fabriken, als die zu dem Bergbau gehören, einige Justenfabriken ausgenommen. Der Handel des Landes ist sehr beträchtlich; wird aber fast ganz allein von den Russen und mehrentheils mit ausländischen Producten getrieben, sowohl über das Caspische Meer nach Persien, auf welchem Wege Rußland eine Menge persischer und indischer Waaren, insonderheit alle Seide für seine Manufacturen, erhält, und dafür Wollenzeuche, Metallwaaren und sogar amerikanische Producte, giebt; als auch mit China, an der sibirischen Gränze, wo hauptsächlich viel Pelzwerk gegen Baumwollen- und andere chinesische Waaren abgesetzt wird. An den westlichen Küsten von Nordamerika wird von Ochotzk aus ein beträchtlicher Pelzhandel getrieben. Die vornehmsten Handelsstädte sind Astrachan, Orenburg, Tobolsk und Irkuzk.

Einwohner: an der Zahl nur 3 bis 4 Mill. von sehr verschiedenen Sprachen, Religionen und Stufen der Cultur. Sie sind entweder von slavischer Herkunft, wie das herrschende Volk, die Russen, und die Kosacken, oder finnischer, wozu die Permier, Mordwinen, Tscheremissen, Wotjacken, Ostjacken und Wogulen gehören; oder tatarischer, wie die Nogajer, die Truchmenen, Tschuwaschen, Jakuten, die Kirgisen der kleinen und mittlern Horde, und die Karakalpaken der niedern Horde; oder mongolischer, wie die Reste der Kalmüken (Oelöt,) die Burjäten ꝛc. oder tungusischer, unter verschiedenen Namen; oder ungewisser Herkunft, wie die Samojeden, Korjäken, Tschuktschen, Kamtschadalen und Kurilen. Die meisten dieser Völkerschaften

sind

sind umherstreifende Nomaden, sind Heiden der blindesten Art, von der Schamanischen Religion, oder Lamaer, wie die Mongolen; die Tataren sind Muhamedaner. Unter allen giebt es einige Christen dem Namen nach, und einige Anstalten zur sogenannten Bekehrung der übrigen; und alle haben freye Religionsübung.

Eintheilung: Sie wird am bequemsten durch das Uralische Gebirge bestimmt. Nach demselben liegen die Länder Nordasiens, entweder westlich vom Ural, oder auf dem Ural, oder östlich vom Ural.

I. Westurialische Länder, (Taf. XXV.) auch das asiatische Kaptschack genannt, sind die vormaligen tatarischen Reiche Astrachan und Kasan. Dieses nördlich, jenes südlich.

1. Astrachan, an der untern Wolga, vom Asowschen bis zum Caspischen Meere, ein Land, das neben einigen, zum Seiden- und Baumwollenbau geschickten Gegenden mit Südfrüchten, große unfruchtbare Steppen, mit Steppenflüssen und Salzseen hat, und ohne die Ueberschwemmungen der Wolga aus Mangel an Regen kaum bewohnbar wäre; auch wenig bewohnt ist, von Tataren, Kalmücken, (zwischen den Flüssen Don und Wolga, die aber größtentheils in ihr Vaterland zurückgegangen sind,) Kosacken und deutschen Colonisten an der Wolga. Hierzu ist die russische Kuban geschlagen, ein morastiges ungesundes Land, im Norden des Flusses Kuban, dessen Arme bey seiner Mündung die Insel Taman bilden; auch rechnet man die Kabarda,

Barda, im Norden des Kaukasus, hieher. Das Land wird in zwey Statthalterschaften, Kaukasien, welche aus den Provinzen Astrachan und Kaukasien besteht, und Saratow getheilt.

Astrachan, auf einer Insel an den Mündungen der Wolga, eine große Stadt von 70000 E., worunter viele Fremde aus den meisten asiatischen und europäischen Ländern, mit einem botanischen Garten, Manufacturen in Seide, Baumwolle, Schagrin, und sehr vielen blühenden von Saffian, und einem starken Handel, sonderlich zu Wasser nach Persien.

Saratow, nordwärts von Archangel, an der Wolga, eine gutgebauete Stadt mit Hanf-, Leder- und Seidenfabriken, in deren Nachbarschaft die deutschen Colonien liegen, worunter Sarepta mit Tobaksbau und Fabriken.

2. Kasan, an der mittlern Wolga, ein fruchtbares, von den Ueberschwemmungen der Wolga gewässertes Land, das an Getreide, Vieh, Honig, Pelzwerk, Ueberfluß hat, viel Eichenholz, und Salz, nebst andern Mineralien liefert, von nomadischen Tscheremissen, Mordwinen, Tschuwaschen, Wotiaken, Permiaken und Wogulen, am stärksten aber von Tataren und Russen bewohnt, und in die Statthalterschaften Kasan, Simbirsk, Wätka und Pensa getheilt ist.

Kasan, habe an der Wolga, eine große Stadt mit guten Seife- und Leder-Fabriken, und starken Handel. — Tschebokfar.

II. Uralische Länder, die auf dem Ural selbst und dessen Vorgebirgen liegen, sind die Statthalterschaften Ufa und Permien.

1. Ufa besteht aus den Provinzen Ufa, die nördliche, und Orenburg, die südliche, und wird auch das Land Orenburg genannt. Es ist sehr bergig, hat im Westen den Fluß Ural, vormals Jaik, und sehr fruchtbares Land, im Osten, wo es von dem südostwärts laufenden Altai begränzt wird, lauter Steppenland; hat sehr reiche Kupfer- und Eisengruben, sehr viel Steinsalz, auch Pelzwerk, Honig und Wachs, Schwefel- und Asphalt-Quellen; im Norden des Caspischen Meeres und Uralsees nomadisirt die mittlere und kleine Horde der Kirgisen, (Kirgis-Kaisacken,) die unter ihren eigenen sehr eingeschränkten Khanen stehen, und keinen Tribut zahlen; in der Provinz Ufa, (dem alten Sitze der Ungern und Bulgaren, von denen noch viele Trümmer zeugen,) die Baschkiren und Tschuwaschen.

Uralsk, sonst Jaik, östlich von Saratow, am Flusse Ural, die Hauptstadt der Uralischen (sonst Jaikischen) Kosacken, die von ihrem eigenen Ataman regiert werden, mit wichtigen Kamelot-Manufacturen und beträchtlichen Handel.

Orenburg, östlich von Uralsk, am Ural, eine ansehnliche, feste und wohlgebaute Stadt, die einen sehr wichtigen Handel treibt, hauptsächlich durch die Karawanen, die aus der Bucharey kommen, auch mit den Kirgisen.

2. Permien, nördlich von Ufa, ist in die Provinzen Permien und Kathrinenburg getheilt, kalt

wenig fruchtbar, aber sehr reich an Salz, Kupfer und und Eisen. Die Ureinwohner, Permäken, haben sich mehrentheils mit den Russen vermischt; auch wohnen hier Tataren, Tschuwaschen, Tscheremissen und Wogulen.

Kathrinenburg, nordöstlich von Orenburg, eine wohlgebauete Stadt, der Hauptort und Mittelpunkt des ganzen sibirischen Bergwesens, mit vielen dazu gehörigen Werken, und einer Steinschleiferey.

Irbitzk, (Irbit,) unweit Kathrinenburg, nordöstlich, eine Stadt mit berühmten Messen, die von Bucharen, Tataren, Kalmücken, Griechen, Armeniern und einheimischen Kaufleuten stark besucht werden.

III. Die Ostyakischen Länder werden unter dem gemeinschaftlichen Namen Sibirien verstanden, und bestehen aus dem eigentlichen Sibirien, der Halbinsel Kamtschatka, und Inseln.

1. Das eigentliche Sibirien erstreckt sich vom Gebirge Ural bis zur Cooks-Straße, ist im Norden vom 60. Gr. an völlig unangebauet, und ein mit Moos überwachsener waldloser Morast, der im Sommer kaum eine Spanne tief aufthauet, und dessen Küsten mit Treibholz bedeckt sind. Im Süden hat es zwey große Steppen auf beyden Seiten des Irtisch; wenig Obst, keine Eichen und Bienen, aber Nadelholz, worunter die schöne sibirische Ceder, Wild, worunter die Osigetei, zahmes Vieh und Fische in Ueberfluß; überhaupt einen fruchtbaren Boden, sonderlich um den See Baikal, und den Fluß Argun, der aber wegen Mangel und Faulheit der Einwohner fast ganz wüste liegt, und nur

zur

zur Weide, die vortreflich ist, genutzt wird; Salz in Quellen und Seen, Erze und Pelzwerk, auch Mammonsknochen in großer Menge; kurze, aber sehr heiße Sommer, und eine Kälte im Winter, die oft das Quecksilber stehend macht. Ausser den Russen und Kosacken, und einigen fremden Europäern, sind die übrigen Einwohner fast alle Wilde. Längs dem Eismeere vom uralischen Gebirge bis zur Lena, leben die Samojeden, weiter östlich die Jakuten, Jakugiren, und im nordöstlichsten Winkel die Tschuktschen, nomadisch von Fischen und Rennthieren; am Oby die Ostjaken, vom Obi bis zum Ochozkischen Meerbusen die Tunguſen, die, nach Verschiedenheit ihrer Bespannung, in Pferde- Rennthier- und Hunde-Tunguſen getheilt werden, die Burâten, (vom Kalmücken-Stamm,) um den See Baikal, und die Koriâken, längs dem Penschinischen Meerbusen bis zum Anadir, von Viehzucht, Jagd und Fischerey. Das ganze Land wird in drey Statthalterschaften getheilt: Tobolsk, Kolywan und Irkuzk. Die beyden ersten umfassen die Flußgebiete des Oby und Jenisey, die zweyte nur den obern Oby und Irtisch, die dritte den Rest. Die erste (70000 Qu. M. groß,) wird in die Provinzen Tobolsk und Tomsk; die letzte in die Provinzen Irkuzk, Nertschinsk, Jakuzk und Ochozk getheilt.

Tobolsk, östlich von Irbizk, am Strome Irtisch, in welchen hier der Fluß Tobol fällt, die Hauptstadt Sibiriens, eine zum Theil regelmäßig gebauete Stadt von weitem Umfange und 18000 E. meist Russen und Tataren, wo ein starker Durchzug von europäischen und chinesischen Waaren und Karawanenhandel aus der Kalmükey und Bucharey ist.

Tomsk, südöstlich von Tobolsk, nahe am Ob, eine ziemlich große Stadt, die starken Handel mit den benachbarten Kalmüken, Mongolen und Bucharen treibt, die in Karawanen hierher kommen, in einer sehr fruchtbaren, an Getreide, Hornvieh und Pferden reichen Gegend.

Kolywan, südlich von Tomsk, eine Stadt, in deren Gegend sehr reiche Gold- und Silbergruben mit der Bergstadt Barnaul sind.

Jeniseisk, nordöstlich von Tomsk, am Jenisey, eine ansehnliche Stadt mit Messen und blühendem Handel, in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene.

Irkutzk, südöstlich von Jeniseisk, auf der Westseite des Sees Baikal, eine ziemlich große, regelmäßig gebauete und volkreiche Stadt, die den stärksten Handel in Sibirien treibt.

Kiachta, südlich von Irkutzk, auf der chinesischen (eigentlich mongolischen) Gränze, ein kleiner Flecken, neben welchem der kleine chinesische Flecken Maimatschin stehet, und wo fast aller Handel zwischen Rußland und China getrieben wird. Hier erhalten die Russen ihren Thee und ihre Rhabarber.

Nertschinsk, östlich von Irkutzk, an der Schilka, die äusserste russische Gränzfestung gegen China, bey welcher sehr ergiebige gold- und silberhaltige Bleygruben sind.

Jakutzk, nordöstlich von Irkutzk, an der Lena, die Hauptstadt der davon benannten Statthalterschaft, und die Niederlage der fremden Bedürfnisse für eben diese und Kamtschatka, hat den stärksten Zobelhandel.

Ochotzk, südöstlich von Jakutzk, eine Stadt und Hafen mit Werften, an dem von ihr benannten Meere, einem Busen

Busen des großen Oceans, dessen innerster schmaler Theil der Penschinische Meerbusen heißt. Von hier schiffet man nach Kamtschatka, nach dem nordischen Archipel und den nordwestamerikanischen Küsten. Die Stadt erhält alle Lebensmittel und alle Schiffsbedürfnisse, ausser Holz, aus Jakutzk.

2. Die Halbinsel Kamtschatka hängt durch eine Landenge, die von der weiten Mündung des Anadir und dem Penschinischen Meerbusen gebildet wird, an Sibirien, hat ihren Namen von dem vornehmsten Flusse, und ist sehr bergig und kalt, hat drey feuerspeyende Berge, kein zum Ackerbau geschicktes Land und Clima, und kein anderes Zugvieh als den Hund, aber Pelzthiere aller Art in großer Anzahl; Fische, Amphibien und Vögel in ungeheurer Menge, auch viele Wallfische; allerhand nutzbare Pflanzen und darunter auch lappländische und canadische; warme Quellen, viel Schwefel und Ambra. Die Kamtschadalen sind Fischesser, und getauft, auch ziemlich gesittet. Die ganze Halbinsel gehört zur Statthalterschaft Jakutzk.

Der Peter- und Paulshafen, ein in diesen Gegenden berühmter Hafen und kleiner Flecken, an der Bay Awatscha. — Polscherezk, der Hauptort von Kamtschatka, am Penschinischen Meerbusen.

3. Die zu Sibirien gehörigen Inseln liegen theils im Kamtschatkischen, theils im Eismeere.

a) Die Kurilischen Inseln erstrecken sich von der Südspitze der Halbinsel Kamtschatka südwestwärts bis gegen Japan, haben alle sibirische Bergpflanzen, aber keine Bäume, außer Zwergweiden, und liefern

nichts als etwas Pelzwerk und Fische. Sie werden von Kurilen, die mit den Kamtschadalen Ein Volk ausmachen, bewohnt. — Die Berings- und Kupfer-Inseln liegen östlich von Kamtschatka, und sind unfruchtbar und unbewohnt.

b) Die Insel Nowaja Semla d. i. Neuland, liegt im Eismeer, und wird vom festen Lande durch die Meerenge Waigatz getrennt. Sie ist von Kanälen durchschnitten, wüste, unfruchtbar und unbewohnt, ohne Bäume und Gesträuche, hat aber weiße Bären, Füchse und Rennthiere; Fische und hauptsächlich Wallrosse in großer Menge. Jährlich kommen Russen zum Wallroßfang hieher, überwintern auch daselbst.

Afrika.

Afrika.

Digitized by Google

Afrika.

(Taf. XXXI.)

Einleitung.

Lage und Größe: Das feste Land von Afrika erstreckt sich von 1 bis 69° L. und von 37° nördlicher, bis 34° südlicher Br. Es ist fast ganz vom Meere umflossen, und hängt nur mit dem nordöstlichsten Winkel durch eine Erdenge an Asien. Im Osten wird es vom Arabischen Meerbusen und vom Indischen Ocean, im Norden vom Mittelmeere, im Westen vom Atlantischen und Aethiopischen Weltmeere bespült, und im Süden, wo sich das letztere mit dem Indischen Weltmeere vermischt, läuft es allmählig in eine Spitze aus. Den Flächeninhalt schätzt man auf 530000 Qu. M.

Beschaffenheit: Von Afrika kennen wir eigentlich nur die Küsten, und eine mehr oder weniger beträchtli-

che Strecke Landeinwärts, kaum ⅓ des Ganzen. Das Land wird in seiner größten Ausdehnung von Abend gegen Morgen, von einem Gebirge durchschnitten, wovon wir das westliche Ende unter dem Namen Sierra Leona, das Mittel unter dem Namen der Mondsgebirge, dann die sehr hohen habessinischen Alpen, und das östliche Ende, das in das Vorgebirge Guardafui ausgeht, kennen. Von demselben läuft eine Bergkette nahe an der Westseite des Arabischen Meerbusens hin und setzt über die Erdenge von Suez nach Asien hinüber. Noch kennen wir im Süden, gegen den Wendekreis des Steinbocks zu, ein starkes Gebirge unter dem Namen Lupata, d. i. Spina mundi, welches einige starke Zweige südwärts bis zum Vorgebirge der guten Hoffnung ausbreitet, und im Norden den hohen Atlas, das letztere unter allen am besten. Ohne Zweifel hängen beyde Gebirge durch Aeste an den Mondsbergen oder einem andern Gebirgsstamme um den Aequator, von welchem mehrere, noch unbekannte, Aeste nach verschiedenen Richtungen ausgehen mögen. Man zählt in Afrika fünf Hauptflüsse: den Nil, im Nordosten; den Senegal und Gambia, im Westen; den Zaire im Südwesten, und den Zambese im Südosten. Außer diesen weiß man noch von einem mächtigen Strome im Innern des Landes, zwischen dem Nil und Senegal, dem Niger, aber über Ursprung und Ende desselben, und sogar über sein Daseyn als eines besondern Stromes und über die Richtung seines Laufs, wird noch gestritten. Der größte Landsee ist der See Maravi, nördlich von der Spina Mundi. Der nördlichen Hälfte des Westlichen Weltmeers hat entweder der Atlas oder die fabelhafte Atlantis der Alten den Namen des Atlantischen, und der südlichen hat Aethiopien, wie man sonst das südliche Afrika nannte, den Namen des

Aethio-

Aethiopischen gegeben. Die Breite des Landes in der heißen Zone, die, wo sie am größten ist, auf 1000 Meilen beträgt, macht in dem Innern eine unmäßige Hitze, die großen und weiten Ebenen desselben zu den fürchterlichsten Sandwüsten, und die Einwohner zu Negern. Nur auf den Nordküsten und am Atlas sieht man zuweilen die Erscheinungen eines europäischen Winters.

Producte: Da das ganze Land unter und nahe bey der heißen Zone liegt: so hat es fast durchaus, von einem Ende zum andern, tropische Früchte und Thiere; von Vegetabilien, verschiedene, ihm eigenthümliche Getreidearten, Südfrüchte, insonderheit Datteln, welche in vielen innern Gegenden zu Brode dienen, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Pfeffer, Indigo, Gummibäume, kostbare Holzarten, Apotheker- und Räucherwaaren: von Thieren: Elephanten, Kameele, Löwen, Panther, Leoparden, Giraffen, Antelopen und Gazellen, Affen, Zibethskatzen, Rhinocerosse, Flußpferde, Krocodile, Straußen, Papageyen, und viele andere dieser Zone oder diesem Erdtheile eigene, zum Theil noch ganz unbekannte oder bezweifelte Thiere und Gewächse. Von Mineralien hat es insonderheit Gold in ungeheurer Menge in Flüssen und im Sande, ganz nahe an der Oberfläche der Erde, wenig Silber, mehr Kupfer und Eisen, Salz in einigen Gegenden aus Gruben und Steppenseen überflüssig, in vielen andern gar nicht.

Manufacturen und Handel: Die Nordküste ausgenommen, wo viele Seide, Baumwolle, Leder und Leinewand verarbeitet wird, giebt es, so viel man weiß, im übrigen Afrika keine eigentlichen Manufacturen. Die Wohnung des Afrikaners ist eine Hütte oder Zelt, seine Bekleidung ein Schurz, seine Nahrung mehr eine Frucht

der

der Natur, als eines viele Werkzeuge erfordernden Ackerbaues; die wenigen Fabrikate, die er verlangt, kann er sich durch den natürlichen Reichthum seines Landes ohne Mühe verschaffen. Daher die große Seltenheit der Manufacturen, die sich bey den innern Völkerschaften nur auf baumwollene Zeuge und gefärbtes Leder einschränken. Auch der afrikanische Handel kommt mit dem Handel der andern Welttheile (ohne Australien) in keine Vergleichung. Der äussere Handel ist in den Händen der Europäer, nur die Ostküste wird auch von Arabern und Indiern besucht. Die Europäer holen aus Afrika hauptsächlich Getreide, Baumwolle, Gummi, Elfenbein, Gold, Kupfer und Sclaven. Der innere Handel, der Salz, Datteln, Goldstaub und Sclaven zu Hauptgegenständen hat, ist, aus Mangel an Küsten, Flüssen und Kanälen, blos Karawanenhandel, und wegen der schrecklichen Wüsten und unerträglichen Hitze, höchst mühseelig und gefährlich. Die Karawanen durchkreuzen das Land nach mancherley Richtungen, und gehen über die Erdenge nach Mecca in Arabien.

Einwohner: Ueber ihre Zahl läßt sich kaum eine Muthmaßung wagen; man schätzt sie auf 100 bis 150 Millionen. Nach den neuesten Nachrichten vom Innern muß dieser Erdtheil weit stärker bevölkert seyn, als man bisher geglaubt hat. Ureinwohner sind: 1) die Negern, so weit das heiße Klima reicht; sie haben alle einerley körperliche Bildung, durch die sie sich auszeichnen, reden aber mehrere ganz verschiedene Sprachen; 2) die Kopten in Aegypten, Ueberreste der alten Aegypter, deren Sprache aber mit der griechischen und arabischen Sprache vermischt ist, und nur noch in der Kirche lebt; 3) die Kabylen, Berbern, oder Brebern, auf der nordafrikanischen Küste, aber mehrentheils in die Gebir-

ge und großen Wüsten verdrängt, und 4) die Hottentotten, vom Cap bis zum südlichen Wendekreis. Fremdlinge sind: a) die Araber; sie sind schon in uralten Zeiten nach Afrika herübergegangen, und damals sind die Habessinier aus ihnen entsprossen, deren Sprache aber durch die Länge der Zeit und die Vermischung mit andern Sprachen, kaum noch für eine Tochter der arabischen angesehen werden kann. Sie haben sich an den Ostküsten hin bis Madagascar gezogen, und die ganze Nordküste besetzt; sie werden in Beduinen, nomadisirende, und in Mauren oder Mohren, die in Städten wohnen, getheilt; b) die Juden, auch von sehr alten Zeiten her, daher sie auch zum Theil in Afrikaner umgebildet und kaum kenntlich sind; c) Türken wohnen hier als Herren verschiedener Länder, und d) Europäer um des Handels willen, sonderlich Portugiesen und Holländer, aber auch Spanier, Franzosen, Engländer und Dänen. Die meisten Negern und alle Hottentotten sind der Religion nach Fetisch-Anbeter, oder Deisten; sehr viele Negern, insonderheit regierende Familien, Beduinen, fast alle Berbern und Mohren, sind, wie die Türken, Muhamedaner; die Habessinier und Kopten sind morgenländische Christen, und durch die Europäer hat sich auch unter den Negern das Christenthum ziemlich ausgebreitet. An Cultur des Verstandes, Geschmack und Wissenschaften stehen die Afrikaner noch weit hinter den Asiaten zurück; das meiste findet man noch bey den nordafrikanischen Christen und Mohren.

Eintheilung: Der Wendekreis des Krebses und der Aequator theilen Afrika in drey Haupttheile: das nördliche, mittlere und südliche Afrika.

A. Nord-

A. Nord-Afrika.

Es begreift: die afrikanische Türkey, die marocca-nischen Staaten, das Land Biledulgerid, die Sahara, und Inseln des Atlantischen Meeres.

I. Afrikanische Türkey.

Sie besteht theils aus unmittelbaren Provinzen, theils Schutz-Ländern. Zu jenen gehören Aegypten und Barca.

1. Aegypten.

(Taf. XXVIII.)

Verfassung: Aegypten wird unter den Befehlen der Pforte von einem Pascha oder Statthalter regieret, der aber durch die vornehmsten (24) Bey's, (Befehlshaber der Provinzen,) aus dem Militärstande, die einen Diwan formiren und immer unter einander um das höchste Ansehen streiten, so sehr eingeschränkt ist, daß die Pforte von Zeit zu Zeit eine Armee schicken muß, um ihre Herrschaft zu behaupten: die Beyke sind gemeiniglich Mamelucken, d. i. auf der kaukasischen Landenge geraubte und nach Aegypten verkaufte Christenkinder, die den Islam angenommen, die Freyheit erhalten, und sich im Kriegsstande bis zu dieser Würde emporgeschwungen haben.

Lage und Größe: Es liegt zwischen 45 und 52° L. und zwischen 22 und 32° Br. Im Osten stößt es durch die Erdenge von Suez an Asien und südlicher an den

den Arabiſchen Meerbuſen, im Süden an Nubien, im Weſten an die große Sand-Wüſte und an Barca, im Norden an das Mittelmeer. Der Flächeninhalt wird auf 6250 (8800) Qu. M. geſchätzt.

Beſchaffenheit: Das Land wird der Länge nach von Süden nach Norden, vom Nil (d. h. Fluß) in einem 2 bis 3 Meilen breiten Thal durchfloſſen. Gegen das Meer zu theilt ſich der Nil, und bildet das ſumpfige fruchtbare Delta. Auf der Oſtſeite des Nilthals iſt alles Felſengebirge bis zum Arabiſchen Meerbuſen; auf der Weſtſeite iſt alles kahle Steppe. Für den Anbau bleibt nur das Nilthal und das Delta übrig. Der Boden iſt ſandig, wird aber durch jährliche Ueberſchwemmungen des Nils (von der Mitte Auguſts bis Ende Octobers,) die durch die periodiſchen Regen auf den habeſſyniſchen Alpen, wo der Nil entſpringt, verurſacht, und durch Canäle und Maſchinen geleitet und verbreitet werden, gedüngt. Die obern Theile des Landes haben wenig oder gar keinen Regen. Die Luft ſcheint nicht die beſte zu ſeyn; der Wind Samum iſt nicht ſelten, und man hält Aegypten für das Vaterland der Peſt. Viele Blinde.

Producte: So weit das Waſſer des Nils reicht, giebt das Land auſſerordentlich reiche Aerndten von Getreide, ſonderlich Reiß; auch iſt es ein Hauptflachsland, das Vaterland der wälſchen Bohnen, hat die beſten Sennesblätter und Zwiebeln, große Kardamomen, Safflor wild, die Papierſtaude, den Lotus und den Sykomor, einige der treflichſten Palmenarten, Südfrüchte, viel Zuckerrohr, Seide, eine vortrefliche Bienenzucht und daher viel Honig und Wachs; die beſten Eſel in der Welt; ſehr ſtarke Hornvieh und Schaafzucht; das Crocodil, den Ichneumon, Ibis, und eine unzählbare

Menge

Menge durch Ofenhitze ausgebrüteter Hühner; im Gebirge Marmor.

Manufacturen und Handlung: Der vortrefliche Flachs wird sehr häufig zu grober Leinwand Seide und Baumwolle zu schlechten Zeuchen verarbeitet; die Salmiakfabriken sind berühmt, und ihre Waare geht über ganz Europa; auch wird Leder, Glas und viel Töpfergeschirr gemacht. Die Handlung ist sehr ansehnlich. Jährlich gehen ganze Flotten mit Getreide nach Constantinopel. Die Europäer holen aus Aegypten grobe baumwollene Tücher, Häute, Saffian, Hanf, Saflor, Sennesblätter, Salmiak und Reis. Es wird auch ein starker Zwischenhandel getrieben. Aegyptische Schiffe fahren nach Dschidda und Mocha, und bringen arabische Waaren. Zwischen Aegypten und Aethiopien, Syrien und Arabien sind immer Karawanen im Gange.

Einwohner: Ihre Zahl wird auf $2\frac{1}{2}$ bis 4 Mill. geschätzt. Ureinwohner sind die Kopten, zu denen sich ihre älteren Unterdrücker, die Araber, und die jetzigen Herren des Landes, die Türken, eingedrängt haben; Juden sind von den ältesten Zeiten her im Lande, und des Handels wegen immer viele Europäer.

Eintheilung: Aegypten wird in 80 Provinzen, deren jede von einem Bey oder Begk regiert wird; gewöhnlicher aber in Ober-, Mittel- und Unterägypten getheilt.

Kahira, (Cairo) am ungetheilten Nil, in Mittelägypten, eine überaus große, aber wegen der öfteren Pest nicht volkreiche St. von 300000 E. mit einer muhamedanischen hohen Schule, verschiedenen Manufacturen und einem sehr

sehr wichtigen Handel. — Dschiseh, mit den Ruinen von Memphis, dem Mumienfelde, dem Labyrinthe dem großen Sphinx und den Pyramiden. — Ruinen von Heliopolis. — In Oberägypten Luxor mit den Ruinen von Theben.

Suez, östlich von Kahira, auf der davon benannten Erdenge, an der nördlichsten Spitze des Arabischen Meerbusens, der einzige ägyptische Hafen an demselben.

Damiette, nördlich von Kahira am Ausfluß des östlichen Nilarms, eine große St. von 80000 E. mit einem Hafen und starkem Seehandel, sonderlich nach Syrien.

Rosette, (Raschid,) westlich von Damiette, am westlichen Nilarm, hat beträchtliche Leinwandmanufacturen und die Waarenniederlage zwischen Kahira und Alexandrien.

Alexandria, südwestlich von Rosette, eine St. von 6000 (15000) E. mit einem doppelten befestigten Hafen, und ansehnlichem Seehandel.

2. Die Provinz Barca, mit dem Titel eines Königreichs, ein Küstenland; westlich von Aegypten (4000 Qu. M. groß,) ist größtentheils eine unfruchtbare Wüste, (daher man sie auch die Wüste Barca nennt;) schlecht bebauet und bevölkert, und steht unter einem Unterstatthalter (Sandschak.)

Anmerk. Unmittelbar sind der Pforte in diesem Erdtheile noch unterworfen: a) ein kleiner Theil von Nubien, am Nil hinauf; b) die Küste Aber.

3. Schutzländer des türkischen Reichs.

Dieß sind die drey von Barca westwärts längs dem Mittelländischen Meere liegenden Staaten, Tripo-

li, Tunis und Algier. Es sind militärische aristokratische Republiken, in denen die höchste Gewalt bey der Versammlung der hohen Kriegsbedienten ist, die den Diwan ausmachen: an dessen Spitze ein von ihnen gewähltes Oberhaupt (Pascha), in Algier und Tripoli unter dem Namen Dei, in Tunis unter dem Namen Bey bekannt, steht. Sie erkennen die Oberhoheit der Pforte, und sind ihr in Kriegszeiten zu einer ansehnlichen Hülfsleistung an Kriegsschiffen verpflichtet; übrigens haben sie die Autonomie und das Recht der Waffen. Wegen der häufigen Seekriege dieser kriegerischen Republiken mit den europäischen Staaten, für deren Handlung im Mittelmeer sie sehr gefährlich sind, nennt man sie in Europa, mit Unrecht, Raubstaaten, und kauft ihnen den Frieden mit einem jährlichen Tribut ab. Die Kapereyen geschehen, wie in Europa, von Privatpersonen mit Erlaubniß des Staats.

1) Tripoli, (4700 Qu. M. groß) an der tiefen Einbeugung des Mittelmeers, die im Osten und Westen zwey seichte Busen, die große und kleine Syrte bildet, ist größtentheils sandig und wenig fruchtbar, aber reich an schönen Südfrüchten, sonderlich Datteln, und auf dem Gebirge (einem Arm des Atlas, der sich bis hieher ausbreitet) an Safran, Sennesblättern und Galläpfeln. (Der Pascha von Tripoli soll uneingeschränkt herrschen, und die Regierung immer auf den Erstgebohrnen, der den Titel Bey führt, forterben.)

Tripoli, die Hauptstadt, von ziemlicher Größe, mit einem guten Hafen, beträchtlichen Korduan- und Leichmanufacturen, berühmten warmen Bädern, und guter Handlung, besonders ins innere Land.

2)

2) Tunis, westwärts von Tripoli, (3400 Qu. M. groß) ist bis an den Atlas ein fruchtbares, angenehmes, wohl angebautes und gesundes Land, das Getreide und Südfrüchte im Ueberfluß liefert. Auf der Küste sind Korallenfischereyen. Die Einwohner zeichnen sich durch gute Sitten, Kunstfleiß und Handlungsgeist vor allen Nordafrikanern aus.

Tunis, nicht weit vom Meere, eine große Stadt von 150000 (300000) E. mit wichtigen Manufacturen von Seiden, Leinwand und Mützen aus spanischer Wolle, und einem großen See- und Karawanenhandel in das Innere von Afrika. — Hafen Goulette. — Ruinen von Karthago und Utica.

3) Algier, (Alschier,) westlich von Tunis, (9000 Qu. M. groß) hat größtentheils ein vortreffliches Clima, einen für Getreide und Südfrüchte sehr fruchtbaren Boden, eine vorzüglich gute Viehzucht aller Art, und ergiebige Salzgruben. Die Miliz, wozu der Pascha und alle Staatsbeamten gehören, besteht aus lauter in der Levante geworbenen Türken. (Diese Werbung soll aber jetzt vom Großsultan verboten seyn.)

Algier, die Hauptstadt, eine große und starkbefestigte Stadt von 100000 E. mit einem durch Kunst angelegten Hafen, Gewehr- und Seidenfabriken, aber wenig Handel. — Constantine, in der Provinz dieses Namens, dem Garten von Algier mit prachtigen Ruinen. Oran und Masalquivir, vormals spanisch, seit 1791 durch freywillige Abtretung algierisch.

II. Staat von Marocko.

Verfassung: Die vereinigten Reiche Feß und Marocko (Merakesch) machen eine unumschränkte,

nicht einmal durch einen Divan berathene, erbliche Monarchie aus, deren Monarch, aus dem Geschlechte der Scherifs, (Nachkommen Muhameds,) den Titel Sultan führt.

Lage und Größe: Dieser Staat erstreckt sich von 8 bis 15° L. und 29 bis 36° Br. Er gränzet im Osten an Algier und Biledulgerid, im Norden an das Mittelmeer, die Straße von Gibraltar, und das Atlantische Meer, im Westen an eben dieses, im Süden an die Sahara. Den Flächeninhalt schätzt man auf 7500 bis 8000 Qu. M.

Beschaffenheit: Er schließt einen großen Theil des Gebirges Atlas in sich, welches sich hier südwärts herumbiegt, sehr hoch ist, und rauhe stets beschneyete Felsengipfel, neben sehr fruchtbaren und angenehmen Thälern hat. An der Straße wird es ostwärts vom Berge Abyla, einer der Herkulessäulen, welcher die andere, der Berg Kalpe oder Gibraltar, gegen über liegt, geschlossen; westwärts läuft es in das berühmte Cap Spartel aus. Es giebt hier keine andere, als Küstenflüsse, oder vielmehr Bäche, von denen viele im Sommer ganz vertrocknen. Im Innern ist die Fruchtbarkeit des Bodens sehr groß, weit geringer an den sandigen und felsigen Küsten; dort wird die Hitze durch das Schneegebirge, hier durch Seewinde gemildert.

Producte: Das Land liefert Getreide, insonderheit herrlichen Weitzen, im größten Ueberfluß. Wein und Rosinen, Obst und Südfrüchte, Hanf und Flachs, Baumwolle, Taback, Honig und Wachs, Gummi und Salz; es hat alle Arten des europäischen zahmen Viehes, am meisten

meiſten Schaafe und Ochſen; die Pferde ſind von ihrem ehemaligen Werthe ſehr herabgeſunken. Nach Mineralien wird nicht geſucht; doch findet man viel Kupfer.

Manufacturen und Handel: Es werden ſeidene und baumwollene Zeuche verſchiedener Art, Teppiche, die den türkiſchen wenig nachgeben, ſchöne Matten vom wilden Palmbaum, grobes Papier, Korduan, Flinten und ſchlechtes Pulver verfertigt. Der Handel ſchmachtet unter den Bedrückungen des Deſpotismus, und oft muß die Erlaubniß zur Ausfuhr des Ueberfluſſes dem Tyrannen abgekauft werden. Die Europäer holen hauptſächlich Lebensmittel, Wachs, Roſinen, Häute und Wolle. Die Seefahrt der Marockaner bedeutet wenig; von mehr Bedeutung ſcheint der Karawanenhandel nach Guinea und längs der Nordküſte nach Mecca zu ſeyn.

Einwohner: Die Volksmenge iſt unbekannt, aber ſehr in Abnahme. Die Berbern bewohnen die Thäler und Hölen des Atlas, ſind mehrentheils unabhängig, und jedes Dorf ſteht unter einem Scheik, den es ſich ſelbſt wählt. Juden ſind in Menge vorhanden, und in der gedrückteſten Lage. Viele Neger aus Guinea haben ſich hier niedergelaſſen. Mauren und Beduinen ſind die eigentlichen Einwohner.

Eintheilung: Das Land wird in die beyden Reiche Feß im Norden, und Marocko im Süden, jenes wieder in 6, und dieſes in 9 Provinzen getheilt, denen Paſchas vorgeſetzt ſind.

Feß, am weſtlichen Fuße des Atlas, eine große Stadt von 70000 E. mit vielen öffentlichen Gebäuden, einer hohen Schule, anſehnlichen Bibliothek, vielen Manufacturen, ſonder-

lich von Seide, Wolle und Saffian, und einem wichtigen Karawanenhandel. — Mekines, vormals die Residenz.

Salee und Rabat liegen westlich von Fes, an der Mündung eines Flusses einander gegenüber, ansehnliche und befestigte Städte mit einem versandeten Hafen, wovon die erste vormals ihrer Seeräuberey wegen berüchtigt war. — Tanger.

Mogadore oder Suira, südwestlich von Salee, am Atlantischen Meere, eine ansehnliche, regelmäßig und gut gebauete, wohlbefestigte Stadt; jetzt der Sitz des europäischen Handels.

Marocko, nordöstlich von Mogadore, in einem weiten und schönen Thale zwischen Gebirgsketten des Atlas, eine große, sehr verfallene und entvölkerte Stadt von 25000 E. die eigentliche Haupt- und Residenzstadt.

Anmerk. 1. Die Einkünfte des Sultans von Marocko werden noch nicht auf 1½ Mill. Thaler gerechnet. Die Landmacht besteht aus 36000 Mann, worunter ⅔ Reiterey, kann aber sehr vermehrt werden, da im Nothfall jeder Dienste thun muß: sie erhält geringen Sold und lebt vom Plündern. Die Flotte ist höchstens 20 Fregatten und kleine Fahrzeuge stark; die meisten Schiffsbedürfnisse kommen aus Europa. Sie kann höchstens nur zum Kapern dienen, welch Handwerk der Monarch alleine treibt. Und doch sind die europäischen seefahrenden Nationen ihm für die Erhaltung des Friedens tributbar!

Anmerk 2. Die Krone Spanien besitzt im Umkreise des Marockanischen Staates die kleine Stadt und Festung Ceuta, auf der Ostspitze der Straße, Gibraltar gegenüber, mit einigen kleinern Posten.

Anmerk. 3. Die Staaten Marocko, Algier, Tunis, Tripoli und Barca, oder die ganze Nordküste von Afrika, vom

Aegy-

Aegyptischen bis zum Atlantischen Meere, werden die Barbarey, eigentlich Berberey, von den Berbern, ihren ursprünglichen Einwohnern, genannt.

III. Biledulgerid.

Biledulgerid, d. i. das Dattelland, begreift die südliche Seite des Atlas, nebst den zunächst daran stoßenden Gegenden, südwärts bis zur Sahara, und von der südlichen Ausbeugung jenes Gebirgs ostwärts bis an Aegypten. Sandwüsten und durch Steppenflüsse (andere sind nicht da) bewässerte fruchtbare Gegenden wechseln mit einander ab; jene sind äußerst heiß, diese insonderheit an Datteln, einer für Afrika höchstwichtigen Frucht, und an zahmen und wilden Thieren aller Art, ungemein reich. Aus der Wüste erheben sich hie und da an den Steppenflüssen und Seen fruchtbare Gefilde (Oases) die wie Inseln im Sandmeere liegen. Die Einwohner sind theils Berbern, theils Araber, theils Negern, theils eine Mischung von diesen, und entweder Nomaden, oder Angesessene. Sie sind wegen ihres besondern Handlungsgeistes vor allen afrikanischen Nationen merkwürdig. „Sie sind es vorzüglich, die die großen Karawanen bilden, die bald quer durch die Wüste in die Goldländer des innern Afrika's dringen, bald nach Aegypten, Arabien und Persien ziehen." Viele Trümmern zerstöhrter Städte. Das Land macht, nach der gewöhnlichen Meinung, die südlichen Theile der Staaten, Marocco, Algier, Tunis, Tripoli und Barca aus, allein theils ist die Abhängigkeit sehr lose, unsicher und zweifelhaft, theils haben sich dort wirklich schon besondere Staaten gebildet. Folgende Länder sind die merkwürdigsten.

1) Die Landschaften Drah, Tafilet und Seschelmesa scheinen mehr eigene Reiche, als Provinzen von Marocko, wozu sie gemeiniglich gerechnet werden, und von diesem wenig oder gar nicht abhängig zu seyn. Drah gränzt nordwärts an Marocko, und begreift den Küstenfluß und das Vorgebirge Nun am Atlantischen Meere; Tafilet und Seschelmesa liegen östlich von Marocko und enthalten Städte gleiches Namens, wovon die erstere, wegen der großen Menge Scherifs, die sich daselbst aufhalten, und die zweyte wegen ihres Handels bekannt ist.

2) Fessan, von den vorigen Landschaften durch einen breiten, undurchdringlichen Arm der Sahara getrennt, und auf den andern Seiten von kleinern Wüsten umgeben, liegt südlich von Tripoli, dem es sonst tributbar war, und macht einen kleinen unabhängigen Staat aus, der von einem Könige, einem Scherif unumschränkt und erblich beherrscht wird. Das Land besteht aus einer großen, von kahlen Gebirgen eingeschlossenen Ebene, in welcher es nie regnet, und die Hitze glühend ist. Der Boden ist sandig, wird aber durch häufige und reichliche Quellen zur üppigsten Vegetation gebracht Producte sind: Getreide, Südfrüchte, Schaafe, Strauße, Antelopen, Salz zur Nothdurft, Trona, (ein Mineral-Alkali, das in großer Menge nach der Barbarey und Türkey gebracht und zum Färben gebraucht wird,) in Ueberfluß. Die Einwohner, eine Art von Halbnegern, sind angesessene Hirten und Landbauer, in den Städten auch Handwerker und Kaufleute; insgesamt Muhamedaner. Durch den ausgebreiteten Handel, den sie treiben, machen sie sich äußerst merkwürdig. Sie sind gleichsam die Holländer dieses Welttheils. Ihre Karawanen gehen nach Tripoli mit Trona, Straußfedern,

dern, Sennesblättern, Goldſtaub und Sclaven, und bringen kurze Waaren, rohe und verarbeitete Seide und Wolle, Conventionsthaler, Kupfer und Meſſing zurück; nach Bornu mit den von Tripoli erhaltenen Waaren und Gurunüſſen (zur Verbeſſerung des Waſſers,) wofür ſie Sclaven, Goldſtaub und Zibeth erhalten; nach Kaſchna mit ſolchen Waaren, wie nach Bornu, und mit Kauries, und erhalten dafür Sclaven, Goldſtaub, Sennesblätter und Zibeth; nach den Ländern ſüdwärts vom Niger mit kurzen Waaren, Thalern, Meſſing und Zibeth; und nehmen dafür Sclaven, Goldſtaub, Gurunüſſe und Kauries; und über Kahira nach Mecca.

Murſuk, die bemauerte Hauptſtadt von Feſſan, mit großen Ruinen.

3) Sivah, im Winkel zwiſchen Aegypten und Barca, eine unabhängige Republik mit einer Hauptſtadt dieſes Namens, die von Aelteſten regiert, und durch deren Factionen zerrüttet wird. In ihrer Gegend lag das berühmte Ammonium auf einer Oaſis.

IV. Die Sahara.

Die Sahara, das iſt, die Wüſte, iſt ein ungeheurer Strich Landes, deſſen Größe auf 60000 Qu. M. geſchätzt wird, der im Oſten an Aegypten und Nubien, im Norden an Biledulgerid, im Weſten an das Atlantiſche Meer ſtößt, im Süden aber hie und da weit in die heiße Zone hineinläuft. Sie zeigt ſich größtentheils als eine ſandige Heide von verſchiedener Höhe, die an einigen Stellen nackt und kahl, viel öfter aber mit einer wohlriechenden, dem Thimian ähnlichen Pflanze, und

dem Dornbusch, der das Futter des Kameels ausmacht, bedeckt ist. Einige Districte sind vergleichsweise fruchtbar, andere völlig dürr. In jenen sieht man große Heerden von Schaafen, Ziegen und Kühen weiden; in diesem nichts als öde Hügel von Flugsand, die mit jedem Winde Form und Lage ändern, und man nennt sie emphatisch Wüsten ohne Wasser. Vorzüglich halten sich hier die Anteloyen und Straußen auf. Die übrigen Producte der Sahara sind Gummi, Wachs, und ein für das innere Afrika höchst wichtiger Salzstock. Die Einwohner, theils Araber, theils Berbern, die sich aber dem Neger immer mehr nähern, auch wirkliche Negern, lauter Muhamedaner, und fast lauter Nomaden, sind in mehrere Völkerstämme getheilt, wovon jeder von den Weideplätzen der Wüste seinen gewissen Bezirk, und aus seinem Mittel ein eigenes Oberhaupt hat. Ihre Bedürfnisse, die in Zeuchen nürnberger Waaren ꝛc. bestehen, tauschen sie gegen ihre Landeswaaren, worunter auch Sclaven, von den hieherkommenden oder durchziehenden Karawanen ein. Zum Handel und Stapel giebt es hie und da sogenannte Städte. — Bemerkenswerth sind auf der Küste des atlantischen Oceans: das Vorgebirge Bajador, unter 27° das Weiße Vorgebirge, unter 21°, wo der Sclavenhandel und die europäischen Niederlassungen anfangen; und der Meerbusen mit der französischen Insel Arguin.

V. Inseln.

Die zu Nordafrika gehörigen liegen im Atlantischen Meere und werden unter dem Namen der Canarischen Inseln begriffen, wovon einige portugiesisch, andere spanisch sind.

1) Die portugiesischen Canarien bestehen aus der nordwärts weit von den übrigen entfernten Insel Madeira, nebst einigen kleinen. Madeira hat ein glückliches Clima, genießt eines beständigen Frühlings, ist sehr fruchtbar, aber wenig angebauet. Die ehemals berühmten Zuckerplantagen sind eingegangen. Das Hauptproduct ist Wein, der von hier gerade nach Ostindien ausgeführt wird. Die Einwohner sind Portugiesen, Mulatten und Negern. Die Hauptstadt Funchal, der Sitz des Statthalters, mit einer guten Rhede, wird häufig von Ost- und Westindienfahrern besucht.

2) Die spanischen oder eigentlichen Canarischen Inseln liegen südlich von Madeira, näher am festen Lande. Ihrer sind 12, wovon die 5 kleinsten unbewohnt sind. Sie haben ein sehr gesundes Clima, starke Hitze, zum Theil hohe, mit Waldungen bedeckte Berge, auf deren Gipfeln Schnee fällt, sind fruchtbar, und liefern vortrefliche Weine, Honig und Wachs, Orseille, Drachenblut, Südfrüchte und Canarienvögel. Die merkwürdigsten sind: Ferro, die westlichste, von deren Meridian wir die Längengrade zu zählen anfangen; Palma mit einem Vulcan; Teneriffa mit einem überaus hohen und stets rauchenden Pik, und der wohlgebaueten Hauptstadt St. Cruz, die den besten Hafen dieser Inseln hat; Canaria, mit der Stadt Ciudad de las Palmas, (Palmenstadt.)

B. Mittel-Afrika.

Es besteht 1) aus Ostküstenländern, 2) dem innern Lande, 3) Westküstenländern, und 4) aus den Inseln des grünen Vorgebirges.

I. Ostküstenländer des mittlern Afrika sind Nubien, Habessinien, Abex, Adel und Ajan.

1. Nubien (12 bis 15000 Qu. M. gr.) gränzt im Norden an Aegypten, im Westen an die Sahara und Nigritien, im Süden (bis zum 14° nördlich Br.) an Habessinien, im Osten an die Küste Abex. Es wird vom Nil durchflossen, der hier große Wasserfälle macht, und den starken Nebenfluß Bahr el Abiad, der von den Mondsbergen herkommt, nebst andern aufnimmt. Das Land wird von der Hitze verbrannt, leidet auch vom Samum, ist an den Flüssen sehr fruchtbar, wo aber keine Wässerung Statt findet, eine fürchterliche Sandwüste. Producte sind: Getreide, sehr viel Zuckerrohr ungenützt, Weinstöcke, Taback, Sandel und Gummi, treffliche Viehzucht, sonderlich von schönen Pferden, Elephanten, Zibetthiere und Goldstaub. Die Einwohner, Neger und Araber, mit Juden und Türken vermischt, sind fast alle Muhamedaner, meist Ackerbauer, und sehr roh. Der nördlichste Theil des Landes ist türkisch, das übrige ist in verschiedene Staaten getheilt, wovon das eigentliche Nubien oder Sennar, ein Negerkönigreich, das größte und mächtigste, Dongala von Sennar abhängig, Dekin aber, wie es scheint, unabhängig ist.

Sennar, am Nil, die Hauptstadt und königl. Residenz, ein großer schlecht gebaueter Ort von 100000 E. treibt starken Karawanenhandel nach Kahira, über den Arabischen Meer-

Meerbusen nach Dschidda, nach Habessinien und ins innere Afrika. — Nubien, der Alten Meroe.

2. Habessinien, (Habesch, Abyssinien,) gränzt im Norden an Nubien, im Osten an die Küste Abex und Adel, in Süden und Westen an die Gebiete der Galla; ist nicht 2000 Qu. M. groß; hat eine sehr hohe Lage, Alpengebirge, in den höhern Gegenden eine gemäßigte Luft, sehr heftige Platzregen und Wasserhosen, und enthält die Quellen des Nils, der hier in seinem fast spiralförmigen Laufe durch den See Dembea geht. Producte sind Getreide, edle Früchte, Wein, Kaffee, Zucker, Sennesblätter, Baumwolle, Flachs, Ebenholz und einige eigenthümliche Gewächse; eine sehr starke Viehzucht, Wachs, Elephanten und anderes Wild in großen Heerden, viel Gold, Steinsalz in Ueberfluß, und andere Mineralien. Die Einwohner, aus arabischem Blute, aber morgenländische Christen, und mit Arabern, Juden und Türken vermischt, leben in festen Wohnungen vom Landbau, reden die Amharische und schreiben die Gheez-Sprache. Sie verfertigen grobe baumwollene Zeuche, und schönes Pergament, und treiben Tauschhandel mit natürlichen Gütern des Landes, sonderlich mit ihren Lebensmitteln nach Arabien. Der Staat ist eine unumschränkte, erbliche Monarchie, dessen Beherrscher den Titel Negus d. i. König führt, und äußerst willkührlich regiert. Das Land ist in Provinzen getheilt, denen Unterkönige und Statthalter vorstehen, die sich häufig empören.

Gondar, (Guender,) östlich vom See Dembea, die Hauptstadt und königl. Residenz, von großem Umfang. — Axum, die Krönungsstadt, mit merkwürdigen Trümmern.

3. Die Küste Aber, längs dem Arabischen Busen, bis an die Meerenge Babelmandeb, wird von Nubien und Habessinien durch ein hohes felsiges Gebirge geschieden, welches auf der Ost- und Westseite entgegengesetzte Witterung verursacht. Die Einwohner, Shangalla und andere Wilde, leben meist in Hölen von Viehzucht und Fischerey. Die Küste ist der türkischen Herrschaft unterworfen, und steht unter dem Pascha von Dschidda uud einigen Unterstatthaltern, deren Abhängigkeit oft zweifelhaft ist. Die Seestädte Suakem und Massuah sind, als die Häfen für den arabischen und habessinischen Handel, von Wichtigkeit.

4. Adel, ein sandiges, wenig bewohntes Küstenland, von der Meerenge Babelmandeb bis zum Vorgebirge Gardafui, macht einen unabhängigen Staat aus, unter einem arabischen Fürsten.

5. Die Küste Ajan, (Aschan,) vom Vorgebirge Gardafui bis zur Linie, ein dürres, unfruchtbares, schlecht bevölkertes Land, von muhamedanischen Arabern bewohnt, und in verschiedene kleine Staaten getheilt, wovon die von 12 Schechs beherrschte aristokratische Republik Brava die bekannteste ist. Weiter nördlich liegt die ansehnliche Handelsstadt Magadascho.

II. Das ganze, uns sehr unbekannte innere Land, zwischen Ajan, Habessinien, Nubien, der Sahara, Senegambien und Guinea, (über 80000 Qu. M. groß,) begreift man unter dem Namen Nigritien, (bey den Arabern Sudan, d. i. das Land der Schwarzen,) von dem berühmtesten Flusse desselben, dem Niger, den die Araber den Groß-Nil, auch den Nil der Neger

nennen,

nennen, der in seinem Laufe von den Anwohnern verschiedene Namen erhält, entweder unter dem Namen des Senegal ins Atlantische Meer fällt, oder im Sande, oder in einem großen See endigt, nach einigen östlich, nach andern westlich fließt. Im Norden des Nils besteht das Land aus weiten sandigen Ebenen, oder Steppen, mit Steppenflüssen und Seen; nur im Osten strömt der Gazellenfluß, der sich in den Weißen Fluß (Bahr al Abiad,) und durch diesen in den (ägyptischen) Nil ergießen soll. Im Süden des Nils ist das Land durchaus gebirgig, waldig und wasserreich. Das ganze Land wird von verschiedenen Kettengebirgen durchschnitten, liefert hauptsächlich Gold und Sclaven in Menge, wird bloß von Negern, die theils Muhamedaner, theils Heiden und Deisten, entweder Nomaden, oder Landbauer sind, an den Flüssen hin bewohnt. Sie theilen sich in viele Stämme und Völkerschaften, und in eine Menge Staaten von sehr verschiedener Form und Größe. Am merkwürdigsten sind die Galla-Völker, die Reiche Bornu, Kaschna und Tombuctu.

1. Die Galla-Völker, heidnische Nomaden, gehören zu den rohesten und wildesten Völkern der Erde. Sie haben sich in den östlichen Theilen des innern Afrika sehr weit ausgebreitet. Sie begränzen und bedrohen Habessinien im Süden und Südwesten, und ihre Zugplätze erstrecken sich von den habessinischen Alpen bis zu dem Gebirge Lupata. Sie sind in mehrere Stämme und Staaten getheilt, von denen das in diesem Theil von Afrika liegende Reich der fünf Stämme, dessen Regent gewählt wird und Lubo heißt, am mächtigsten ist.

2. Das Reich Bornu liegt westlich von Nubien, am Rande der Sahara, und wird vom Gazellenflusse und sehr vielen Bächen durchflossen, ist fruchtbar an Getreide, Baumwolle, Hanf, vortreflichen Indigo und verschiedenen Arten und Südfrüchten; hat starke Viehzucht aller Art, Wachs und Honig im größten Ueberfluß, und große Salzseen in der Wüste Bilma. Die Einwohner sind ganz schwarz, ohne doch vollkommene Negern zu seyn; sie sollen aus vielen kleinen Völkerschaften bestehen und über 30 Sprachen reden. Der Hof spricht arabisch, und die herrschende Religion ist die muhamedanische. Sie wohnen in gemaurten Häusern, treiben Landbau und Handwerke. Sie verarbeiten ihren Hanf zu grober Leinwand, ihre Baumwolle zu feinen Kattunen und Musselinen, die wegen der blauen Farbe den ostindischen vorgezogen und viel höher, als Seide geschätzt werden, und handeln mit Goldstaub, Sclaven, Pferden, Straußfedern, Salz und Zibeth. Der Staat wird von einem Könige regiert, der den Titel Sultan führt, und ist erblich; doch hat die Nation das Recht, unter den Söhnen des Verstorbenen den Thronfolger zu wählen, und überträgt es den drey Aeltesten. Bornu hat eine zahlreiche Reiterey, ist weit mächtiger, als Marocko, und beständig in Kriegen mit den angränzenden heidnischen Negerstämmen verwickelt, daher die Menge der Sclaven.

Bornu, nahe am Gazellenfluß, die Haupt- und Residenzstadt ein sehr großer unordentlicher Haufe zerstreutliegender Häuser, mit vielen Moskeen und Schulen.

3. Das Reich Kaschna, oder das eigentliche Nigritien, gränzt östlich an Bornu, südlich an den Niger, und nördlich an die Sahara. Es hat mit Bornu glei-

gleiches Clima, nur weit schwächern Regen, im Ganzen denselben Boden und dieselben natürlichen Producte; dieselbe Religion und politische Verfassung, aber weniger höfliche und cultivirte Einwohner, und einen ausgebreiteten Handel. Die Handelsartikel sind Salz von Bornu, das die Bornuer den Kaschnaern zu sammeln erlauben, und das in Kaschna und den westlichen und südlichen Negerländern gänzlich fehlt. Sennesblätter, Goldstaub, Sclaven, baumwollene Zeuche, Ochsenhäute und gefärbte Ziegenfelle. Hier, und in den Negerstaaten südwärts vom Niger besteht die Münze in Kauries.

Kaschna, nicht weit vom Niger, die Hauptstadt.

Agades, nördlich von Kaschna, eine große und volkreiche Stadt, und einer der wichtigsten Handelsplätze des innern Afrika.

4. Tombuktu, weit im Westen von Kaschna, eines der ansehnlichsten Königreiche in Nigritien, wovon wir aber wenig wissen. Handelsproducte sind Gold und Elfenbein.

Tombuktu, (auch Tombut, welches aber nach einigen noch eine andere Stadt seyn soll,) am Niger, wird als eine große, reiche und schwelgerische Stadt, mit einer strengen Polizey beschrieben, wohin Karawanen aus den entferntesten Theilen von Afrika, sonderlich aus der Barbarey kommen.

III. Der Westküstenländer des mittlern Afrika sind zwey: Senegambien und Guinea.

1. Senegambien hat seinen Namen von den grossen Strömen Senegal oder Senega, und Gambia, an

denen es liegt, (groß 30000 Qu. M.) ist von der Sahara im Norden, Nigritien im Osten, und Guinea im Süden begränzt. Von dem letztern wird es durch das hohe Kettengebirge die Sierra Leona (von den vielen Löwen, die dasselbe bewohnen, benannt,) und einen aus demselben entspringenden Küstenfluß gleiches Namens geschieden. Das Gebirge zieht sich nordwärts in einen halben Zirkel um Senegambien und enthält die Quellen aller Haupt- und Nebenflüsse dieses Landes. Auf beyden Strömen wird die Schiffahrt ins innere Land durch hohe Wasserfälle gehindert. Daher kennen wir den östlichen Theil des Landes sehr wenig. Die Küsten sind niedrig und eben, an den Flüssen sehr fruchtbar, sonst sandig und wüste; die Hitze ist sehr groß. Producte sind: Reiß, Pfeffer, Baumwolle, Indigo, Gummi (das Hauptproduct,) Ebenholz, Apothekerwaaren, Salz, Gold, Kupfer, Wachs, und Elfenbein. Die Einwohner sind theils ansäßige Negern, worunter einige muhamedanische Stämme, theils Mohren, die meist Muhamedaner sind und in Zelten wohnen. Zu jenen gehören die Mandingoer, (am Gambia,) die Jalofen (zwischen dem Senegal und Gambia,) und die Susoer, (um die Quellen des Gambia bis zum Senegal;) zu diesen die Fulen (auf beyden Seiten des Senegal.) Die muhamedanischen Priester heißen hier Marbutten. Alle Volksstämme haben sich in viele kleine, theils monarchische, theils republikanische Staaten zertheilt, von welchen Bondschä, Bambuk, Galam und Fissao die merkwürdigsten sind. Auf der Küste haben sich hin und wieder Europäer festgesetzt.

1) Das Reich Gondschá, im Südosten von Senegambien, von Susoern bewohnt und beherrscht, liegt am Gebirge Sierra Leona, und ist wenig bekannt.

Gondschá, die Hauptstadt, steht durch Karawanen in Handelsverbindung mit Nigritien und Nordafrika.

2) Bambuk, westlich von Gondschá, zwischen dem Senegal und dessen Nebenflusse Falemá, ein sehr gebirgiges, aber wegen seiner ungemein reichen Goldminen sehr gesuchtes Land, mit einer republicanischen Verfassung.

3) Galam, nordwestlich von Bambuk, an dem Zusammenflusse des Falemá und Senegal, eine sehr eingeschränkte Monarchie, und ein wohlgebaueres blühendes Land, in welchem sich (Franzosen und) Mandingoer niedergelassen haben.

4) Bissao, ein unumschränktes Wahlreich, besteht aus einer Menge kleiner Inseln in einem Meerbusen südlich von der Mündung des Senegal, und einem Strich Landes auf der Küste.

5) Von Europäern haben 1. die Franzosen die meisten Besitzungen und den größten Einfluß. Ihnen gehört die Insel Goree auf der Südseite des Grünen Vorgebirges, die Insel St. Louis in der Mündung des Senegal und mehrere Forts an diesem Strome 2. Die Engländer haben Factoreyen an der reichen Gummiküste von Portandik, nordwärts vom Senegal, die kleine Insel James in der Mündung des Gambia, und eine (jetzt zerstöhrte) freye Negerkolonie am Flusse Siers

ꝛc. Leona, deren Einrichtung und Zweck höchstwohlthätig ist. 3. Die Portugiesen besitzen die Stadt Cacheo, im Nordosten der Bissao-Inseln, auf dem festen Lande, und einige kleinere Posten.

2. Guinea, das eigentliche Guinea, auch Oberguinea, zum Unterschied von Unterguinea in Südafrika, erstreckt sich vom Vorgebirge Tagrin, in welches das Gebirge Sierra Leona westlich ausläuft, um den großen und weiten Meerbusen von Guinea (einen Theil des Aethiopischen Oceans) herum, bis zum Cap. Lopez, südlich vom Aequator. Das Innere dieses Landes ist fast gänzlich unbekannt, gebirgig und waldig. Die Küste hat flache Ufer, ein ruhiges Meer, regelmäßige Winde, und vortrefliche Häfen; das Land ist mit mancherley Früchten und nutzbaren Vieh reichlich versehen, leidet aber vom Winde Harmattan. Die Einwohner sind lauter heidnische Negern, von vielen Stämmen, die in Sprache, Cultur, Charakter und Sitten sehr von einander abweichen. Sie treiben meist Ackerbau, und mit den Europäern, namentlich den Engländern, Holländern, Franzosen, Dänen und Portugiesen, die längs der ganzen Küste viele feste Niederlassungen haben, einen sehr wichtigen Handel mit Gold, Elfenbein und Sclaven, welche Waaren sie aus dem innern Lande erhalten. Das Land ist in eine große Menge theils monarchischer, theils republikanischer Staaten getheilt, in welchen Menschenleben und Menschenglück wenig geachtet wird. Die Küste wird von den Europäern in die Pfeffer-, Zahn-, Gold- und Sclaven-Küste, (nach den Waaren, die sie vorzüglich liefern,) und die Küste Benin getheilt, wozu noch die Guineischen Inseln kommen.

a) Die Pfefferküste, (Körnerküste, Malaguetta,) zwischen dem Cap Tagrin und dem Palmen-Vorgebirge, mit welchem die vom Löwengebirge südwärts laufende Bergkette endigt, wird wenig besucht.

b) Die Zahn- oder Elfenbein-Küste, östlich von der vorigen, längs der eingebogenen Küste bis zum Vorgebirge der drey Spitzen, wird in die Küste des bösen und des guten Volks getheilt, und enthält ein holländisches Fort.

c) Die Goldküste, weiter östlich, (bis 20° L.) ist am besten angebauet, und hat die cultiviertesten Einwohner, auch die meisten europäischen Niederlassungen. Die Hauptplätze sind: St. Georg della Mina (Delmina) der Holländer; Kap Corse, der Engländer; Christiansburg, der Dänen. — Im Norden dieser Küste, liegt das beträchtliche, aber wenig bekannte Königreich Tonauwah, dem die Communication mit der Küste durch andere dazwischen liegende Staaten abgeschnitten ist. Hier ist

Assentä, die Hauptstadt von Tonauwah, merkwürdig als der äusserste Punct der nordafrikanischen Karawanen gegen die guinelsche Küste.

d) Die Sclavenküste, östlich von der Goldküste bis zum Küstenflusse Benin, enthält das despotische Königreich Dahomey; eins der ansehnlichsten in Guinea, das sich von der Küste ziemlich tief ins Land erstreckt, und Abomy zur Hauptstadt hat mit einem Residenzpallaste, dessen vornehmste Auszierung in Menschenschädeln besteht. Zu Griwih, der Hauptstadt von Widda, einer Seeprovinz von Dahomey, wo ein be-

rühmter Schlangen-Cultus herrscht, haben die Engländer, Franzosen und Portugiesen Forts und Factoreyen.

e) Die Küste Benin, vom Flusse Benin bis zum Cap Lopez, (1° Südbreite,) hat ihren Namen von dem Königreiche Benin, um den Fluß dieses Namens, einem der mächtigsten Staaten in Guinea, wovon

Benin, die Hauptstadt, und eine der bekanntesten in Guinea.

f) Zwischen Cap Formoso und Cap Lopez liegen in südwestlicher Richtung die vier Guinea-Inseln: Fernando del Po, die Prinzen-Insel, St. Thomas und Annabon. Die erste und letzte sind spanisch, die beyden andern portugiesisch: alle fruchtbar an Zucker und Südfrüchten.

IV. Die zu Mittelafrika gehörigen Inseln des Grünen Vorgebirgs (Capverdischen) liegen diesem Cap westlich, im Atlantischen Ocean, und machen eine Gruppe von zehn Inseln aus, die der Krone Portugal gehören, sehr gebirgig, auf den niedrigen Bergen (vormals) mit immer grünenden Bäumen bedeckt, aber wegen des Wassermangels, der ausserordentlichen Dürre und Vernachläßigung der Regierung meist unangebauet und volksleer sind. Doch liefern sie Salz, Orseille, Ziegenhäute, edle Früchte, auch etwas Baumwolle, Zucker und Indigo. Die wichtigste ist St. Jago mit dem Hafen Praja, den die Ostindienfahrer der Lebensmittel wegen häufig besuchen. Die Insel Fuego hat einen Vulkan.

C. Süd-Afrika.

Theile von Süd-Afrika sind 1) die Westküste, 2) die Ostküste, 3) das innere Land, 4) das Cap, und 5) Inseln.

I. Die Westküste begreift Niederguinea und die wüste Küste.

1. Nieder- oder Unter Guinea, auch die Küste Congo genannt, erstreckt sich vom Cap Lopez, bis zum Schwarzen Vorgebirge, der westlichsten Spitze dieser ganzen Westküste. Hauptfluß ist der Zaire. Nordwärts von der Mündung dieses Stromes, sind die Ufer niedrig, sanft ansteigend, voll immer grünender Wälder, Wiesen und bebaueter Felder; hingegen südwärts von derselben hoch und steil, mit sandigen, doch fruchtbaren Ebenen. Die Producte sind wie in Oberguinea; die vornehmsten Artikel der Ausfuhr Sclaven, Elfenbein und Färbehölzer; die Einwohner seßhafte Negern von sehr verschiedenen Sprachen, und entweder Fetischanbeter oder katholische Christen. Das Land ist in viele kleine und größere monarchische Staaten getheilt, die zwar in den regierenden Familien, aber ohne Primogeniturrecht forterben. Die Portugiesen besitzen hier viele feste Posten, haben sich des ganzen Handels dieses Landes bemächtigt und die meisten Negerstaaten von sich abhängig und tributbar gemacht. Alle Länder im Süden des Zaireflusses bis zum schwarzen Vorgebirge werden zu ihren Besitzungen gerechnet, und sind in zwey Provinzen, Angola und Benguela vertheilt. Die merkwürdigsten Staaten sind von Norden nach Süden:

a) Loango, wo es schwarze Juden und weiße Negern giebt, mit der Hauptstadt gleiches Namens.

b) Cacongo, auf der Nordseite des Zaire, mit der Hauptstadt Ringela.

c) Congo, auf der Südseite des Zaire, das mächtigste Reich auf dieser Küste, hat Gebirge mit vortreflichen Steinbrüchen, viel Kupfer, auch Silber und Eisen. Der Hof und die meisten Einwohner sind Christen. Hier ist die Stadt St. Salvador, ein Hauptposten der Portugiesen, und Pemba, die königliche Residenz.

d) Angola, hat reiche Silber- und Kupfergruben. Es ist unter verschiedene Beherrscher getheilt, und enthält Loanda de San Paulo, eine ansehnliche und feste Stadt der Portugiesen, mit einem guten Seehafen.

e) Benguela, dessen südlichen Theil, am schwarzen Vorgebirge, die Shagga im Besitz haben, hat Salzwerke, woraus die Portugiesen die ganze Küste versehen, denen auch die Hauptstadt St. Philipp de Benguela am Meere gehört.

2. Die wüste Küste nimmt den ganzen übrigen Theil der Westküste von Afrika bis nahe an das Cap, oder bis 30° Südbr. ein. Sie ist entweder wirklich wüste, oder doch unbekannt, weil die Europäer hier gar keinen Verkehr treiben.

II. Die Ostküste von Südafrika begreift die Küsten Sanguebar und Mosambique, das Reich Monomotapa und die wüste Küste. Sie ist noch unbekannter, als die Westküste; denn die Portugiesen, welche auch hier

von

von allen Europäern allein Besitzungen und Handel, und zwar mit Sclaven, Elfenbein und Gold, haben, verheimlichen den Zustand des Landes.

1. Die Küste Sanguebar, welchen Namen man oft dieser ganzen Ostküste beylegt, erstreckt sich vom Aequator bis zur Mündung des Flusses Cocvo, (unter 8° Südbr.) hat eine große Bergkette nahe hinter sich, viele Küstenflüsse, und wird als sehr fruchtbar beschrieben. Die Einwohner sind muhamedanische Araber, die gebrochen Arabisch sprechen. Das Land ist in viele kleine Staaten getheilt, die meistens von den Portugiesen, durch Gewalt oder Missionen, abhängen.

Melinde, eine portugiesische Stadt und Hafen. — Mombassa, auf einer Insel im Rio Arabia, eine feste St. die dem Imam von Oman gehört. — Von hier südwärts, liegen nahe an der Küste die Cobras-Inseln, nämlich Pemba, Zanzibar, und Monfia. Nicht weit von der letzten und südlichsten liegt an der Mündung des Coavo die Stadt Quiloa.

2. Die Küste Mosambique, zwischen dem Flusse Coavo im Norden und dem Flusse Kuama im Süden, ist mit der vorigen von gleicher natürlichen und politischen Beschaffenheit.

Mosambique, eine portugiesische Insel und St. mit einem sehr festen und sichern Hafen, und der Hauptplatz der Portugiesen auf der afrikanischen Ostküste.

3. Monomotapa, das bis zum südlichen Wendezirkel, oder dem etwas südlicher liegenden Vorgebirge Corrientes reicht, liegt auf beyden Seiten des Gebirges Lupata oder Spina Mundi, an und um den großen Fluß

Sambeſe, der ſich gegen ſeine Mündung in die Arme Kuama und Lucabo theilt und ein Delta einſchließt, mit ſeinen Nebenflüſſen. iſt daher ſehr bergig, waſſerreich und fruchtbar. Es liefert hauptſächlich viel Gold, Elfenbein und koſtbare Holzarten. Die Einwohner ſind Negern, meiſt Heiden, einige Chriſten. Das Land, vormals ein einziges berühmtes Reich, dem der Titel des Beherrſchers ſeinen Namen gab, iſt jetzt in mehrere Reiche zerſplittert, von welchen das eigentliche Monomotapa noch das vornehmſte iſt. Die Portugieſen beſitzen hier das Gebiet der Flüſſe von Sena längs dem Sambeſe, wo ſie verſchiedene Poſten und Miſſionen haben.

Sofala, am Meere, die Hauptſtadt eines von Monomotapa abgeriſſenen Reichs, das von muhamedaniſchen Arabern bewohnt wird, und von den Portugieſen ſehr abhängig iſt. Die Stadt treibt guten Handel und hat ein portugieſiſches Caſtell.

4. Die öſtliche wüſte Küſte, ſüdwärts von Monomotapa, bis 30° Südbr. gewöhnlich Terra dos Fumos genannt, ein wüſtes, unbekanntes, von den Europäern unbeſuchtes Land, wo Kaffern herumſtreifen.

III. Das innere Land von Südafrika, das man auch Aethiopien, oder genauer Ober-Aethiopien nennt, iſt uns faſt ganz unbekannt. Große Gebirgsketten ſcheinen hier die Spina Mundi mit dem Mondsgebirge zu verbinden und weite Steppen einzuſchließen. Von einem großen Landſee, Maravi, kennt man das nördliche Ende noch nicht. Die Einwohner ſind lauter Negern, Heiden und Nomaden, meiſtens kriegeriſch, hart, grauſam und räuberiſch, ſogar Menſchenfreſſer, wenigſtens

stens bey ihren Opfern und von ihren Kriegsgefangenen. Sie lassen es den Küsten nie an Sclaven fehlen; liefern auch das meiste Gold und Elfenbein dahin. Sie theilen sich in drey Hauptvölker: in die Shagga, Galla und Kaffern, und diese wieder in viele Stämme unter besondern Königen oder Anführern. Zwischen den beyden ersten Völkern hat eine merkwürdige Verbindung statt, eine Art von Schutz- und Trutzbündniß, Quiriles genannt, das hauptsächlich gegen die Ausbreitung des Christenthums gerichtet ist.

1. Die Galla, das roheste und wildeste von allen diesen Völkern, wovon einige Stämme in Mittelafrika wohnen, besitzen den Osten des Landes, auf beyden Seiten des Sees Marawi, und insonderheit das Land zwischen diesem See und der Ostküste die Simbaer.

2. Die Shagga wohnen im westlichen Theil des innern Landes, vom schwarzen Vorgebirge bis an die Mondsberge. Das mächtigste von ihren Reichen ist Anfiko nördlich von Congo, dessen König (Makoko) in Nomsol (unter 1° Südbr.) residiren und viele Vasallen haben soll.

3. Die Kaffern, (von Kiafer, Gaur, Geber d. i. Ungläubiger,) keine rechten Neger mehr, haben ihre Zugplätze im südlichen Theil des Landes, vom See Marawi bis zu 30° Südbr. Unter ihnen ist der Stamm der Bororor der mächtigste, und das Hauptreich derselben, Marawi, mit dem Hauptorte gleiches Namens, liegt am Südende des eben so benannten Sees.

IV. Das Vorgebirge der guten Hoffnung, oder das Cap, begreift in seiner weitesten Ausdehnung die gan-

ganze Südecke von Afrika von 30° Südbr. an. Es wird von einer hohen Bergkette von Norden nach Süden durchschnitten, ist daher sehr bergig und felsig, und sowohl in Ansehung der Lufttemperatur, als der Güte des Bodens sehr verschieden. Die alten Einwohner sind Hottentotten, heidnische Nomaden, die in viele Stämme getheilt sind. Die wahren Herren des Landes, wofür sie auch von den meisten hottentottischen Stämmen erkannt werden, sind die Holländer, deren Hauptplatz zwar auf der Südspitze, deren Gebiet aber ansehnlich ist, und sich durch neue Colonisten immer mehr erweitert. Producte des Caps aus diesen Anpflanzungen sind: vortrefliche Südfrüchte verschiedener Art, Küchengewächse und andere Lebensmittel, zahmes Vieh und Geflügel; insonderheit aber Getreide und Wein von der edelsten Art. Hierin besteht die Ausfuhr und der Handel des Landes, welches übrigens den Holländern hauptsächlich zu einem vortreflichen Erfrischungsplatze für ihre Ostindienfahrer dient.

Die Capstadt, die (namenlose) einzige Stadt des Caps, ist wohlgebauet, stark befestigt, und der Sitz des Gouverneurs, hat einen Hafen, Werfte, See-Magazine und einen botanischen Garten, um sich her die bekannten hohen Berge den Tafel- Löwen- und Teufelsberg, im Norden die Tafelbay und im Süden die falsche Bay.

V. Die südafrikanischen Inseln liegen theils im Indischen, theils im Aethiopischen Meer.

1) Der Indische Ocean ist mit einer Menge kleiner zerstreuter Inseln, bis gegen die Malediven hin, angefüllt, die wie verlohrne Theile von der großen Insel Madagaskar erscheinen. Die merkwürdigsten Gruppen sind

sind die Comorren, Amiranten, Sechellen, und die Masearenen.

a) Madagaskar, durch den Kanal von Mosambique vom festen Lande getrennt, über 10000 Qu M. groß, wird im Innern von einem sehr hohen und steilen Gebirge der Länge nach durchzogen, ist wohl bewässert, hat einen sehr fruchtbaren Boden, einen großen Ueberfluß an Lebensmitteln aus dem Thier- und Pflanzenreiche, Baumwolle, Indigo, Pfeffer, Wachs, Seide, Metalle und Edelsteine; negerartige Ureinwohner und Abkömmlinge von Arabern, lauter Heiden, die aber Ackerbau, verschiedene Handwerke und Handel nach dem festen Lande treiben, mehrere durch Senate eingeschränkte Oberhäupter, und keine Europäer mehr unter sich, noch viel weniger über sich. Bemerkenswerth sind die Bay Antongil im Norden der Insel auf der Ostküste; die vorliegende Insel St. Maria, und etwas südlicher das Vorgebirge Foulpoint; auf der Westküste neben dem Wendekreise des Steinbocks, die Bay St. Augustin.

b) Die Inseln Comorro, zwischen der Nordspitze von Madagaskar und dem festen Lande, sind fruchtbar und haben muhamedanische Araber und heidnische Neger zu Einwohnern, die feste Wohnungen, Landbau und einen Beherrscher haben, der auf der vornehmsten Insel Hinzuan residirt.

c) Die Amiranten und Sechellen liegen neben einander, zwischen 4 und 7° Südbr. Jene werden zu den portugiesischen Besitzungen gerechnet, sind aber meist klein. Diese sind unbewohnt, aber fruchtbar; auf ei-

ner derſelben haben die Franzoſen eine kleine Niederlaſſung angelegt, wo man Gewürznelken und Muſcatbäume zieht; eine andere iſt mit der ſeltenen und berühmten malediviſchen Kokospalme ganz bedeckt, und heißt daher die Palmeninſel.

d) Die Maſcarenen beſtehn aus der Inſel Frankreich (Isle de France) unter 20° Südbr. und der Inſel Bourbon, im Südweſten der vorigen, und gehören den Franzoſen. Die letztere, eine hohe Bergebene mit einem fürchterlichen Vulkan, iſt die fruchtbarſte, und hat ſehr geſunde Luft. Die erſtere iſt weniger fruchtbar und leidet ſehr von Orkanen und Ratzen; hat aber 2 gute Häfen, die jener ganz fehlen, Pflanzungen von Muſcat-, Gewürznelken- und Brodbaum. Die Inſeln liefern Kaffee in großer Menge, auch Zucker, Indigo, Taback und Baumwolle.

2. Im Aethiopiſchen Ocean, oder auf der Weſtküſte von Südafrika, liegen die merkwürdigen Inſeln St. Helena und Aſcenſion.

a) St. Helena, ein hoher ſteiler Felſen, weſtlich vom ſchwarzen Vorgebirge, gehört der Engliſch-oſtindiſchen Handelsgeſellſchaft, und wird zum Erfriſchungsorte ihrer Schiffe gebraucht, hat aber wenig Erfriſchungen und kann ſeine Einwohner nicht ernähren.

b) Aſcenſion, nordweſtlich von St. Helena, ein kahler, waſſerloſer und unbewohnter Berg, mit einem guten Hafen, gehört den Portugieſen.

Amerika.

Digitized by Google

Amerika.

(Taf. XXXII.)

Einleitung.

Lage und Größe: Amerika hat im äußersten Norden eine Ausdehnung von mehr als 150 Längengraden, nämlich von 21° bis 360°; sonst beträgt die größte Ausdehnung von Nordamerika unter 50° Br. nur 80 Längengrade, und von Südamerika unter 5° südl. Br. 50 Längengrade; von Süden gegen Norden aber über 135 Breitengrade, nämlich von 56° südl. bis über 79° nördl. Breite. Die nördliche Gränze dieses Welttheils ist noch nicht entdeckt, und kann viel weiter nordwärts, bis an den Pol hin, reichen. Es wird im Osten vom westlichen, d. i. vom Atlantischen und Aethiopischen Ocean, im Westen vom Großen oder Stillen Weltmeere, im Norden vom nördlichen Eismeere begränzt; im Süden läuft es, wie Afrika, spitzig zu, und kommt

dem südlichen Eismeere sehr nahe. So weit die Gränzen entdeckt sind, beträgt der Flächeninhalt über 800000 Qu. M.

Beschaffenheit: Es erstreckt sich durch alle Zonen der Erde, aus der Nähe der südlichen kalten Zone, die nach ihrem physischen Wirkungskreise weit größer ist als die nördliche, durch die gemäßigten und heißen Zonen durch, bis tief in die nördliche kalte Zone hinein. Daher hat es alle Gattungen von Lufttemperatur und Witterung, von der strengsten Kälte bis zur brennendsten Hitze, doch wegen der geringern Ausdehnung und der Beschaffenheit des Landes unter der heißen Zone keine afrikanische Hitze. Es besteht aus zwey sehr großen Halbinseln, die durch eine lange Erdenge von verschiedener Breite in der nördlichen heißen Zone zusammenhängen. Das vornehmste Gebirge von Amerika ist die Cordillera de los Andes, die an dem Südende von Amerika anfängt, längs der Westküste hinläuft, in der Gegend des Aequators sich zu den höchsten Bergen der Erde erhebt, über die Erdenge nach Nordamerika übersetzt, und weiter reicht, als unsere Kunde. Das berühmteste Vorgebirge von ganz Amerika ist Cap Horn, die Südspitze. Amerika ist sehr wasserreich, und hat die größten Ströme und die größten Landseen (nächst dem Caspischen Meere) auf der Erde. Hauptflüsse sind in Nordamerika: der St. Lorenzstrom und der Mississippi; in Südamerika: der Orinoko, der Maranjon und la Plata.

Producte: Amerika ist reich an den mannichfaltigsten natürlichen Gütern, worunter ihm manche eigenthümlich gehören, aber durch die Verpflanzung nun auch das Eigenthum anderer Welttheile geworden sind. Dahin

hin gehören hauptsächlich Kartoffeln, Mais und Taback. Noch besitzt es fast allein Cacao, Vanille und Cochenille, außer vielen andern sehr schönen und nutzbaren Baum- und Pflanzenarten. Auch hat Amerika viel mehr eigene Thierarten, als einer der andern Welttheile, aber kleinere und schwächere, und es hatte bey seiner Entdeckung einen auffallenden Mangel an zahmen oder zähmbaren Vieh. Den Europäern verdankt Amerika die unzählbaren Heerden von Hornvieh, Pferden, Schweinen, Schaafen und andern nützlichen Thieren, viele Arten von Feld- und Gartengewächsen, und selbst die schätzbarsten Producte anderer Welttheile, insonderheit den Kaffee. Dagegen öffnete es ihnen seine unerschöpflichen Silber- und Goldgruben, die Europen eine andere Gestalt gaben.

Manufacturen und Handel: Die Europäer, weit entfernt, Manufacturen und Fabriken in Amerika zu befördern, verhindern sie vielmehr auf alle Art, um ihren eigenen Fabrikwaaren einen grosen Absatz zu sichern. Daher bedient sich fast ganz Amerika europäischer Waffen, Seiden- Baumwollen- Wollenwaaren und Leinwand, und einer Menge anderer Waaren, die es um desto weniger entbehren kann, je mehr es an europäische Bedürfnisse gewöhnt ist. Dieser grose Tausch von amerikanischen Naturproducten und europäischen Manufacturwaaren macht den Handel zwischen beyden Welttheilen äusserst lebhaft und wichtig, ungeachtet es blos einheimischer Handel ist Denn er wird allein zwischen dem Hauptstaate in Europa und den ihm unterworfenen amerikanischen Provinzen geführt. Hingegen dürfen weder die amerikanischen Provinzen verschiedener Staaten unter einander, noch irgend ein europäischer Staat mit den amerikanischen Provinzen eines andern Staates

handeln, und sogar der Handel des Mutterstaats mit seinen Provinzen ist gewöhnlich an gewisse Oerter und Gesellschaften gebunden. Hiervon machen die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine glückliche Ausnahme, wo Manufacturen und Fabriken alle mögliche Aufmunterung genießen, und der Handel mit allen Waaren und mit allen Nationen offen steht.

Einwohner: Die Zahl derselben ist völlig unbekannt. Sie wird indeß von 150 bis zu 300 Millionen geschätzt. Die Ureinwohner werden mit dem unschicklichen Namen der Indianer belegt. Sie theilen sich in viele Völkerstämme, und reden viele ganz verschiedene Sprachen. Sie haben sich seit der Ankunft der Europäer theils mit den letztern vermischt, theils unter ihnen niedergelassen, mehrentheils aber in das innere Land zurückgezogen, und überhaupt ausserordentlich vermindert. Seit der ersten Entdeckung haben die Europäer Amerika als ihr Eigenthum betrachtet und behandelt. So weit die Waffen der Europäer reichen, reicht ihre Herrschaft, und soweit ihre Entdeckungen gehen, gehen auch ihre Ansprüche. Im innern Lande, an den Westküsten von Nordamerika und am Südende von Südamerika, leben noch unabhängige Indianer in kleinen Staaten, die ihr Eigenthum gegen die Gewaltthätigkeiten der Europäer mit Mühe und Verlust vertheidigen. Alles übrige Land ist der unmittelbaren Herrschaft der neuen Ankömmlinge, namentlich der Spanier, Portugiesen, Engländer, Holländer, Franzosen und Russen, unterworfen. Diese haben sich zum Theil in Amerika dergestalt vermehret und ausgebreitet, daß sie nicht nur in den meisten Gegenden die ursprünglichen Einwohner an Zahl, wie an Macht übertreffen, sondern auch schon Einen großen, von Europa völlig unabhängigen

gigen Staat errichtet haben, und des beständigen Zuflusses aus Europa ungeachtet, mehrentheils aus Eingebohrnen bestehen, die Europa nur aus Beschreibungen kennen, aber die europäischen Sprachen, Religion, Cultur und Sitten beybehalten. Die Künste und Cultur der alten Amerikaner, die in ihren größern Reichen einen beträchtlichen Grad erreicht hatten, ist mit der Freyheit verlohren gegangen; dagegen haben diejenigen, die unter den Europäern leben, deren Religion, auch einige Kenntnisse und Künste erhalten. Die übrigen, oder die freyen Indianer, sind nach unsern Begriffen Helden und Wilde, meistens Nomaden, und leben fast allein von Jagd und Fischerey. Die neuesten Ankömmlinge sind Neger, deren noch jährlich auf 100000 aus Afrika nach Amerika gebracht und als Sclaven verkauft werden; und auch diese haben sich schon zum Theil mit Gewalt in Freyheit gesetzt und kleine unabhängige Staaten errichtet.

Eintheilung: Die Natur hat Amerika in zwey große Halbinseln getheilt. Zwischen beyden liegt ein ansehnlicher Inselhaufen, der mit gleichem Rechte zu der nördlichen und zu der südlichen Halbinsel gerechnet werden kann, und daher am schicklichsten eine besondere Abtheilung ausmacht. So entstehen drey Haupttheile: Nordamerika, Westindien und Südamerika.

A. Nord-Amerika.

Wegen seiner weiten Ausdehnung von Süden nach Norden, aus der heißen Zone bis weit in die kalte hinein, wird es bequem in den nördlichen und südlichen Theil getheilt.

I. Der nördliche Theil, oder der eigentliche Norden von Amerika begreift alles Land zwischen 40 und 80° Br. mit Ausschluß des bis 50° reichenden Gebiets der Vereinigten Staaten. Es hat einen Flächeninhalt von mehr als 270000 Qu. M. wovon über 90000 unter einem gemäßigten und bewohnbaren Himmelsstriche (bis 51° Br.) liegen. Es gehören hierzu: die Baffinsbay-Länder, die Hudsonsbay-länder, die Englische Colonien, das innere Land mit der Nordküste, und die Westküste.

1. Die Baffinsbay, (Taf. I.) der nördliche von seinem Entdecker benannte Theil des Atlantischen Oceans, innerhalb des nördlichen Polarkreises, hat einen doppelten, durch die Insel James getrennten Eingang, die Davisstraße im Osten, und die Baffinsstraße im Westen. Sie ist ringsum von kalten, unfruchtbaren, meist mit Schnee und Eis bedeckten Ländern umgeben, von denen Grönland das bekannteste ist.

a) Grönland, im Westen von Baffinsbay, ist das östlichste Land von Amerika, und den Europäern lange vor Columbus (seit 982) bekannt. Zu der Ostküste (Alt-Grönland,) wo die frühesten europäischen Colonien lagen, und die man bis zum 79° Br. gesehen haben will, ist der Zugang durchs Eis versperrt, und es ist noch unentschieden, ob das Land eine Insel oder Halbinsel sey. Es ist sehr bergig und felsig; die Berge sind mit ewigem Schnee bedeckt, die Thäler mit ungeheuern Eismassen angefüllt. Die südlichste Spitze des Landes ist Cap Farewell oder Staatenhoek. Auf der Westküste (Neu-Grönland) findet man im Sommer das niedrige Land von Eis und Schnee entblößt, und die süd-

südwestliche Halbinsel (Taf. XXXII.) die in die nördliche gemäßigte Zone herauf reicht, hat bis zum 65° erträgliche Kälte, heiße Sommer, Holz, Wiesenwachs, viele Beerensträucher, und ist selbst zum Ackerbau nicht ganz ungeschickt; Rennthiere und anderes Wild giebt es genug; Wasservögel, Schaalthiere und Fische in größter Menge; von Mineralien viel Asbest und Amianth. Die Einwohner sind theils Eingebohrne, die hauptsächlich von Wallfischen, in einer patriarchalischen Verfassung leben, theils dänische Colonisten, deren Niederlassungen längs der Westküste von 62 bis 71° Br. zerstreut liegen. Unter ihnen sind Missionen der evangelischen Brüder. Die Europäer, insonderheit die Dänen, treiben an diesen Küsten starken Wallfisch- und Robbenfang.

b) Der übrige Theil der grönländischen Westküste von 71 bis 78° Br. ist wenig bekannt, und die ganze Nord- und Westseite der Baffinsbay ist seit der Entdeckung nicht wieder besucht, und auch damals nicht genau aufgenommen und erforscht worden. Man kennt nur einige Einfahrten an der Küste.

2. Die Hudsonsbay, oder der südliche Theil jenes großen Busens, wird von der Baffinsbay durch einen Haufen großer und kleiner unfruchtbarer und unbewohnter Inseln getrennt, zwischen denen sich verschiedene Einfahrten öffnen, wovon die Hudsonsstraße die vornehmste ist. Sie ist im Osten von Labrador, im Süden und Westen von Neu-Wallis umgeben, und bildet im Süden einen kleinen Meerbusen, die Jamesbay. England sieht sie nebst allen umliegenden Ländern für sein Eigenthum an, und die Hudsonsbay-Compagnie treibt den dasigen Handel ausschließlich.

a) Labrador oder Neu-Britannien, eine große Halbinsel, (von 20000 Qu. M.) ist meist bergig und felsig, kalt und sehr unfruchtbar, der Boden gar keines Anbaues fähig, und hat fast kein Product, als Pelzthiere und den Labradorstein. Die Küste dieses unwirthbaren Landes wird von nomadischen Eskimoern, die vom Wallfischfange leben, bewohnt, und derjenige Theil, der an die Ostseite der Jamesbay stößt, gehört unter der Benennung East Main (das östliche feste Land) zum Gebiete der Hudsonsbay-Compagnie.

b) Neu-Wallis, wird durch den Churchil-Fluß, der in beynahe 59° Br. in die Hudsonsbay fällt, in Neu-Nord- und Neu-Südwallis getheilt. Von beyden ist die Hudsonsbay-Compagnie Besitzer, welche hier sechs Factoreyen hat, wovon das Fort York die vornehmste ist. Hier sind die Stapelplätze für das Hauptproduct dieser Gegenden, das Pelzwerk, und aus denselben wird ein wichtiger Handel in das innere Land getrieben. Der Winter ist hier ungemein strenge, und der Sommer sehr heiß, aber die Luft sehr gesund; nur die südlichsten Gegenden zeigen einige Fruchtbarkeit. Man findet Wild und Fische in großer Menge, auch Bergkrystall, Asbest, Marmor, Eisen und Bley. Der Reichthum des Landes aber besteht in Pelzthieren, und die Beschäftigung der Einwohner (Eskimoer) in Fischerey und Jagd.

3. Die Englischen Colonien werden unter vier Statthalterschaften begriffen: Neufundland, Neuschottland, Neubraunschweig und Canada. Alle haben ein raubes Clima und im Verhältniß ihrer Größe eine geringe Cultur.

a)

a) Die große Insel Neufundland (Newfoundland, Terreneuve) liegt südlich von der Ostspitze von Labrador, und vor dem Meerbusen St. Lorenz, hat kalte, neblichte und stürmische Witterung, ist nur an den Flüssen fruchtbar; aber wegen ihrer vielen vortreflichen Häfen und der großen Bänke in ihrer Nähe, wo sich die Stockfische in unzählbaren Heeren versammeln, um daselbst zu laichen, sehr wichtig, wird auch immer mehr angebauet. Die Einwohner sind Eskimoer, Engländer und Franzosen, und leben hauptsächlich vom Fischfang. Unter dem Statthalter steht auch die Ostküste von Labrador. Die Hauptstadt ist Placentia.

b) Neuschottland, (Taf. XXXIII.) eine Halbinsel, die vom Meerbusen St. Lorenz, dem Atlantischen Meere und der Bay Fundy umgeben ist, hat kalte, neblichte Luft, einen fruchtbaren Boden, und gute Waldungen. Die Einwohner, deren Zahl stark anwächst, treiben Feldbau, Viehzucht, und Fischerey. Durch die schmale Meerenge Kanso im Nordosten wird die unfruchtbare, durch ihre vortheilhafte Lage zum Stockfischfang beträchtliche Insel Cap Breton von der Halbinsel getrennt.

Halifax, um die Mitte der Südostküste, die Hauptstadt von 20000 E. mit einem vortreflichen Hafen. Annapolis mit einem unvergleichlichen Hafen.

Shelburne, (Port Roseway,) südwestlich von Halifax, eine neue St. von 15000 E. mit einem Hafen.

c) Neubraunschweig, nördlich von Neuschottland, zwischen der Bay Fundy, dem Busen und dem

Flusse St. Lorenz, an welchem letztern es weit hinauf läuft, wird vom Flusse St. John durchschnitten, und vom Flusse St. Croix gegen die vereinigten Staaten begränzt, ist sehr wenig bekannt, auch wenig angebauet, doch liefert es viel Holz und hölzerne Waaren, und Fische.

d) **Canada**, zwischen den Gewässern des St. Lorenzstromes, die es von Neubraunschweig und den Vereinigten Staaten scheiden, und den Hudsonsbay-Ländern, (20000 Qu. M. groß.) Der St. Lorenz führt das überflüssige Wasser der fünf großen canadischen Seen, Ontario, Erie, die der durch seinen großen Kataract berühmte Niagara verbindet, Huron, Mischigan, und Superior, des nördlichsten und größten, ab. Das Land hat ein rauhes Clima, viele Berge, große Wälder, einen fruchtbaren Boden, und liefert Getreide, Lein, Ginseng, Pelzwerke aller Art, Pottasche und viele Holzwaaren. Mit dem innern Lande wird von hieraus ein starker Pelzhandel getrieben. Die Einwohner, meistens Franzosen der Herkunft nach, sind katholisch, und den Lojalisten ist ein eigner Bezirk am Ontariosee angewiesen. Das Land ist in zwey Provinzen von verschiedener Verfassung getheilt.

Quebeck, am Lorenzstrome, die feste Hauptstadt von 10000 E.

Trois Rivieres, südwestlich von Quebeck, am St. Lorenz, eine Stadt mit ansehnlichem Pelzhandel und guten Eisenfabriken.

Montreal, auf einer Insel im Flusse St. Lorenz, eine feste und wohlgebaute St. und der Hauptsitz des canadischen Pelzhandels.

4. Das innere Land dieses Theils von Nordamerika hat auf allen Seiten unbestimmte, oder unbekannte Gränzen, im Osten die Küstenländer der Hudsonsbay, im Westen die Küstenländer des großen Oceans, im Süden englische und spanische Colonien und die Vereinigten amerikanischen Staaten, im Norden das nördliche Eismeer. Die Pelzhändler haben einen großen Theil dieses Landes kennen gelernt; und die Handelsposten der Hudsonsbay-Compagnie reichen westlich bis 270° L. Die östliche Hälfte ist voller Seen, und Flüsse; von denen der Arathapeskow Fluß und See, der Sclavenfluß, der den See Arathapeskow mit dem großen Sclavensee verbindet, und der Ausfluß des letztern, der von seinem Entdecker Mac-Kenzie genannt wird, und ins Eismeer fällt; im Süden aber der Winnipeg-See, dessen Ausflüsse in die Hudsonsbay fallen, die vornehmsten sind. Diese Kette von Gewässern scheidet das Halbbekannte von dem völlig Unbekannten; alles, was dieser Linie westwärts liegt, ist unbekannte Wildniß. Nordöstlich von der Mündung des Mac-Kenzie ist die Mündung des Koppermine-Flusses, und diese beyden Puncte sind die einzigen, die man von der Nordküste dieses Landes kennt. Die Gebirge sind weder hoch, noch steil. Das Clima ist weit milder, als an den östlichen Küsten, und die südlichen Gegenden haben einen fruchtbaren Boden, der aber, so weit Bäume wachsen, ganz mit Waldungen von den herrlichsten Eichen-Cedern-Ahorn-Kiefern- und andern schönen und nützlichen Baumarten, und mit einer Menge wilder Staudengewächse und Gesträuche bedeckt ist, und unzählbaren Heerden von Auerochsen, Dammhirschen, Renn- und Elentthieren, Rehen, Hirschen, wilden Schaafen, und insonderheit sehr vielen Pelzthieren

zum

zum Aufenthalt dient. Der Ueberfluß an Pelzwerk reizet die Europäer, von der Hudsonsbay und Canada aus in diese Gegenden zu dringen, und die großen Wassercommunicationen, die nur hie und da durch Trageplätze unterbrochen sind, befördern den Waarentransport und erleichtern den Handel. Die Einwohner, lauter Eingebohrne, sind Heiden und nomadische Jäger, und in viele kleine Stämme abgetheilt, wovon jeder seine eigne Sprache, Gebräuche und Jagdbezirk, aber keine Fürsten, und nur für den Krieg Oberhäupter, und bey Verbindung mehrerer Völkerschaften ein allgemeines Oberhaupt für ein bestimmtes Geschäft, auch keine Priester, und keine andern Beschäftigungen, als Jagd und Krieg hat.

5. Die Westküste ist noch lange nicht genug untersucht. Man kann sie in die südliche und nördliche Küste theilen, die durch die Russischen Besitzungen getrennt werden.

a) Südliche Westküste oder Neu-Albion, hat im Süden, wo sie an spanische Provinzen stößt, die sich immer mehr nordwärts zu erweitern streben, unbestimmte Gränzen: im Norden hat sie eine starke Ausbeugung westwärts, und ihre westlichsten Gegenden sind in den Händen der Russen, die sich eben so eifrig bemühen, ihre Herrschaft ostwärts auszubreiten. Zwischen beyden suchen sich die Engländer festzusetzen. Von der Küste selbst kennt man nur die hervorragenden Theile, die durch mehrere sehr weite Einfahrten getrennt werden, die, nach unsichern Nachrichten und Vermuthungen, zu einem mittelländischen Meere führen, wodurch ein großer Theil dieser Küste in Inseln zerfallen muß, wie es

mit

mit einem kleinern näher untersuchten Theile derselben bereits geschehen ist. Sie hat ein wärmeres Clima, als die nordamerikanische Ostküste von gleicher Breite, und höhere Gebirge, auch einen Vulcan, den einzigen in ganz Nordamerika. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist noch nicht geprüft; man kennt, außer einigen unbedeutenden Gewächsen, keine andern Producte, als Seethiere, Fische in ungeheurer Menge, Wallfische in großer Anzahl, und Seeottern, die das kostbarste Pelzwerk liefern, welches die Europäer anlockt. Die Einwohner sind Heiden, höchstunreinliche Ichthyophagen, die insbesondere von Wallfischen leben, aber auch Menschenfresser, haben aber doch etwas mehr sittliche Bildung, als die Jagdvölker des Innern, festere Wohnungen in Dörfern und in bestimmtern Bezirken, und sind in viele kleine, ziemlich despotische Staaten getheilt, die einiges Verkehr unter einander haben. Die merkwürdigsten Stellen dieser Küste sind: das Cap Mendocin unter 40° Br., das Cap Blanco unter 43°, Juan de Fuca's Einfahrt unter 48, Nootka-Sund unter 49½, Nepean-Sund mit den vorliegenden Königin-Charlotten-Inseln, unter 53, der Prinz-Wilhelms Sund unter 60° und Cooks-Fluß unter gleicher Breite, aber westlicher.

b) Die Russischen Besitzungen in Nordwest-Amerika bestehen in der Halbinsel Alaschka, südwestlich vom Cooksfluß, und aus einer von der Westspitze der Halbinsel weit westwärts sich erstreckenden Reihe Inseln, (Taf. I. oder XXIX.) die unter den Namen der Aleyutischen und der Fuchs-Inseln in zwey Gruppen (ohngefähr unter 200° Länge) getheilt werden. Der erstern sind über 40, von den letztern, wovon die östlichste, Unalaschka, hart an der Halbinsel liegt, werden immer mehrere entdeckt. Auf der Südostseite der Halbin-

se

sel liegt unter vielen kleinen, die beträchtliche Insel Kodjak. Die ganze Gegend ist größtentheils unfruchtbar, und nur wegen des kostbaren Pelzwerkes wichtig, schlecht bevölkert, und die Einwohner, die zum Stamme der Eskimoer und zu den rohesten Wilden gehören, sind Helden und Ichthyophagen. Die Russen, welche hier viele kleine Posten haben, erpressen von den armen schwachen Einwohnern Tribut an Pelzwerk, und treiben Pelzhandel bis in den Cooksfluß.

c) Die nördliche Westküste (Taf. I.) erstreckt sich von der Halbinsel Alaschka erst nordwestwärts bis zur westlichsten Spitze von ganz Amerika, dem Prinz Wallis-Cap, unter 208° L. und 66° Br. das mit der schrägüber liegenden östlichsten Spitze von Asien, dem Ostcap, die berühmte Cooks- oder Behrings-Straße bildet, dann nordostwärts, wo sie wegen der Eisfelder, mit denen das Meer von einem Welttheile zum andern bedeckt ist, nur bis zum Eiscap unter 70° Br. hat verfolgt werden können. Die ganze Küste, ein bergigtes, unfruchtbares, meist in Schnee und Eis begrabenes Land, das wenige, fischessende, Eskimoer kümmerlich beherbergt, ist noch wenig untersucht, und große Striche derselben sind noch gar nicht entdeckt.

II. Der südliche Theil von Nordamerika begreift 1) die vereinigten Staaten, und 2) Spanische Provinzen.

1. Die Vereinigten Staaten.

(Taf. XXVIII.)

Verfassung: Die Vereinigten nordamerikanischen Staaten, die man auch vorzugsweise die Ameri-

ka-

rikanische Staaten und Amerika nennt, beruhen auf der Vereinigung von funfzehn, von einander völlig unabhängigen, Republiken zu einem Einzigen Staatskörper in allen Angelegenheiten, die das allgemeine Beste betreffen, mit Vorbehalt der völligen Souverainität eines jeden Staats in seinen Privatangelegenheiten. Die höchste Gewalt ist beym Congresse, der aus einem Präsidenten, Oberhause und Unterhause besteht. Auf 33000 Seelen wird ein Abgeordneter zum Unterhause gerechnet, das Oberhaus besteht aus zwey Senatoren eines jeden Staates, die auf sechs Jahre gewählt werden. Jeder Staat wählt seine Repräsentanten und Senatoren selbst, und die Senatoren wählen den Präsidenten des Congresses, welcher ein Conseil zur Seite und allein die ausübende Gewalt hat. Eben dieselbe Form hat die Regierung aller einzelnen Staaten mit wenigen Abänderungen. In allen sind zwey Häuser, ein Senat und ein Haus der Deputirten, die zusammen das Recht der Gesetzgebung, der Auflagen und der Einrichtungen zum Besten des Staats haben, und ein Gouverneur oder Präsident, der das Recht der Bestätigung, ohne welche die Schlüsse beyder Häuser keine gesetzliche Kraft haben, das Recht der Begnadigung, das Commando der Militz, die Ernennung aller Officianten des Staats, die Aufsicht über alle Collegien und Departements, überhaupt alle ausübende Gewalt, und ein selbstgewähltes Conseil zu seiner Unterstützung hat. Die Art der Wahl des Unterhauses, des Senats und des Gouverneurs, ingleichen die Dauer ihrer Amtsführung, ist in den verschiedenen Staaten verschieden.

Lage und Größe: Das Gebiet der Vereinigten Staaten erstreckt sich von 283 bis 311° L. und von 30 bis

bis 50° Br. und ist von Englischen und Spanischen Provinzen, und dem Atlantischen Meere umgeben. Der Flächeninhalt beträgt über 60000 (62500) Qu. M.

Beschaffenheit: Das Land wird von einem starken Gebirge, das aus mehreren Ketten bestehet, unter dem Namen der Alleghenny, Apaladhischen und blauen Berge, vom Missisippi bis zum St. Lorenzfluß der Länge nach und fast parallel mit der Meeresküste, durchschnitten. Dieß Gebirge scheidet die Flüsse des Landes. Unter den schiffbaren Küstenflüssen sind der Connecticut, der Hudson, Delawar, Susquehanna und Potowmack die stärksten. Die Flüsse im Nordwesten der Aleghannyberge gehören fast alle zum Gebiete des Missisippi. Der vornehmste ist der Ohio, der nahe am See Erie entspringt, von Norden her den Miami, und von Süden die Flüsse Monongahala, Kentucky, Cumberland und Tscherroki aufnimmt und in den Missisippi fällt, den Gränzfluß gegen Louisiana, von Florida an bis zu seiner Quelle. Von den Canadischen Seen gehört der Mischigan ganz hierher; durch den Ontario, Erie, Huron und Obern See, durch einige kleinere Seen, und deren Verbindungsflüsse, ingleichen durch einen Theil des St. Lorenzstroms, läuft die Gränze des Landes gegen Canada. Auf der Südostseite der Aleghennyberge ist der Boden eben und gegen die Küste hin flach, zum Theil sandig oder sumpfig, doch durch die vielen Flüsse fruchtbar; die Kälte um viele Grade stärker, als in Europa unter gleicher Breite; die Luft mehrentheils rein und gesund. Im Nordwesten jenes Gebirges, um den Ohio und Missisippi ist das Clima weit milder und der Boden ungemein fruchtbar.

Pro-

Producte: Sie sind weder sehr mannichfaltig, noch kostbar, aber desto unentbehrlicher zur Befriedigung der ersten Bedürfnisse. Das Land hat einen grossen Ueberfluß an Getreide, insonderheit Weitzen, Reis und Mays, viel Obst, Flachs und Hanf, Schinseng, Taback, Indigo, auch etwas Baumwolle und Seide, und sehr viel Holz, wovon der Zuckerahorn einen guten Zucker giebt; die Viehzucht ist sehr stark, vierfüßiges und Federwild in Menge vorhanden, das Gewässer sehr fischreich; die Gebirge liefern Eisen, Kupfer, Marmor und andere Mineralien; Salzquellen sind selten.

Manufacturen und Handel: Beyde vermehren sich ausserordentlich; doch werden die Manufacturen durch den hohen Arbeitslohn, den die Leichtigkeit Landeigenthum zu erhalten und sich zu nähren verursacht, mehr aufgehalten, und sind noch lange nicht im Stande das Land zu versorgen, Spinnerey und Weberey ist allgemein; Eisenfabriken sind häufig; gebrannte Wasser werden in Menge gemacht; der Schiffbau für fremde Rechnung nimmt zu. Der Handel beruhet auf den Naturalien des Landes und bestehet hauptsächlich in Getreide, Mehl und Brod; (jährlich für 8 bis 10 Millionen Thaler) in Vieh, Rauch- und Pökelfleisch; Taback; Indigo; Leinsaamen; in Pech, Theer, Terpentin, Bretter, Planken und andern Holzwaaren, Pottasche und Perlasche; in Pelzwerk und Häuten, und in der Ausbeute vom Stockfischfange bey Neufundland, und vom Wallfischfange im Norden und Süden, an welchen beyden Fischereyen die Ver. Staaten lebhaften Antheil nehmen. Die ganze Ausfuhr ist zwischen 20 und 30 Mill. Thlr. we . Die Seefahrt der Ver. Staaten ist in sehr merklichem Wachsthume. Ihre Schiffe besuchen nicht nur fast alle wichtige Seeplätze in Europa, sondern auch die

nicht versperrten Häfen anderer Welttheile, China und den großen Ocean.

Anmerk. In den Ver. Staaten von Nordamerika wird nach Dollars oder currenten Piastern gerechnet. 1 Dollar wird in 10 Dimes, und 1 Dime in 10 Cents getheilt. Ausgeprägt werden in Golde: Adler (zu 10 Dollars) in ganzen, halben und Viertel-Stücken; in Silber: Dollars, Dimes, und Cents; von Kupfer: ganze und halbe Cents.

Einwohner: Ihre Zahl beträgt gegenwärtig über 4,250000, mit Inbegriff von beynahe 590000 Negern. Sie sind nach Herkunft, Sprache, Religion, Cultur und Sitten Europäer von verschiedenen Nationen, insonderheit Engländer, Irländer, Schotten, Deutsche, die den Ruhm einer ausgezeichneten Arbeitsamkeit, Geschicklichkeit und Ordnungsliebe haben, Holländer und Schweden, die noch jährlich durch neue Ankömmlinge aus Europa vermehrt werden. Alle seßhafte Bürger genießen gleiche Freyheiten, und es giebt hier weder privilegirte Stände, noch Religionen. Doch können nur solche an der Regierung Theil nehmen, die für evangelische anerkannt sind. Zur Beförderung der Wissenschaften giebt es verschiedene, nach Art der Englischen eingerichtete Universitäten und andere Anstalten. Die alten Eingebohrnen, oder die Indianer, sind in das innere Land zurückgewichen, wo sie immer mehr gedrängt werden. Sie leben zum Theil in Städten (nach ihrer Bauart) und Dörfern von Ackerbau und Viehzucht, meist aber, wie die nördlichern, von der Jagd; und sind in viele Stämme getheilt, von denen die Tscherrokiesen, Krieks und Tschaktahs, südlich vom Flusse Tscherroki; die fünf (sechs) Nationen oder Irokesen, zwischen den Seen Erie und Ontario, dem obern Ohio

und

und Susquehanna; und die Tschippewäer, an den Seen Huron, Mischigan und Superior, die mächtigsten und merkwürdigsten sind.

Eintheilung: Das gesammte Gebiet der Ver amerikanischen Staaten besteht aus zwey Haupttheilen, nämlich aus den Staaten der Union, und aus dem der gesammten Union gehörigen westlichen Gebiete.

1. Die Staaten der Union nehmen einen Flächenraum von mehr als 36000 Qu. M. ein. Es sind folgende funfzehn: Neu-Hampshire, Massachusets, Rhode-Island, Connecticut, (diese vier werden unter dem Namen Neu-England begriffen;) Neu-York, Neu-Jersey, Pensilvanien, Delaware, Maryland, Virginien, Nord-Carolina, Süd-Carolina, Georgien, (dieß sind die ursprünglichen dreyzehn vereinigten Staaten;) Vermont und Kentucky. Sobald ein District der neu angebaueten Länder die gehörige Volkszahl hat, erhält er die Unabhängigkeit und wird in die Union aufgenommen. Zum Behuf der Regierungsgeschäfte ist jeder Staat in eine Anzahl Kantons (Counties) nach Maaßgabe seiner Größe getheilt.

1) Neu-Hampshire, der nördlichste der Vereinigten Staaten, zwischen dem Flusse Connecticut und dem Meere, ist wenig angebauet, und besteht landeinwärts aus sehr hohen Gebirgen und ungeheuern Waldungen. Die Viehzucht, Jagd, Fischerey, Schiff- und Häuserbau ernähret die Einwohner, deren Zahl auf 150000 steigt.

Portsmouth, am Meere, die Hauptstadt mit einem Hafen und guten Handel. — Hannover mit einer Universität.

2) Massachusets, südlich von Neuhampshire, am Meere und am Connecticut, ist wohl angebauet, volkreich, (380000 Einwohner) und voll Gewerbe, wovon die Wollenwebereyen, Rumbrennereyen, der Schiffsbau, die Fischereyen und der Handel mit Holz, Pech, Theer, Pottasche ꝛc. die wichtigsten sind. Die am Vorgebirge Cod liegenden Inseln Nantucket und Marthens Weinberg treiben sehr starken Wallfischfang. Mit diesem Staate ist seit langen Zeiten die durch Neuhampshire davon getrennte Provinz Maine, die nördlichste am Atlantischen Ocean, vereinigt, deren Einwohner (gegen 100000) sich hauptsächlich vom Fischfange und Holzhandel nähren.

Boston, die Hauptstadt, von 20000 E. mit einem großen Hafen und starken Handel. — Cambridge mit einer Universität.

3) Rhode-Island, südlich von Massachusets, eigentlich eine fruchtbare und wegen ihrer gesunden Luft berühmte Insel in einem Meerbusen, um welchen der übrige größere Theil des Staats herum liegt, hat 70000 Einwohner, die von Viehzucht, Handel und Seefahrt leben.

Providence, die wohlgebauete Hauptstadt. — Newport, an der Südspitze der Insel, mit einem vortreflichen Hafen.

4) Connecticut, westlich von Rhode-Island, und südlich von Massachusets, beym Ausfluß des Connecticut ins Meer, ein fruchtbares und gut angebauetes Land mit 240000 Einwohnern, worunter gegen 3000 Neger, hat Kupfer- und Eisengruben, sehr ergiebigen Getreide- und Flachsbau, ansehnliche Viehzucht von Hornvieh, Pferden und Schweinen, Manufacturen von Hüthen, in Leinwand, Wolle und Baumwolle, und einen vortheilhaften Handel.

Neuhafen, (Newhaven,) die Hauptstadt, mit einer Universität, einem Hafen und guten Handel.

5) Neu-York, westlich von Connecticut und Massachusets, stößt im Süden an den Ocean, im Nordwesten an die Seen Erie und Ontario, und an die Flüsse Niagara und St. Lorenz, und wird vom schiffbaren Hudson, mit dem der Mohawk von Westen her sich vereinigt, durchströmet, ist zum Theil angebauet und fruchtbar, zum Theil bergig und eine waldige Wüste, hat über 340000 Einwohner und darunter über 21000 Neger. Eine der besten Landschaften ist der neu angebauete Genesi-District an der Südostseite des Erie und den Quellen des Ohio; eben so fruchtbar und trefflich angebauet ist die Insel Long-Island, die ein Sund von Neuyork und Connecticut trennt. Außer dem Ueberflusse von Lebensmitteln liefert das Land viel Flachs und Eisen.

Neu-York, an der Mündung des Hudson, auf einer Insel, die Hauptstadt, und eine der größten und schönsten Städte in Nordamerika von 30000 E. mit einem Hafen und wichtigen Handel.

Albany, nördlich von Neuyork, am Hudson, eine beträchtliche St., die einen ſtarken Pelzhandel mit den Wilden treibt.

6) Neu-Jerſey, weſtlich von Neuyork, zwiſchen dem Hudſon und dem Ocean auf einer, und dem Delawar auf der andern Seite, ein überall angebauetes Land mit 190000 Einwohnern, (wovon gegen 12000 Neger,) das an der See ſandig und waldig, übrigens an Getreide und Flachs ſehr ergiebig iſt, einträgliche Eiſen- und Kupfergruben, ſehr viele Hammerwerke, Walk-Säge-Getreidemühlen, und Gerbereyen hat.

Amboy, die Hauptſtadt, am Meere, mit einem Hafen und zunehmenden Handel.

7) Penſilvanien, weſtlich von Neujerſey, wird im Oſten vom Delawar, der hier den ſchiffbaren Schuylkill aufnimmt, in der Mitte vom Suſquehanna, und im Oſten vom Ohio, in den der Monongahala fällt, bewäſſert, und der Nordweſtwinkel des quadratförmigen Landes fällt in den Erie-See. Das Land iſt bergig und uneben, doch in vielen Gegenden ſehr fruchtbar. Es hat vortreffliches Getreide in großer Menge, Flachs und Hanf, ſtarke Viehzucht, viel Wachs, ſehr gutes Eiſen, Kupfer und Steinkohlen, Fabriken von Wollen- und Leinenzeuch, Papier, Glas, Porzellan; und gegen 450000 Einwohner, worunter ſehr viele Deutſche und an 4000 Neger ſind.

Philadelphia, am Zuſammenfluſſe des Schuylkill und Delaware, die Hauptſtadt, groß, regelmäßig und wohlgebauet, von 50 bis 60000 E. mit einer Univerſität, einer öffentlichen Bibliothek, einer Staatsbank, einem Hafen, ver-

verſchiedenen Fabriken, Schiffswerften, und einer ſehr ausgebreiteten Handlung, der Sitz des Congreſſes. — Germantown und Lancaſter, die vornehmſten Wohnörter der Deutſchen.

8) Delawar, ſüdlich von Penſilvanien, längs der Weſtſeite der Delawar-Bay bis ans Meer, der kleinſte unter den Vereinigten Staaten, iſt fruchtbar, liefert Getreide und Holz, und hat 60000 Einwohner, wovon faſt 9000 Neger ſind.

Newcaſtle, die Hauptſtadt, iſt klein.

9) Maryland, weſtlich vom Delawar und ſüdlich von Penſilvanien, auf beyden Seiten der Cheſapeak-Bay (der zu einem Meerbuſen erweiterten Mündung des Suſquehanna) und am Potowmak, der ſich in eben dieſe Bay ergießt; ein wohl angebauetes und ſehr fruchtbares Land, ſonderlich in der weſtlichen Hälfte, das durchaus in Plantagen vertheilt iſt, vortrefliches Getreide, Flachs und Hanf, und viel Taback liefert, einträgliche Eiſengruben, viele Schmelz- und Hüttenwerke, und 320000 Einwohner hat, worunter über 100000 Neger ſind.

Annapolis, die Hauptſtadt, in der Mitte der Provinz, iſt klein. — Belfaſt.

Baltimore, nördlich von Annapolis, an der Cheſapeakbay, eine anſehnliche und ſchöne St. von 20000 E. mit einem ſehr guten Hafen, und einer ausgebreiteten Handlung und Seefahrt.

Die Bundesstadt, westlich von Annapolis, am Potowmawk, die künftige Hauptstadt der gesammten Union, die auf Kosten der sämtlichen Staaten gebauet wird, im Jahr 1800 fertig seyn und ihren Namen (man sagt Washington) erhalten wird, in dem Kanton Columbia.

10) Virginien, südwestlich von Maryland, erstreckt sich vom Ocean bis an den Ohio, und wird in der Mitte von den Apalachischen Gebirgen durchschnitten, wo der Potowmack, westlicher der schiffbare James-Fluß, und noch westlicher der Roanock entspringen. Es hat eine warme Luft, viele fruchtbare und wohlangebauete, aber auch viele wüste, mit Waldungen bedeckte Gegenden, und liefert Getreide, Fleisch, Fettwaaren, Felle, Holz, Theer und Terpentin, Sassafras und andere Apothekerwaaren, und insonderheit Taback, der hier, wie in Maryland, die Stelle des Geldes vertritt, in Menge; etwas Baumwolle, Eisen und Bley. Die Volksmenge steigt an 750000, worunter aber gegen 300000 Neger sind. Im Westen der Apalachischen Berge gegen den Ohio, nehmen die Pflanzungen stark zu, und neben Kentucky, ist ein künftiger neuer Staat, Franklins-Staat, im Entstehen.

Williamsburg, am Jamesfluß, die ansehnlichste Stadt. — Richmond, am Jamesfluß weiter hinauf, die Hauptstadt. — Alexandria, am Potowmack, der Bundesstadt gegen über.

11) Nord-Carolina liegt südlich von Virginien, zwischen dem Ocean, und dem Alleghenny-Gebirge; es gehört aber auch alles Land westlich von diesem Gebirge bis an den Ohio und Missisippi, und südwärts bis zum 35sten Parallelzirkel dazu. Der östliche Theil des Lan-

des

des wird von Flüssen bewässert, wovon der Roanock, Neus und der Blackfluß, der südlichste, der von dem Cap Fear, bey dem er ins Meer fällt, auch Cap-Fear-Fluß heißt, die vornehmsten sind; ist eben, sandig, hin und wieder morastig, hat vortrefliche Waldungen, die sehr viel Theer, Pech, Terpentin und Holz zur Ausfuhr liefern, Reis, Hirsen, Taback, Officinalgewächse, Wachs, etwas Indigo, und eine starke Schweinezucht, aber keine guten Häfen. Das westliche Land wird von den großen Armen des Ohio, dem Cumberland und Tscherrocki durchflossen, hat ungemein fruchtbare Gegenden, und an beyden Flüssen neue Niederlassungen, wovon die erste, Cumberland, die beträchtlichste ist, und zu einem neuen Staate anwächst; die andere aber durch die südlichen Indianer leidet. Die Volksmenge beträgt gegen 400000 Weiße und über 100000 Neger.

Hilsborough, am obern Neus, die Hauptstadt.

Newborn, an der Mündung des Neus, ein Handelsplatz.

Brunswick, an der Mündung des Cap-Fearflusses, hat den besten Hafen und die stärkste Handlung in Nord-Carolina.

12) Süd-Carolina, südlich von Nord-Carolina, wird vom Atlantischen und dem Alleghennygebirge begränzt, und hat nie westliches Land im Westen dieses Gebirges gehabt, wird von mehreren schiffbaren Flüssen bewässert, wovon der Pedne, der aus Nordcarolina kommt, der vornehmste, ist längs dem Meere bis tief ins Land eben, flach und sandig; in den entlegenen gebirgigen Gegenden überaus fruchtbar und gesund; hat

nebst den übrigen Waaren dieser Provinzen insonderheit einen starken Reis- und Indigobau, und 250000 Einwohner, worunter über 100000 Neger.

Charlestown, am Meere, die Hauptstadt, eine ansehnliche und regelmäßig gebauete Stadt von 12000 E., mit einem Hafen, starker Handlung und Seefahrt.

13) Georgien, der südlichste von allen Vereinigten Staaten, wird von Süd-Carolina durch den Fluß Savannah, und von Ostflorida durch den St. Marysfluß geschieden. Es erstreckt sich seinen Ansprüchen nach von den Quellen des Savannah an in seiner ganzen Breite, westlich bis an den Missisippi; allein der größte Theil des Landes ist noch im Besitze der Indianer, die den Europäern nur den Bezirk zwischen dem Savannah, dem Ocean und dem Flusse Flint, der in den Busen von Mexico fällt, einräumen, und die Kolonien am Missisippi zerstöhrt haben. Aber auch von diesem Bezirke ist kaum ein Viertel dem Namen nach angebauet. An der Seeküste ist im Sommer die Hitze sehr groß und die Luft ungesund; tiefer im Lande ist die Luft gesund, der Boden ungemein fett und fruchtbar, und nur am Savannah sandig und schlecht. Das Land hat, außer den Wald- und Feldproducten aller übrigen Provinzen, insonderheit Reis, Indigo und Seide, und durch den Handel mit den Indianern viele Häute und etwas Pelzwerk. Volksmenge: zwischen 80 und 90000, worunter gegen 30000 Neger.

Savannah, am Flusse dieses Namens, die Hauptstadt, der vornehmste Handelsplatz und Seehafen.

14) Ver-

14) Vermont, stößt im Norden an die englische Statthalterschaft Neubraunschweig, im Osten an Newhampshire, wovon es durch den Fluß Connecticut getrennt wird, im Süden an Massachusets, und im Westen an Neuyork und den See Champlain, ist mehrentheils gebirgig, hat die gewöhnlichen Landwirthschafts- und Waldproducte in Ueberfluß, und gegen 90000 Einwohner.

Bennington, die Hauptstadt.

15) Kentucky liegt zwischen den westlichen Ländern von Virginien, (wozu es sonst gehörte,) und Nordcarolina, und dem Ohio, dessen ansehnliche Arme, Kentucky und Cumberland, sich durch das Land ergießen. Es hat ein mildes gesundes Clima und ungemein fruchtbaren Boden, Getreide in Menge, sehr gute Baumfrüchte, Flachs und Hanf, Taback, Baumwolle, ansehnliche Viehzucht, ergiebige Salzwerke und merkwürdige Denkmäler einer unbekannten Vorwelt; gegen 80000 Einwohner, worunter über 12000 Neger.

Lexington, am Flusse Kentucke, die Hauptstadt.

2. Das Westliche Gebiet, oder Indiana, dessen Gränze im Süden der Ohio, im Westen der Mississippi macht, im Nordosten mitten durch die Seen Erie, Huron, Superior und deren Verbindungen läuft, und einen Flächenraum von mehr als 21000 Qu. M. an Land, und über 4000 Qu. M. an Gewässer einschließt, wird von den Vereinigten Staaten, Kraft des Friedens von 1783., vor welchem es zu Canada gerechnet wurde, als ihr gemeinschaftliches Staats-Eigenthum angesehen, aber

aber von den uralten Inhabern desſelben, den Indianern, die alles Land jenſeits des Ohio als ihr väterliches Erbe betrachten, und zu jenem Friedensſchluſſe nicht gezogen wurden, aufs tapferſte vertheidigt. Es iſt jetzt noch mit Waldungen von den ſchönſten Bäumen und mit Pflanzen bedeckt, die den ſanften Himmel und den fruchtbaren Boden desſelben beweiſen. Auch enthält es reiche Mineralgebirge, und man findet groſſe Kupferklumpen auf der Oberfläche der Erde. Ein Theil des Landes, am obern Ohio, neben Penſylvanien, iſt, in zwey Diſtricte getheilt, den Officieren und Veteranen, welche die Unabhängigkeit der Staaten erfochten haben, eingeräumt. Von hier erſtrecken ſich die Colonien, wiewohl ſehr zerſtreut, am Ohio hinab bis an deſſen Nebenfluß, den Miami, Kentucky gegen über. Weiter ſüdlich wohnen wenige Coloniſten. Volksmenge: 36000, worunter 3500 Neger. Die Regierung und alle Magiſtrate ernennt der Präſident des Congreſſes, und ſobald in einem Diſtricte 5000 freye erwachſene Mannsperſonen leben, ſoll er ein unabhängiger Staat und ein Glied der Union werden.

Mariette, am Ohio, der Sitz der Regierung.

Anmerk. Die Einkünfte der Union oder des Congreſſes betragen jährlich 4 bis 4 ½ Millionen D. und flieſſen bloß aus den Zöllen und den Abgaben von ſtarkem Getränke, die in allen Staaten zu dieſem Behufe gehoben werden. Die Schulden ſind aber auch groß, da der Congreß die Schulden aller einzelnen Staaten übernommen hat, und erfordern jährlich weit über 2,200000 D. (nach andern über 2,800000 D.) Intereſſen. Zu Abtragung deſſelben iſt das weſtliche Territorium beſtimmt, wo das Land zum Beſten des Staats verkauft wird. Für ſeine eigenen Ausgaben hat jeder Staat

eine

eine besondere Casse und eine eigene Besteurungsart. Die Kriegsmacht besteht aus der Miliz eines jeden Staates, in welcher alle jungen Bürger dienen, und in einer besoldeten Legion der Vereinigten Staaten gegen die Indianer.

2. Spanische Staaten.

Hierzu gehören in Nordamerika: 1) die Statthalterschaft Louisiana und Florida, 2) die Statthalterschaft Neu-Mexico, und 3) das Vice-Königreich Mexico. Von allen spanischen Provinzen in Amerika giebt es weder genaue Karten, noch vollständige zuverlässige Beschreibungen, weil Spanien aus Staatsursachen nichts bekannt werden läßt.

1. Die Statthalterschaft Florida und Louisiana wird von den Spaniern ganz vernachlässiget, fast ganz den eingebohrnen Indianern überlassen, und durch ihre großen Einöden als eine Vormauer der spanischen Provinzen gegen die Vereinigten Staaten angesehen.

a) Florida, im Westen der Vereinigten Staaten, auf den übrigen Seiten vom Atlantischen Meere, dem Mexicanischen Busen und dem Missisippi umgeben, wird in Ost- und Westflorida getheilt. Ostflorida, die Halbinsel, ist bergig, sandig und sumpfig, aber zum Reis- und Indigobau sehr geschickt; Westflorida, ein langes, schmales Küstenland, hat einen sanft aufsteigenden Boden, mit vielen Bäumen und Sträuchen bedeckt, (daher der Name,) heiße gesunde Luft, und ist sehr fruchtbar. Ausser Getreide und Indigo liefert das Land noch Baumwolle, Apothekerwaaren, schöne Holzarten und

Perlen.

Perlen. Den gröſsten Theil durchziehen verſchiedene indianiſche Stämme; die Coloniſten ſind Spanier, Engländer und Franzoſen, auch einige Griechen, überhaupt kaum 10000.

Penſacola, die Hauptſtadt von Weſtflorida, ein Handelsplatz mit einem ſehr guten Hafen. — St. Auguſtin, am Atlantiſchen Ocean.

b) Louiſiana, wird von Florida und den Vereinigten Staaten durch den Miſſiſippi geſchieden, der auf der Weſtſeite mehrere anſehnliche Ströme, inſonderheit den Miſſuri, der aus dem weſtlichen Nordamerika kommt, aufnimmt, periodiſche Ueberſchwemmungen macht, und in den Mexikaniſchen Meerbuſen fällt. Im Weſten wird es von Neumexico begränzt, im Norden durch die Gebirge, worauf die Arme des Miſſiſippi entſpringen, die noch wenig bekannt ſind. Der untere Theil des Landes iſt ganz eben, ſehr niedrig, ſumpfig, voll von Waldungen und hohen Rohrgebüſchen, und ungeſund. Der höhere Theil iſt weit beſſer, hat eine gemäſsigte geſunde Luft, unermeſsliche Waldungen von den ſchönſten Bäumen, Ebenen und Thäler vom üppigſten Graswuchſe, und in den Bergen viele reiche Minen mehrerer Metalle. Ausfuhrartikel ſind Lebensmittel, Indigo, Taback von vorzüglicher Güte, Häute, Pelzwerk und Holz. Die Europäer, meiſt Franzoſen und Spanier, zuſammen keine 5000, wohnen im ſüdlichſten oder ſchlechteſten Theile des Landes, und längs dem Miſſiſippi zerſtreut. Die hier wohnenden indianiſchen Stämme ſind vorzüglich zahlreich und kriegeriſch, auch zum Theil ſeſshaft. Die Sioux, am obern Miſſiſippi bis zum Miſſuri herab, ſind die mächtigſten und am weiteſten ausgebreitet. Die Akanſas aber, oder die ſchönen

weiſen

weisen Leute, am untern Missisippi, dieses Umstandes wegen höchst merkwürdig. — Neu-Orleans, die einzige Stadt an der verschlämmten Mündung des Missisippi.

2. Die Statthalterschaft Neu-Mexico begreift die Landschaften Neu-Mexico, Neu-Navarra und Kalifornien, ist aber größtentheils unangebauet, und im Besitze der Indianer, die sich von den Spaniern durchaus nicht als Unterthanen behandeln lassen. Außer einigen Städten, in deren Nähe die meisten Niederlassungen liegen, haben die Spanier weiter im Lande nur einzelne Posten, nach denen die umliegende Gegend benannt wird.

a) Neu-Mexico, westlich von Louisiana, ist auf der Westseite sehr gebirgig, durch eine Fortsetzung der Cordillera wohl bewässert und wird von dem ansehnlichen Fluß Bravo, oder dem Nordflusse durchströmt, und als eines der angenehmsten und gesegnetesten Länder beschrieben. Es ist reich an Vieh, Wild, Wald und edlen Metallen.

Santa Fé, am Nordflusse, die Hauptstadt und der Sitz des Statthalters.

b) Neu-Navarra, westlich von Neu-Mexico, längs dem Kalifornischen Meerbusen, ist noch öder und unbekannter, als Neu-Mexico, soll aber nicht weniger fruchtbar, und mit Gold und Silber in Menge versehen seyn.

Cinoloa, der größte und vornehmste Ort.

c) Die

c) Die Halbinsel Kalifornien wird von Neu-Navarra durch einen tiefen Meerbusen getrennt, der Kalifornische Busen, auch das Rothe oder Purpur-Meer genannt, der gute Perlen liefert und in den sich an der Nordspitze der Fluß Colorado de los Martyres ergießt, an welchem die äußersten spanischen Posten liegen. Die Halbinsel ist bergig und rauh, zum Theil unwirthbar, aber auch fast gar nicht cultivirt. Sie hat viel Schiffbauholz, Weinbau von Madera-Reben, die sehr gut gedihen sind, und Seeottern, deren Felle benutzt werden.

Loreto, am Rothen Meere, der vornehmste Platz, vormals ein Hauptsitz der jesuitischen Missionen.

3. Das Vice-Königreich Mexico (Alt-Mexico, Neu-Spanien) stößt im Norden (in der Gegend des nördlichen Wendekreises) an Neu-Mexico und Neu Navarra, im Westen und Süden an den großen Ocean, im Osten an den Mexicanischen Busen und die spanische Statthalterschaft Guatemala in Südamerika; wird in der Mitte von einem hohen Gebirge, der Fortsetzung der Cordillera durchschnitten; ist an der Ostküste niedrig, morastig, ungesund und unangebauet; höher und gesunder an der Westküste, im Innern angenehm und fruchtbar, da die große Hitze durch häufige Regen und Seewinde gemildert wird. Außer einem großen Ueberfluß an Lebensmitteln von der besten Art, liefert das Land noch eine Menge seltener Material- und Officinalwaaren, Cacao, Vanille Cochenille, die bis jetzt allein aus Mexico kommt, Taback, Baumwolle, Baumöl und Wein, insonderheit aber sehr viel Silber und Gold, nebst andern Mineralien. Für den einheimischen Gebrauch werden

Tücher,

Tücher, Seidenzeuche u. a. Waaren verfertigt. Der gesammte Handel des Landes ist allein an Spanien gebunden, wohin es seinen Ueberfluß liefert, und woher es seine Bedürfnisse empfängt. Die Einwohner sind entweder Spanier, (jetzt meist in Amerika gebohren,) oder Indianer, die mehrentheils seßhaft gemacht, an Landbau und andere Gewerbe nach europäischer Art gewöhnt, ordentliche spanische Unterthanen und Christen sind. Aus der Vermischung entstehen Abarten von besondern Farben und unter eigenen Namen. Es giebt auch unabhängige indianische Stämme in den Gebirgen. Das Vicekönigreich ist in viele Provinzen getheilt.

Mexico, fast in der Mitte zwischen beyden Meeren, die Hauptstadt, eine große, regelmäßig gebauete und schöne St. von 100000 E. auf einigen Inseln in einem See, über welchen Dämme führen; mit vielen prächtigen Gebäuden, einer Universität, einer berühmten Munze, einer großen Tabackfabrik, und vielen Silber- und Goldarbeitern; der Sitz des Vicekönigs, und der Mittelpunct der gesammten spanischen Colonienhandlung. — Tlascala, eine Fabrikstadt.

Vera Cruz, südöstlich von Mexico, am Mexicanischen Busen, der Hafen von Mexico für Europa, groß, sicher und sehr fest, aber in einer sehr ungesunden Gegend.

Acapulco, südwestlich von Mexico, am großen Weltmeere, der Hafen von Mexico für den ostindischen Handel, der durch eine Gallione getrieben wird, die jährlich nach den Philippinen geht, und vormals ihres großen Reichthums wegen sehr berühmt war, aber seit dem unmittelbaren Handel zwischen Spanien und den Philippinen von geringerer Bedeutung ist. Bey ihrer Ankunft ist hier eine große Messe, die auch aus Peru und Chili besucht wird.

Guadalaxara, nordwestlich von Mexico, eine ansehnliche St. von 30000 E. mit einer Universität.

B. Westindien.

(Taf. XXXIV.)

Im engern Verstande werden hierunter nur die Inseln verstanden, die zwischen 292—318° L. und 10—28° nördl. Br. nämlich von Florida südostwärts in einem großen Bogen bis gegen die Mündung des Orinoco hin liegen, und den Mexicanischen Meerbusen vom Atlantischen Meere trennen. In weiterer Bedeutung begreift man auch die Bermudischen Inseln, die viel weiter nordöstlich liegen, darunter. Die Menge dieser Inseln ist unzählbar, die meisten aber sind sehr klein, unbewohnbar, oder doch unbewohnt, und sie liegen theils einzeln zerstreut, theils in großen Gruppen beysammen. Sie werden insgesamt in drey Hauptgruppen getheilt: die Antillen, die Bahamas und die Bermudas-Inseln.

1. Die Antillen liegen innerhalb der heißen Zone, tragen viele Spuren vulcanischer Verwüstungen, und haben eine sehr heiße, feuchte und ungesunde Luft, die aber dem Gedeihen der Pflanzen außerordentlich günstig ist. Sie werden gartenmäßig von Afrikanern (Negern, die jährlich in vielen Schiffladungen aus Afrika gehohlt, hieher gebracht, und öffentlich auf den Märkten verkauft werden,) für Europäer angebauet, und liefern Zucker, Kaffee,

Kaffee, Baumwolle, Indigo, Taback, Cacao, Roucou, in groſser Menge. Die westlichen sind weit gröſser, und werden dadurch von den östlichen unterschieden.

1. Die groſsen Antillen heiſsen die vier Inseln Cuba, Jamaica, St. Domingo und Portorico.

a) Cuba, die gröſste westindische Insel, wird von einer Kette von Bergen der Länge nach durchzogen, die Kupfergruben enthalten; in den Flüssen findet man Goldsand; sie hat auſser den allgemeinen westindischen Producten noch allerley Apothekerwaaren, Wachs, Seide, Cedern- und Mahagonyholz. Die Volksmenge soll gegen 300000, mit Einschluſs der Neger, stark seyn. Sie ist eine spanische Besitzung, und macht eine eigene Statthalterschaft aus.

Havanna, der Südspitze von Florida gegenüber, die jetzige Hauptstadt, eine ansehnliche, feste und wohlgebauete St. von 30000 E. mit einem vortreflichen und berühmten Hafen, einer Universität, Werften und Magazinen; der Hauptsitz der spanischen Seefahrt in diesen Meeren.

St. Jago, auf der Südküste, die alte Hauptstadt, jetzt im Verfall.

b) Jamaica, im Süden des östlichen Theils von Cuba, ist von einem mit immer grünenden Bäumen bedeckten Gebirge durchschnitten, hat kein gutes Wasser, keine gesunde Luft, sehr heiſse Tage und kaltfeuchte Nächte; nur auf der Südseite wird die Luft durch die abwechselnden See- und Landwinde erfrischt. Die Insel ist stark angebauet und hat weit über 1000 Zuckerplantagen, über 2000 andere Anlagen, und gegen 260000

Negersclaven. Ihr Hauptproduct ist Zucker, folglich auch Rum und Sirup, dann Kaffee, Cacao, Baumwolle, Indigo, Piment nebst mehreren Specereyen, Mahagony, und anderes Holz. Sie gehört den Engländern, und hat einen besondern Statthalter. Im Gebirge ist eine von den Engländern anerkannte Neger-Republik mit einer Stadt.

Kingston, die wohlgebauete Hauptstadt. — Der Hafen Port Royal.

c) St. Domingo, ehemals Hispaniola, östlich von Cuba und Jamaica, hält man für die reichste und fruchtbarste Insel in Westindien. Sie ist bergig, und hat eine Menge Bäche und Flüsse, die zum Theil schiffbar sind. Die heiße Luft wird durch kühle Winde gemäßigt, und ist ziemlich gesund. Die Insel hat herrliche Baumfrüchte, und alle Westindischen Producte in größter Menge. Vermöge des Friedensschlusses von 1795. zwischen Spanien und Frankreich gehört diese ganze Insel den Franzosen. Die östlichen $\frac{2}{3}$, die vormalen den Spaniern gehörten, haben wenig Einwohner, wenig Cultur, und der beste Theil des Landes wird zu Viehweiden benutzt. Das westliche $\frac{1}{3}$ gehörte schon vorher den Franzosen, war sehr gut angebauet, und hatte im Jahr 1787 über 24000 weiße Europäer, gegen 30000 Mulatten und freye Neger, und über 360000 Negersclaven, 763 Zuckerplantagen, 2367 Kaffee-, 63 Kacao-, 2884 Indigo- und 609 Baumwollen-Plantagen, und führte 58 Mill. Pf. weißen Zucker, 73 Mill. Pf. Muscovade, 70 Mill. Pf. Kaffee, gegen 7 Mill. Pf. Baumwolle, über 1 Mill. Pf. Indigo nach Frankreich aus, und beschäftigte 470 Schiffe des Mutterlandes mit der Zu- und Ausfuhr.

fuhr. Allein in den innerlichen Unruhen 1792 und 93 ist es aufs äußerste ruinirt worden.

Cap François, an der Nordküste, die Hauptstadt, mit einem guten Hafen, ward 1793 eingeäschert.

Port au Prince, an der Ostküste, die zweyte Stadt im alten französischen Antheile, mit einem Hafen.

St. Domingo, an der Südküste, die Hauptstadt des ehemaligen spanischen Antheils, groß, regelmäßig gebauet und befestigt, mit einem Hafen, die erste Stadt der Europäer in Amerika.

d) Portorico, östlich von St. Domingo, hat die Gestalt eines Parallelograms, ist sehr fruchtbar, gesund und angenehm, mit abwechselnden Hügeln und Thälern, Wäldern, Wiesen und Feldern, wird aber nicht genug benutzt, liefert viel Taback, Baumwolle u. a. westindische Waaren, hat gegen 100000 Einwohner, ist spanisch, und gehörte vormals zur Statthalterschaft St. Domingo.

St. Juan de Portorico, eine feste Stadt mit einem Hafen.

2. Die kleinen Antillen, die von Portorico in einem Halbzirkel bis an die südamerikanische Küste und längs derselben westwärts liegen, gehören theils den Engländern, theils den Franzosen, theils den Dänen, theils den Holländern, theils den Spaniern, theils den Schweden, viele sind gar nicht besetzt, viele bloße Klippen. Sie werden in die Inseln über dem Winde, und die Inseln unter dem Winde getheilt. Es ist aber sowohl die Eintheilung als die Erklärung verschieden.

1) Die Inseln über dem Winde (Barloventos; Leewards-Inseln) heißen gewöhnlich diejenigen, die von Portorico bis an die Ostseite der Südamerikanischen Küste liegen. Sie werden auch von ihren fast ganz ausgerotteten Ureinwohner, den Caraiben oder Cannibalen, die Caraibischen Eylande genannt. Alle, wenige ausgenommen, sind klein, die meisten aber von Natur fruchtbar und angenehm; und verschiedene sind fürchterlichen Orkanen ausgesetzt. Zunächst im Osten von Portorico ist das Meer wenig bekannt, und die daselbst liegenden Inselchen werden zu Portorico gerechnet. Hierauf folgen:

a) Die Virginischen oder Jungfern-Inseln, deren auf 60 sind, wovon die nächsten drey: St. Thomas im Norden, mit einem sehr guten Hafen, St. Jean, in der Mitte, und St. Croix, im Süden, die vortreflichen Zucker liefert, dänisch und gut angebauet sind; östlich von St. Thomas liegen in einem Dreyeck die englischen Inseln Tortola, die westliche, Anegade, die nördliche, und Spanischtown oder Virgingarde, die südliche. Von den übrigen Inseln sind einige von Spaniern besetzt, die meisten aber wüste.

b) Die St. Martinsgruppe liegt östlich von den Jungfern-Inseln, in der Biegung dieser Inselkette. Drey Inseln derselben sind merklich größer als die andern; Anguilla, die nördlichste, ist englisch; St. Martin, die mittlere, von welcher der westliche, kleinere Theil holländisch, der östliche französisch, und die wenig fruchtbar ist; St Barthelemi, die südlichste, ist schwedisch, und fast ganz unangebauet. Oestlich von St. Barthelemi liegt, etwas abgesondert, die englische Insel

Bar-

Barbuda. Diese ganze Gruppe wird auch zu den virginischen Inseln gerechnet.

c) Südwestlich von St. Barthelemi liegen die beyden kleinen holländischen Inseln: Saba im Nordwesten, und St. Eustaz im Südosten, das wenig Producte liefert, aber als Marktplatz berühmt ist.

d) Südöstlich von St. Eustaz, unter 315° L. liegt die viel größere und beträchtliche englische Insel St. Kitts oder St Christoph mit einem dampfenden Schwefelhügel, einem Salzsee, vielen Baumwollen- und Zuckerplantagen, die vortreflichen Zucker liefern, und der Hauptstadt Basseterre auf der Südwestküste. Nahe an ihrer Südostspitze liegt das kleine, sehr fruchtbare englische Inselchen Nevis mit der Stadt Charlestown, noch weiter südöstlich der unbewohnte Felsen Redondo, und dann die kleine fruchtbare englische Insel Monserrat.

e) Unweit Monserrat, im Nordosten, liegt die wichtige englische Insel Antigua, die 50000 Einwohner und darunter 5000 Weiße, einen vortreflichen Hafen mit Docken und Magazinen für die Flotte hat, und fast nichts als Zucker liefert. Die Hauptstadt ist St. John mit einem Hafen, dem gewöhnlichen Sitz des brittischen Statthalters über die Leeward-Inseln.

f) Südlich von Antigua liegt Guadeloupé, zwey durch einen sehr schmalen Kanal getrennte und unter einem Namen vereinigte Inseln, wovon die östliche eigentlich Grande Terre, und die westliche Basse Terre heißt. Sie ist französisch, hat einen sehr hohen rau-

chenden Berg, und viele Plantagen. Die Hauptstadt Basseterre nahe an der Südspitze, ist wohlgebauet, hat aber nur eine offne Rhede. Oestlich von dieser Südspitze liegt die unbedeutende französische Insel Mariegalante.

g) Dominica, südlich von Guadeloupe, ist englisch, sehr gebirgig, wasserreich, gut angebauet, mehr zum Kaffee- als Zuckerbau geschickt, und mit guten Landungsplätzen versehen, die zu Freyhäfen gemacht sind. Sie hat ihren eigenen Statthalter.

h) Martinique, südlich von Dominica, eine französische, (von den Engländern 1794 eroberte) sehr felsige, stark angebauete, an Kaffee und Zucker äußerst ergiebige Insel; der Sitz der Regierung über die französischen kleinen Antillen, der Mittelpunct des Handels und der Macht der Franzosen in Westindien. Die Hauptstadt ist St. Pierre, auf der Westküste; der beste Hafen Fort Royal.

i) St. Lucie, südlich von Martinique, ist französisch, in den Thälern vorzüglich fruchtbar, aber sehr ungesund, und daher nicht stark angebauet, und hat einen sehr guten Hafen, der sonderlich im Kriege höchst wichtig ist.

k) Die folgenden Inseln sind alle englisch. Die nächste von St. Lucie ist St. Vincent, das einen rauchenden Vulcan hat, für Zucker und Indigo vorzüglich fruchtbar ist, und außer den gewöhnlichen westindischen Producten noch sehr guten Taback liefert. Es ist hier eine Pflanzung von Zimmetbäumen. Die Caraiben sind

auf

auf dieser Insel am zahlreichsten und fast ganz unabhängig. Von St. Vincent läuft eine Reihe kleiner Inseln, die Grenadillen, bis an Grenada, der südlichsten von den Inseln über dem Winde, die sehr reich an Wasser, und daher an allen westindischen Producten sehr fruchtbar ist. Die wichtige Insel Barbados, östlich von St. Vincent, und die östlichste von allen Antillen, wird von den Engländern dieser Lage wegen nicht zu den Leewards-Inseln gerechnet. Sie ist sehr felsig, wasserreich, gesund, wohlangebaut, hat merkwürdige Hölen, und neben den gewöhnlichen Producten sonderlich viele Orangen und Citronen, Aloe und Ingwer. Die Hauptstadt ist Bridgetown auf der Südwestküste, wo der größte westindische Sclavenmarkt gehalten wird.

2. Die Inseln unter dem Winde liegen längs der südamerikanischen Nordküste.

a) Tabago, ist die erste, im Südosten von Grenada, ist fruchtbar, aber wenig angebauet. Sie ward den Franzosen im Jahr 1793 von den Engländern weggenommen.

b) Die Insel Trinidad, südwestlich von Tabago, nahe am festen Lande, ist spanisch, schlecht bebauet, liefert Taback, und hat einen Asphaltsee. — Weiter westlich liegt die Insel Margarita mit Perlenbänken, mitten unter einer Menge kleinerer Inseln, die alle spanisch sind, und zur nächsten Statthalterschaft des festen Landes gehören.

c) Weiter westlich, im Süden von St. Domingo, liegt nahe am festen Lande die Insel Curaçao, die mit

einigen kleinen in der Nähe den Holländern gehört, ein kahler, durch großen Fleiß fruchtbar gemachter Felsen, der aber als Handelsplatz und Niederlage wichtig ist, einen guten Hafen und eine wohlgebauete Stadt, Wilhelmsstadt hat.

II. Die Bahama- oder Lucayischen Inseln sind englisch und erstrecken sich längs der Küste von Florida und Cuba bis gegen St. Domingo hin, in einem von Klippen und vielen Untiefen gefährlichen Meere. Man zählt über 200, von denen die meisten bloße Felsen und nur sieben bewohnt sind. Sie haben eine sehr gesunde Luft, und mäßige Fruchtbarkeit, und liefern zur Ausfuhr Salz, Holz und Schildkröten. Der Sitz des Statthalters ist Providence, mit dem Hafen Fort Nassau. Unter den übrigen ist Guanahani (Cat-Eyland) als Columbus erste Entdeckung merkwürdig.

III. Die Bermudischen oder Sommers-Inseln (Taf. I.) liegen weit entfernt, bey 315° L. und 32° nördl. Br. im Atlantischen Ocean. Ihrer sollen auf 400 seyn; aber die meisten sind sehr klein und unfruchtbar, auf einigen stehen zerstreute Wohnungen. Sie sind englisch.

C. Süd-Amerika.

Süd-Amerika besteht aus folgenden neun Ländern; 1) der Erdenge, 2) Terra firma, das nördlichste Land von Südamerika, von der Landenge bis zur Mündung

dung des Orinoko, 3) Guiana, östlich von Terra firma, zwischen dem Orinoko, dem Ocean, dem Aequator und der Mündung des Maranhon, 4) Amazonenland, südlich von Guiana und Terra firma, an beyden Seiten des Maranhon oder Amazonenflusses; 5) Brasilien, von der östlichsten Mündung des Amazonenflusses südlich bis gegen die Mündung des la Plata hin und östlich bis zur äußersten Spitze von Amerika, 6) Peru, an der Westküste, südlich von Guiana, von 1° nördl. bis 25° südl. Br., 7) Chile, südlich von Peru, längs der Küste von 25 bis 45° südl. Br. 8) Paraguay, zwischen Peru und Chile auf der West- und Brasilien auf der Ostseite, vom Amazonenlande auf beyden Seiten des la Plateflusses hinab bis ans Meer, 9) Patagonien oder das Magellanische Land, der südlichste Theil des festen Landes von Südamerika, wozu endlich 10) noch einige Inseln kommen. Diese alte Eintheilung von Südamerika, ist durch die neuere, welche die Herren des Landes, die europäischen Staaten, unter einander beliebt haben, veraltert und für die politische Erdbeschreibung unbrauchbar gemacht. Nach der letztern zerfällt Südamerika in sechs Haupttheile: 1) in spanische Besitzungen, 2) in portugiesische, 3) in holländische, 4) in französische, 5) in das freye Südamerika, und 6) in Inseln.

I. Spanische Besitzungen.

Sie nehmen die ganze westliche Hälfte von Südamerika ein, und werden in sechs Statthalterschaften getheilt: 1) Guatemala, 2) Neu-Granada, 3) Venezuelas

zuelas und Caraccas, 4) Peru, 5) Chile, und 6) la Plata.

1. Die Statthalterschaft Guatemala nimmt den größten und breitesten Theil der Landenge ein, die sehr gebirgig und waldig, mit Vulkanen angefüllt und den Erdbeben unterworfen, an den Küsten heißfeucht und ungesund, im Innern aber sehr fruchtbar ist. Auf der Muskitoküste der weit nordwärts sich ausdehnenden Halbinsel Yucatan, die in Osten die Honduras- und im Westen die Campeschy-Bay bildet, haben die Engländer unter spanischer Hoheit eine Niederlassung, deren Einwohner Färbeholz, das Hauptproduct dieser Halbinsel, fällen, aber weder westindische Plantagen, noch Festungswerke anlegen dürfen.

Guatemala, (St. Jago de Guatemala) nahe am Großen Weltmeere, eine große und wohlgebauete Stadt von 40000 E. mit einer Universität, wo das stärkste Verkehr zwischen dem spanischen Nord- und Süd-Amerika ist. (Seit dem Erdbeben von 1775 in Ruinen?)

2. Das Vice-Königreich Neu-Granada begreift den engsten Theil der Landenge, den eigentlichen Isthmus von Panama oder Darien, einen sehr hohen Felsenrücken, der keinen Durchschnitt gestattet; den größten Theil von Terra firma, das von der Cordillera und einigen Aesten derselben, wovon viele Berge mit ewigem Schnee bedeckt sind, durchschnitten wird, meistens einen vortreflichen von der Natur reichbegabten Boden, aber eine sehr heiße ermattende Luft, und an der Menge von beschwerlichen Insecten und kriechenden Thieren, auch Vampyren, eine große Plage hat; und den

den spanischen Antheil an Guiana. Es liefert Getreide, Zucker und andere Südfrüchte, Baumwolle, Cacao, Taback, um Varinas, Apothekerwaaren und kostbare Holzarten, Gold, Silber und Edelsteine, und die Platina allein auf der ganzen Erde.

Panama, auf der Südseite der Landenge, und Portobelo auf der Nordseite, vormals die Stapel- und Handelsplätze für den Atlantischen und den Großen Ocean, jetzt bey erweiterter Schiffahrt geringe Städte mit Häfen in ungesunden Gegenden.

Popayan, südöstlich von Panama, eine ansehnliche Stadt von 20000 E.

Santa Fe de Bogota, nordöstlich von Popayan, die Hauptstadt von 36000 E. der Sitz des Vicekönigs, mit einer Universität.

St. Martha, nördlich von S. Fe, ein Handelsort und Seehafen.

Carthagena, südwestlich von St. Martha, vormals die wichtigste Stadt in Neu-Granada, von 25000 E. mit einem starkbesuchten Hafen und der vornehmsten Niederlage für diese Gegenden.

3. Die Provinz Venezuelas und Caracccas macht einen Theil von Terra firma aus, und liegt an dem tiefen Meerbusen der Nordküste, ist hauptsächlich reich an Cacao, wovon sie ganze Wälder hat, und hat ihre eigene Regierung.

4. Das Vice-Königreich Peru, bestehet aus einigen merklich verschiedenen Landstrichen, wovon der eine

ne längs der Küste, 7 bis 18 Meilen breit, eine brennende Ebene, die ohne Regen, Schnee, Donner und Hagel, durch den bloßen Thau sehr fruchtbar ist; die beyden andern sind die hohen Gebirgsketten der Cordillera, zwischen welchen die Thäler sehr fruchtbar und angenehm mit abwechselnder Witterung sind: auf dem höhern Gebirge regnet es beständig. Die Cordillera erhebt sich gegen den Aequator hin immer mehr, und hat viele brennende Vulcane. Die Provinz Quito, die von andern zum Vice-Königreich Neu-Grenade gerechnet wird, ist das höchste Land der Welt, und hat daher, ob es gleich vom Aequator durchschnitten wird, eine gemäßigte, reine und gesunde Luft, die schönsten Gegenden und den fruchtbarsten Boden, einen ewigen Frühling und Herbst vereint, aber auch die schrecklichsten Stürme, Ungewitter und Erdbeben, und die höchsten Berge der Erde, den Tschimborasso, Pichincha u. a. Peru ist ein natürliches Magazin von Silber, Gold, Kupfer und Zinn; es hat ferner Vigognewolle, Cacao, Fieberrinde (letztere vornehmlich in der Provinz Quito,) und andere Waaren. Ein Theil von Peru ist zum Vice-Königreich la Plata geschlagen, und ein anderer ist portugiesisch. Es bestehet aus 80 Provinzen.

Quito, nahe am Aequator, eine große Stadt von 60000 E. mit einer Universität, und vielen Manufacturen für das spanische Südamerika, in einem vortreflichen Thale gegen 8800 F. über dem Meere, am Fuß des Berges Pichincha, und in der Nähe des Tschimborasso. Guayaquil, Seeplatz mit Werften und Niederlagen.

Lima, südlich von Quito, die Hauptstadt von 60000 E., der Sitz des Vicekönigs, mit einer Universität. Callao, der Hafen von Lima.

Cusco,

Cuſco, öſtlich von Lima, an einem Arm des Maranhon, vormals die Hauptſtadt von Peru und der Sitz der Yucas, jetzt eine anſehnliche und wohlgebauete Stadt von 30000 E., worunter ſehr viele fleiſſige und geſchickte Indianer, Nachkommen der alten Peruaner ſind, mit einer Univerſität.

Arequipa, ſüdlich von Cuſco, eine groſſe Stadt von 50000 E., mit vielen Manufacturen für den inländiſchen Gebrauch.

5. Das Reich Chile, (Tſchile, Chili,) hat gewöhnlich mit Peru Einen Vice-König, und der öſtliche Theil des alten Chile iſt zum Vice-Königreich la Plata geſchlagen. Es hat eine ſehr gemäßigte Luft, auf der Cordillera 14 Vulkane, abwechſelnde Witterung, aber niemals Gewitter, und einen ungemein ergiebigen Boden; Getreide und Lebensmittel aller Art in gröſtem Ueberfluß, auch ſehr viel Wein und Baumöl; europäiſches zahmes Vieh, das ſich hier außerordentlich vermehrt und veredelt hat, und einheimiſche nutzbare Thiere, als den Vicogna, wovon die berühmte Wolle, und den Llama, das amerikaniſche Kameel; hauptſächlich aber Gold, Silber und Kupfer. An der Südgränze des Landes liegt naße an der Küſte die groſſe Inſel Chiloe, und im Weſten von St. Jago die Inſeln Juan Fernandez. Es wird in 18 Provinzen getheilt.

St. Jago (de Chile) die Hauptſtadt und der Sitz der Regierung von 40000 E. — Valdivia.

6. Das Vice-Königreich la Plata begreift den ſüdlichſten Theil von Peru, nebſt der Provinz Tucuman, zwiſchen der Cordillera und dem Fluſſe la Plata, einem hochgelegenen Lande mitten in Gebirgen und Step-

pen

penflüssen, den östlichen Theil von Chile und den grösten Theil von Paraguay. Es ist zum Theil sehr bergig und unfruchtbar; mehrentheils aber besteht es aus weiten, vortreflich bewässerten Thälern und Ebenen, hat eine milde Witterung, gesunde Luft, und ist reich an schönen Waldungen, Fruchtbäumen und nützlichen Gewächsen, wovon der Paraguay Thee berühmt ist, an Tabak und Baumwolle, sonderlich aber an Zuchtvieh in unzählbaren Heerden. Der Hauptfluß la Plata, der aus dem Zusammenflusse von drey grossen Flüssen entsteht, überschwemmt das Land jährlich. Im Innern des Landes giebt es viele starke Stämme von eingebohrnen Indianern, wovon die berittenen Abiponer am bekanntesten, und zum Theil von den Jesuiten, die ein merkwürdiges Reich hier gestiftet hatten, zum Christenthume gebracht worden sind.

Buenos Ayres, am Südufer der sehr weiten Mündung des la Plata, die Hauptstadt, groß und wohlgebauet, von 35000 E., mit einer Universität, einem Hafen und starker Handlung. — S. Sagramento.

Monte Video, östlich von Buenos Ayres, an der Mündung des la Plata, eine befestigte St. mit einem guten Hafen und wichtigem Seehandel, sonderlich mit Häuten, Talg ꝛc.

Assumpcion, nördlich von Buenos Ayres, der Hauptort von Paraguay.

Potosi, nordwestlich von Assumpcion, in dem zu diesem Vicekönigreiche geschlagenen südlichen Theile von Peru, eine durch ihre vormals erstaunlich reichen Silbergruben berühmte St. von 25000 E.

II. Portugiesisches Süd-Amerika.

Es nimmt den grösten Theil der Osthälfte von Süd-Amerika ein, gränzt mit spanischen, holländischen und französischen Besitzungen, und wird im Süden, wo es in ein schmales Küstenland ausgehet, vom spanischen Paraguay und der Mündung des la Plata durch neutrales Land geschieden. Man nennt es gewöhnlich Brasilien, und unter diesem allgemeinen Namen begreift man 1) das eigentliche Brasilien; 2) das ganze Amazonenland, das nordwestliche Stückchen zwischen dem Maranhon und dessen nordlichern Nebenfluß Xupura ausgenommen; 3) ein Stück vom östlichen Paraguay östlich vom neutralen Land; 4) das östliche Peru; und 5) das südöstliche Guiana. Ein groſses, in allen Theilen wohlverbundenes vortrefliches Land, das von verschiedenen starken Aesten der Cordillera nach mancherley Richtungen durchzogen wird. Flüsse: im Norden der Maranhon oder Amazonenfluß, der gröste Fluß der Erde, viele groſse Nebenflüsse desselben, und der Gran-Para oder Tocantin, der mit dem Maranhon gegen die Mündung hin in Verbindung kommt; in der Mitte der groſse Küstenfluß St. Franciscus, im Süden der obere Parana oder la Plata und dessen Nebenflüsse. Der nördliche Theil des Landes, um den Maranhon, ist eine ausserordentlich groſse und flache, mit ungeheuern Waldungen bedeckte Ebene, und zur Zeit der periodischen Ueberschwemmungen beynahe eine offene See. Der südliche Theil des Landes hat eine hohe und gesunde Lage. Das Innere, und selbst die obern Arme und die Quellen der groſsen Flüsse, sind noch sehr unbekannt, auch ist das Land im Norden nur an den Küsten, im Süden aber tiefer hinein angebauet. Am weitesten sind die Missionarien gedrungen, die zu-

gleich die päbstliche und portugiesische Herrschaft ausbreiten. An Producten ist es eins der reichsten Länder in der Welt. Es liefert Gold, die schönsten Diamanten und andere Edelsteine (von den letzteren darf aber nur eine gewisse Quantität aufgesucht werden,) Taback, Färbeholz, Zucker, eine Art Zimmet, Piment oder Nelkenpfeffer, Reis, Kaffee, Cacao, viele Apothekerwaaren, und Häute in Menge; auch Silber, Indigo und Baumwolle, die sehr geschätzt und deren Anbau immer stärker wird; Eisen, Kupfer, Queckſilber, Fieberrinde, Vanille, und andere südamerikanische Waaren in geringerer Quantität. An den Küsten wird ein vortheilhafter Wallfischfang getrieben, bis an die Küsten von Senegambien hinüber. Einwohner werden über eine Million gerechnet, worunter noch keine 200000 Weiße, die übrigen aber Negersclaven, freye Negern, Juden, und freye, theils christliche und seßhafte, theils heydnische und wilde Indianer sind. Das portugiesische Guinea wird in die beyden Provinzen Macapa und Rionegro, die besondern Befehlshabern unterworfen sind; Brasilien aber, als ein besonderes Vice-Königreich, in folgende neun Statthalterschaften (Capitanieas, deren Befehlshaber Generalkapitäne heißen,) getheilt: Para, Maranhano, Pernambuco, Bahia, Rio Janeiro, St. Paulo, und die Bergwerksprovinzen Goyazes, Matogrosso und Minasgeraes, welche die höchsten Gegenden von Brasilien begreifen.

Para, an der Mündung des Gran Para, eine große und schöne St., mit einem vortreflichen Hafen und wichtigen Handel.

Pernambuck oder Olinde, südöstlich von Para, eine Seestadt von 12000 E., aus welcher allein durch die Fer-

nam-

hamburker Flotte das bekannte Brasilienholz, nebst vielem Zucker und Häuten, ausgefuhret wird.

St. Salvador, südwestlich von Olinde, an der Allerheiligen-Bay, in der Provinz Bahia, eine ansehnliche und feste Stadt von 20000 E., mit einem sichern Hafen.

Rio Janeiro, (eigentlich St. Sebastian de Rio Janeiro,) südwestlich von St. Salvador die Hauptstadt von Brasilien, groß, wohlgebauet und feste, von 30000 E. mit einem vortreflichen Hafen und der vornehmsten Niederlage für Brasilien.

III. Holländisches Süd-Amerika.

Es begreift ein Stück von Guiana, an der Küste des Atlantischen Meeres in welches hier verschiedene Flüsse fallen, von denen der Essequebo der stärkste ist; die übrigen sind Demerari, Berbice und Surinam. Die Luft ist sehr heiß, feucht und ungesund, der Boden niedrig und eben, aber fett, und durch die Ueberschwemmungen der Flüsse morastig. Längs den Flüssen sind die Plantagen der Colonisten angelegt, auf 30 Meilen tief ins Land, und sie haben ihre Namen von den Flüssen, an welchen sie liegen. Producte, die hier in Menge gebauet und ausgeführt werden, sind: Zucker, Kaffee, Cacao, Baumwolle und Taback, wozu die grossen Waldungen an der Seeküste noch Zimmer- und Tischlerholz geben. Die Einwohner sind meist Niederländer, Juden und Deutsche vermischt, zusammen etwas über 6000 Weiße, und 70 bis 80000 Neger. Die in großer Anzahl entlaufenen Neger in den Wäldern sind in einer freyen republikanischen Verfassung, und den Colonien äußerst gefährlich. Die eingebohrnen Indianer aber leben unter dem Schutze der Gesetze mit großen Frey-

heiten nomadisch. Die wichtigste unter diesen Colonien ist Surinam.

Paramaribo, an der Mündung des Surinam, die wohlgebauete Hauptstadt mit einem Hafen.

IV. Französisches Süd-Amerika.

Oestlich vom holländischen Guiana, und diesem an Clima, Boden und Producten völlig ähnlich; nur wo möglich noch heißer, weit weniger angebauet, sehr ungesund, und ganz voller Moräste und Waldungen. Es liefert hauptsächlich Zucker, Kaffee, Rocou und Baumwolle.

Cayenne, eine kleine feste Stadt auf einer Insel der Mündung des Flusses Cayenne.

V. Das freye Süd-Amerika.

Ausser den vielen ansehnlichen Bezirken, in rauhen Gebirgen und in dem Innersten von Südamerika, wo noch indianische Stämme weit genug von der Uebermacht der Europäer, frey unter ihren eigenen Caziken, mehrentheils sehr eingeschränkten Regenten, leben, sich mit Jagd, Fischerey und Krieg beschäftigen, und die Feld- und Hausarbeit den Weibern überlassen, giebt es in Süd-Amerika noch einen ansehnlichen Strich Landes, Patagonien, oder Magellans-Land, das noch gar nicht von Europäern besetzt ist. Es begreift den südlichsten Theil von Amerika, von der Mündung des la Plata bis zur Magellanischen Straße. Der Boden ist nicht unfruchtbar, aber aus Mangel an Cultur mit Morästen und sumpfigen Steppenflüssen angefüllt. Hornvieh und

Pfer-

Pferde giebt es hier in unermeßlichen Heerden. Die Einwohner theilen sich in zwey Hauptabtheilungen und in mehrere Völkerschaften. Die meisten sind von ansehnlicher Länge und starken Gliedern, aber selbst die Tehuelheten, die größte dieser Völkerschaften unter dem Namen Patagonier bekannt, macht keine Nation von Riesen aus. Alle sind berittene Nomaden.

VI. Die Inseln.

Kein Theil der Erde hat so wenige und unbedeutende Inseln, wie Südamerika. Es sind folgende: das Feuerland, die Falklands-Inseln, und die Gallopagos-Inseln.

1. Das Feuerland, (Tierra del Fuego,) zwischen 52 und 56° Br. wird durch die vom ersten Weltumsegler entdeckte, zuerst befahrne und benannte Meerenge, die Magellanische Straße, vom festen Lande getrennt, und besteht aus einer großen Insel und mehreren kleinen. Die Nordseite, an der Meerenge, ist das ödeste und fürchterlichste Land von der Welt, voll hoher Gebirge und mit Schnee angefüllter Thäler, ohne einen einzigen Grashalm. Die Ostseite ist milder, hat Gras und Bäume, und fruchtbare Thäler, doch selbst mitten im Sommer eine Kälte des Nachts bis zum Erfrieren. Hier liegt das Staatenland, das vom Feuerlande durch die Straße le Maire geschieden, und noch rauher und fürchterlicher, als dieses, ist. Auf der Südseite lebt die elendeste Gattung von Menschen. Hier ist auf der Insel l'Hermite, die südlichste Spitze von Amerika, das Cap Horn.

2. Die Falklands-Inseln, (Malouinen,) der östlichen Mündung der Magellanischen Straße gegenüber, unter 51° Br. bestehen aus zwey größern Inseln mit vielen umliegenden kleinen. Sie haben Kräuter, aber keine Bäume und vierfüßige Thiere, auch keine Einwohnwohner; dagegen eine zahllose Menge von Gänsen, Enten, Schnepfen, ungeheuer große Seelöwen, und sehr fischreiche Küsten. Das Innere besteht aus steilen, kahlen Felsen. Auf der östlichen ist der Hafen Soledad oder Berkley Sound, den die Spanier besetzt haben, welche diese Inseln als ihr Eigenthum ansehen. Auf der westlichen Insel ist der von den Engländern mit Vorbehalt ihres Rechts verlassene Port Egmont, einer der größten und besten Häfen in der Welt. Die Inseln werden zuweilen von englischen Wallfischfängern besucht.

3. Die Gallopagos-Inseln, die westlich von Quito unter dem Aequator liegen, sind klein, felsigt und unbewohnt, und haben nichts als einen Ueberfluß an Schildkröten.

Australien.

by Google

Australien.

(Taf. XXXV.)

Einleitung.

Lage und Größe: Australien dient theils zur Scheidung des Großen Oceans vom Indischen Weltmeere; theils liegt es selbst im Großen Ocean bis auf einzelne Stücke, die am südlichen Eismeere zerstreut liegen. Letztere ausgenommen dehnt es sich von 12 bis 280° L. und von 50° südl. bis 25° nördl. Breite aus. Der Flächeninhalt läßt sich noch nicht berechnen, mag aber leicht gegen 200000 Qu. Meilen betragen.

Beschaffenheit: Australien liegt zur Hälfte in der südlichen gemäßigten Zone, die fast überall um mehrere Breitengrade rauher ist, als die nördliche. Die andere vielleicht größere Hälfte liegt in der heißen Zone. Von der Beschaffenheit des Innern läßt sich nichts sagen, da man bis jetzt nur die Küsten, und einige von den kleinern Inseln, etwas genauer kennt. Von sehr vielen Inseln weiß man nichts mehr, als das Daseyn und die Lage. Große schiffbare Ströme hat man auch auf dem festen Lande noch nirgends entdeckt. Viele Theile des Landes haben hohe Gebirge; die meisten einen fruchtbaren Boden und gesunde Luft.

Producte: So viel man weiß, ist das Thierreich dieses Welttheils sehr arm; Vögel und Fische ausgenommen, die es überall in Menge giebt. Von vierfüßigen zahmen Thieren ist noch kein anderes, als das Schwein und der Hund vorhanden, und von zahmen Geflügel das Huhn; aber auch diese sind bey weitem nicht allgemein. Mehrere Küsten haben reiche Perlenbänke, die noch nicht genutzt werden. Das Mineralreich liegt noch verborgen; von edlen Metallen und Steinen hat man noch keine Spur gefunden. Hingegen liefert das Pflanzenreich viele schätzbare Producte, z. E. den Cacao, die Brodfrucht, eins der kostbarsten Geschenke der Natur, die Platanen und andre tropische Gewächse.

Manufacturen und Handel: Da die Australier keine andern Bedürfnisse haben, als Nahrung und eine sehr leichte Bedeckung: so kennen sie auch keine andere Arbeit, als die zur Nothdurft des Lebens und zum Schutze gegen Feinde unentbehrlich ist. Daher gehet ihr Fleiß hauptsächlich auf die Verfertigung von

Klei-

kleidungsstücken, Fischereygeräthe, Fahrzeugen und Waffen; und hierin zeigen einige derselben eine bewunderungswürdige Geschicklichkeit, und einen gewissen Grad von Geschmack. Handel findet unter ihnen gar nicht statt; der Gebrauch des Geldes ist ihnen völlig unbekannt; und da sie bey ihrer großen Entlegenheit zur Zeit wenig besitzen, was ein Gegenstand des europäischen Handels seyn könnte, so werden sie auch von Europäern noch nicht des Handels wegen besucht.

Einwohner: Ihre Zahl läßt sich noch gar nicht schätzen; doch glaubt man, daß sie keine 1½ Millionen betrage. Sie scheinen alle zu Einer, höchstens zwey Hauptnationen zu gehören, wie man aus der Verwandschaft der Sprachen, und der Eigenthümlichkeit der Gesichtszüge schließen will. Von ihren Religionen wissen wir nichts mehr, als daß sie alle, (sehr wenige auf den von Spanien besetzten Inseln ausgenommen,) Heiden sind; und daß von allen ohne Ausnahme noch jetzt Menschenopfer gebracht werden. Daß sie auch das Fleisch der erschlagenen Feinde essen, wissen wir nur von den Neuseeländern zuverlässig. Eben diese mögen, nebst den Neuholländern, auf der untersten Stufe der Cultur stehen. Einige leben von dem, was ihnen die Natur von selbst anbietet, und verschaffen es sich durch Jagd und Fischerey, welche die allgemeinste Nahrungsart ist; andere treiben Landbau, in regelmäßigen Pflanzungen, wohnen in großen Gebäuden, und haben eine gewisse Staatsverfassung. Nirgends eine Spur von Schreibekunst, folglich auch kein Funke von Unterrichtsanstalten und wissenschaftlichen Kenntnissen.

Eintheilung: Australien zerfällt in zwey Haupttheile: das Continent und die Inseln.

A. Das Continent oder das feste Land von Australien, Neuholland genannt, erstreckt sich von 127 bis 171° L. und vom 10 bis 44° südl. Br. und ist über 162000 Qu. M. groß. Der südliche Wendekreis geht mitten durch das Land und theilt es fast in zwey Hälften, wovon die nördliche in der heißen, die südliche in der gemäßigten Zone liegt. Bis jetzt kennt man bloß den größten Theil der Küsten, und da diese viele weite Einbuchten haben, die noch nicht untersucht sind: so kann es aus mehrern Inseln bestehen, die jedoch sehr nahe bey einander liegen müßten. Seine physische Beschaffenheit kennt man nur an einigen Stellen der Küste, insonderheit der Ostküste, und hier ist der Boden mehrentheils sandig, morastig, und bald kahl, bald mit sehr hohen Bäumen und einem langen starken Grase bedeckt, überhaupt nicht sehr fruchtbar; die Witterung ist, wenigstens in der südlichen Hälfte, sehr veränderlich, und das Land im Ganzen sehr dürre. Von unbekannten Pflanzen hat man eine Menge gefunden; von Bäumen wenige Arten; auch wenige Thiere. Der Einwohner ist eine so geringe Zahl, daß man auf weiten Strecken keine sieht. Sie treiben gar keinen Landbau, und scheinen bloß von Fischen zu leben. Eine in 152° 41′ von Norden nach Süden gezogene Linie theilt das Land in zwey Theile. Der östliche Theil ist eine englische Statthalterschaft unter dem Namen Neu-Süd-Wallis, wie die Ostküste von ihrem Entdecker Cook genannt wurde. Sie enthält, außer der Colonie von Verbannten, (Albion) die an Sydney-Bucht, einem Theile

von

von Port-Jackson, einem der schönsten Häfen der Welt, und in deren Gegend, liegt, das nördlichste Cap von Neuholland, Cap-York genannt, auf dessen Westseite der tiefe Meerbusen und das Land von Carpentaria ist, und die südlichste Spitze oder das Süd-Cap in van Diemens-Land. Hierzu gehören auch die der Ostküste östlich liegenden Inseln Howes Eyland, und weiter hin (zwischen Neu-Seeland und Neu-Caledonien) Norfolk-Eyland, welches von den Engländern besetzt, sehr gesund und fruchtbar ist, vortrefliche Waldungen und die Flachspflanze, aber keinen guten Landungsplatz hat. Der westliche Theil dieses Continents, oder das eigentliche Neu-Holland, ist weit unbekannter, und noch freyes Eigenthum der Eingebohrnen, wiewohl es schon längst von den Holländern in vorläufigen Besitz genommen ist. Einige Gegenden haben von den Entdeckern eigene Namen erhalten, wie de Witts-Land, Eendrachts-Land oder Concordia, die Dubesbay mit einigen vorliegenden Inseln, auf der Westküste; Löwensland, an der Südwestspitze; und Peter Nuyts-Land auf der Südküste, die größtentheils noch unentdeckt ist.

B. Unter den Inseln verdienen einige wegen ihrer ausgezeichneten Größe vorzüglich bemerkt zu werden; die meisten aber sind sehr klein.

I. Die großen Inseln liegen insgesamt in der Nähe des Continents auf der Nordost- und Ostseite desselben. Es sind folgende sechs: Neu-Guinea, Neu-

Bri-

Britannien, Neu-Irland, Neu-Georgien, Neu-Caledonien und Neu-Seeland.

1. Neu-Guinea, im Nordosten von Neuholland, und von demselben durch die Endeavours-Straße getrennt, ist noch sehr wenig bekannt. Papua, oder das Land der Papus, im Nordwesten, bis an den Aequator, und Louisiade, im Südosten, hält man für Theile von Neu-Guinea, und dann ist dieß Land gegen 20000 Qu. M. groß. Es scheinen aber nach den besten Nachrichten drey durch Kanäle von einander getrennte Inseln zu seyn. So weit man das Land gesehen hat, sonderlich auf der Südküste, war es mit Kräutern und Bäumen dicht bedeckt, und auf Papua soll es Muscatnußbäume geben. Die kriegrischen Einwohner, welche eiserne Waffen haben, erlauben keine Landung von Fremden.

2. Neu-Britannien, nördlich von Louisiade, und durch die Dampiers-Straße von Neu-Guinea getrennt, besteht aus zwey Inseln, ist bergig, und scheint sehr fruchtbar, gut angebauet und stark bevölkert zu seyn; aber die streitbaren Einwohner halten durch ihre Uebermacht die Schiffe der Europäer von ihren Küsten entfernt.

3. Neu-Irland, im Nordosten von Neu-Britannien, wird von diesem durch den St. Georgs-Kanal getrennt. Der Muscatnußbaum wächst hier in Menge. Westlich von Neu-Irland liegt die hohe, sehr anmuthige und gut angebauete Insel Neu-Hannover, und

noch

noch westlicher die Gruppe der angenehmen und wohlbewohnten Admiralitäts-Inseln, deren Einwohner feindselig gegen Fremde sind.

4. Neu-Georgien, zwey ansehnliche Inseln im Osten und Nordosten von Louisiade. Eine dieser Inseln ist über 80 Meilen lang, und hat sehr hohe Berge, die bis in die Wolken reichen. Dieß scheint Bougainvilles Choiseul zu seyn. — Dieser ganze Archipelag ist außerdem noch voll kleiner reizender Inseln, die aber der Schifffahrt sehr gefährlich, und wenig bekannt sind.

5. Neu-Caledonien, im Osten von Südwallis, eine ansehnliche Insel, die zwischen 20 und 23° Südbreite vom 180° L. südwärts sich erstreckt, und durch ein Rief von Korallenfelsen in einiger Entfernung umgeben ist, unterscheidet sich von den meisten australischen Inseln durch ihren schlechten unfruchtbaren Boden, der ihren wenigen gutherzigen Einwohnern bey der fleißigsten Arbeit doch nur kärgliche Aerndten giebt. Sie hat schöne Hühner und anderes Federvieh, aber weder Hunde noch Schweine.

6. Neu-Seeland, östlich von der Südecke Neuhollands, zwischen 34 und 47° südl. Breite besteht aus zwey ziemlich großen Inseln, die durch Cooks-Kanal getrennt, und zusammen auf 4000 Qu. M. groß sind. Die Nordinsel wird von den Eingebohrnen Ehmowaumi, und die Südinsel Toviputaammu genannt.

Leg-

Letztere hat hohe auf einandergethürmte Berge mit Schneegipfeln, sehr enge Thäler, undurchdringliche Wälder, und ist dem Anscheine nach von geringer Fruchtbarkeit, wenig bewohnt, und noch ganz in ihrem ersten ursprünglichen Zustande. Die Nordinsel ist viel besser, die Luft sehr milde, der Boden wohl bewässert, fruchtbar und mit vielen neuen Arten von Kräutern bedeckt, die Berge niedriger, weniger wild, und mit Wäldern bekränzt, die Bäume vom unvergleichlichsten Wuchs: von vierfüßigen Thieren hat man nur Hunde und Ratten gesehen, von Vögeln viele neue Arten. Aber das wichtigste neuseeländische Product ist die Hanfpflanze, die alle Pflanzen anderer Länder, die man zu ähnlicher Absicht braucht, übertrift. Die Einwohner sind kriegerisch, wohnen in Dörfern, die mit doppelten Palissaden und Gräben umgeben sind, und fressen ihre Kriegsgefangenen.

II. Die Menge der kleinen Inseln ist fast unzählbar, wenigstens so groß, daß man nur die Hauptgruppen von ihnen bemerken kann. Sie liegen theils im Norden, theils im Süden des Aequators.

1. Die nördlichen Inseln lassen sich in sechs Hauptgruppen zusammenfassen: die Palaos-Inseln, die Ladronen, die Carolinen, die Pescadoren, die Mulgrave's, und die Sandwich-Inseln.

a) Die Palaos, oder Pelew-Inseln machen in 132° L. 5 bis 10° Br. den westlichen Anfang einer langen

gen Kette von Inseln. Sie sind fruchtbar, sonderlich an Kokospalmen, hauptsächlich aber ihrer gutartigen Einwohner wegen merkwürdig. Die Engländer sollen hier eine Niederlassung errichtet haben. — An die Pelewinseln schließen in Norden die Inseln Rap und Egoy.

b) Die Marianen oder Ladronen liegen in einer Reihe von Süden nach Norden zwischen 10° Br. und dem Wendekreis, und bestehen aus lauter kleinen Inseln, wovon Guam, der Sitz eines spanischen Statthalters, und jetzt allein bewohnt, und das vormals reizende, jetzt ganz verwilderte Tinian die beträchtlichsten sind. Sie haben bey allem Reichthum an Cacao, Zuckerrohr, Reis, Indigo, andern tropischen Früchten und vortreflichen Viehweiden, nur wenig Einwohner, und gehören den Spaniern.

c) Die Carolinen, von 160 bis 170° L. und von 5 bis 10° Br. bilden mit den Marianen eine Art von Winkelmaas, und sind alle klein, fruchtbar an Kräutern und Baumfrüchten, stark bevölkert, und wenig bekannt. Die Einwohner leben meist von der Fischerey, und sind in kleine Staaten von aristokratischer Form getheilt. Doch maßen sich die Spanier die Oberherrschaft über dieselben an.

d) Die Pescadoren sind eine Fortsetzung der Carolinen gegen Osten, von 180 bis 185° L. und von 9 bis 12° Br. Sie sind von derselben Beschaffenheit,

wie die Carolinen, haben dieselben Einwohner und Verfassung; werden daher auch oft unter den Carolinen mit verstanden, und von den Spaniern mit zu ihren Besitzungen gerechnet.

e) Die Mulgrave's-Inseln erstrecken sich von den Pescadoren südwärts bis an den Aequator, sind fruchtbar an Kokospalmen und andern Fruchtbäumen, und von einem friedfertigen Völkchen stark bewohnt, aber noch von keinem Europäer betreten.

f) Die Sandwich-Inseln liegen weit von den vorigen um 220° L. und 20° Br. und nähern sich dem Wendekreise des Krebses. Ihrer sind 17, wovon Owaihi die größte, und Onihau die fruchtbarste ist. Sie haben ein vortreffliches Clima, einen großen Ueberfluß an allerhand Früchten, worunter auch Kartoffeln, Zuckerrohr, die Brodfrucht und Pisang ist; an Schweinen, Hunden und Enten, und sind wohlangebauet und volkreich. Die Einwohner zeichnen sich durch Verstand, einen gewissen Grad von Cultur und eine außerordentliche Kunstfertigkeit, die sie hauptsächlich in ihren geschmackvollen auf Kottunart gezeichneten Baumrindenzeuchen, und ihren mit Federn überzogenen Helmen, Mänteln ꝛc. zeigen, vor allen Insulanern des großen Oceans aufs vortheilhafteste aus. Südlich von denselben, nahe an der Linie, liegt die bewohnte Schildkröten-Insel.

2. Die südlichen Inseln theilen wir auch in sechs Hauptgruppen: die Königin-Charlotten-Inseln, die neuen

neuen Hebriden, die freundschaftlichen, die Gesellschafts, die Marquesas-Inseln, und in die letzte fassen wir noch einige westwärts von Neuholland zerstreut liegende Inseln zusammen.

a) Die Königin-Charlotten-Inseln ostwärts von Neu-Georgien, unter 11° Br. und 182° L. sind sehr wenig bekannt. Auf der größten, Egmonts-Insel, sah ihr Entdecker, Carteret, viele Gärten, mit steinernen Mauern umgebene Ländereyen, und eine befestigte Stadt. Demnach müßten die Einwohner zahlreich seyn, und einen beträchtlichen Grad von Cultur haben. — Oestlich von ihnen liegen die fruchtbaren Inseln Taumago, die nördliche, und Tucopio, letztere zwischen Perlenbänken. Nordostwärts von dieser Gruppe liegt in 195° L. nahe am Aequator, einsam, die fruchtbare von einem schönen, beherzten und gutmüthigen Völkchen bewohnte Byrons-Insel.

b) Die Neuen Hebriden, südlich von den Charlotten-Inseln und nordöstlich von Neu-Caledonien, unter 186° L. zwischen 16 und 20° Br. sind hoch, mit sanft anlaufenden Hügeln und sehr geräumigen Thälern, fruchtbar, und mit Waldungen bedeckt, zwischen denen die Pflanzungen der Einwohner zerstreut liegen. Sie bestehen aus 12 großen und einer Menge kleiner Inseln. Die größten sind das Heiligegeistland, im Norden, Niallicollo, südlich von der vorigen, Sandwich, noch südlicher, und Tanna, nahe am 20sten Parallelzirkel, mit einem Vulcan und heißen Quellen.

c) Die Freundschaftlichen Inseln begreifen, außer den eigentlich sogenannten, die unter 203° L. und 19 bis 22° Br. liegen, einen ganzen Archipel von Korallenriefen, und mehrere Gruppen kleiner Inseln, als die Prinz Wilhelms-Inseln, die Navigators-, die Gefahr-Inseln, und viele einzelne. Die mehresten derselben sind sehr fruchtbar, aufs beste angebauet, stark bewohnt, und haben eine reine, gesunde, mit Wohlgerüchen erfüllte Luft. — Die Inseln Tongatabu (Amsterdam) und Euwi (Mittelburg) gehören zu den glücklichsten Flecken des Erdbodens, und haben durch ihre vortreflichen Bäume und die mit schönen Zäunen von Zuckerrohr eingefaßten Pflanzungen das Ansehen großer Gärten. Von dem freundschaftlichen Betragen der gutartigen und geschickten Einwohner haben die Inseln den Namen erhalten. — Zwischen diesen und den Neuen Hebriden liegen die neu entdeckten Bligh-Inseln.

d) Die Gesellschafts- (Societäts-) Inseln, im engern Sinne eine Gruppe von 11 beysammen liegenden, mit vielen kleinen, und mit Korallenriefen umgebenen Inseln, zu welchen von den Freundschaftlichen Inseln einige unbewohnte Inseln den Uebergang machen, liegen fast in der Mitte des großen Oceans. Das Clima ist vortrefflich, der Boden ungemein fruchtbar und von der Natur mit den schmackhaftesten Früchten verschwenderisch ausgestattet. Die gutherzigen und fleißigen Einwohner haben schöne Pflanzungen, und verfertigen Zeuche zur Bekleidung aus dem Papiermaulbeerbaum, Waffen und Fahrzeuge mit vieler Geschicklichkeit. Taheiti (18° Br. 228° L.) zeichnet sich unter ihnen durch seine Größe, und unter allen Inseln der Erde durch Anmuth

und

und Fruchtbarkeit aus. Sie sind in verschiedene monarchische und erbliche Staaten getheilt. — Im Westen derselben liegen die Niedrigen Inseln in großer Anzahl, mit verschiedenen Perlenbänken. Südostwärts liegen noch einige zerstreute Inseln, wovon der große Felsen Pitcairn die nächste ist. Die vormals sehr blühende, wohlangebauete und volkreiche, aber durch eine unglückliche Naturbegebenheit verwüstete Oster-Insel oder Davis-Land, liegt ganz einsam in 268° L. und 28° Br. und hat merkwürdige Denkmäler.

e) Die Marquesas-Inseln, im Nordosten von den Gesellschafts-Inseln, um 10° Br. und 240° L. sind ohne Riese, waldiger, weniger fruchtbar, auch weniger angebauet, als diese. Sie tragen deutliche Spuren von großen erlittenen Veränderungen durch Feuer und Erdbeben. Die größte derselben ist Ohiwaroa.

f) Westlich von Neu-Holland (Taf. II.) liegen mitten zwischen diesem Erdtheil und Afrika, unter 91° L. und 38° Br. die unbewohnten und unfruchtbaren Inseln Amsterdam und St. Paul, deren Namen die Engländer und die Holländer gegen einander verwechseln, und deren Küsten mit Fischen und Amphibien in unglaublicher Menge angefüllt sind. — Am südlichen Eismeere, das sich viel weiter als das nördliche erstreckt, liegt im Süden des Aethiopischen Oceans, unter 340° L. und 54° Br. das felsige, mit ewigem Schnee bedeckte Neu-Georgien, und im Südosten desselben ist eine

große, in Schnee und Eis begrabene Küste mit sehr hohen Bergen, deren Gipfel immer in Wolken gehüllt sind, gesehen, und Sandwich-Land, auch das Südliche Thule, genannt worden. Dieß ist das südliche Ende unserer Erdkunde.

Ende.

Register.

	Seite		Seite
Aachen	205	Aegypten	606
Aalborg	408, 409	Aethiopien	634
Aarhuus	409	Afganen	5[illegible]26
Abbeville	32[illegible]	Afrika	60[illegible]
Aberdeen	38[illegible]	— Nord.	606
Aber	622 [illegible]	— Mittels	620
Abo	42[illegible]	— Süd.	631
Abomy	629	Agades	625
Abu. Schähr	524	Aggerhuus	413
Acapulco	673	Agra	535
Ackiermann	487	Agram	470
Adel	622	Agrigent	313
Aden	517	Ajaccio	315
Aderbidschan	522	Ajan	622
Admiralitäts-Inseln	703	Ajodsing	535
Adrianopel	479	Air	333
Aegadischen J.	313	Aland	425

	Seite
Albanien	481
Albany	662
Albion	700
Alderney	[illegible]
Alemtejo	356
Aleppo	510
Alessandria	295
Alexandrette	510
Alexandria	609, 664
Aleutische Inseln	653
Algarve	357
Algier	611
Alikante	348
Al. Katif	516
Alkmaar	397
Allendorf	166
Alsen	410
Altdorf	160, 277
Altena	196
Altenburg	232
Altona	219
Altorff	129
Amak	406
Amasia	502
Amazonen-Land	689
— Fluß	689
Amberg	134
Amboina	532
Amboy	662
Ameland	401
Amerika	641
— Nord-	645
— Süd-	682
Amersfoort	398
Amiens	32[illegible]
Amiranten	637
Amrum	410
Amsterdam	396
— (Inſ.)	709
Anclam	246

	Seite
Ancona	307
Andaluſien	345
Andamanen	547
Andernach	179
Andro (Andros)	484
Anegade	678
Anglesey	376
Angola	632
Angora	502
Angra	357
Anhalt	233
Anholt	205
Annaberg	228
Annabon	650
Annapolis	649, 663
Ansbach (Onolzbach)	155
Antigua	679
Antillen, große	675
— kleine	677
Antiparos	485
Antongil	593
Apokalypſe	504
Antwerpen (Antorf)	184
Appenzell	279
Aquileja	125
Aquitanien	330
Arabien	512
— das wüſte	515
— petraiſche	516
— glückliche	517
Aralzen	678
Arau	272
Archangel	434
Archipelagus	483
Arcot	559
Aremberg	182
Arensberg	179
Arequipa	687
Argentiere	485
Aries	352

Arms

	Seite
Armenien	505
Arnaut	480
Arndal	414
Arnhem	399
Arnstadt	235
Arolsen	170
Arragon	348
Arragonien	349
Arrakan	543, 544
Arran	380
Arrôe	410
Arsamas	433
Asch	262
Aschaffenburg	176
Aschaim	543
Aschersleben	209
Ascension	638
Asien	493
— Süd-	498
— Mittel- oder Hoch-	570
— Nord-	587
— Klein-	500
Asow	436
Assentâ	629
Assumpcion	688
Assur	508
Assyrien	506
Astrachan	591, 592
Atrurien	343
Athen	482
Athiniah	482
Atschin	548
Aud	538
Augsburg Hst.	140
— St.	147
Augustenburg	410
Aurich	198
Australien	697
Australien, Continent	700
— Inseln	701
Avignon	398, 332, 535
Awa	543
Axum	624
Azorische J.	357

B.

Baar	144
Baden	122, 143, 281
Badenweiler	143
Baffinsbay	646
Bagdad	507
Baghtschi-Sarai	445
Bahama Ins.	681
Babar	537
Bahia	690
Bahlingen	142
Bahrein	516
Bajazet	506
Baku	522
Balearische Ins.	348
Bali	553
Balk	580
Baltimore	663
Bamberg	150
Bambuk	627
Banca	548
Banda	552
Banjer	550
Banjermassing	550
Bankok	544
Bantam	549
Barbados	681
Barbuda	679
Barby	226

Bern		1	
Berndtsau		1	
Bert		1	
Berlin	169. 274.	1	
Berlin (Judent.)		1	
Bernow		1	
Bertin		1	
Bertha		1	
Bertram		1	
Bertrand		1	
Bertrandt		1	
Bertrandt Reis		1	
Bertrandt		1	
Bertrandt		1	
Bertz		1	
Bertzig		1	
Beruf		1	
Berufung		1	
Berlich		1	
Berlich	189.	1	
Berlich		1	
Berlich	189.	1	
Berlich		1	
Berlich		1	
Berlich		1	
Berlich		1	
Berlich	197.	1	
Berlich		1	
Berlich		1	
Berlich		1	
Berlich		1	
Berlich	197.	1	
Berlich		1	
Berlich		1	
Berlich		1	
Berlich		1	
Berlich

	Seite		Seite
Borromäische Ins.	294	Brzesez	443
Bosnien	486	Buchara	580
Boston	373, 660	Bucharey, große	579
Bourbon. Insel	638	— kleine	581
Bourdeaux	330	Buchau	145
Bourgogne	333	Budweis	251
Botzen	127	Bückeburg	202
Brabant	184	Büdingen	172
Braga	357	Bündnerland	284
Braila	488	Buenos Ayres	688
Brandenburg	239, 241	Bütow	456
Brasilien	689, 690	Bukowina	462
Braunsberg	457	Bukarescht	488
Braunschweig	214	Bulgarien	479
Brava	622	Bundela (Bundelcund)	535
Bregenz	127	Bundesstadt	664
Breisgau	128	Bunwut	540
Breiteneck	135	Burg	208
Bremen	212, 222	Burgau	129
Bremgarten	281	Burghausen	133
Brescia	299	Burgos	343
Breslau	257	Burgund, Grafsch.	334
Brest	329	— Herzogth.	333
Bretagne	328	Burgundischer Kreiß	182
Breuberg	159	Burnia	543
Bretzenheim	174	Bursa	402
Bridgetown	681	Burscheid	206
Brieg	258	Buschem	373
Brightelmstone	370	Butan	557
Bristol	372	Butt	380
Brixen	127	Butzbach	168
Broach	534	Byrons Insel.	707
Brody	461		
Bruchsal	162		
Brügge	186	C.	
Brünn	253		
Brüssel	184	Cacheo	628
Brundrut	162	Cacongo	638
Braunschweig	665	Cadix	346
		Caerdiff	376
			Cag:

	Seite		Seite
Cagliari	296	Carnatik	539
Calais	327	Carolinen-Inseln	704. 705
Calcutta	537	Carpentaria	701
Calenberg	209	Carrara	302
Calicut	536	Carron's Werft	380
Callao	686	Carthagena	347. 685
Calmar	423	Cassel	165
Calw	142	Castell	159
Cambay	534	Castilien Neus	342
Cambodja	544	— — Alt-	343
Cambray	327	Castro	503
Cambridge	360. 660	Catalonien	349
Camenz	261	Catania	313
Camin	248	Cat.-Eyland	681
Campeschе-Bay	684	Cayenne	692
Canada	650	Cefalonia	300
Canaan	536	Celebes	551
Canara	536	Celle	211
Canaria	619	Cérami	552
Canarien	618. 669	Cerigo	309
Candia	485. 486	Ceuta	329. 331
Canossa	302	Ceuta	614
Canton	563. 635	Ceylan	546
Cap	635	Chaldäa	507
Cap-Breton	649	Chambery	294
Cap-Finis Terrä	344	Champagne	334
Cap François	677	Chandernagor	538
Cap-Horn	693	Charlestown	666. 679
Cap-Lizard	363	Chatam	369
Cap-York	701	Chemnitz	228
Capraja	303	Chekſen	436
Capſtadt	636	Cherſoneſus	483
Capua	310	Chefket	373
Caracas	683	Chili	687
Caraibiſchen Eylande	675	China	559
Carlsbad	253	Chineſiſches Hoch-Aſien	580
Carlscrona	423	China	578. 579
Carlsruhe	143	Chokſhoten	584
Carthago	470	Chriſtin	489

Chri-

	Seite
Christiania	413
Christiansand	413. 414
Chur	284
Churmark	240
Churrheinischer Kreis	175
Cinoloa	671
Ciudad de las Palmas	619
Civita Vecchia	307
Clagenfurth	123
Clausthal	211
Clefen	284. 285
Cleve	194. 195
Coblenz	178. 182
Cobras-Inseln	633
Coburg	233
Cochin	541
Cochinchina	544
Cölln	178. 205
Cöslin	248
Cöthen	234
Coimbetor	536
Coimbra	356
Colberg	248
Colchester	368
Colombo	547
Commotau	252
Comorro	637
Concan	540
Concordia	701
Congo	631. 632.
Connaught	389
Connecticut	661
Constanz St.	129
— — Hst.	140
Constantine	611
Constantinopel	479
Cooks-Canal	703
Corbach	171
Cordova	346
Corfu	300
Cork	390
Cornwall	371
Correggio	301
Corsica	314
Cortryk	186
Corunna	344
Corvey	193
Cottbus	243
Coventry	373
Crefeld	195
Creilsheim	156
Cremona	297
Creta	485
Cronach	151
Cressen	243
Cuba	675
Cüstrin	243
Culm	456
Culmbach	154
Culmerland	456
Curassao	681
Curland	443
Cusco	687
Curhafen	221
Cypern	504

D.

	Seite
Dacca	538
Dachstuhl	174
Dänemark	403
Dagestan	573
Dagöe	439
Dahomey	629
Dalmatien	300. 470
Damask	510
Damiatte	609

	Seite
Dampiers-Straße	702
Danzig	457
Dardanellen	483
Darmſtadt	168
Dauphinee	333
Debrezin	469
Decan	531
Debli	535
Dekin	620
Delawar	663
Delft	397
Delos	485
Delphi	482
Demerari	691
Demmin	247
Derbent	522
Deptford	369
Deſſau	234
Detmold	202
Deutſchland	107
Deventer	399
Diarbekir	508
Diebes-Bay	701
Diepholz	199
Dieppe	328
Dierdorf	203
Dietz	200. 201
Dijon	334
Dillenburg	200. 201
Dillingen	140
Diu	541
Dublin	388
Dubno	451
Duisburg	195
Dünkerque	327
Dominica	680
Donauwerth	122
Doneſchingen	145
Dongala	620
Doornick	187
Dortmund	226
Dortrecht	35
Dover	36
Drab	616
Drenthe	400
Dresden	226
Drontheim	414. 415
Drotningholm	422
Dſchagatai, Nords	577
— — — Süd-	579
— — — Oſt-	581
Dſcheſira	508
Dſchidda	516
Düſſeldorf	199
Dulcigno	481
Dundar	380
Durlach	143

E.

	Seite
East Main	643
Edinburgh	379
Edgecumbe	371
Eendrachts-Land	701
Eger	252
Eglingen	146
Eglof	146
Egmonts J.	707
Ehinomauwi	703
Ehrenfels	135
Ehſtland	439
Eichsfeld	177
Eichsſtädt	152
Eimbeck	211
Einſiedlen	177
Eis	204

	Seite
Eiscap	654
Eisenach	231. 232
Eisleben	236
Elba	305
Elbing	456
Elsaß	336
Elverfeld	199
Elvas	356
Elwangen	140
Emden	198
Endeavours-Straße	702
Engelberg	177
England	362. 367
Enkhuizen	398
Ens	122
Entre Douro e Minho	356
Erbach	159
Erfurt	176
Erivan	522
Erlang	155
Erlau	468
Ermeland	456
Erzerum	505
Erzgebirge	238
Eschwege	166
Eskurial	343
Essek	469
Essest	194
Eßex	367
Eßlingen	142
Estremoz	356
Estremadura	345. 355
Eschmiazin	522
Euripo	584
Europa	97
Eupen	189
Euria	220
Eumi	708
Evora	351
Exeter	376

F.

	Seite
Färöer J.	415
Fagnolles	205
Falkenstein	173
Falkland-Inseln	694
Falmouth	371
Falsier	408
Falun	422
Faro	357
Farsistan	524
Feldkirch	127
Femarn	411
Feodosija	444
Fernando del Pò	630
Ferney	334
Ferrara	308
Ferreri	304
Ferrabad	523
Ferro	619
Ferrol	344
Fes	613
Fessan	616
Feuerland	693
Finnland	425
Finmarken	414
Fiume	470
Flandern	185
Fleckeroe	414
Flensburg	410
Flieland	401
Florenz	305
Florida	669
Floris	513
Foggia	311
Fo:r	311
Fokien	562
Föer	410
Formentera	349

For-

	Seite		Seite.
Formosa	562	Galicien	344. 459
Fort-Royal	630	Galla-Völker	623. 635.
Foulpoint	637	Gallipoli	311. 483
Fränkischer Kreis	149	Gallopagos-Inseln	694
Franchecomté	334	Gallway	389
Franeker	400	Gams	280
Frankenthal	181	Gascogne	330
Frankfurt a. M.	174	Gastein	137
— — a. d. O.	241	Gaster	280
Franklins-Staat	664	Gehmen	204
Frankreich	316	Gazza	511
— — Ins.	638	Geste	424
Frauenfeld	280	Geldern 189.	194. 390
Fraustadt	458	Generalitäts-Lande	401
Freundschaftl. J.	708	Genesi-District	661
Freyberg	228	Genf	282. 286
Freyburg 128.	273	Gent	185
Freysing	137	Genua	302. 303
Frsaul	125	Georgien 573.	574. 666
Friedberg 174.	264	Gera	238
Friedberg-Scheer	145	Gergong	543
Friedericia	409	Germantown	663
Friedrichshall	413	Gernrode	235
Friedrichsstadt	410	Gerolstein	204
Friesland	399	Gersau	177
Föer	410	Gesellschafts J.	708
Fuchs-Inseln	653	Geudern	173
Fuego (Tierra del)	650	Gex	334
Fühnen	407	Ghilan	522
Fürth	155	Gibraltar	346
Fugger	146	Gießen	168
Fulda	163	Gilolo	552
Funchal	619	Gimbern	204
Fyzabad	538	Girgent	313
		Giurgewo	433
G.		Glarus 278.	279
		Glasgow	380
Galam	627	Glauchau — —	238
Galata	489	Glatz	259
Galatz	489		Gla

	Seite
Gloceſter	373
Glückſtadt	219
Gnesen	457
Goa	541
Goach	551
Goadel	526
Gochsheim	265
Göppingen	142
Görlitz	260
Götz	125
Göttingen	210
Golconda	535. 536
Golberg	259
Goldküſte	629
Gondar	621
Gondſchâ	627
Goree	627
Gorgona	305
Goßlar	222
Gotha	232
Gothenburg	425
Gothland	422
Gottland	422
Gottorf	410
Gouda	397
Goyazes	690
Gradiſca	125
Grätz	123
Gran	468
Granada	346. 347
Grande Terre	679
Grandſon	281
Graubündten	282
Graudenz	456
Greenwich	568
Greifenberg	258
Greifswalde	247
Greitz	238
Grenada	681
Grenadillen	681
Grenoble	333
Grimma	227
Griwih	629
Grodno	442
Gröningen	400
Grönland	646
Gronsfeld	204
Großbritannien	359. 367
Groß-Glogau	259
Groß-Wardein	469
Grubenhagen	210
Grünberg	258
Grünſtadt	173
Gualior	534
Guayaquil	686
Guadalaxara	674
Guadeloupe	679
Guanahani	682
Guaſtalla	701
Guatemala	684
Guben	261
Gueraſey	384
Guiana	683
Guienne	330
Guinea	628, 631
Güſtrow	217
Gumbinnen	456
Gumruhn	525
Guntur	539
Guriel	574
Gurry Mundella	535
Guzzerat	534

H.

Haag	135. 397

	Seite
Habeſſinien	621
Habsburg	272
Hackenburg	203
Hadamar	200
Hadeln	213
Hadramaut	517
Hainan	562
Halberſtadt	208, 209
Halbenſtein	285
Haleb	510
Halifax	374, 649
Hall (in Tyrol)	127
Hall (in Schwaben)	148
Halland	422
Halle (in Sachſen)	208
Hallein	137
Hamburg	221
Hamedan	623
Hameln	210
Hamm	196
Hanau-Münzenberg	167
— Lichtenberg	168
Hannover	210
Harburg	212
Harderwyk	399
Harlem	396
Harlingen	400
Harwich	368
Havanna	675
Havre	328
Hebriden	382
Hebron	511
Hechingen	144
Hedſchäs	516
Heidelberg	180
Heilbronn	148
Heiligenberg	144
Heiligenſtadt	177
Heitersheim	163
Helgoland	410
Hella	507
Helmſtädt	214
Helſingfors	426
Helſingör	406
Helvetien	266
Helvoetſluis	397
Henneberg	156
Hennegau	187
Herat	525
Heriſau	279
Herford	194, 197
Hermanſtadt	472
Hersfeld	166
Herzogenbuſch	401
Heſſen	164
Hildburghauſen	233
Hildesheim	220
Hilsborough	665
Hindoſtan	531
Hinzuan	637
Hircanien	532
Hirſchberg	258
Hiſterreich	124
Hochberg	143
Höxter	193
Hof	154
Hofgeismar	166
Hohenberg	129
Hohenembs	146
Hohengeroldseck	146
Hohenheim	141
Hohenlohe	158
Hohenſtein	237
Hohenwaldeck	135
Hohenzollern	144
Holland	396
Holſtein	218

	Seite
Holum	415
Holzapfel	204
Holzmünden	215
Homburg	262
Homburg v. d. Höhe	168
Honau	562
Honduras-Bay	684
Hoorn	398
Howes-Eyland,	701
Hoy	383
Hoya	199, 200
Hudsonsbay	647
Hull	375
Huquang	562
Husum	410
Hyderabad	536

J.

	Seite
Jägerndorf	256
Jaffa	510
Jakutzk	396
Jamaica	675
James	627
Jamesbay	647
Janinab	481
Japan	566. 568
Jaroslawl	433
Jassi	489
Java	549
Jedo	568
Jedso	569
Jedzan	445
Jena	231
Jeniseisk	596
Jerken	582
Jersey	384
Jerusalem	511
Jesd	523
Jever	262
Joria	125
Jfferten	273
Iglau	254
Ilmenau	157
Illyrien	469
Imiretta	574
Indiana	667
Indien	528
— Vorder-	528
— Hinter-	542
— Inseln	545
Indrapura	548
Ingermannland	437
Ingolstadt	133
Inspruck	127
Insterburg	556
Inverneß	381
Joachimsthal	252
Joinagur	535
Iran	522
Irak Adschemi	523
Irak Arabe	507
Irbitzk	594
Irkutzk	596
Irland	386
Iserlohn	196
Isfahan	523
Isgauer	574
Island	415
Isle de France	628
Ismail	487
Ismid	501
Ispahan	523
Italien	289
— Ober-	292

	Seite
Italien Mittel-	304
— Unter-	309
Juan de Fuca	658
Juan Fernandez	687
Judpor	535
Jülich	108
Jungfern Inſ.	678
Junnan	562
Jütland	408
Iverdun	273

K.

	Seite
Kabarda	572. 592
Kabul	526
Kärnthen	123
Kaffern	635
Kahira	608
Kalifornien	672
Kaliſch	458
Kalkas-Mongoley	584
Kalmukey	583
Kaminiez-Podolſki	441
Kamtſchatka	597
Kandahar	526
Karakalpaken	577
Karakorum	584
Karolnel	574
Karlsruhe	143
Kars	505
Kaſan	592
Kaſbin	523
Kaſchau	523
Kaſchemir	532
Kauen	442
Kaſchna	624, 625
Kaſimiers	451
Kathrinenburg	593, 594
Kaufbeuren	149
Kaukaſien	592
Kaukaſiſche Land-Enge	570
Katzenelnbogen	166, 168
Kempten, Hſt.	140
— St.	149
Kendale	575
Kent	369
Kentucky	667
Kerman	585
Kerpen	204
Kew	370
Kiachta	596
Kiangnan	562
Kiangſi	562
Kiel	219
Kiew	436
Kili, (Kilia nova)	487
Kilkenny	389
Kimoli	485
Kingela	632
Kingkitao	565
Kingſton	676
Kinſale	390
Kirchenſtaat	306
Kirgiſen	578
Kirin	586
Kirin-Ula-Chotong	586
Kaſtamiſch	525
Kutahya	501
Kitzingen	151
Klauſenburg	473
Klettgau	145
Knipbauſen	262
Kodjak	654
Koevorden	401
Koi	522

	Seite
Kola	434
Kolin	251
Konigin Charlotten-Inſ.	653
Königingrätz	251
Konigsberg in Pr.	455
Königsegg	146
Königſtein	147
Kolowan	596
Kongsberg	413
Konia	502
Kopenhagen	406
Kopaſch	573
Koraſan	525
Korea	564
Korinth	482
Korſöer	407
Kotatis	574
Krain	124
Krakau	450
Krakow	450
Kremnitz	468
Kreutznach	164
Kriechingen	173
Kriti	485
Kroatien	470
Kronſtadt	438, 472
Krumau	252
Kuban	572, 591
Kuntſcheu	562
Kurdiſtan	506
Kupang	553
Kurilen	569, 597
Kuroe	584
Kuſchiſtan	524
Kutrak	535
Kyrn	172

L.

	Seite
Laaland	408
Labrador	648
Lachſa	515, 516
Ladronen J.	706
Lagas	357
Lahor	533
Laks-Diven	546
Lankaſter	663
Landsberg	243
Landscrona	423
Landeshut	258
Languedoc	331
Langeland	408
Langenargen	146
Langenſalze	229
Langenthal	273
Languedoc	331
Laos	544
La Plata	687
Lappland	424
Lar	524
Lariſſa	482
Lariſtan	524
Larnica	505
Laſſa	558
Lauban	260
Lauenburg	212
Laufenburg	128
Lauingen	135
Lanis	282
Lauſanne	273
Lauſitz	259
Lautern	163
Lavenburg	122
Laybach	124
Leatong	586
Lecce	311
Leeds	374
Leer	198

	Seite		Seite
Leeward-Inseln	678	Lisburn	389
Leiden	396	Lissabon	356
Leiningen	172	Litauen	440. 442
Leinster	388	Livarien	482
Leipzig	227	Livorno	305
Leith	379	Loanda de San Paulo	632
Lemberg	461	Loango	632
Lemgo	202	Löwen	184
Lemnos	484	Löwens-Land	701
Lenoschitza	452	Lodi	297
Leon	344	Loo	399
Lesbos	503	Lodomerien	461
Lesgistan	673	Lommersum	204
Leuchtenberg	135	London	367
Leuck	286	Londonderry	389
Leutmeritz	252	Longa	504
Leuwarden	399	Long-Island	661
Levaillant	375	Loretto	397. 672
Leyden	544	Lothian	379
Lebis	382	Lothringen	355
Lexington	667	Louisiade	702
L'Hermite-Inseln	693	Louisiana	669. 670
Libau	443	Lublin	451
Liechtenstein	145. 238	Lucayische Inseln	682
Liefland	439	Lucca	308. 309
Liegnitz	259	Lucern	277. 278
Likeo-Inseln	569	Luckau	261
Lille	327	Lübben	261
Lima	686	Lubeck	220
Limburg	159. 188. 196	Lüneburg	211
Limerik	390	Lüttich	192. 193
Limosin	330	Ludwigsburg	142
Lindau	145. 148	Ludwigslust	217
Lingen	197	Luknow	538
Linz	122	Lund	423
L'Orient	329	Luxemburg	188
Liparische Inseln	313	Luxor	609
Lippe	202	Luzk	451
Lippstadt	202		

	Seite
Luzon	554
Lyon	326

M.

	Seite
Maastricht	401
Macao	563
Macapa	690
Macassar	551
Macedonien	480
Madagaskar	637
Madeira	619
Madras	538
Madrid	342
Madure	539
Mähren	253
Magadascha	622
Magdeburg	207. 208
Magellans-Land	692
— Straße	693
Mahlberg	143
Mahon	349
Mailand	296. 297
Maimatschin	584
Maine	660
Majorka	348
Makao	563
Makarien	433
Malabar	536
Malaga	547
Male's Diven	546
Mallacca	545
Mallorca	348
Malmedy	194
Malmöe	423
Malouinen (Inſ.)	694
Malta	314
Man Inſ.	384
Manchester	375
Manfredonia	311
Manila	554
Mannheim	180
Mansfeld	236
Mantua	296. 297
Maranhon	689
Maratten, Staat derſ.	533
	534
Marawar	539
Marawi	635
Marburg	166
Mardin	508
Margarita	681
Mariegalante	680
Marienburg	456
Marienwerder	456
Mariette	668
Mark	195
Marmora	502
Marocko	611. 614
Marqueſas Inſ.	707
Marſeille	332
Marſtrand	423
Marthens Weinberg	660
Martinach	286
Martinique	680
Marvland	663
Maſalquivir	611
Maſanderan	523
Maſcarenen	638
Maſkat	518
Maſſa	302
Maſſachuſets	660
Maſſerano	304
Maſulipatam	539
Maſſuah	622
Maſſuren	450
Matapan	482

	Seite
Mataram	549
Matogrosso	690
Matsumai	569
Mayntz	175. 176
Mecca	516
Mecheln	185
Medinah	517
Megara	482
Meinau	146
Meiningen	157
Meissen	227, 230
Mekines	614
Mecklenburg	215
Meenen	186
Mekran	526
Mekka	489
Melinde	633
Mellingen	281
Memel	455
Memmingen	148
Mendris	282
Mercia	372
Mergentheim	152
Mergui-Inf.	545
Mersburg	140
Merseburg	229, 230
Mesopotamien	508
Messina	313
Meurs (Mörs)	194
Mexico Alt-	672
— Stadt	672
Meyenfeld	284
Mez	336
Miako	568
Middelburg	395
Milo (Milos)	485
Minanacabo	548
Minasgeraes	690
Mindanao	554
Mindelheim	146
Minden	196, 197
Mingrelien	574
Minorka	349
Mirandola	301
Mistra	483
Mitau	445
Mittelfahrt	408
Mittelmark	240
Modena	301. 302
Mörspurg	140
Mogadore	614
Mohilow	440
Mokha	517
Moldau	488
Molucken	552
Mombassa	633
Momsol	655
Monaco	303
Monsia	633
Mongoley	582, 584
Monjoy	199
Monomotapa	633
Mons (Bergen in Hennegau)	187
Monferrat	697
Monte Video	688
Montferrat	294
Montfort	127
Montpellier	331
Montreal	650
Morea	482
Mosambique	633
Moskau	433
Moskoe	414
Mosul	508
Mühlhausen	222, 282, 287
Mümpelgard	262
München	133

	Seite
Münden	210
Munster	190. 191
Mulgraves J.	706
Multan	533
Munkholm	415
Munster	389
Murcia	347
Muri	281
Murschedabat	538
Mursuk	617
Murten	281
Mylendonk	204
Mysore	536
Mytilene	503

N.

	Seite
Nagpur	535
Namur	187. 188
Nancy	336
Nangasacki	568
Nankawari	547
Nankin	563
Nantes	329
Nantucket	660
Napoli di Romania	483
Narwa	438
Nassau	169. 200
Natolien	500
Naumburg	230
Navarra Franz.	330
— Span.	350
Naxia, (Naxos)	485
Neapel	309. 310
Nedsched	515
Neger-Republik	676
Negropont	484
Nellenburg	192
Nertschinsk	396
Nepal	333
Nepean-Sund	653
Neschin	436
Neu-Albion	650
Neu-Braunschweig	649. 659
Neu-Brittannien	648. 702
Neuburg	134. 135. 282. 286 287
Neu-Caledonien	703
Neu-Castilien	342
Neuen-Hebriden	707
Neufchatel	286
Neu-Fundland	649
Neu Georgien	702, 703, 709
Neu Granada	684
Neu Guinea	702
Neuhafen	661
Neu Hampshire	659
Neu-Hannover	702
Neu-Holland	700
Neu Jersey	662
Neu-Irland	702
Neumark	248
Neumarkt	134
Neu-Mexico	671
Neu-Navarra	671
Neu-Orleans	671
Neu-Schottland	649
Neu-Seeland	703
Neusol	468
Neu-Spanien	672
Neu Südwallis	648, 700
Neustadt a. d. O.	229
— — Eberswalde	241
Neustadt (Wienerisch)	122
Neu-Wallis	648
Neuwied	203
Neu-York	661

	Seite
Nevis	679
Newborn	665
Newcastle	375, 663
Newport	660
Nexeland	456
Neyß	257
Nicobar	547
Nicosia	505
Niederlande, Französ.	326
— — Oestr.	184
— — Verein.	391
Niedermünster	138
Niedersächsischer Kreis	206
Niemierow	441
Nienburg	200
Nieuport	186
Nigritien	622
Nikaria	504
Nikopoli	480
Nimes	332
Nimwegen	398
Ninive	508
Nipon	568
Nischnei-Nowgorod	433
Nizza	295
Nördlingen	148
Nogai	444
Nootka-Sund	653
Nord-Carolina	664
Nordhausen	222
Nordland	424
Nordfolk-Eyland	701
Norköping	423
Normandie	328
Northumberland	373
Norwegen	411, 413
Norwich	369
Novellara	301
Nowaja Semla	598
Nowgorod	434
Nubia	621
Nubien	620
Nürnberg (Burggr.)	153
— — (Stadt)	160
Nyeborg	407
Nyköping	422
Nymphenburg	133
Nystad	425

O.

	Seite
Obermünster	138
Oberpfalz	134
Oberrheinischer Kreiß	160
Obersächs. Kreiß	223
Ober Yssel	399
Ochozk	596
Ochsenhausen	147
Odensee	407
Oedenburg	467
Oebringen	158
Oeland	422
Oels	259
Oestreich	121
Oestreichischer Kreiß	120
Oettingen	145
Ofen	468
Offenbach	172
Oldenburg	201
Oleron	330
Olinde	690
Olivenza	356
Olmütz	253
Oman	517
Oneglia	295
Oppeln	257
Oran	511
Orange	338

	Seite
Oranien	332
Orbe	281
Orenburg	593
Orfa	509
Oriſſa	537
Orkadiſchen J.	382
Orkneys J.	382
Orleans	325
Ormus	525
Oroſtſchuck	480
Ortenburg	138
Osnabrück	191, 192
Oſtangeln	367
Oſtende	186
Oſtindien	528
Oſtfriesland	197
Oſturaliſche Länder	594
Otſchakow	445
Oudenarde	186
Oxford	373

P.

	Seite
Padang	548
Paderborn	194
Padua	299
Paisley	380
Palaos (Pelew) Inſeln	704
Paläſtina	510
Paleacatte	540
Palembang	549
Palermo	313
Palma	349, 619
Palmeninſel	638
Palmoſa	504
Palmyra	515
Pamplona	350
Panama	684, 685
Pantelaria	313
Papua	702
Para	690
Paraguay	683
Paramaribo	692
Parchim	217
Paris	325
Parma	301
Paros	485
Paſewalk	246
Paſſau	138
Paſſihr	550
Patagonien	692
Patmos	504
Patna	538
Pavia	297
Pegu	543
Peking	563
Peloponneſus	482, 633
Pemba	376
Pembroke	592
Penſa	670
Penſacola	662
Penſilvanien	479
Pera	445
Perecop	242
Perleberg	593
Permien	690
Pernambuc	519
Perſien	525
— — Oſt-	521
— — Weſt-	380
Perth	685
Peru	468
Peſth	701
Peter-Nuyts-Land	597
Peter Paulshafen	457
Petrikau	562
Petſcheli	

	Seite
Pfalz	179
Pfefferküſte	629
Pfeffers	280
Pforzheim	144
Philadelphia	662
Philippinen	553
Philippopel	479
Phönicien	510
Piacenza	301
Picardie	327
Piemont	294
Pilau	455
Pilſen	252
Pinneberg	218
Pinſk	441
Pirna	226
Piſa	305
Placentia	649
Plauen	228
Plozk	457
Plubenz	127
Plymouth	371
Podolien	440
Poglitza	300
Poitiers	329
Poitou	327
Polen	447
— Groß-	450
— Klein-	450
Polſchereſk	597
Poltawa	436
Pomereſien	456
Pommern	245
— — Vor-	246
— — Hinter-	247
— — Schwediſch-	247
Pomona	383
Pondicherey	541
Ponthiamas	544
Pontiana	580
Popayan	685
Portandik	627
Port au Prince	677
Port Egmont	694
Port Jackſon	701
Porto	357
Portobelo	685
Porto Ferrajo	305
Portorico	677
Port Royal	676
Portsmouth	370, 660
Portugal	352
Portugiſiſches Süd-Amer.	689
Poſen	458
Potoſi	688
Potsdam	241
Prag	251
Prenzlau	242
Preßburg	467
Preußen	452
— — Oſt.	455
— — Weſt-	456
— — Süd-	457
Prinzen-Inſel	630
Prinz-Wallis Cap	654
Prinz-Wilhelms-Inſel	707
Prinz-Wilhelms-Sund	653
Provence	332
Providence	660, 681
Pulo Pinang	534
Punah	534
Putalla	558
Pyrmont	202, 203
Pythyuſiſche Inſ.	348

Q.

Quangſi	562
Quantong	562

	Seite
Quebeck	650
Queda	545
Quedlinburg	234
Querfurt	229
Queſſant	329
Quiloa	633
Quito	686

R.

	Seite
Raab	468
Rabat	614
Räſcht	523
Razuſa	489, 490
Rakoſch	468
Randers	409
Ranguhn	543
Ranzau	218
Rapperswеil	280
Rasbutten, Länder derſ.	535
Raſtadt	143
Rathenau	241
Ratibor	257
Ravenna	307
Ravensberg	196
Rawitſch	458
Razeburg	217
Re	330
Reckheim	205
Redondo	679
Regensburg, Hſt.	137
— — — St.	138
Reagio	302
Reichenhall	134
Reichenſtein	204
Reichsritterſchaft	263
Reineck	182
Reipoltskirchen	174
Reinkinrik	415
Rendsburg	219
Rennes	329
Reuſſiſche Herrſch.	237
Reutlingen	148
Reval	[illegible]
Rheda	[illegible]
Rheims	335
Rheinfelden	128
Rheinfels	167
Rheingrafſchaft	171
Rheinsberg	241
Rhode-Island	660
Rhodis	504
Richmond	664
Rieneck	159
Riga	439
Rinteln	202
Ripen	409
Rio Janeiro	691
Riſe	502
Rittberg	204
Riviera	282
Rochelle	330
Rocheſter	369
Rodos	504
Roermonde	189
Röteln	143
Rom	307
Romanien	478
Roſtbach	283
Roſchild	407
Roſette	609
Roſtock	217
Rotherdam	374
Rothenburg, a. d. T.	160
— — — a. d. F.	166
Rothweil	149
Rotterdam	397, 552
Rouen	328

	Seite
Rouſſillon	331
Rovereith	127
Ruchs	574
R[illegible]olſtadt	236
[illegible]gen	247
[illegible]genwalde	248
Rum: Ili	478
Runkel	203
Ruppin	241
Rußland	427
— — Groß	432
— — Klein	435
— — Pohlniſch	440
— — Schwediſch	437
— — Türkiſch	443
— — Weiß	436

S.

	Seite
Saalfeld	233
Saarbrück	170
Sableſtan	527
Saba	679
Sachalin-Ula	586
Sachſen	224, 225
Sagan	258
Sahara	617
Saintonge	330
Sala	222
Salamanca	345
Salee	614
Salerno	311
Saleyer	551
Salisbury	371
Salm	171
Salmannsweiler	146
Salonichi	481
Salſette	540
Salzburg	136
Salzungen	157
Salzwedel	242
Samarkand	580
Sambor	461
Samos	503
Sanaa	518
Sanct Auguſtin	637, 670
St. Barthelemi	678
St. Blaſien	129
St. Chriſtoph	679
St. Cornelius-Münſter	194
St. Croix	650, 678
St. Cruz	619
St. Domingo	676
St. Emmeran	138
St. Euſtaz	679
St. Franciſcus Fluß	089
St. Gallen	282, 283
St. Georg Della Mina	629
St. Goar	167
St. Helena	638
St. Jago	630, 675
St. Jago (de Chile)	687
St. Jean	678
St. Ildefonſo	343
St. Johns	679, 650
St. Juan de Portorico	677
St. Kilda,	382
St. Kitts	679
St. Louis	627
St. Lucie	680
St. Malo	339
St. Maria	637
St. Marino	309
St. Martha	685
St. Martin	678
St. Martinsgr.	678
St. Maura	300
St. Paulo	690

	Seite		Seite
St. Petersburg	437	Schirwan	512
St. Philipp de Benguela	632	Schleiden	204
St Pierre	680	Schleißheim	133
St. Ramla	510	Schlenacken	204
St. Salvador 632,	691	Schlesien	254
St. Sebastian	351	— Ober-	256
St. Thomas 630,	678	— Nieder-	257
St. Veit am Pflaum	470	Schleswig 409,	410
St. Vincent	680	Schmalkalden	157
Sandomirs	451	Schmiedeberg	258
Sandwich-J.	706	Schönbrunn	122
— Land	710	Schönburgb. Herrschaften	238
Sanguebar	633	Schonen	422
Santa Fe	671	Schottland	377
Santa Fe de Bogota	685	— Süd-	379
Santerin	486	— Mittel-	380
Saragossa	350	— Nord-	381
Saratow	592	Schwaia	524
Sardinien	295	Schütt	467
Sargans	280	Schuster	544
Sark	385	Schwabach	155
Sassari	296	Schwabeck	146
Satabago	574	Schwäbischer Kreis	139
Sausenberg	143	Schwalbach	167
Savannah	666	Schwarzburg	235
Savoyen	293	Schwarzenberg	157
Savda	510	Schwarzenburg	281
Sayn	203	Schweden 417,	421
Scanderona	510	Schwedt	242
Schafhausen 274,	275	Schweidnitz	258
Schamakie	522	Schweinfurth	160
Schanst	562	Schweitz 266, 276,	277
Schantong	562	Schwerin	217
Schara Mongoley	584	Scilly, J.	372
Schauenburg	201	Scio	503
Schaumburg 204.	263	Scito (Scyrus)	384
Schemnitz	468	Sclavenfürste	629
Schettland J.	383	Scutari	481
Schiedlowitz	451	Sebellen	637
Schiras	524	Seckingen	128

	Seite
Sochestan	526
Seeland	395, 406
Segedin	469
Segovia	343
Seiten Staat derf.	532
Seinsheim	157
Selters (Niederselters)	178
Semlin	470
Sengambien	625
Sennar	620
Senufelo	265
Seraglio (Sarajo)	466
Seringapatam	536
Serwien	486
Seschelmesa	616
Setschuen	562
Setuval	356
Sevilla	345
Shagga	635
Sheffield	374
Shelburne	649
Sheroeß	369
Siam	544
Sibirien	594
Sicilien	312
Sion	510
Siebenbürgen	471
Siegen	200
Siena	305
Sierra Morena	339, 346
Simbirsk	592
Simmern	163
Sinai Wüste	516
Sindy	532
Siniagli[illegible]	307
Sinop,	561
S[illegible]ou	286
S[illegible]ren	286
Sivab	617
Smolensk	437
Slavonien	469
Smyrna	501
Socotora	517
Soden	265
Sofala	634
Soho	378
Soledad	694
Solferino	274
Solingen	199
Solitüde	142
Solms	171
Solothurn	273, 274
Sommer-Inseln	682
Sondershausen	235
Sonneberg	127
Sonnenburg	243
Soongarey	583
Sophia	480
Sorau	261
Southwark	370
Spa	193
Spalatro	300
Spandau	241
Spanien	538
— — Amerikan	669, 633
Spanisch Town	678
Sparta	483
Speckfeld	159
Speyer	162, 174
Spiegelberg	200
Spitzbergen	446
Sponheim	164
Staaten-Land	647
Stablo	194
Stade	213
Stalimene	584
Standjo	504

	Seite
Stanz	277
Stargard	248
Statabago	534
Stavanger	414
Stefft	156
Steinfurt	204
Stendal	242
Sternstein	138
Stettin	246
Steyermark	122
Stockholm	421
Stolberg	256
Stolpe	248
Stonehenge	371
Stralsund	247
Strasburg	162. 336
Straße le Maire	693
Straubingen	134
Strelitz	218
Strömöe	415
Stühlingen	144
Stuhlweissenburg	468
Stuttgard	141
Suakem	622
Süd-Cap	701
Süd-Carolina	665
Südermanland	421
Suez	609
Suhl	157
Suira	614
Sulu-Inseln	550
Sulzbach	134. 135. 265
Sulzburg	135
Sumatra	547
Sumbauwa	553
Sundas-Inseln	547
Sur	510
Suratte	534
Surinam	692
Sussex	370
Sutschawa	462
Swalwell	375. 524
Sweaborg	426
Sydney-Bucht	700
Sylt	410
Syrakus	313
Syrien	509
Syrmien	469
Szistowa	489

T.

	Seite
Tabago	681
Tabor	251
Tafilet	616
Taganrok	436
Taheiti	706
Taman	591
Tanger	615
Tanjore	639
Tanna	706
Tarablûs	510
Taraboſan	502
Taranto	311
Targowitza	441
Tarku	573
Taſchkent	578
Taſſiſudon	557
Tatarey	575
— Krimiſche	443
Tatmor	515
Tatta	532
Tattas	550
Taumago	557
Taurien	444

	Seite
Tavris	522
Tawaſtland	425
Teklenburg	197
Temeſchwar	469
Tenedos	503
Teneriffa	619
Ternate	552
Terra firma	682
Ters Schelling	401
Teſchen	256
Tetnang	146
Texel	401
Thanhauſen	146
Theben	482
Thengen	145
Theſſalien	482
Thorn	194. 457
Thurgau	280
Tibet	555. 557
Tidor	552
Tiflis	575
Tilſit	455
Timor	553
Tine (Tenos)	484
Tinevelly	539
Tinian	704
Tipra	537
Tiſſulumbu	558
Tlaſcala	673
Tobolſk	595
Tocantin	643
Töplitz	253
Toggenburg	283
Tokat	502
Tokay	468
Toledo	343
Tombuktu	625
Tomſk	596
Tonauwah	629
Tondern	410
Tongatabu	709
Torgau	227
Torneo	424
Tortola	678
Toſcana	524
Toulon	333
Toulouſe	331
Tours	326
Tobipunammus	705
Tränkebar	542
Trapani	313
Trapezunt	502
Tras os Montes	357
Traſp	129
Trautenau	251
Travancore	540
Treffurt	229
Trident	127
Trier	177
Trieſt	124
Trinidad	681
Tripoli	510. 610
Tritchinapoly	539
Trois Rivieres	650
Troki	452
Troppau	256
Tropes	335
Tſchaslau	251
Tſchekiang	662
Tſcherkaſk	436
Tſcherkaſy	442
Tſcherlitz	281
Tſchikar	586
Tſong-Ming	562
Tucopio	706
Tucuman	687
Tübingen	141

	Seite
Türkeſtan	578
Türkey	473
— aſiatiſche	498
— afrikaniſche	606
Tula	433
Tultſchin	441
Tunguſien	585
Tunis	611
Tunkin	[illegible]
Turgau	[illegible]
Turin	29[illegible]
Turkmanen	57[illegible]
Turnau	2[illegible]
Twer	43[illegible]
Tyrol	12[illegible]
Tyrus	51[illegible]

U.

	Seite
Uckermark	242
Udipur	535
Ufa	593
Ugein	534
Ukraine	435, 440
Ulm	147
Ulſter	389
Uluſſu-Mudan	586
Umeo	424
Unalaſchka	653
Ungern	463. 467
Unterwalden	276
Upland	422
Upſala	422
Urach	142
Uraliſche Länder	592
Uralſk	593
Urſin	508
Uri	276
Urſerenthal	177
Uſingen	169
Uſtjug Welikt	434
Utrecht	398
Utznacht	280

V.

	Seite
Valencia	348
Valenciennes	327
Valetta	314
Valladolid	344
Vallengin	287
Van Diemens-Land	701
Vannes	329
Veldenz	163
Veltlin	284. 332
Venaiſſin	308
Venedig	297. 299
Venezuelas	685
Vera Cruz	673
Vercelli	295
Verden	199. 200
Verein. Niederlande	391
Verein. nordam. Staaten	654
Vermont	667
Verona	299
Verſaille	325
Verviers	193
Vienne	333
Virgingarde	678
Virginien	664
Virginiſche Inſeln	678
Virnenburg	204
Vliſſingen	395

	Seite
Vorarlbergische Herrsch.	127
Vorgebirge der guten Hoffnung	635

W.

	Seite
Wahrendorf	[illegible]
Waitzen	[illegible]
Waldburg	[illegible]
Waldeck	170
Waldshut	128
Walkenried	215. 235
Wales	376
Wallachey	488
Wallis	282. 376
Wallis, Prinz, Insel	545
Walliserland	285
Wampo	563
Wan	506
Wardöehuus	415
Warna	480
Warschau	450
Warrenberg	173
Wasserburg	133
Waterford	390
Watka	592
Wechselmünde	458
Weilburg	170
Weimar	231
Weingarten	147
Weissenburg	160
Weissenfels	229
Weisses Vorgebirge	618
Werden	194
Werdenberg	137
Wernigerode	256
Werthheim	158. 159
Wesel	155
Westbotten	425
Westerburg	172
Westindien	674
Westmanland	422
Westphalen	179
Westphälischer Kreis	189
Westsex	370
[illegible]etzlar	174
[illegible]itehaven	376
[illegible]iborg	408. 409
Wiburg	438
Wickerad	204
Widdin	490
Wied	203
Wielitschka	461
Wien	121
Wiesensteig	146
Wiesentheit	159
Wight	570
Wilhelmsstadt	681
Wilna	442
Williamsburg	664
Wilton	371
Windsheim	160
Winnenburg	204
Winterthur	276
Wirtemberg	140
Wisbaden	169
Wisby	423
Wismar	318
Wirgenstein	173
Wittem	204
Wittenberg	226
Witts (de) Land	701
Wola	450
Wolfenbüttel	213. 214
Wolgast	247
Wolhynien	450

	Seite
Wolhynien	440
Wologda	434
Woodstock	373
Woolwich	369
Worms	161. 174. 284
Woronesch	433
Würzburg	151
Wüste Küste, die	632
Wüste Sinai	516
Wunsiedel	1[illegible]

X.

Xikoko	568
Ximo	568

Y.

Yap	705
Yarmouth	369
Yemen	517
York	374. 648
Ysenburg Ober-	172
— Nieder-	182
Yucatan	684
Yupura Fl.	688
Yviza	349

Z.

Zagrab	470
Zahn- oder Elfenbein- küste	629
Zamorin	536
Zante	300
Zanzibar	635
Zara	300
Zaragoza	350
Zeitz	230
Zellerfeld	211
Zeng	471
Zerbst	234
Zeyst	398
Ziegenhayn	166
Zittau	260
Znaym	254
Züllichau	243
Zürich	275. 276
Zütphen	399
Zug	276. 277
Zurzach	282
Zweybrücken	164
Zwickau	228
Zwol	399

Verbesserungen.

S. 162. Der deutsche Antheil am Hochstift Basel ist jetzt dem französischen Staate einverleibt, und heißt das Dep. du Mont terrible.

S. 203. Der vormals anspachische Antheil an der Grafschaft Sayn gehört noch bis zum Tode des Markgrafen dem Könige von Preußen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google